Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 227 889
DAV
SHIE
SF
521
N43
v.19-20

Digitized by Google

Complete v.19, #1-12 L

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | **Nr. 1.** | **1. Januar 1920.**

Bezugspreis: jährlich 4 Mk.; bei Vereinsbezug 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf., im übrigen nur 50 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Hotel · Brauerei Thon

Breslau, Junkernstr. 28/30, Ecke Schuhbrücke

Elektr. Beleuchtung **Mittelpunkt der Stadt** Telephon Nr. 2018

Bürgerliches Haus, empfiehlt den Herren Bienenzüchtern neurenovierte **Fremdenzimmer** von Mk. **1,20** bis **2,00**.

Reserviert

für

„Imker-Trumpf“

Kaiserwabe
Keilwabe
Wabe „Heureka“

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöh. d. Zugfestigk. sich verjüngend)
Marke „Heureka“ nach einem eigenart. Verfahren aus einem Gusse hergestellt. Geringste Dehnung, größtmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl: Kaiserwabe, Keilwabe:
21×34 = 18—21 Blatt, 25×40 = 14 Blatt.
Wabe „Heureka“:
21×34 = 14—15 Blatt, 25×40 = 10—11 Blatt
Andere Maße entsprechend. — Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden. — Lieferzeit infolge Wachsfreigabe zirka 3 Wochen.

Garantiert rein u. faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch:
Direktor L. Heydt, Hannover, Yorkstr. 2.

THEODOR FISCHER VERLAG, FREIBURG I. BR.

Dr. L. ARMBRUSTER, BIENENZÜCHTUNGSKUNDE. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. (Bücherei für Bienenkunde, Band I.) Preis M. 6.60.

EMIL PREUSS, MEINE BIENENZUCHT-BETRIEBSWEISE UND IHRE ERFOLGE. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. (Bücherei für Bienenkunde, Band II.)

ARMBRUSTER, WÜNSCHE UND NÖTE DER DEUTSCHEN BIENENZUCHT. (Archiv für Bienenkunde, Heft 1.) Preis M. —.75.

PREUSS UND ARMBRUSTER, EMIL PREUSS UND SEINE VERDIENSTE. Beitrag zur Geschichte der neueren Bienenzucht. (Archiv für Bienenkunde, Heft 2.) Preis M. 3.—.

BERNER LENART, MAASSEN, ARMBRUSTER, BIENENZUCHT UND VOLKSWIRTSCHAFT. Ein staatlicher Ausschuß für Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtschaftlicher Werte. (Archiv für Bienenkunde, Heft 3.) Preis M. 2.—.

FRANK VON KLEIST, NAHRUNGSAUFNAHME UND KÄLTE. (Archiv für Bienenkunde, Heft 4.)

VERHANDLUNGSBERICHT über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Preis M. 4.—.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages. Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt **Telephon 83**

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, so weit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak.

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3 Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **1.60 Mk.** zu beziehen von

J. Möller, Faulück
bei Rabenkirchen.

Honiggläser

mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung:

1/4	1/2	3/4	1	2	3	4	5 Pfd.	
Mk. 63,	70,	78,	80,	120,	170,	190,	210	per 100 St.

ebenso sehr zu empfehlen

1 Pfd. in mundgeblas. Ausführung Mk. 78 | netto Nachnahme
1 Pfd. m. Weißblechschraube (Masch.-Gl.) „ 90

Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen** mit Skala, **Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigst. Tagespreisen.

Man verlange Preisliste.

Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik

Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter“** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume“ . . . . . **Mk. 1.—**
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte“ . . . . . **Mk. 3.—**

Digitized by Google

1920. Nr. 1.

19. Jahrg. Januar.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis jährlich 4 Mark. — Vereine 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf. und sonst 50 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 1236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

An die geehrten Leser!

Der Wechsel in der Leitung eines Zeitungsunternehmens pflegt nicht ohne äußere und innere Veränderungen vor sich zu gehen. Solche werden auch unserem Blatte nicht erspart bleiben. Rein äußerlich genommen zeigt es noch sein altes Gesicht, was der Leser entschieden mit Genugtuung feststellen wird. Ein gleiches dürfte dagegen schwerlich von der Erhöhung des Bezugspreises und der Anzeigengebühren zu behaupten sein. Sie war leider nicht zu umgehen und hat mit der Steigerung der Herstellungskosten noch nicht einmal Schritt gehalten. Der Imker, der vor dem Kriege für einen Jahrgang Fachblatt etwa zwei Pfund Honig ausgeben mußte, braucht zur Zeit noch nicht ein Pfund zu opfern, d. h. „so mans hat." Fürwahr, für manche ein magerer Trost, aber immerhin ein besserer als gar keiner.

Was die inneren Veränderungen betrifft, so werden diese dem Leser erst allmählich bemerkbar werden. Wer meine Broschüre „Schwärmen und Honigertrag" gelesen hat, wird wissen, daß ich nicht immer in den ausgetretenen Pfaden der bisherigen Theorie wandle. Man darf mich aber trotzdem nicht für einen wilden Umstürzler halten. Der Leser wird bald erkennen, daß ich das gute Alte zu würdigen weiß, ohne mich dem Fortschritt zu verschließen. Das wird auch aus der Stellungnahme meinen Mitarbeitern gegenüber hervorgehen. Nicht immer ist die Schriftleitung mit den Ausführungen der von ihr gewonnenen Autoren in allen Punkten eins. Es würde aber an Zurückgebliebenheit grenzen, wollte man solche Arbeiten deshalb von der Veröffentlichung ausschließen. Dem Leser steht ja das Recht der eigenen Meinungsäußerung jederzeit frei, und ich bitte dringend, hiervon in reichstem Maße Gebrauch zu machen. Die Wahrung strenger Sachlichkeit (nicht persönlich gehässig werden!) ist natürlich Vorbedingung. Zwar ist nicht jedem die Gabe verliehen, fulminante Artikel zu verfassen, aber das braucht keinen Leser davon abhalten, sich zu äußern. Wer immer aus seiner Imkertätigkeit etwas Verwertbares an Erfahrungen, Beobachtungen, Notizen, statistischen Angaben u. s. w. mitzuteilen weiß, der halte damit nicht hinter dem Berge. Die Schriftleitung ist gern bereit, kleine Unvollkommenheiten in der Darstellung u. s. w. zu beseitigen, um das inhaltlich vielleicht wertvolle Material der Allgemeinheit nutzbar machen zu können. Der überwiegend nur die Praxis bevorzugende Imker sieht sich also nicht ausgeschaltet. Beruht doch nur im engen Zusammenschluß von Theorie und Praxis

Digitized by Google

der Erfolg. Und Erfolg wünschen wir uns doch alle, .. alle, wenn ihn auch jeder auf seine Weise zu erreichen trachtet. Ohne Mühe ward er zwar noch keinem beschieden, doch liegt darin für uns Imker, die wir in dieser Beziehung ja nicht umsonst bei unsern Immen in die Lehre gehen, eher ein Ansporn zu erhöhtem Eifer als ein Grund zur Entmutigung. Verfolgen wir die Fahrt ins Zukunftsland unserer Imkerwünsche daher auch im neuen Jahre 1920 mit gleicher Hoffnungsfreudigkeit wie bisher. Wenn sonst nichts, so gewährt uns unser Streben im Dienste der edlen Imkerei zum mindesten viel Freude und innere Befriedigung. Wer optimistisch genug veranlagt ist, betrachte den Honigsegen guter Jahre noch als Zugabe, und ihm fehlt nichts zum „Hans im Glück."

So wünscht denn allen Lesern viel Glück im Jahre 1920

Die Schriftleitung: J. Hübner.

Wirtschaftliche Imkerfragen.

Auf die bishergen Lehrjahre unserer Imkerei müßten nun wohl rechte Meisterjahre kommen, wenn all die guten Hoffnungen, mit denen wir unter den Nöten und Nachwirkungen der Kriegsjahre uns Trost zusprachen, in Erfüllung gehen sollen. Diese Erwägung ist an der Pforte des neuen Imkerjahres 1920 gewiß am Platze. 1919 hat doch manche Befürchtung übrig gelassen. Die Honigernte war bei uns in Schlesien ja noch zur Not erträglich, wo nicht die Schwärmerei gar zu arg tobte und der Herbst aus Saradella, die ja wieder einmal eine Zeitlang honigte, den abgeschärmten Völkern und Schwärmen eine Unterstützung für den langen Winter bot. Aber schon jetzt; im November, da ich dies schreibe, höre ich von verhungerten Völkern. Einen armen, sogar noch durch Schwärme vergrößerten Stand mit der knapp bemessenen Zuckermenge, die den Imkern zustand, durchzuhalten, ist wirklich eine Kunst, die selten glückt. Hoffen wir trotzdem, daß noch genug Völker übrig bleiben, um neue Frühlingspläne fassen zu dürfen.

1920 wird es gewiß noch viel härter hergehen auf dem Schlachtfelde der Bienenpflege, als die letzten beiden Jahre. Ob wir überhaupt werden auf Zuckerzuweisung rechnen können? Selbst wenn wir drei Mark fürs Pfund zahlen müßten? Zerbrechen wir uns die Köpfe heute noch nicht; denn mit zerbrochenem Kopfe arbeitet es sich schlecht. Möge es unseren leitenden Imkervertretern gelingen, auch 1920 unseren Bienen ihren bescheidenen und doch so wichtigen Platz in unserer zerrütteten Volkswirtschaft zu erhalten. Und geht unsere Zuckerwirtschaft im deutschen Reiche noch mehr zurück, als jetzt schon, dann heißt es erst recht, für unsere Imkerei sich auf eigene Füße stellen und unsere Bienen auf ihrer eigenen Ernte, auf Honig, durchwintern. Das geht natürlich nicht, ohne daß man eben seine Wirtschaft darauf einzurichten weiß, womit es leider so oft hapert.

Da es jetzt Winterzeit ist, und auf dem Stande Ruhe herrscht, da zudem alle Angebote der Imkereigeschäfte darauf drängen, etwaige Bestellungen, vornehmlich neuer Beuten, bald aufzugeben, um Aussicht auf rechtzeitige Belieferung zu haben, so ist es vor allem nötig, daß der Imker, der Änderungen plant, sich dabei über die wirtschaftliche Seite derselben Klarheit schafft.

Soll unsere Imkerei sich nicht bloß über Wasser halten, sondern einen Aufschwung nehmen und dem Imker mithelfen, die kommenden Lasten zu tragen, dann ist wohl die erste Grundfrage die: Sollst Du Deine Imkerei extensiv oder intensiv betreiben, damit sie womöglich mehr abwirft? Unsere Landwirtschaft hat diesen Wechsel von der extensiven, mit möglichst viel Land, Nutztieren usw. arbeitenden Wirtschaftsweise zur intensiven Weise, die mit möglichst gutem Boden, guter

Digitized by Google

Bestellung, Vorrat und hochwertigem Nutzvieh usw. arbeitet, ja auch durchmachen müssen am Anbeginn jenes politischen und wirtschaftlichen Zickzackkurses, der Bewährtes beseite warf und vom Neuen sich mehr versprach, schließlich aber meist nur grobe Enttäuschungen erfuhr.

In unserer Imkerei stehen wir heut vor der Entscheidungsfrage, ob wir extensive oder intensive Wirtschaft treiben sollen. Die vielerlei Schriften und Aufsätze, die uns in letzter Zeit in Anspruch nahmen, hatten samt und sonders, ob sie es mit dürren Worten sagten oder nicht, mit dieser Frage zu tun: Hängt das Heil ab von möglichst viel, oder von möglichst leistungsfähigen Bienen?

Über eine Vorfrage sind wir ja nun, Gott sei Dank, so ziemlich im Klaren, wenigstens soweit da nicht ganz persönliche Beweggründe von Bienenhändlern eingreifen. Es ist das die Vorfrage: Mit welcher Spielart unserer Honigbienen imkert sichs am erfolgreichsten? Mit Deutschen, Krainern, Italienern, Amerikanern, Banater oder Heidebienen? Die Wage der Entscheidung hat sich nun doch schon beträchtlich zu gunsten der wirklich einheimischen Bienenart, also kurz unserer deutschen Honigbiene, geneigt. Daß Züchter gelbgestreifter Arten oder des als Heidebienen in hunderten, selbst tausenden von nackten Völkern, vor allem jeden Herbst angebotenen Mischmaschs verschiedenster Spielarten ihre Waren als das „einzig Wahre", die „besten Honigbienen" und die dabei übrig gebliebenen Königinnen schlankweg zu hunderten als „Edel"königinnen anpreisen, kann doch nur höchst unerfahrene Imker verleiten, Lehrgeld zu zahlen.

Die geehrten Vereinsvorsitzenden werden gebeten, die ☛ Leserlisten ☚ bald einzureichen.

Also über die Bienen selbst ist wohl nun ausreichend Klarheit. Aber die Frage: Viel oder leistungsfähig? macht weit mehr Kopfschmerzen. Am begünstigsten ist schon daran, wer in alten Klotzbeuten, Strohwalzen und derlei, wie es die Bretter grade ergeben, zusammengehauenen Bienenstöcken imkert. Sie machen ihm wenig Arbeit, weil er meist gar nicht daran arbeiten kann, aber dafür ist seine Ernte gewöhnlich wie ein Lotteriegewinn. Da heißt es auch oft, jedes zweite Los gewinnt, bei genauer Berechnung kommt aber oft noch nicht einmal das zwanzigste heraus und ob mit mehr als dem Einsatz, ist erst recht die Frage. Die Imkerei mit festem, unbeweglichen Bau, wie wir sie in Schlesien als Stabilbetrieb noch in mäßigem Umfange haben, ist extensiver Betrieb unvorteilhaftester Art. Es ist fast eine Ausnahme, wenn er mal eine Ernte abwirft, zumal unter den verschlechterten Trachtverhältnissen der Neuzeit. Demgegenüber zeigen die Heidegegenden, zumal Nordwestdeutschlands, einen extensiven Betrieb, der seit sehr langer Zeit bis in Kleinigkeiten hinein scharf durchgearbeitet ist: Die nach dem örtlichen Mittelpunkte so genannte Lüneburger Strohkorbimkerei. Es ist kaum angebracht, bei der Schätzung ihres Alters gleich so mit den Jahrhunderten herumzuwerfen, als wären es faule Äpfel. Der dreißigjährige Krieg hat mit aller übrigen deutschen Kultur samt den Bewohnern auch jener Heidegegenden so gehaust, daß erst nach seinem Ende wieder neu angefangen wurde. Also älter als seit etwa 1650 ist die Lüneburger Strohkorbbetriebsweise schwerlich. Genaue Nachrichten darüber fehlen freilich.

Nun besteht die Lüneburger Betriebsweise in der Hauptsache darin, daß die überwinterten Standvölker oder Beibienen, wie sie dort heißen, durch Kurzfütterung und sorgfältiges Warmhalten genotwendigt werden, möglichst zeitig und häufig zu

Digitized by Google

schwärmen. Die Schwärme werden in Körbe eingesetzt und auch wieder a Schwärme behandelt. Da die Heimatsorte der Heideimker meist gar wenig Früh jahrs- und Sommertracht bieten, muß der Imker nicht bloß mit seinem ganze Bienenstand in trachtreichere Gegenden wandern, sondern auch noch über eine guten Vorrat wohlgefüllter Honigtonnen verfügen, um seine Bienen füttern z können, damit sie nicht etwa das Schwärmen unterlassen. So ist es eine rech mühselige und unstete Betriebsweise, von der der Heideimker leben muß. Ei Einzelner ist meist nicht im Stande, mehr als eine „Lagd" zu 60 Standvölker zu bewirtschaften; für jede Lagd muß darum ein besonderer Imkerknecht angestell werden; denn aus den 60 sollen ja 200 und mehr Völker werden, wenn dan der Imker mit all seinen, oft mehr als tausend Völkern in die blühenden meilen weiten Heidekrautgefilde zieht, wie einst Jakob mit seiner Herde nach Kanaan, un nun endlich zu ernten. Vorausgesetzt freilich, daß die Heide honigt und ergiebi honigt. Daran fehlt es oft genug, und so hat der Heideimker ein altes Sprich wort für seine Ernten: „Bald viel, bald nichts, bald garnichts."

Das ist also ein recht unsicherer Betrieb und zudem einer, bei dem wirklic oft mit Kanonen nach Spatzen geschossen wird. Wieviel Muße und Arbeit koste die Heranzucht der vielen Völker. Der beste Honig des Frühlings und Sommer wird in Bienenfleisch verwandelt, um schließlich den geringer bewerteten Heidehoni oder nur Wachs zu ernten und auch das nur, wenn das Wetter günstig ist Welche Ernte könnte ein Volk bei soviel Pflege, Fütterung und Verbringung i die verschiedenen Kraftgegenden bringen, wenn man es mit der fortlaufende Vergewaltigung zum Schwärmen verschonte, ihm vielmehr zu einer ruhigen Aus wirkung seiner Kräfte und Sammellust dadurch verhülfe, daß man ihm die viele Revolutionen des Schwärmenmüssens ersparte! Man wird da nicht fehlgehen wenn man schätzt, daß den Extensiv- oder Schwarmimker jedes Pfund Wachs, da er erntet, und worin der einzige sichere Teil seiner Ernte besteht, gut seine zeh bis fünfzehn Pfund Honig kostet. Die Arbeit und Aufwendungen ungerechnet

Empfiehlt es sich also für den, der die Erträge seiner Imkerei verbessern will, auch Schwarmimker zu werden und Lüneburger Betrieb nachzuahmen? — Auf Einzelheiten will ich hier natürlich gar nicht eingehen, wo es sich eben um Bewertungen in den Grundzügen handelt.

Nun wird aber seit Kriegszeit in den verschiedensten Formen der Schwarm Imkerei wieder das Wort geredet. Natürlich nicht in der Form der Strohkorb imkerei. Das wäre zwar das Richtigste, denn dahinter steckt wenigstens aus reichende Erfahrung. Aber das schiene doch gar zu rückständig und rechtfertigt nicht all die hochtrabenden Namen und uferlosen Versprechungen, mit denen di Herausbringer vieler neu sein sollender Beutensysteme ihre Kunstwerke, hinte denen zwar oft viel Klugheit, aber offensichtlich recht wenig Erprobung steckt, s stark anpreisen, daß man glaubt, auf dem Jahrmarkt beim billigen Jakob zu stehen, der seine Hosenträger von Rom bis Paris dehnen kann, ohne ihn zu zerreißen. Wo der Lüneburger Schwarmimker einen Korb neben den andere stellt und jeden für sich behandelt, pfercht der moderne Schwarmimker — ich wi die einzelnen Systeme und Namen hier nicht lange aufzählen, meine Sammlun von Beschreibungen darüber allein aus den letzten zwei Jahren umfaßt mehr als ei Dutzend solcher Bücher — wenigstens zwei Völker in eine Beute, gewöhnlich durc ein Schiedbrett von einander getrennt. Er rühmt es aber mehrfach als besondere Vorzug seiner, alles dagewesene tief in den Schatten stellenden Beute an, da man auch drei, selbst vier Völker in einer solchen Zwillingsbeute überwinter könne. Gewöhnlich ist an diesen Beuten noch eine schöne Flugnische vorhande in die mindestens zwei Fluglöcher münden nebst einem Umschaltbrettchen, soda man „mit einem Handgriff" die Flugbienen beider Völker im Brutnest des eine

Digitized by Google

von ihnen zusammendrängen kann. Daß der Erfolg solcher Taschenspielerkunst kein anderer sein kann, als daß in dem vergewaltigtem Volk alle Bande natürlicher Ordnung mit rauher Hand zerrissen werden und das Volk zum Auswandern gezwungen wird, ist selbstverständlich. Ebenso ist es selbstverständlich, daß, schlägt man den Schwarm in den gemeinsamen Honigraum des Doppelvolkes ein, vielleicht einen Nachschwarm auch noch, man schließlich 4 Königinnen drin hat. Es ist aber keineswegs selbstverständlich, daß diese Schwärme nun mit rasendem Eifer bauen und Honig eintragen mit ungestümer Jugendkraft. Ja, wenn der Imker Wetter und Tracht in seiner Hand hätte, die jungen Königinnen beim Hochzeitsflug auch allemal wieder höher in ihr Fach bringen könnte, möchte sich manches hören lassen, aber ich fürchte sehr, statt der Ecken in den Bienenzeitungen für den X-, Y- oder Z-Betrieb werden sich wohl mehr solche Ecken in den Rumpelkammern der vertrauensvollen Imker, mancher Erfinder mit inbegriffen, finden. Allzuscharf macht ja meist schartig.

Gewiß ist es eine noch nicht genügend gelöste Aufgabe, Einzelbeuten so herzustellen, daß man in dem im Winter unbenützten Teil des Brutraums noch ein Sondervölkchen mit Königin durchwintern kann, sei es für Fälle von Weisellosigkeit, sei es zur nächstjährigen Erweiterung des Standes. Für den Verkauf solcher überschüssiger Königinnen fehlt es zunächst an Gelegenheit, mindestens wird sich der Futteraufwand schwerlich bezahlt machen. Und der wird ja in Zukunft den Ertrag der Bienenzucht recht sehr beeinflussen.

Was erreicht denn der Imker mit dem Einschlagen des erzwungenen Frühschwarms in den Honigraum? Unten ein seiner notwendigen Flugbienen beraubtes Volk, daneben ein aus dem Gleise ordnungsmäßiger Entwicklung gewaltsam herausgeworfenes Volk, oben ein oder zwei Schwärme, die ebenfalls, wenn die kurze Volltracht einsetzt, abgearbeitet sind, zusammen drei oder vier Brutnester, aber keinen einzigen Honigraum mit Ernte. Es mag ja sein, daß, wenn auch die Zaunpfähle honigen und ein Meister solche sogenannte Allerweltsbeuten bewirtschaftet, noch Ertrag dabei bleibt, aber der Anfänger vor allem, selbst wenn er sich das ganze Betriebskommandobuch auswendig lernt, wird in der Regel zu nichts weiter kommen als zum Verlust seiner Lust an der Bienenwirtschaft und seines Geldes. Denn mit der Fixigkeit (wie Onkel Bräsig sagt) hinsichtlich der Ausführung von Handgriffen ist es in der Bienenzucht am wenigsten getan, da kommt es auf die Kunst, den Ertrag auch unter ungünstigen Verhältnissen zu sichern, weit mehr an.

(Schluß folgt.)

Wie kann die Tätigkeit der Imkervereine fruchtbarer gestaltet werden?

Von Lehrer Otto Ebel-Stettin.

Wahlspruch: „Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis."

Die Zucht, d. h. die Haltung und Pflege der Bienen reicht bis ins graue Altertum zurück. Nicht aber das Bestehen der Bienenzuchtvereine. Ein eigentliches Bienenzucht-Vereinsleben hat sich, wie überall, so auch in Deutschland, erst langsam entwickelt. Früher wurde Bienenzucht im weiteren Sinne hauptsächlich von der Landbevölkerung im Nebenberuf betrieben. Jeder Bienenhalter wurstelte nach der Urväter Art und Weise. Gemeinsame Interessen kannten die Imker nicht. Die Notwendigkeit zur Vereinsbildung lag nicht vor. Das wurde anders, als unsere großen Meister, v. Berlepsch, Dzierzon, Dathe u. a., die

Digitized by Google

Zucht der Biene auf eine wissenschaftliche Grundlage stellten. Das Interesse wuchs. Mehr oder weniger strebte jeder Bienenhalter nach größerer theoretischer und praktischer Vervollkommnung. Der eine suchte und fand sie im Studium bienenkundlicher Lehrbücher, der andere im Zusammenschluß befreundeter, gleichgesinnter, strebsamer Imker zum Bienenzuchtverein. Die Vereinstätigkeit war bis in die neueste Zeit eine ziel- und planlose. Man kam einige Male im Jahre zusammen und tauschte bei einem Glase Bier und einer Pfeife selbst gebauten Tabaks gemütlich seine Erlebnisse und Erfahrungen aus. Hin und wieder ließ sich wohl auch einmal der Vereinsleiter zu einem längeren Vortrage herbei; aber im großen und ganzen war es mit einer zielbewußten Vereinsarbeit schlecht bestellt. Die Darbietungen befriedigten nicht. Und wer ein- oder zweimal die Vereinsversammlung besucht hatte, kehrte ihr wieder den Rücken, weil er sich von dem weiteren Besuch derselben keinen praktischen Nutzen versprach. Vielfach ist es heute noch nicht anders. Vor allen Dingen fehlt es an der Planmäßigkeit in der Arbeit. Darum stehen auch heute noch viele Imker dem Vereinsleben fern. Das muß anders werden. Die Eigenbrödelei muß ein Ende bekommen.

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes werden,
als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!"

Die Not des Vaterlandes fordert gebieterisch dazu auf. Die in diesem Volkswirtschaftszweig schlummernden Werte bedürfen der Hebung und Nutzbarmachung zum Wohle der Allgemeinheit. Dazu bedarf es intensivster Kleinarbeit. Und diese muß von den Ortsvereinen geleistet werden.

Wie sie zu lösen ist? Wissenschaftlich und praktisch. „Lerne Theorie sonst bleibst Du praktisch ein Stümper." Der Winter diene hauptsächlich der wissenschaftlich-theoretischen, der Sommer größtenteils der praktischen Aus- und Fortbildung. Um die erstere planmäßig und zielbewußt zu gestalten, muß von der ganzen deutschen Imkerschaft einheitlich gearbeitet werden. Der Bundesvorstand hat den Arbeitsplan aufzustellen. Mindestens zwei Aufgaben, vielleicht eine wissenschaftlich-theoretische und eine praktische, werde den Ortsvereinen jährlich zur Bearbeitung gestellt. Die aufgestellten Leitsätze werden von diesen dem Bezirksverein zur Verarbeitung übermittelt, dieser stellt sie für den Provinzialverein heraus, der Provinzialverein für den Landesverein, dieser endlich für den Bundesvorstand. Der Bundesvorstand hat die Ergebnisse für eine umfassende Arbeit zu verwerten und auf dem Bundestage, wozu alle Orts-, Bezirks-, Provinz- und Landes-Vereine stimmberechtigte Abgeordnete zu entsenden haben, zur Verhandlung zu stellen. Die Arbeiten werden in Druck gegeben und im Archiv für Bienenkunde den Vereinen zugänglich gemacht oder in Fachzeitschriften veröffentlicht. So strömt der Segen gemeinsamer Arbeit wieder von der Zentralstelle auf die Vereine zurück.

Damit ist nun ein Teil der Vereinsarbeit für zwei Wintermonate erledigt. Für weitere vier oder fünf Monate sind andere Aufgaben wissenschaftlich-theoretischer Art zur Bearbeitung zu stellen. Der Vereinsleiter erleichtert sich seine Arbeit ganz bedeutend, wenn der Arbeitsplan für das neue Vereinsjahr vom Vorstande oder Arbeitsausschuß genau ausgearbeitet wird. Die verschiedenen Aufgaben werden den Vereinsmitgliedern zur Bearbeitung empfohlen. Auch kann eine Liste in der Versammlung in Umlauf gesetzt werden, worin die Mitglieder ihre selbstgewählten Aufgaben eintragen. Jeder kann nach seinen Kenntnissen und Fähigkeiten die Lösung einer solchen übernehmen. Die Ausführung hat schriftlich zu geschehen. Um der Aussprache willen sind bei jeder Arbeit Leitsätze herauszustellen, sonst verläuft dieselbe in allgemeinen Redensarten. — Der Vorsitzende ist auf diese Weise nie um Stoff in Verlegenheit.

Digitized by Google

Die Versammlungsteilnehmer langweilen sich nicht. Im Gegenteil, jeder weiß im voraus, um was es sich handelt, läßt sich die Sache durch den Kopf gehen und kann sich an der Besprechung lebhaft beteiligen. So kommt Leben in die Vereinsbude.

„Tausend fleiß'ge Hände regen,
Helfen sich im muntern Bund,
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund."

So vergeht in reicher Geistestätigkeit der Winter, und der Sommer mit seinen praktischen Aufgaben beginnt. Auch für die sommerliche Tätigkeit liegt der Arbeitsplan fertig vor. Hinaus gehts in Gottes freie Natur, entgegen dem lieblichen Gesumme der Bienen. Wanderversammlungen werden veranstaltet. Da sieht man andere Stände, andere Einrichtungen, andere Wohnungen. Praktische Arbeiten der verschiedensten Art kommen zur Ausführung. Hier wird ein Volk auf den Brutstand untersucht, dort auf Weiselrichtigkeit geprüft, hier eine Königin zugesetzt, dort ein Volk mit dem anderen vereinigt. Hier wird ein Schwarm eingefangen und einlogiert, dort ein Kunstschwarm oder Ableger gebildet, hier ein Volk verstärkt, dort ein faulbrutverdächtiges untersucht. Neue Beuten werden praktisch vorgeführt usw. usw. Die erfahrenen Imker machen es vor, die Neulinge und Anfänger versuchen es auf einem anderen Stande nachzumachen. Gleichzeitig bietet sich Gelegenheit, die Trachtverhältnisse des Ortes zu studieren und die besten Nektarspenden der Gegend kennen zu lernen. Vorschläge und Anleitungen zur Bestellung von Ödländereien und Feldrainen mit Bienennährpflanzen sind zu machen bezw. zu geben. Beobachtungen über Flugrichtung im Vergleich zur Windrichtung und über den Flugkreis der Bienen sind anzustellen. Freunde und Gönner der edlen Imkerei werden zu den Versammlungen eingeladen und für die Verbesserung der Trachtverhältnisse durch vermehrten Anbau von landwirtschaftlich wichtigen Pflanzen, die zugleich gute Honigspender sind, gewonnen. Jeder praktischen Arbeit schließt sich selbstverständlich eine eingehende Besprechung an. Die Ergebnisse sind nach bestimmten Gesichtspunkten protokollarisch festzulegen. Nicht wahr? Ein reiches Arbeitsfeld bietet sich da den Ortsvereinen. Herbei, ihr Imkergenossen in Stadt und Land! Heran ans Werk! Ihr seid die Pioniere, die Schatzgräber! Auf euch zählt man im neuen deutschen Vaterlande, wenn es sich in Bienenerzeugnissen vom Auslande freimachen soll.

Zur Bewältigung der Kleinarbeit gilt die Regel: Teile und beherrsche. In jedem Imkerverein muß es Ausschüsse geben, die sich in die Arbeit teilen. Des Arbeitsausschusses wurde schon Erwähnung getan. Dem Presse-Ausschuß liegt es ob, das Vereinsleben durch geeignete Artikel in den Tagesblättern zu befruchten. Ein Faulbrut-Ausschuß hat sich mit der Revision der Stände der Vereinsmitglieder zu befassen und über seine Arbeiten zu berichten. Dem Werbe-Ausschuß liegt die Gewinnung neuer Mitglieder ob. Dennoch stehen viele Imker dem Vereinsleben fern. Und tüchtige Arbeit muß geliefert werden, wenn die jetzigen Mitglieder den Vereinen erhalten bleiben sollen; denn ich fürchte, wenn die Zwangswirtschaft in der Zuckerversorgung aufgehoben wird, daß viele Mitglieder wieder die Fahne verlassen werden.

„Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben."

Digitized by Google

Entgegnung.

Den Aufsatz des Herrn Kirchner-Glogau in Nr. 11 wird mancher Imker mit Kopfschütteln gelesen haben. Wenn immer neue Bienenwohnungen erfunden werden, so beweist das nur, daß noch keine bestehen, die alle Bedingungen erfüllt. Denn, wenn wir eine solche besäßen, hätte sie längst alle anderen aus dem Felde geschlagen und ließ keine neuen aufkommen. Hat man einen Fehler oder eine Krankheit erkannt — wenn's auch nur eine „Modekrankheit" ist — soll man sie nicht bejammern, sondern ein Mittel angeben, sie zu kurieren. Ob Herr Kirchner mit seinem einfachen Bienenstall Glück haben und die hochentwickelten — von der Mode angekränkelten — Bienenwohnungen aus der Welt schaffen wird, möchte ich sehr bezweifeln. Allerdings läßt er sich bei seinem Vorschlage als schlauer Mann, ein Hintertürchen offen, indem er sagt: „Alles andere muß die Hand des Züchters tun". Jedenfalls ist dieser Vorschlag sehr billig, denn eine einfache Kiste kostet nicht viel im Vergleiche zu einer modernen Bienenwohnung. Daneben werden sich die Züchter gewaltig geschmeichelt fühlen, begeistert an die wogende Imkerbrust — es gibt ja auch weibliche Imker — schlagen und sagen: „M. w.!" Herr Kirchner hat vollkommen recht, daß die Bienenwohnung keinen Honig machen kann, aber ein leeres Haus kann auch kein Bier machen und kein Brot backen. „Wir suchen viele schöne Künste und kommen weiter von dem Ziel." Warum? Darauf gibt Herr Kirchner keine Antwort. Wie außerordentlich wichtig aber der Bau von zweckmäßigen Bienenwohnungen ist, sehen wir aus dem Bericht des Dr. Armbruster-Dahlem in derselben Nr. des neuen schlesischen Imkerblattes. Die staatliche Kommission für Bienenkunde hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grundsätze naturgemäßer Bienenwohnungen festzustellen.

Wie muß die ideale Bienenwohnung beschaffen sein, wenn sie sich allgemein einführen soll? Naturgemäß und billig. Naturgemäß ist sie, wenn sie genau den Lebensgewohnheiten und Lebensbedingungen der Bienen angepaßt ist. Daß noch Stöcke gebaut und verwendet werden, in denen z. B. die Waben quer zur Flugrichtung hängen beweist, daß die Imker gar nicht nachdenken und noch nicht über den Standpunkt hinweggekommen sind, „der Bien muß!" Sie nehmen, wie Herr Kirchner sehr richtig sagt, alles hin, was ihnen mit möglichst viel Tamtam und Reklame geboten wird. Wenn Herr Kirchner diesen Autoritätsglauben beseitigt wissen will bin ich ganz damit einverstanden. In der Hochtracht ist jede Minute wertvoll. Wenn die Biene schwer beladen heimkehrt, in dem Flugloche von ganzen Scharen herausstürmender auf erhalten wird und erst um 11 Waben herumfliegen muß ehe sie zu ihrer Arbeitsstätte auf der 12 Wabe gelangt, geht viel kostbare Zeit verloren. Jedoch der Vater hat schon solche Stöcke gehabt, warum sollte der Sohn es ändern? Daß im Hochbetriebe ein Flugloch für viele Tausend auf 24 Waben arbeitenden Bienen, nicht genügt, daran denkt er auch nicht. Ein Vieretager müßte vier Fluglöcher haben, sodaß jede Biene auf dem kürzesten Wege zu ihrer Arbeitsstätte kommen kann.*) Die Aufhängung der Waben in der Flugrichtung kann jeder Imker leicht selbst vornehmen, wenn er sie vorn an der Fluglochwand auf eine Leiste auflegt, hinten aber in verschiebliche Drahtschlingen hängt. Ebenso kann er selbst die nötigen Fluglöcher anbringen. Ich will damit nicht sagen, daß man dann schon die ideale Bienenwohnung besitzt; jedenfalls hat man zwei sehr große Uebelstände beseitigt. Wissenschaft, scharfe Beobachtung und Praxis müssen sich die Hand reichen, um die naturgemäße Bienenwohnung zu schaffen. Billig muß die Bienenwohnung sein, damit auch der minderbemittelte Imker sie sich anschaffen kann. Billig wird sie, wenn sie einheitlich als Massenartikel von leistungsfähigen Fabriken hergestellt wird. Der Staat hat ein großes wirtschaftliches Interesse, die Bienenzucht zu heben, und „jedem Menschen seine Honigstulle auch wirklich einmal" zu reichen. Darum möge der Staat Prämien aussetzen für die Erfindung der besten Bienenwohnung. Imkervereine und Zeitungen sind die berufenen Organe um die Staatshilfe zu gewinnen. Die Herstellung der prämierten Bienenwohnung als Massenartikel dürfte dadurch leicht zu sichern sein, daß jeder Imker sich zur Abnahme einer Wohnung durch Hinterlegung eines angemessenen Betrages bei seinem Imkerverein verpflichtet. Dadurch würde sicher das genügende Betriebskapital zusammen kommen, um die Herstellung lohnend und billig zu machen. Zum Schluß sagt Herr Kirchner: „Auch die Bienenzucht wird eine Revolution durchmachen müssen. Weg mit der Gefühlsduselei, dem Autoritätsglauben, der bisherigen Rezept- und Regelwirtschaft. Freie Bahn dem Tüchtigen und Verständnis für die heutige Zeit!" Als ich diese Reihe vernichtender Schlagwörter gelesen hatte, war ich ganz betäubt. Ins „selbstbewußte

*) Irrtum! Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Sein" zurückgekehrt, fragte ich mich ganz kleinlaut, ja, brauchen wir denn schon wieder eine Revolution! Das, was der deutschen Imkerei fehlt und nottut, läßt sich doch besser durch eine friedliche, allmähliche Entwicklung, die ja etwas schneller als der Krähwinkler Landsturm vor sich gehen kann, erreichen wie sie auch ihre größere Schwester, die Landwirtschaft durchgemacht hat. Denn auch diese war unblutig, höchstens daß sie hier und da zur Kirmes ein Schwein geschlachtet haben. Was verstehen Sie unter Gefühlsduselei in der Imkerei? „Weg mit dem Autoritätsglauben, der bisherigen Rezept- und Regelwirtschaft." Wir sollen also alles verbrennen und vernichten? Das klingt ganz wie Revolution und riecht stark nach Imkerspartakismus. Und was geben Sie uns dafür? Die Regeln, nach denen heut die deutsche Imkerei arbeitet, sind allgemein auch von der Naturwissenschaft als richtig und praktisch anerkannt, sodaß eine brutale Umwälzung und Vernichtung nur Unheil schaffen kann. Ich gebe gern zu, daß Reformen nötig sind, aber eine Revolution möchte ich nicht noch einmal mitmachen. Was meinen Sie mit Autoritätsglauben? Unsere Lehre ist doch im großen und ganzen geklärt und festgestellt sodaß es für den praktischen Imker ganz gleichgiltig ist, zu wissen, ob die von einem Drohnenmütterchen stammenden Drohnen echte oder unechte Drohnen sind usw. Mögen sich darüber die Gelehrten und Forscher die Köpfe zerbrechen. Autoritätsglauben gibt es in jeder Wissenschaft und auf allen Gebieten. Wenn man z. B. an die Lehre von der Schwerkraft glaubt, die unbewiesen ist, so ist das ein Autoritätsglauben. Mag jeder Imker sein bißchen Autoritätsglauben behalten, es wird ihm und der deutschen Imkerei nicht schaden, wenn er nur praktisch imkert. Der größte Teil der deutschen Imker sind einfache Praktiker, die lieber nach den alten Rezepten des braven Imkers Dathe leben, als sich um den tiefsinnigen Sokrates kümmern, von dem Busch sagt:

Sokrates, der alte Greis
Sagte oft in tiefen Sorgen,
„Ach wie viel ist doch verborgen,
Was man immer noch nicht weiß".

Die Bahn ist für den Tüchtigen in der deutschen Imkerei jederzeit frei gewesen, denn mit Freuden sind stets die großen Verdienste bedeutender Forscher und Imker anerkannt worden. Das verbürgt uns, glaube ich, genügend „Verständnis für die heutige Zeit.

S.-R. Dr. Tepfer-Sibyllenort.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Am 1. Dezember fand die letzte Monatsversammlung dieses Jahres im Bürgergarten statt. Der vergrößerte Versammlungsraum genügt jetzt auch bei stärkstem Besuch. Desgleichen sind nun wieder die wichtigsten Lehrbücher über Bienenzucht stets zur Stelle. Wünschenswert bleibt nur die fristgemäße Rückgabe derselben. Der erste Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsrede der bedeutsamsten Ereignisse des letzten Jahres und der Enttäuschungen der Bienenzüchter im besonderen. Wie 1918 muß auch 1919 zu den mageren Jahren gezählt werden. Der Großstadt-Imker muß in Zukunft Wanderbienenzucht treiben, wenn er noch nennenswerte Erträge haben will. Noch öfterer honigen die Zaunpfähle auf dem Lande als die Pflastersteine der Stadt. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Artikel „Imkerarbeiten im Monat Dezember" aus dem Imkerblatt verlesen und besprochen. Der Winter ist zu früh hereingebrochen. Die Auffütterung wird teilweise nur unvollständig erfolgt sein. Flüssige Nahrung kann kaum noch gereicht werden, ein Teig aus Honig und Zucker geknetet oder gegossene Futtertafeln sind nunmehr die besten Aushilfsmittel. Ist erst wieder Zucker in jeder Menge und zu beliebiger Zeit zu haben, so wird manches Bienenvolk weniger dem Hungertode verfallen. Das Ideal eines jeden Imkers aber muß es stets sein, einen der Völkerzahl entsprechenden Vorrat von Honigwaben zu besitzen, um zu jeder Zeit notleidenden Stöcken beispringen zu können. Die unglaublich gestiegenen Preise für Bienen, Wohnungen, Kunstwaben und Geräte erfordern bei Neugründungen von Bienenständen ein so großes Kapital, daß es unbedingt nötig wird, für die Erhaltung desselben die größte Sorgfalt zu verwenden. Nur dann kann auf eine spätere Verzinsung gerechnet werden. Dazu gehört aber auch eine gute praktische und theoretische Ausbildung der Anfänger. Der Bienenhalter wird nur in wenigen Gegenden und nur in manchen Jahren auf seine Rechnung kommen, wogegen der Bienenzüchter durch

Digitized by Google

Verkauf von Honig, Wachs, Schwärmen und Königinnen noch immer einige Erträge erzielen wird. Dazu muß die Liebe zur Sache kommen, die die Beständigkeit garantiert.

Wegen der noch immer herrschenden Verkehrsschwierigkeiten und der Möglichkeit, daß die Säle ungeheizt und unbeleuchtet sein könnten und wegen mangelhafter Verpflegung soll noch einmal von der Feier des Stiftungsfestes als Wintervergnügen abgesehen werden. Dafür sollen ein eventuell auch zwei Sommerausflüge mit festlichem Charakter stattfinden.

Vor der Sitzung hatten die Kassenprüfer die Jahresrechnung revidiert. Sie beantragten Entlastung der Kassenführer, die unter Ausdruck des Dankes für die gewissenhafte Führung der Geschäfte erteilt wurde. Trotzdem der erste Kassenführer, Herr Paul Würfel, dringend bat, ihn in Anbetracht seiner Arbeitsüberhäufung nicht mehr zu wählen, ja sogar einen Nachfolger namhaft machte, konnte er den unentwegten Bitten endlich nicht mehr widerstehen und nahm noch einmal die Wiederwahl an. Zu seinem Stellvertreter wurde Herr Bezirksvorsteher Reppin, Hubenstraße 91, gewählt. Herr Rentier Adolf Würfel verwaltet weiter die Haftpflichtversicherungs-Geschäfte.

Für die Generalversammlung wurde der Antrag auf Erhöhung der Beiträge gestellt. Bei der allgemeinen Teuerung und Geldentwertung ist es ausgeschlossen, in Zukunft mit zwei Mark Jahresbeitrag auszukommen, falls nicht die Leistungen (freie Zeitung, Zuschuß zur Haftpflichtversicherung usw.) eingeschränkt werden sollen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden darauf glatt erledigt und nach 10 Uhr die Versammlung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Montag, den 5. Januar 1920, abends 6 Uhr, findet im Bürgergarten die satzungsgemäße Generalversammlung statt Tagesordnung: 1. Protokoll der Dezembersitzung. 2. Jahresbericht. 3. Wahl des Vorstandes und sämtlicher Kommissionen. 4. Beschlußfassung über die Erhöhung des Jahresbeitrages. 5. Wahl des Ortes für Abhaltung eines Sommervergnügens. 6. Bericht über die Delegiertenversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter. 7. Fragekasten. 8. Festsetzung der Tagesordnung für die Februarsitzung und Aufnahme neuer Mitglieder. 9. Einziehung der Mitgliederbeiträge und der Gebühren für die Haftpflichtversicherung. (Ohne Mitgliedskarte keine Bienenzeitung.)

Gelegentlich der Generalversammlung werden die Herren Siegmund und Hausdorf für fünfundzwanzigjährige treue Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder und ihrer Angehörigen ist Ehrensache.

Bienenzüchterverein Trebnitz. Sonntag, den 14. Dezember, hielt der obenerwähnte Verein seine Generalversammlung im Gasthof zum „Deutschen Reich" bei Herrn Rudolf Majunke ab. An Stelle des Vorsitzenden Herrn Lehrer Metzner, der leider durch Krankheit verhindert war, wurde dieselbe durch den zweiten Vorsitzenden Herrn Rentier Tokus geleitet. Wegen der schlechten Bahnverbindung konnten viele Mitglieder der Versammlung nicht beiwohnen, dennoch aber war dieselbe gut besucht. Aus den vortrefflichen Begrüßungsworten, die der stellv. Vorsitzende an die Mitglieder richtete, konnte man entnehmen, mit welcher Liebe und Lust derselbe die Versammlung leitete. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde nach Verlesung durch den Schriftführer von der Versammlung genehmigt. Der Jahresbeitrag mußte um 50 Pf. erhöht werden. Die Kassengeschäfte sind von Herrn Dentist Wunsch am 24 Mai 1919 übernommen worden. Es war ein Bestand von 13,60 Mk. und ein Sparkassenbuch vom Vorschußverein mit 2,50 Mk. vorhanden. Durch die heutige Rechnungslegung konnte man ersehen, daß die Kasse um einen großen Betrag geniegen ist. Die Einnahme beträgt 494,86 Mk., die Ausgabe 282,60 Mk., somit bleibt ein Bestand von 212,26 Mk. Hierzu kommt ein Sparkassenbuch mit 105,20 Mk., im Vorschußverein zinstragend angelegt, so daß im ganzen ein Gesamtvermögen von 317,46 Mk. vorhanden ist. Die Kasse wurde durch die Kassenrevisoren Herren Lehrer a. D. Lepach, Otto und Sarembe geprüft und in bester Ordnung befunden. Durch Händedruck dankte der stellv. Vorsitzende dem Kassenführer Herrn Dentist Wunsch für seine Mühewaltung; dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Einen Vortrag über das Thema: „Die Bienenzucht im neuen Deutschland", den der Vorsitzende Herr Lehrer Metzner ausgearbeitet hat, verlas der 2. Vorsitzende und erläuterte dabei verschiedene Punkte. Die vortrefflichen Ausführungen, die der Vortrag enthielt, endeten mit dem Schlußworte: Wenn großzügige Arbeit geleistet werden soll, dann müssen wir alle zusammenstehen. Dann muß aber auch der einzelne persönlich mehr mitarbeiten und große Opfer bringen. Wenn wir einig sind, bilden wir eine Macht von mehr als 200000 Mitgliedern. Und wenn wir zusammenstehen und nicht müde werden, muß unsere Bienenzucht einer glücklichen Zukunft entgegengehen, getragen von dem Willen aller zum Weiterarbeiten, gefördert von Maßnahmen einer verständigen Behörde, die erkennen muß, daß wir durch Pflege der Bienen ideelle und reelle Werte zu schaffen bestrebt sind, die dazu beitragen, daß unser

Digitized by Google

jetzt so schwer geprüftes Vaterland geläutert einer Zukunft entgegenreift, die Glück und Frieden in Haus und Herzen bringt; dazu soll unsere neue Arbeit im neuen Deutschen Reiche dienen. — Die Einladung zu der diesjährigen Hauptversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter, welche Dienstag, den 30. Dezember, im Volksgarten zu Breslau, Taschenstraße, stattfindet, soll durch Delegierte vertreten werden. Dieselben sollen den Antrag unterstützen, daß jeder Beobachter, der 25 Mark jährlich für Unkosten, Porto usw. erhält, 50 Mark bekomme, desgleichen der Antrag Lauban, die Hauptversammlung möge in die Osterzeit verlegt werden. — Das Wachs bleibt weiter beschlagnahmt; die Trester, die noch viel Wachs enthalten, sollen nicht weggeworfen, sondern der Wachssammelstelle abgeliefert werden. Herr Tokus berichtete noch über den Bienengarten und empfahl, die Himbeere, sowie Herr Gärtnereibesitzer Wolff-Trebnitz, die Silberlinde anzubauen, da beide gute Honigspender sind und von den Bienen viel umflogen werden. Empfohlen wurde noch die Firma Fiedler-Kotzenau; wer wirklich eine gute und billige Bienenwohnung haben will, der bestelle bald, da jetzt die beste Zeit zur Lieferung ist. Auskunft über Lieferung erteilt der Schriftführer. Die Beiträge sind baldmöglichst an den Kassenführer, Herrn Dentist Wunsch, Kirchstraße 24 einzusenden, damit rechtzeitig die Haftpflichtversicherung erneuert und die Bienenzeitung bestellt werden kann. Mitglieder, die 4,50 Mk. entrichtet haben, müssen 50 Pf. nachzahlen, da der Jahresbeitrag 5 Mk. beträgt Der Verein zählt jetzt 200 Mitglieder. Nun sind wir am Schlusse unseres Vereinsjahres angelangt. Trauriger noch als 1918 schließt 1919 ab. Die Töpfe sind leer, und die schönen Träume sind zerronnen. Es ist, als ob den Imkern immer wieder die alte Erfahrung ins Gedächtnis gerufen werden müßte daß auf ein fettes Jahr zwei magere und drei mittelmäßige folgen Es ist auch, als ob die Anfänger, die die Bienenzucht begannen in der Hoffnung, dadurch Reichtümer zu erwerben, eine heilsame Lehre erhalten sollen. So mancher wird einsehen, daß zum Betriebe der Bienenzucht nicht nur Lehrgeld, sondern auch eine große Portion Verständnis, Übung und Arbeit gehört und daß dennoch der ganze Erfolg vom Wetter abhängt So leicht sind die Rosen nicht zu pflücken. Die Natur scheint auch unter den Imkern eine Auslese halten zu wollen; nur wer mit dem Herzen der Biene zugetan ist, wird ihr die Treue bewahren. Möge der Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen im neuen Jahre!

Kleine Mitteilungen.

Ueberwinterung in Erdmieten.

In trockenen, gut gelüfteten Erdmieten überwintern die Bienenvölker gut und zehren wenig. Für diese Ueberwinterungsart gilt jedoch als Vorbedingung: 1. daß hochansteigendes Grundwasser nicht vorhanden ist, 2. daß die eingemieteten Stöcke frei von Mäuseplage gehalten werden können. Auch sind alle Völker von der Ueberwinterung in Erdmieten möglichst auszuschließen, welche auf Heide- und Tannenhonig sitzen. Für solche Völker ist ein möglichst früher Reinigungsausflug eine Wohltat. Tritt nun, wie es in manchen Jahren vorkommt, im Januar oder Februar ein zur Reinigung günstiger Flugtag ein, so können die eingemieteten Völker nicht daran teilnehmen. Wer einfachwandige Beuten auf seinem Stande hat, füge sie lieber zum dichtgefügten, warmen Stapel zusammen und verzichte auf die Erdüberwinterung.

H.

Verbesserung der Bienenweide.

Ein noch viel zu wenig beachteter Pollen- und Honigspender ist die echte Rosa rugosa. Diese entwickelt einen wochenlangen Flor und bietet den Bienen viel Nahrung, gerade zu einer Zeit, wo die Obstblüte vorbei ist. Sie ist sehr anspruchslos in bezug auf Standort und beansprucht keinen Schnitt; man lasse sie sich ruhig entfalten. Nicht nur, daß die Rose großblumige, reizende Blüten entwickelt, sie gibt im Herbst noch eine reiche Ernte großer schmackhafter Hagebutten, welche im Haushalte mannigfache Verwendung, auch willigen Absatz finden. Man muß sich wundern, daß man Rosa rugosa so wenig angepflanzt findet. Wer ein Plätzchen in seinem Garten hat, versäume nicht, die Bienenweide zu verbessern; er wird es nicht bereuen, zumal der Preis für starke, blühbare Sträucher ein geringer ist. Die Rose wächst in mehr geschlossener Form und wird im Wuchs nicht so unbändig wie die gewöhnliche stachliche wilde Rose.

A. Hertz, Hoyerswerda.

Zahlreiche Zuschriften lassen erkennen, daß die Imker vielfach über die Möglichkeit des Bezugs künstlicher Mittelwände im Unklaren sind und sich an dem verun-

Digitized by Google

glückten Text der „amtlichen" Bestellkarte stoßen. Zur Erlangung von Kunstwaben bedarf es vorerst der schriftlichen Bestellung ohne jede Förmlichkeit. Es wird nur darauf geachtet, daß kein Unfug mit der Bezugsmöglichkeit der Imker getrieben wird, da mehrfach die Industrie sich Wachs über die Kunstwabenfabriken zu verschaffen wußten. Nach Belieferung sollen Bescheinigungen beigebracht werden, die einen einfacheren Inhalt haben, als die bisherigen. Alles deutet auf die demnächstige Aufhebung der Wachsbeschlagnahme hin, die bis zum Herbste 1920 jedenfalls Platz greifen wird. Man tut gut, zur Vermeidung von Verzögerungen in diesem Jahre die bisherige Bestellweise möglichst beizubehalten. Es erscheint allerdings nicht ausgeschlossen, daß die Umtauschmöglichkeit von Wachs in Kunstwaben den Vereinen schon früher geboten wird. Damit wäre der Hauptstein des Anstoßes beseitigt.

Hannover, den 10. Dezember 1919. Dir. L. Heydt.

Büchermarkt.

Illustrierter Taschenkalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau 1920. Herausgegeben von J. Elsässer, Oberlehrer in Zell b. Eßlingen. Ludwigsburg, Ungeheuer & Ulmer.

Dieser handliche, praktische und reichhaltige Kalender gibt aus erprobter Praxis heraus dem Imker neben vielen anderen eine genaue Arbeitsanweisung für jeden Monat. Auch fällt manch praktische Wink für Gartenbau, Obst- und Beerenverwertung ab. Die mancherlei Register und Tabellen des 2. Teils sind ebenfalls praktisch erprobt.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Gebrauchsmuster:

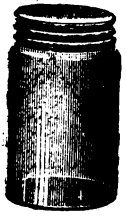
Kl. 45h. 720713. Alb. Hoffmann, Schönkirch b. Tirschenreuth, Oberpfalz: Aufhängevorrichtung für Wabenrahmen in Bienenwohnungen. 8. 3. 19.

Kl. 45h. 720619. Franz Sonntag, Paderborn; Bienenwohnung. 3. 10. 19.

Kl. 45h. 720536. Wilh. Schmitz, Bohwinkel, Rhld. Bienenstock. 1. 10. 19.

Erteilte Patente.

Kl. 45h. 15. 317808. Frau Martha Klimke, Glogau, Poststraße 4. Wachspresse. Zus. z. Pat. 311926. 18. 3. 17.



Honiggläser

zum Zubinden

½	1	2	5	Pfund
Mk. 32.—	36.—	63.—	115.—	pro 100 Stück

mit Verschraubung und Einlage

Mk. 40.— 47.— 82.— 132.— pro 100 Stück

Thüringer Luftballons und Konservengläser (für Früchte und Fleisch) mit **rotem** Gummi.

Ab Lager sofort lieferbar. Kisten werden zurückgenommen.

Bei größeren Aufträgen gewähre Rabatt.

Otto Neumann, Glasmanufaktur,

Görlitz Jauernickerstr. 26.

Wir bitten unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen tunlichst die im „Imkerblatt" inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich stets auf die Inserate in demselben zu beziehen.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Dyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau

Digitized by Google

Die Firma

Carl Sachon-Schönlanke

liefert:

H. Försterstöcke, Lambert-Zwillinge, S-Zwillinge mit neuem **Kalt- u. Warmbau-schlitten** für Rähmchen **ohne** Abstandsklammern **Moos-wandbeuten, Imkereibedarf.**

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Die neue Zeitschrift für Imker ist erschienen. Wertvoll u. nützlich für **deutsche** Bieneen züchtler Sie erh. für Mk. 6,60 jährlich: **Die deutsche Biene** u. kostenl. das Lehrbuch: **„Der prakt. Imker“** (in Liefg.) zugef. Probenumm. v. Verl. **R Voße, Erfurt 16,** Postschließfach 78. Bestellk. erbet. Zahlkarte auf Postscheckkonto Leipzig 82731.

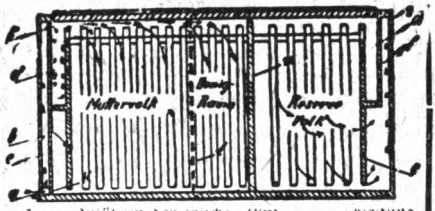
Neu! Anfg. Januar erscheint im gleichen Verlag ei

Prakt. Wand- und Notizkalender

für den Bienenstand. 24 Halbmonatstaf. Preis 3 M Bestell. durch das hiesige Postscheckkonto.

Rhan-Beute

Silb. und bronz. Med.



a, b, c, Zuführen der frische Luft, f, g Ableitung der verbrauchten Luft.

Torfplatten-Füllung

Hinterstübchen für Ersatzvolk

Im Winter geschlossen

Mk. 80.—

f. Wand. Mk. 95.—

Futterrahmen m. 5 Futtertrög., v. außen z. Füllen Mk. 6.—.

Dathe-Gabelpfeife Mk. 9.—, bläst beide Seiten zugleich ab.

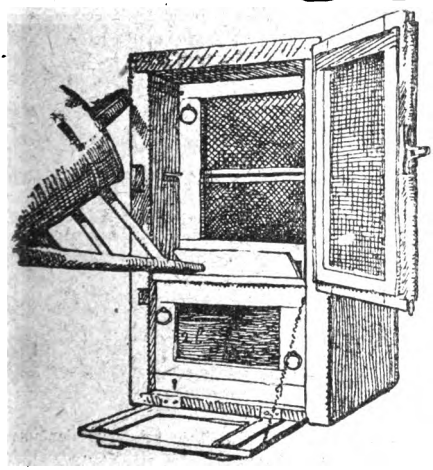
„Der neue Weg zur Erzielung weicher Wachs- und Honigwaben“.

12 Ganzwaben u. 70—90 000 Bienen in 4 Wochen, reich illustriert, franko Mk. 2,50.

Caesar Rhan, Steglitz, Humboldtstr. 1.

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderstock Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne

Hersteller: Harttung & Söhne Frankfurt a. O.

Preis (freibleibend) Mk. 75.—.

Das Buch „Honigquell“ enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verfasser

Paul Krause, Frankfurt a. Oder,

Oberweg Nr. 11 e

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Brandenburg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preußschen Bienenzucht. . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten eine solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

Kaiserwabe, Keilwabe Gußwabe Heureka

haben die Probe glänzend bestanden
Prospekte von

Dir. L. Heydt

Hannover, Jorckstraße Nr. 2.

Rückporto erbeten.

Honiggläser

in starker, maschinengeblas. Ausführung, m. Schraubdeckel u. Einlagen

	1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
Mk.	63	70	90	120	170	210 per 100 Stück

Thüringer Luftballons

	1	2	Liter
Mk.	1.80	2.—	per Stück

Futterteller dazu

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton zum Postversand

ca.	1	2	5	9	Pfund
Mk.	0.60	0.90	1.35	1.80	per Stück

mit Eindrückdeckel und Karton

	5	9	Pfund
Mk.	1.40	1.90	per Stück

Weißblechdosen

mit Karton mit Ueberfall- oder Eindrückdeckel

ca.	1	2	5	9	Pfund
Mk.	0.70	1.20	1.60	2.20	per Stück

ab Lager excl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegramm-Adresse: **Glasbehrens Hamburg**

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert. Broschüre **1.50** Mk.

Brauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Ansbach i. Taunus.

Lehrer Obst's

Nerventee

eine Wohltat f. Haus u. Fam., für jeden geistig Arbeitenden zum Kurgebrauch bei Nervenbeschwerden, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, von bester pr., garantiert Wirkung, zugleich Arter.-Verkalkg. vorbeugend.

Probepaket **3** Mk.,
Mon.-Menge **12** Mk.

Nerventee II

für täglichen Hausgebrauch
1 Paket **2,20** Mk.
5 Pakete **10,—** Mk.

Außerdem bestenprobt:
Lehrer Obst's Asthma-, Blasen-, Blutreinig.-, Bleichsucht-, Darm-, Fieber-, Frauen-, Herz-, Hals-, Hämorrh.-, Lungen-, Leber-, Magen-, Nieren-, Rheumat.-, Wassersuchts-Tee u. a. m.
Genauere Angabe erforderlich.

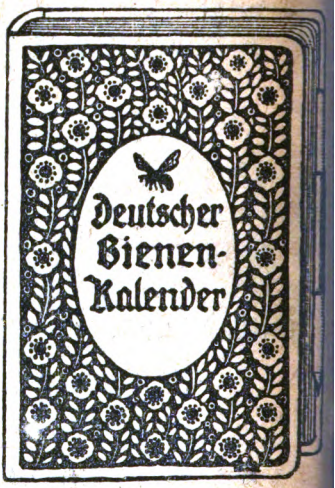
R. Obst, Lehrer, Herrmannsdorf b. Breslau Nr. 51

Bienenwohnungen:

Försterstöcke, Kuntzsch-Zwillinge, Lambert-Zwillinge, Mooswandbeuten sowie Strohmatten liefert

Carl Sachon, Schönlanke
a. d. Ostbahn.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest**, Lindenstr. 4 in **Leipzig** den neuen



Preis Mk. **2.50** bei Voreinsendung.
10 Expl. Mk. **21** bei Voreinsendung

Digitized by Google

Der

Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das

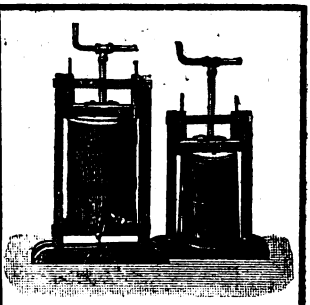
Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von **5000 Stück** schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mark 1,80 (Nachn. 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 5

Postscheckkonto Leipzig 35 929.



Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

Rietsche-Gußformen sind wieder lieferbar!

„Friedensausführung, Haarscharfe Kupfer-Prägung".

Lagergröße paßt für	Preis im Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	Mk. 72.—	Mk. 108.—
Bad. Maß	„ 72.—	„ 108.—
Freudensteinmaß	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 100.—	„ 150.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—
Gerstunghoch- oder Breitwaben	„ 120.—	„ 180.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Anfragen Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden). **Gegr. 1883.**

Digitized by Google

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Kunstwaben in allen Ausführungen :: **Bienenwohnungen**: **Zwei- und Dreieta er Meisterstöcke : Normalmaß-Drei- und Vieretager : Freudensteinkästen.**

Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungsmass, **Lüneburger u. Märkische Stülpkörbe.**

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: **Der Zwei- und Drei-Etager-Meisterstock,** Mk. 2.– franko.

Preisliste Nr. 36 bitte abfordern.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kr. Lebus.

Der

Meisterstock

im Betrieb einfachste und ertragreichste Bienenwohnung der Neu

Broschüre darüber nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für **0.50 Mk.**

Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mark.

Außerdem liefere:

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzücht

Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäb

Wabenzang., Bienenhaub., Handschuhe, Honiggläser, Luftballons u

Adolf Schulz, Eberswalde, Teleph 279.

Bienenwirtschaftliches Fabrikations- und Versand-Geschä

Niederlage: **Chemnitz, Lindenstraße 9.**

Bienenwohnungen

Honigdosen und Honiggläser

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 9.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

An die geehrten Leser, Seite 1. — Wirtschaftliche Imkerfragen, Seite 2. — Wie kann die Tätigkeit der Imkervereine fruchtbarer gestaltet werden?, Seite 5. — Entgegnung. Seite 8. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 9. — Kleine Mitteilungen, Seite 11. — Büchermarkt, Seite 12. — Patentschau, Seite 12.

Jeder Kaufmann

soll das unpolitische Handelsblatt der Alpenländer lesen, **es kostet nichts**, denn dieses Blatt wird **regelmäßig** und **gratis verschickt.**

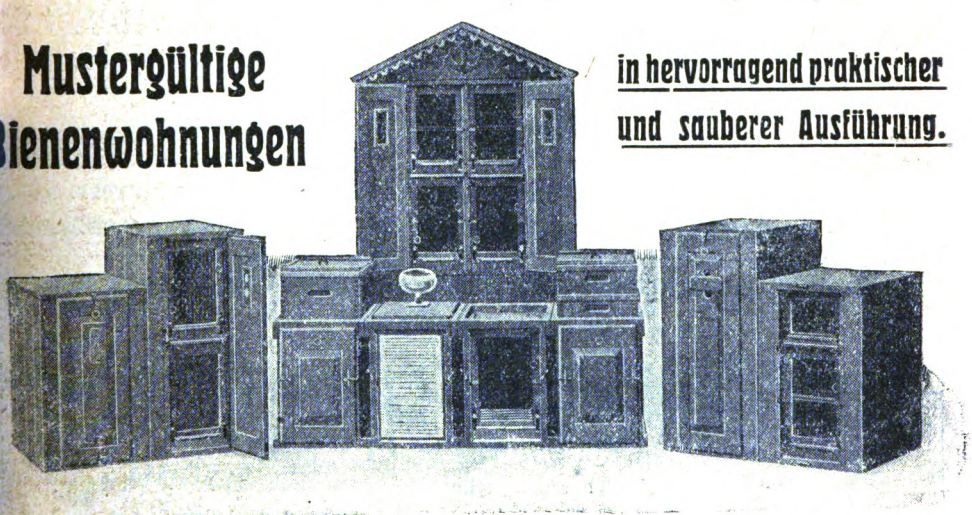
Senden Sie noch heute Ihre Adresse an den

Alpenländischen General-Anzeiger Innsbruck

Heiliggeiststraße, damit auch Ihnen das Blatt **vollständig kostenlos** zugesendet werden kann.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

—— Preisliste mit Abbildungen kostenlos. ——

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honig etikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mark 1,—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
6/25 mm, 4seit. gehobelt, 100 lfde. m 11,75 Mk., 1000 m 108,00 Mk., 60 m-Paket 9,75 Mk. genutet 100 m 3,50 Mk. mehr, Bdln., Anfuhr, Stpl. besond. **Preßspundfabrik Lange, Radeberg-S.**, Fernruf 916.

Wie erhalte ich
durch Imkerei gute Lebensstellung? Nur 1 Mk. solange Vorrat reicht.
Postscheck. 19781 Hannover.
Konr. Schäkel,
Villa Ostertal b. Beverungen.

Strumpf-Garne
versendet auch an Private. Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaß-Apparat
Preis Mark 45.—
ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit dem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schwierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seit ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolbs bewährten Wachs-Auslaß-Apparat.
Haueneberstein. St. G., Bienenzüchter.

Feldpostdosen mit Ueberschachtel Mark 18.— per Hundert.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Die Deutsche

Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung

in Oßmannstedt in Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.
Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle **Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw.** auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

521
73

Alphabetisches

Sach-Register

zum 19. Jahrgang

des

Neuen schlesischen Imkerblattes

Allgemeines Organ für die
Ostdeutschen Bienenzüchter.

Herausgeber: J. Hübner, Tannwald
Post Dyhernfurth.

Breslau 1920.

Digitized by Google

Absperren, V. 63.
Ausstattung der Bienenwohnung zur Aufnahme eines Schwarms, VI. 80.
Auffüttern der Bienenvölker im Herbst, IX. 126.
Ausstellung in Gleiwitz O.-S., IX. 136.
Auf der Heide, XII. 179.
Ausgleichen, VI. 79.

Bienenweide, Verbesserung derselben, I. 11.
Büchermarkt, II. 28, III. 42, V. 75, VI. 91.
Bienenkunde des Aristoteles, V. 75,
Bienentränke, III. 30.
Bienenwohnungen, Betrieb, Zucker, V. 70.
Dieses und jenes, II. 15, V. 68.

Drohnenbrütigkeit, VII. 95.

Entgegnung, I. 8.
Entstehung der Wabe und Einzelzelle, IV. 49, V. 66, VI. 85, VII. 98, VIII. 120, IX. 132, X. 153, XI. 165, XII. 177.
Erfahrungen mit dem Kuntzsch-Zwilling, VI. 86, VII. 102, VIII. 118.
Einwintern der Bienenvölker, X. 141.
Entwicklung der Völker, X. 153.

Flugloch im Winter. II. 21.
Faktoren der Bienenzucht, IV. 56.
Fortbildungslehrgang in Berlin, VI. 82.
Faulbrut und ihre Bekämpfung, IX. 128, X. 142, XI. 158, XII. 173
Füllen der Wabe mit Zuckerlösung, III. 31.
Frühjahrsspekulationsfütterung, IV. 47.

Generalverein schlesischer Bienenzüchter, II. 18, III. 39, IV. 57, V. 72, VI. 88, VII. 101, X. 155, XII. 180.
Gründungsversammlung des Preußischen Imkerverbandes, IV. 45.

Honigschleudern, VII. 96.
Honigmalzbonbons, XI. 172.
Honigentnahme, VI. 80.
Herbstspekulationsfütterung, IX. 125.

Imkervereine, fruchtbarere Tätigkeit derselben, I. 5.
Imkerarbeiten, III. 29, IV. 46, V. 61, VI. 77, VII. 94, VIII. 111, IX. 125, XI. 157.
Imkerfrauen, IV. 48.
Imkerlehrkursus in Breslau, VII. IX. 136.
Imkerehrung, VII. 106.

Kundgebung des Verbandes bienenwirtschaftlicher Fabrikations- und Versandgeschäfte, II. 25.
Kunstwabe und ihre richtige Verwendung V. 63.
Königinnenzucht, XI. 172.
Kunstwabenbezug, I. 11.

Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen, III. 39.

Oberschlesischer Bienenstand, III. 32.
Oberschlesischer Imkerbruder, II. 17.

Patentschau, I. 12, III. 43, IV. 5[illegible] IX. 138, XI. 172.
Pflege der Bienenvölker im Frühjahr III. 35.
Problem des Bienenzuchtbetriebs in Frühtrachtgegenden, XI. 168.

Reinigungsausflug, II. 15, III. 29.

Schweizer Schwarmfangkasten, II. 2[illegible] III. 32.
Sibirische Biene, IV. 59.
Schwarmsegen, VII. 106.
Schwarmeinfangen, VI. 78.

Ursachen und Behebung des Rückganges der Bienenzucht, VIII. 114.
Umweiseln, VII. 95, IX. 135.
Ueberwinterung in Erdmieten, I. 11

Vereinigung der deutschen Imkerverbände, II. 24, III. 39, V. 71.
Vergangenheit und Zukunft der deutschen Bienenzucht, IV. 53.
Vertreterversammlung der deutschen Imkerverbände, VII. 93, VIII. 109
Volk ohne Wintervorrat (Brieftasten XII. 182.
Vereinigung der Bienenvölker, VIII. 112

Wirtschaftliche Imkerfragen, I. 2, II. 14
Wohnungsfrage, II. 16.
Winterverpackung, XI. 157.

Digitized by Google

zellen auf, ein weiterer Entwicklungsfortschritt. Ihm schließt sich das vielwabige Nest unserer Honigbiene als Abschluß der ganzen Entwicklungsrichtung an.

Mit Rücksicht auf den Beginn des neuen Jahrganges der Bienenzeitung und mit Rücksicht auf die Leser, die mehr Wert auf Abhandlungen aus der reinen Praxis wünschen, breche ich hier meine Studie ab, zumal sie ja einen gewissen Abschluß erreicht hat. Das Problem der Entstehung der sechseckigen Wespenzelle betrachte ich durch meine Untersuchungen für gelöst. Es bliebe nur noch die Klarstellung der näheren Beziehungen und Zusammenhänge, die zwischen Wespen- und Bienenzelle bestehen, trotzdem sie dem oberflächlichen Blick entgehen. Ihre Beleuchtung würde meines Erachtens auch die Lösung des Problems der sechseckigen Bienenzelle herbeiführen. Vielleicht gestatten es mir die Verhältnisse, die vorstehenden Ausführungen entsprechend zu ergänzen und auf anderem Wege dem Leser zugänglich zu machen.

Auf der Heide!

A. Hertz, Hoyerswerda.

Ein herrlicher Genuß ist es doch, so an einem schönen Flugtage bei seinem Stande in der Heide zu weilen und die Regsamkeit seiner Völker zu bewundern. (Wenn sich die Menschen nach den Bienen richteten, da stände es besser mit Deutschland.) Wie lacht einem das Imkerherz, wenn man alle Völker so eifrig sieht und die Waben immer goldiger glänzen. Wenn man mit der Besichtigung fertig ist und sichs vor dem Stande im Heidekraut bequem macht, so kommen einem so allerlei Gedanken in den Sinn über die Imkerei, zumal man viele neue Beutensysteme von A (Alberti) bis Z (Zanderbeute) bewirtschaftet. Freilich, ein Tarifmensch darf man dabei nicht sein, Arbeitsfreudigkeit und Anpassungsfähigkeit muß der Imker haben, um Erträge herauszuwirtschaften. Dank meiner 40jährigen Erfahrung fällt es mir nicht schwer, mit den vielen Systemen fertig zu werden. Interessant ist dies doch und gewährt einem viel Vergnügen und gibt neue Anregungen und Betrachtungen. Der Leser braucht keine Angst zu haben; unter die Erfinder gehe ich nicht, sind so wie so schon viele Beutearten übrig. Manche Erfinder haben auf keinen Fall ihre Beuten mehrere Jahre selbst bewirtschaftet, ehe sie selbige der Oeffentlichkeit übergaben, denn sonst mußten sie sich sagen, daß ihre Verbesserungen, d. h. Abweichungen, von den bestehenden Beuten so gering sind und in der Praxis gar nicht zur Geltung kommen, daß es besser gewesen wäre, sie hätten die Imkerwelt mit ihren Erfindungen verschont. Welche Beuten nun die besten sind?! Hm, mit wenigen Worten schwer zu sagen. Sobald man Wahlzucht treibt und Verständnis für das Bienen- und Triebleben seiner Völker hat, so erzielt man auch Erträge aus einer Zigarrenkiste. Das muß man sagen, Meister Kuntzsch hat seine Beute praktisch probiert und beobachtet, ehe er sie der Oeffentlichkeit übergab. Kein Handgriff ist zuviel oder zuwenig oder gar nutzlos. Einfach lächerlich kommen einem die Anrempelungen und höhnischen Bemerkungen seiner Gegner vor, wenn es heißt: „K. mit seinem unglücklichen Schlitten", „nicht so kompliziert als bei K." usw., albern, unsinnig kommen einem solche Urteile vor. —

Weiter spinnt sich der Gedanke auch auf die apist. Literatur. Wieviel alter Wulst, Unsinn wird einem da aufgetischt! Man sollte es kaum für möglich halten, daß solches Abgeschreibsel noch überhaupt einen Verleger findet, hier wäre Reinigung not. Einen Hochgenuß dagegen bilden die Werke: Armbruster, Zander, Hübner, Lüftenegger, Ludwig usw. Diese Werke regen an und geben einem erst den richtigen Einblick in das Bienenleben. — Da fällt mein Blick auf den Imkertrumpf und Frühhonigstock, beide beherbergen Edelköniginnen von Freund Sklener seinem berühmten 47 Zuchtvolk. Was für Ergebnisse werden diese im kommenden Jahre zeitigen? Bin gespannt darauf. — Nun gar die Rähmchenfrage, ob Hoch- oder Breitwabe. Nur wer einen größeren Stand bewirtschaftet und mit verschiedenen Wabensorten arbeitet, kann Erfahrungen machen. Geerntet habe ich in Hochwaben so gut als in Breitwaben, aber — die Ent-

Digitized by Google

wicklung der Völker im Frühjahr ist bei Breitwaben entschieden eine schnellere, geb daher dieser den Vorzug. Welche höhnischen Bemerkungen mußte ich einmal in de Versammlung beim Vorführen der Zanderbeute hören, u. a. „da muß ja ein 10 Pfun Schwarm rein, ehe er die Ganzrähmchen in diesem Jahre ausbaut und Erträge bringt" Aber es kam nur ein 4 Pfund Vorschwarm am 25. Mai hinein. Ende Juni war di Beute ausgebaut, Anfang Juli kam schon der Aufsatz darauf, und nach der Heideernte habe ich recht geschmunzelt über den Ertrag. Gebe absichtlich keine Gewichtsmenge an, wieviel ich an Honig und Wachs pro Volk geerntet habe. Warum? Ganz erklärlich und leicht zu erraten, denn in jetziger Zeit fährt der am besten, der das „Maul" hält — Die Hauptsache, um Erfolge in der Bienenzucht zu haben, ist: Sich regen, bei der Arbeit nachdenken und vor allen Dingen sich nach den Völkern richten. Nur zu wahr ist der Ausspruch von Meister Kuntzsch: „Das Volk muß nicht müssen, es muß wollen." Das ist der Kern der ganzen Imkerei.

Hauptversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter

Dienstag, den 28. Dezember 1920, mittags 11½ Uhr im Bürgergarten (früher „Pariser Garten") zu Breslau, Taschenstraße.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Vortrag des Herrn Lehrer Jäckel-Läsgen: „Heilung der Faulbrut" (vorausgesetzt, daß angesichts der Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung die Versammlung sich dahin entscheidet).
3. Eingänge und Mitteilungen.
4. Jahresbericht des Geschäftsführers.
5. Rechnungslegung für 1919, Revisionsbericht, Entlastung des Kassenführers, Wahl eines Vereins zur Prüfung der Jahresrechnung, Feststellung des Voranschlages für 1921.
6. Bericht über die Haftpflichtversicherung.
7. Anträge des Vorstandes betr. Satzungsänderungen:
   a) Der „Generalverein der schlesischen Bienenzüchter" heißt in Zukunft: „Schlesischer Imkerbund";
   b) es werden Gauverbände gebildet, deren Vertreter dem Vorstande des „Schlesischen Imkerbundes" angehören;
   c) Bildung eines geschäftsführenden Ausschusses;
   d) gerichtliche Eintragung des Vereins.
8. Anträge der Einzelvereine:
   a) Striegau, Schweidnitz u. a.: „Der Geschäftsführer werde beauftragt, mit schlesischen Zuckerfabriken rechtzeitige Abschlüsse zu machen, damit bei einer etwaigen raschen Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft die schlesische Imkerei nicht in eine Notlage gerate.
   b) Schweidnitz: Gründung einer Diebstahls- und Schadenersatzversicherung;
   c) Sprottau und Haynau: Es müssen für 1920 je Volk 8 Pfund Zucker nachgeliefert werden.
   d) Namslau: Hauptgegenstand der Generalversammlung sei ein gediegener Vortrag aus der Praxis der Bienenzucht.

Digitized by Google

521

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Imkervereine.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: **J. Hübner**, Tannwald, Post Brauchitschdorf.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau

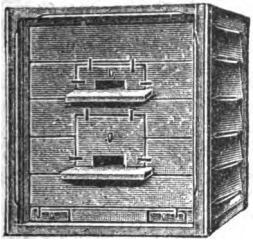
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | **Nr. 2.** | **1. Februar 1920.**

Bezugspreis: jährlich 4 Mk.; bei Vereinsbezug 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf., im übrigen nur 50 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Vorderseite im Winter

Imker Trumpf

Vorderseite im Sommer

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.00 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

Freudensteinbeuten

Zwei- und Drei-Etager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedenen Stärken

Aufsatzkasten — Absperrgitter

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. Katalog u. Preisverzeichnis auf Wunsch

J. F. GEHRKE, Konitz Westpr. 5/48

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Reinen feinsten Rauchtabak in Packungen zu 100 Gr. 4 Mk. **Doppelbrief** franko 8 Mk., Postkolli 9 Pfd. 180 Mk. franko.

Tabakmischware für Dathepfeifen, sehr gut brennend, so lange Vorrat reicht 200 Gr.-Doppelbrief 1.50 Mk. **Imkerpfeifen** aller Art

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.

Rähmchenstäbe. Bienenwohnungen verschiedener Systeme.

Honigschleudern mit neuem „Triumpf"-Ober- und Unterantrieb, D. R. P.

Honigschleudern verschiedener Systeme.

Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen in bekannter Güte.

Kunstwaben-Gußformen in Zink und Kupfer aller Größen.

Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften **nach Preisbuch.**

Bienenvölker und Schwärme zu kaufen gesucht zu hohen Preisen.

Einige **gebrauchte Kunstwaben-Gußformen** verschiedener Größen.

Preisbuch Nr. 10 erscheint im März.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 6)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

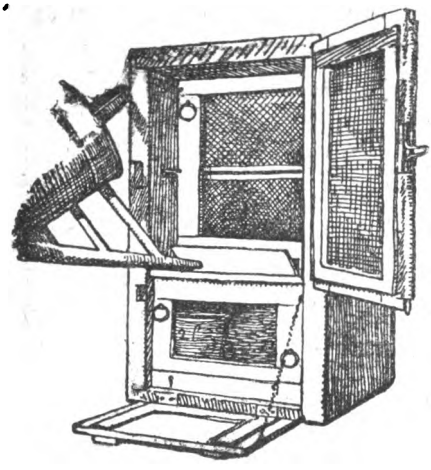
Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**

Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . **Mk. 1.—**

Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . **Mk. 3.—**

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderung

Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne

Hersteller: Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Preis (freibleibend) Mk. 120.—.

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verf.

Paul Krause, Frankfurt a. Oder

Oderweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Nachn.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvolle der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Brandenburg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preuß. Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3 Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Kunstwaben in allen Ausführungen :: **Bienenwohnungen: Zwei- und Dreietager Meisterstöcke :: Normalmaß-Drei- und Vieretager :: Freudensteinkästen.**

Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungsmass, **Lüneburger u. Märkische Stülpkörbe.**

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: **Der Zwei- und Drei-Etager-Meisterstock,** Mk. **2.**– franko.

Preisliste Nr. 36 bitte abfordern.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kr. Lebus.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Preisbuch Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 50 Pfg.

Digitized by Google

Der

Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das

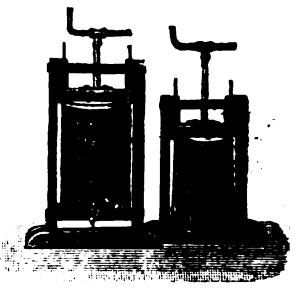
Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von **5000 Stück** schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mark 1,80 (Nachn. 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 5

Postscheckkonto Leipzig 35 929.



Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	Preis im Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	Mk 72.—	Mk. 108.—
Bad. Maß	„ 72.—	„ 108.—
Freudensteinmaß	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 100.—	„ 150.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—
Gerstunghoch- oder Breitwaben	„ 120.—	„ 180.—

Dazu ab 15. Januar 1920 20% Aufschlag.

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

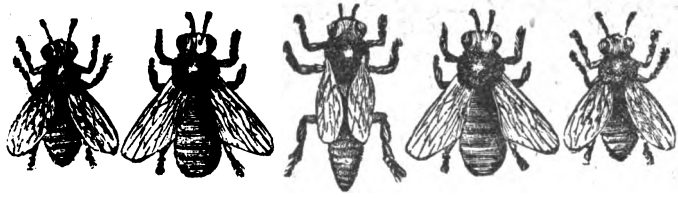
Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Anfragen Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden). Gegr. 1883.

Digitized by Google

1920. Nr. 2.



19. Jahrg. Februar.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis jährlich 4 Mark. — Vereine 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf. und sonst 50 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 1236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Wirtschaftliche Imkerfragen.

Von Pastor Dächsel, Brustawe, Bez. Breslau. (Schluß.)

„Wie die Tracht- und sonstigen Verhältnisse nun einmal bei uns liegen, bleibt für deutsche Früh- und Sommertrachtimker nichts anderes übrig, als intensive Wirtschaft: Gute Völker, gute Behandlung, geeignete Beuten.

Daß unter den Völkern selbst recht bedeutende Verschiedenheiten herrschen, weiß ja jeder Imker, auch wenn er nur wenige hat. Manches Volk hat stets eine Ernte, manches fast nie. Darin hat die Wahlzucht ihre berechtigte Grundlage, wenn auch die Vererbungsverhältnisse bei den Bienen noch sehr wenig geklärt sind. Hüten muß man sich freilich unbedingt vor falschen Schlüssen und nicht den Bienenvölkern Erscheinungen in ihrem Verhalten etwa gar als erblich zuschreiben wollen, die nur ihrer Behandlung oder Behausung entstammen. So ist es natürlich falsch, ein Volk schwarmfaul zu nennen, weil es infolge schlechten Baus, ungeeigneter Beute, Verlausung und dergl. kein Jahr mehr recht in Höhe kommen kann, oder ein anderes als Schwarmteufel zu bezeichnen, weil seine Verhältnisse und Behandlung es alljährlich zum Stock hinausjagen. Immerhin sind die Unterschiede in den Völkern selten so groß, daß sich viele drunter fänden, die für den Imker gar nichts taugen. Und hat man wirklich solche Nichtsnutze, nun so weiselt man die eben mit einer Königin besserer Abstammung um.

Der wichtigste Punkt in der intensiven Bewirtschaftung unserer Völker bleibt deren Behandlung und für uns schlesische Imker da vor allem die möglichste Verhinderung des Schwärmens; denn Schwärmen und Honig reimen sich nur dann aufeinander, wenn die Völker eine gute Spättracht einheimsen können. Schließt aber, wie bei uns in Schlesien zumeist, die Haupttracht mit der Getreideernte ab, dann sind Schwarmvölker und Schwärme fast niemals ohne Zufütterung durch den Winter zu bringen. Selbst in Lüneburger Strohstülpern, die mit dem geringsten Winterbedarf von 10 Pfund, wie ich selbst nachgewogen habe, für die 5 Monate November bis April bequem auskommen, fehlt es da an genügend Vorrat. Leider gehen aber auch über die Ursachen des Schwärmens die Ansichten der Imker noch so weit auseinander, daß man da auf die größten Widersprüche stößt, und zumal der Anfänger recht oft, wenn er das Schwärmen verhindern will, die Erfahrung mit all den schönen Regeln machen kann: Wie mans macht, ist es falsch. Es würde hier viel zu weit führen, auf die Schwarmfrage weiter einzugehen, da ich willens bin, dieselbe in zusammenhängender Darstellung einmal

Digitized by Google

gründlich zu erörtern. Ich möchte mich darum hier nur auf das praktisch Verwendbare beschränken, damit der Leser im kommenden Wirtschaftsjahre oder bei Anschaffung neuer Beuten es zu rate ziehen kann. Die Völker kommen zum Schwärmen, wenn viel Volk und ebenso recht viel Wärme entwickelnde Brut im Stock vorhanden, aber wenig Arbeitsgelegenheit im Felde ist. Darum gibt der Heideimker seinen Völkern fortlaufend kleine Mengen Reizfutter und hält sie möglichst warm. Heizt nun die viele Brut im Stock selbst schon tüchtig, dann verlagert sich das Flugvolk draußen vor den Stock und liegt vor, — das bekannte Vorzeichen des Schwärmens — wobei es seine Tätigkeiten, Bauen und Sammeln, allmählich einstellt; denn bei mehr als 30° C Innenwärme werden die Bienen ebenso träge, wie bei geringerer Innenwärme als etwa 10—15° C. Mit der erzwungenen Untätigkeit verlieren die Bienen aber auch sozusagen ihren Nationalsinn und den Zusammenhang mit ihrem Volksmittelpunkt, der Königin. Es kommt zum Ansatz von Weiselzellen, Sippenbildungen und Spaltungen im Volk, deren Austrag dann die Schwärme sind. Erst wenn wieder eine Königin mit ihrem Geschlechtsgeruch die Oberhand im Stocke gewonnen hat, setzt wieder der volle Betrieb ein. Leider ist dann aber bei uns die Tracht meist vorbei. Ein sehr lehrreiches Beispiel hatte ich auch 1919 wieder vor mir. Anfang Mai ein heißer Tag. Alle Völker in emsigem Flug, nur mein stärkstes Volk, das zehn Gerstungganzrähmchen voll belagerte, hing schon um elf Uhr völlig untätig vor dem Stock. Das Brutnest so gut wie bienenleer. Schleunigst setze ich dem Volke nach Wegnahme der Oberdecke der Gerstungbeute den Honigraum auf. Um 12 Uhr war das Volk wieder in voller Tätigkeit. Ueberläßt man solche vorliegenden oder sonst innerlich überhitzten Völker eine Zeitlang sich selbst, dann ist der Zerfall des Volkes gewöhnlich schon soweit entwickelt, daß sich der Schwarm noch kaum mehr wahren läßt. Also Wärme zur rechten, nicht aber zur Unzeit. Wer das beachtet, kann sich viel Arbeit mit Schwärmefangen und Geld für Schwarmfänger und schwarmfangende Bruten sparen. Grade unsere anerkannt ertragreichsten Beutensysteme, wie die von Preuß, Kuntzsch und andere, die ich nicht selbst bearbeitet habe, wie Rhan, Alberti usw. erzielen ihren Vorzug der Schwarmverhinderung dadurch, daß sie außer rechtzeitiger Bruteinschränkung oder Baugelegenheit dem Volke einen geräumigen Honigraum bieten, in den die Wärme von unten abziehen kann, sodaß das Volk seinen Brutraum auch im Sommer eher noch etwas heizen als kühlen muß. Manche Beutenarten mit ihrer Veranda haben auch noch eine dünne Vorderwand am Brutraum und große Fluglöcher, sodaß für die Ueberwinterung der warmhaltigere Honigraum bezogen werden muß. Es sind also oft unbewußte aber wirksame Schwarmverhinderungsmittel, die wir an den Beuten sehen, die in der einen oder der andern Weise darauf hinarbeiten, es nicht erst zu innerer Zersplitterung des Volkes kommen zu lassen, der selbst das Ausschneiden der Weiselzellen doch nur auf kurze Zeit wehrt.

Das bekannte Bruteinschränkungsmittel, Absperrgitter genannt, gehört auch mit zu den Schwarmverhinderern, wenn es richtig und rechtzeitig angewendet wird und kein Marterwerkzeug (die dünnen Blechgitter mit scharfen Kanten) und auch die Königin nicht so schmalbrüstig ist, daß sie doch durchkann. Daß die Verwendung des Sperrgitters naturwidrig sei, kann uns wenig anfechten. Naturwidrig ist es sicher auch, daß man die Kühe im Stall mit Ketten anbindet und nicht frei herumlaufen läßt. Aber darüber regt sich doch kein vernünftiger Mensch mehr auf.

Daß zur intensiven Bewirtschaftung der Bienen auch geeignete Beuten gehören, ist selbstverständlich. Daß der Lüneburger Strohkorb, schon weil er keinen eigentlichen Honigraum hat, für unsere Trachtverhältnisse nicht in Betracht kommen kann, ist schon erwähnt. Ob der Honigraum nun fest mit dem Brut-

Digitized by Google

raum verbunden oder als besonderes Magazin aufgesetzt wird, wie bei der Konitz'schen, Gerstung'schen, Zander'schen, Weidmann'schen Försterbeute usw. ist nicht ausschlaggebend. Aufsatzkasten erfordern eine besondere Bedachung, also ein Bienenhaus, sonst sind Regen und Schnee bei uns zu arge Schädiger. Recht wenig brauchbar ist für unsere Verhältnisse die Einzelaufstellung der Beuten im Freien nach Art der amerikanischen Imker. Im heißen regenlosen Klima ist das wohl angebracht, schon um der besseren Kühlung willen gegen das Schwärmen. Bei uns kommen die einzeln stehenden Stöcke meist viel zu spät erst zu rechter Volksentwicklung.

Ob die Waben im Stock in Warmbaustellung, also quer zum Flugloch, oder in Kaltbaustellung, also von hinten nach vorn gerichtet stehen, ist für die Bewirtschaftung weniger gleichgültig, als oft angegeben wird. Bei Warmbaustellung sitzt das Volk auf den vordersten Waben und hat seine Vorräte hinter sich, die ihm in langen strengen Wintern, wo es nicht von den belagerten Waben wegrückt, leicht unerreichbar sind, sodaß es verhungert. Auch die Frühjahrsentwicklung schreitet bei Warmbauvölkern, wenn der Imker das eigentliche Brutnest nicht durch Einschieben leerer Waben erweitert, meist zu langsam vorwärts. Bei Kaltbaustellung hingegen hat das Volk meist in den besetzten Gassen genügend Vorräte hinter sich und entwickelt sich im Frühjahr, falls es warm und zugfrei sitzt, viel rascher ohne Mithilfe des Imkers, da es an sich schon genug leere Zellen für Brut in der Nähe hat.

Freilich zeigt sich bei solchen Beuten, die für Breitwaben in Kaltbaustellung derart eingerichtet sind, daß sich der Brutraum nicht einengen läßt, worin also Sommer und Winter die vorgesehenen sieben oder neun Waben verbleiben, leicht ein Uebelstand. Um sicher zu gehen, daß das Volk nicht verhungern kann, muß solch Volk in Breitwabenbeuten reichlich mit Vorrat versehen werden. Beide Außenwaben müssen gefüllt sein, damit das Volk sich nicht etwa nach der falschen, leeren Seite verlagert und dort etwa verhungert. Der im Lüneburger Strohkorb ausreichende Vorrat von etwa 15 bis 18 Pfund langt da bei weitem nicht, und es müssen schon 20 bis 30 Pfund Vorrat da sein, um sicher zu gehen. Daß die Bienen nichts daran vergeudeten, stimmt auch nicht. Ist der vom Winter her überschüssige Honig oder Zucker in den Zellen hart geworden, dann können ihn die Bienen nicht mehr auflösen und tragen ihn zum Stock hinaus. Er ist also doch vergeudet, und das fällt bei intensiver Wirtschaft bei größeren Ständen ohne Zweifel ins Gewicht, will also auch bedacht sein. So ist es für den Imker der Jetztzeit, zumal den Anfänger, keineswegs leicht sich unter der Vielheit von Stockformen und Behandlungsarten zurechtzufinden, zumal wenn ihm in allerlei Büchern gleich goldene Berge versprochen werden, als ob bei der empfohlenen Beute nur noch der Zapfhahn fehlte, um die goldene Flut in die Honigeimer rinnen zu lassen. Und all die Erfinder haben mitunter erst gutes Lehrgeld gezahlt, ehe sie ihre Neuerungen herausbrachten. Wer nun aber über die Grundfragen der Bienenbewirtschaftung wenigstens in der Hauptsache Bescheid weiß, wird dann auch in der Lage sein, das für seine Verhältnisse und Wünsche geeignetste herauszufinden und sich selbst mit besserem Verständnis da hineinarbeiten zu können mit dem ersehnten Erfolg.

Dieses und jenes.

Vom Schriftleiter.

Am 19. Januar hatten hierorts die Bienen bei windstillem Wetter und bedecktem Himmel einen Flugtag. Das Thermometer wies 10° Celsius. Mir kam der Reinigungsflug sehr erwünscht, denn die Einfütterung war für den

Digitized by Google

frühen Winterbeginn zu spät erfolgt, so daß für den Fall zu langer, d. h. un unterbrochener Winterhaft Darmerkrankungen zu befürchten waren.

Unter normalen Verhältnissen sieht der Imker einen so frühen Reinigungs ausflug nicht gern. Letzterer gibt meist Anstoß zur verfrühten Wiederaufnahm der Bruttätigkeit. Zu früher Bruteinschlag ruiniert die Völker, weil die vor übergehend günstigen Außenverhältnisse doch wieder ungünstigeren weichen müsse und diese beim Vorhandensein von Brut der Biene einen rasenden Kräfte- un Honigverbrauch abnötigen. Doch ich will mich hier über dieses Thema nich weiter verbreiten, sondern möchte nur auf eine Maßnahme hinweisen, die mi bisher wiederholt gute Dienste geleistet hat. Um die verfrühte Wiederaufnahm des Brutgeschäftes möglichst zu verhindern, empfiehlt es sich, die durch den Reinigungsausflug warm gewordenen Völker sofort nach Nachlassen des Fluge abzukühlen, d. h. den Stock tüchtig auszulüften. Für die Bruterzeugung komm nämlich als Hauptfaktor die Wärme in Betracht, und indem man letztere den Bienensitz entzieht, beeinflußt man erstere nachteilich, unterbindet bezw. verhinder man sie.

Auf weitschweifige Begründung der Tatsache kann ich mich hier nicht ein lassen, möchte aber auf die ähnlich gerichteten Hinweise Herrn Pastor Dächsel aufmerksam machen, die sich auf die Schwarmverhinderung vermittelst rechtzeitige Abkühlung des überhitzten Stockinnern beziehen. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir es in beiden Fällen mit der gleichen Ursachenquelle zu tun haben. Doch darüber ein andermal. —

Im Artikel „Wirtschaftliche Imkerfragen" hat Herr Pastor Dächsel auch die Verhältnisse auf dem heutigen Bienenwohnungsmarkte in den Bereich seiner Betrachtungen gezogen. Er verhält sich zu dem Gros komplizierter Neu erscheinungen ablehnend. Da in der heutigen Nummer gleichzeitig eine Kund gebung des Verbandes bienenwirtschaftlicher Fabrikations- und Versandgeschäfte erscheint, welche für die Vereinfachung der Bienenwohnungen eintritt, so werden seine Ausführungen noch unterstrichen. Mancher wird hinter diesem räumlichen Beieinander ein und derselben Meinung, von verschiedener Seite ausgegangen eine bestimmte Absicht der Schriftleitung vermuten. Das trifft jedoch nicht zu. Ich benutze aber die gute Gelegenheit, um meinen Standpunkt in der Wohnungs frage zu kennzeichnen. Auch ich neige zu der Ansicht, daß das gegen wärtige komplizierte Vielerlei von Wohnungsformen und Betriebs richtungen der Bienenzucht nicht zum Vorteil gereicht, kann mich andererseits aber auch nicht der Einsicht verschließen, daß sich mit der Bremse der theoretischen Kritik der Bewegung unmöglich Ein halt gebieten läßt. Das brauchbare an Neuerungen muß sich praktisch durchringen und das Minderwertige unterdrücken, eher nimmt der heutige Wohnungswirrwarr kein Ende. Wir Imker sind die leidtragenden Zuschauer eines wirtschaftlichen Auslese prozesses, der in den gegenwärtigen Zucht- und Zeitverhältnissen begründet ist. Deswegen sind wir aber noch lange nicht gezwungen, den Wagen laufen zu lassen, wie er läuft. Stemmen wir uns nicht gegen seinen Lauf, doch diri gieren wir ihn möglichst nach unserm Willen! Prüfen wir die Erfinder sachlich auf Herz und Nieren, indem wir von ihren Beuten den Wahrheitsbeweis fordern. Als bei der Hauptversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter der Herr Geschäftsführer die Gründung einer Imkerschule als eine der Zukunftsaufgaben des Vereins bezeichnete, wurde aus der Ver sammlung heraus eine Anregung betreffs der Beutefrage gemacht, die mir ge fallen hat. Es wurde vorgeschlagen, der Generalverein solle die Wohnungs erfinder zur unentgeltlichen Lieferung von Probebeuten veranlassen, damit

Digitized by Google

praktische Erfahrungen mit ihnen gesammelt werden können. Der geeignete Ort dieser praktischen Erprobung solle die Imkerschule sein.

Ohne Frage, ein sehr brauchbarer Vorschlag! Wenn wir doch die Imkerschule nur schon hätten! Sollen wir bis dahin — und wer weiß bis wann — es jedem einzelnen Imker weiter überlassen, durch Schaden klug zu werden? Kann diese Probestation nicht schon jetzt errichtet werden? Mich persönlich interessiert die Sache außerordentlich, weil ich ihr aus fachlichem Interesse privatim bereits näher getreten war. Die Probestation war im Entstehen. Eine unentgeltlich zugesandte Probebeute befindet sich seit einem Jahre auf meinem Stande, andere mir unaufgefordert zur Verfügung gestellte Probebeuten wies ich im Vorjahr vorläufig zurück, weil ich mich zu dem persönlichen Opfer (Zeitverlust und wahrscheinlich teilweiser Ernteausfall) des Ausprobierens im Dienste der Allgemeinheit nicht verpflichtet fühlte. Nachdem ich nun die Leitung einer Bienenzeitung übernommen habe, hat sich jedoch die Sachlage geändert. Ich habe mich der Allgemeinheit verpflichtet, stelle mich deshalb der Wohnungserfindung zur Verfügung und bin bereit, von allen neueren Beuteformen je eine zu mehrjähriger Probebewirtschaftung zu übernehmen, wenn sie mir gänzlich kostenlos zugestellt wird (natürlich gegen spätere Rückgabe). Sollte sich der Plan der schles. Imkerschule inzwischen verwirklichen, so würde ich die Beuten selbstverständlich (d. h. mit großer Erleichterung) zur weiteren Ausprobung sofort an diese abgeben, falls die Bereitwilligkeit zur Annahme vorhanden ist. Die mir nach mehrjähriger Benutzung am besten zusagenden Beuten würde ich event. auch käuflich erwerben. Daß ich für Abnutzung und etwaige Transportschäden nicht aufkommen könnte, braucht wohl nicht weiter betont zu werden.

Also, meine Herren Erfinder, melden Sie sich bitte auf dieses Angebot hin zur Tat (nicht bloß zum Wort denn damit ist niemandem restlos gedient), — oder hat vielleicht der eine oder andere Bedenken? Das wäre kein gutes Zeichen.

Die von unseren ehemaligen Feinden ins Werk gesetzte Zerreißung Schlesiens, die uns bisher mehr als papierne Drohung, als böser Traum erschien, beginnt zur tieftraurigen Wirklichkeit zu werden. Wenn die nächste Nummer des Neuen schles. Imkerblattes in die Hände der oberschlesischen Leser gelangt, ist die erste Phase der erstrebten Lostrennung, die Besetzung Oberschlesiens und eines Teiles von Mittelschlesien durch die Truppen der Entente vollzogene Tatsache. Die Tage der Abstimmung rücken näher! Mit welchen Besorgnissen ihnen der einsichtige Oberschlesier entgegensieht, geht aus verschiedenen an mich gerichteten Zuschriften hervor und wird am besten illustriert durch nachstehenden offenen Brief, der mir von einem Bienenzüchter aus dem Kreise Lublinitz mit der Bitte um Veröffentlichung übersandt wurde. Ich bringe ihn zur Kenntnis der Leser, ohne etwas hinzuzufügen, denn die angeführten Tatsachen sprechen allein für sich. Möchten die aus dem Herzen gesprochenen Worte zu Herzen gehen und ihre Wirkung nicht verfehlen.

Lieber Imkerbruder!

Unsere Bienen schlafen. Der Bienenstand ist verlassen. Nur ab und zu bei Schneesturm ist der Bienenvater dort zu sehen, um die verwehten Fluglöcher zu öffnen und die lieben Immen vor dem Ersticken zu schützen. Du, mein lieber Imkerbruder, mußt wachen, die Augen aufhaben, mehr als je, wenn es Dir und Deinen Bienen gut gehen soll. Welche Gefahren drohen Dir, mein lieber Imkerfreund aus Oberschlesien, das viele preisgeben wollen, weil sie nicht wissen, was sie tun! Woher nimmst Du denn den Bienenzucker? Selbst bei der größten Zuckerknappheit hat das

Digitized by Google

deutsche Vaterland für Deine Bienen gesorgt. Während arme Großstadtkinder ohne Zucker waren, bekommst Du für Deine Bienen 15 Pfund pro Volk. Was tut Deutschland für den ganzen bienenwirtschaftlichen Betrieb? Woher nimmst Du denn die belehrende Imkerzeitung? Wer sorgt für die Haftpflicht? Alle bienenwirtschaftlichen Geräte? Woher kommen sie? Aus Deutschland! In Polen gibt es fast gar keinen Zucker. Mir boten an der Grenze halb verhungerte Frauen aus Polen 12—20 Mk. für 1 Pfund Zucker. Gewissenlose Imker an der Grenze haben Bienenzucker zu Wucherpreisen nach Polen verkauft. Tausende von Arbeitern kommen tagtäglich über die Grenze und wollen gern in Deutschland Arbeit nehmen, weil sie hier besser bezahlt sind und für sie auch durch Kranken- und Invalidenkassen gesorgt ist. Zu den Imkern gehören meist die kleineren Besitzer, Handwerker und Beamten, und für diese wird Polen sicher nicht das verheißene Schlaraffenland. Nur der Großgrundbesitz hofft es in Polen besser zu haben, weil er dort der Herrscher bleibt, keinen Acker abzugeben braucht mit der Knute regieren darf. Ich hörte selbst, wie ein Großgrundbesitzer zu seinen Arbeitern sagte: „Na, wenn wir nach Polen kommen, hört die Gewerkschaft auf, da werde ich euch mit der Reitpeitsche wieder zur Ordnung bringen." Also mein lieber Imkerfreund, mache Dich und Deine Bienen nicht unglücklich! Stimme für Deutschland bei der Wahl und erzähle Deinen Bekannten und Nachbarn Tatsachen von Polen, damit sie Dir helfen Oberschlesien zu retten.

Du, mein lieber Imkerbruder aus Mittel- und Niederschlesien, hast diesen Kummer nicht. Du bleibst beim lieben deutschen Vaterlande. Du sorgst Dich höchstens um die Kriegsanleihe, den Markwert, Kurs der Banknoten und den etwaigen Staatsbankrott. Und doch kannst Du helfen, daß alles gut wird. In Oberschlesien stecken Milliarden von Werten. Gehen die Kohlen, die Erze verloren, dann ist Dein ganzes Papiergeld futsch, dann ist Deutschland und dann bist Du mit Deinen Bienen bettelarm. Darum sieh Dich um, ob jemand aus Deiner Nähe oder Deiner Verwandtschaft in Oberschlesien geboren ist. Dann sage ihnen, daß sie zur Abstimmung gehen sollen. Wenn alle Deutschen so zusammen halten, dann bleibt Oberschlesien bei Deutschland, und Deine erwachenden Bienen, die wieder am notwendigen Zucker sich laben können, werden Dir es danken.

Alle müssen mitarbeiten, keiner darf fehlen; dann retten wir Oberschlesien und unser liebes deutsches Vaterland.

Glück auf und schönsten Imkergruß von einem

oberschlesischen Imker.

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

Die Hauptversammlung des „Generalvereins schlesischer Bienenzüchter", welche am 30. Dezember 1919 in Breslau stattfand, war trotz der an diesem Tage herrschenden großen Kälte und trotz der mangelhaften Bahnverbindungen von 77 Vereinen beschickt, die 310 Stimmen vertraten. Herrn von Goßler, dem 1. Vorsitzenden des Vereins, der zu seinem lebhaften Bedauern am Erscheinen verhindert war, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Der stellvertretende Vorsitzende hieß die Versammlung willkommen, besonders die Vertreter Oberschlesiens, und ließ seine Worte in den Wunsch ausklingen, daß jeder an seinem Teile dazu beitragen möge, damit das Land der schwarzen Diamanten niemals vom deutschen Reiche getrennt werde; wir könnten diesen so hoch kulti-

Digitized by Google

vierten Teil Schlesiens, der in dem Festhalten an Deutschland sein Heil erblicke, kaum je entbehren. „Will Vaterland dir bleiben auf ewig fest und treu", so sang die Versammlung stehend.

Der Jahresbericht des stellv. Geschäftsführers ist in der Imkerpost, die jeder Vereinsvorsitzende in Händen hat, enthalten, sodaß sich ein Eingehen hierauf erübrigt. Erwähnt sei nur, daß das Andenken der 1918 und 1919 verstorbenen Ehrenmitglieder Seeliger, Benonde und Oertel durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

Die Rechnungslegung und Entlastung des Kassenführers nahmen nicht allzuviel Zeit in Anspruch, da der Bericht des prüfenden Vereins (Namslau) an der Rechnungsführung nichts auszusetzen hatte und nur den Wunsch aussprach, daß statt einer allgemeinen Quittung, wie sie z. B. über die Ausgabe zur Bekämpfung der Faulbrut vorlag, Einzelquittungen eingereicht werden möchten.

Bei der Feststellung des Voranschlages für 1920 kamen mehrere Anträge des Vorstandes zur Annahme. Es sind folgende: Der Beitrag zur Kasse des Generalvereins wurde von 10 Pfg. auf 50 Pfg je Mitglied und Jahr erhöht; bei kombinierten Vereinen kommen nur die Mitglieder in Betracht, welche Bienenzüchter sind. — Jeder Beobachter erhält für Unkosten und Porto jährlich 25 Mk., der Leiter des Beobachtungswesens 100 Mk., der Pfleger des Lehrbienenstandes 150 Mk. Jeder Wandervortrag wird mit 30 Mk. vergütet; die Tagegelder der Vorstandsmitglieder, Preisrichter und Mitglieder der Ankaufskommission werden auf 20 Mk. festgesetzt. Die Schreibhilfe für den Geschäftsführer wird auf 600 Mk. erhöht. Dem Bearbeiter der Haftpflicht werden für jedes versicherte Mitglied 10 Pfg. bewilligt. Zur Bekämpfung der Faulbrut werden 1200 Mk. ausgeworfen.

An Beiträgen sind also für 1920 zu leisten:

a) 50 Pfg. zur Kasse des Generalvereins,
b) 60 Pfg zur Haftpflichtversicherung für jedes versicherte Mitglied.

Das Eintrittsgeld zu letzterer beträgt je Mitglied 1 Mk.

Alle Ueberschüsse von den erhöhten Vereinsbeiträgen fließen in einen besonders zu bildenden Reservefonds der Haftpflichtversicherung. Die Quittungen über Beiträge und sonstige Zahlungen für Haftpflichtversicherung werden der Portoersparnis wegen im Oktober jeden Jahres als Gesamtquittung gegeben.

Herr Hillmann-Wilkau, der Vorschläge zur Prüfung neuer Wohnungssysteme, der Weiselzucht und besserer Wachsgewinnung machte, wurde zur Bearbeitung dieser Fragen gewählt.

Herr Jerofke berichtete über den Stand der Haftpflichtversicherung. Ein Abschluß läßt sich z. Zt. nicht aufstellen, da noch mehrere größere Schadenfälle zu erledigen sind. Den Bericht über Zuckerverteilung wolle man in der „Imkerpost" nachlesen. Dabei sei bemerkt, daß die auf Seite 3 stehenden Ausführungen auf Seite 10 zu Punkt 12 gehören.

Eine längere, z. T. erregte Aussprache entspann sich über die Zeitungsfrage, und der Versammlungsleiter sah sich wiederholt gezwungen, die Glocke recht kräftig zu schwingen. Schließlich besänftigten sich die Wogen, und es kam zu folgendem einhelligen Beschluß: „Das Neue schlesische Imkerblatt" (das in den Besitz des Lehrers Herrn Hübner in Tannwald bei Dyhernfurth übegegangen ist), wird als Bekanntmachungsblatt des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter vom 1. Januar 1920 an erklärt. Die Bekanntmachungen des Generalvereins erfolgen demnach im Jahre 1920 in der Schlesischen Bienenzeitung (Leipziger) und im „Neuen schlesischen Imkerblatt".

Der Antrag Brieg, betr. Ablehnung der Beschaffung von Bienenzucker an Nichtmitglieder, gelangte, da er den behördlichen Bestimmungen zuwiderläuft,

Digitized by Google

nicht zur Annahme. Das gleiche Schicksal erfuhren die Anträge des Vereins Laband I, welche die Hauptversammlung in die Osterzeit verlegt wissen wollten und nur einmalige Zuckerlieferung im Sommer forderten. Die Anträge Breslau II, welche sich auf Wachsablieferung, Wachspreis und Verquickung von Zuckerbelieferung und Wachsabgabe begegnen, sollen an die zuständigen Stellen weitergegeben werden.

Die Wahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Der seitherige stellvertretende Geschäftsführer — Kantor Flöter in Winzig — wurde einstimmig endgiltig zum Geschäftsführer gewählt. Es wird ihm die Anlage und Unterhaltung eines Telephons bewilligt.

Als Preisrichter wurden neu hinzugewählt: die Herren Jaeckel-Laesgen, Neugebauer-Giersdorf und Verch-Breslau.

Als weitere Wanderlehrer wurden gewählt: die Herren Wagner-Neugersdorf, Kr. Habelschwerdt, Thienel-Berzdorf, Kr. Münsterberg und Bittner-Breslau-Rosenthal.

Zum Leiter des Beobachtungswesens wird Herr B. Quabius-Lahse b. Winzig, als Bücherwart und Vorstandsmitglied Herr Dierig-Breslau, zur Prüfung der Jahresrechnung Verein Striegau gewählt.

Im Jahre 1920 soll eine Wanderversammlung mit Ausstellung stattfinden, wozu die beiden Breslauer Vereine die Vorarbeiten übernehmen sollen.

Da es mittlerweile recht spät geworden war und der Wirt mit der Verabreichung des gemeinschaftlichen Essens drängte, wurde Herr Hillmann, dessen an 2. Stelle eingereihter Vortrag auf mehrseitigen Wunsch zurückgesetzt worden war, gebeten, während der Tafel zu sprechen. „Der Schweizer Schwarmkasten" lautete das Thema, das mit poetischer Begeisterung unter Hinweis auf zahlreiche praktische Handgriffe in so meisterhafter Weise erledigt wurde, daß lebhafter Beifall seitens der immer noch stattlichen Versammlung folgte.

Nachschrift: Da der Verein Breslau I in seiner Hauptversammlung vom 6. Januar sich gegen die Aufnahme der Wanderversammlung erklärt hat, muß dieselbe für 1920 ausfallen, wenn nicht ein anderer Verein die Arbeit übernehmen will. Wer ist dazu bereit? Antwort bald an den

Geschäftsführer Flöter
in Winzig, Kr. Wohlau.

1. An die Generalvereinskasse sind zu zahlen:
   Beitrag zum Generalverein für jedes Mitglied eines Vereins **0,50 Mk.**
   Haftpflichtversicherungsgebühr für jedes versicherte Mitglied . . . . . 0,60 =
   Einmaliges Eintrittsgeld für jedes in die Versicherung eintretende Mitglied . . . . . 1,00 =
2. Die Generalvereinsbeiträge bitte ich gleich mit den Versicherungsgeldern mitzusenden (auch bei späteren Nachzahlungen).
3. Alle Zahlungen sind mit Scheckzahlkarte zu senden an:
   Alfred Jerofke in Brieg, Bz. Breslau, Scheckkonto 18274, Amt Breslau.
4. Für alle im Laufe des Jahres geleisteten Zahlungen wird auf Beschluß der Generalversammlung nur eine Gesamtquittung im Oktober gegeben. (Beiträge und Versicherungsgeld getrennt)
5. Haftpflichtversicherung. Die Versicherung ist im Februar—März zu erneuern. (Also vor dem 1. Ausfluge der Bienen.)
   Bei Neuversicherungen sollen die eigenhändigen Unterschriften der neuen Mitglieder möglichst auf einer Liste geleistet werden. Die Unterschriften-

Digitized by Google

zettel sind nur im Ausnahmefalle zu gebrauchen. Bei Neuversicherungen erhalte ich also 1 Liste mit Unterschriften und 1 Liste ohne Unterschriften.

Schadenfälle müssen sofort bei mir gemeldet werden. Das darauf von mir an den Vorsitzenden gesandte Schadenprotokoll ist, sorgfältig ausgefüllt und von 2 Vertrauensleuten unterschrieben, bald an mich zurückzusenden.

6. Zeitungen. Die 2 Zeitungen, die der Generalverein jedem Vereine liefert, sind nach den eingegangenen Karten am 30. Dezember bestellt worden. Bei unregelmäßiger Zustellung oder Adressenfehlern bitte ich, mit den betreffenden Zeitungen direkt in Verbindung zu treten.

Vollständiges Ausbleiben dieser Zeitungen ist mir mitzuteilen.

7. Wachssammlung. Mehrere Vereine haben im Jahre 1919 nichts geliefert und auch keinen Grund für die Nichtlieferung angegeben. Ich bitte nochmals dringend, das Versäumte bald nachzuholen.

8. Die Zuckerbelieferung und Honigsammlung bearbeite ich nicht.

Mit Imkergruß

Brieg, den 14. Januar 1920

A. Jerofke,
Brieg, Bez. Breslau, Georgstraße 9.

Wann darf man das Flugloch im Winter verengen?

Von J. Hübner.

Die Monate Dezember bis Februar verbringt die Biene im Zustande der Winterruhe, vorausgesetzt, daß der Imker seine Einwinterungsarbeiten ordnungsmäßig vorgenommen hat und der Witterungsverlauf seine guten Absichten unterstützt.

Nicht immer darf er damit rechnen. Die Erfahrung lehrt, daß der Biene im allgemeinen die durchschnittliche Wintertemperatur, d. h. mäßige Kälte, am zuträglichsten ist. Wie heftige, lang anhaltende Kälte, so wirkt auch mildes, weiches Winterwetter auf ihr Wohlbefinden ungünstig ein und stört die Winterruhe.

Daß Kälte der Biene wie jedem andern tierischen Wesen zusetzt, erscheint uns ohne weiteres erklärlich. Schwerer einleuchten will uns dagegen der ungünstige Einfluß der weichen Winterwitterung. Ist denn das wärmebedürftige Insekt den Winter über ein anderes Wesen geworden? Oder geht es ihm ähnlich wie dem Menschen, den frostfreies Winterwetter auch leichter mit Schnupfen, Husten und andern Erkältungserscheinungen belastet als trockene Kälte?

Wir würden sehr fehlgehen, wollten wir uns die Tatsache ähnlich erklären. Die Biene als Insekt reagiert auf die äußeren Temperaturverhältnisse doch wesentlich anders als wir Menschen. Es handelt sich bei der durch mildes Winterwetter gestörten Winterruhe der Biene weniger um die Unvollkommenheit der Bienennatur als um die der menschlichen Maßnahme, genannt Einwinterung.

Die übliche Einwinterung mit Anwendung von Strohmatte, Mooskissen usw. nach vorausgegangener Verengung der Wohnung ist einer gewissen winterlichen Normaltemperatur angepaßt. Bei mildem Winterwetter wirkt sie daher verhältnismäßig zu warm. Das ersehen wir aus dem Verhalten der Völker im Spätherbst, wenn frühe Fröste sie in unverpacktem Zustande überraschen. Die Bienen ziehen sich zur Kugel zusammen, verbergen sich im Wachsbau und sitzen im

Digitized by Google

übrigen schön still. Eine besondere Kraftanstrengung, um genügend Wärme im Sitz zu erzeugen, ist nicht bemerkbar. Die normale Wärmeerzeugung und die äußere Kältewirkung halten einander die Wage.

Nun wird es aber mit Winterbeginn kalt und immer kälter. Jetzt muß die Biene, läßt man sie unverpackt, der sinkenden Temperatur entsprechend ihre Wärmeerzeugung steigern. Sie zehrt mehr, unterhält einen regeren Stoffwechsel, ihr Sauerstoffbedürfnis (Atmen) nimmt zu, sie muß eventuell zum letzten Notmittel der Erzeugung höchster Bewegungswärme ihre Zuflucht nehmen, muß brausen.

Um sie vor diesem unnützen Kraftverbrauch und seinen üblen Folgen zu bewahren, kommt der Imker rechtzeitig, d. h. schon vor Winterbeginn, verengt die Wohnung und vervollständigt ihren zu geringen Wärmeschutz. Er verringert dadurch die gesteigerte Außenwirkung und bringt sie mit der normalen Wärmeerzeugung des Volkes wieder in Einklang.

So ist der Verlauf der Geschehnisse aber nur bei winterlicher Durchschnittstemperatur. Soll — und wir erleben diesen Fall zeitweise so manches Jahr — anstatt mäßiger Kälte mildes, weiches Winterwetter vorherrschen, so sitzt die Biene zu warm, zu eng. Sie kommt zu keiner rechten Winterruhe, zehrt stärker, unterhält womöglich geringe Bruterzeugung und erfährt durch Abfliegen viel Volksverluste. Als unangenehme Gefolgschaft zu hoher Temperatur im Wintersitz stellen sich ferner nicht selten Durst und Luftnot ein.

Da entsteht die Frage: Wie kann der Imker diesem Uebelstande vorbeugen, bezw. wie soll er ihn wieder beseitigen? Soll er etwa die zu dichte Verpackung wieder durch leichtere ersetzen? — — — Diese störende Maßnahme vorzunehmen ist weder nötig, noch praktisch, denn kaum ist sie ausgeführt, so kann über Nacht die schönste Frostperiode einsetzen. Der richtige Ort, regulierend einzugreifen, ist vielmehr das Flugloch. Es bleibt bei mildem Wetter recht weit geöffnet, so daß die Außenluft nicht nur genügend Sauerstoff, sondern auch genügend Abkühlung ins Stockinnere trägt. Die einströmende kühle Luft hebt das Zuviel an Wärme, das warmwandige Wohnung, Verpackung und verengter Wintersitz bei mildem Wetter sonst unbedingt zur Folge haben müßten, wieder auf. Im Sinne meiner Ausführungen dient also das Flugloch im Winter nicht nur der Lufterneuerung, sondern zugleich auch als Mittel zur Wärmeregulierung. Bei manchen Stockformen, z. B. der Zanderbeute und der Gerstungbeute mit Keilnischenflugloch läßt sich das Flugloch so weit öffnen, daß es die ganze Breite der Vorderwand einnimmt. In diesem Falle erkennt auch der physikalische Laie, daß sich durch das Flugloch ganz nach Wunsch und Bedürfnis auch die Abkühlung des Stockinnern erzielen läßt.

Das weitgeöffnete Flugloch im Winter ist heute eine allgemeine Forderung der Zuchtpraxis. Man denkt dabei aber weniger an die Wärmeregulierung als an die Sauerstoffzufuhr. Deshalb liegt in der einseitigen Forderung des weitgeöffneten Fluglochs, wie sie heute in den Monatsanweisungen der Bienenzeitungen und in den Imkerleitfäden ausgesprochen wird, ein Widerspruch, ja eine gewisse Gedankenlosigkeit. Man spricht von „Weitöffnen", aber nicht von entsprechendem „Wiederverengen". Aber letzteres gerade darf man beim Eintritt starker Kälteperioden nicht unterlassen. Was bei mildem Wetter zweckdienliche Abkühlung des Stockinnern war, müßte bei außerordentlich stark gesunkener Außentemperatur als unzweckmäßige Abkühlung wirken. Wie bei starker Winterkälte die schwerer gewordene (Kälte zieht zusammen) Außenluft sich durch Fenster- und Türritzen viel heftiger ihren Weg in unser Zimmer bahnt, ja durch das geöffnete Fenster gleichsam hereinstürzt, so strebt sie auch heftiger durchs weit geöffnete

Digitized by Google

Flugloch. Wozu dann erst die warme Verpackung, wenn ihre Wirkung auf anderm Wege wieder geschwächt oder gar aufgehoben wird?

Für die Winterbienenpflege gelte es deshalb als Regel: 1. Bei mildem, bezw. normalem Winterwetter Flugloch weit auf, bei strenger Kälte teilweise Verengung; 2. ebenso ist Verengung des Fluglochs angebracht, wenn bei sonst mäßiger Temperatur scharfer Wind voll die Fluglochseite des Bienenstandes trifft (den zweiten Satz besonders zu erklären, halte ich nicht für nötig).

Wie weit man mit dem Weitöffnen und Wiederverengen des Fluglochs gehen darf (nicht übertreiben), frage man seine Immen selbst. Man horche die Fluglöcher ab und wird die Antwort erhalten. Verhalten sich die Völker still, und vernimmt das Ohr jenes gleichmäßig knisternde Geräusch, das fast an herabfallende Papierschnitzel erinnert, so ist alles in bester Ordnung. Zeigen sie Unruhe, ventilieren stark oder brausen gar, so läßt — ordnungsmäßige Warmhaltigkeit bezw. Verpackung der Wohnung vorausgesetzt — die Fluglochregulierung zu wünschen übrig. Der Imker lerne darüber nachdenken und richtig urteilen. So passe er sich mit seinen Maßnahmen den wechselnden Temperaturperioden des Winters nach Möglichkeit an.

Der Schweizer Schwarmkasten.

Vortrag des Lehrers Hillmann, Wilkau, Krs. Namslau, gehalten bei der Hauptversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter in Breslau, am 30. Dezember 1919.

Es war nicht meine Absicht, heute zu Ihnen zu reden. Die Veranlassung dazu ging aus von unserem verehrten Geschäftsführer, Herrn Kantor Flöter. Derselbe weilte öfters bei mir. Und jedesmal wünschte er, daß ich auf meinem Bienenstande arbeite. Dabei bemerkte er, daß ich den Schweizer Schwarmkasten sehr oft und in der mannigfachsten Weise anwendete. Er äußerte deshalb den Wunsch, ich möchte einmal vor dem Generalverein über den Schweizer Schwarmkasten sprechen.

Ich war aber der Ansicht, daß dieses einfache, aber so unendlich praktische Gerät, das mir schon seit vielen, vielen Jahren geradezu unentbehrlich ist, schon den Weg auf viele Bienenstände gefunden haben wird, so daß sich seine Bekanntgabe vor einer großen Versammlung vollkommen erübrigt. Diese Ansicht aber teilte der Herr Geschäftsführer nicht; er erklärte, daß er auf den vielen Bienenständen, die er besucht habe, den Schwarmkasten nie angetroffen habe. Und er halte es für notwendig, daß auf dieses praktische Gerät gerade in einer großen Versammlung mit allem Nachdruck aufmerksam gemacht werde.

So will ich denn dem an mich gerichteten Wunsche nachkommen. Zuvor aber seien mir einige Bemerkungen gestattet. In der Ihnen zugegangenen Einladung steht: Vortrag. Nun, ein Vortrag wird es nicht werden. Freilich wünschte ich, daß heute ein Mann vor Ihnen stände, der erfüllt ist mit einem Feuergeiste, dem die Beredsamkeit auf den Lippen wohnt. Für diesmal aber muß ich Sie schon bitten, mit mir vorlieb nehmen zu wollen, vorlieb zu nehmen mit einem schlichten Imker von da draußen, der heut zum erstenmal vor einer großen Versammlung steht.

Nun meine Aufgabe: Der Schwarmkasten. Zunächst eine Beschreibung desselben. Der Boden ist mit dem Kasten fest verbunden, der Deckel ist beweglich. Durch vier drehbare Winkelschrauben kann er festgehalten werden. Der Deckel besteht aus einem genau passenden Holzrahmen, der mit bienendichtem Drahtgeflecht übernagelt ist. Die beiden Breitseiten haben kleinere Oeffnungen, die

Digitized by Google

gleichfalls mit Drahtgeflecht übernagelt sind. Die Oeffnung der einen Seite liegt etwas tiefer, die der anderen Seite etwas höher. Der Boden zeigt zwei Oeffnungen, davon ist die größere durch eine runde Blechscheibe, die kleinere durch den Korken einer Literflasche verschlossen. Ein Griff aus einem kräftigen Strick ermöglicht ein leichtes Tragen des Kastens.

An die Stelle des Deckels kann ein genau passender Trichter eingesetzt werden. Von dem Trichter genügt einer, aber von den Kästen kann man getrost eine größere Zahl besitzen. Der Trichter besteht aus Holz. Und ich lege Wert darauf, daß er aus Holz besteht. Würden seine Innenwände mit Blech übernagelt werden, so würden allerdings die Bienen rascher hinabgleiten, aber das Blech würde mancherlei Mängel herbeiführen, die ich später bei seiner Verwendung etwas näher kennzeichnen werde. Entschieden abraten muß ich, den Trichter ganz aus Blech herstellen zu lassen.

Der Trichter ist groß und entspricht in seiner Gestalt mehr der Form des Rähmchens.

Bestimmte Maße hat der Kasten nicht. Doch ist er weniger hoch als vielmehr breit herzustellen. Ist der Kasten mehr hoch, so bedecken beim stürzenden Schwarm große Bienenmengen in dichten Haufen das Drahtgeflecht und können sich nur schwer lösen. Ist dagegen der Kasten reichlich breit, so können die Bienen ruhig und bequem den Seitenwänden zuströmen.

Nun von der Verwendung des Kastens. Er heißt Schwarmkasten; daraus ergibt sich, daß seine ursprüngliche Verwendung darin bestand, zum Fassen der Schwärmen zu dienen. Soll er dazu verwendet werden, so werden alle Oeffnungen durch aufgelegte Pappdeckel geschlossen, die durch Reißzwecken festgehalten werden. Nachdem ein großer Teil des Schwarmes in den Kasten gebracht worden ist, wird der Deckel aufgelegt, doch so daß eine Spalte freibleibt. Ein Einsinken des Deckels wird durch die aufgenagelten Leisten verhindert. Nachdem sich die noch umherfliegenden Bienen angesetzt haben, werden sie durch etwas Rauch und sanfte Federstriche in die Spalte gedrängt. Der Deckel wird nunmehr völlig geschlossen, die Winkelschrauben herumgedreht, der Kasten gewendet und die Pappdeckel wieder abgenommen. So wird der Kasten in einen kühlen, dunklen Raum gestellt und eine Decke darüber geworfen.

Diese Unterbringung kann notwendig werden 1. wenn noch mehr Schwärme in Aussicht stehen, 2. wenn die Wohnung, die den Schwarm aufnehmen soll, noch nicht vorbereitet ist, oder 3. wenn andere wichtige Arbeiten auszuführen sind.

Diese Unterbringung der Schwärme ist aber auch nützlich. Alle Bienenglieder können sich in aller Ruhe um ihre Königin gruppieren. Das kann nicht in so vollendeter Weise geschehen, wenn Kunstwaben als trennende Wände den Schwarm in Schichten zerschneiden, wie es in einer mit künstlichen Mittelwänden ausgestatteten Wohnung der Fall ist.

Der Schwarm wird erst gegen Abend eingesetzt. Ich halte überhaupt die Abendstunden für die geeignetste Zeit, Schwärme — ob Natur- oder Kunstschwärme — in ihre neue Behausung zu bringen.

Die Verwendung des Kastens als Schwarmkasten erachte ich als nebensächlich. (Schluß folgt.)

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Am 8. und 9. April d. Js. findet die Vertreterversammlung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände in Halle statt.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Feststellung der Anwesenheitsliste. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Haushaltsplan für 1920/21. 4. Rechnungslegung und

Digitized by Google

Beschlußfassung über die Sammlung für durch den Krieg geschädigte Imker. 5. Bericht über Zuckerlieferung, Honigablieferung und Wachsbeschlagnahmung. 6. Satzungsänderung. 7. Wahlen a) Vorstand, b) Kassenprüfer. 8. Anträge a) Württemberg, b) Pommern, c) Mecklenburg-Schwerin. 9. Bericht über die Abschlußrechnung der Berliner Ausstellung. 10. Vorträge Dr. Fiehe über Honigforschung, Pfarrer Gerstung über Zolltragen. 11. Beschlußfassung über Verbandsthemen für die nächste Geschäftsperiode. 12. Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung.

Das Lokal, in dem die Tagung stattfindet, sowie die Zeit des Beginns der Sitzung wird den Verbänden noch mitgeteilt werden, desgl. die Adresse, an welche sich die Vertreter zwecks Bestellung von Quartieren wenden können.

Die eingegangenen Anträge sind bereits durch die Bienenwirtschaftlichen Zeitschriften bekannt gegeben worden. Der Wortlaut der Aenderungen der Satzung geht den Verbänden demnächst zu.

Die angeschlossenen Verbände wollen ihre Vertreter unter Angabe der Mitgliederzahl des Verbandes bis zum 20. März d. Js. dem unterzeichneten Geschäftsführer namhaft machen.

Köslin, den 9. Januar 1920.

Mit Imkergruß

E. Küttner, Geschäftsführer.

Kundgebung

des Verbandes deutscher bienenwirtschaftlicher Fabrikations- und Versandgeschäfte.

Der Verband deutscher bienenwirtschaftlicher Fabrikations- und Versandgeschäfte weist die deutsche Imkerschaft hin auf den großen Nachteil, welchen die Einführung zahlreicher, zumeist unerprobter, neuer Bienenwohnungsformen sowohl für die Imker selbst als auch für die ganze deutsche Bienenzucht hat. Wir halten es für unbedingt nötig, sich hinsichtlich der Grundformen zu beschränken, ohne daß damit dem Fortschritt irgendwie ein Hindernis in den Weg gelegt sein soll. Zumal den Anfängern empfehlen wir, sich solche Wohnungsformen anzuschaffen, welche in unseren Geschäftskatalogen als bewährt aufgezeichnet sind. Wir können nicht in der Kompliziertheit, sondern in möglichster Vereinfachung und Vereinheitlichung die Grundlage des Erfolges und damit das Heil der Imkerwelt erblicken.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Am 5. Januar fand die satzungsgemäße Generalversammlung statt, zu welcher sich 139 Mitglieder und zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Der 1. Vorsitzende eröffnete und leitete die Versammlung und begrüßte besonders den verdienstvollen Geschäftsführer des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter, Herrn Kantor Flöter-Wirrzig, der gekommen war, um den größten Vereinen der Provinz persönlich näher zu treten. Der Bericht über die Delegiertenversammlung am 30. Dezember 19 führte zu einer lebhaften Aussprache, bei welcher die Ruhe und Sachlichkeit des Geschäftsführers lobend anerkannt wurde. Wegen der noch ungeklärten Verhältnisse wurde beschlossen, die 1920 in Breslau geplante Provinzialversammlung und -Ausstellung abzulehnen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Dezembersitzung erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Hierauf trat der bisherige Vorstand zurück und das Ehrenmitglied, Herr Fabrikbesitzer Schmidt Kepplitz, leitete als Alterspräsident die Neuwahl. Er dankte den zurückgetretenen Herren für alle Mühewaltungen und beantragte unter dem Beifall der Anwesenden deren Wiederwahl, die einstimmig erfolgte. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Der 2. Schriftführer, Herr Obergärtner Franke, der abwesend war, soll schriftlich um Annahme gebeten werden.

Herr Rechnungsrat Geier, der nun wieder die Leitung übernommen hatte, dankte Herrn Schmidt für seine Tätigkeit und stellte den Antrag auf Erhöhung des Beitrages zur Debatte. Bei der allgemeinen Entwertung des Geldes wurden 5 Mark Jahres-

Digitized by Google

beitrag als unbedingt nötig anerkannt und einstimmig genehmigt. Die Ehrenmitglieder sollen 3 Mark zahlen, falls sie wie bisher das Imkerblatt zu erhalten wünschen. Ein Sommervergnügen soll in Schmolz abgehalten werden. Für die Februarversammlung übernimmt Herr Hübner-Tannwald den Monatsbericht und Herr Bittner-Breslau einen Vortrag über Wanderung mit Bienen. Die Herren Siegmund und Hausdorf wurden für treue 25jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitglieder ernannt und erhielten das Ehren-Diplom. Eine Sammlung für den Jubiläumsfonds ergab einen Betrag von 111 Mark. Mehrere neue Mitglieder fanden Aufnahme in den Verein, die Hoffnung gebend, daß der Verein auch im neuen Jahr in alter Weise wachsen, blühen und gedeihen werde.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Nächste Sitzung Montag, den 2. Februar d. Js., abends 6 Uhr im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3 Arbeitsbericht (Herr Hübner-Tannwald). 4. Vortrag (Herr Bittner-Breslau). 5. Mitteilungen. 6. Fragekasten. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Die Haftpflichtversicherung, pro Volk 3 Pfennig, ist zu erneuern.

Bienenzüchterverein Glatz. Die am 6. Januar 1920 stattgefundene Hauptversammlung im Hotel Kaiserhof war von über 80 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Großmann, eröffnete gegen 2½ Uhr die Versammlung und wünschte allen recht viel Glück im neuen Jahr und eine gute Honigernte. Sodann gedachte er des verstorbenen Mitgliedes Berg, Wiesau, dessen Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. In Erledigung der Tagesordnung teilte Herr Großmann zu Punkt 1 zunächst eine schriftliche Entschuldigung des Herrn Lehrer Wagner, Neugersdorf, mit und erwähnte, daß Herr Wagner vom Generalverein schlesischer Bienenzüchter zum Wanderlehrer berufen wurde. Weiter gibt der Vorsitzende die Allgemeinheit interessierende Mitteilungen aus der „Imkerpost" bekannt. Im Frühjahr werden in Breslau, Schweidnitz, Grünberg und Görlitz Lehrkurse für Imker abgehalten. Anmeldungen hierzu nimmt der Vorsitzende entgegen, der sie weiterleitet. Bedürftige Teilnehmer können ein Stipendium erhalten. Schließlich teilt Herr Großmann mit, daß wegen der geringen Wachsablieferung aus unserem Verein Klage geführt wurde. Dem trat Herr Stadtrat Ludwig entgegen, der mitteilte, daß 330 Pfund reines Wachs, 187 Pfund alte Waben und 50 Pfund Rückstände abgeliefert wurden und daß das für unseren Verein immerhin ein ansehnliches Quantum sei. 2. Hierauf erfolgte der Jahresbericht des Schriftführers, auf den Bezug genommen wird. 3. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Herr Gleicher. Die Einnahmen betrugen 1878,35 Mk., die Ausgaben 304,73 Mk., sodaß ein Bestand von 1573,62 Mk. verblieb. Die Rechnung war von Herrn Schmiedemeister Strauch und Berichterstatter Peter geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassierer wurde daraufhin unter Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. 4. Der Vorstand beantragte, den Vereinsbeitrag auf jährlich 4 Mk. zu erhöhen und begründete den Antrag mit der Erhöhung des Beitrages an den Generalverein, Erhöhung des Bezugspreises der Vereinszeitschrift und des erhöhten Portos und der Drucksachen. Die beantragte Erhöhung wurde genehmigt. 5. Herr Herdler, Wartha, berichtete über die Hauptversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter vom 30. Dezember 1919. Dem Generalverein gehören 225 Vereine mit 4 Ehrenmitgliedern, 73 Einzel- und 15200 Vereinsmitgliedern an. 10526 Mitglieder waren bei der Haftpflichtversicherung angemeldet. Schließlich bemerkt der Referent, daß die Honigablieferung in diesem Jahre restlos erfolgen muß, sonst wird kein Zucker geliefert. 6. Herr Kantor Flöter, Winzig, der Geschäftsführer des Generalvereins begrüßte im Namen des Generalvereins die Anwesenden und hielt hierauf den angekündigten Vortrag: „Vorbedingungen einer einträglichen Bienenzucht". Der Herr Vortragende verstand es ausgezeichnet, in volkstümlicher Weise seine reichen Erfahrungen aus seiner jahrzehntelangen praktischen Imkertätigkeit vorzutragen. Er berichtete zunächst über die verschiedenen Bienenwohnungen und warnte, auf die geschickte Retlame der verschiedenen Beuten-Erfinder hineinzufallen, da nicht die Beuten, sondern die „Pflege" der Bienen eine gute Honigernte sichern. Als wirklich gute Beute empfahl er die Gerstungsbeuten, die nichts gekünsteltes an sich haben und leicht, infolge Oberbehandlung, zu bearbeiten sind. Weiter beschrieb er die verschiedenen Rassen und wies darauf hin, daß nur durch richtige Zuchtwahl leistungsfähige Völker gezogen werden können. Deshalb sollte jeder Imker nur von seinen besten Völkern vermehren. Die richtige Pflege habe alsbald mit dem Einsetzen eines Schwarmes zu beginnen, der unbedingt in den ersten 8—14 Tagen zu füttern ist, damit er nach 2 Wochen seine Wohnung, mindestens 6 Ganzwaben, ausgebaut hat. Später ist für richtige Einwinterung zu sorgen. Insbesondere ist darauf zu achten, daß genügend Futter bis zum Eintritt der neuen Tracht vorhanden ist.

Digitized by Google

größte Aufmerksamkeit sei der Auswinterung zu schenken, da hiervon der Ertrag der Honigernte am meisten abhängig ist. Schließlich berichtete er noch über die Trachtverhältnisse und empfahl ganz besonders den vermehrten Anbau von Seradellen, die einmal dem Landwirt und Kleintierzüchter ein ganz vortreffliches, besonders reichen Milchertrag erzeugendes Futter liefert, den Bienen aber eine reiche Futterquelle ist. Lebhafter Beifall wurde dem Redner als Dank zuteil. In der darauf folgenden Aussprache wurde auf Anregung des Herrn Dr. Perlitius, Direktor der hiesigen landw. Winterschule, und Herrn Flöter beschlossen, in diesem Jahre auch in Glatz einen Lehrkursus für Imker abzuhalten. Der Herr Vorsitzende Großmann wird das weitere in dieser Angelegenheit veranlassen. Zwecks Entlastung des Kassierers regt Herr Flöter an, in jedem Orte einen Vertrauensmann zu wählen, der die Beitragseinziehung übernimmt und dann gesammelt dem Kassierer übermittelt. Gegen 6 Uhr wurde die äußerst anregende Versammlung geschlossen. Polke.

Jahresbericht des Bienenzüchtervereins Glatz für 1919. Dem Verein gehörten zu Beginn des Geschäftsjahres 206 Mitglieder an. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 31 Mitglieder, das sind zusammen 237 Mitglieder. Der Abgang betrug 3 Mitglieder, sodaß am Schlusse des Vereinsjahres 234 Mitglieder verblieben. Die Vereinsgeschäfte wurden in 1 Vorstandssitzung, 1 Hauptversammlung, 1 Frühjahrs- und 1 Herbstversammlung erledigt. Die Beteiligung der Mitglieder an den Versammlungen war stets gut. Außerdem wurde in diesem Jahre wieder ein Frühjahrsausflug und zwar über Altheide nach Wallisfurth unternommen. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Bienenstände in Altheide und Wallisfurth besichtigt. In Altheide wurde eine Versammlung abgehalten. Den Altheider und Wallisfurther Imkerkollegen sei hiermit für die freundliche Führung und Aufnahme bestens gedankt. Herr Lehrer Wagner, Neugersdorf, hielt an der Frühjahrsversammlung einen Vortrag über „Wie kann ich die Bienenzucht intensiver gestalten?" und an der Herbstversammlung einen weiteren Vortrag über „Faulbrut". Für die stets sehr beifällig aufgenommenen Vorträge wurde dem Redner in der Versammlung bestens gedankt. Wir wiederholen auch an dieser Stelle unseren Dank und hoffen, daß uns Herr Wagner auch im neuen Vereinsjahre in gleicher Weise seine reichen Erfahrungen in der Bienenzucht zum allgemeinen Wohle mitteilen wird. In der Hauptversammlung am 6. Januar 1919 wurde der Vorstand neu gewählt und zwar wurde Herr Hauptlehrer Großmann, Hassitz, als 1. Vorsitzender, Herr Schornsteinfegermeister Gleicher, Glatz, als 2. Vorsitzender und Kassenführer, Herr Rangiermeister Schön, Scheibe, als stellv. Kassenführer, Herr Kaufmann Herdler, Wartha, Herr Sattlermeister Kreisel, Glatz, Herr Berichterstatter Peter, Glatz, als Beisitzer wiedergewählt. Neugewählt wurde an Stelle des verzogenen bisherigen Schriftführers Herrn Adler, Krankenkassen-Rendant Polke, Glatz. Ferner wurde der Vorstand durch Zuwahl eines weiteren Beisitzers in der Person des Herrn Tischlermeisters Biehl, Roschwitz, verstärkt. Im Berichtsjahre wurden 3 unserer Vereinsmitglieder für ihre Verdienste um die Bienenzucht durch Verleihung von Ehrenmünzen durch die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien ausgezeichnet. Herr Stadtrat Ludwig, Ehrenvorsitzender unseres Vereins, erhielt die silber-vergoldete Ehrenmünze und die Herren Großmann und Schornsteinfegermeister Gleicher die silberne Ehrenmünze. Im Vordergrunde des Vereinsinteresses stand die Zuckerlieferung. Den unermüdlichen und aufopferungsreichen Arbeiten unseres Herrn Vorsitzenden Großmann ist es zu danken, daß an unsere Vereinsmitglieder auch in diesem Jahre der nötige Zucker noch rechtzeitig zur Verteilung gelangt ist. Insgesamt haben 238 Imker für 1963 Bienenvölker zusammen 294 Zentner Zucker erhalten. Der Preis pro Pfund betrug 0,65 Mk. Die Gegenleistung bestand in der Abgabe von 2 Pfund Honig von jedem zur Zuckerversorgung angemeldetem Bienenvolke. Aber nur 150 Imker sind ihrer Abgabepflicht nachgekommen. Ein größer Teil unserer Imkerkollegen hatte infolge der abnormen Witterung im vergangenen Jahre keine oder nur geringe Honigernte, sodaß sie außerstande, auch nur das Pflichtquantum abzugeben. Hoffen wir, daß an maßgebender Stelle die berechtigten Befreiungsanträge genehmigt werden. Immerhin sind noch immer 30 Zentner Honig im Werte von 1620 Mk. abgeliefert worden. Für den gelieferten Honig wurden 5,40 Mk. bezahlt, während im freien Handel ein Durchschnittspreis von 7,00 Mk. zu verzeichnen war. Die große Arbeit der Zuckerverteilung und Honigabnahme sowie Weiterversand hatte in altgewohnter Weise Herr Schön mit Hilfe seiner Gattin und Tochter übernommen. Herrn Großmann und der Familie Schön sei hiermit für die geleistete Riesenarbeit noch ganz besonders der Dank des Vereins ausgesprochen. Auf Anregung des Ehrenvorsitzenden Herrn Stadtrat Ludwig sollte auch eine Wiederbelebung des Gauverbandes erfolgen. Eine zu diesem Zweck nach dem Hotel „Kaiserhof" einberufene Versammlung war leider nur schwach besucht. Die eingetretenen tief einschneidenden Verkehrseinschränkungen ließen die Anberaumung weiterer Versammlungen in dieser Angelegenheit nicht ratsam erscheinen, weshalb eine

Digitized by Google

bemerkenswerte Förderung nicht zu verzeichnen ist. Damit schließe ich meinen Bericht mit dem Wunsche, daß unser Verein auch im neuen Vereinsjahre weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. Polke, Schriftführer.

Imker-Verein Penzig und Umgegend. Sonntag, den 15. Februar: Versammlung in den „Wilhelmshallen", Penzig, Wilhelmstraße 1, nachmittags ½4 Uhr Gäste willkommen.

Büchermarkt.

Nahrungsaufnahme und Kälte beim Bienenvolk. Von Frank von Kleist Viertes Heft des Archivs für Bienenkunde. Preis 4 Mk.

Mich hat von allen bisher erschienenen Veröffentlichungen des Archivs diese am meisten interessiert. Studien über das Verhalten von Biene, Stechmücke, Spinne, Schmeißfliege, u. a. Insekten gegenüber der Kälte, die ich bereits in den Jahren 1913 u. 14 vernahm, lassen mich allerdings von Kleist's" Schlußfolgerungen nicht so ohne weiteres zustimmen. Meines Erachtens liegen täuschende Momente vor. Die zum Versuch verwandte zweite Beute aus einfachen Brettern, versehen mit einer 1 cm starken Lage von Zeitungspapier, ist als keine einfachwandige Beute mehr anzusprechen, denn Papier ist ein anerkannt schlechter Wärmeleiter. Hätte von Kleist zu seinem Wagefeststellungen zwei Beuten von gleicher Form und gleicher Wähnschnellung benutzt, davon die eine wirklich einfachwandig, so hätten seine Beobachtungsresultate zu bestimmten Schlußfolgerungen einwandfrei berechtigt. Schade um das schöne, seltene umfangreiche Material. Die Schrift sei trotz der gemachten Ausstellung allen Lesern die gern über die Naturgesetzmäßigkeiten in ihren Zusammenhängen nachdenken, bestens empfohlen.

J. H.

„Imker! Hast du mehr als ein Volk zu bewirtschaften, so imkere mit dem Stift in der Hand, d. h. mache dir über alle wichtigen Maßnahmen und Vorkommnisse deine Notizen, sonst läßt dich dein Gedächtnis im Stiche und eine heillose Unordnung reißt auf deinem Stande ein." An diesen Rat einer Bienenautorität erinnere ich nachdrücklich, bevor ich die nachfolgend angeführten zwei Kalender empfehlend nenne. J. H.

1. **Wandkalender für den Bienenstand.** Verlag: Die deutsche Biene von Richard Vogel, Erfurt Postschließfach 278.

Dieses praktische und unentbehrliche Hilfsmittel für jeden Imker enthält auf 24 Halbmonatstafeln außer dem Kalender kurze Anweisungen für die im Monat notwendigen Arbeiten, reichlichen Eintragungsraum für alle am Stand vorkommenden Ereignisse in tabellarischer Anordnung. In seiner geschmackvollen Ausstattung wird der Kalender jedem Bienenstand zur Zierde gereichen. Preis 3 Mk. Bestellungen durch Zahlkarte auf Postscheckkonto Amt Leipzig 82731 „Deutsche Biene".

2. **Deutscher Bienenkalender 1920.** Herausgegeben vom Verm.-Rat Dr. R. Berthold. Preis 2.50 Mk. (Bezug von 10 Stück Preis 21 Mk.) Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Der „deutsche Bienenkalender", der auch in diesem Jahre eine ganz vorzügliche Aufnahme und die günstigste Beurteilung in allen Imkerkreisen gefunden hat, liegt uns vor. Der neubearbeitete Kalender in seiner handlichen Form und Reichhaltigkeit vereinigt alle Vorzüge und Neuerungen, die an ein Taschenbuch von Wert zu stellen sind. Vorzügliche Anordnung, eine Reihe belehrender Aufsätze aus der Feder erster Imker, Hervorhebung des rein Praktischen in Bienenzucht und Bienenweide, reichlich bemessener Raum zu täglichen Eintragungen praktisch angelegte Vordrucke und anderes sind geeignet, jede Beobachtung am Stande rasch festzuhalten und übersichtlich zu ordnen. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar, ehe er wieder vergriffen ist. (Postscheckkonto Leipzig 53840)

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Oyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Wirtschaftliche Imkerfragen, Seite 13. — Dieses und jenes, Seite 15. — Generalverein schlesischer Bienenzüchter, Seite 18. — Wann darf man das Flugloch im Winter verengen?, Seite 21. — Der Schweizer Schwarmkasten, Seite 23. — Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Seite 24. — Kundgebung, Seite 25. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 25. — Büchermarkt, Seite 28.

Weshalb stellen Sie nicht Ihren Bedarf an

Zucker

selbst her da Ihnen Rohstoffe in reichl. Maße zur Verfügung stehen. Keine Anschaffung! In jedem Haushalt ohne Schwierigkeit ausführbar. Auskunft gegen 60 Pfg.
Skulschus, Magdeburg 23.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **1.60 Mk.** zu beziehen von
J. Möller, Faulück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung:

1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfd.	
Mk. 80,	90,	100,	100,	140,	220,	240	für 100 St.
1 Pfd. m. Weißblechsschraube (Maschinenglas) Mk. 110							netto Nachnahme

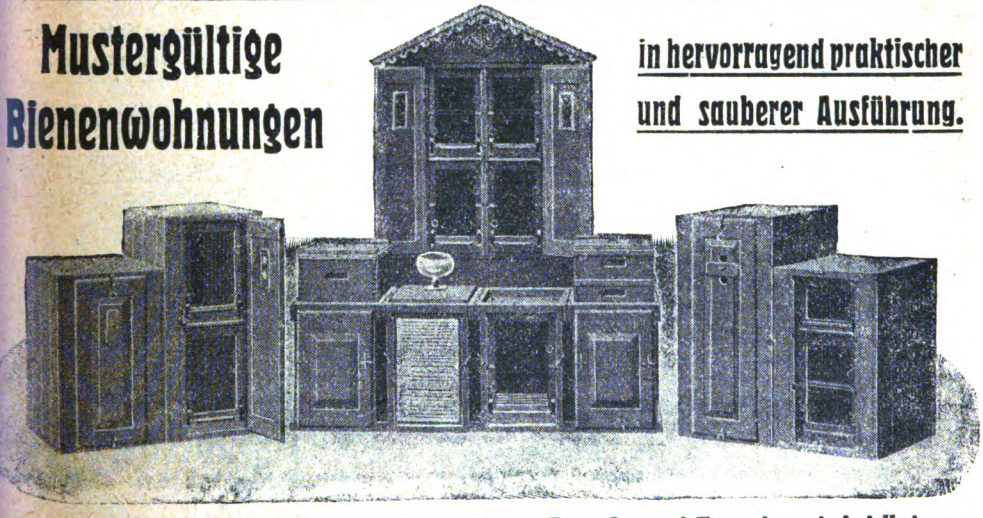
Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen** mit Skala, **Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigst. Tagespreisen.
Man verlange Preisliste.

Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik
Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362.
Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichsstr., 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeissighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Lambert-Zwillinge
neuestes verbessertes Modell, liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebs-Lehrbuch M. 2.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**
Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

Kaiserwabe, Keilwabe Gußwabe Heureka

haben die Probe glänzend bestanden
Prospekte von

Dir. L. Heydt

Hannover, Jorckstraße Nr. 2.

Rückporto erbeten.

Honiggläser

in starker, maschinengeblas. Ausführung, m. Schraubdeckel u. Einlagen

	1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund	
Mk.	63	70	80	120	170	—	per 100 Stück

Thüringer Luftballons

	1	2	Liter
Mk.	2.60	3.—	per Stück

Futterteller dazu

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton zum Postversand

ca.	1	2	5	9 Pfund	
Mk.	1.35	1.70	2.20	3.—	per Stück

mit Eindrückdeckel und Karton

	5	9 Pfund	
Mk.	2.40	3.20	per Stück

Weißblechdosen

9 Pfund Inhalt mit Karton

mit Schwarzblechüberfalldeckel . . . . . Mk. 3.20 per Stück
mit Weißblechüberfalldeckel . . . . . „ 4.— „ „

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telefon: Vulkan 2910 u. 2912. Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Braune-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht .·. Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Ansbach i. Taunus.

Haus

mit größeren Garten, 5—6 Zimmer, Keller 2c gegen bar bis 1. April 1920 zu kaufen gesucht. Offert. an **A. Brehl,** Waldrach, Bez. Trier (Rhpr.)

Prismenfeldstecher

Zeiss, Goerz oder Anderes zu kaufen gesucht. **E. Engel,** Berlin O. 27, Andreasstr. 40.

Die neue Zeitschrift für Imker ist erschienen. Wertvoll u. nützlich für **deutsche** Bienenzüchter. Sie erh. für Mk. 6,60 jährlich: **Die deutsche Biene** u. kostenl. das Lehrbuch: **„Der prakt. Imker"** (in Liefg.) zugel. Probenumm. v. Verl. **R. Vogel Erfurt 16,** Postschließfach 278. Bestell. erbet. Zahlkarte auf Postscheckkonto Leipzig 82731.

Bienenwohnungen:

Försterstöcke, Kunstsch-Zwillinge, Lambert-Zwillinge, Mooswandbeuten sowie Strohmatten liefert

Carl Sachon, Schönlanke
a d. Ostbahn.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest,** Lindenstr. 4 in **Leipzig** den neuen

Preis Mk. 2.50 bei Voreinsendung
10 Expl. Mk. 21 bei Voreinsendung

Digitized by Google

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840

Neu erschienen!

Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. 4, stark geb. Mk. 6
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospekte i. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
6/25 mm, 4seit. gehobelt, 100 lfde. m 11,75 Mk., 1000 m 108,00 Mk., 60 m-Paket 9,75 Mk. genutet 100 m 3,50 Mk. mehr, plus 75% Teuerungszuschlag. Bdln., Anfuhr, Stpl. besond.
Preßspundfabrik Lange, Radeberg-S., Fernruf 916.

Wie erhalte ich
durch Imkerei gute Lebensstellung? Nur 1 Mk. solange Vorrat reicht.
Postscheckk. 19781 Hannover.
Konr. Schäkel,
Villa Ostertal b. Beverungen.

Strumpf-Garne
versendet auch an Private.
Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Zur frdl. Beachtung!

Die Herren Vereinsvorsitzenden werden höflichst gebeten, in den nächsten Versammlungen eine Aussprache über das Fischer'sche Büchlein: „Die Tracht, der Lebensnerv unserer Bienenzucht" (Verlag Fest-Leipzig) zu veranstalten; die darin gebotenen Winke und Ratschläge sind insbesondere den Herren Vereinsleitern anzuempfehlen, (siehe Kap. III 1 u. 2)
Verlag **C. F. W. Fest, Leipzig,** Lindenstraße 4.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaß-Apparat
Preis Mark 45.— freibleibend
ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.
Mit dem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schwierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seit ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolbs bewährten Wachs-Auslaß-Apparat.
Hauenebertstein. St. G., Bienenzüchter.

Feldpostdosen mit Ueberschachtel Mark 18.— per Hundert.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte
Regels Preisbuch 1919
über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.
Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.
Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Honigschleuder-Maschine
mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart!
Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte
Preislisten über alles sende kostenlos!
Richard Horn,
Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Der neue Weg

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rhan
Berlin-Steglitz

Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.

„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." Garteninspektor **Mass-Lübeck.**

„Wir raten sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Rhan-Beute

Alles patentamtlich geschützt.

Silb. u. bronz. Med. **Hinterstübchen für Ersatzvolk. Mit Lüftung,** im Winter geschlossen.

Vieretager und Gerstung
ebenfalls mit Lüftung versehen. **Futterrahmen** mit 4-5 Futtertrögen übereinander. Von Mk. 6.— bis Mk. 12.—

Dathe-Gabel-Pfeife, bläst beide Seiten ab, beste Pfeife, Mk. 10.50

Königinnen- und Königinzellen-Zusatzspund, unentbehrlich, Mk. 4.—

Königinzuchtkasten, Mottenfallen, Arbeitsrahmen.

Digitized by Google

Wir haben große Holzvorräte auf Lager und arbeiten mit all unseren alteingearbeiteten Tischlern schon den ganzen Winter hindurch daran, unsere Läger an Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Bedarf wieder aufzufüllen. Wir können also in der kommenden Saison flott wieder liefern. Unsere Spezialitäten sind: Dathe- und Deutsche Försterstöcke, Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Thüringer Einbeuten, einfach und doppelw., in rationellem und Normalmaß, Dathe- und Freudenstein-Breitwabenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, 3 und 4 etagig und als Neuheit: Der Desi-Stock. Ebenso sind wir in der Lage, die gebräuchlichsten bienenwirtschaftlichen Geräte zu liefern. Auch die beliebten, aus prima Flachsgarn gestrickten Wachs- und Honigpreßbeutel sind wieder lieferbar. Ebenso Bienenkorbrohr. Des ferneren ist unsere Spezialität der Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur. U. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte Bienenzeitung. 26. Jahrgang. Preis pro Jahrgang 3.50 M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht. 6. Auflage, geb. 6.40 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, nebst Ertragsbuch, 3. Auflage 5.— M. mit Porto. Neu: Fabrikmäßige Bienenzucht im Desi-Stock, hochinteressantes Werk, 2.60 M. mit Porto. Neues Preisbuch ist in Vorbereitung. Postscheckamt Hannover Nr. 1522, Telefon 19. Telegramm-Adresse: Hatewo Wolfenbüttel. Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Soeben erschien das neue

Lehrbuch über den Meisterst

Reichillustriert und leicht faßlich.

III. Auflage. **Mk. 3.40 franko.**

Zu beziehen vom Selbstverlage:

Adolf Schulz, Eberswalde, Tele... 2...

Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Broschüre nebst Preisbuch über sämtliche Bienengeräte **1.00**

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: A. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Bresl...

Digitized by Google

21

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

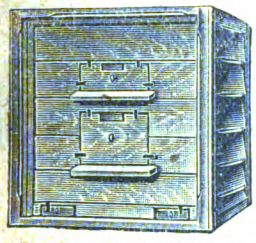
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | **Nr. 3.** | **1. März 1920.**

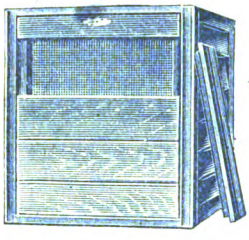
Bezugspreis: jährlich 4 Mk.; bei Vereinsbezug 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf., im übrigen nur 50 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Vorderseite auf der Wanderfahrt



Rückseite auf der Wanderfahrt

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.00 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

THEODOR FISCHER VERLAG, FREIBURG I. BR. 33.

Dr. L. ARMBRUSTER, BIENENZÜCHTUNGSKUNDE. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen (Bücherei für Bienenkunde, Band I.) Preis M. 7.20.

EMIL PREUSS, MEINE BIENENZUCHT-BETRIEBSWEISE UND IHRE ERFOLGE. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. (Bücherei für Bienenkunde, Band II.) Preis M. 7.20.

ARMBRUSTER, WÜNSCHE UND NÖTE DER DEUTSCHEN BIENENZUCHT. (Archiv für Bienenkunde, Heft 1.) Preis M. —.80.

PREUSS UND ARMBRUSTER, EMIL PREUSS UND SEINE VERDIENSTE. Beitrag zur Geschichte der neueren Bienenzucht. (Archiv für Bienenkunde, Heft 2.) Preis M. 3.60.

BERNER LENART, MAASSEN, ARMBRUSTER, BIENENZUCHT UND VOLKSWIRTSCHAFT. Ein staatlicher Ausschuß für Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtschaftlicher Werte. (Archiv für Bienenkunde, Heft 3.) Preis M. 2.40.

FRANK VON KLEIST, NAHRUNGSAUFNAHME UND KÄLTE. (Archiv für Bienenkunde, Heft 4.) Preis M. 4.40.

VERHANDLUNGSBERICHT über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Preis M. 4.40.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages. Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Reinen feinsten Rauchtabak in Packungen zu 100 Gr. 4 Mk. Doppelbrief franko 8 Mk., Postkolli 9 Pfd. 180 Mk. franko.

Tabakmischware für Dathepfeifen, sehr gut brennend, so lange Vorrat reicht 200 Gr.-Doppelbrief 1.50 Mk. **Imkerpfeifen** aller Art

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.

Rähmchenstäbe. Bienenwohnungen verschiedener Systeme.

Honigschleudern mit neuem „Triumpf"-Ober- und Unterantrieb, D. R. P.

Honigschleudern verschiedener Systeme.

Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen in bekannter Güte.

Kunstwaben-Gußformen in Zink und Kupfer aller Größen.

Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften **nach Preisbuch.**

Bienenvölker und Schwärme zu kaufen gesucht zu hohen Preisen.

Einige **gebrauchte Kunstwaben-Gußformen** verschiedener Größen.

Preisbuch Nr. 10 erscheint im März.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

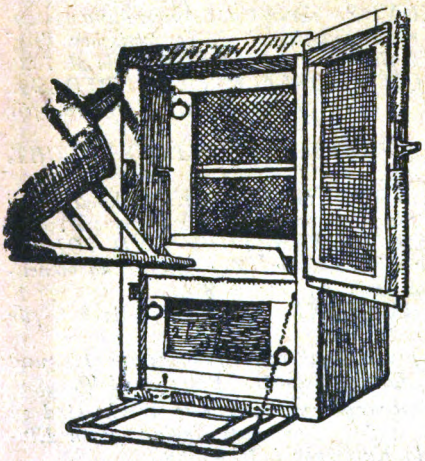
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . Mk. 1.—
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . Mk. 3.—

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderstock

Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne

Hersteller: Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Preis (freibleibend) Mk. 120.—.

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verfasser

Paul Krause, Frankfurt a. Oder,

Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Brandenburg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preußischen Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten eine solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3**
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Kunstwaben in allen Ausführungen :: **Bienenwohnungen: Zwei- und Dreietager Meisterstöcke :: Normalmaß-Drei- und Vieretager :: Freudensteinkästen.**

Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungsmass, **Lüneburger u. Märkische Stülpkörbe.**

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.
Lehrbuch: **Der Zwei- und Drei-Etager-Meisterstock,** Mk. 2.— franko.
Preisliste Nr. 36 bitte abfordern.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kr. Lebus.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Preisbuch Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 50 Pfg.

Digitized by Google

Freudensteinbeuten
Zwei- und Drei-Etager in Kanitz und Normalmaß
Rähmchenholz in verschiedenen Stärken
Aufsatzkasten — Absperrgitter
Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. Katalog u. Preisverzeichnis auf Wunsch

J. F. GEHRKE, Konitz Westpr. 5/48

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 7.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

---

2 guterhaltene 3etag.

Strohständer

verkauft à 50 Mk. und Mittelwände, das kg 22 Mk.

Menzel, Imker,
Jauer, Breslauerstraße 28.

Der Allerwelts-Bienenstock

oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Dagewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto Stuttgart 124 53. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstraße 156.

Nachtrags-Broschüre mit vielen deutlichen photogr. Bildern M. 1.00, das Ganze M. 2.50.

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	Preis im Zinkrahmen	
Normalhalbwaben	Mk. 120.—	Gußformen, fast
Bad. Maß	„ 120.—	ganz aus Kupfer,
Freudensteinmaß	„ 145.—	nur gegen
Kuntzschmaß	„ 170.—	Lieferung von
Normalganz-, Hoch- od. Breitwaben	„ 170.—	4—6 kg Altkupfer
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	Preis auf Anfrage.

Dazu ab 15. Januar 1920 20% Aufschlag.

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

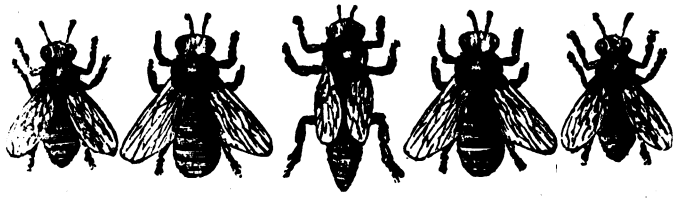
Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Anfragen Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden). Gegr. 1883.

Digitized by Google

1920. Nr. 3.



19. Jahrg. März.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis jährlich 4 Mark. — Vereine 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf. und sonst 50 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 81236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Imkerarbeiten im Monat März.

Mit dem Monat Februar endigt für Immen und Imker die Zeit der unfreiwilligen Muße und die praktische Bienenpflege kommt wieder zu ihrem Recht. Ueber die der Bienenpflege gesetzten Grenzen herrschen unter den Imkern sehr auseinandergehende Auffassungen. Die verschiedene Deutung rührt von der verschiedenen Auslegung des Begriffes Zuchttier her. Wer die Bienen schlechthin als Zuchttier betrachtet in etwa dem Sinne, wie es beispielsweise bei der Rindvieh-, Geflügel- oder Kaninchenzucht geschieht, der steht von vornherein auf einem sehr anfechtbaren Standpunkte. Er übersieht, daß die Biene auch als Zuchttier gleich dem wildlebendem Tiere noch sehr auf die Anpassung und instinktmäßige Ausnützung der äußeren Naturvorgänge angewiesen ist, so daß letztere trotz aller menschlichen Künste für den Zuchterfolg maßgebend bleiben. Dadurch bleibt auch der Züchter selbst in seiner Zuchtmethode und seiner pflegerischen Tätigkeit in doppelter Weise von der Natur abhängig, nämlich von der Bienennatur und von dem äußerem Verlauf der Naturvorgänge. Er kann die gegebenen günstigen Momente nach Kräften ausnützen und die Wirkung der ungünstigen nach Möglichkeit verringern, aber sie zu beseitigen und seinen Willen allein als maßgebend durchzusetzen ist er nicht in der Lage. Er erreicht in dieser Beziehung noch lange nicht den Gärtner, der für seine Züchtlinge künstlich die Bedingungen des Gedeihens schaffen kann (Frühbeet, Treibhaus) und erst recht nicht den eigentlichen Tierzüchter, der seine Tiere im Stalle großzieht und füttert und so den maßgebenden Einflüssen der Außenwelt entzieht. Wer sich diese Zusammenhänge vor Augen hält, wird bei seinen Zuchtmaßnahmen die nötige Zurückhaltung bewahren und sich vor Uebergriffen und nutzlosen Torheiten hüten, zu denen gerade die Bienenzucht leicht verführt.

Das zeigt uns schon der März. Er bringt im Norden und Osten Deutschlands in der Mehrzahl der Jahre den ersten Reinigungsausflug. In diesem Jahre fand er, wie in der Februarnummer erwähnt wurde, hierorts schon im Januar statt. Wie vorauszusehen war, gab der frühe Reinigungsausflug Veranlassung zur verfrühten Aufnahme des Brutgeschäfts. Mein erprobtes Mittel, ausgiebiges Auskühlen des Bienensitzes nach erfolgtem Reinigungsausflug konnte ich dieses Jahr nicht zur Anwendung bringen, weil mich eine dringende Angelegenheit zur Unzeit vom Stande und Orte fortrief und meine Rückkehr zu spät vor sich ging.

Digitized by Google

Die Folgen zeigten sich denn auch. Am 3. Februar flogen eine Anzahl Völker bei 8° C. mehr oder weniger eifrig nach Wasser aus, hatten also Brut angesetzt. Am flottesten war der Flug bei meinem Normalstäbchenstock. Ich nenne ihn so, weil er anstatt mit Rähmchen im Brutraum nach alter Dzierzonscher Weise mit Tragleisten ausgestattet ist, an welche die Waben angeheftet, wie auch an die seitlichen Stockwände angebaut sind (dient der Beobachtung besonderer Wärme- und Entwicklungsfragen). Dieses Volk flog auch am 4. Februar bei 6° C. und am 16. bei 4° C., windstillem Wetter und prächtigem Sonnenschein stark nach Wasser aus.

4° C. ist so ziemlich die unterste Temperaturgrenze, bei welcher gesunde Völker noch Ausflüge wagen. Die einzelne Biene erstarrt bei dieser Temperatur unter Drahtgeflecht gehalten in wenigen Minuten. Davon und von den Einzelheiten des Erstarrens habe ich mich vor Jahren durch zahlreiche Experimente ausgiebig überzeugt. Der Leser weiß auch selbst, daß die Bienen den Reinigungsausflug meist nicht unter 8° C. unternehmen und auch dann noch massenhaft erstarren. In dem Zwange, im zeitigen Frühjahr den Wasserbedarf des Brutnestes zu decken, liegt also für die Bienen eine Gefahr. Sie wird aber allgemein überschätzt. Die Wasserträgerinnen sind nicht so empfindlich wie die Bienen beim ersten Reinigungsausfluge. Es sind offenbar die leistungsfähigsten Flugbienen. Der Flug zur Trinkstelle und das Wasseraufnehmen selbst bedeutet für das Tier zudem eine erhöhte körperliche Anstrengung, welche eine erhöhte Atmung und Wärmeerzeugung verursacht. Infolge letzterer bleibt die Wasserträgerin bei niederer Temperatur längere Zeit flugfähig als gewöhnlich. Davon habe ich mich in zahlreichen Einzelfällen mit der Uhr in der Hand überzeugt. Ich konnte beobachten, daß die Wasserträgerinnen erheblich über die sonst festgestellten Erstarrungsfristen ungestraft hinausgingen und sich stets wohlgemut wieder zum Heimflug aufschwangen. Wie könnte es auch anders sein? Das freilebende Tier geht in seinen Arbeitsleistungen instinktiv nicht weiter als die Natur ihm zu gehen gestattet. Wo bliebe sonst die natürliche Lebensfähigkeit der Art?

Der Imker braucht sich also um seine im zeitigen Frühjahr an verhältnismäßig kalten Tagen nach Wasser ausfliegenden Bienen nicht übermäßig zu sorgen. Was ausfliegt, kehrt meist wohlbehalten zurück, vorausgesetzt, daß sich natürliche Trinkstellen in leicht erreichbarer Nähe befinden. Wo letzteres nicht der Fall ist, z. B. in vielen Städten, muß zur Anlage einer Bienentränke geschritten werden. Man bringe sie nicht zu nahe am Stande in einem möglichst sonnigen, geschützten Eckchen des Gartens an. Am besten bewährte sich bei mir die Moostränke.

Man nimmt ein flaches Gefäß (für dauernden Gebrauch wird man sich vorteilhaft eine flache trogähnliche Zementgrube herstellen lassen), füllt sie mit Moos und gießt Wasser darauf. Das Moos saugt sich voll und bildet eine schwammige Masse, welche den Bienen als Trinkstelle sehr angenehm ist. Man gewöhnt sie an die Tränke, indem man sie durch stark nach Wachs und Honig duftende Waben anlockt und anfangs mit Honig oder Zucker versüßtes Wasser verwendet. Wenn das Lockmittel nicht mehr gebraucht wird, bleibt allerdings der größte Teil der Bienen bald weg. Wo nahe natürliche Trinkstellen die Bienen hinreichend mit Wasser versorgen, bleibt überhaupt die schönste Bienentränke im Garten mäßig besucht und wird entbehrlich. Ich selbst habe die Tränke wieder eingehen lassen, denn meine Bienen finden an dem nur wenige 100 Schritt entfernten Mühlgraben zahlreiche, allen Anforderungen der Bienennatur genügende Trinkstellen.

Manche Imker begnügen sich mit der einfachen Bienentränke nicht und fordern solche mit dauernd warmgehaltenem Wasser. Ich für meine Person halte die Warmwassertränke für eine entbehrliche Spielerei. Wenn es so kalt ist, daß

Digitized by Google

die Bienen unbedingt warmes Wasser brauchten, so fliegen sie wohlweislich nicht aus. Sollten sie es aber tun, dann wäre der Imker sicher daran schuld und der eintretende Bienenverlust für ihn eine gerechte Strafe.

Sobald ein hinreichend warmer Tag es gestattet, gehe der Imker sämtliche Völker seines Standes durch und untersuche sie auf Volksstärke und vorhandene Vorräte. In vielen Fällen wird er sich zugleich von der Weiselrichtigkeit überzeugen können durch Vorfinden von Eiern und Brut. Er suche aber nicht lange danach, sondern bemühe sich, den diesbezüglichen Zustand der Völker schon am Flugloche zu erkennen. Zwischen dem regen Flug weiselrichtiger und dem unentschlossenen weisellofer Völker oder, was im März im allgemeinen dasselbe bedeutet, der Völker mit und ohne Brut besteht ein so deutlich wahrnehmbarer Unterschied, daß ihn auch der Anfänger bei einiger Aufmerksamkeit herausfinden lernt. Erscheint ein Volk der Weisellosigkeit stark verdächtig, so wird es gründlich untersucht und bei Bestätigung des Verdachts ohne langes Zögern mit dem Nachbarvolk vereinigt. Ohne große Umstände zu machen, hängt man die bienenbesetzten Waben dem weiselrichtigen Volke einfach zu, nachdem man bei jenem alle entbehrlichen Waben entfernt hat. Im zeitigen Frühjahr vereinigen sich die Völker erfahrungsmäßig sehr leicht.

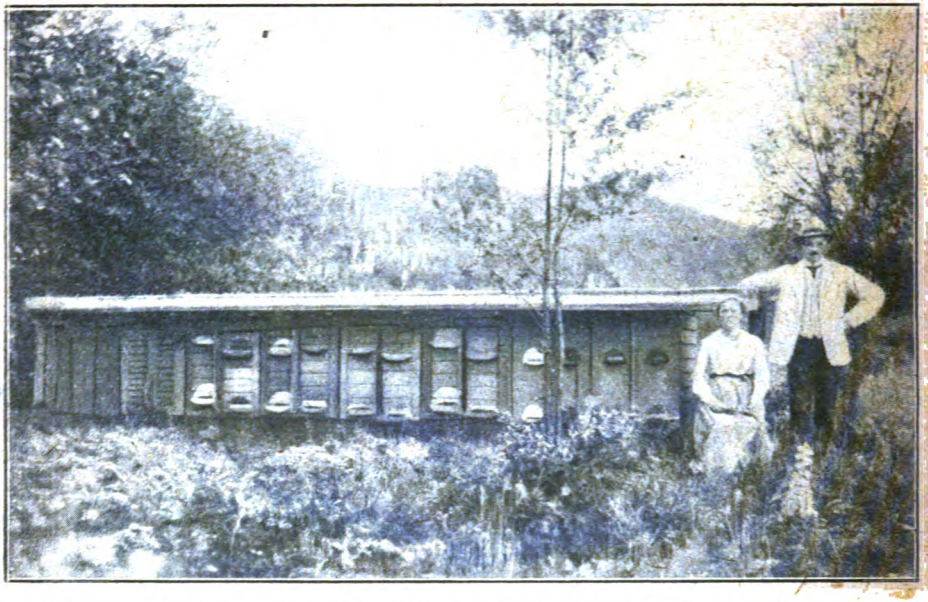
Um die normale Bruterzeugung zu gewährleisten, enge man den Sitz der Völker, besonders der schwächeren durch Entnahme aller überflüssigen Waben ein und verpacke den Brutraum recht warm und sorgfältig, denn Wärme ist die erste Hauptbedingung für die Brutentwicklung. Natürlich dürfen durch das Einengen die Vorräte nicht angetastet werden, es sei denn gerade Ueberfluß vorhanden, der an anderer Stelle bitternotwendig gebraucht wird. Wo die Vorräte auf wenige Pfund zusammengeschmolzen sind, heißt es beizeiten füttern. Am zweckmäßigsten ist das Zuhängen einer verdeckelten Honigwabe. Wer sie nicht besitzt, fülle eine Wabe mit sehr dickflüssiger Zuckerlösung und bringe sie an den Bienensitz heran. Das Füllen geschieht am besten mit einem Gefäß mit sog. Schnauze. Man hält die Wabe etwas schräg über eine große Schüssel (zum Auffangen des überlaufenden Saftes) und gießt nun letzteren in ziemlich dünnem Strahl in die Zellen, wobei man durch Hin- und Herbewegen der führenden Hand möglichst alle Wabenpartieen bestreicht, bis die einzelnen Zellen nahezu überlaufen. Wer mit dem Glasballon von oben her zu füttern gezwungen ist, suche mit der Notfütterung so schnell wie möglich fertig zu werden, damit sie nicht als Reizfütterung wirke. Im März darf die Notfütterung in keinem Falle zur Reizfütterung ausarten. Bei günstigem Witterungsverlauf könnte uns das gemachte Experiment vielleicht einmal glücken, es wird das nächste Mal dafür aber bestimmt fehlschlagen. Der Bien verlangt im März nichts weiter als Wärme, genügend Brutfutter und Ungestörtsein.

Daß die Reinigung der Bodenbretter (Pappunterlage) mit zu den Verrichtungen der Frühjahrsrevision gehört, halte ich keiner besonderen Erörterung bedürftig. Noch einmal erinnern dagegen möchte ich an den schon gegebenen Rat: Imkere mit dem Stift in der Hand! Ohne feste Notizen verliert man bei größerem Stande die Uebersicht, und die unausbleibliche Folge sind Unterlassungssünden, über die man sich schließlich mehr ärgert als über Mißgriffe — und die passieren noch dem größten Meister — aus Unzulänglichkeit menschlicher Einsicht.

J. Hübner.

Digitized by Google

Ein oberschlesischer Bienenstand.



Bienenstand des Herrn J. Gisa in Steinau Oberschlesien, eines begeisterten Imkers und rührigen Vereinsmitglieds. Außer dem abgebildeten Stand besitzt Herr G. noch einen zweiten Stand, bestehend aus Hexenstöcken, deren vielversprechende Vorzüge noch ausprobiert werden. Das Rähmchenmaß der abgebildeten Beuten ist deutsches Normalmaß, das etwas breiter ist als das Normalmaß. Herr G. wird seine Erfahrungen mit dem Hexenstock s. Zt. bekannt geben.

Der Schweizer Schwarmkasten.

Vortrag des Lehrers Hillmann, Wilkau, Krs. Namslau, gehalten bei der Hauptversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter in Breslau, am 30. Dezember 1919. (Schluß)

Eine viel höhere Bedeutung gewinnt er bei der Honigernte. Da kommt der Kasten mit aufgesetztem Trichter auf einen Schemel, nicht zu tief, damit man sich nicht bücken muß, aber auch nicht zu hoch, damit man kein unbequemes Arbeiten hat. Nun faßt man das Rähmchen an den beiden Ohren. (Es wurde ein Gerstung-Ganzrähmchen aus der Fabrik von Krannich-Mellenbach, Thüringen, vorgezeigt mit verstärktem Wabenträger und Drahtstabauflage. Letztere wird als besonders zweckmäßig empfohlen, da sie die Verkittung so gut wie ganz verhindert und das Rähmchen erst wirklich beweglich macht.) Das an den Ohren gefaßte Rähmchen wird über die weite Oeffnung des Trichters gehalten, ein kurzer Stoß nach unten und — die Hauptmasse der Bienen gleitet hinab in den Trichter; ein paar sanfte Faustschläge auf den Wabenträger und — die Wabe ist bienenleer.

Nun, meine Herren, sind Sie wohl alle geschickter als ich. Mir passiert es nämlich manchmal, daß die Wabe beim Stoß nicht direkt nach unten fährt, wie sie es sollte, sondern in eine schleudernde Bewegung gerät. — Woher das

Digitized by Google

rührt, weiß ich wohl. — Durch die schwankende Bewegung der Wabe werden die Bienen zur Seite geschleudert. Ist der Trichter dann klein, so werden viele Bienen über den Trichter hinweggeschleudert und fallen zur Erde. Nun bringt es aber mein Bienenvaterherz nicht fertig, die Bienen auf dem Boden liegen zu lassen, besonders dann nicht, wenn es sich um junge, flugunfähige Bienen handelt. Ich muß jede einzelne aufheben. Dabei geht kostbare Zeit verloren. Wie gut ist es da, daß der Trichter des Schwarmkastens recht groß ist und mit Sicherheit alle Bienen auffängt.

„Abkehrtrichter!" werden Sie mir entgegenrufen. „Kennen wir längst! Preuß!"

Jawohl, meine Herren, Meister Preuß in allen Ehren, und eine ganz besondere Anerkennung seiner Betriebsweise. Reicher Nutzen wird einem jeden zufließen, der sich in die Preuß'sche Betriebsweise recht vertieft. Auch sein Abkehrtrichter gefiel mir gut. Als ich aber den Schweizer Schwarmkasten kennen lernte, wurde sein Abkehrtrichter zur Seite gestellt.

Sie werden mir ferner entgegenhalten: „Bei der Honigernte arbeitet man nur mit kleinen Rähmchen; die große Wabe kommt gar nicht in Betracht." Sie haben recht. Aber da möchte ich Ihnen etwas erzählen. Ich bin Lehrer und unterrichte mit nur einer Lehrerin seit 23 Jahren täglich 250 Kinder. Die Last, täglich in überfüllten Klassen 6 Stunden arbeiten zu müssen, kann nur der ermessen, der schon einmal ähnliche Arbeiten zu bewältigen hatte. Und nach den Unterrichtsstunden die Durchsicht von bergehohen Stößen von Heften. Wiederum eine Riesenarbeit! Da bleibt mir nicht viel Zeit für meine 70 Völker. Da gilt es, Wege zu suchen, daß alle Arbeiten auf dem Bienenstande in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht werden können.

Das geht nun so: Ich entnehme den Honigräumen die gefüllten Rähmchen und reiche sie meiner Gehilfin, und das ist — wenn Sie es zu erfahren wünschen — meine Frau, die es sich unter keinen Umständen nehmen läßt, mir zu helfen, wenn es überhaupt etwas zu helfen gibt. Mein Frau verfährt in gleicher Weise, wie ich vorhin angegeben. So schnell, wie ich die Waben entnehme, so schnell hat sie ihre Arbeit beendet, und bienenleer hängt sie die Waben in den bereitstehenden Wabenbock oder ist es eine Gerstungbeute in einen Reservehonigkasten mit Untersatzbrett. Gefüllt wandern Wabenbock oder Honigkasten zur Schleuder.

Also: Schnellste Arbeit in kürzester Zeit. Das wird nur ermöglicht durch den weiten Trichter des Schwarmkastens.

So wie mir wenig Zeit zur Verfügung steht, so dürfte es auch den meisten meiner Imkerbrüder ergehen. Sie alle muß der Wunsch beseelen: In kürzester Zeit viel Arbeit zu leisten. Dazu hilft allen der Schwarmkasten.

Aber, meine Herren, einmal in jedem Jahre müssen auch Sie Ganzwaben absegen und das ist zum mindesten bei der großen Herbstmusterung der Fall. Da werden alle Waben aus dem Brutraum herausgenommen und einer strengen Musterung unterzogen. Die besseren Waben kommen in dem mit einem nassen Tuch überdeckten Wabenbock auf die eine und die alten, fehlerhaften oder zu viel Drohnenbau enthaltenden auf die andere Seite. Die besseren werden sofort in den Stock zurückgehängt. Die Gesichtspunkte, nach denen die Zusammenstellung der Waben zu erfolgen hat, kann ich hier nicht erörtern. Die erfolgte Zusammenstellung ist aber von entscheidenster Bedeutung. Denn auf den Waben hat nicht nur das Volk zu überwintern, sondern sie bilden auch die Grundlage für seine Entwicklung im Frühjahr und damit die Grundlage für den gesamten Ertrag des ganzen Jahres.

Die Winterdecke wird aufgelegt, und die Wohnung ist geschlossen.

Digitized by Google

Jetzt müssen noch die im Wabenbock zurückgebliebenen Waben schnell abgefegt werden. Ich lege Wert darauf, daß diese Arbeit schnell und sicher erfolgt. Im Herbst sind die Tage kurz, und die Herbstmusterung aller Völker möchte in möglichst kurzer Zeit beendigt sein. Muß langsam gearbeitet werden, so droht Ausbruch der Räuberei.

Sie brauchen mich nicht erinnern an den Knobloch'schen Knittelvers; den kenne ich auch.

Wehe, wenn zu dieser Zeit auf einem größeren Stande eine Räuberei entsteht! Nicht bloß für Stunden, nein, für Tage darf keine Beute geöffnet werden, und alle Arbeit stockt.

Ist die letzte Wabe abgefegt, dann wird der Kasten kurz auf den Schemel aufgesetzt, der Trichter abgenommen und die Bienen auf ein vorgehaltenes Laufbrett geschüttelt. Eiligst zieht alles durch die hochgezogene Verschlußleiste in das Innere.

Zeigen sich die Bienen aufgeregt, dann schnell mit einer kleinen Nebelspritze, die jederzeit gefüllt auf meinem Arbeitstische neben mir liegt, einen beruhigenden Tau in den Kasten und friedlich zieht alles durchs offene Tor.

„Nebelspritze brauchen wir nicht", werden Sie mir einwenden? „Ein einfaches Zerstäuben tut's auch; allenfalls ein Wasserstrahl direkt aus dem Munde." Von letzterer Maßnahme will ich erst gar nicht sprechen. Wenn Sie aber Ihren Zerstäuber zum Munde führen, dann sind Sie gewiß, daß mit dem Zerstäuben gleichzeitig 3 Bienen an Ihre Nase fahren. Und daß die dort ein Wohlgefühl hervorriefen, wird wohl auch der abgehärtetste Imker nicht behaupten wollen.

Ich bin Nichtraucher und bringe nicht gern in oder an den Mund, daß einen unangenehmen Geschmack erzeugt. Meine kleine Spritze, die früher 60 Pfg. kostete, ist mir da ein willkommener Gehilfe. Ein Griff, — und schon füllt eine Nebelwolke den Kasten und kühlt die erhitzten Gemüter.

Auch beim Lösen der Weiselzellen von den Zuchtwaben leistet der Trichter vortreffliche Dienste. Die Wabe wird in den Trichter gestellt. Ich liebe es, alle Bienen auf ihr zu lassen, daß sie die Weiselzellen wärmend bedecken. Nur von der Zelle, die ich gerade lösen will, werden sie verdrängt. Wie verderblich wäre es für unsere kostbaren Zellen, wenn beim Schneiden die Wabe gleiten würde. Viel Arbeit und viel Hoffnung wäre mit einem Ruck vernichtet! Wie gut ist es da, daß die Wände des Trichters aus Holz sind. Auf den rauhen Flächen lagern die beiden Rähmchen eben fest und sicher und verhindern jedes Gleiten, welches gar leicht geschehen könnte, wenn die Innenflächen mit Blech benagelt wären.

Hat es einer von Ihnen noch nötig, Weiselzellen zu vernichten, um unerwünschte Nachschwärme zu verhindern, so wird er sich mit bestem Vorteil wiederum des Trichters bedienen können. Auch hier werden die Waben in den Trichter gestellt. Mit einer Feder drängt man — auf der Wabe auf und ab gehend — rasch die Bienen zur Seite und zerstört die Weiselzellen. Fallen dabei auch Bienen ab, sie gehen nicht verloren; der unten befindliche Kasten nimmt sie alle auf.

Könnte der Schwarmkasten nur bei diesen beiden Gelegenheiten: Honigernte und Ausschneiden der Weiselzellen verwendet werden, er wäre es wahrlich wert, auf keinem Bienenstande zu fehlen.

Aber der Schwarmkasten gewährt noch weitere Vorteile. Bei der Bildung von Kunstschwärmen ist er dem Imker durch kein anderes Gerät zu ersetzen. Angenommen: Ein Volk ist sehr volkreich, und es ist zu besorgen, es könnte schwärmen. Dann schnell den Schwarmkasten her und Bienen abgekehrt. Sind schon Weiselzellen angesetzt, dann ist man freilich des Erfolges nicht ganz sicher.

Die Gewinnung von Bienen kann auch gelegentlich der Honigernte geschehen. Es ist durchaus nicht nötig, daß man die erwünschte Bienenmenge bloß einem

Digitized by Google

Volke entnimmt, besser ist es, man nimmt sie von 2, noch besser, man nimmt sie von 3 oder 4 Völkern.

Auf Kasten und Trichter steht das genaue Gewicht derselben verzeichnet. Ich kann deshalb Kunstschwärme jeden Gewichts herstellen, zu 2, 3 oder 4 Pfund.

Habe ich die gewünschte Menge Bienen im Kasten, so wird derselbe geschlossen und umgewendet, sodaß der Boden nach oben kommt.

Dem Kunstschwarm wird sofort Futter gereicht. Das geschieht auf folgende Weise: Unter die runde Blechscheibe wird ein Siebblech von Heidenreich-Sonnenburg N/M. geschoben. Die Blechscheibe selbst wird nun zur Seite gedreht. Mit keiner Biene kommt dabei der Imker in Berührung. Auf das mit verdünntem Honig gefüllte Glas legt man eine Blechplatte, dreht das Glas um, setzt alles auf das Siebblech und zieht die Blechplatte weg. Kein Tropfen geht verloren. Die Bienen können nun durch die feinen Öffnungen des Siebbleches soviel Futter saugen, als sie begehren.

Der Kunstschwarm muß beweiselt werden. Das kann durch eine Königin oder eine reife Weiselzelle geschehen. Das Nähere hierüber kann ich nicht ausführen; das wäre eine Aufgabe, die ein besonderer Vortrag zu lösen hätte. Nur etwas will ich erwähnen. Wir hören vielfach die Versicherung, daß wir eine Königin getrost in den gebildeten Kunstschwarm werfen können; die beste Aufnahme sei ihr sicher. Ob nun diese Sicherheit so einwandsfrei vorhanden ist? Wer geht mit der so mühsam, mit aller Umsicht erzogenen Königin hinein in eine fremde Umgebung? Ich bange um das Wohlergehen meiner Königinnen und lasse sie lieber in eine Weiselröhre einlaufen, verstopfe das eine Ende mit festem Honigteig und senke die Röhre durch die kleine Öffnung in den Schwarm. Dünne Nägel, gesteckt in den Pfropfen, der das andere Ende der Weiselröhre verschließt, verhindern ein allzu tiefes Hinabgleiten.

Soll die Beweiselung durch eine reife Zelle erfolgen, so benützt man den Pfropfen, der in der kleinen Öffnung steckt. Der Pfropfen ist am unteren Ende tief ausgestochen. Dieser Raum wird mit heißem Wachs vollgegossen. Ist auch der Pfropfen durch das Wachs erwärmt worden, so wird er über die fortwährend senkrecht gehaltene Weiselzelle gestülpt, die nun sicher haftet und rasch in den Kasten versenkt wird.

Ich möchte nachdrücklichst hervorheben, daß der Futterplatz und der Ort, da sich die Königin bzw. die Weiselzelle befindet, ganz eng nebeneinander liegen. Das ist von größter Bedeutung; denn Füttern erzeugt Wärme und die Wärme soll der Königin bzw. der Weiselzelle zugute kommen. Ich möchte hierbei auf ein wunderschönes Wort von Kramer in seiner „Rassenzucht" aufmerksam machen: „Die Bienen sollen nicht bloß ihre Königin erwärmen, sondern sich auch für ihre Königin erwärmen."

Noch manche Verwendung ermöglichst der Schwarmkasten. Doch will ich abbrechen.

Ich möchte noch etwas anderes — nicht zu meinem Thema Gehöriges — zur Sprache bringen.

Vom 6. bis 10. Oktober 1919 fand in Berlin ein Fortbildungslehrgang für Imker statt. Aus jeder Provinz waren die 3 tüchtigsten Imker und bewährtesten Kursusleiter zu entsenden. Wer von Schlesien entsandt worden war, weiß ich nicht. Aber die Äußerung eines Wunsches sei mir gestattet. Ich hätte gewünscht, daß heute diese 3 Herren vor uns hingetreten wären; daß sie uns heut gegeben hätten, was sie dort nahmen. So soll es wohl auch sein, damit auf diese Weise die Lehren weiter hinausgetragen werden bis auf die entferntesten Bienenstände des Landes.

Möchte doch die Zeit nicht mehr fern sein, da wir von unsern Versammlungen also hinausgehen: Unsern Geist erfüllt mit bestem Wissen, in unserm Herzen flammende

Digitized by Google

Begeisterung. So wollen wir hinausgehen zu unsern Häusern, hinaus zu unsern Bienen, hinein in unsere Vereine.

Vielleicht spreche ich aus dem Herzen vieler hier Versammelten heraus, wenn ich bekenne: Wir hungern und dürsten nach tieferer Erkenntnis, nach gründlicherer Belehrung.

Diese Kenntnisse könnten uns am zweckmäßigsten vermittelt werden in unsern Hauptversammlungen. Denn bei denselben sind die Vorsitzenden der meisten Bienenzüchtervereine Schlesiens anwesend, und auf deren Schultern ruht fast ausschließlich die gesamte Vereinsarbeit.

Und zwar erachte ich die Hauptversammlung als am geeignetsten, die in der bisherigen Weise zwischen Weihnachten und Neujahr zusammen tritt. Denn der Winter ist die beste Zeit zu geistiger Arbeit, zu innerer Vertiefung.

Nur durch diese Tage wird es auch uns Vereinsvorsitzenden erst ermöglicht, das Wissenswerteste noch rechtzeitig in den Vereinen bekannt zu geben, damit die neuen Lehren schon im neuen Wirtschaftsjahre ausgewertet werden können.

Auch in den Vereinen selbst ist die Hauptarbeit im Winter zu leisten. Die anstrengende Arbeit der langen Sommertage ermüdet den Landmann derart, daß er es wirklich notwendig hat, an einem Tage der Woche zu ruhen. Der Sonntag wird jedem meist der einzige Tag sein, da der Imker einmal nach seinen Bienen sehen kann.

Soll aber die Hauptversammlung ihre Aufgabe erfüllen können, so haben auch wir unsererseits Verpflichtungen gegen dieselbe.

Wir müssen aufmerksame Zuhörer sein. Es darf nicht vorkommen, daß wir mit Ungeduld den Schluß unserer Beratungen herbeisehnen, daß wir mit Hast hinausdrängen aus unserem Versammlungsort, als ob uns mancherlei Dinge da draußen viel wichtiger seien, als Beratungen zum Heil unserer Bienen. Auch von uns muß gesagt werden können, was am Schluß des Berichts über den Fortbildungskursus steht: „Sie wurden nicht müde, auf die weisen Worte ihrer Lehrer zu hören; nur allzu schnell verrannen die Stunden und allzu rasch war das Ende gekommen".

Die Ertüchtigung der gesamten Imkerschaft ist eine Hauptaufgabe der Jetztzeit. Über dieses Thema sprach Rektor Breiholz bei den Verhandlungen, die am 17. und 18. März 1919 im Landwirtschaftsministerium in Berlin stattfanden. Der ausführliche Verhandlungsbericht ist bei Th. Fischer, Berlin erschienen und wohl von Ihnen allen gelesen worden.

Breiholz geht aus von dem bekannten Wort:

Vier Elemente, innig gesellt,
bilden das Leben, bauen die Welt.

Als die 4 Elemente für die Bienenzucht bezeichnet er:

1. Bienenvolk
2. Bienenweide
3. Bienenwetter
4. Bienenvater.

Die Grundlage aller gedeihlichen Bienenzucht ist der Bienenvater. Der muß es verstehen:

1. sich ein rechtes Bienenvolk zu züchten,
2. sich der Bienenweide anzupassen,
3. das Bienenwetter auszunutzen.

Drei Forderungen, so überaus wichtig, daß sie es wert sind, daß man ihnen nachgrübelt, daß sie ausgesonnen werden bis in die weitesten Weiten.

Ich wiederhole: Wir begehren Wissen: Aber nicht jedes Wissen ist für uns gleich wertvoll. Es mag manches Wissensgebiet für den Gelehrten von

Digitized by Google

unendlicher Bedeutung sein. Für uns praktische Imker hat die tiefere Wissenschaft nur soweit Wert, als sie uns befähigt, verständigere und tüchtigere Imker zu werden, die zielsicherer ihre gesamte Bienenzucht betreiben und imstande sind, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen — wenn auch nicht glänzende — so immerhin recht befriedigende Ernten zu erzielen.

Aber alle Gelehrsamkeit nützt uns nichts, und alle Klugheit wäre vergebens, wenn wir nicht fleißig arbeiteten. Der Bienenzüchter darf kein bequemer Michel sein, er darf sich nicht Ruhe und Schlaf hingeben, er darf Geselligkeiten, Zerstreuungen, und Vergnügungen nicht mehr lieben, als seine Bienen. Wenn dort draußen etwas zum Wohl seiner Lieblinge zu tun ist, da muß er ohne Zögern eilen, auf Ruhe und Bequemlichkeit verzichten; er muß — wie die kleine Biene, deren Pflege er sich widmete — unermüdlich schaffen.

Zum Schluß! Von Schlesien ging schon einmal ein gewaltiger Anstoß aus, der die gesamte Bienenzucht in ganz neue, ungeahnte Bahnen lenkte. Wiederum ist in Schlesien ein Buch geschrieben worden, das alle neu erschienenen Bücher der letzten Jahre an Bedeutung weit überragt. Sie kennen alle dieses Buch; es ist Hübner, Schwärmen und Honigertrag. Das ist ein Buch für uns Praktiker, da finden wir Seite für Seite, was wir brauchen.

Wir alle haben es mit Freuden gehört, daß dieser hervorragende Forscher*) die Leitung des Neuen schlesischen Imkerblattes übernommen hat. Er hat uns offenbart, daß er uns noch manches wichtige zu sagen hat.

Als ersten Mitarbeiter hat er Herrn Pastor Dächsel in Brustawe gewonnen. Dieser Imker ist uns allen längst nicht mehr unbekannt. Bisher erschienen seine Arbeiten in der Gerstung'schen Bienenzeitung. Alle seine Arbeiten erweckten durch ihren wertvollen Inhalt das besondere Interesse der Leser. Ich erinnere nur an die Abhandlung: Pollen, Drohnen und Schwärmen in Heft Nr. 10 bis 12 in Jahrgang 1916.

Bitten wollen wir unsere Führer, daß sie uns alles geben, was ihr forschendes Auge fand, was ihr rastloser Geist feststellte, daß sie uns geben mit vollen Händen.

Wenn so Imkerführer und Imkerschaft ihr Bestes geben, dann wird beiden reichster Segen zufließen. Dann werden wir Imker — wir Imker waren immer gute Staatsbürger — an unseren bescheidenen Teile dazu beitragen, daß unser geliebtes, aus tausend und abertausend tiefen Wunden blutendes, armes Vaterland wieder gesundet. Unsere ganze Kraft, unser ganzes Wollen gehört dem Wiederaufbau unseres teuren Vaterlandes.

Die Pflege der Bienen im Frühjahr.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Es ist eine alte Tatsache, daß nur solche Völker einen lohnenden Ertrag bringen, die zur Zeit der beginnenden Haupttracht auch richtig stark sind. Aber wir müssen jedes Jahr es erleben, daß trotz sorgfältiger Einwinterung im Frühjahr fast auf jedem Stande schwache Völker vorhanden sind. Entweder haben solche Völker eine alte, nicht mehr leistungsfähige Königin, oder die sonst recht gute junge Königin ist im Spätsommer zu spät in die Eierlage getreten. Gerade

*) Ich bitte die werten Leser, das dem p. Hübner zu freigebig gespendete Lob auf ein möglichst bescheidenes Maß herabzusetzen, wie es der Wirklichkeit entspricht.
Die Schriftleitung.

Digitized by Google

den schwächsten Völkern wenden wir im Frühjahre unsere meiste Sorge zu und suchen sie doch noch zu starken Völkern heranzuziehen. Wie das geschieht, soll im nachfolgenden gesagt werden.

Wenn jetzt im März die Bienen ihren ersten Ausflug halten, sehen wir schnell einmal nach, wie es mit den Futtervorräten steht. Es genügt schon, wenn wir einige Waben herausnehmen, um einen Überblick zu erhalten, daß die Bienen für die nächsten 2—3 Wochen noch versorgt sind. Fehlt es an Nahrung, so wird dem betreffenden Volke sofort ein Ballon warmes Zuckerwasser gereicht, und das Volk wird wieder warm verpackt. Im allgemeinen wird aber nach sorgfältiger Einfütterung im Herbste bei der ersten Revision Futtermangel nicht anzutreffen sein. Ich füttere, entgegen der Anweisungen Kuntzsch, der bald nach der Schleuderung einfüttert, erst Ende September und Anfang Oktober. Halte ich dabei und nachher die Völker warm, (Strohmatten) so wird alles Futter schnell genommen, gedeckelt, und nur wenig davon wird noch verbrütet, da ich etwa 10 Tage nach Beendigung der Herbstfütterung die Bienen kalt stelle, indem ich die Strohmatten wieder herausnehme. So bleiben die Völker stehen, bis dauernd Kälte eintritt, etwa Mitte bis Ende November. Daher haben meine Völker im Frühjahr stets noch bedeutende Vorräte und habe ich die letzten Jahre nicht nötig gehabt, im Frühjahre zu füttern. Doch da hier und da die Zuckerlieferung im Herbst nicht klappte, vielleicht auch infolge der großen Schwärmerei die Vermehrung zu stark wurde, wird in diesem Jahre öfter Futtermangel eintreten. Hat man dem ersten Hunger also gewehrt, dann müssen die Völker wieder recht warm verpackt werden. Diese beiden Punkte sind für die Entwicklung der Völker im Frühjahr die wichtigsten: Futter und Wärme.

Ob die Völker stark oder schwach sind, können wir beim ersten Ausfluge noch nicht feststellen, wollen es auch nicht; aber das steht fest, daß manchmal ein schwaches Volk recht lebhaft fliegt, während ein starkes Volk wenig oder gar nicht herauskommt. Warum nicht? Es hat ein „Hinausgehen" noch nicht nötig, sitzt warm und hat reichliche und gesunde Nahrung.

Kommt aber Anfang April wieder ein schöner, warmer und stiller Flugtag, so werden die Völker genauer untersucht, und da finden wir die Schwachen bald heraus. Diesen entnehmen wir zunächst alle nicht belagerten Waben, geben nötigenfalls wieder ein warmes flüssiges Futter ($^1/_2$ Pfd. Honig, $^1/_2$ Pfd. Zucker und $^1/_2$ Liter Wasser) und decken das Volk nun, jetzt mehr engsitzend, warm ein.

Auch bei den starken Völkern bleibt unsere Hauptsorge, daß es an Futter und Wärme nicht fehlen darf. Hierbei wird von vielen Imkern gesündigt, daß man im April schon die Winterverpackung entfernt. Diese bleibt im Stocke, bis kein Platz mehr für sie ist. Durch das stärkere Bruteinschlagen wird das Volk stärker und stärker, und bald werden wir beim vorsichtigen Wegnehmen der hinteren Strohmatte feststellen, daß die letzte Wabe schon stark mit Bienen belagert ist. Nun wird es Zeit, das Brutnest zu erweitern. Zu diesem Zwecke holen wir uns eine helle Wabe, die nur Bienenzellen enthalten soll, aus unserm Waben vorrate hervor, entfernen die letzte, dichtbelagerte Wabe des Stockes und setzen die neue Wabe an diese Stelle, während die bisherige Schlußwabe wieder den Schluß macht. Dann Strohmatte dahintergestellt und das Volk geschlossen. Ich spreche hier von Ganzwaben; man kann aber auch 2 Halbrähmchen übereinander zur Erweiterung verwenden. Nach 8 Tagen wird eine weitere Vergrößerung des Brutraumes nötig sein und dann geschieht die Erweiterung in derselben Weise. Auch die schwachen Völker kommen nun langsam nach; denen gilt nun unsere besondere Aufmerksamkeit. Da die Völker zu wenig Brutbienen haben, ist der Bruteinschlag auch geringer. Etwa von Mitte Mai an können wir die Schwächlinge verstärken, und das machen wir so: Wir entnehmen einem

Digitized by Google

dieser Völker eine Wabe, Halbrähmchen mit meist offener Brut, kehren alle Bienen sorgfältig in den Stock zurück und geben diese einem kräftigen Volke, das dafür eine Halbwabe mit fast auslaufender Brut, ohne Bienen*), dem schwachen Bruder abgibt. Nach etwa 8 Tagen kann ich dies wiederholen, und nach kurzer Zeit ist aus dem Schwächling ein mittelstarkes Volk geworden. Jetzt kann ich dem Volke sogar 2 Waben offener Brut oder Eier entnehmen und dafür 2 Tafeln reife Brut geben, und das Volk wird in kurzer Zeit stark sein und mir, wenn das Wetter zur Haupttracht gut ist, noch einen hübschen Ertrag bringen. Durch das Austauschen der Brutwaben erlange ich also zweierlei: Ich habe die Schwächlinge meines Standes zu starken Völkern gemacht, die starken Völker aber durch vermehrte Pflege offener Brut von vorzeitigem Schwärmen zurückgehalten.

Bedingung für das Gelingen ist allerdings, daß auch die schwächeren Völker leistungsfähige Königinnen haben. Man hüte sich aber, den schwachen Völkern zu viel reife Brut zu geben, nur so viel müssen sie erhalten, wie sie belagern können.

Wenn man es also im Frühjahre an Futter und Wärme nicht fehlen läßt, und wenn man die Völker auf die angegebene Weise ausgleicht, so wird man zu Beginn der Tracht starke Völker haben. Überstarke Völker wollen wir nicht, sie sind vom Übel; meistens schwärmen sie vorzeitig, oder, wenn sie es nicht tun, so bringen sie wenig Ertrag.

Wir wollen arbeiten, aber Gott gebe uns zur Tracht gutes Wetter und seinen Segen.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Anträge des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins Sachsen für die Vertreterversammlung der V. D. J.

Die Leitung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände wolle bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden:

1. daß die Bienenzucht durch ein Seuchengesetz, was bei allen Fällen von Faulbrut von Nosemaseuche mit eingreift, geschützt wird;
2. daß das Wort „Honig" von jeden Brotaufstrichmittel, das nicht reiner Honig ist, wegzubleiben hat;
3. daß, falls die Regierung nicht jeden Schwarm mit 20 Pfund Zucker beliefern kann, auf je 4 Völker — unvollständige Anfangs- oder Schlußvier ist als voll zu betrachten — ein Schwarm mit 20 Pfund beliefert wird.

Bekanntgegeben.

Köslin, den 9. Februar 1920.
Teßmarstraße 25, II.

L. Küttner, Geschäftsführer.

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

Rundschreiben über Verteilung von Bienenzucker erhalten die Vereine sofort nach Bekanntgabe der Reichsstelle.

Flöter.

Bekanntmachung

über Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Im Jahre 1920 sollen folgende Lehrgänge abgehalten werden:

1. ein Lehrgang über Bienenkrankheiten vom 3. bis 5. Mai. Meldefrist: 1. April. Teilnehmerzahl: 30;

*) Ich habe mit gutem Erfolg bisher meist bienenbesetzte Brut-Waben zur Verstärkung benutzt. Der Schriftleiter.

Digitized by Google

2. ein fünftägiger allgemeiner Lehrgang über zeitgemäße Bienenzucht vom 25. bis 29. Mai. Meldefrist: 15. April. Teilnehmerzahl: 30;

3. ein dreitägiger Lehrgang über Königinnenzucht vom 15. bis 17. Juni. Meldefrist: 15. Mai. Teilnehmerzahl: 20;

4. ein höherer Lehrgang zur Fortbildung erfahrener Imker vom 2. bis 7. August. Meldefrist: 1. Juli. Teilnehmerzahl: 30.

Bei den beiden ersten Lehrgängen sind imkerliche Vorkenntnisse erwünscht. Zu den beiden letzten Lehrgängen werden nur ganz erfahrene, auch wissenschaftlich vorgebildete Imker zugelassen.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. An den Lehrgängen können auch Kriegsbeschädigte und Frauen teilnehmen; für Unfälle während der Lehrgänge übernimmt die Anstalt keine Haftung.

Zur Gründung des Preußischen Imkerverbandes.

Von D. Breiholz, Neumünster.

Preußischer Imkerverband? Wieder eine neue Gründung? Neu allerdings, aber nicht etwa aus Gründungslust, sondern als Forderung der Gegenwart, als notwendiges Ergebnis der Entwickelung entsteht der P. J. V. Von unten und von oben her wartet man auf sein Kommen. Die Imkerverbände Preußens sowohl als auch die Preußische Staatsregierung, insbesondere das Landwirtschaftsministerium brauchen eine gemeinsame Vermittlungsstelle. Der preußischen Imkerschaft fehlt die berufene Vertretung, nach innen und nach außen.

Es ging doch bisher ohne einen Preußischen Imkerverband. Warum ist er denn nun auf einmal notwendig? — Die Imker anderer deutscher Bundesstaaten wie Bayern, Baden, Sachsen, Mecklenburg usw. haben längst ihren eigenen Verband und damit ihre geschlossene einheitliche Vertretung. Wir Preußen haben uns bisher zu einer solchen aufgerafft. Es ist wahr, es hat ja so gegangen. Ob der preußischen Imkerschaft damit gut gedient gewesen ist? Die Erkenntnis ist nach gerade immer weiter und tiefer gedrungen, daß Zusammenschluß einen Gewinn an Kraft bedeutet, und daß die gemeinsame Arbeit aller Gleichstrebenden sich hohe Ziele stecken darf. Daß die preußische (und mit ihr vielleicht auch die deutsche) Bienenzucht heute besser dagestanden hätte als sie tut, wenn ein preußischer Imkerverband unter zielbewußter, kraftvoller Führung sich schon vor Jahren eingesetzt hätte, ist wohl nicht zu bezweifeln.

Während des Krieges ist das Fehlen des P. J. V. recht sehr empfunden worden. Daß wir dennoch leidlich gefahren sind, danken wir der Preußischen Staatsregierung, die aus der Not eine Tugend gemacht hat. In Ermangelung einer preußischen Imkervertretung hat die Regierung sich an den Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Imkerverbände gewandt, und Herr Professor Frey hat bereitwilligst die Vertretung der preußischen Imker übernommen. Zwar hatte er dazu keinen Auftrag, auch mögen ihm die Wünsche der einzelnen Landesverbände nicht immer hinreichend bekannt gewesen sein. Dennoch dürfen wir davon überzeugt sein, daß er in anerkennenswerter Weise sein Bestes getan hat. Die Regierung ist noch weiter gegangen. Sie wollte die Bienenzucht unterstützen und fördern, soweit sie nur konnte, und das Landwirtschaftsministerium hat sich darum mit den einzelnen Landesverbänden unmittelbar in Verbindung gesetzt. Die Lücke trat recht empfindlich in die Erscheinung; es fehlte die berufene Vertretung der preußischen Imkerschaft. Im P. J. V. soll sie geschaffen werden.

Wird durch den Zusammenschluß der Verbände die Freiheit des Einzelnen nicht beeinträchtigt werden? Es ist wahr, jeder Zusammenschluß und jede Eingliederung erfordert Unterordnung. Im Vereinsleben aber handelt es sich dabei nur um eine Unterwerfung unter selbstgegebene Gesetze. Vorstand und Ausschuß sind in allem Tun und Lassen der Vertreterversammlung unterstellt und verantwortlich. Diese allein hat die Gewalt, und ihre Beschlüsse sind der Ausdruck dessen, was die einzelnen Verbände in ihrer Gesamtheit wollen. Nur in geschlossenem Verband kann man Großes für jedes einzelne Glied erreichen. Das Wohlergehen der Bienenzucht und jeden einzelnen Imkers ist höchstes Gesetz. Der P. J. V. will übrigens nur die kraftvolle Vertretung der preußischen Bienzucht nach außen hin sein. In seinen eigenen Angelegenheiten behält jeder angeschlossene Verband volle Bewegungsfreiheit.

Wie wird sich das Verhältnis des P. J. V. zur Vereinigung deutscher Imkerverbände und zur Preußischen Staatsregierung gestalten? — Die Frage muß unbedingt beantwortet werden. Bisher sind die einzelnen preußischen Landesverbände der V. D. J.

Digitized by Google

unmittelbar eingegliedert. Im Zukunft, meine ich, muß die Eingliederung durch den P. J. V. geschehen. Doch habe ich auch Stimmen vernommen, die an dem bisherigen Verhältnis nichts ändern wollen. Darüber möge die Gründungsversammlung entscheiden. Mit der Preußischen Staatsregierung muß der P. J. V. engste Fühlung suchen. Sein Aufbau muß sich etwas anders gestalten als der Satzungsentwurf es vorsieht. Vertreterversammlung, Verwaltungsausschuß, Vorstand, das wird die Gliederung sein. Den Vorstand wählt die Vertreterversammlung. Es muß ein Weg gefunden werden, der dem P. J. V. einerseits die volle Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit sichert und ihm andrerseits die Möglichkeit einer ersprießlichen Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium gibt. Die Gründungsversammlung wird schon das Richtige treffen.

Wir hoffen aber doch auf den deutschen Einheitsstaat. Was brauchen wir da noch einen Preußischen Imkerverband? Ganz recht: wir hoffen. Sobald er kommt, der deutsche Einheitsstaat, fegt er alle imkerlichen Landesverbände hinweg. Dem einheitlichen deutschen Reich entspricht nur die große Vereinigung deutscher Imkerverbände. Aber kommt der deutsche Einheitsstaat? — Ich hoffe es bestimmt und erwarte Großes von ihm. Ist er nahe oder fern? — Niemand weiß es. Einstweilen scheint für diesen großen deutschen Einheitsbau dem deutschen Volke noch die Reife zu fehlen. Solange der Preußische Staat besteht brauchen wir den P. J. V. Rufen wir ihn also ins Leben. Ich bin davon überzeugt, er wird der Bienenzucht noch große Dienste zu leisten haben.

Nachschrift.

In der Presse sind bereits Vorschläge erörtert worden, die die Anstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers, die Höhe des Jahresbeitrags und die Gründung einer eigenen Verbandszeitung betreffen. Zur Klärung der Lage kann es nur erwünscht sein, daß solche und ähnliche Fragen schon jetzt in der Öffentlichkeit angeschnitten worden sind. Leider hat man sie, wie mir verschiedene Zuschriften bestätigen, nicht immer genommen als das, was sie sind, nämlich als Wünsche und Strebungen einzelner Persönlichkeiten, denen der Preußische Imkerverband am Herzen liegt. Es muß aber beachtet werden, daß der Verband selbst mit diesen Vorschlägen nichts zu tun hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er ja noch garnicht vorhanden ist. Der P. J. V. soll erst am 7. April d. J. in Halle ins Leben gerufen werden. Über seine Aufgaben und Ziele, wie über sein Arbeitsgebiet und die Form seiner Arbeit entscheiden in der Gründungsversammlung die beteiligten preußischen Verbände durch ihre gewählten Vertreter. Je mehr aber wichtige und einschneidende Fragen vor der Zusammenkunft geklärt sind, desto besser ist das für die ersprießliche Arbeit der Gründungsversammlung.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Zu der Monatsversammlung am 2. Februar d. J. waren 132 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende eroffnete nach 6 Uhr die Sitzung. Er gedachte des Hinscheidens eines lieben Mitgliedes, des Kaufmanns Menzel-Breslau, welcher 24 Jahre lang dem Vereine angehörte, in Kommissionen tätig war, vorübergehend auch als 2. Schriftführer, mit Lust und Liebe verständnisvoll imkerte und vor seinem Tode noch dafür gesorgt hatte, daß liebe Angehörige seine Bienen weiter hegen und pflegen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. Ferner wurde mitgeteilt, daß in Zukunft die Haftpflichtversicherungsgebühr von 3 auf 5 Pfennig pro Volk und Jahr erhöht worden ist, was ohne Einspruch gutgeheißen wurde. Darauf wurde das Protokoll der Generalversammlung verlesen und genehmigt. Dieses muß in Abschrift dem Vereinsregister-Richter übergeben werden, wie auch alljährlich bei dieser Gelegenheit die ersten 3 Vorstandsmitglieder an Gerichtsstelle ihre Unterschriften zu geben haben. — An Stelle der Monatsarbeiten wurden allgemeine Fragen über Bienenpflege und Überwinterung besprochen.

Hierauf hielt Herr Lehrer Bittner einen Vortrag über Wanderung mit Bienen. Redner kennt nicht nur aus Anschauung die Betriebsweisen der Wanderbienenzucht in den verschiedensten Teilen Deutschlands, sondern er treibt auch selbst Wanderbienenzucht in größerem Umfange. Zunächst muß der Imker mit Sorgfalt die Völker zur Wanderung vorbereiten. Es wäre unrentabel, einfach alle Völker des Standes fortzuschaffen.

Digitized by Google

Schwächlinge und weisellose Völker bleiben zurück. Sie würden am fremden Ort nur zu leicht eine Beute von Raubbienen werden. Der Idealstock zum Wandern ist und bleibt der Lüneburger Stülper. Diese werden nur auf den Kopf gestellt, die Fluglöcher mit feuchtem Moos verstopft, ein Stück Sackleinwand wird über die Korböffnung gebreitet, die zusammengedrehten Enden der Leinwand mit einem Nagel am Korbe befestigt und er kann schon verladen werden. — Bei Mobilwohnungen sind die Honigräume zu entleeren und die Deckbrettchen zu entfernen. Hat man nicht Türen zur Wanderung mit großen Gazeflächen, so sind aus den Fenstern die Glasscheiben zu entfernen und mit großmaschiger Drahtgaze zu versehen. Hinter die Fenster sind Nägel zu schlagen, damit sie unverrückbar festsitzen. Dann werden bei der Wanderung nun die Türen entfernt und die Fluglöcher durch Drahtgaze oder durchlöcherte Blechschieber geschlossen. Eine Veranda vor dem Flugloch ist zwecklos. Sie füllt sich rasch mit aufgeregten Bienen, die nicht mehr in den Stock zurückkehren, endlich ermatten, das Flugloch verstopfen und dem ganzen Volke den Erstickungstod bringen. Die Völker sind möglichst abends zu verladen und sollen am nächsten Morgen an Ort und Stelle sein.

Der Standort muß vorher ausgewählt werden. Da man Moor- und Sandheide unterscheidet, und nur selten beide Arten im selben Jahre honigen, sind die Standplätze die besten, wo in Flugweite beide Arten vorkommen. Auskunft muß man sich bei ortskundigen Personen verschaffen. — Dem Vortragenden lohnte reichster Beifall.

Da der Verein mit hunderten von Völkern in Zukunft zu wandern gedenkt, wurde eine Kommission gebildet und zum Obmann Herr Bittner gewählt, die alle Vorbereitungen zu treffen hat. Ferner wurde ihr ein weitgehender Kredit gewährt, um event. durch Anbau von honigenden Pflanzen in der Nähe der Vereinsstände den Bienen vor Eintritt der Heidetracht Arbeitsgelegenheit zu geben.

Mit größtem Bedauern hörte die Versammlung, daß für die Zuckerbelieferung 1920 noch keinerlei Entscheidungen ergangen sind. Schon nagen starke Völker am Hungertuche und wenn nicht bald Hilfe kommt, wird ein großes Sterben einsetzen.

Nach Aufnahme einer größeren Anzahl neuer Mitglieder und Festsetzung der nächsten Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Nächste Versammlung Montag, den 1. März d. J., abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Vortrag. 5. Mitteilungen. 6. Fragekasten. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Festsetzung der nächsten Tagesordnung. — Gäste willkommen.

Glatz. Nachtrag zum Jahresbericht. Dem Vorsitzenden des Bienenzüchter und Obstbau-Vereins Bieletal P. F. C. Wagner in Neu-Gersdorf — zugleich Mitglied des Glatzer Bienenzüchter-Vereins — wurde im April 1919 in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des landw. Vereinswesens die silberne Ehrenmünze für treue Mitarbeit verliehen.

Imker-Verein für Penzig und Umgegend. In der gut besuchten Versammlung am 15. Februar in den Wilhelmshallen in Penzig erstattete der Vorsitzende zunächst einen Bericht über die Hauptversammlung des Generalvereins. Nach Mitteilung und Erledigung des Geschäftlichen hielt der Kassierer des Vereins, Herr Lehrer Grossert, Penzig, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Geschichte der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Bienenzucht in Schlesien und der Lausitz". Die nächste Versammlung soll Mitte April stattfinden.

Bienenzüchterverein Steinau und Umgegend. Nächste Versammlung am Sonntag, den 14. März, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal F. May, Steinau O.-S.

Büchermarkt.

Unterweisungen für naturgemäße Volksbienenzucht. Von Rektor C. Mischke. Preis Mk. 4,50, geb. Mk. 6.— (Teuerungszuschlag 50%). Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4 (Postscheckkonto 53840).

Ein Lehrbuch 1. Ranges von nur Praxis eines Meisters der Bienenzucht: die drei Hauptabschnitte behandeln in erschöpfender Weise alles Wissenswerte an Theorie und Praxis (Naturgeschichte der Biene — Unsere Bienenwohnungen — Der Betrieb der Bienenzucht). Der Herr Verfasser ist bestens bekannt durch seine Beiträge in der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung".

Digitized by Google

Unangenehme Vorfälle und plötzliche Notzustände im Bienenleben. Ratschläge und Erfahrungen eines alten Imkers von Reinhold Michaelis. Preis 2 Mk. Verlag Alfred Michaelis, Leipzig.

Laut Vorwort greift das Büchlein eine Reihe von Einzelheiten aus dem Gesamtgebiete der Bienenzucht heraus, welche ein mehr oder weniger gegenwärtiges Interesse zu beanspruchen haben und nicht allein dem Anfänger, sondern auch dem vorgeschrittenen Bienenzüchter über mancherlei schwierige Dinge kurz und bündig Aufschluß geben wollen. — Mir erscheint es besonders zur Unterweisung der Anfänger in diesen Fragen geeignet. J. H.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45 h. 729854. Herm. Lenz, Hohenerxleben b. Staßfurt; Feststellvorrichtung und Abstandsregelung von Wabenrähmchen in Bienenbeuten. 16. 12. 19.

Kl. 45 h. 729879. Ernst Jahn, Berlin-Johannisthal; Bienentränke. 2. 1. 20.

Kl. 45 h. 730042. Ernst Jahn, Berlin-Johannisthal; Abgeschwärmter Stockanzeiger. 17. 12. 19.

Kl. 45 h. 730159. Joh. Joachim Kröger, Bebensee, Post Segeberg; Klemmrähmchen für Bienenkasten. 31. 12. 19.; und

Kl. 45 h. 730160. Reinigungshobel und Löser für Rähmchen in Bienenkasten. 31. 12. 19.

Kl. 45 h. 729149. Gg. Kaul II, Untererlbach, Mittelfr.; Stecktür für Bienenwohnungen mit diebessicherem Wanderverschluß. 27. 12. 19.; und

Kl. 45 h. 729388. Bienenkasten mit Flugumschaltung und selbsttätigem Schwarmfang. 28. 11. 19.; und

Kl. 45 h. 728757. Bienenwohnung für sämtliche gebräuchliche Rahmenmaße. 20. 12. 19.

Kl. 45 h. 728928. Oskar Konrad, Münnerstadt, Unterfr.; Bienenkasten. 22. 11. 19.

Kl 45 h. 729009. Ernst Jahn, Berlin-Johannisthal; Bienenbeute als Schaukasten 10. 12. 19.

Goeritz-Herenstock

Beste Beute für Massenbetrieb und für Imker, die wenig Zeit haben. — Wenig Arbeit und geringe Kraftanstrengung. — Einfachste Behandlung, stets sicherer Ertrag.

Goeritz-Schaltbeute u. Wahr's Zwilling

Stichloses Arbeiten und sichere Schwarmverhinderung. — Einfach und natürlich Obige Systeme alle ohne extra Königinzucht und Reservekästchen, alles im Stock selbst

Einfach Bequem Sicher

Alleinhersteller

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Broschüren Mk. 4.30 postfrei auf Postscheckkonto **Breslau 27 003** von **W. Goeritz, Unruhstadt** oder ab Fabrik Frankfurt a. Oder.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Oyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Der Zukunftsstock

die beste Bienenwohnung der Gegenwart.
Illustrierter Leitfaden 3 Mark franko.

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße 1

Postscheckkonto Breslau 4789.

Kunstwaben

Marke Regina-Waben

altbewährte, vorzügliche Qualität

Pr. **Mk. 26.**— das kg, Vereine u. Wiederverkäufer Vorzugspreise

A. Herlikofer, Gmünd (Württbg.)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

---

7 Walz., 3 Körbe zus. **30** Mk. 2 drei-, 2 zweiet. Norm. von 1917 Kaltb. viel Kleinzeug, 2 Untergestelle, zus. **200** Mk. Offert. unter **K. W.** an die Geschäftsst. d. Bienenzeitung.

Ameisen, Mäuse

u. a. Schädlinge halten Sie mit **völlig. Sicherheit** von Ihrem Bienenstande fern, wenn Sie meine **Stockschützer** benutzen. **Jeder Klempner kann dieselben leicht anfertigen.** Zeichnung u. Anleitung geg. Einsend. von 5.— Mk. z. bezieh. v. Lehrer **Schmidt, Sandfluß**, Ostpr.

Verkaufe

12 Bienenvölker (Normalmaß) darunter 2 Stück Klotzstöcke.

Anfrage Rückporto. Angebot erbeten an **Joh. Kosylorz**, Guttentag O. S.

Fabrikanten

für **Rhan Beute** gesucht

Caesar Rhan, Berlin-Steglitz.

Zur Aufbesserung der Bienenweide

empfehle selbsterprobte perennierende (im Winter ausdauernde)

Bienenfutterpflanzen

zugleich schöne blühende

Zier- und Blütenstauden

für den Garten.

100 Stück Pflanzen in 10 der besthonigenden Arten . . . M. 25.—
25 Stück in 12—15 Arten . M. 8.—

Samen davon

10 Port. in 10 Arten . . . M. 3.—

Ferner

Samen von nachstehenden best. Bienenfutterpflanzen

Phacelia anac.
1 kg M. 15.—, 100 g M. 1.75
Seratella 1 kg M. 7.50, 100 g M. 1.—
Lupinus peren. blaue
1 kg M. 8.—, 100 g M. 1.—
Bockhara (Riesen-Honigklee) . . . . 100 g Mk. 3.50
Weißklee, feinste Qualität
1 kg M. 55.—, 100 g M. 8.—
Gelbklee, feinste Qualität
1 kg M. 25.—, 100 g M. 3.50
Schwedenklee, feinste Qualität
1 kg M. 56.—, 100 g M. 7.50
Esparsette, feinste Qualität
1 kg M. 8.50, 100 g M. 1.20
Steinwicke (Süßklee), feinste Qualität
1 kg M. 7.50, 100 g M. 1.20
Chines. Oelrettich
1 kg M. 12.—, 100 g M. 1.50
Honiggras . . . . . 100 g M. 2.25
Timotheegras . . . . 100 g M. 4.—
Boretsch (Gurkenkraut) 100 g M. 3.—
Mohn, blauer . . . . 100 g M. 3.—
Reseda, großblumig . 100 g M. 10.—
Sonnenblumen . . . 10 g M. 1.—
Dracocephalum Moldav. 100 g M. 5.—
Salvia Horminum . . 100 g M. 5.—
Centaurea Cyanus . . 100 g M. 10.—
Cerinthe gymnandra . 100 g M. 12.—
Hedysarum corin. . . 100 g M. 7.50
Sicyos angulata (Kletterpfl.) . . . . 100 g M. 20.—

Mischung vorzügl. honigender Sommerblumen zum Aussäen ins freie Land. Kleine Gewichtsteile mit 25% Aufschl.

Tabaksamen

in echten Sorten Havanna, Virginia, Sumatra, Amersforster, Pfälzer, je 1 Port. 50 Pf., 25 Port. M. 10.—

Alle Gemüsesamen!

Jul. C. Erdmann

Samen- und Staudengärtnerei

ARNSTADT.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Imkerarbeiten im Monat März, Seite 29. — Oberschlesischer Bienenstand, Seite 32. — er Schweizer Schwarmkasten, Seite 32. — Pflege der Bienen im Frühjahr, Seite 37. — ereinigung der Deutschen Imkerverbände, Seite 39. — Generalverein schlesischer Bienen- chter, Seite 39. — Bekanntmachung, Seite 39. — Zur Gründung des preußischen Imker- rbandes, Seite 40. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 41. — ücher-markt, Seite 42. — Patentschau, Seite 43.

eshalb stellen Sie nicht Ihren Bedarf an

Zucker

lbst her da Ihnen Rohstoffe reichl. Maße zur Verfügung ehen. Keine Anschaffung! n jedem Haushalt ohne Schwierigkeit ausführbar. Auskunft gegen 60 Pfg.
kulschus, Magdeburg 23.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

. Aufl., preisgekrönt von der andwirtsch.-K., empfohlen v. reuß. Landwirtsch.-Minist. ür **1.60 Mk.** zu beziehen von
J. Möller, Fantück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung:

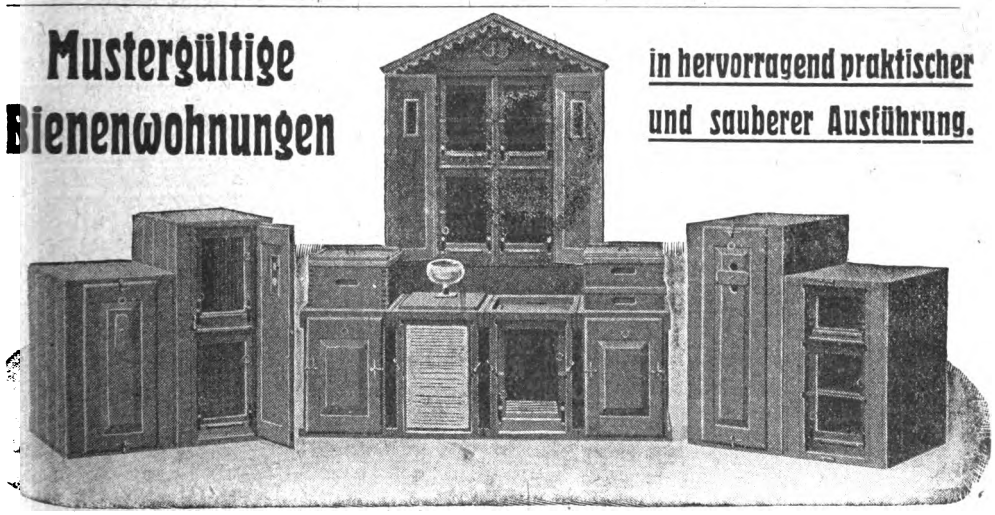
1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfd.	für 100 St.
Mk. 125,	130,	135,	140,	200,	300,	375 Mk.	netto Nachnahme

Standgefässe, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf.
Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen mit Skala, **Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigst. Tagespreisen.
Man verlange Preisliste.
Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik
Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362.
Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichsstr., 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeissighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Lambert-Zwillinge
neuestes verbessertes Modell, liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebs-Lehrbuch M. 2.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.
Preisliste mit Abbildungen kostenlos.
J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, **Mellenbach** i. Th.

Digitized by Google

Kaiserwabe, Keilwabe Gußwabe Heureka

haben die Probe glänzend bestanden
Prospekte von

Dir. L. Heydt

Hannover, Jorckstraße Nr. 2.

Rückporto erbeten.

Infolge der großen Kohlennot sind Gläser und Dosen nur unter den schwierigsten Verhältnissen zu haben und empfehlen wir unseren geschätzten Kunden, sich heute schon in den unten angeführten Artikeln einzudecken, da zur kommenden Saison fast nichts mehr zu haben ist, oder aber zu wesentlich höheren Preisen.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
100.—	110.—	140.—	200.—	270.—	375.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel 7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel 7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton
9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	3.—	3.50 Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Franns-Plätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Ham

mit größerem Garten, Zimmer, Keller ꝛc gegen bis 1. April 1920 zu k gesucht. Offert. an **A. Br** Waldrach, Bez. Trier (Rh

---

Prismenfeldste

Zeiss, Goerz oder **Ander** kaufen gesucht. **E. En** Berlin O. 27, Andreasstr

---

Die neue Zeitschrift für Im ist erschienen. Wertvoll nützlich für **deutsche** Bien züch

Sie erh. für Mk. 6,60 jährlich: **Die deutsche Bi** u. kostenl. das Lehrbuch **prakt. Imker"** (in Liefg.) z Probenumm. v. Verl. **R. V Erfurt 16,** Postschließfach Bestell. erbet. Zahlkarte Postscheckkonto Leipzig 82

Bienenwohnunge

Försterstöcke, Kuntzsch-Zwillinge, Lambert-Zwillinge, Mooswandbeu sowie Strohmatten liefert

Carl Sachon, Schönla a. d. Ostbahn.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom **Fest,** Lindenstr. 4 in **Leipzig** de

Preis Mk. **2.50** bei Voreins
10 Expl. Mk. **21** bei Voreinsen

Digitized by Google

erlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840
Neuigkeit!

Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht
Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
reis nur Mk. 4, stark geb. Mk. 6
as Buch behandelt alles, es hat
ste Empfehlungen, jeder Imker,
er Verein sollte es besitzen.
eichhaltige Prospekte f. Bienenzüchter
und Probe-Nr. gratis.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
/25 mm, 4seit. gehobelt, 100
de. m 11,75 Mk., 1000 m
08,00 Mk., 60 m-Paket 9,75 Mk.
enutet 100 m 3,50 Mk. mehr,
lus 75% Teuerungszuschlag.
3dln., Anfuhr, Stpl. besond.
Preßspundfabrik Lange,
Radeberg-S., Fernruf 916.

Wie erhalte ich
durch Imkerei gute Lebensstellung? Nur 1 Mk. solange Vorrat reicht.
Postscheckk. 19781 Hannover.
Konr. Schäkel,
Villa Ostertal b. Beverungen.

Strumpf-Garne
versendet auch an Private.
Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Achtung! Imker!
Zigarren liefert billigst
100 Stück 75 Mark
" " 85 "
" " 100 "
" " 120 "
Verpackung wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Paul Weber, Pölzig S.-A.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaß-Apparat
Preis Mark 45.— freibleibend
ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit dem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schwierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seit ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolbs bewährten Wachs-Auslaß-Apparat.
Haueneberstein. St. G., Bienenzüchter.

Feldpostdosen mit Ueberschachtel Mark 18.— per Hundert.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte
Regels Preisbuch 1919
über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.
Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.
Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Honigschleuder-Maschine
mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart!
Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte
Preislisten über alles sende kostenlos!
Richard Horn,
Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

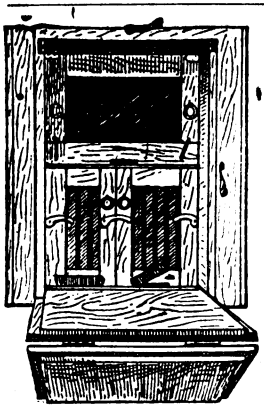
Der neue Weg zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von
Caesar Rhan
Berlin-Steglitz
Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.
„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." Garteninspektor Mass-Lübeck.
Ich habe Ihr Verfahren angewandt und bin damit sehr zufrieden.
1. Vors. d. Erfurter B.-Z.-V.

Alles patentamtlich geschützt.

Rhan-Beute
Silb. u. bronz. Med. **Hinterstübchen** für Ersatzvolk. **Mit Lüftung,** im Winter geschlossen.
Vieretager und Gerstung ebenfalls mit Lüftung versehen. **Futterrahmen** mit 4-5 Futtertrögen übereinander. Von Mk. 6.— bis Mk. 12.—
Dathe-Gabel-Pfeife, bläst beide Seiten ab, Mk. 10.50
Königinnen- und Königinzellen-Zusatzspund Mk. 4.—
Königinzuchtkasten, Mottenfallen, Arbeitsrahmen.
Drahtspannung für Rähmchen, sehr praktisch, 20 Spannungen Mk. 3.—

Digitized by Google

Wir haben große Holzvorräte auf Lager und arbeiten mit all unseren alteingearbeiteten Tischlern schon den ganzen Winter hindurch daran, unsere Läger an Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Bedarf wieder aufzufüllen. Wir können also in der kommenden Saison flott wieder liefern. Unsere Spezialitäten sind: Dathe- und Deutsche Försterstöcke, Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Thüringer Einbeuten, einfach und doppelw., in rationellem und Normalmaß, Dathe- und Freudenstein-Breitwabenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, 3 und 4etagig und als Neuheit: Der Desi-Stock. Ebenso sind wir in der Lage, die gebräuchlichsten bienenwirtschaftlichen Geräte zu liefern. Auch die beliebten, aus prima Flachsgarn gestrickten Wachs- und Honigpreßbeutel sind wieder lieferbar. Ebenso Bienenkorbrohr. Des ferneren ist unsere Spezialität der Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur. U. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte Bienenzeitung. 26. Jahrgang. Preis pro Jahrgang 3.50 M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht. 6. Auflage, geb. 6.40 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, nebst Ertragsbuch, 3. Auflage 5.— M. mit Porto. Neu: Fabrikmäßige Bienenzucht im Desi-Stock, hochinteressantes Werk, 2.60 M. mit Porto. Neues Preisbuch ist in Vorbereitung. Postscheckamt Hannover Nr. 1522, Telefon 19. Telegramm-Adresse: Hatewo Wolfenbüttel. Brief-Adresse: Firma Heinr. Thle, Wolfenbüttel.



Soeben erschien das neue

Lehrbuch über den Meisterstock

Reichillustriert und leicht faßlich.

III. Auflage. **Mk. 3.40 franko.**

Zu beziehen vom Selbstverlage:

Adolf Schulz, Eberswalde,

Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Broschüre nebst Preisbuch über sämtliche Bienengeräte **1.00**

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse, Rechts-Linksgang hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau

Digitized by Google

[Schl]esisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Ohlau [illegible]

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

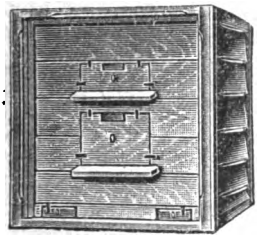
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang.	Nr. 4.	1. April 1920.

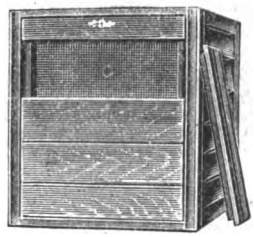
Bezugspreis: jährlich 4 Mk.; bei Vereinsbezug 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf., im übrigen nur 50 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Vorderseite auf der Wanderfahrt



Rückseite auf der Wanderfahrt

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.00 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

Goeritz-Hexenstock

Beste Beute für Massenbetrieb und für Imker, die wenig Zeit haben. — Wenig Arbeit und geringe Kraftanstrengung. — Einfachste Behandlung, stets sicherer Ertrag.

Goeritz-Schaltbeute u. Wahr's Zwilling

Stichloses Arbeiten und sichere Schwarmverhinderung. — Einfach und natürlich Obige Systeme alle ohne extra Königinzucht und Reservekästchen, alles im Stock selbst

Einfach **Bequem** **Sicher**

Alleinhersteller

Hartung & Söhne, Frankfurt a. O.

Broschüren Mk. 4.30 postfrei auf Postscheckkonto **Breslau 27 003** von **W. Goeritz, Unruhstadt** oder ab Fabrik Frankfurt a. Oder.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Reinen feinsten Rauchtabak in Packungen zu 100 Gr. 4 Mk. Doppelbrief franko 8 Mk., Postkolli 9 Pfd. 180 Mk. franko.

Tabakmischware für Pathepfeifen, sehr gut brennend, so lange Vorrat reicht 200 Gr.-Doppelbrief 1.50 Mk. **Imkerpfeifen** aller Art

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.

Rähmchenstäbe. Bienenwohnungen verschiedener Systeme.

Honigschleudern mit neuem „Triumpf"-Ober- und Unterantrieb, D. R. P.

Honigschleudern verschiedener Systeme.

Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen in bekannter Güte.

Kunstwaben-Gußformen in Zink und Kupfer aller Größen.

Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften **nach Preisbuch.**

Bienenvölker und Schwärme zu kaufen gesucht zu hohen Preisen.

Einige **gebrauchte Kunstwaben-Gußformen** verschiedener Größen.

Preisbuch Nr. 10 erscheint im März.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

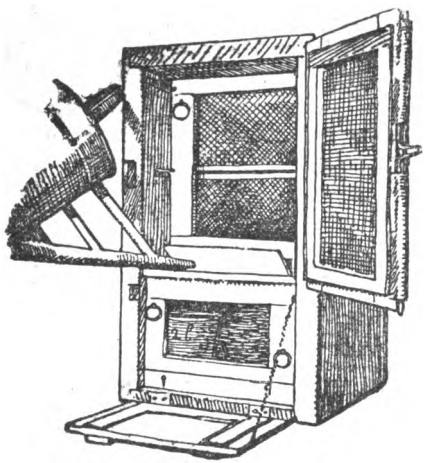
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . Mk. 1.—
Seith: „Das Selbs anfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . Mk. 3.—

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderfl. Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkan.

Hersteller: Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Preis (freibleibend) Mk. 120.—.

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verfasser

Paul Krause, Frankfurt a. Oder

Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Brandenburg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preuß. Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3**
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt Bienenwohnungen, Honigschleudern aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Kunstwaben in allen Ausführungen :: **Bienenwohnungen: Zwei- und Dreietager Meisterstöcke :: Normalmaß-Drei- und Vieretager :: Freudensteinkästen.**

Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungsmass, **Lüneburger u. Märkische Stülpkörbe.**

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: **Der Zwei- und Drei-Etager-Meisterstock,** Mk. **2.**– franko.

Preisliste Nr. 36 bitte abfordern.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kr. Lebus.

aul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

r **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Preisbuch Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 50 Pfg.

Digitized by Google

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Der Zukunftsstock

die beste Bienenwohnung der Gegenwart.
Illustrierter Leitfaden 3 Mark franko.

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße 1

Postscheckkonto Breslau 4789.

Allerwelts-Bienen-kasten ist einfach und einzigartig; vereinigt sechs V... zu einem wahren Brutofen; verwandelt Brutnest-Hoc... in Honigkranz-Niederwabe, Warmbau in Kaltbau; Neben- und Hinterstübchen; hat Schwarmfang ohne Flugbehinderung, eigene und ... Flugumschaltung. Arbeit mit 28 Waben auf 4 Sammelrahmen beschränkt. Br... M. 2.60 franko. **G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstrasse 156.** Postscheck... Stuttgart ... Bienen-Nährsalz mit Würze u. äth. Oelen: 100 Würfel zu 1 Ztr. Zucker M. 12.50

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, verhick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Das Beste was es gibt!

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von 1 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötelampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia". — Königinabsperrgitter sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht. — **Gegossene Waben** sind zum Tagespreis zu haben.

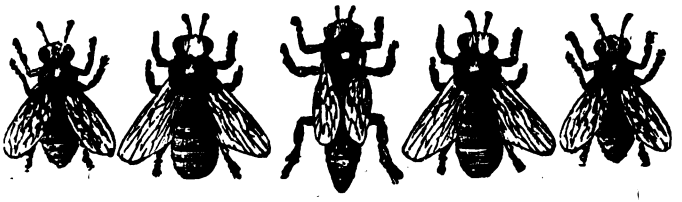
Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. Nr. 4.



19. Jahrg. April.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: jährlich 4 Mk.; bei Vereinsbezug 2.50 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 70 Pf., auf der letzten Seite 60 Pf. und sonst 50 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Die

Gründungs-Versammlung

des

Preußischen Imkerverbandes

geht der **Versammlung des V. d. J.** in **Halle** vorauf.

Sie findet am

Mittwoch, den 7. April d. Js., vormittags 11 Uhr

im **„Roten Roß", Leipziger Straße 76,** daselbst statt.

Auf der

Tagesordnung

stehen folgende Punkte:

1. Allgemeine Aussprache über die Gründung des P. J. V.
2. Beratung der Satzung.
3. Ordnung und Einrichtung des P. J. V. (Vorstandswahl u. a.)
4. Arbeitsplan des P. J. V.
5. Sonstiges.

Zur Gründungsversammlung entsenden die preußischen Landesverbände auf jedes volle oder angefangene 4000 ihrer Mitglieder einen Vertreter.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im Monat April.

Der Landwirt sagt von seinem Berufe, man lerne in ihm nie recht aus. Wirtschaftliche Maßnahmen, die sich in einem Jahre wohl bewähren, schlagen oft im nächsten fehl; bald verhilft frühe, bald spätere Aussaat zu einer besseren Ernte; bald bringt der Anbau dieser, bald jener Frucht größeren Ertrag usw. Es kommt eben ganz darauf an, wie „das Wetter einpaßt".

Nicht viel anders verhält es sich mit der Bienenzucht. In der Bienenzucht hängt der Erfolg von Tracht und Trachtwetter von der Tüchtigkeit des Züchters, von Bienenrasse und Beute, von früher oder später Entwicklung der Völker und manchem andern Umstande ab, und alle diese Faktoren sind wieder an den Witterungsverlauf des Gesamtbienenjahres gebunden. Wie die Jahre und Jahreszeiten in ihrem Verlauf schwanken und von einander abweichen, so nimmt auch die Entwicklung der Bienenvölker in dem einen Jahre oft einen ganz andern Verlauf als im andern. Der Imker darf sich deshalb bei der Bienenpflege auf keine starre Schablone festlegen, sondern muß sich dem Witterungsverlauf anpassen, wie es die Biene selbst tut.

Gegenwärtig wird er vorzüglich darauf bedacht sein müssen, zu verhüten, daß die diesjährige frühe Entwicklung der Völker ihm und seinen Bienen nicht zum Unheil ausschlägt. Die Völker haben in den vorausgegangenen Wochen mehr gezehrt, als ihren Vorräten zuträglich und dem sorgenden Bienenvater erwünscht war. Der Nachwinter meinte es mit unsern Bienen zu gut, besonders das erste Märzdrittel. Laut Zeitungsberichten hatten wir in Schlesien am 7. März mit 21 Grad Celsius den wärmsten Tag, der seit erdenklichen Zeiten in so früher Jahreszeit beobachtet worden ist. Tannwald mit seinen sumpfigen Wiesenflächen bleibt hinter der allgemeinen Temperatur fast stets um einige Grade zurück. Trotzdem trieb auch hier die Wärme alle Völker in Bruteinschlag. Einige Völker höselten fast so emsig wie sonst nur in der Periode der höchsten Frühjahrsentwicklung. Pollen lieferten Haselnuß und Erle, letztere in ergiebiger Fülle.

Ob sich der bisherige Witterungsverlauf mit den verhältnismäßig mageren Vorräten und der gegenwärtigen Zeit allgemeinen Zuckermangels notdürftig vertragen wird? — Kaum! Ich fürchte, der frühzeitige erhöhte Antrieb zur Bruterzeugung wird manchem Volke bald Nahrungssorgen bereiten. Wenn es der März seit dem Rückschlag mit Schneefall am 8. auch nicht mehr zu so hoher Wärme gebracht hat wie am Anfange, so ist doch die Temperatur noch lange nicht derart gesunken, daß sie die einmal aufgenommene Bruterzeugung zum Stillstand gebracht hätte. Das sieht man an jedem Tage, der zum Einholen von Wasser warm genug ist. Der starke Wasserbedarf spricht von erheblicher Ausdehnung der Brutnester. Gib also acht, Bienenvater, daß dir jetzt nicht das eine oder andere Volk verhungert. Es wäre schade — schade um das Volk, schade um die Ernte, die es dieses Jahr bringen kann und zuletzt schade um die bisher verbrauchten Vorräte.

Bei mir standen schon bei der oberflächlichen Märzrevision zwei Völker knapp vor dem Verhungern. Die betreffenden Völker sitzen in Gerstunglagerbeuten. Sie hatten im vorigen Sommer sämtlichen Honig im halbhohen Honigraum abgelagert, so daß ich ihn wohl oder übel ernten mußte. In Voraussicht des Kommenden stellte ich die abgenommenen Kästen unberührt beiseite und gab sie den Völkern nun zurück. Nimm, was dein ist!

Digitized by Google

Was aber tun, wenn der Bienenvater so unvorsichtig war, zu „happig" zu ernten und nicht die nötige Menge Notfutter für alle Fälle bereitzuhalten? — — — Zwei Möglichkeiten, sich aus der Klemme zu helfen, sind vorhanden. Der Imker gehe an einem schönen warmen Apriltage — je eher, desto besser — noch einmal alle Völker gründlich durch. Das müßte er sowieso tun, auch wenn nicht wie dieses Jahr das Hungergespenst droht. Bei dieser eigentlichen Frühjahrsrevision verschafft er sich nun genaue Gewißheit darüber, in welchem Zustande sich Volk, Brut und Königin befinden. Je nach dem Befund trifft er seine Entscheidungen. Alle schwachen Völkchen werden kassiert und mit stärkeren vereinigt. Auch da, wo bei hinreichenden Vorräten ein kleines Brutnestchen oder lückenhafte Brut auf eine minderwertige Königin schließen läßt, wird die Vereinigung mit einem andern Volke vorgenommen, wenn möglich mit einem solchen, das Mangel leidet. Die Beseitigung des Mangels ist ja in erster Linie der Zweck unserer Maßnahme. Wird so die Zahl der Standvölker vermindert, so verteilen sich die verfügbaren Vorräte auf eine kleinere Anzahl zehrender Brutnester mit verbesserter Wärmeökonomie. Vielleicht findet sich auf dem Stande auch noch das eine oder andere Volk, bei dem Ueberfluß herrscht. Er wird überall dort verteilt, wo Schmalhans Küchenmeister ist.

Sollte auf die angegebene Weise dem Hunger auf manchem Stande noch nicht Einhalt geboten sein, so bleibt dem Imker nichts übrig, als sich mit allen erreichbaren Mitteln in den Besitz von Notfutter zu setzen. Es wird freilich viel Geld kosten. Jedenfalls würde ich Völker in der Jetztzeit nicht verhungern lassen, und wenn es noch so große Geldopfer erfordern sollte.

Der April ist der Monat der Frühjahrsspekulationsfütterung. Ueber diese Maßnahme habe ich schon mancherlei Meinungen vernommen, mich aber durch solche in meinem eigenen Handeln wenig beirren lassen. Ich füttere fast in jedem Frühjahre, aber nicht eigentlich spekulativ. Meine Aprilfütterung ist nur ein notdürftiger Ersatz für das Fehlen entsprechender natürlicher Tracht. Es gibt Orte, wo die Bienen schon vor der Obstblüte von Beerensträuchern, Salweide und Ahorn mehr oder weniger reichlich Nektar eintragen und dadurch zur Steigerung ihrer Bruterzeugung lebhaft angeregt werden. Da dieser natürliche Anreiz am hiesigen Orte fast ganz fehlt, so biete ich meinen Bienen durch Fütterung für die ausfallende Tracht Ersatz. Ich füttere natürlich nur bei schönem, warmem Trachtwetter, denn bei schlechtem Wetter würde man die Bienen zum Stocke hinausfüttern. Meist begnüge ich mich mit einer einmaligen Futtergabe, einem Thüringer Ballon Honig-Zuckerlösung. Eine ausgesprochene Frühjahrstreibfütterung mit öfteren kleinen Futtergaben halte ich nur bei Ausnahmefällen angebracht. Für meine Trachtverhältnisse würde sie sich jedenfalls nicht eignen.

Manche starken Völker bedürfen im April bereits der ersten Brutnesterweiterung. Man lese darüber, was Imkerkollege Pfitzner, Dt. Damno, im Märzheft geschrieben hat. Ueberhaupt empfehle ich besonders jedem Anfänger, sich Pfitzner's Artikel „Die Pflege der Bienen im Frühjahr" recht zu Gemüte zu ziehen. Er vervollständigt meine Matsanweisung für April, welche sonst unvollständig wäre.

Zuletzt bitte ich noch dringend, die Mahnung zu beherzigen, daß man im Frühjahre die Bienen nie warm genug halten kann.

J. Hübner.

Digitized by Google

Imkerfrauen.

Von Oberlehrer Guido Sklenar, Hauskirchen-Palterndorf, Ndr.-Oesterr.

Unter den Imkerfrauen gibt es einen großen Unterschied; ich kenne einige, die große Bienenstände selbständig führen, andere, die dem Manne bei fast allen Arbeiten hilfreiche Hand leisten, noch andere wieder, die der Tätigkeit des Mannes am Stande ganz teilnahmslos gegenüberstehen. Im letzteren Falle oft aber ganz ohne ihre Schuld, denn mancher Imker läßt kein menschliches Wesen nur in die Nähe seines Standes kommen. Ist aber diese Teilnahmslosigkeit durch Verschulden der Frau hervorgerufen, so tut sie sehr unrecht daran, denn wäre auch sie bei der Sache, es würde um manchen Haushalt besser stehen. Ich will damit in keinem Herzen übermäßige Hoffnungen erwecken, als wäre die Imkerei ein Ding, das goldene Früchte haufenweise abwirft, nein, denn auch hier gibts arge Mißjahre. Neuanschaffungen erfordern Geld, viel Geld heutigen Tags. Und doch auch soll die Frau jedes rechtschaffenen Imkers für die Sache interessiert werden, dem armen Vaterlande, dem Volkswohl zuliebe, denn würde die Bienenzucht durch Mithilfe aller Imkerfrauen intensiver betrieben werden, viele wertvolle Schätze für die Allgemeinheit könnten so gehoben werden, Schätze, die so ganz wertlos zu runde gehen. Als beweisendes Beispiel will ich nur unsern Ort anführen. Da gabs vor 15 Jahren nur einen Imker, der 6—10 Völker sein eigen nannte. Diese brachten ihm in schlechten Jahren einen Durchschnittsertrag von 10 Kilogramm, in guten von 15 Kilogramm Honig. Heute sind bei uns im Orte über 200 Völker; diese werfen in schlechten Jahren einen Durchschnittsertrag von 4—6 Kilogramm, in guten 10—12 Kilogramm ab — hier macht sich das Moment der Uebervölkerung geltend. Was sagt uns nun dieses Beispiel? In früheren Jahren wurden also in unserm Orte jährlich durchschnittlich 100 Kilogramm Honig geerntet, heute sinds 2000 Kilogramm. Bedeutet dies etwas bei unserer Zuckerknappheit? Gibt es nun in Deutschösterreich, in Deutschland nicht hunderte, ja tausende von Orten, in denen die Bienenzucht viel intensiver betrieben werden könnte? Und wenn wir jetzt multiplizieren wollten: Die tausende Orte mit tausenden von Kilogramm Honig Mehrgewinn, welche Riesenzahlen erhalten wir da? Nicht zu vergessen, daß Honig eigentlich unser kostbarstes, vollwertigstes Nahrungs- und Genußmittel ist, das uns die Mutter Natur bietet, als Genuß- und Heilmittel seit Jahrtausenden der Menschheit bekannt.

Alle diese Riesenwerte gehen aber alljährlich nutzlos für die leidende Menschheit verloren, weil dem Manne vielfach die Stütze und der aneifernde Impuls am Stande fehlt. Gerade die Frau vermag da wahre Wunder zu wirken. Und warum soll sie nicht auch, fließt doch der Nutzen aus dieser segensreichen Tätigkeit ihrer Familie zu? Welche wahre Mutter wird aber nicht bestrebt sein, ihrer Familie die Lebenslage günstig zu gestalten? Zumeist ist es nur die unbegründete Furcht vor den Bienenstichen, die die Frau fern vom Stande hält. Diese ist aber ganz unbegründet, wenn die Frau bei den Arbeiten am Stande, bei denen sie ja eigentlich niemand sieht, ihre angeborene Eitelkeit etwas beiseite legt. Nimmt die Frau einen alten Hut mit einem Bienenschleier, zieht sie bei den Standarbeiten eine alte Hose ihres Mannes an, die unten mit 2 Radfahrerspangen verschlossen ist, und die ja niemand sieht, so kann sie dem Manne ruhig bei allen Arbeiten helfen, denn die paar Stiche in die bloße Hand gewöhnt sie recht bald, ohne Folgen für sie. Wie sich eine Frau zur Lösung dieser kleinen Toilettefrage herbeiläßt, ist sie schon für die Sache gewonnen. Merkt sie aber dann nach der nun

Digitized by Google

möglichen Vergrößerung des Standes, daß mit der Zeit die blauen Banknoten ins Haus geflogen kommen, die eine sorgenfreiere Haushaltung ermöglichen, so ändert sich ihr Sinn gewaltig. Sie, die früher bei jeder kleinsten Neuanschaffung für die Bienen so ein bißchen unwillig war, läßt jetzt unbedingt nicht zu, daß der Mann irgendwie bei den Bienen knausert, denn sie hat erkennen gelernt, daß lieb Immlein mit reichen Zinsen alles rückzahlt, was man ihm opfert.

Sie hat aber auch mit scharfem Frauenauge erkannt, daß die Imkerei noch einen andern hohen, moralischen Wert hat. Derselbe Mann, der früher manche Stunde im Wirtshause, in fröhlicher Gesellschaft, beim Kartenspiele verbracht hat, er meidet das nun alles fast zur Gänze, denn lieb Immlein hat ihn ganz mit seinem Sinnen und Trachten gefangen genommen. Es sind ihm Weihestunden, die er am Stande verbringt, die er nicht missen mag und kann. Ernster wird seine Lebensführung und Auffassung, die vielen Wunder des kleinen Bienenstaates, die sich alljährlich erneuern, die ihm immer neue Ueberraschungen bringen, sie reizen zum Denken und Grübeln, für leichten Sinn bleibt in seinem Herzen nun wenig Raum. Und ist auch das weiße Leichentuch über die ganze Erde gebreitet, deckt sie der weiche Schnee, ist damit Ruhe am Stande, solch wahrer Imker ruht und rastet nimmer. Schon jetzt baut er stolze Pläne fürs kommende Jahr, wenn wieder sein lieb Immlein beim ersten Ausfluge sein Ostern, seine Auferstehung feiert. Sieh an, du liebe Imkerfrau, das reine Glück, das aus seinen Augen leuchtet, wenn Immlein fröhlich über seinem Haupte im sonnigen Schein Auferstehung aus langer, banger Not feiert! Will da nicht auch dein an Liebe so reiches Herz Auferstehung feiern? Willst du nicht in dieser Weihestunde deinem Manne die Hand drücken mit der Bitte: Laß mich teilnehmen an diesem reinen, sonnigen Glücke, laß mich auch bei deinen kleinen Lieblingen dein getreuer Kamerad sein!

Heil den Frauen, die solchen Sinnes sind!

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von J. Hübner.

Seit alters her betrachtet der Mensch, besonders wenn ihm der Umgang mit der Honigbiene nicht zur alltäglichen Gewohnheit geworden ist, mit Staunen das kunstvolle Gefüge ihres Wabenbaues, das in seiner Zweckdienlichkeit und unübertroffener Raumausnützung den Vergleich mit den Werken menschlicher Baukunst nicht zu scheuen braucht. Kein Wunder, daß man einst den kleinen Meistern, deren kunstfertiges Wirken solches zustande bringt, Fähigkeiten zumutete, die weit über das Maß des Wirklichen hinausschossen und die Honigbiene zu einem Ausbund von Intelligenz und Kunstsinn erhoben. Mit diesem naiv gläubigen Irrtum hat die Neuzeit gründlich aufgeräumt. Hierbei ist man jedoch ins Extrem verfallen. Weil man bei der Honigbiene — wie bei vielen andern Tierarten — aus der bloßen Beobachtung der Lebensäußerungen dem Wesen der Tierpsyche nicht auf den Grund kommen kann, leugnet man sie einfach ab. Umgab der Mensch früher die Honigbiene irrtümlich mit vermenschlichten Eigen-

Digitized by Google

schaften, ließ er sie mit menschlicher Ueberlegung und menschlichem Kunstsinn bauen, so hat er sie jetzt zur „strohdummen" Reflexmaschine degradiert, deren kunstfertige Tätigkeit sich lediglich durch rein mechanische Gesetzmäßigkeit erklären soll, z. B. durch gegenseitigen Zellendruck (Drucktheorie). So ist man aus einem Extrem ins andere verfallen und — das werden wir im Verlauf meiner Darlegungen klar erkennen — der Wahrheit nicht näher gekommen. Wie die Entstehung der sechseckigen Zelle und doppelseitigen Bienenwabe nach der Drucktheorie gedeutet wird, zeigt am besten die Darstellung Pfarrer Gerstungs in „Der Bien und seine Zucht". Ich führe die in Betracht kommenden Stellen aus Gerstungs Lehrbuche nachfolgend wörtlich an. Die Anführungen sind der IV. Auflage entnommen und haben auch in der neuesten Auflage, soviel ich weiß, keine Veränderungen erfahren. Hören wir nun, wie Gerstung die Entstehung der Zelle und Bienenwabe darstellt.

„Ist die ganze Bautätigkeit der Bienen eine weiblich-geschlechtliche Tätigkeit, so auch der Bau der einzelnen Zelle. Würde die Biene nur einzelne Zellen bauen, so würden dieselben gewiß kreisrund sich gestalten, erst durch das Zusammenarbeiten einer größeren Anzahl von Bienen entsteht die regelmäßige sechsseitige Pyramide. Die Bienen häufen zunächst das Produkt der Wachsdrüsen häufchenweise an einer Stelle an, und es beginnen dann die Baubienen in den Wachshügel mit den Oberkiefern durch kreisförmige Bewegungen ein rundes Loch hineinzubohren oder auszuschaben. Es ist das dieselbe Tätigkeit, die wir, freilich mit anderem Material, auch die Vögel bei ihrem Nestbau verrichten sehen. — Wenn nun drei gleich starke Kräfte so dicht, als er möglich ist, bei ihrer eigenen Körpergröße nebeneinander in eine zähflüssige Masse solche Näpfe bohren, kann es nicht ausbleiben, daß die Wände der Näpfe schließlich immer dünner werden. Die Folge davon ist, daß sich die Rundung abplattet. Wenn die dünnen Wände dreier nebeneinander gebohrter Nestmulden sich berühren, entsteht ein sogenannter Dreistrahler, welcher das Konstruktionselement oder den Grundriß der Zellenbildung der Bienen darstellt, denn jeder Schenkel des Dreistrahlers ist eine Kante des regelmäßigen Seckseks der Bienenzellen. — Nun bohren aber nicht nur eine Anzahl Bienen von der einen Seite, sondern von der andern Seite bohren mit gleicher Kraft und mit gleichem Kreisdurchmesser ebenso viele andere Bienen. Die Folge davon ist, daß auch der Boden der Zelle immer dünner wird und daß die rhombischen Flächen des Zellgrundes entstehen. An der gemeinsamen Mittelwand müssen naturgemäß die Grundflächen beider ineinanderübergreifender Böden der Zellen eine Zickzacklinie darstellen."

Ich fasse der besseren Uebersicht halber das Wesentliche der Gerstung'schen Darlegung noch einmal in wenigen Sätzen zusammen, auf welche sich unsere Aufmerksamkeit besser konzentrieren kann. Gerstung behauptet also: 1. Die Sechseckform der Zellen entsteht durch das gleichzeitige dichte Nebeneinanderarbeiten einer größeren Anzahl von Bienen aus der kreisrunden Form ausgebohrter Mulden oder Näpfe, indem sich die dünngeschabten Napfwände abplatten. 2. Aus ähnlichem Grunde, nämlich durch das gleichzeitige Arbeiten auf beiden gegenüberliegenden Seiten entsteht die Zickzacklinie der gemeinsamen Mittelwand mit den rhombischen Flächen des Zellgrundes.

Diese Auffassung und Erklärung des Zellenbaues erscheint auf den ersten Blick gar einfach, leichtverständlich und wahrscheinlich, sodaß der Leser nur zu leicht geneigt ist, sich ihr kritiklos anzuschließen. Tritt man jedoch mit prüfenden Blicken näher an sie heran, so findet man, daß Gerstung das

Digitized by Google

Opfer einer Selbsttäuschung geworden ist. Hiervon mag sich der Leser sogleich überzeugen.

Nehmen wir zunächst einmal an, Gerstung habe mit seiner Behauptung recht, daß die Bienen dicht nebeneinander in die aufgehäufte Wachsmasse runde Vertiefungen bohren oder schaben. Dann kann es natürlich nicht ausbleiben, daß mit der fortschreitenden Tätigkeit die stehengebliebenen Wachswände immer dünner werden. Doch nicht überall! Dünn werden sie naturgemäß zuerst dort, wo bei z. B. drei arbeitenden Bienen die drei kreisrunden Näpfe einander nahekommen, das wäre, wie beistehende Fig. 1 zeigt, in den Punkten a, b und c. Sobald an diesen drei Punkten die gebräuchliche Dicke — besser gesagt Dünne — der Zellwand erreicht ist, müssen die Bienen unbedingt ihre bohrende Tätigkeit einstellen. Es handelt sich bei letzterer ja lediglich um eine mechanische Kreisbildung mit dem Maße des tierischen Körpers oder eines Körperteils. Gerstung erklärt auch ausdrücklich: „Es beginnen dann die Baubienen in den Wachshügel mit den Oberkiefern durch kreisförmige[1]) Bewegungen ein rundes Loch[2]) hineinzubohren usw."

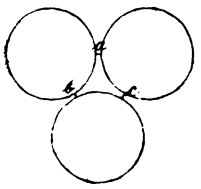


Fig. 1.

Jede solche mechanische, bohrende Napfbildung läßt absolut keine andere als die Kreisform zu. Würden nun die Bienen, nachdem an den Punkten a, b, c die Dicke der zukünftigen Zellwand erreicht ist, in ihrer Arbeit fortfahren, so würden zwar die gebohrten Löcher größer und die stehengebliebenen Wachswände an allen Punkten in demselben Maße dünner werden, aber das wäre ja eben vom Uebel, denn in a, b und c würden auf diese Weise die Wände allmählich immer schwächer, bis sie schließlich durchgeschabt wären, während in 1, 2, 3 und 4 (Fig. 2) noch viel zu dicke Ecken ständen. Damit wäre natürlich den Bienen nicht im geringsten gedient. Daß aber durch das fortgesetzte Bohren die Wände zwischen den Löchern gleichmäßig dünn werden, ist vollständig ausgeschlossen. Davon kann sich jeder durch ein entsprechendes Experiment mit weichem Stoffe z. B. Lehm, Sand, Wachs usw. überzeugen.

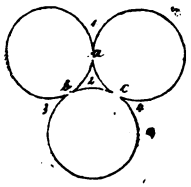


Fig. 2.

Die Bienen haben also die Näpfe gebohrt, bis sie fühlen, daß an den wiederholt genannten drei Stellen die Wand dünn genug sei. Was tun sie nun? Wie entsteht jetzt die sechseckige Zellform? Nach Gerstung durch Abplattung der dünngeschabten Napfwände. Zu dieser gedachten Abplattung kommt Gerstung aber auf sehr merkwürdige Weise. Nachdem er (man lese das noch einmal nach) erklärt hat, daß die Wände schließlich immer dünner werden, was, wie wir jetzt wissen, nur bedingungsweise richtig ist, behauptet er kurz und bündig: „Die Folge davon ist, daß sich die Rundung abplattet, wie aus umstehender Figur ersichtlich." Diese Figur, in Fig. 3 wiedergegeben, stellt drei Kreise dar, die so ineinander übergehen, daß ein Dreistrahler gezeichnet werden kann. Hierzu gibt Gerstung die schon angeführte Erläuterung: „Wenn die dünnen Wände dreier, nebeneinander[1]) gebohrter Nestmulden sich berühren[2]), entsteht ein sogenannter Dreistrahler a, b, c, welcher

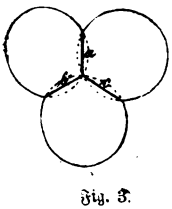


Fig. 3.

[1]) [2]) Von mir gesperrt. J. H.

Digitized by Google

das Konstruktionselement oder den Grundriß der Zellenbildung der Bienen darstellt usw."

Hier ist Pfarrer Gerstung offensichtlich ein Darstellungsfehler unterlaufen, denn bei sich berührenden Nestmulden (Kreisen) ergibt sich nicht die Dreistrahlerkonstruktion von Fig. 3. Auf der Zeichnung berühren sich die Kreise nicht, wie Gerstung erklärt, sondern greifen ineinander über. Text bezw. Erklärung und Zeichnung stimmen also nicht miteinander überein. Die fehlerhafte Darstellung läßt nur schwer erkennen, welchen Gedanken Gerstung hierbei verfolgt hat. Mit der Zellbildung durch Abplattung der stehengebliebenen Napfwände steht die Dreistrahlerzeichnung jedenfalls in keiner Verbindung. Sollen die Kreise etwa die Bohrnäpfe darstellen? Dann hätten ja die Bienen die Berührungswände, deren Herstellung ihre Arbeit galt, glücklich durchgeschabt. Das wollte Gerstung doch gewiß nicht veranschaulichen. Wozu verweist er den Leser dann aber auf eine Figur, die keine andere Deutung zuläßt?

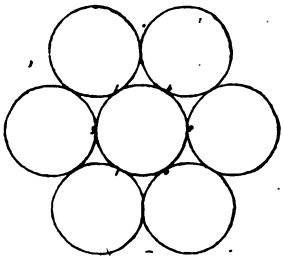


Fig. 4.

Man mag hin und her grübeln, soviel man will, eine Abplattung der angenommenen Bohrnäpfe gehört überhaupt nicht in den Bereich des Möglichen. Ich kann mir wohl denken, was Gerstung oder dem sonstigen Vater dieses Gedankens bei der willkürlich angenommenen Abplattung der Zellwände durch gegenseitigen Druck vorgeschwebt haben mag: der bekannte Kürbis im Kasten oder das Gefäß voll quellender Erbsen. Hierbei spielt sich der Vorgang jedoch auf ganz andere, nämlich auf folgende Art und Weise ab.

Die Erbse ist ein kugelförmiger Körper, welcher im Gefäß auf allen Seiten von ebensolchen Körpern gleicher Form und Größe umgeben ist. Wenn man Kugeln in Masse aufeinanderhäuft, so ist ihre Lage zueinander so, daß um je eine Kugel zwölf andere zu liegen kommen. Aufeinandergehäufte Kugeln füllen den ihnen zur Verfügung stehenden Hohlraum nur unvollkommen aus, es befinden sich zwischen ihnen Lücken, wie Fig. 4 veranschaulicht. Beim Quellen vergrößern sich durch Aufsaugen von Wasser die einzelnen Zellen der Erbse, mithin diese selbst. Die Vergrößerung der Erbse im geschlossenen Gefäße geht nicht widerstandslos vor sich. In den Punkten 1 bis 6 ist jede Ausdehnung überhaupt ausgeschlossen, denn der nach außen wirkenden Kraft wird von dort (die andern Erbsen quellen ja auch) der gleiche Widerstand entgegengesetzt. Mithin erfolgt die Vergrößerung überall da, wo sich Raum bietet, das ist in den Lücken. Hier wachsen sich die Kugelflächen gewissermaßen entgegen und zwar so lange, bis sie einander berühren, wodurch der weiteren Ausdehnung endgültig Halt geboten wird. Hierdurch ist aus der Kugelform die des Zwölfflachs (Dodekaeder) erreicht. Die lebende, d. h. wachsende, runde Zelle wächst also unter Umständen in die zwölfflächige Form hinein, was für uns als Abplattung in die Erscheinung tritt. — Die gleiche Wirkung erreichen wir auch, wenn wir auf zusammengehäufte, kugelrunde tote (also nicht wachsende) Körper von weichem Stoffe von außen her einen genügend starken Druck ausüben. Dann wird jeder einzelne Körper in die ihn umgebenden Lücken hineingepreßt, also ebenfalls zur vorhin genannten Form. (Vergleiche hiermit das Pressen der Zigarren zur abgeplatteten Form.)

Digitized by Google

Aber keiner der beiden eben erklärten Vorgänge läßt eine Schlußfolgerung auf die Abplattung der Wände gebohrter Näpfe zu. Eine Abplattung ist nur möglich, wenn ein stofflicher Körper mit abgerundeten Flächen in die ihn umgebenden Hohlräume hineinwächst oder durch Außendruck hineingepreßt wird. Das ist bei den Bohrnäpfen natürlich ausgeschlossen, schon deshalb, weil sie keine stofflichen, sondern geometrische Körper sind, in Wirklichkeit Lufträume, wogegen die Zwischenmasse stofflich ist. In diesem Falle kann von abplattendem Druck überhaupt keine Rede sein. Oder sollen etwa die arbeitenden Bienen die runden, Druck ausübenden Körper darstellen? Dann müßten eine Anzahl Bienen (wenigstens 7 Stück) in ihre Löcher kriechen, jede von ihnen sich wie ein Frosch aufblasen, bis ihre Körper mit zunehmender Vergrößerung durch gegenseitigen Druck sich zum sechsseitigen Prisma abgeplattet hätten, auf Kommando wieder zur früheren Gestalt zusammenschrumpfen und aus ihren, nun allerdings sechseckig gepreßten Löchern schlüpfen, um das schöne Spiel von neuen zu beginnen oder ihre Kameradinnen beginnen zu lassen. Es liegt mir fern, Gerstung zu verhöhnen, und ich bitte es mir nicht zu verargen, daß ich einen von ihm aufgenommenen unklaren Gedanken nach jeder möglichen Seite logisch weitergeführt habe, denn es geschieht nur, damit der Leser die Wahrheit klar erkennen lernt. (Fortsetzung folgt).

Vergangenheit und Zukunft der deutschen Bienenzucht.

Von Lehrer Otto Ebel, Stettin.

Die Vergangenheit der deutschen Bienenzucht bietet im allgemeinen ein wenig erfreuliches Bild. Von einem frischen, fröhlichen Leben und Streben ist mit geringen Ausnahmen nichts zu merken. Die deutsche Bienenzucht hat mit der deutschen Landwirtschaft, die sich fortgesetzt in aufsteigender Linie bewegte, nicht gleichen Schritt gehalten. Ihr wurde staatlicherseits nicht die Bedeutung beigelegt, die ihr im Interesse der Allgemeinheit mit Recht zukommt. Vereinzelte Stimmen aus der Reihe der deutschen Imkerschaft, die für einen besseren Schutzzoll eintraten, verhallten sang- und klanglos. Ebenso fanden auch diejenigen kein Gehör, die sich für ein Honigschutzgesetz energisch ins Zeug legten. Die infolgedessen niedrige Bewertung der Bienenerzeugnisse machte ein Aufblühen der deutschen Bienenbewirtschaftung so gut wie unmöglich. Gegen die Massenproduktion des Auslandes, wie gegen die Konkurrenz der Kunsthonigerzeugung war die deutsche Bienenzucht machtlos. Daher blieb sie das Aschenbrödel ihrer größeren Schwester. Die Rentabilität war so gering, daß kaum die Zinsen des Anlagekapitals gedeckt wurden, geschweige, daß die damit verbundene Mühe entsprechend gelohnt wurde. Daher wurde von den meisten oder sehr vielen Imkern die Bienenzucht als ein edler Sport betrieben, und die Erzeugnisse fanden meist im eigenen Haushalt Verwendung.

Aus der Betreibung der Bienenhaltung als Liebhaberei erklärt sich auch zum Teil die Verwelschung der deutschen Biene, Auf jedem sportartig betriebenen Bienenstande waren ein paar Ausländer anzutreffen, weil es modern war und als fortschrittlich galt. Nebenbei wurden auch züchterische Zwecke mit der fremden Rasse verfolgt. Ungeheure Summen deutschen Geldes sind auf diese Weise nutzlos,

Digitized by Google

ja zum Schaden der deutschen Bienenzucht ins Ausland gewandert. Der deutsche Imkermichel mußte erst am welschen „Wesen" genesen, ehe er zu der Einsicht kam, daß die Kreuzung der deutschen Biene mit fremden Rassen ein ungeheurer Fehler war, weil sie den Vererbungsgesetzen strickte zuwider lief.

Auch die Trachtverhältnisse sind mit Schuld daran, daß die deutsche Imkerei gegenüber dem Auslande sich nicht konkurrenzfähig erhalten konnte. Die bessere Bestellung und intensivere Ausnutzung des Grund und Bodens durch die Landwirtschaft hatte die Vernichtung vieler honigender Unkräuter zur Folge. Der unrentable Anbau nektarspendender Kulturpflanzen z. B. des Rapses und Rübsens war eingestellt worden. Für die Bepflanzung der Ödländereien, Feldraine, Bahnböschungen mit honigenden Pflanzen war nichts geschehen.

Die deutschen Imker hätten da Rat und Wandel schaffen können, wenn sie einig gewesen wären. Aber mit der Einigkeit sah es verteufelt schlecht aus. Sehr viele Imker standen als Eigenbrödler dem Vereinsleben vollständig fern. Genossenschaftliches Wandern mit Bienen nach Gegenden mit besseren Trachtverhältnissen hätte da leicht einen Ausgleich herbeigeführt, aber aus Mangel an Solidaritätsgefühl stand ein großer Teil der Imker Gewehr bei Fuß zum Schaden ihrer selbst und der Allgemeinheit. Was ein reges Vereinsleben bewirken kann, zeigen uns der Schleswig-Holsteinsche Imkerverband und verschiedene süddeutsche Verbände.

Zu beklagen war es auch, daß die wissenschaftliche Bienenforschung und die praktische Bienenzüchtung in Preußen nicht Hand in Hand arbeiteten. Daher tappten strebsame Bienenzüchter im Dunkeln. So ist es denn auch zu erklären, daß Preußen heute noch auf dem Gebiete der Bienenzüchtung an letzter Stelle marschiert. Und doch ist die Bienenzucht in Preußen lohnender als in den süddeutschen Staaten. Der Ertrag an Honig pro Volk ist nach der amtlichen Statistik im Norden größer als im Süden. Er betrug in Preußen durchschnittlich $13^1/_2$ Pfund, im Reich durchschnittlich $11^1/_2$ Pfund.

War schon vor dem unglücklichen Weltkriege, wenigstens was Preußen anlangt, ein Rückgang in der Bienenzucht zu konstatieren, so hat jedenfals während desselben eine weitere Abnahme inbezug auf die Stockzahl stattgefunden. Das ist ganz natürlich. Viele Imker waren zu den Waffen einberufen worden. Ihre Bienenstände waren infolgedessen verwaist. Wegen mangelhafter Pflege gingen die Völker zum Teil oder ganz ein. Viele Stände gingen wegen ungenügender Versorgung mit Zucker zurück. In den vom Feinde besetzten Gebieten fielen ganze Stände der Vernichtung anheim.

Aber mit dem Ende des für uns so verhängnisvollen Weltkrieges vollzog sich auch ein Umschwung zum Besseren in der Bienenzucht. Allerorten macht sich ein reges Vorwärtsstreben bemerkbar. Wenn nicht alles trügt, scheint es in der Zukunft günstig um die deutsche Bienenzucht zu stehen. Von ganz besonderer Bedeutung ist der Umstand, daß man auch staatlicherseits der Bienenbewirtschaftung erhöhtes Interesse entgegenbringt. Zur Steigerung der gesamten wirtschaftlichen Erzeugung waren auch aus Imkerkreisen der Regierung Anregungen zugegangen und Vorschläge zur Erhöhung der Erträgnisse aus der Bienenhaltung unterbreitet worden. Auf Grund derselben wurden namhafte Vertreter der praktischen Bienenzucht und der Bienenerforschung nach Berlin berufen, um die Maßnahmen zu beraten, die erforderlich sind, um eine größere Produktivität in der Imkerei zu ermöglichen. Wenn die Vorschläge der Versammlung zur Ausführung gelangen, steht zu hoffen, daß es mit der Bienenzucht in Preußen aufwärts geht. Die Beratungen erstreckten sich unter anderem auf die „wissenschaftliche Erforschung der Lebensweise der

Digitized by Google

Bienen", auf Maßnahmen zur Verbreitung von Kenntnissen über Bienenzucht, „Kleingartenbau und Bienenzucht", usw. usw.

Dem größeren staatlichen Interesse entspricht auch ein regeres Vereinsleben. Hie und da sind neue Vereinslehrbienenstände entstanden, Imkerschulen gegründet worden, wissenschaftliche Institute sind zweckmäßig mit Lehrbienenständen verbunden, um auf ihnen und durch sie mit der Praxis Hand in Hand zu arbeiten.

Günstig für die Zukunft in der Bienenhaltung steht es auch inbezug auf Bienenwohnungen. Die Erfindung hat eine erstaunliche Zahl neuer Beuten auf den Markt geworfen. Alle Systeme verfolgen den Grundsatz, das Schwärmen zwecks vermehrter Honiggewinnung bei der Bienenbewirtschaftung nach Möglichkeit auszuschalten. Das Bestreben der Erfinder, die Produktion zu heben, verdient entschieden die Anerkennung der gesamten Imkerschaft. Leider entbehren die meisten neuen Beuten der Einfachheit und können aus diesem Grunde nie zu Volksbienenwohnungen werden. Ihre Bewirtschaftung kann nur durch vorgeschrittene Praktiker erfolgen. Ihrer schnelleren Einführung steht auch der enorme Preis hindernd entgegen.

Sehr ungünstig steht es für die nächste Zukunft allerdings mit der Zuckerversorgung der Imker. Es geht uns freilich nicht allein so. In derselben unangenehmen Lage befinden sich die Imkergenossen in der ganzen Welt. Deutsche Tatkraft wird auch über diese größte Zukunftsschwierigkeit hinweghelfen. Für den Auslandimker kommen außer der ungünstigen Lage des Zuckermarktes und den höheren Preisen für Honigerzeugung noch die hohen Frachtpreise für die Erzeugnisse der Bienenzucht in Betracht. Und dieser Umstand wird es ermöglichen, die Auslandserzeugnisse vom deutschen Honigmarkt fernzuhalten. Sollte es der deutschen Imkerschaft mit Hilfe des Staates gelingen, den Bedarf an Honig und Wachs in Deutschland nach Möglichkeit zu decken, so darf die deutsche Bienenzucht mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Leider sind wir nicht Herr im eigenen Hause. Über Regelung der Ein- und Ausfuhr und des Zollschutzes befinden auf Grund des Friedensvertrages unsere Feinde. Sie werden auch für ihre Erzeugnisse die Meistbegünstigung auf dem deutschen Markte beanspruchen. Die deutsche Imkerschaft darf sich dadurch nicht von vornherein mutlos machen lassen. Es handelt sich um die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes. Da kann und darf uns keine Arbeit zu schwer und keine Schwierigkeit zu groß dünken. Vorwärts zur Tat, ihr Imker!

„Baut durch den Geist und die Hände
Neuland der Nachkommenschaft,
Daß endlich die Heimat sich wende
Zu den alten Quellen der Kraft."

Digitized by Google

Die Faktoren der Bienenzucht.

Von E. Kirchner-Glogau.

Die Bienenzucht unterscheidet sich durch nichts von der Rindvieh-, Ziegen- un Schafzucht. Der Rindvieh- und Ziegenzüchter sucht möglichst viel Milch, der Scha züchter möglichst viel und gute Wolle, der Bienenzüchter möglichst viel Honig zu erzielen Dabei fällt allen Züchtern ein zweites, nicht minder wichtiges Produkt fast mühelos i den Schoß, dem Rindvieh-, Ziegen- und Schafzüchter das Fleisch, dem Bienenzüchte das Wachs.

Bei allen diesen Züchtungen ist der Züchter der wichtigste, maßgebende un entscheidende Faktor. Von ihm allein ist das Gelingen der Zucht abhängig. Sei scharf denkender Geist leitet die Zuchttiere, so daß sie ihm willenlos dienen und sic seinem Zuchtziele unterwerfen müssen. Einen Widerstand kennt oder duldet er nich er läßt sich von seinem Zuchtziele auch nicht durch ein einziges Zuchttier abbringen Sollte einmal eine Kuh oder eine Ziege das ihr gereichte Futter statt in Milch haupt sächlich in Fleisch umsetzen, so wird sie von dem Rindvieh- oder Ziegenzüchter — al zur Zucht ungeeignet — sofort beseitigt, verkauft. Ein langes Abwarten, Probieren m anderen Zucht- oder Futtermitteln gibts da nicht. — Sollte der Bienenzüchter nic ebenso handeln? Auch in der Bienenzucht gibt es Völker, die das sich ihnen darbietend Futter statt in Honig mehr oder weniger in Fleisch, d. i. in Bienen umsetzen. De Honig-Bienenzüchter muß solche Völker von seinem Stande uubedingt entfernen. Si schaffen ihm nur Aerger und Verdruß, aber keinen Gewinn.

„Der Bien muß" ist zu einem allbekannten Sprichworte geworden. Ist e nicht zum Lachen, daß gerade die Bienenzüchter sich bei ihrer Zucht nicht danach richte oder dasselbe anwenden? — Die Bienenzüchter von heute betrachten „den Bien" al den bestimmenden Faktor der Bienenzucht und degradieren sich zum Spielba der Launen jedes einzelnen Volkes. Rat- und hilflos stehen sie da vor dem Stocke un wissen nicht dem Volke beizukommen. Ist es nicht zum Lachen? Ist das das Ueber gewicht des menschlichen Geistes?

„Der Bien muß", meine Herren! Er ist das gefügige, willenlose Werkzeug i der Hand des scharf denkenden und berechnenden Meisters. Er kann nicht anders, e muß den Willen seines Züchters ausführen, er muß ihm Honig schaffen und sollte sic ja einmal ein „Außenseiter" einfinden, so muß er restlos beseitigt werden.

Der dritte Faktor der Bienenzucht ist die Bienenwohnung. Auch ihr mißt de Bienenzüchter von heute eine viel zu große Bedeutung zu. Sie ist weiter nichts al der Stall unseres Zuchttieres. Liest man dagegen die heutigen Bienenzeitungen, so mu man unwillkürlich auf den Gedanken kommen, diese oder jene neuerfundene Bienen wohnung sei das Allheilmittel der Bienenzucht und der gutmütige, leichtgläubige Bienen züchter brauche nur das horrende Geld für diese oder jene Stockform ausgeben und e sei ein gemachter Mann für immer. Aber ebensowenig wie der eleganteste und modernst Kuhstall Milch, ebensowenig kann auch die modernste und teuerste Bienenwohnung Honi schaffen. Alle Klügeleien und Erfindungen der Imker auf diesem Gebiete können un nicht einen Schritt vorwärts bringen, sondern — wenn das weiter so fortgeht — höchstens Verwirrrng schaffen. Je einfacher, bequemer und praktischer sie ist, desto besser dient sie dem Bienenzüchter.

Der vierte Faktor der Bienenzucht sind die verschiedenen Imkergeräte. Die Zah derselben ist mit der Zeit sehr groß geworden, besonders wenn ich an die große Zah der Futter- und Tränkgefäße denke; aber auch hier gilt der Grundsatz: „In de Beschränkung zeigt sich der Meister"..

Den fünften Faktor bildet die Bienenweide. Ist es aber nicht ein nonsens, da ich die Bienenweide, von der allein der Honigertrag der Bienenzucht abhängt, an de letzten Stelle erwähne? Gewiß, aber ich finde mich da in Uebereinstimmung mit de ganzen Imker-Literatur, den vielen Bienenzeitungen, die über alles mögliche, nur nicht oder nur wenig über die Bienenweide schreiben. Wie kommt das? Nun, in früheren Jahren ist ja auch manches und vieles über die Verbesserung der Bienenweide geschriebe worden. Hat es aber auch etwas genützt? Nein, und wenn es etwas genützt hat, ist war es nur ein Regentropfen auf einen glühenden Stein. Unsere beherzigenswerten Ratschläge in den Bienenzeitungen und Vereinsversammlungen gelangen nicht an di rechte Schmiede, die Landwirtschaft oder wollen und können nicht von ihr berücksichtig werden, weil die Landwirtschaft bei wohlwollendem Entgegenkommen und Berück

Digitized by Google

ichtigung unserer Vorschläge schlechter abschneiden und geringere Erträge oder Einnahmen erzielen würde. Alles Reden und Schreiben über die Verbesserung der Bienenweide hat daher wenig praktischen Wert Die Klagen der Imker über die Verschlechterung unserer Bienenweide, unserer Trachtverhältnisse sind schon sehr alt, aber genützt haben sie nichts.

Es gab einmal eine Zeit, wo auch die Landwirtschaft über geringe Erträge klagte und nicht auf ihre Kosten kommen wollte, das war zur Zeit des Weideviehs und der Brachwirtschaft der Felder. Nun, und was hat die Landwirtschaft getan? Ist sie über ihren Klagen zugrunde gegangen? Welche Antwort wäre einfacher als diese Die Landwirtschaft hat ihre veraltete Betriebsmethode aufgegeben und dafür Stallfütterung, Tiefkultur der Felder, künstliche Düngung, Drill- und andere landwirtschaftliche Maschinen eingeführt und bergauf gings von Tag zu Tag.

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

1. Die Generalversammlung hat am 30. Dezember 1919 beschlossen, daß die Vereine für jedes ihrer Mitglieder **50 Pfg.** als Beitrag zum Generalverein zu zahlen haben. Kombinierte (z. B. Gartenbau- und Imker-) Vereine zahlen nur für jedes **Imker**mitglied 50 Pfg. Die Haftpflichtversicherungsgebühr beträgt für jedes versicherte Mitglied 60 Pfg. Das Eintrittsgeld beträgt für jedes in die Versicherung eintretende Mitglied 1 Mark.

2. Die Generalvereinsbeiträge bitte ich, gleich mit den Versicherungsgeldern mitzusenden. (Auch bei späteren Nachmeldungen.)

3. Alle Zahlungen bitte ich mit Scheckzahlkarte zu senden an: Alfred Jerofke in Brieg, Bez. Breslau, Konto-Nr. 18 274 Amt Breslau.

4. Für alle im Laufe des Jahres geleisteten Zahlungen wird nur eine Gesamtquittung im Oktober gegeben (Beschluß d. Gen.-Vers.).

5. Haftpflichtversicherung: Ich mache darauf aufmerksam, daß der Versicherungs-Verein bei einem vorkommenden Schadenfalle nur dann eintritt, wenn das Versicherungsgeld **vor** dem Schadenfalle bezahlt worden ist. Die Erneuerung der Versicherung für die alten Mitglieder muß deshalb bald erfolgen. Bei Neuversicherungen sollen die eigenhändigen Unterschriften der neuen Mitglieder möglichst auf **einer Liste** geleistet werden. (Unterschriftenzettel sind nur im Ausnahmefalle zu gebrauchen.) Bei Neuversicherungen erhalte ich also eine Liste mit und eine Liste ohne Unterschriften.

Schadenfälle müssen dem Vereinsvorsitzenden **sofort** gemeldet werden. Der Vereinsvorsitzende verlangt von mir sofort ein Schadenprotokoll, welches dann, sorgfältig ausgefüllt und von **zwei** Vertrauensleuten unterschrieben, bald wieder an mich zurückgesandt werden muß.

Die Satzungen des Versicherungs-Vereins sind verausgabt. Der Neudruck kann erst nach der Hauptversammlung (April) erfolgen, damit die dort zu beschließenden Aenderungen aufgenommen werden können.

Mit Imkergruß

Brieg, den 18. März 1920.

A. Jerofke, Brieg, Bez. Breslau, Georgstraße 9.

Digitized by Google

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — In der Monatsversammlung am 1. März waren 152 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß die Anmeldung der Bienenvölker wegen Zuckerbezug in der Zeit vom 5. bis 15. März zu erfolgen habe. Durch eine Postkarte mit der nötigen Aufklärung soll jeder vorjährige Bezieher noch besonders aufmerksam gemacht werden. Das letzte Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Herr Obergärtner Franke erstattete den Arbeitsbericht, an welchen sich eine lebhafte Aussprache über die bisherige Ueberwinterung knüpfte. Vielfach wurde über starke Zehrung und Futtermangel geklagt. Falls die Zuckerlieferung sich hinziehen sollte, werden noch viele Völker verhungern.

Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Drohnen. Viel zu lange hat man sie als unnütze Fresser im Bienenstaate betrachtet. Erst durch die Schweizer Zuchtstationen ist ihre Wertschätzung allgemein gestiegen. Das beste Königinnenmaterial versagt, wenn nicht auch Edeldrohnen vorhanden sind. Trotzdem werden wir bei der Nachzucht oft vor Rätseln stehen, die schwer zu lösen sind. Ueberlegt man z. B. nur, daß man eine durch ganz besonderen Fleiß sich auszeichnende Biene züchten will, obwohl beide Elterntiere, Königin und Drohne, nicht sammeln, kein Wachs erzeugen, keine Brut pflegen, also Eigenschaften fortpflanzen müssen, die sie selbst nicht besitzen.

Bei Mitteilungen erstattete der Schriftführer Bericht über die vorjährige Bienenzuckerverteilung. Der Fragekasten enthielt mehrere Anfragen nach Verkäufern von Bienenvölkern. Ein Mitglied hat durch Rauchvergiftung seinen ganzen Stand von 10 Völkern verloren, den er um jeden Preis wieder bevölkern will.

Nach Aufnahme einer größeren Zahl neuer Mitglieder und Festsetzung der nächsten Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Nächste Vereinssitzung wegen der Osterfeiertage erst Montag, den 12. April, abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Vortrag. 5. Mitteilungen. 6. Fragekasten. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Bienenzüchter-Verein Beuthen und Umgegend. Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Schönau bei Untermann. Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, Zuckerfrage, Erhöhung der Beiträge, Zeitungen usw. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein Cosel O.-S. Sonntag, den 18. April d. J., Wanderversammlung in Polnisch-Neukirch bei Langosch. Bericht über Zuckerlieferung für 1920. Vortrag über Königinnenzucht. Verschiedenes. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Imker-Verein Brustawe. Vereinssitzung Sonntag nach Ostern, 11. April, 4 Uhr in Brustawe. Vorträge, Geschäftliches, Kunstwabenbezug usw.

Bienenzüchter-Verein für Steinau O.-S. und Umgegend. Sonntag, den 14. März hielt unser Verein im Vereinslokal F. May in Steinau O.-S. seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Eintragung der Mitglieder in die Ortslisten. Da die Mitglieder des Vereins infolge der ungünstigen Lage von Steinau O.-S. in drei Kreisen, und zwar in den Kreisen Neustadt O.-S., Neisse und Falkenberg O.-S. wohnen, ist die Erledigung schwierig, es muß daher von jedem Imker erwartet werden, daß er sich bei solchen Anlässen in eigenem Interesse für die Sache interessiert, was leider nach dem mangelhaften Besuch der letzten Versammlung nicht behauptet werden kann. Aus einzelnen Gemeinden war überhaupt kein Mitglied anwesend. Nach der Besprechung der Zuckerfrage hielt unser verehrtes Mitglied, Herr Lehrer Schwaynoch aus Plieschnitz, einen gelungenen Vortrag über „Bienenfeinde und ihre Bekämpfung", der das Interesse der Anwesenden erweckte und diese auf manchen noch wenig bekannten Bienenfeind aufmerksam machte. Herrn Schwaynoch sei an dieser Stelle für seine Mühe bestens gedankt. Die nächste Versammlung findet bei günstiger Witterung am 11. April nachmittags um 3 Uhr am Bahnhof Steinau, bei ungünstiger Witterung im Vereinslokal um 4 Uhr nachmittags statt. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Str.

Digitized by Google

Die sibirische Biene.

„Es fegt ein Wirbel über die Flur, Tod und Verderben ist seine Spur", so wird man dieses Jahr auch von der Bienenzucht sagen können, wenn die leidige Zuckerfrage nicht baldigst erledigt wird. Na, ich werde nicht davon betroffen, denn schon seit zwei Jahren züchte ich nur noch die sibirische Biene. Beim Lesen dieses Namens und der Bienenart wird mancher Imker den Kopf schütteln. Die Sache ist folgende: Zwei meiner Neffen gerieten 1915 in russische Gefangenschaft und wurden nach Sibirien transportiert. Sie machten sich bald auf die Flucht über Tunguren, Tschuktschen, Beringstraße nach Nordamerika und von dort kamen sie nach vielen Strapazen über Schweden in der Heimat im Sommer 1917 an. Da die Neffen Bienenkenntnisse hatten, brachten sie mir zwei Völker der sibirischen Rasse, welche dort wild in den Erdhöhlen, vorkommt mit. Züchte nun die Rasse bereits zwei Jahre und bin über die riesigen Honigerträge und Volksvermehrung einfach sprachlos. Der Honigertrag ist z. B. derartig groß, daß ich für sämtliche 120 Mitglieder des hiesigen Bienenvereins die Zwangshonigablieferung allein bestritten habe. Die sibirische Biene fliegt bei jeder Witterung, Sommer und Winter, wenn nur 3 Grad Wärme sind. Sie kennt bei Nacht auch keine Ruhe. Bei mir stehen hinten im Garten zwei Straßengaslaternen, welche bis zum Bienenhause ihr Licht senden; auch da fliegen die Racker im Lichtbereich nach Honig. Beuten kaufen?! — gibts bei mir nicht, ich kaufe nur noch Kisten, ein Loch unten rein, eine Tür hinten dran, Rähmchen 40 × 80 reingehangen, eine Brutwabe mit Eiern und den anhaftenden Bienen rinn in die Kiste — fertig ist die Laube, wollte sagen, der Stock. Nach 14 Tagen beginnt schon die Honigernte. Die sibirische Biene ist ein klein wenig größer als die Italienerin, von blaugrauer Farbe, der Weisel ist schön dunkelblau und die Drohnen kobaltblau. Die Brut dauert nur 15 Tage, Weisel 11½ Tage und Drohnen 16¾ Tage. Letztere werden nur wenig erzeugt. Der Weisel befruchtet sich nur mit gleicher Rasse. Schwärmen kennt die Biene nicht, ist Platz im Korb oder Kiste, so bilden sich zwei Völker. Stechen?! — gibts nicht, nur Honig und Wachs ernten. Mit einem Wort „eine Idealbiene", welche allen, auch dem Zimperlichsten, gerecht wird. Füttern, Umweiseln, Königin umhängen, überhaupt alle bis jetzt recht unsicheren Streitfragen, sind — erledigt. Habe schon jetzt in vier Wochen 25 neue Völker gemacht, 2½ Zentner Honig geschleudert, d. h. von 75 Völkern. Von wo die Bienen den Honig holen, ist mir rätselhaft, ich nehme an, vom nahen Kiefernwalde. Mir wird jetzt schon Angst, von wo ich die ganzen Honigkübel im Sommer herbeziehen werde. Da ich ein Gemütsmensch bin und gern helfe, so gebe ich im April auf Wunsch Königin mit 2 Pfund Bienen für 30 Mark ab. 15 Mark liefere an das „Neue schlesische Imkerblatt" ab zu einem Fonds zum Bau einer Kaltwasserkuranstalt für Gläubige der Internationale. Alw. Hertz.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Angemeldete Patente:

Kl. 45 h. 16. R. 46 731. Caesar Rhan, Berlin-Steglitz, Humboldtstraße 1. Lüftungsvorrichtung für Bienenkasten. 4. 11. 18.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45 h. 731 206. Joh. Butzek, Kraschcow, Kr. Oppeln; Zangenartiger Abkratzer für Bienenrähmchen. 10. 1. 20

Kl. 45 h. 731 393. Fa. Jo. M. Krannich, Mellenbach i. Th.; Futterapparat für Bienen und

Kl. 45 h. 731 394. Arbeitstisch für Bienenwohnungen. 13. 1. 20.

Kl. 45 h. 732 003. Rob. Görtler, Pirmasens; Bienenkasten. 19. 1. 20.

Kl. 45 h. 732 041. Frau Martha Klimke, Glogau; Wachspresse. 17. 3. 17.

Kl. 45 h. 732 431. Wilh. Köhler, Waltrop i. Westf.; Führungsschiene für Wabenrahmen in Bienenwohnungen (Blätterstöcke). 26. 1. 20.

Digitized by Google

Kl. 45 h. 732 467. Rud. Kendel, Ingersheim b. Crailsheim; Wachsfieder. 12. 1. 20.

Kl. 45 h. 732 524. H. Schafmeister, Remmighausen, Lippe; Heb- und senkbarer Wabenwagen für Bienenkästen. 26. 1. 20.

Bienenhäuser

Einige 100 Stück (Friedensarbeit) mit Futtertrog, Wabengitter, überhaupt allen erdenklichen Einrichtungen, welche eine Gewähr zur Überwinterung der Bienen bieten, abzugeben.

Gefl. Anfragen an

H. F. Henkel, München — Stockdorf.

Kunstwaben

Umarbeitung. Wachsankauf.

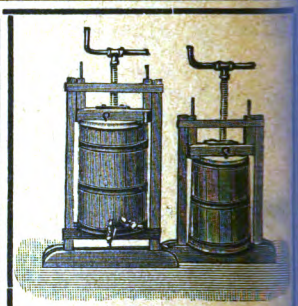
Nachdem die **Wachsbeschlagnahme aufgehoben** ist, kann Wachs zur Umarbeitung in

Kaiserwabe, Keilwabe, Gusswabe „Heureka", gewöhnliche Gusswabe

entgegengenommen werden.

Ebenso kaufe ich **Wachs, alte Waben, Trester** zu den **höchsten Tagespreisen** an. Anfrage mit Rückporto an:

Dir. L. Heydt, Hannover
Yorckstrasse 2.



Klimkes
Wachs- u. Fruchtpressen
Deutschlands erreichter Wunsch
sind die besten.

Kunstwaben
empfiehlt
Fa. J. Klimke
Glogau i. Schl.

Kunstwaben

Marke Regina-Waben

altbewährte, vorzügliche Qualität

Zum Verbandspreise! Vereine u. Wiederverkäufer Vorzugspreise

A. Herlikofer, Gmünd (Württbg.)
I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Die Gründungs-Versammlung des Preußischen Imkerverbandes, Seite 45. — Imkerarbeiten im Monat April, Seite 46. — Imkerfrauen, Seite 48. — Ueber die Entstehung der Babe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, Seite 49. — Vergangenheit und Zukunft der deutschen Bienenzucht, Seite 53. — Die Faktoren der Bienenzucht, Seite 56. — Generalverein schlesischer Bienenzüchter, Seite 57. — Vereinsnachrichten und Versammlungsanzeigen, Seite 58. — Die sibirische Biene, Seite 59. — Patentschau, Seite 59.

eshalb stellen Sie nicht Ihren Bedarf an

Zucker

lbst her da Ihnen Rohstoffe reichl. Maße zur Verfügung ehen. Keine Anschaffung! n jedem Haushalt ohne Schwierigkeit ausführbar. Auskunft gegen 60 Pfg.
kulschus, Magdeburg 23

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **2.10 Mk.** zu beziehen von

J. Möller, Faulück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung:

1/4 1/2 3/4 1 2 4 5 Pfd. } für 100 St.
Mk. 140, 160, 170, 180, 260, 380, 470 Mk. } netto Nachnahme

Standgefässe, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf.

Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen** mit Skala, **Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigst. Tagespreisen.

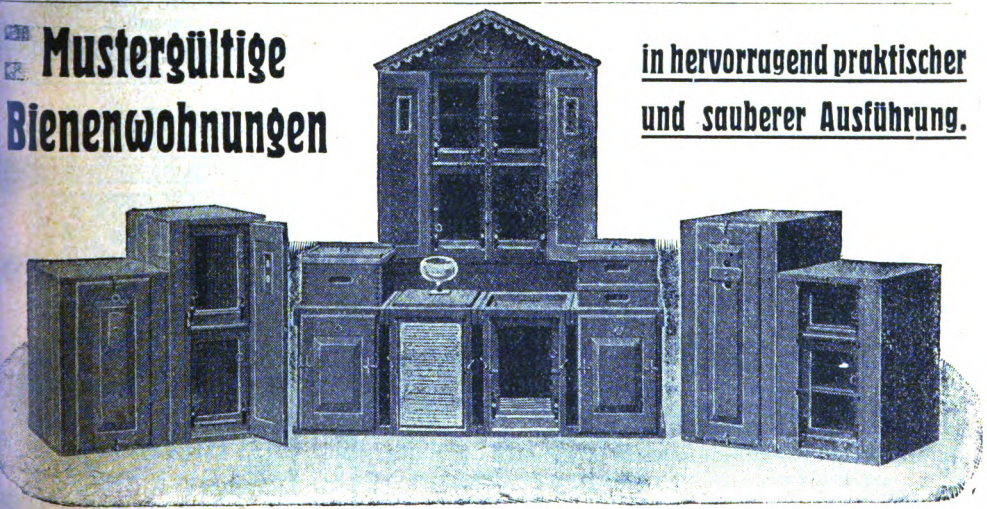
Man verlange Preisliste.

Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik
Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362.
Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichsstr., 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeissighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Lambert-Zwillinge
neuestes verbessertes Modell, liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebs-Lehrbuch M. 2.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 7.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

Infolge der großen Kohlennot sind Gläser und Dosen nur unter den schwierigsten Verhältnissen zu haben und empfehlen wir unseren geschätzten Kunden, sich heute schon in den unten angeführten Artikeln einzudecken, da zur kommenden Saison fast nichts mehr zu haben ist, oder aber zu wesentlich höheren Preisen.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
100.—	110.—	140.—	200.—	270.—	375.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel 7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel 7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	3.—	3.50 Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: **Glasbehrens.** Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert. Broschüre **1.50** Mk.

Brauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwillin,). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht .·. Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Linden-Bienenrähmchen-Stä

liefert prompteſt

Deutsche Preß-Spund-Co.

Radeberg i. Sa.

Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Prismenfeldste

Zeiss, Goerz oder Anderes kaufen gesucht. **E. Eng**
Berlin O. 27, Andreasstr.

Die neue Zeitschrift für Imke ist erschienen. Wertvoll nützlich für **deutsche** Biene züchte

Sie erh. für Mk. 6,60 jährlich: **Die deutsche Bie** u. kostenl. das Lehrbuch: „ **prakt. Imker"** (in Liefg.) zu Probenumm. v. Verl. **R. Vo Erfurt 16,** Postschließfach 278 Bestell. erbet. Zahlkarte au Postscheckkonto Leipzig 82731

Bienenwohnungen

Försterstöcke, Kunzsch-Zwillinge, Lambert-Zwillinge, Mooswandbeu Strohmatten.

Carl Sachon, Schönlanke

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Bie **Fest,** Lindenstr. 4 in **Leipzig** den ne

Preis Mk. **2.50** bei Voreinsendung 10 Expl. Mk. **21** bei Voreinsendung

Digitized by Google

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840

Neu erschienen!

Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht
Von Rektor C. Mischke.
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. 4, stark geb. Mk. 6
Das Buch behandelt alles, es hat die Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospekte f. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Teilhaber gesucht für zu gründende Buchhandlung für Okkultismus u. Lebensreform in Großstadt, wo groß. Interesse diese Gebiete herrscht u. noch kein derart. Unternehm. besteht. Beste Aussichten, da sehr gute Beziehungen verfüge. Zuschr. **G. E. 12** a. d. Exped. d. Blattes.

Strumpf-Garne
versendet auch an Private.
Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.
Erfurter Garnfabrik
Lieferant in Erfurt W. 190.

Ameisen, Mäuse
u. a. Schädlinge hat in Ihrem Bienenstande fern, wenn Sie meine **Stockschützer** benutzen. **Jeder Klempner kann dieselben leicht anfertigen.** Zeichnung u. Anleitung geg. Einsend. von M. 2.— Mk. z. bezieh. v. Lehrer Schmidt, **Sandfluß**, Ostpr.

Bienenvölker
Lüneburger Stülpkörben versendet
Heinrich Henke
Hirschgraben 60, Krs. Harburg

Paar Herrenschuhe
Nr 43, neu oder sehr gut erhalten, gegen 300 Stck. Zigarren a. reinem einheimisch. Tabak für Imkergebrauch bei gest., einzutauschen ges. Gefl. Off. a. d. Geschäftsstelle des Blattes unter **J. B.**

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaß-Apparat
Preis Mark 45.— freibleibend
ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit dem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schwierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seit ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolbs bewährten Wachs-Auslaß-Apparat.
Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

Feldpostdosen mit Ueberschachtel Mark 18.— per Hundert.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte
Regeis Preisbuch 1919
über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.
Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.
Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Honigschleuder-Maschine
mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart!
Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte
Preislisten über alles sende kostenlos!
Richard Horn,
Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Der neue Weg **Rhan-Beute**
Alles patentamtlich geschützt.

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von
Caesar Rhan
Berlin-Steglitz
Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.
„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." Garteninspektor Hass-Lübeck. Ich habe Ihr Verfahren angewandt und bin damit **sehr zufrieden.**
I. Vors. d. Erfurter B.-Z.-V.

Silb. u. bronz. Med. **Hinterstübchen** für Ersatzvolk. **Mit Lüftung,** im Winter geschlossen.
Dieretager und Gerstung ebenfalls mit Lüftung versehen. **Futterrahmen** mit 4-5 Futtertrögen übereinander. Von Mk. 6.— bis Mk. 12.—
Dathe-Gabel-Pfeife, bläst beide Seiten ab, Mk. 10.50
Königinnen- und Königinzellen-Zusatzspund Mk. 4.—
Königinzuchtkasten, Mottenfallen, Arbeitsrahmen.
Drahtspannung für Rähmchen, sehr praktisch, 20 Spannungen Mk. 3.—

Digitized by Google

Wir haben große Holzvorräte auf Lager und arbeiten mit all unseren älteingearbeiteten Tischlern schon den ganzen Winter hindurch daran, unsere Läger an Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Bedarf wieder aufzufüllen. Wir können also in der kommenden Saison flott wieder liefern. Unsere Spezialitäten sind: Dathe- und Deutsche Försterstöcke, Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Thüringer Einbeuten, einfach und doppelw., in rationellem und Normalmaß, Dathe- und Freudenstein-Breitwabenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, 3 und 4etagig und als Neuheit: Der Desi-Stock. Ebenso sind wir in der Lage, die gebräuchlichsten bienenwirtschaftlichen Geräte zu liefern. Auch die beliebten, aus prima Flachsgarn gestrickten Wachs- und Honigpreßbeutel sind wieder lieferbar. Ebenso Bienenkorbrohr. Des ferneren ist unsere Spezialität der Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur. U.a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte Bienenzeitung. 26. Jahrgang. Preis pro Jahrgang 3.50 M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht. 6. Auflage, geb. 6.40 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, nebst Ertragsbuch, 3. Auflage 5.— M. mit Porto. Neu: Fabrikmäßige Bienenzucht im Desi-Stock, hochinteressantes Werk, 2.60 M. mit Porto. Neues Preisbuch ist in Vorbereitung. Postscheckamt Hannover Nr. 1522, Telefon 19. Telegramm-Adresse: Hatewo Wolfenbüttel. Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Soeben erschien das neue

Lehrbuch über den Meisterst

Reichillustriert und leicht faßlich.

III. Auflage. **Mk. 3.40 franko.**

Zu beziehen vom Selbstverlage:

Adolf Schulz, Eberswalde, Telep 279.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Broschüre nebst Preisbuch über sämtliche Bienengeräte 1.0

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse Rechts-Linksgang hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Dyhernfurth. – Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Bres

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 81296 Breslau.

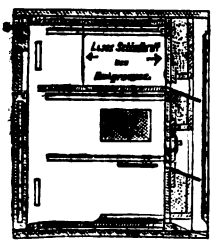
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang.	Nr. 5.	1. Mai 1920.

Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1,25 Mk.

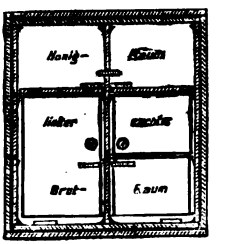
Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Längsschnitt.

Imker Trumpf



Querschnitt.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2,00 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

THEODOR FISCHER VERLAG, FREIBURG I. BR. 33.

ARCHIV FÜR BIENENKUNDE:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. BIENEN- UND WESPENGEHIRNE, neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis M. 5,75.

1919, Heft 6: DIE BIENENKUNDE DES ARISTOTELES UND SEINER ZEIT. Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersichten von Dr. L. Armbruster. Preis M. 440.

BÜCHEREI FÜR BIENENKUNDE:

Band I: Dr. L. ARMBRUSTER, BIENENZÜCHTUNGSKUNDE. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis M. 7.20.

Band II: EMIL PREUSS, MEINE BIENENZUCHT-BETRIEBSWEISE UND IHRE ERFOLGE. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Preis M. 7.20.

Band III: CHARLOTTE PREUSS, PREUSS'SCHE IMKERSCHULE. Mit 45 Abbildungen. Preis M. 15.—.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages. Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 8

Kunstwaben, gegossen rein. aus **Bienenwachs.** (So lange Wachsvorrat ausreicht.)
Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)
Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.
Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.
Nähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen** verschiedene Systeme.
Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.
Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.
Kunstwaben-Gußformen in Zink.
Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.
Honiggläser, Honigdosen und **Honigkannen** in bekannter Güte.
Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

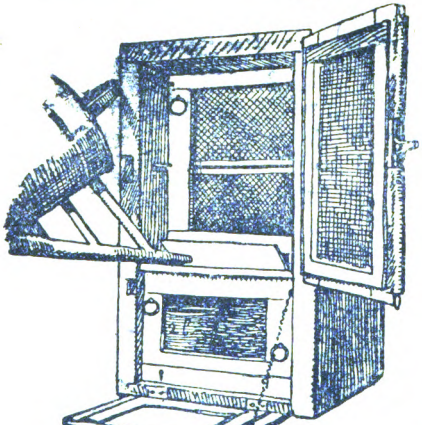
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.–**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . Mk. 1.–
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . Mk. 3.–

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderung. Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a.**

Preis (freibleibend) **Mk. 220.—.**

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Ver

Paul Krause, Frankfurt a. Od

Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per St**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: **Das wertvo** der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Pro Branden urg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preis Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitz Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

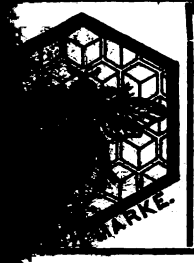
A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3** **Berliner Str. 28**

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.



Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Kunstwaben in allen Ausführungen :: **Bienenwohnungen: Zwei- und Dreietager Meisterstöcke :: Normalmaß-Drei- und Vieretager :: Freudensteinkästen.**

Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungsmass, **Lüneburger u. Märkische Stülpkörbe.**

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: **Der Zwei- und Drei-Etager-Meisterstock,** Mk. **2.**– franko.

Preisliste Nr. 36 bitte abfordern.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kr. Lebus.

aul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Kunstwaben ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif“

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Reichhalt. Preisbuch auf Wunsch geg. Einsendung von 70 Pfg.

Digitized by Google

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr.

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Rähmchenstäbe

zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6×25 mm **30** Mk. je 100 m, auch in zugeschnittenen Teilen, Strohdecken jede Größe, liefert:

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße

Allerwelts-Bienen-

kasten ist einfach und einzigartig; vereinigt sechs zu einem wahren Brutofen; verwandelt Brutnest-Hoc in Honigkranz-Niederwabe, Warmbau in Kaltbau; Neben- und Hinterstübchen; hat Schwarmfang ohne Flugbehinderung, eigene und Flugumschaltung. Arbeit mit 28 Waben auf 4 Sammelrahmen beschränkt. M. 2.60 franko. **G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstrasse 156.** Postscheck Stuttgart

Bienen-Nährsalz mit Würze u. äth. Oelen: 100 Würfel zu 1 Ztr. Zucker **M. 12.50**

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kup
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von 1 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia". — Königinabsperrgitter sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

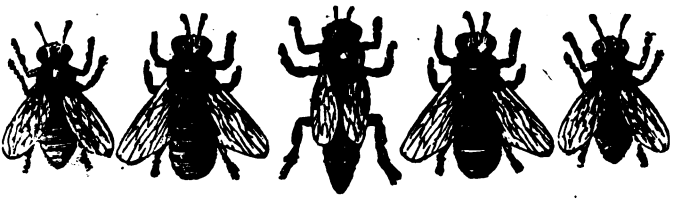
Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. — 9. Jahrg.



Nr. 5. — Mai.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 81236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Imkerarbeiten im Monat Mai.

Mit dem diesjährigen April konnte der Imker zufrieden sein. Von seinen sprichwörtlichen Launen haben unsere Bienen einmal ausnahmsweise wenig zu spüren bekommen. Aprilwitterung und Pflanzenentwicklung zu Aprilbeginn gingen bei selten hoher Temperatur mit verblüffender Schnelligkeit in richtiges Maiwetter mit maienhafter Blütenentfaltung über. Infolgedessen setzte die Obstblüte fast einen Monat früher ein als in anderen Jahren.

Der frühzeitige reiche Blütenflor war vielleicht für viele Völker und ganze Stände Rettung aus schwerer Not. Wenn ich nach der Beschaffenheit meines Standes urteilen darf, so haben nunmehr nach größtenteils ausgenutzter Obstblüte selbst die mittelmäßigen Völker ihren Brutfutterbedarf für die nächste Zeit reichlich gedeckt und die stärksten Völker schon erhebliche Ueberschüsse eingetragen. Ich will jedoch keinem anraten, sich auf meine Aussage felsenfest zu verlassen und zu denken: „Nun sind meine Bienen Gott sei dank aus dem Gröbsten heraus." Für fremde Trachtverhältnisse kann ich natürlich nicht garantieren. Da hierorts die Baumblüte mit der nektarreichen Blaubeerblüte zusammenfällt, welch letztere an einigen Tagen selten gut beflogen werden konnte, so boten beide zusammen eine der Rapstracht annähernd gleichwertige Volltracht. Ich hoffe im Interesse aller Mitimker, daß es auf recht vielen Ständen ebenso oder noch besser gehonig hat als bei mir. Zum mindestens brauchte der Imker in diesem April nicht mit sorgendem Auge nach seinem leeren Futtertopfe zu blicken. Die Bienen konnten selbst für sich sorgen und haben durch das, was sie eintrugen, einen kraftvollen Anreiz zu erhöhter Bruterzeugung erhalten.

Das ist viel wert. Was jetzt an Brut erzeugt worden ist und gerade erzeugt wird, hat die Aufgabe, im Juni als Trachtbiene des Imkers Hoffnungen auf eine gute Ernte verwirklichen zu helfen. Ueberall da, wo für Juni-Juli Aussicht auf eine reiche Volltracht besteht, sei es aus Akazie, Wiesenblumen, Hedrich und andern Ackerunkräutern, Linde usw., da muß der Imker achthaben, daß bis dahin die Völker zu höchster Sammelkraft gelangt sind. Es genügt nicht, daß die Stöcke im Sommer voller junger Stockbienen stecken, sondern Trachtbienen müssen vorhanden sein. Und die entstehen eben jetzt und in der ersten Maihälfte.

Digitized by Google

Verschiedene Ursachen können die rechtzeitige Entwicklung der Völk hemmen. Daß es nirgends mehr der Hunger ist, hoffe ich fest. Zuweile trägt die Königin die Schuld. Es gibt Völker, welche bis in den Mai hinein genügend, wenn auch nicht übermäßig, volksstark sind und zu guten Hoffnunge berechtigen. Aber dann bleiben sie in der Entwicklung stecken, weil die alt Königin mit dem Eierlegen nicht mehr recht fort konnte und die Bienen zum stillen Umweiseln ihre Zuflucht nehmen mußten. Wer einen solchen Fal mit Sicherheit feststellt, vereinige das hocken gebliebene Volk mit einem schwa schen vorjährigen Nachschwarm. Schwache Nachschwärme erreichen trotz aller Leistungsfähigkeit der jungen Königin die erwünschte Sammelstärke oft auch nicht rechtzeitig, weil sie im März-April zur Anlage eines größeren Brut nestes zu volksarm waren. Man hilft ihnen durch Verstärkungswaben auf die Beine. Verstärkungswaben, d. h. Waben mit auslaufender Brut kann man sehr starken Völkern schon nach beendeter Obst- und Rapsblüte entnehmen Starke Brüter schwärmen sonst sicher noch vor Beginn der nächsten Volltracht und mit dem Honigertrage ists vorbei. Vermeiden wird man diesen Aderlaß natürlich, wenn man schon in kurzer Zeit die nächste Volltracht (z. B. Inkarnatklee) erwartet. Da wäre jede vorherige Schwächung unangebracht.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß manche Völker bei der vorausgegangenen guten Apriltracht ihr Brutnest in Blütenstaub- und Honiggürtel so ein gekapselt haben, daß es sich in nächster Folge nicht gut ausdehnen kann Man sehe, wo man solches vermutet, nach und hänge eine Erweiterungswabe dazwischen. Wo Baubedürfnis herrscht, gibt man eine künstliche Mittelwand, sonst tuts auch eine nicht zu alte, gut ausgebaute Arbeiterwabe. Ausführungen über die Verwendung der künstlichen Mittelwände im Brutraum kann ich mir ersparen, denn Imkerkollege Pfitzner gibt in bekannter meisterhafter Weise in seinem Artikel darüber ausführlichen Aufschluß.

Als Entwicklungsbremse wirkt auch das Halbrähmchen. Wir Schlesier imkern noch viel in Normalmaßbeuten, und ich sehe keinen Grund, dagegen zu Felde zu ziehen. Nur die Halbrähmchen mitten im Brutraum kann ich nicht gutheißen. Die Frühjahrsentwicklung ist eine ungünstigere als bei Ganzwaben. Dieser Nachteil des Halbrähmchens kann bei früher Massentracht ganz erheblich in die Wagschale fallen.

Hier möchte ich gleich auf einen Punkt aufmerksam machen, welcher in diesem Jahre für den ganzen Bienenzuchtbetrieb zur Lebensfrage wird. Ich meine die Winterfütterung. — Bei der geringen diesjährigen Zuckerlieferung werden wir die Völker fast ganz auf Honig einwintern müssen. Das setzt voraus, daß wir den Honig des Brutraums von vornherein möglichst unangetastet lassen. Sich in bezug auf das notwendige Winterfutter auf spätere Ernten zu verlassen, halte ich für eine äußerst unsichere Sache. Nur was man bereits besitzt, besitzt man wirklich. Nach diesem Grundsatz handelt unbewußt die Biene, indem sie schon aus der Frühjahrshaupttracht einen eisernen Bestand an verdeckeltem Honig zu gewinnen sucht. Auf der Ganzwabe wird der erste Frühlingshonig in der Hauptsache im Haupte des Brutnestes in Form eines breiten Honigbogens aufgespeichert. Dieser erstgesammelte Ueberschuß wird, weil verdeckelt, im Sommer selten angegriffen, es handle sich denn um ausnahmsweisen Nahrungsmangel. Daß er auch vom Imker nicht geerntet wird, dafür sorgt die auf jeder Wabe befindliche Brut. — Beim Halbrähmchenbetrieb findet der Frühlingshonig den Weg viel leichter zur Schleudermaschine. Die Trennung des Brutnestes in zwei Rähmchenetagen bringt es mit sich, daß Ueberschüsse vorzüglich die hintersten Waben der oberen Rähmchenreihe füllen. Diese leicht erreichbaren Honig

Digitized by Google

haben, deren Verdeckelung der Bienenvater mit zufriedenem Schmunzeln durchs Glasfenster verfolgte, verleiten nicht selten zu voreiliger Ernte. Und das Nachsehen haben später nicht allein die Bienen, sondern auch der Bienenvater selbst. Was nützt mir der ganze Hochgenuß des frühen Schleuderns, wenn ich nachher den geernteten Honig wieder einfüttern muß. Also diesjährige Parole: Wirkliche Ueberschüsse abwarten. Bekommen wir ein schlechtes Honigjahr, so wird das Jahr 1920 ein harter Probierstein für die deutsche Bienenzucht.

Im Monat Mai beginnen manche Imker mit der Absperrung ihrer Königinnen. Als den richtigen Zeitpunkt hierfür bezeichnet man in Durchschnittsjahren etwa den 10—25 Mai. Zur Anwendung kommt die Maßnahme natürlich nur bei starken Völkern. Man begründet bei solchen das Absperren sehr richtig wie folgt:

Bienen, welche erst vom 20. Mai ab im Eistadium ins Leben treten, kommen für Ausnutzung der Frühtracht nicht mehr in Frage. Sie verzehren als Maden viel Futter, füllen in einer Zeit den Stock, wo es so gut wie keine Tracht mehr gibt und begünstigen das Schwärmen. Darum muß ihre Erzeugung durch Absperren der Königin eingeschränkt werden.

Diese Beweisgründe sind richtig, nötigen uns aber zu entsprechenden Folgerungen. Zunächst darf nicht absperren, wer mit einer guten Spättracht rechnen kann (Buchweizen, Stoppelseradella, Heidekraut). Sodann wird man in Jahren nicht absperren, die durch ihren Verlauf die Volkszunahme bezw. das Schwärmen wenig begünstigen (trockne Jahre). Wenig empfehlen wird sich die Absperrung ferner, wenn man denselben Honig, den man durch die Absperrungsmaßnahme erübrigte, durch die Herbstspekulativfütterung wieder zu verbrauchen gezwungen ist. Wer abgesperrt hat, muß nämlich im August spekulativ füttern, sonst kommen die Völker meist zu schwach in den Winter. Womit soll man aber in diesem Jahre spekulativ füttern?

Beim Normalmaßständer sperrt man die Königin durch ein senkrechtes Absperrgitter auf 3—4 Waben (Halbrähmchen 6—8) hinten am Fenster ab. Das letzte Halbrähmchen unten wird nur mit Leitwachs ausgestattet und dient als Baurahmen. Hier können die Bienen ihrem Bautrieb frei folgen und nach Herzenslust Drohnenbau ausführen. Den frischen Bau schneidet der Imker allemal nach wenigen Tagen weg, ehe die Drohnenbrut mit Futtersaft versorgt wird. Durch den Baurahmen wird das durch die Absperrung gestörte Triebleben des Volkes in Fluß gehalten. So wird die Wirkung der Absperrung gemildert.

Ich verwerfe die Absperrung nicht ganz, warne aber vor zu strenger und alljährlicher Anwendung. Den Baurahmen dagegen empfehle ich in jedem Volke zu gebrauchen, womöglich unten als vorletzte Wabe. Er ist ein Gradmesser für das Triebleben des Volkes und verrät uns zur rechten Zeit, wann der Schwarmtrieb auftritt.

J. Hübner.

Die Kunstwabe und ihre richtige Verwendung.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Ein tüchtiger Landwirt kann heute nicht mehr ohne Maschinen bestehen, ebenso kann kein richtiger Bienenwirt ohne Schleuder und Kunstwabe arbeiten. Darüber ist weiter nicht erst zu reden. Wenn man aber auf so viele Bienenstände kommt, wie es bei mir der Fall ist, so findet man immer

Digitized by Google

wieder, daß man sich über die Bedeutung und Anwendung der Kunstwabe oft nicht im klaren ist. Wo es angebracht ist, erkläre ich gern das Versäumte, aber man kann auch mit seinen wohlgemeinten Ratschlägen bei manchem „klugem" Imker belehrt werden, daß er die Sache viel besser wisse und verstehe. An diese Herren wende ich mich nicht mit meinen heutigen Ausführungen, die ja den schönen Imkerwahlspruch vergessen: Lehrling ist jedermann! — Ich wende mich namentlich an die Anfänger, weiblichen und männlichen Geschlechts, da der Artikel ja dem erfahrenen Imker nichts Neues bringen wird.

„Das Gute bricht sich Bahn"; freilich braucht es oft Zeit dazu, und die bedeutendsten Imker, die zur Zeit Mehrings, des Erfinders der Kunstwabe lebten, wie Berlepsch, Fr. W. Vogel und Gravenhorst, hielten die Kunstwabe zuerst für eine Spielerei ohne praktische Bedeutung und lehnten sie ab. Aber „das Gute" brach sich doch Bahn, auch trotz der Ablehnung der Imkergrößen, und zu ihrem Leidwesen mußten dann diese bekennen, daß sie sich geirrt hatten und wurden eifrige Verbreiter der neuen Erfindung.

Wir wollen jetzt die Verwendung der Kunstwabe im Kreislauf des Jahres besprechen. — Während des Winters sitzen die Völker in ihrem kleinen Stübchen, warm verpackt, nahe an ihren Vorräten. Sobald aber die Sonne höher steigt, regt es sich im Bienenvolke, und die Königin beginnt mit der Eierlage, und nach etwa 3 Wochen kriechen die ersten jungen Bienen aus. Dieses Auslaufen geschieht nun, zuerst natürlich in kleinem Maßstabe täglich, und bald ist das Winterstübchen zu eng geworden. Nehmen wir vorsichtig die hintere Strohmatte weg, und die letzte Wabe ist dick mit Bienen besetzt, so ist dies ein Zeichen, daß das Volk zu eng sitzt und erweitert werden muß. Das erste Erweitern geschieht mit ausgebauten Waben vom Vorjahre. Diese Waben müssen hell und ohne Drohnenzellen sein. Der Anfänger hat meist keine Vorräte davon und muß zu Kunstwaben greifen. Nun weiß man aus der Erfahrung, daß Kunstwaben nur bei hoher Wärme und bei guter Tracht ausgebaut werden. Beides muß nun künstlich hergestellt werden! Wir entnehmen die letzte bienenbesetzte Wabe und setzen an deren Stelle ein Rähmchen mit Kunstwabe ein, geben die entnommene wieder als Schlußwabe, setzen die Strohmatte ein, geben dem Volke einen Ballon warmes Futter ($^1/_2$ Pfund Honig, $^1/_2$ Pfund Zucker in $^1/_2$ Liter Wasser aufgelöst) und verpacken alles warmhaltig. Wenn dann nach etwa 8 Tagen die Wabe am Fenster wieder dicht belagert ist, wiederholen wir die Sache genau noch einmal. Unterdessen ist es wärmer geworden und die Tracht setzt schon ein, bei welcher man dann das Füttern weglassen kann. Das ist natürlich nur ein Notbehelf für Anfänger, die zur ersten Erweiterung keine ausgebauten Waben haben. Wie schon oben gesagt, wird die Kunstwabe erst richtig und ohne unsere Mithilfe ausgebaut, wenn draußen bei warmem Wetter Tracht ist. Aber über den Platz, auf dem man die Mittelwand, wie man die Kunstwabe oft richtig bezeichnet, ausbauen läßt, gehen die Meinungen recht weit auseinander. Manche Imker, die sonst die Brut- und Legekreise der Königin nicht stören wollen, sind für die zentrale Erweiterung, d. h. sie ziehen die Waben zurück und setzen vor und hinter die mittelste Wabe im Stock je eine Kunstwabe. Also der Stock hat 7 Waben besetzt; es werden also 4 Waben zurückgezogen, an 4. Stelle von vorn kommt eine Kunstwabe, an 5. Stelle eine Brutwabe, an 6. Stelle wieder eine Kunstwabe und dann noch 3 Waben, die größtenteils Brut enthalten. Ich mag diese Erweiterung nicht. Erstens wird das Brutnest erheblich gestört und zweitens kommen die Kunstwaben so sehr in die Wärme, daß sie zu weich

Digitized by Google

erden, sich übermäßig dehnen und, da sie gleich von zu vielen Bienen elagert werden, reißen sie oft ab. Andere lassen die Kunstwabe zwischen Brutwaben ausbauen. Es ist Tatsache, daß bei guter Tracht in einer Nacht ie Wabe ausgezogen wird. Aber auch hier wird die Brutordnung sehr estört, indem dann zwischen Tafeln gedeckelter Brut sich eine mit Eiern efindet. Und vor allem stört mich der liederliche, weil in der Eile aufgeührte Bau, denn die Bienen suchen schleunigst die unnatürliche Lücke ausufüllen. Wenn ich Kunstwaben ausbauen lasse, nehme ich die hinteren Waben heraus, bis ich an die erste Brutwabe komme. Die letztherausenommene Wabe enthält viel Blütenstaub oder Pollen und wird daher urz Pollenwabe genannt. Ich setze nun die Kunstwabe an die letzte Brutwabe und die Pollenwabe dahinter nebst den übrigen, es sind meist nur —2 Stück. Nachdem nun alles wieder warmhaltig verpackt ist, gehen die Bienen nach Bedarf ans Anbauen. Das geschieht langsam und bedächtig. Ein übermäßiges Dehnen oder gar ein Herunterbrechen ist nicht zu befürchten, und nach einigen Tagen wird die Kunstwabe ins Brutnest naturgemäß einbezogen. Nach etwa 8 Tagen kann ich noch einmal in derselben Weise erweitern.

Wer mit Halbrähmchen imkert, läßt die Mittelwände am besten in er untersten Etage ausbauen, indem er dort alle ausgebauten Waben ntfernt, die Stirnwabe bleibt, und den Raum mit lauter Kunstwaben usstattet. Diese werden langsam und sorgfältig ausgebaut und mit Brut esetzt. Die Königin bleibt gern auf diesen neuen Waben, während die beren Waben mit Honig gefüllt werden. Hier im untersten Stockwerk es Stockes, das am kühlsten ist, ist ein Dehnen und Herunterbrechen der Waben nicht zu befürchten. Natürlich kann man dieses Verfahren nur bei tarken Stöcken anwenden. —

Es gibt immer noch Bienenzüchter, die im Frühjahr den Bienen nur 2 fingerbreite Kunstwabenstreifen zum Ausbauen einhängen, indem sie meinen, die Bienen könnten das Fehlende selbst bauen. Nun haben wir aber alle die Erfahrung hinter uns, daß die Bienen in der Regel im Frühjahr meist Drohnenbau aufführen, der natürlich bald mit Brut gefüllt ist. Um also eine Ueberzahl von Drohnen nicht aufkommen zu lassen, ist es Regel: Im Frühjahr erweitert man erst mit ausgebauten Waben und später, wenn Wärme und Tracht eintritt, mit g a n z e n Kunstwaben.

Zum Ausstatten der Honigräume sind Kunstwaben nicht zu empfehlen, da sie zu weich sind und beim Schleudern leicht brechen. Man sucht daher aus dem Brutraum möglichst viel ausgebaute Waben zu bekommen, an deren Stelle man Kunstwaben ausbauen läßt.

Schwärme setzt man nur auf Anfänge, d. h. Kunstwabenstreifen, 2—3 Zentimeter breit. Bei guter Tracht und Warmhaltung bauen die Bienen die Waben schnell aus. Darüber schreibe ich in der nächsten Nummer ausführlich, wenn der Herr Schriftleiter damit einverstanden ist; der Artikel ist länger geworden als ich dachte.

Noch ein Wort über das Ankleben der Kunstwaben. Diese müssen genau in die Mitte des Rähmchenträgers eingelötet werden. Die Rähmchen sind 25 Millimeter breit; ich mache mir ein Brettchen 11 Millimeter dick, das w i l l i g ins Rähmchen paßt. Damit es nicht durchfällt, nagle ich zwei Leisten auf, die beiderseits 2 Zentimeter überstehen. Bevor ich anfange, Kunstwaben einzulöten, lege ich das Brettchen vielleicht eine Viertelstunde ins Wasser, damit es sich einigermaßen vollsaugt. Unterdessen habe ich die Kunstwaben zugeschnitten, daß sie 1 Zentimeter schmäler und 1 Zentimeter

Digitized by Google

kürzer sind als das Rähmchen im Lichten, d. h. im Innern gemessen, we sich jede Wabe etwas dehnt. Etwas Wachs habe ich inzwischen flüssig, ab nicht kochend gemacht. Jetzt schwenke und trockne ich das Anklebbrettch ab, lege dasselbe ins Rähmchen, die Kunstwabe darauf, die gut an die obe Leiste angeschoben wird, halte das Ganze etwas schräg und gieße mit eine Löffel etwas Wachs an die Verbindungsstelle von Wachs und Wabenträge Das flüssige Wachs läuft nun schnell bis zum anderen Ende und erstar bald. Vorsichtig wird das feuchte Brettchen entfernt, und nun wird d Wabe von der andern Seite auch angegossen. Ist das geschehen, tauch ich die Lötstelle schnell in ein Gefäß mit kaltem Wasser, und nun wird kein Wabe abreißen. Das feuchte Anlötebrettchen aber läßt kein Ankleben vo Wachsteilchen zu, und so geht die Arbeit schnell vom statten. Süß Heil

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von J. Hübner.

(Fortsetzung.)

Unsere bisherigen Untersuchungen beschäftigten sich mit der Klar stellung der Frage, ob aus dicht bei einander gebohrten kreisrunden Näpfen durch Abplattung der stehengebliebenen Zwischenwände die Sechseck form der Zellen entstehen kann. Wir sahen hierfür keine Möglichkeit. Nun gilt es festzustellen, ob die Bienen überhaupt Näpfe bohren.

Vom Gesichtspunkte bloßer theoretischer Schlußfolgerungen aus betrachtet scheint die Herstellung von Bohrnäpfen nicht ausgeschlossen, und gewisse Erfahrungen verführen direkt zu dieser irrigen Annahme. Der Imker beobachtet nämlich, daß bei zu starken künstlichen Mittelwänden die Zellböden von den Bienen dünner, die Mulden also tiefer genagt werden. Desgleichen suchen die Bienen in den Bau gebrachte glatte Wachsplatten, also solche ohne vorgeprägte Zellböden, in eine wabenähnliche Form zu bringen, indem sie runde, tiefe Löcher in dieselben nagen. Da liegt der Trugschluß nahe, daß auch beim natürlichen Wabenbau in ähnlicher Weise vorgegangen würde.

Einer gründlichen Untersuchung hält der Gedanke freilich nicht stand. Das Bohren von Näpfen in vorher aufgehäuften Wachshügeln wäre erstens eine Unmöglichkeit und zweitens eine Unzweckmäßigkeit.

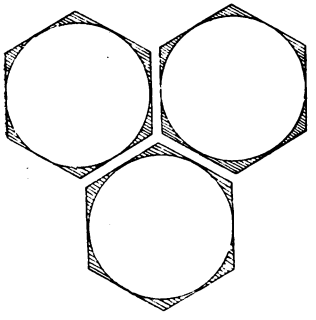


Fig. 5.

Um aus der Kreisform der gedachten Bohrnäpfe zur Sechseckform der Zellen zu gelangen, gäbe es nur eine einzige Möglichkeit. Die Bienen müßten die in Fig. 5 durch Schraffierung bezeichneten Stellen heraus nagen, die sechseckige Zellform aus der Napfform also von innen her herausmodellieren. Dann müßten sie aber eine, das Mittelmaß des ge bildeten Menschen überragende geometrisch mathematische Intelligenz besitzen. Es ist für den geschulten Menschen keine Kunst, um einen Kreis ein Sechseck zu legen, desgleichen ein kreisrundes Bohrloch durch Ausschachten in ein sechsflächig prismatisches umzuwandeln. Bei

Digitized by Google

er von Gerstung vertretenen Auffassung handelt es sich aber immer um indestens 3 Bohrnäpfe von ganz bestimmter Lage u einander. Aus diesen müßten die sechseckigen Zellen so konstruiert erden, daß ihre Innenflächen genau parallel zu einander zu liegen kämen, daß ein Verband der prismatischen Hohlräume durch gemeinschaftliche Wände erzielt wird. Der Leser wird sich der Schwierigkeit einer solchen Arbeit kaum recht bewußt werden. Jedenfalls wäre es eine geometrische Konstruktionsaufgabe, zu deren Lösung die Intelligenz keines Tieres ausreicht und die selbst manchem von uns reichliches Kopfzerbrechen bereiten würde.

Pfarrer Gerstung stellt an die Biene zwar keine derartige Zumutung, weil er sich die sechseckige Zelle durch Abplattung der Napfwände entstanden denkt, aber ungeachtet dessen befindet er sich doch in bezug auf die Entstehung der Zellen im Irrtum. Aus kreisrunden Bohrnäpfen können Waben mit sechseckigen Zellen weder durch Abplattung noch auf andere Weise entstehen.

Ich habe vorausgehend ferner behauptet, das Bohren von Zellmulden wäre eine Unzweckmäßigkeit. Das dürfte selbst dem unphilosophischen Kopfe nach kurzer Betrachtung ohne weiteres einleuchten. Die Biene bohrt zwar in Wachstafeln, die man ihr ins Wachswerk bringt, Löcher, aber sie fügt sich hierbei nur dem Zwange. Aus einer massiven Wachsplatte lassen sich auf andere Weise als durch Ausbohren wabenähnliche Bildungen (sechseckige Zellen gelingen der Biene hierbei nicht) eben nicht herstellen.

Anders beim natürlichen Wabenbau. Da ist die Biene zu keinem Bohren gezwungen. Sie baut deshalb die flach pyramidenförmigen Vertiefungen des Zellbodens von vornherein in roher Ausführung so auf, wie sie dieselben zur Anlage von Zellen braucht. Warum sollte sie als hochentwickeltes Insekt beim Nestbau auch unzweckmäßiger handeln als andere Tiere, z. B. der Vogel. Häuft dieser im Gezweig des Baumes denn erst einen Klumpen Nestmaterial zusammen, um dann die Nestmulde hineinzubohren? Baut er nicht die Wände seines zukünftigen Heims nach Anlage des Nestbodens sogleich kunstgerecht auf?

Auch die Biene denkt beim natürlichen Wabenbau (im Gegensatz zum Ausziehen der künstlichen Mittelwände) nicht im entferntesten daran, die Anlage der Zellen mit Bohren in vorher zusammengetragenen Wachsanhäufungen zu beginnen. Gerstungs Hinweis auf den Nestbau des Vogels darf uns nicht irre führen. Es stimmt allerdings, daß manche Vögel, z. B. unser Haushuhn in weichem Material ihre Nestmulden dadurch zustande bringen, daß sie durch Hin- und Herdrehen des Körpers (das Tier hilft auch mit Schnabel und Füßen nach) das Nest gewissermaßen in die Unterlage hineinbohren. Das ist aber die niederste Stufe der Nestbildung. Auf ihr ist der Vogel im allgemeinen nicht stehen geblieben. Nicht allzuviel Vogelarten sind es, die ihr Nest auf so primitive Weise zurechtbuddeln wie das Haushuhn. Wie baut denn z. B. die Schwalbe ihr Nest? Man denke ferner an die kunstvollen Nester gewisser Wasservögel, z. B. des Teichrohrsängers, auch an das Nest des Webervogels, das des Schneidervogels, des Siedelwebers in Afrika usw. Gerade im Nestbau des Vogels offenbart sich so recht die tierische Fähigkeit, sich den veränderten, schwieriger gewordenen Lebensbedingungen mit entsprechender Vervollkommnung der Instinkte anzupassen, d. h. mit andern Worten, sich zu entwickeln. Und dieses Motiv kommt letzten Endes auch im Zellenbau der Biene zum Ausdruck.

Digitized by Google

Entsprechend der hohen Entwicklungsstufe, die sie im Insektenleb einnimmt, erbaut die Honigbiene ihr Zellenwerk in durchaus hochent wickelter Ausführungsform. Es läßt sich auch nicht einsehen, warum s dazu nicht fähig sein sollte. Geradeso wie andere Kleintierwesen hoch ent wickelte Fähigkeiten aufweisen, wie z. B. die Spinne, allen Verhältniss sich anpassend, überall zur Ausübung ihres räuberischen Handwerkes ih kunstvolles Netz zu spannen versteht, geradeso wie andere Insekten, Wespe Ameise, Hummel usw. sich mit allerlei schwierigen Lebensverhältniss genügend abzufinden wissen, so auch die Biene. Und die allgemeine Er klärung hierfür und für den wunderbaren Bauinstinkt gibt in ungekünstelte und durchaus befriedigender Weise die Entwicklungslehre.

Die heutige Bauweise der Biene (wir werden sie noch genau kennen lernen) ist zweifellos aus einfachen Anfängen hervorgegangen. Doch beweg sie sich heutigentags nicht mehr im Rahmen der einstigen mechanischen Gesetzmäßigkeit. Wie der Bienenkörper sich vervollkommnete, so vervoll kommneten sich auch die zur Lebensfähigkeit nötigen Instinkte und mit ihnen der Bauinstinkt. Die wunderbaren Wege aufzudecken, welche die Natur hierbei genommen hat, ist freilich nicht so leicht. Schon Darwin, der große Philosoph, versuchte es, fand aber den richtigen Ausgangspunkt nicht und verfolgte eine falsche Spur. Was die heutige Spezialforschung anbetrifft, so erkennt sie offen ihr Unvermögen an, in das Dunkel des Zellenbauproblems Licht zu bringen. Man vergleiche hiermit, was Prof. Zander, der Leiter der Anstalt für Bienenzucht zu Erlangen, in „Das Leben der Bienen" äußert: „Der oft gestellten Frage, warum die Bienen gerade sechseckige Prismen mit pyramidenförmig ausgehöhlten Böden bauen, stehen wir völlig ratlos gegenüber. Weder die Annahme, daß den Bienen besondere geometrische Fähigkeiten innewohnen, noch die rein mechanischen Erklärungen von Buffon und Müllenhoff befriedigen".

Wenn ich mich angesichts solcher Worte und Tatsachen trotzdem zur Veröffentlichung meiner Beobachtungen und daraufhin gewonnenen Auffassung über die Entstehung der Wabe und Einzelzelle entschlossen habe, so geschieht es weder aus eitler Selbstüberhebung noch aus Verkennung der bestehenden Schwierigkeiten. Ich habe mich (übrigens schon vor Jahren) mit der Erforschung der Materie lediglich um der Vertiefung der Erkenntnis willen beschäftigt, und nachdem ich Ergebnisse erzielt zu haben glaube, wäre es töricht und unrecht, sie zu verschweigen. Ich möchte das allen denen zur Abwehr entgegenhalten, denen ich als philosophierender Imker ein Dorn im Auge bin. Wer an meinen Ausführungen Anstoß nimmt, mag mich widerlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Dieses und jenes.

Vom Verleger und Schriftleiter.

Der Verlag des Neuen schlesischen Imkerblattes hat sich wie andere Bienenzeitungen, z. B. die Leipziger, die Deutsche Illustrierte u. a. zu einer bedeutenden Erhöhung der Bezugsgebühr veranlaßt gesehen. Sie war, da die Verhältnisse drängten, schon für April beschlossen. Die Bekanntgabe war sogar schon im Satz hergestellt, wurde aber dann im letzten Augenblick zurückgenommen, weil von seiten eines führenden Fachblattes ein gemeinsames Vorgehen angeregt wurde. Letzteres unterblieb, da die Verbandsorgane die Mehrkosten in der Herstellung durch Erhöhung der Verbandsbeiträge ausgleichen wollen.

Digitized by Google

Infolgedessen bleibt dem Verlage nichts anderes übrig, als die Preiserhöhung mitten im Vierteljahr rückwirkend vorzunehmen. Für alle neuen Leser beträgt der vierteljährliche Bezugspreis nunmehr 1,65 Mark, bei Vereinsbezug 1,25 Mark, wie auf dem Titelblatte der heutigen Nummer angegeben ist. Darum ich wie alle politischen und auch die allermeisten Fachzeitschriften zum Vierteljahrsbezuge übergehe, wird nachfolgend kurz erwähnt werden. Zuvor möchte ich mich an die bisherigen Leser, seien es Einzelleser oder Vereine, mit einem Vorschlage wenden, um ein Einvernehmen in Güte zu erzielen.

Viele Leser werden über die plötzliche Preiserhöhung aufgebracht sein und das Vorgehen des Verlages als ungerechtfertigt verurteilen. Sie bedenken nicht, daß der Verleger an der Verteuerung der Verhältnisse auf dem Papiermarkte und im Druckereigewerbe, desgleichen an der Portoverdoppelung vom 1. Juni ab ebenso unschuldig ist wie der Leser selbst. Die Herstellungskosten des Neuen schlesischen Imkerblattes, das zeitgemäß von 20 auf 24 Seiten Umfang erweitert wurde, haben sich in der kurzen Zeit seit der Uebernahme durch den jetzigen Verlag etwa verdoppelt, d. h. mit andern Worten, die gegenwärtigen Einnahmen decken die Ausgaben nur etwa zur Hälfte. Unter diesen Verhältnissen kann ein Fachblatt unmöglich bestehen, auch wenn Verlag und Schriftleitung ihre Arbeiten gar nicht in Ansatz bringen. Soll der Betrieb nicht eingestellt werden, so muß jeder Leser sich, ganz gleich, ob Einzel eziel er oder Vereinsleser, zu einer Nachzahlung von 2,50 Mark fürs Jahr 1920 entschließen. Ich weiß, daß viele Leser, die einiges Verständnis für die Zeitlage besitzen, von der Notwendigkeit der Maßnahme ohne weiteres überzeugt sein werden; ich weiß aber auch, daß die Vereine durch die geforderte Preisnachzahlung in eine unangenehme Lage versetzt werden, denn es gibt unter sehr viel einsichtigen Vereinsmitgliedern immer einige, die bei jeder Ausgabe, auch wenn sie durch die Verhältnisse noch so dringend wird, ein großes Geschrei erheben. Solche Leute sind nicht zu überzeugen. Und wenn sie kurz vorher dasselbe Geld für zwei sehr mittelmäßige Zigarren ausgeben mußten, fürs Vereinsblatt ist dieser Betrag zu viel. Deshalb mache ich den Vorschlag, ich liefere das Neue schlesische Imkerblatt für die bereits bezahlten 2,50 Mark den gemachten Aufwendungen entsprechend bis 1. Juli. Wer zur geforderten Nachzahlung bereit ist, bezieht es weiter, wer die Nachzahlung ablehnt, verzichtet auf Weiterbezug. Mitteilung erbitte ich bis zum 20. Juni; die Nachzahlung selbst kann später erfolgen und wird von mir vom 1. September ab, soweit der Rest noch aussteht, durch Nachnahme eingezogen.

Den Vierteljahrsbezug habe ich eingeführt, weil er mit dem Postbezug übereinstimmt und dem Leser wie dem Verlage freiere Entschließungen gestattet. Doch kann die Bestellung und Entrichtung der Bezugsgebühr nach Wunsch nach wie vor für ein ganzes Jahr erfolgen.

Nun von der leidigen Geldfrage zu etwas anderem, zur sibirischen Biene des Herrn Alw. Hertz, Hoyerswerda. Zahlreiche Leser sind auf dieses Aprilbienenmonstrum hereingefallen und haben Anfragen und Bestellungen gemacht, die Herr Hertz und ich (geteilter Schmerz ist halber Schmerz) an den wundervollen Aprilnachmittagen der verflossenen Wochen im Schweiße unseres Angesichts beantworten mußten. Zuschriften launigen, bissigen und sogar groben Inhalts, je nach Veranlagung des Schreibers, zeigen, daß von den meisten Lesern die sibirische Biene gleich als Aprilbiene erkannt worden ist. Da die Imker in der Mehrzahl gemütliche und humorvolle Leute sind, so hat man den Scherz im allgemeinen nicht krumm genommen, wie z. B. die mit E. Biesenwitz und W. Schrödter unterzeichnete Ulkbestellung zum Ausdruck bringt, welche mit dem Motto beginnt:

„Ein derber Spaß in ernster Zeit
Schadet „nischt", er erfreut die Leut."

Digitized by Google

Doch den eigentlichen Sinn des kleinen Artikels scheinen nur wen Leser voll empfunden zu haben. Hinter dem Scherz verbirgt sich näm lehrreicher Ernst. Ihrem tieferen Inhalte nach, wie er vom Verfasser und aufgefaßt war, bildet „Die sibirische Biene" ein Gemisch von Scherz, Sa und imkerbrüderlicher Warnung. Die „blaue" sibirische Biene ist ein fr licher Spott auf die in der deutschen Bienenzucht nicht ausrottbare Rass fexerei und Ausländerei. Was für Bienen hat der deutsche Imker nicht sc eingeführt, weil ihm seine heimatliche Rasse nicht gut genug schien! Mit Italienerin wurde angefangen. Und dann ging die Suche in der halben W herum. Krainer, Zyprer, Amerikaner, Schweizer, Franzosen, — alle, nimmt der gute deutsche Imker liebevoll unter seine Obhut. Aber er nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Und wenn er dadurch wen stens klug werden wollte. Wer nach Außergewöhnlichem hascht, wird st betrogen. Man weiß es und läßt sich doch immer wieder beeinflussen. W schreibt mir z. B. ein Leser aus dem Vereine Zobten, Bezirk Liegnitz? — —

„Man wird ja ganz happig auf so ein Volk Bienen. Oder wird n reinfallen mit so einer Neuigkeit, wie es einem schon oft gegangen ist? bin nicht abgeneigt, mir ein Völkchen kommen zu lassen. Ich habe auch g etwas Neues und bin auch schon oft reingefallen."

Da haben wirs. Also der liebe Imkerbruder ahnt, was ihm bevorste und doch will er den Reinfall von neuem riskieren und sicher nicht z letztenmal. Das ist zu große Vertrauensseligkeit. Man muß sie als Tug schätzen, denn sie ist nur braven, ehrlich denkenden Menschen eigen, wel von ihrer eigenen Ehrlichkeit auf die ihrer Mitmenschen schließen. Imker muß sich aber von dieser Gutgläubigkeit freimachen, denn der ga Zuchtzweig leidet darunter. Nur nicht übertriebene Hoffnungen setzen diese oder jene vielgepriesene Rasse, neue Wohnung oder neue Metho so lange solche Neuerungen von erfahrenen Imkern nicht praktisch erpr worden sind. Das Streben nach all diesen Dingen ist gut, wenn es sich Vorsicht vereint; aber noch wichtiger ist das Streben nach eigner praktisc und theoretischer Vervollkommnung, denn diese verbürgt uns viel sicher Erfolge.

❖

Bienenwohnungen — Betrieb — Zucker!

Von W. Goeritz, Unruhstadt.

Mag einer über Bienenwohnungen denken wie er will, das ist aber denn d nicht zu bestreiten, daß wir unter den neuen Wohnungen solche von Zukunftsbedeut haben, die uns die Möglichkeit bieten, bessere Erträge gegenüber den althergebrach zu erreichen. Jeder Imker muß seine Gegend kennen, muß wissen, wenn bei ihm Haupttrachten einzusetzen pflegen und sich diese Zeiten am besten in jährlichen Be achtungsnotizen festlegen, muß ferner seine Völker kennen und die Nachzuchten dar einrichten, muß kurz gesagt, intensiver Beobachter und Züchter sein oder zu wer bestrebt sein, sonst kommt er einfach mit seiner Imkerei unter den Schlitten. Ich glau unsere Bienenhalter werden in Zukunft arge Rippenstöße bekommen und entwe sich bemühen müssen, ernsthafte Züchter zu werden oder ihre Betriebe einzustell Das wäre auch in mancher Beziehung kein Fehler. Solche Pfuscher sind einfach n wert, Imker zu heißen. Ich habe auf meinen vielfachen Wanderungen in glei Gegend immer einzelne Imker gefunden, die obwohl sie unter den gleichen Tra und Witterungsverhältnissen arbeiteten wie ihre Imkerbrüder, doch bedeutend höh Erträge hatten als die andern. Ja, warum in aller Welt haben denn diese mehr erntet? Nun, der Mann war eben auf dem Posten. Es ist eine alte Binsenwahrh daß in manchen Jahren einige Tage den Ausschlag geben. Da stand dieser eine e mit wohlgerüsteten Völkern da und der andere nicht. Es wäre also für diese Her viel wichtiger, sie würden mal tüchtig den Kopf in die Hand nehmen und rechnen

Digitized by Google

ohl, rechnen. 3 Tage Ei — 6 Tage Made — 12 Tage verdeckelte Zelte — 14 Tage eckbienen — also bis zum 4.—5. Juni muß ich meine Völker auf 12—16 Waben Brut*) bracht haben, und dazu muß ich schon im August des Vorjahres den Grund gelegt ben durch rechtzeitige spekulative Fütterung.

Solange Du das nicht fertig gebracht hast mit mindestens 90 Prozent Deiner ölker, bist Du noch kein rechter Imker — merk Dir das, aber gründlich.

Und dann der zweite. Ist das Wetter launisch, dann schränke wenigstens bei —50 Prozent Deiner Völker die Brut ein — ja, aber wie — da lassen uns eben dann e alten Beutensysteme im Stich. Dagegen ist dies bei etlichen Neuerungen eine einigkeit, da alles dazu vorgesehen ist oder höchst leicht einzurichten ist, wie z. B. i meiner Schaltbeute. Ich will aber beileibe diese nicht Reklame reiten. Imker, die ren Völkern die Zügel schießen lassen, arbeiten vielleicht idealer — aber wo bleibt r Honig?? . . . . Ja, ja, Honig ernten zumal in schlechten Jahren ist denn doch cht ganz einfach!

Noch weit schwerer ist's, rechte Nachzucht zu üben. Da ist uns Hübners Buch Schwärmen und Honigertrag", ein guter Wegweiser, d. h. für den denkenden Imker. chablonenimker werden freilich aus diesen reichen Quellen wenig zu schöpfen ver- ehen. Aus diesem Grunde schrieb ich oben: schränke bei 75—50 Prozent Deiner Völker e Brut ein. Lasse 25 Prozent sich in der Schwarmrichtung betätigen oder wenigstens sse sie bis zur Verdeckelung guter Schwarmzellen heranreifen, damit Du genügend ute Stamm-Mütter bekommst. Auch das läßt sich gut und leicht in einer Reihe neuer leuten erreichen, leichter als in vielen alten Systemen. Darum werden diese auch eiter bestehen und langsam und sicher die alten Bienenhalterkästen verdrängen. Die ukunft wird das noch mehr bewirken, als die Gegenwart. Die goldenen Tage sind orbei — der Zucker steigt im Preis und Honig wird wieder langsam das Ueberwin- erungsfutter werden und — die Ruhr wird ihren Einzug in viele Bienenstände halten nd auch da werden die besseren Ueberwinterungsmethoden — die Obenüberwin- erung — triumphieren, deren Wert heute noch vielen ein Buch mit sieben Siegeln t, selbst fortgeschrittenen Imkern. Ja, erst die Ueberwinterung auf reinem Honig ird dieser Ueberwinterungsart zur rechten Geltung verhelfen. Der Unterschied wischen Ueberwintern auf reinem Honig, zumal Heide- oder Blatthonig unten, mit irektem Flug-Zugang und oben, den Witterungsverhältnissen entrückt — Unten- berwinterung — Ruhr — Obenüberwinterung kerngesund und wenig Zehrung — ird glatt zum Vorschein kommen.

Der Grundgedanke meiner Ausführungen ist: 1. Arbeite ernsthaft und tüchtig araufhin, daß Du ein mustergiltiger Imker wirst. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. 2. Wenn Du an Neuanschaffungen denkst, hole zuvor den Rat erfahrener Mitimker ein. Ich bin gern erbötig, ernsthaften Imkeranfängern mit Rat und Tat zu helfen. Auch ind mir Standbesuche angenehm, obgleich meine Zeit sehr gemessen ist. Besuch ver- weilt, und Lehrmeister spielen ist undankbar, aber unser Vaterland braucht und verlangt von jedem bestes Können. Es gibt leider zuviel alte Imker, die lieber ihre Weisheit für sich behalten. Auch mir haben seinerzeit meine ersten Lehrmeister die Tür vor der Nase zugemacht, wenn ich mal auf dem Bienenstande was lernen wollte. Stehlen geradezu mit List mußte ich vorgehen, um dies und das zu erfahren und ihnen abzu- lauschen. Die Alten wittern in dem Frager den Konkurrenten und haben bange um ihre Honigtöpfe. Und wieviel Platz ist noch für Imker! Wieviel Dörfer kenne ich, wo reiche Tracht ist und fast keine Biene summt. Da könnten noch viele Imker ihr gutes Betätigungsfeld finden. Wems also recht ist, der schreibe an W. Goeritz-Unruhstadt. Er wird von mir jede Auskunft erhalten, auch über billige Bienenwohnungsherstellung. Ein Imker muß alles kennen und können.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Am 8. und 9. April d. Js. sollte in Halle die Vertreterversammlung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände stattfinden. Wegen der politischen Verhältnisse wurde uns vom Oberpräsidium und der Polizei- verwaltung Halle Vertagung der Versammlung geraten. Infolgedessen wurden von dem Unterzeichneten die angeschlossenen Verbände telegraphisch

*) Brutnester mit 10 mit Brut besetzten Ganzwaben in Normalmaß sind hin- reichend volksstark. Der Schriftleiter.

Digitized by Google

benachrichtigt, daß die Vertreterversammlung in Halle z. Zt. nicht sta finden könnte. Gleichzeitig wurden die Vorstände der Verbände gebete die Vertreter und Schriftleiter von dem Ausfall der Versammlung in Kem nis zu setzen. Wann und wo die Vertreterversammlung nun stattfind wird, kann heute noch nicht bestimmt werden; den Verbänden wird dies halb direkte Nachricht zugehen.

Mit Imkergruß Küttner, Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

Hannover, den 1. April 1920.

Im Auftrage der Mineralölversorgungs-Gesellschaft in Berlin teil wir folgendes mit:

Für alles nach dem 1. April 1920 anfallende Wachs ist die Beschla nahme und öffentliche Bewirtschaftung aufgehoben.

Alles Wachs aus der Ernte 1919 unterliegt nach wie vor der Beschla nahme. Wer daher sein Wachs aus dem Jahre 1919 noch nicht abgeliefe hat, soll so lange vom Zuckerbezuge ausgeschlossen bleiben, bis der Verble des Wachses nachgewiesen wird.

Professor Frey. Ed. Knoke.

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

1. In den nächsten Tagen erhalten die Vereine die Hauptlisten übe Bienenzuckerverteilung, die nicht zurückzugeben sind. Gegen die Zuweisun von 3 Pfund Zucker je Volk für das Jahr 1920 habe ich mich wie all Provinzialvereine mit folgendem Telegramm an den Reichsernährungs minister gewandt:

„3 Pfund Zucker je Bienenvolk bedeuten den Untergang de Bienenzucht. Wir erheben dagegen entschieden Einspruch un fordern 15 Pfund. **Generalverein schlesischer Bienenzüchter.** Flöter, Geschäftsführer."

Hoffentlich hats Erfolg. — Sobald die Reichsstelle den Zucker ange wiesen hat, wird dieser sofort durch die Firma Molinari & Söhne, Breslau 1 versandt. Der noch nicht feststehende Preis wird bald vermittelst Rund schreibens bekannt gegeben werden; er gilt Brutto für Netto ab frach günstigster Bahnstation. Bei Empfang der Sendung lasse man das Gewid bahnamtlich bescheinigen und teile etwaiges Fehlgewicht unter Beifügun des Frachtbriefes umgehend der Firma Molinari mit.

Wer eine Änderung im Bezuge wünscht, sei es der Wechsel der Bahn station, sei es die Adresse des Zuckerverteilers, der setze sich nach Empfan der Hauptliste sofort mit Molinari in Verbindung.

2. Nach Verfügung des Preußischen Staatskommissars für Volks ernährung sollen die Imker von der Zuckerzuteilung ausgeschlossen wer en die sich 1919 der Pflicht der Honigabgabe böswillig entzogen haben.

Digitized by Google

3. Imkerlehrkurse sollen 1920 abgehalten werden in Breslau, Glatz, örlitz, Liegnitz und Kandrzin. In Breslau ist außerdem ein Sonderkursus r Eisenbahner in Aussicht genommen. Der Hauptkursus in Breslau kann st Ende Juli stattfinden, während die andern Kurse in die Pfingstwoche effen.

Imkerheil entbietet Flöter, Geschäftsführer.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Wegen es Osterfestes konnte die Aprilversammlung erst am 12. abgehalten werden. Als nwesend trugen sich 155 Teilnehmer ein. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen nd erfüllte die traurige Pflicht, die Versammlung von dem Ableben des Ehrenmit- iedes Herrn Bierbaum-Netsche in Kenntnis zu setzen. Seit 1878 Mitglied des Vereins ar der Entschlafene fast 42 Jahre ein treuer Imker, der durch seine Teilnahme an rschiedenen Wanderversammlungen der deutschen, österreichischen und ungarischen ienenwirte sich dauernd weiterzubilden bestrebt war. Durch Erheben von den Plätzen ard ihm die letzte Ehrung gezollt. Für die Bienenpflege wurde der Arbeitsbericht ir April aus dem Imkerblatt vorgelesen und besprochen. Herr Wanderlehrer Bittner ielt den angekündigten Vortrag über Volksbienenstöcke. Durch die hohen Materialien- reise und Arbeitslöhne wird es der Masse der Bienenzüchter und ganz besonders den nfängern mehr und mehr unmöglich gemacht, sich die modernsten Mobilbeuten zu eschaffen. Außerdem sorgt die Erfinderwut dafür, daß niemand mehr weiß, welches Stocksystem er zu wählen hat. Der Imker muß notgedrungen darauf bedacht sein, ch seine Bienenwohnungen selbst herzustellen. In größerem Maßstabe war das bisher i Hannover und in Ost- und Westpreußen der Fall. Der Lüneburger Stülpkorb ist ine Idealbienenwohnung betreffs Material, Ueberwinterung und Wanderung, wo- egen die Ausschaltung von Kunstwabe- und Honigschleuder als Uebelstände bezeichnet erden müssen. Nur der erfahrene Bienenmeister wird auch hiermit zum Ziele kommen. eichter ist die Verwendung von Kunstwabe und Schleuder beim preußischen Kanitz- ock. Hier ist der gemischte Betrieb zur Anwendung gebracht. Der viereckige Kanitz- ock ist den reinen Mobilbeuten an die Seite zu stellen. Zahlreiche Abarten sind er- anden und haben sich viel Freunde erworben. Der Vortragende führte eine selbst- efertigte Bienenwohnung vor, fußend auf dem viereckigen Kanitzstock, jedoch voll- ändig mobilisiert. Ein Holzgestell gibt der Strohwohnung die nötige Stabilität. Die luffatzkasten sind ebenso warmhaltig wie der Brutraum, können ihn daher auch jederzeit rsetzen. Ein Verrücken der Rähmchen bei der Wanderung ist ausgeschlossen. Auch n Handarbeiten ungeübte Imker können an einem Tage einen dreiteiligen Stock an- ertigen. Die Barauslagen sind staunend gering.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine Darbietungen und die Ver- ammlung ehrte ihn durch Erheben von den Plätzen.

In der freien Aussprache wurden Beobachtungen über Farben- und Ortssinn er Bienen an zahlreichen Beispielen belegt.

Fünfzehn neue Mitglieder würden in den Verein aufgenommen. Mitgeteilt urde, daß die geplante Delegiertenversammlung der Vereinigung der deutschen mkerverbände in Halle wegen politischer Unruhen vertagt werden mußte. Die Zucker- elieferung ist noch immer nicht geregelt. Wunderbarerweise haben die bienenzucht- reibenden Eisenbahner bereits Frühjahrszucker erhalten und zwar unter Ausschaltung es Generalvereins. Beschlossen wurde, Sonntag, den 18. April, eine Besichtigung es Lehrbienenstandes in Schaffgotsch-Garten zu veranstalten.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Nächste Vereinssitzung Montag, den 3. Mai, abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Vortrag: „Zucht und Pflege der Bienen" (Herr Berch). 5. Bericht über den Besuch des Lehrbienenstandes. 6. Mit- teilungen. 7. Fragekasten. 8. Aufnahme neuer Mitglieder. 9. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Imkerverein Penzig und Umgegend. Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 4½ Uhr, Versammlung in den Wilhelmshallen, Wilhelmstraße 1. Aussprache über Bienenzucker und Honigpreis. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Gäste stets willkommen.

Digitized by Google

Bienenzüchterverein Schweidnitz-Königszelt. Sonntag, den 30. Mai, nachmi 3 Uhr, Sitzung mit Wanderlehrer-Vortrag. Die Nachbarvereine sind hierzu freund eingeladen.

Imkerverein Brustawe. Sonntag, den 30. Mai, 4 Uhr, Versammlung in Brust Vorträge, Geschäftliches usw. Mit Gruß Dächsel.

Bienenzüchterverein Gröditzberg. Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 4 Versammlung bei Willenberg in Seiffenau. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnu legung, Wahl der Vertrauensmänner, Vortrag, Verschiedenes.

Bienenzüchterverein Glatz. Die Frühjahrsversammlung fand am 25. Mär Hotel „Kaiserhof" statt und war von etwa 60 Mitgliedern besucht.

Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Großmann, eröffnete 2¾ Uhr die Versa lung, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den zahlreichen B Ausdruck.

1. Das Protokoll über die Sitzung vom 6. Januar 1920 wurde vom Schriftfü verlesen und von der Versammlung genehmigt.

2. Herr Großmann teilte alsdann mit, daß ihnen von einzelnen, im Vorj neu Eingetretenen, noch die von der Haftpflichtversicherung geforderten Unterschr fehlen. Insbesondere sind dies Mitglieder aus Altheide und Raiersdorf. Er ersu daß das bisher Unterlassene jetzt bestimmt nachgeholt wird, da sonst bei Eintritt e Schadenfalles die Versicherung die Haftung ablehnt.

3. Bezüglich der Zuckerzuweisung teilte Herr Großmann mit, daß den Im für dieses Jahr nur 3 Pfund Zucker pro Volk zugewiesen werden sollen. Mit di geringen Quantum sei eigentlich nichts anzufangen, da man damit höchstens e Schwarm auffüttern kann. Falls es nicht gelingt, durch energische Einsprüche an ständiger Stelle ein größeres Quantum zu erreichen, steht die deutsche Bienenz vor einer Katastrophe, die der gesamten Volkswirtschaft unabsehbaren Schaden zu und jahrzehntelang züchterische Tätigkeit und Erfolge mit einem Schlage vernid Auf Anregung des Herrn Vorsitzenden wurde deshalb folgende Entschließung stimmig gefaßt:

Die heut in Glatz zur Frühjahrsversammlung anwesenden Bienenzüc der Grafschaft Glatz halten die ihnen für dieses Jahr zugedachte Zuckermenge 3 Pfund pro Volk für die weitere Durchhaltung und Fortführung der Bienenz absolut für unzulänglich.

Sie fordern, daß ihnen trotz der anerkannten Zuckernot, der zur Ueberwinter nötige Futterbedarf von mindestens 15 Pfund pro Volk zugeteilt wird.

Diese Entschließung soll dem Generalverein zugesandt werden.

4. Auf den hier in der Pfingstwoche stattfindenden Imker-Lehrkursus für fänger wies der Herr Vorsitzende nochmals hin und nahm weitere Anmeldungen gegen.

5. Es wurde beschlossen, am 16. Mai d. J. einen Frühjahrsausflug von G aus über Hollenau, Birgwitz, Pischkowitz nach Roschwitz zu unternehmen. Abma 10 Uhr vormittags vom Kriegerdenkmal aus.

6. Herr Hauptlehrer Wagner, Neugersdorf, Wanderlehrer des Generalvere hielt einen Vortrag über: „Streiflichter aus dem Gebiet der Bienenzucht." Entsprech dem Thema brachte der Herr Vortragende kurze Abschnitte aus dem Werdegang deutschen Bienenzucht, über die verschiedenen Rassen, deren Eigenschaften, wobei die reine deutsche Biene als die beste bezeichnete und auch von den oft beliebten K zungen mit ausländischen Rassen abriet. Wie gut die deutsche Biene sei, geht dar hervor, daß ihm aus eigener Erfahrung bekannt ist, daß z. B. ein Volk 18 Jahre, Volk zwölf Jahre nicht geschwärmt, sondern nur durch stille Umweiselung die Köni gewechselt haben. Die deutsche Biene ist auch gegen Krankheiten widerstandsfä nicht raublustig und wehrt selbst Räubereien energisch ab.

Als Feinde der Bienen bezeichnete der Vortragende folgende Blumen als Bien fallen: das Löwenmaul, Leinkraut und Kornblumen an trockenen Tagen, aus d Tierreiche ist insbesondere die kleine Wachsmotte ein arger Bienenfeind.

Ferner streifte er den Wabenbau, die Bienenwohnungen, Aufstellung der Stö wobei zu beachten ist, daß das Flugloch nach Süd- oder Westnorden gerichtet sein j Von öffentlichen Wegen müssen die Stöcke mindestens 10 Meter entfernt aufgest werden. Ameisen sollten in der Nähe der Stöcke nicht geduldet werden.

Der Vortrag, für den dem Herrn Vortragenden der wärmste Dank ausgesprod wurde, löste noch eine interessante Aussprache aus dem behandelten vielseitigen Ge aus und es ist zu hoffen, daß jeder Teilnehmer befriedigt über das Gehörte die V sammlung verlassen hat. gez. Polk

Digitized by Google

Büchermarkt.

Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit.

Von Dr. J. Klek

6. Heft des Archivs für Bienenkunde.

Unsere heutigen umfangreichen und spezialisierten Erkenntnisse in den Naturwissenschaften sind eine Errungenschaft der letzten Zeitperiode, vornehmlich des vorigen Jahrhunderts. Während auf allerhand anderen Gebieten des menschlichen Fortschritts das Altertum der Vorläufer der Neuzeit war, ja ihr in manchen Dingen, z. B. den Griechen zum Vorbild dienen konnte, steht die neuzeitliche Naturwissenschaft so gut wie selbständig da. Was das Mittelalter von Altertum an speziell naturgeschichtlichen Kenntnissen übernommen hat, ist in vielen Punkten ein Wirrwarr von Irrtümern, fabelhaften Mätzchen, Fabeleien und — Wahrheiten. Liest man irgend ein naturgeschichtliches Buch des Mittelalters, so erstaunt man über all die Unmöglichkeiten, die der Verfasser unter Berufung auf Plinius, Zoroastres, Africanus, Aelianus, Piles, Januus oder sonst einen lateinischen oder griechischen Schriftsteller vorbringt. Man kommt unwillkürlich die Empfindung, daß dem Altertum die Fähigkeit des naturgeschichtlichen Schauens fehlte und daß die Bücherschreiber des Mittelalters beide Augen richten, um mit den verehrten klassischen „alten Herren" und ihren Lehren nicht in Konflikt zu geraten. Eine Ausnahme machte bis zu einem gewissen Grade die Bienenkunde. Wer Bienenzucht trieb, mußte beim Hantieren mit dem nützlichen Insekt unbedingt gewisse positive Kenntnisse gewinnen. Es ist nun recht interessant, zu lesen, was Aristoteles und seine Zeitgenossen über die Biene wußten und — nicht wußten. Und einen geschichtlichen Entwickelungszusammenhang zwischen jener und unserer heutigen Bienenkunde konstruieren zu wollen, wie es offenbar in der Absicht Doktor Brusters liegt, halte ich für gewagt. Unsere älteren Bienenschriftsteller und Bienenväter schöpften offenbar nicht aus den trüben Quellen des Altertums, sondern aus den Erfahrungen ihrer eigenen Zeit. Wir hatten in Deutschland ein hochentwickeltes Bienenzuchtwesen, hervorgegangen aus eigenen Anfängen. Da hatte man Gelegenheit, Kenntnisse zu sammeln. Auch der ungelehrte Mann aus dem Volke hat Augen im Kopfe und beobachtet gut, wenn es sich um seine Berufsbeschäftigung handelt, wie es beim Imker der Fall war. (Man vergleiche hiermit die Fertigkeit im Heilen von Knochenbrüchen bei alten Schäfern, die sichere Beurteilung von Wind und Wetter bei Schiffern und Landleuten usw.) Haben denn unsere Vorfahren rein garnichts aus sich selbst heraus finden können? Sollen wieder einmal die Griechen und der unvermeidliche Aristoteles es gewesen sein, die uns den Weg gewiesen haben, auf dem wir festen Fuß fassen konnten? Dann finde ich es aber höchst anmaßend und für die deutsche Bescheidenheit ungeziemend, daß in „Leben und Wesen der Bienen" von Prof. von Buttel-Reepen wie im „Handbuch der Bienenkunde" von Prof. Zander Aristoteles im Literaturverzeichnis nicht angeführt ist.

J. H.

Die Zucht der Biene. (Band V des Handbuches der Bienenkunde in Einzeldarstellungen.) Von Professor Dr. E. Zander, Leiter der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen. Mit 176 Abbildungen im Text nach Aufnahmen des Verfassers. Preis geh. 12 Mk., zuzüglich 20 Prozent Teuerungszuschlag. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Das „Handbuch für Bienenkunde" ist nunmehr abgeschlossen und behandelt im 1. Teil „Die Brutkrankheiten und ihre Bekämpfung", im 2. Teil „Die Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen", im 3. Teil „Der Bau der Biene", im 4. Teil „Das Leben der Biene". Alle 5 Bände ergänzen einander und bilden zusammen ein Werk, das jeder vorwärtsstrebende Bienenzüchter und Bienenfreund besitzen sollte.

H.

Imkerhandschuhe
prima Trikotgummi, 40 cm mit Gummizug im Hand, stark, starke schwere Ware, **durchstechlich**, pro Paar **Mk.** Ca. 1 Dtzd. alte bessere Paare, pro Paar **Mark. Ernst Melzig,** Neiß (Schlesien).

Bienenwachs und Waben
kaufen ständig
Gebr. Müller
Kerzenwerk
Patschkau Schles. Gegr. 1839.

10 Stück gebrauchte Lüneburger Stülper, 20 Stück neue Dreietager, komplette doppelwandige Normalmaß-Bienenwohnungen, in saub. praktischen Ausführungen verkauft
Paul Haehnel,
Sprottau, Markt 8.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Goeritz-Hexenstock

Beste Beute für Massenbetrieb und für Imker, die wenig Zeit haben. — Wen
Arbeit und geringe Kraftanstrengung. — Einfachste Behandlung, stets sicherer Ertrag

Goeritz-Schaltbeute u. Wahr's Zwilling

Stichloses Arbeiten und sichere Schwarmverhinderung. — Einfach und natürlich
Obige Systeme alle ohne extra Königinzucht und Reservekästchen, alles im Stock selbst

Einfach **Bequem** **Sicher**

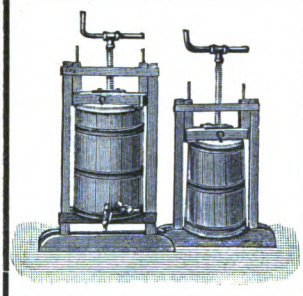
Alleinhersteller

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Broschüren Mk. 4.30 postfrei auf Postscheckkonto **Breslau 27 003**
von **W. Goeritz Unruhstadt** oder ab Fabrik Frankfurt a. Oder.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**
Nordd. Honig- u. Wachswerk,
G. m. b. H., **Visselhövede.**



Klimkes
Wachs- u. Fruchtpressen
Deutschlands erreichter Wunsch
sind die besten.
Kunstwaben
empfiehlt
Fa. J. Klimke
Glogau i. Schl.

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner,**

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Preis 3,50 Mk., ist soeben in zweiter, erweiterter Auflage erschienen und kann vom

Verlag des Neuen schles. Imkerblattes

bezogen werden.

Verkaufe sämtliche
80 Völkern fallenden
Schwärme.
Preis nach Angebot und V
einbarung. Einsendung
Transportkisten oder g
Bienenkasten sieht entge
Anfragen „Rückporto".

Traugott Martin,
Korschlitz, Post Bernstadt S

Kunstwaben

Marke Regina-Waben

Altbewährte, vorzügliche Qualit

Umarbeitung zu Kunstwaben. — Vereinspreise! — Wachsaufka

A. Herlikofer, Gmünd (Württb

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Wachsankauf. Umarbeitung.

Der Red. **H. Freudenstein** hat es fertig gebrac
im letzten Augenblick eine geregelte Kunstwabenbelieferu
zu stören. Ich weise schon jetzt auf eine demnäch
erscheinende Broschüre über diesen Fall hin. Die deutsch
Imker werden dringend um Wachsangebote gebeten. Au
gedehnte Gewinnbeteiligung wird zugesichert.

Hannover, Jorckstraße 2

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Bienenzüchte
L. Heydt.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Imkerarbeiten im Monat Mai, Seite 61. — Die Kunstwabe und ihre richtige Verwendung, Seite 63. — Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, Seite 66. — Dieses und jenes, Seite 68. — Bienenwohnungen — Betrieb — Zucker!, Seite 70. — Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Seite 71. — Generalverein schlesischer Bienenzüchter, Seite 72. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 73. — Bienenmarkt, Seite 75.

Der kluge Bienenzüchter füttert seine Völker mit:

Traubenzucker

(Fruchtzucker.) Nach meinem Verfahren unter „Garantie" in jedem Haushalt herstellbar. Auskunft erteilt

Kulschus, Magdeburg 23.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

4. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **2.70 Mk.** zu beziehen von

J. Möller, Faulück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung:

¼ ½ 1 2 4 5 Pfd. } für 100 St.
Mk. 160, 190, 220, 280, 500, 600 Mk. } netto Nachnahme

freibleibend für Preis und Lieferung.

Standgefässe, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf.

Einmachhäfen, ½—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen** mit Skala, **Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigst. Tagespreisen.

Man verlange Preisliste.

Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik

Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362.

Lambert-Zwillinge

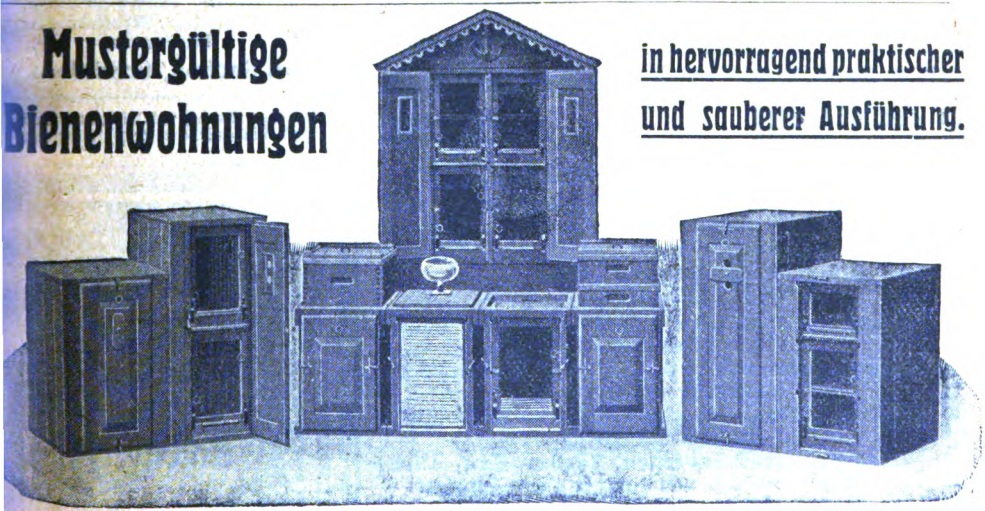
neuestes verbessertes Modell, liefert in bester Ausführung

Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.

Betriebs-Lehrbuch M. 2.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und viereta gige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 7.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Infolge der großen Kohlennot sind Gläser und Dosen nur unter den schwierigsten Verhältnissen zu haben und empfehlen wir unseren geschätzten Kunden, sich heute schon in den unten angeführten Artikeln einzudecken, da zur kommenden Saison fast nichts mehr zu haben ist, oder aber zu wesentlich höheren Preisen.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

¼	½	1	2	3	5 Pfund
160.—	190.—	220.—	280.—	500.—	600.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

	5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel	7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel	7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Brauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

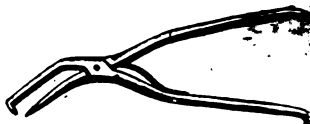
Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht .·. Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen
H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzange

liefert

Julius Etzold
Chemnitz i. Sa.
Aeußere Johannisstraße 11
Preis per Stück **5.50 Mark.**

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
Deutsche Preß-Spund-Co.
Radeberg i. Sa.
Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Bestellungen auf

Schwärme

(36 Völker) nimmt entgegen
Grundmann, Kantor
in **Hermsdorf** (Katzbach).

Bienenwohnungen:

Försterstöcke, Kunzsch-Zwillinge, Lambert-Zwillinge, Mooswandbeuten
Strohmatten.

Carl Sachon, Schönlanke.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest,** Lindenstr. 4 in **Leipzig** den neuen

Preis Mk. **2.50** bei Voreinsendung.
10 Expl. Mk. **21** bei Voreinsendung.

Digitized by Google

r. Otto Schulz

HONIG-

Special-Geschäft

gegründet 1909

Chemnitz, Lindenstraße 9

kauft jedes Quantum

Garant. reinen Bienenhonig

Eigene Gefäße vorhanden.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig

Lindenstraße Nr. 4

Postscheck-Konto 53840

Neuigkeit!

Unterweisungen

für naturgemäße

Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**

Mit vielen Abbildungen.

Preis nur Mk. **4**, stark geb. Mk. **6**

Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.

Reichhaltige Prospekte f. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private.

Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Ameisen, Mäuse

u. a. Schädlinge halten Sie mit **völlig. Sicherheit** von Ihrem Bienenstande fern, wenn Sie meine **Stockschützer** benutzen. **Jeder Klempner kann dieselben leicht anfertigen.** Zeichnung u. Anweisung geg. Einsend. von 5.— Mk. z. bezieh. v. Lehrer **Schmidt, Sandfluß,** Ostpr.

Für Händler!

350 Stück Lange's Imkerpfeifen

ohne Rohr, billig abzugeben.

B. Lange, Clennen,

Post Bockelwitz in Sachsen.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaß-Apparat

Preis Mark 45.— freibleibend

ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit dem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schwierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seit ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolbs bewährten Wachs-Auslaß-Apparat.

Haueneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart

Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte

Preislisten über alles sende kostenlos!

Richard Horn,

Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Der neue Weg

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rhan

Berlin-Steglitz

Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.

„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." **Gartenin spektor Mass-Lübeck. Ich habe Ihr Verfahren angewandt und bin damit sehr zufrieden.**

I. Vors. d. Erfurter B.-Z.-V.

Rhans-Volks-Blätter-Stock

D. R. P. a.

mit abgeschrägter, herausziehbarer Seitenwand mit Königinzusatzspund u. Lüftung — ein wirklicher Blätterstock — einstöckig, 4—6 Beuten mit Dach und Untergestell, ein Bienenhaus in Rudolstadt ausgestellt.

Alles patentamtlich geschützt.

Dathe-Gabel-Pfeife

Praktischer Rauchbläser, Aluminium mit Holzmantel Mk. **18.—**, Gabelrohr Mk. **2.—**, freibleibend. Futterrahmen, Königinzusatzspunde, Rähmchendrahtspunden.

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

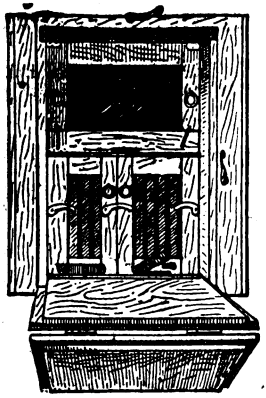
Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

liefert

alle zur Bienenzucht nötigen Geräte

in nur erstklassiger Ware.

Preisliste Nr. 29 nur auf Verlangen gegen Einsendung von 1.– M.



Soeben erschien das neue

Lehrbuch über den Meiste[illegible]

Reichillustriert und leicht faßlich.

III. Auflage. **Mk. 3.40 franko.**

Zu beziehen vom Selbstverlage:

Adolf Schulz, Eberswalde,

Telephon 279.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Broschüre nebst Preisbuch über sämtliche Bienengeräte **1.00**

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Domslau in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

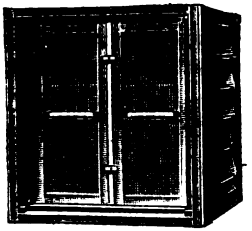
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang.	Nr. 6.	1. Juni 1920.

Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

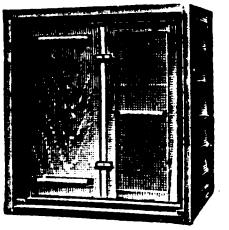
Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Innen-Wandergitter während der Wanderfahrt.

Imker Krumpf



Einsatzbrett und Wandergitter bei Luftgabe von hinten.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

THEODOR FISHER VERLAG, FREIBURG I. BR. 33.

ARCHIV FÜR BIENENKUNDE:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. BIENEN- UND WESPENGEHIRNE, neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis M. 6.65.

1919, Heft 6: DIE BIENENKUNDE DES ARISTOTELES UND SEINER ZEIT. Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersichten von Dr. L. Armbruster. Preis M. 5.—

BÜCHEREI FÜR BIENENKUNDE:

Band I: Dr. L. ARMBRUSTER, BIENENZÜCHTUNGSKUNDE. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis M. 8.30.

Band II: EMIL PREUSS, MEINE BIENENZUCHT-BETRIEBSWEISE UND IHRE ERFOLGE. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Preis M. 8.30.

Band III: CHARLOTTE PREUSS, PREUSS'SCHE IMKERSCHULE. Mit 45 Abbildungen. Preis M. 17.30.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages. Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Kunstwaben, gegossen rein. aus **Bienenwachs.** (So lange Wachsvorrat ausreicht.)
Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)
Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.
Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.
Nähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen** verschiedene Systeme.
Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.
Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.
Kunstwaben-Gußformen in Zink.
Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde
Honiggläser, Honigdosen und **Honigkannen** in bekannter Güte.
Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

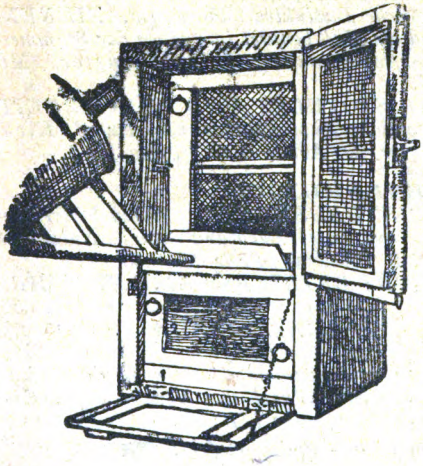
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . **Mk. 1.—**
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . **Mk. 3.—**

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderstock
Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne

Hersteller: Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Preis (freibleibend) **Mk. 220.—.**

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verfasser

Paul Krause, Frankfurt a. Oder,
Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Branden urg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preußschen Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten eine solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Kunstwaben
Nr. 1, 2, 2a u. Nr. 5 (Col. Holzblatt.)

Umarbeiten: Wabengewicht = Wachsgewicht! Gebühr Mark **10.**— per kg.
Umtausch: Wabengewicht = $^2/_3$ Wachsgewicht! (4 kg alter Bau = 1 kg Wachs).

Genaue Maßangabe! Deutlich schreiben!
Post- und Bahnstation nicht vergessen!

Buckower Lagerbeute.
Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Meisterstöcke :: Normalmaßbeuten :: Freudensteinkästen
Thüringer Einbeuten :: Stülpkörbe :: Sämtliche Geräte.

Preisbuch umsonst und postfrei!

Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

aul Ludwig, Glatz i. Schl.
Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

r **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Reichhalt. Preisbuch auf Wunsch geg. Einsendung von 70 Pfg.

Digitized by Google

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Rähmchenstäbe

zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6×25 mm **30** Mk. je 100 m, auch in zugeschnittenen Teilen, Strohdecken jede Größe, liefert:

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße 1

Allerwelts-Bienen- kästen ist einfach und einzigartig; vereinigt sechs zu einem wahren Brutofen; verwandelt Brutnest-Hoc in Honigkranz-Niederwabe, Warmbau in Kaltbau; Neben- und Hinterstübchen; hat Schwarmfang ohne Flugbehinderung, eigene und Flugumschaltung. Arbeit mit 28 Waben auf 4 Sammelrahmen beschränkt. Bro M. 2.60 franko. **G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstrasse 156.** Postsche Stuttgart **Bienen-Nährsalz** mit Würze u. äth. Oelen: 100 Würfel zu 1 Ztr. Zucker **M. 12.5**

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Das Beste was es gibt!

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen. **Das Preisbuch 1914/15** mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von 2 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit **Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia". — Königinabsperrgitter** sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. Nr. 6.
19. Jahrg. Juni.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an F. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Ein Wort zur Erhöhung der Bezugsgebühr.

Vom Verleger und Schriftleiter.

Die Form, in der ich die Erhöhung der Bezugsgebühr bekannt gegeben habe, hat Anstoß erregt. Das wird von mir lebhaft bedauert, denn es lag nur die gute Absicht vor, die Verhältnisse als unhaltbar klarzulegen. Einen eigenen Eindruck hinterließ die mir freundlichst gemachte Mitteilung, daß man mich von mancher Seite für eine Art Kriegsgewinnler hält, der darauf ausgeht, seine Leser zu „schneppern". Diesen Vorwurf ruhig hinzunehmen, dazu gehört guter Humor. In Wirklichkeit leiste ich als Verleger und Schriftleiter und als Verfasser vieler Artikel eine Unmenge Arbeit ohne jede Bezahlung und setze außerdem noch bares Geld zu. Ich habe mir erlaubt, dem Herrn Vorsitzenden des Vereins zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend die Aprilrechnung der Buchdruckerei zur gefl. Einsicht vorzulegen. Es betragen die blanken Druckkosten pro Heft 50 Pfg., mit Porto stellt sich also das einzelne Heft auf 55 Pfg. Demgegenüber bezahlte der Vereinsleser bisher einen Jahresbezugspreis von 2,50 Mk., macht für das einzelne Heft annähernd 21 Pfg. Inzwischen hat sich das Postporto verdoppelt und die Papier- und Druckpreise steigen noch ständig. Als kaufmännisches Unternehmen betrachtet, wäre das Neue schlesische Imkerblatt auch nach der Preiserhöhung noch nicht lebensfähig. Dies als öffentliche Verteidigung gegen Angriffe, die auf vollständiger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhen.

Imkerarbeiten im Monat Juni.

Im Juni nehmen den Bienenvater besonders zwei Arbeiten in Anspruch, das Schwarmeinfangen und das Honigschleudern. Zu beiden gehört eine gewisse praktische Erfahrung, ohne die sich der Anfänger die Sache oft unnötig erschwert.

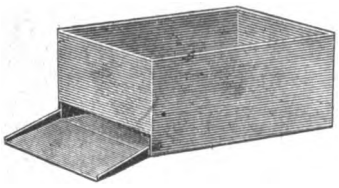
Für das Schwarmeinfangen wie überhaupt für allen Umgang mit den Bienen beherzige der Imkeranfänger den Satz: „Nur die Ruhe machts!" Man vermeide alle überflüssigen Maßnahmen. Wozu z. B. gleich nach der

Digitized by Google

Spritze laufen und dem Schwarm mit kalten Wasserstrahlen das Ansetzen verleiden? Wer niedere Bäume und Büsche in seinem Bienengarten stehen hat, von denen der Schwarm leicht heruntergeholt werden kann, lasse das Spritzen ganz sein. Nur da, wo zu befürchten ist, daß eine schlechte Ansatzstelle gewählt wird, sei man mit der Bienenspritze bei der Hand, ziele aber nicht mitten in den Schwarmwirbel hinein, sondern dort in die Luft, wo die Bienen das Ansetzen unterlassen sollen. Im übrigen lasse man die Schwarmtraube sich ungestört bilden.

Der Schwarm verweilt in der Schwarmtraube erfahrungsmäßig meist stundenlang. Darauf darf man sich aber nicht unbedingt verlassen, denn zuweilen bekommt er schon früher Fluchtgedanken, und man hat das Nachsehen, besonders bei Nachschwärmen, die nicht so fest sitzen. Man zögere also nicht und nehme den Schwarm ab, sobald er sich in der Traube vollständig gesammelt hat.

Ich benutze als Fanggerät ein leichtes Kistchen aus 1 Zentimeter starken Brettchen. Es ist 37 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 27 Zentimeter hoch. Der räumliche Inhalt entspricht den Anforderungen, die ein Durchschnittsschwarm an die Größe seiner zukünftigen Wohnung stellt. Wenn ich den Schwarm mit kräftigem Ruck von seinem Aste ins Kistchen gestoßen oder ihn von einem stärkeren Baumstamme mit der Feder hineingefegt habe, so schlage ich sogleich ein starkes Tuch darüber (Sack, Stück einer alten Stubendecke oder dergl.). Die sich noch außen befindenden Bienen fliegen unten ein. An der einen Schmalseite habe ich nämlich über die ganze Breite des Kistchens ein ziemlich hohes Flugloch ausgeschnitten und davor in Zahlbrettform ein ebenso breites Laufbrett angebracht, wie beistehende Figur zeigt. Die Bienen fühlen sich im Dunkeln ihres einstweiligen Aufenthaltsortes heimisch wie in einer regelrechten Bienenwohnung und denken nicht daran, ihn zu verlassen. Wenn ein großer Teil des Schwarmes sich noch draußen befindet, so zieht sich dieser bald zu den Insassen des Fangkästchens. Letztere formieren sich am übergedeckten Tuche wieder zur Traube. Ich lasse ihnen dazu die nötige Zeit, warte aber nicht länger, sondern bringe den Schwarm jetzt in den Stock. Wenn man die vier Enden des Tuches vorsichtig von außen zusammenfaßt und es dann langsam emporhebt, so hat man die Hauptmasse des Schwarmes mit der Königin in der Hand. Bei Stöcken mit Oberbehandlung schüttle ich die Traube am Tuche mit einem Ruck oben auf die Rähmchen, bei Wohnungen mit Hinterbehandlung auf ein zuvor angebrachtes Laufbrett mit Seitenkanten, von dem alles eilig ins Innere des Stockes flüchtet. Den Rest Bienen im Kistchen klopfe ich etwas zusammen und schütte ihn ebenfalls zu. Was zurückbleibt, wird nicht zusammengefegt. Ich lehne das fast leere Kistchen einfach so vor den Stock, daß das vorhin erwähnte Laufbrettchen mit dem Flugbrett des Stockes in Berührung kommt. Die Bienen finden dann schnell den Weg zu ihrem Volke, ziehen sterzelnd ein und dienen zugleich als Wegweiser für etwaige Nachzügler. In der geschilderten Form macht mir das Eintun der Schwärme verhältnismäßig geringe Mühe, und die Bienen werden auch nicht malträtiert.



Das Schwärmen vermindert den Honigertrag, ja läßt den Züchter oft ganz leer ausgehen. Darum ist kein Frühtrachtimker vom Schwärmen seiner Bienen sehr erbaut. Besonders in diesem Jahre wünscht jeder wegen der

Digitized by Google

mehr als knappen Zuckerversorgung, das Schwärmen möge unterbleiben. Ob die Bienen in einem Jahre viel oder wenig schwärmen, hängt in allererster Linie vom Witterungsverlauf ab, dann aber auch viel von Rasse und Art der Behandlung. Schwarmverhinderungsmaßnahmen gibt es eine ganze Anzahl, aber ihre richtige Anwendung erfordert zum Teil besondere Vorkehrungen. Sehr empfehlenswert erscheint mir, nachdem nun vorzügliches Trachtwetter eingetreten ist, in diesem Jahre das Ausgleichen. Der Ausgleich hätte allerdings schon im Mai vorgenommen werden müssen; die kühle Witterung der ersten beiden Maiwochen hat aber manchen über Stärke und Schwarmneigung seiner Völker getäuscht. Erst gestern (ich schreibe diese Zeilen am 20. Mai) habe ich mehrere Völker ausgeglichen, bei einigen andern kam das Nachsehen schon zu spät, sie waren bereits schwarmfertig. Da nimmt man lieber den Vorschwarm an und hilft sich auf andere Weise.

Ich nehme den Ausgleich stets mit bienenbesetzten Waben vor, der Tageszeit nach möglichst gegen Abend. Am besten eignet sich zur Ausführung der Maßnahme ein Tag, an dem die Bienen hübsch still sitzen und einem beim Oeffnen des Stockes nicht gleich wütend entgegenflitzen, denn dann muß man Rauch geben, und letzteres will man beim Ausgleichen möglichst vermeiden. Man zieht aus dem starken Volke recht behutsam die bienenbesetzten Waben hervor und hängt sie ebenso behutsam in den Wabenbock. Hat man zwei geeignete Ganzwaben (bezw. vier Halbwaben) mit verdeckelter Brut ausgewählt, so gibt man sie im Wabenbock etwas abseits. Dann kommen alle übrigen Waben in gleicher Reihenfolge wieder in den Stock zurück. Für die beiden entzogenen Brutwaben erhält das Volk leere Waben oder künstliche Mittelwände.

Jetzt entfernt man im schwachen Volke, das verstärkt werden soll, die letzten Waben, bis man die erste Brutwabe vor Augen hat. An diese schiebt man die beiden Verstärkungswaben behutsam heran. Zuvor muß man sich natürlich davon überzeugt haben, daß die Königin des starken Volkes nicht mit dabei ist. Sah man sie zufällig schon beim Herausnehmen der Waben, weiß sie also in ihrem Stocke, dann ist man selbstverständlich jeder Mühe des Nachsehens enthoben. Andernfalls muß man die Verstärkungswaben sehr sorgfältig mit den Augen absuchen und darf sie erst einhängen, wenn man annehmen kann, die Königin nicht mit verschleppt zu haben. — An die Verstärkungswaben kommen wieder die Deckwaben des Schwächlings. Wegen etwaiger Beißerei braucht man nicht besorgt zu sein. Auf besetzten Brutwaben greifen sich zusammengebrachte fremde Bienen nicht so leicht an. Sie erschrecken wohl, gehen aber nicht zum Angriff über. Hierbei spielt ein psychologisches Moment mit, über das ich mich hier aber nicht weiter verbreiten möchte. Ich habe in gleicher Richtung im vorigen Spätherbst einen interessanten Versuch gemacht, indem ich vier weiselrichtige schwache Völker auf bienenbesetzten Waben zu zwei Völkern vereinigte und zwar samt allen Königinnen. Bei dem einen vereinigten Volke gab es etwas Beißerei und einige Tote, bei dem andern vollzog sich die Vereinigung friedlich. Beide Völker erwiesen sich im Frühjahre als weiselrichtig und haben sich zufriedenstellend entwickelt. Ich werde den Versuch in diesem Jahre vielleicht unter andern äußeren Verhältnissen noch einmal wiederholen, denn was das eine Mal glückt, kann das andere Mal ebensogut fehlschlagen.

Beliebter als Schwärmeeinfangen ist die süße Arbeit des Schleuderns. Man lernt sie als Anfänger nur zu gern und nimmt die Kleberei und Kleckerei der edlen Gottesgabe geduldig wie Job mit in Kauf. Ich kann mir nähere Erörterungen darum wohl ersparen. Nur über das Abfegen der bienenbesetz-

Digitized by Google

ten Honigwaben möchte ich noch einige Worte sprechen. Diese unangenehme Begleiterscheinung der Honigernte ist nämlich, unpraktisch ausgeführt, eine Quälerei für Mensch und Biene, weshalb sich jeder in Ermangelung einer Bienenflucht bemühen sollte, der Sache die bestmögliche Ausführung abzugewinnen.

Ich nehme die Honigwabe mit allen ansitzenden Bienen aus dem Stocke, fasse sie mit beiden Händen an den Enden der Oberleiste, halte sie möglichst tief in das vorhin beschriebene Schwarmfangkästchen und stoße nun mit einigen kräftigen, ruckartigen Bewegungen die meisten Bienen ins Kästchen. Jetzt schnell die Feder zur Hand, die übrigen Bienen abgefegt und die Wabe dem Gehilfen weitergegeben. Ohne Säumen zur nächsten Wabe, die, aus dem Stock gezogen, die gleiche Behandlung wie Nr. 1 erfährt. Doch wird die Arbeit nun leichter. Während nämlich bei Nr. 1 viele Bienen im Kästchen hochflogen und sich nur ein Teil verwirrt und lebhaft sterzelnd in einer Ecke zusammenzog, werden die Bienen von Wabe Nr. 2 durch eben dieses Sterzeln und ihre eigene Verblüffung so beeinflußt, daß sie sich in überwiegender Mehrheit dem Häufchen in der Ecke zugesellen. So folgt Wabe um Wabe und bald ist der Honigraum leer von Waben und — das ist nämlich auch nicht ganz nebensächlich — von Bienen. Jetzt lehne ich das Schwarmfangkästchen samt den Bienen, wie beim Schwarmeinfangen angegeben, ans Flugloch des abgeernteten Stockes, so daß sie ihren Weg wieder ins Stockinnere finden. Den Zugang vom Brutraum zum Honigraum decke ich womöglich bienendicht ab, damit ihn das Volk nicht gleich wieder beziehen kann. Ich gebe nämlich die ausgeschleuderten Waben den Stöcken erst abends zurück. Hätte man den Honigraum offen gelassen, so würde er inzwischen von Bienen dicht belagert und das Einhängen der honigfeuchten Waben stößt auf Schwierigkeiten. Manche ziehen darum das sofortige Neuausstatten des Honigraums mit den soeben geschleuderten Waben des vorher behandelten Stockes dem Einhängen am Abend vor. Dieser Gebrauch hat aber den einen Nachteil, daß man sich bald vor Räuberei keinen Rat mehr weiß. Völker, denen man am Erntetage sofort die frischgeschleuderten Waben zurückgibt, benehmen sich wie Raubtiere, die Blut geleckt haben. Man muß das Weiterarbeiten am Stande einstellen, wenn man nicht gerade in einem geschlossenen Bienenhause imkert.

Was ich dem Leser vorausgehend als eigenes Verfahren beschrieben habe, macht keinen Anspruch auf Vorbildlichkeit. Es sind primitive Einrichtungen und Maßnahmen, mit denen sich der Imker behelfen kann, wenn ihm kein moderner Bienenstand mit vollkommeneren Einrichtungen zur Verfügung steht. In einem solchen ist das Imkern natürlich angenehmer und bequemer.

J. Hübner.

Wie statte ich die Bienenwohnung zur Aufnahme eines Schwarmes aus?

Von Julius Pfitzner-Deutsch-Damno.

Wir leben zwar im Zeitalter der Zuckerknappheit und Wohnungsnot! Aber es scheint fast, als wolle uns das Schicksal diesmal mit einer besonders zeitigen und nachhaltigen Schwarmzeit heimsuchen. Im April hatten wir fast immer herrliches Maiwetter und jetzt im Mai ist es bisher meist feucht, kalt und trübe gewesen. Das ist nun Wetter, welches die Ursachen des Schwärmens, die Uebervölkerung der Stöcke, mit herbeiführt. Wenn wir auch mit Zucker knapp beliefert werden sollen, so werden wir

Digitized by Google

doch nicht umhinkönnen, einige Schwärme aufzustellen, und es gibt — glücklicherweise — Anfänger, die den ganzen Sommer bitteren Kaffee trinken, um den Zucker für die Schwärme und Muttervölker aufzusparen, damit diese im Herbst das nötige Winterfutter haben können. Hie und da wird auch der ältere Imker Schwärme aufstellen, um Lücken wieder auszufüllen, aber nur die größten.

Längere Zeit vor dem Schwärmen werden schon die Wohnungen, die den Schwärmen das Heim bilden sollen, in Ordnung gebracht. Alte Wohnungen werden gesäubert, Wachsansätze und Kittwachs werden abgekratzt, die Leisten abgeschabt, die Nuten gereinigt. Etwaige Ruhrflecke werden abgeweicht und zuletzt die ganze Wohnung gescheuert und gespült. Nun bleibt der Bienenstock längere Zeit ohne Tür, also offen, stehen. Kurz vorher, ehe ich in diese Wohnung einen Schwarm einsetze („einschlagen" ist eine entschieden falsche Ausdrucksweise!), reibe ich die Wände mit Zitronenmelisse aus. Hat man solche nicht im Garten, und jeder Imker sollte diese Pflanze haben, so nimmt man frisches Kirsch- oder Pflaumenlaub. Neue Wohnungen läßt man eine Zeitlang offen stehen, um so den Holzgeruch verflüchten zu lassen und reibt sie unmittelbar vor dem Einsetzen des Schwarmes ebenfalls mit Melisse aus, da der Duft dieser Pflanze den Bienen angenehm ist. — Nun gebe ich dem Schwarm seine Aussteuer ein. Die Rähmchen hat der sorgsame Bienenvater schon lange fertig; jetzt werden sie mit 1—2 Zentimeter breiten Kunstwabenstreifen versehen. Vorn an die Stirnwand hänge ich meist eine helle, halbausgebaute Wabe eines vorjährigen Schwarmes, der die Wabe nicht ganz heruntergebaut hatte, natürlich Ganzwabe. Dann folgen noch 4—5 Ganzwaben, die nur Kunstwabenstreifen von oben angegebener Breite haben, und zuletzt kommen etwa 2—3 Paar Halbrähmchen.

Es gibt Imker, die den Bienenschwärmen ganze Kunstwaben geben, damit sie schneller bauen. Ich bin aus verschiedenen Gründen ein Gegner dieser Maßnahme. Erstens baut ein Volk schneller und leichter, wenn es geschlossen in einer Traube hängt, als wenn es fortwährend durch Scheidewände getrennt ist. Außerdem hält sich die Wärme der Traube leichter zusammen; da aber die Bienen viel Wärme brauchen um Wachs zu schwitzen und zu bauen, so werden die langen Kunstwaben warm, dehnen sich sehr und reißen schließlich ab. Da hilft nur das Drahten der Waben, und das ist — unnatürlich. Endlich spielt auch der Preis der jetzt sehr teuren Mittelwände eine ausschlaggebende Rolle, und man mag sagen, was man will, Naturbau ist doch immer wertvoller als die beste ausgebaute Kunstwabe! Wenn wir auch im Laufe der letzten Jahre vielfach mit „Ersatz" rechnen mußten, so wollen wir doch nicht diesen jetzt anwenden, wo wir bessere und billigere Naturstoffe zur Verfügung haben!

Viele Bienenzüchter geben den Schwärmen dreieckige Anfänge, also daß die Spitze nach unten steht. Sie nehmen eine Kunstwabe vom Halbrähmchen, schneiden sie so, daß sie das Lineal von einer Ecke (links oben) nach der anderen (rechts unten) legen und so schneiden, dann von rechts oben nach links unten. Ich habe wiederholt vergleichende Versuche angestellt, kann aber nicht finden, daß die Schwärme so besser bauen.

In den Zeiten der Wachsknappheit bin ich sogar noch weiter gegangen: Ich habe den Schwärmen nur einen Strich Wachs an den Oberschenkel gegeben. Vor mehreren Jahren erhielt ich von der Firma Heidenreich-Sonnenburg (Neumark) ein Holzklötzchen, das sich „Bauvorzeichner" nennt, zur Probe zugesandt. Diesen Bauvorzeichner schnitt ich für meine Rähmchen

Digitized by Google

passend, daß er in diese hineinpaßt. Darauf legte ich ihn einige Stunden ins Wasser, daß er sich gehörig vollsaugt, damit kein Wachs an ihm haftet. Dann lasse ich ihn abtropfen und wische ihn fast trocken. Jetzt gieße ich flüssiges Wachs in die Nute, nachdem ich den Bauvorzeichner an die untere Seite des Rähmchenträgers (Oberleiste) angelegt habe und halte das Ganze etwas schräg. Das Wachs läuft nun schnell ans andere Ende des Rähmchens und haftet genau in der Mitte. Der Vorzeichner wird nun zurückgezogen, was sehr leicht geht, da an ihm nichts kleben bleibt, und so bleibt an dem Oberteil des Rähmchens ein 2—3 Millimeter hoher Wachsstrich, an dem die Bienen ganz vorzüglich bauen. Meine Bienen haben in den Kriegsjahren eine große Anzahl tadelloser Waben an dieser Bauvorzeichnung aufgeführt. Man probiere es einmal.

Der Schwarm darf anfangs nicht zu eng gesetzt werden, er bekommt, je nach Größe, 7—10 Waben; aber nach 2—3 Tagen sehe ich nach, wieviel Waben er richtig besetzt, und nun lasse ich diese erst herunterbauen und gebe dann weitere Baugelegenheit. Freilich muß das Bauen, namentlich der Vorschwärme, schnell gehen, weil diese nach etwa 10—14 Tagen zum Drohnenbau übergehen. Da müssen wir das Bauen nach Möglichkeit unterstützen. Ich sagte in der Mainummer: Zum Bauen gehört Wärme und Tracht. Ein Schwarm muß also erstens warm gehalten werden. Dies erreichen wir, wenn wir ihm, trotzdem es Sommer ist, oben und hinten je eine dicke Strohmatte ansetzen. Außerdem müssen wir füttern, da dies zum Bauen und Brutansetzen gewaltig reizt, und zwar füttern wir die Schwärme von unten, indem wir das Zucker- oder Honigwasser auf die Unterleisten der Rähmchen setzen. Das Füttern von unten zieht Bau und Brut nach unten! Wir füttern aber nur kleine Mengen, höchstens 1/4 Liter jeden Abend, am besten in einem Blumentopf-Untersatz, in dem einige Wachsbrocken als Schwimmer liegen.

Gehen die Bienen des Vorschwarmes zum Drohnenbau über, geben wir zur Bauerweiterung nur ganze Kunstwaben. Nachschwärme bauen im ersten Sommer nur Arbeiterzellen!

„Gott helf!"

Der zweite Fortbildungslehrgang über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht in Berlin.

Von W. Jäckel, Lehrer, Laesgen p. Poln.-Nettkow, Kr. Grünberg.

Zum 2. Fortbildungslehrgange über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht, welchen das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 6. bis 10. April in Berlin veranstaltete, waren 40 Imker eingeladen worden, von denen aber der schlechten Verkehrsverhältnisse wegen nur 25 erschienen waren. Der Generalverein schlesischer Bienenzüchter hatte drei Teilnehmer gestellt.

Bei der Eröffnung wurde durch einen Vertreter des Landwirtschaftsministeriums darauf hingewiesen, daß bei der Durchführung der in Aussicht stehenden Gesetze über Bienenseuchen und Genußmittel die Mitwirkung von erfahrenen Imkern unentbehrlich sei. Auch seien die Teilnehmer besonders dazu berufen, die Grundlagen der Bienenwissenschaft in einen größeren Kreis von Imkern hinauszutragen. — Um diese Aufgaben zu erfüllen,

Digitized by Google

reicht ein fünftägiger Kursus nicht aus. Es sind darum für Juli und August vierzehntägige Lehrgänge geplant, um die Teilnehmer in einem Sondergebiete, wozu gerade Neigung vorhanden ist, noch weiter auszubilden.

Professor Dr. Baier und Direktor Dr. Neumann führten in das schwierige Gebiet der Honiguntersuchung ein. Ohne Laboratorium ist eine zu einwandfreien Ergebnissen führende Betätigung der Imker in dieser Richtung hin nicht möglich. Es könnte aber immerhin z. B. die Unterscheidung der Honigdextrine von denjenigen des Stärkesyrups, bezw. der qualitative Nachweis des letzteren durch den Laien manche Honigfälschung aufdecken, wobei auch die Zungenprobe durch Honigkenner nicht unterschätzt werden darf.

Besonders dankbar werden alle Teilnehmer Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Maaßen sein, der über die Schmarotzer der Biene und über Bienenkrankheiten dozierte. Seine leicht verständlichen Erklärungen und zahlreiche herrliche Photogramme, mikroskopische Präparate, Modelle und Zeichnungen müssen volle Klarheit über alle bis jetzt bekannten krankhaften Erscheinungen im Bienenvolke geschaffen haben. Die Biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft in Berlin-Dahlem ersucht dringend um Einsendung von Untersuchungsmaterial, und niemand sollte etwa aus falscher Scham solche Einsendungen unterlassen. Die Faulbrut auf dem Bienenstande zu haben ist keine Schande, der Imker kann sich gegen sie nicht schützen. Ein krankes Volk verschleppt die Krankheit nicht, aber ein gesundes kann sich den Krankheitskeim holen (Räuberei). Darum hat auch ein Gesetz seine Berechtigung. Ermutigend für die Imker war es, zu hören, daß man durch gute Zucht den Bienenstand von Nosema-Seuche freimachen kann. Dabei ist besonders zu beachten, daß man schwache oder ruhrkranke Völker weder verstärkt noch vereinigt, sondern kassiert. Auch über ganz neue Bienenkrankheiten, über welche bisher noch nichts veröffentlicht wurde, machte Geheimrat Dr. Maaßen Mitteilung. Er erläuterte ferner den Bau des Verschlußkopfes und des Mitteldarms, sowie die Verdauungsvorgänge, welche sich im Mitteldarm abspielen. Auf Grund von diesen Erläuterungen mag mancher Hörer im stillen seine Schlüsse in Bezug auf die „Futtersaftlehre" gezogen haben.

In der Gärtner-Lehranstalt in Dahlem erteilte Dr. Küstenmacher ein mikroskopisches Praktikum über den äußeren und inneren Bau der Biene.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Kursisten den Ausführungen über „Bienengift und Bienenstich" des Professors Dr. Flury, welcher sich seit 20 Jahren mit dieser Materie beschäftigt hat. An den Vergiftungserscheinungen ist nicht etwa die Ameisensäure oder irgendeine andere Säure schuld, auch nicht Eiweißkörper, die in der Giftflüssigkeit enthalten ist. Das Gift ist vielmehr eine basische Substanz und nimmt zwischen den beiden Arten der Gifte eine Mittelstellung ein. Wenn eine Immunisierung gegen dieses Gift gelingt, kann das kleine Nutzinsekt dazu berufen sein, eine Umwälzung in der Serumbehandlung herbeizuführen.

In die seit der Jahrhundertwende erstaunlich rasch fortschreitende Vererbungslehre führte Professor Dr. Hartmann die Kursisten ein und wandte die an Beispielen trefflich erläuterten Vererbungslehren auf die Bienenzucht an. Eine ausführliche Anwendung der Vererbungslehren auf die Bienenzucht verdanken die Imker Dr. Armbruster, dem Verfasser des Buches „Bienenzüchtungskunde I" (Freiburg i. B. bei Th. Fisher), und dieses Buch sollte in der Hand jedes ernsten Bienen z ü c h t e r s sein. Beiläufig sei erwähnt, daß eine Züchtung auf Farbe nicht das Ideal sein

Digitized by Google

kann, obwohl die Farbe ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel zur Heranzüchtung einer besseren Rasse unserer verbesserungsbedürftigen Honigbiene ist.

Die Gesamtleitung des Kursus lag in den bewährten Händen Dr. Armbrusters. Er führte seine Hörer in das größte Gebäude Berlins, in das Museum für Naturkunde, und machte sie in meisterhafter Weise mit den wichtigsten solitären und sozialen Hymmopteren bekannt. Zu denken gab der Hinweis, daß bei allen drei Arten der Gattung Apis (Honig-, Riesen- und Zwergbiene) der Farbe nach Deutsche, Italiener und Krainer vorkommen. Bei Betrachtung der Nestformen wurde besonders auf Wabenform, Zellentiefe, Anordnung und Ausdehnung der Brut, Aufspeicherung der Vorräte, Drohnenbau, Weiselzellen, Schutz des Zellenwerks u. a. m. hingewiesen, woraus sich ganz ungesucht Folgerungen für unsere Betriebsweise ergaben. Auch die Drory'sche Bibliothek, die durch Testament in den Besitz des Museums übergegangen ist, wurde den Kursisten gezeigt. Sie ist die größte Sammlung der Bienenzuchtliteratur der Welt und steht für wissenschaftliche Arbeiten an Ort und Stelle den Imkern nach Anfrage zur Verfügung. Verliehen werden die Bücher nicht. Hoffentlich läßt sich der Plan Dr. Armbrusters, in einem Raume des Museums eine ständige bienenwirtschaftliche Ausstellung zu schaffen, bald verwirklichen, und hoffentlich erinnert sich die Imkerschaft dann daran, ihrem, verdienten Anwalt in allen Imkerangelegenheiten sich durch Ueberweisung zahlreicher Ausstellungsobjekte dankbar zu erweisen.

Im Hörsaale der Landw. Hochschule trug Dr. Armbruster über „Bienen und Blumen" in ihren wechselseitigen Beziehungen vor und wies nach, wie der Imker eigentlich für Fremde und für das öffentliche Wohl arbeitet und ein unerläßlicher Faktor im Wirtschaftsleben ist (cfr. Heft 13 der Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien). Auch sprach Dr. Armbruster über „Wärmehaushalt im Bienenvolk" und über die „Notwendigkeit der Verbesserung der Bienenrassen". Es wurde eine Fülle von Anregungen für die Praxis geboten, daß es unmöglich ist, näher darauf einzugehen. Demnächst werden Fragebogen versandt werden, um die Grundlagen für eine Trachtkarte und ein mit Nachdruck zu betreibendes Wandern zu erhalten. Auch Prüfungsleitsätze für Prüfung der Beuten auf ihre Brauchbarkeit sollen aufgestellt werden, wobei man den durchschnittlichen Honigertrag und die durchschnittliche Arbeitszeit (ausgedrückt in Gramm Honig) zu Grunde legen wird.

Zu lebhafter Aussprache kam es wegen der ungenügenden Versorgung der Imker mit Zucker, wodurch die Imkerei, die jetzt überhaupt nur noch im Nebenamte lohnt, vollends zu Grunde gerichtet wird. Man läßt die für das Wirtschaftsleben so notwendigen Bienen verhungern und sorgt nur für die Leckermäuler, während sich doch unser bettelarmes Volk einschränken sollte. Den Fleiß der Imker, die ihre Arbeitszeit freiwillig verlängern und Zeit und Geld nicht totschlagen, belohnt man dadurch, daß man ihren Fleiß unmöglich macht. Die Imker fordern nichts weiter, als eine gerechte Zuckerverteilung. Die Kursisten besuchten den Bienenstand der Biologischen Reichsanstalt, die klassische Stätte der Erforschung der Bienenkrankheiten, und den im Entstehen begriffenen Bienengarten des Kaiser-Wilhelm-Instituts mit seinen musterhaften Einrichtungen.

Alle Teilnehmer schieden dankerfüllten Herzens von den Stätten der Wissenschaft.

Digitized by Google

DEPARTMENT OF COMMERCE
BUREAU OF THE CENSUS

MONTEREY COUNTY,
CALIFORNIA.

9327
1886

PRELIMINARY ANNOUNCEMENT - AGRICULTURE - FOURTEENTH CENSUS: 1920

The Director of the Census announces, subject to correction, the following preliminary figures from the Census of Agriculture for Monterey County, California.

FARMS AND FARM ACREAGE	Jan. 1, 1920	Apr. 15, 1910	Increase or decrease, per cent	FARM VALUES

und Einzelzelle biene.

r.

(Fortsetzung.)

einer Beobachtungen und
n Leser die photographische
Bildung vorführen. Sie
ven Wachsplatte entstanden
ten durch Aushöhlen zellen-
n Bilde (Fig. 6) ersichtlichen
t worden. Die zum Bohren
ügend mürbe Wachsplatte
volksstarken Stocke mehrere
ndurch, so daß das „Bau-
ssen zu betrachten ist.
mpfinden jeden in ihren
Gegenstand, wenn er aus
m Baustoffe besteht, als
suchen ihn ganz oder zer-
en oder zu umbauen. Bei
utte verhält sich die Biene
sucht, durch Bohren Zellen
nassive Platte in eine Wabe
h halte die Tatsache, daß sie
ht, für ein seltenes Beispiel
ungsfähigkeit des tierischen
och niemals vor die Aufgabe
Zellen herzustellen. Trotz-
sinnen an sie stellt, schlecht
ber den Wachsblock her und

jeometrischer Sinn läßt sie
en die Löcher weit von ein-
er; bald sind sie groß, bald
sondern hie und da länglich.
s und ihrer Abplattung zu
n der Vorstellung der Ab-
telle (in der Mitte, rechts)
gelungen. Ob sich dorthin
en Phantasiebienen verirrt

künstler nicht schelten. Sie
dafür, daß sie uns hier durch
napftheorie überzeugt haben,

beweis einwandsfrei festgestellt
Wachsfläche ohne vorgeprägte
führen. Sie nagen wohl zellen-
en die Fähigkeit, die richtige
wo sich letztere einmal zu-
t, der runden Zelle durch

fälliger Weise ergibt, wird der

Digitized by Google

85-86

kann, obwohl die Farbe ein
züchtung einer besseren
biene ist.

Die Gesamtleitung des
brusters. Er führte seine
Museum für Naturkunde,
wichtigsten solitären und so
der Hinweis, daß bei allen
und Zwergbiene) der Far
kommen. Bei Betrachtung
form, Zellentiefe, Anordnu
der Vorräte, Drohnenbau,
hingewiesen, woraus sich g
weise ergaben. Auch die
den Besitz des Museums
Sie ist die größte Sammlu
für wissenschaftliche Arbeite
zur Verfügung. Verliehen
der Plan Dr. Armbrusters
bienenwirtschaftliche Ausste
lich erinnert sich die Imk
in allen Imkerangelegenh
stellungsobjekte dankbar zu

Im Hörsaale der Land
und Blumen" in ihren w
wie der Imker eigentlich fi
und ein unerläßlicher Fakt
öffentlichungen der Land
Auch sprach Dr. Armbrust
über die „Notwendigkeit d
eine Fülle von Anregunge
näher darauf einzugehen.
um die Grundlagen für e
treibendes Wandern zu e
der Beuten auf ihre Brau
den durchschnittlichen Ho
(ausgedrückt in Gramm H

Zu lebhafter Aussprac
der Imker mit Zucker, wod
Nebenamte lohnt, vollends
Wirtschaftsleben so notwen
Leckermäuler, während sich
Den Fleiß der Imker, die
und Geld nicht totschlagen,
unmöglich macht. Die Imker
verteilung. Die Kursisten
Reichsanstalt, die klassische St
und den im Entstehen begriffene
mit seinen musterhaften Einrich

Alle Teilnehmer schieden d
Wissenschaft.

Digitized by Google

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von F. Hübner.

(Fortsetzung.)

Bevor ich nun mit der Mitteilung meiner Beobachtungen und Forschungsergebnisse beginne, muß ich noch dem Leser die photographische Aufnahme einer interessanten wabenähnlichen Bildung vorführen. Sie ist aus einer massiven Wachsplatte entstanden und von den Bienen durch Aushöhlen zellenartiger Löcher zur im Bilde (Fig. 6) ersichtlichen Form umgewandelt worden. Die zum Bohren und Benagen genügend mürbe Wachsplatte überließ ich einem volksstarken Stocke mehrere Sommerwochen hindurch, so daß das „Bauwerk" als abgeschlossen zu betrachten ist.

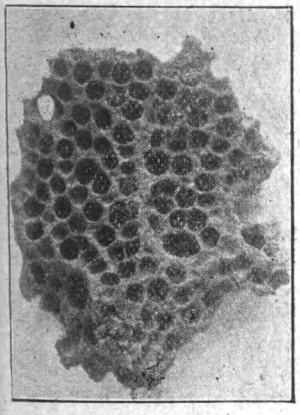


Fig. 6. Wabenähnliche Bildung, entstanden durch Ausnagen runder Zellen.

Die Bienen empfinden jeden in ihren Bau gebrachten Gegenstand, wenn er aus anderem als dem Baustoffe besteht, als Fremdkörper und suchen ihn ganz oder zerkleinert fortzuschaffen oder zu umbauen. Bei gegebner Wachsplatte verhält sich die Biene anders. Sie versucht, durch Bohren Zellen zu bilden und die massive Platte in eine Wabe umzuwandeln. Ich halte die Tatsache, daß sie diesen Versuch macht, für ein seltenes Beispiel der außerordentlichen Anpassungs- und Gestaltungsfähigkeit des tierischen Instinktes. Im Naturleben sieht sich die Biene doch niemals vor die Aufgabe gestellt, aus dicker Wachsschicht durch Ausnagen Zellen herzustellen. Trotzdem weiß sie sich, wenn der Mensch dieses Ansinnen an sie stellt, schlecht und recht zu helfen. Sie macht sich in Masse über den Wachsblock her und versucht an ihm die Schärfe ihrer Kiefer.

Aber was müssen wir gewahren? Ihr geometrischer Sinn läßt sie vollständig im Stiche. An der einen Stelle stehen die Löcher weit von einander entfernt, an der andern näher bei einander; bald sind sie groß, bald klein, auch nicht immer vollständig rund geraten, sondern hie und da länglich. Und wie sieht es mit den Zwischenwänden aus und ihrer Abplattung zu regelrechten Zellwänden? Ganz anders als in der Vorstellung der Abplattungstheoretiker. Nur an einer einzigen Stelle (in der Mitte, rechts) ist den Bienen etwas wie eine sechseckige Zelle gelungen. Ob sich dorthin wohl einige von Maeterlincks hyperintelligenten Phantasiebienen verirrt hatten? ? ? — — —

Doch wir dürfen die kleinen willigen Baukünstler nicht schelten. Sie haben jedenfalls getan, was sie konnten, und dafür, daß sie uns hier durch den Augenschein von der Irrigkeit der Bohrnapftheorie überzeugt haben, müssen wir ihnen noch besonders dankbar sein.

Wie wir nunmehr durch den Tatsachenbeweis einwandsfrei festgestellt haben, vermögen die Bienen auf glatter Wachsfläche ohne vorgeprägte Zellböden keine regelmäßigen Zellen aufzuführen. Sie nagen wohl zellenartige runde Löcher, doch fehlt den Baubienen die Fähigkeit, die richtige Entfernung zwischen diesen abzuschätzen. Nur wo sich letztere einmal zufälliger Weise ergibt, wird der Versuch gemacht, der runden Zelle durch

Digitized by Google

entsprechendes Nagen die Sechseckform zu geben. Auf diese Weise kann also beim Naturbau die Sechseckform der Zelle nicht zustande kommen. Doch sind die gemachten Beobachtungen lehrreich und geben uns wichtige Fingerzeige.

Wie die Bienenwabe in Wirklichkeit gebaut wird, lehrt der bauende Schwarm. Die Bautätigkeit der Bienen und Entstehungsweise der Zellen läßt sich durch das Glasfenster ziemlich genau verfolgen, vorausgesetzt, daß man mit scharfen Sinnen und richtigem Verständnis für das Wesen des bauenden Insektes zu beobachten versteht. Man muß ferner die Gabe der Ausdauer besitzen und sichs nicht verdrießen lassen, nötigenfalls stundenlang bei der Sache zu sein.

Für den oberflächlichen Beobachter ergibt sich auch dann meist noch kein anderes Ergebnis als die Wahrnehmung, daß die Wabe ringsherum um ihren äußersten Rand ganz allmählich wächst. Einzelheiten vermag er nicht zu unterscheiden, oder wenn er solche zu erkennen glaubt, so sind sie meist ein Spiel der freien Phantasie. Die von mir beobachteten tatsächlichen Einzelheiten beim Zellenbau sind folgende:

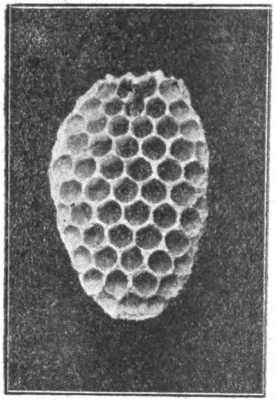


Fig. 7. Angefangene Drohnenwabe

1. Rings um den Rand der im Bau befindlichen Wabe (siehe beistehende Figur 7, die photographische Aufnahme einer begonnenen Drohnenwabe) gewahren wir in jedem Baustadium einen rauhen Vorstoß, in den die äußeren Zellen übergehen. Er entspricht in roher Ausführung der zukünftigen Wabenmittelwand. Von der Zickzacklinie (bei Seitenansicht der künstlichen Mittelwand, hervorgegangen aus der Prägemaschine, unterscheidet er sich durch geringere Gleichmäßigkeit. Charakteristisch für diese Wabenumfassung ist ihre geringe Ausdehnung (Breite) von nur wenigen Millimetern. Darüber kommt sie nie hinaus. Nimmt sie außen durch Anfügen von Baustoff zu, so folgt stets in gleichem Abstand das Nachbauen des angrenzenden Stückchens Zellwand. Die Ausführung der Mittelwand oder was dasselbe bedeutet, des gemeinschaftlichen Bodens der beiderseitigen Zellreihen schreitet also dem Aufrichten der Zellwände immer nur wenige Millimeter voraus. Das ist bezeichnend und schließt das gleichzeitige Nebeneinander mehrerer näpfebohrender Bienen gänzlich aus.

❖

(Fortsetzung folgt.)

Ueber meine Erfahrungen mit dem Kuntzsch-Zwilling.

Von A. Röhricht-Neukemnitz.

Am Anfange meines Bienenzuchtbetriebes besaß ich nur einige vom Vater übernommene Dreietager, im Brutraume mit Ganzrähmchen, im Honigraume mit Halbrähmchen ausgestattet. Die Kunstkniffe des Umhängens und Absperrens kannte ich noch nicht. Im Frühlinge packte ich meine Völker aus und gab zur rechten Zeit den Honigraum frei. Im Sommer fing ich jeden Tag Schwärme ein und lief schweißtriefend durchgebrannten nach. Dagegen brauchte ich beim Schleudern nicht zu schwitzen; denn der Honigertrag war gering. Schon wollte ich die ganze Bienenzucht aufgeben, als mir ein Zufall das Preußbuch in die Hand spielte. Nach gründlicher Durch-

Digitized by Google

rbeitung desselben ging ich an die Anschaffung einiger Preußstöcke. Ich habe diese Vertrauensseligkeit nie zu bereuen brauchen. Nun kam wieder Leben in die Bude. Arbeit gabs mehr als zuvor. Dafür besaß ich von jetzt ab fast jedes Jahr volle Honigtöpfe. Das Gelernte wurde nun auch in einem dazu gekauften Liedloffständer und einer Gerstungbeute angewandt. In beiden Stockformen blieb aber der Honigertrag weit hinter den Preußstöcken zurück.

Seit 1915 bin ich Kuntzsch-Imker. Das wurde ich diesmal nicht aus Gutgläubigkeit, sondern aus voller Ueberzeugung des eintretenden Erfolges. Ich schloß ganz richtig: Kuntzsch ist nur ein verbessertes Preuß-System, muß also bei bequemerer Behandlung dieselben Erträge bringen. Insbesondere lockten mich die Obenüberwinterung sowie die ganze angenehmere Betriebsweise. Als notwendige Vorbereitung dazu wurden des Meisters „Imkerfragen" an den langen Winterabenden gründlichst durchstudiert. So bin ich Kuntzsch-Imker und ein eifriger Verfechter seiner so herrliche Erfolge zeitigenden Methode geworden. Und ich werde es auch bleiben trotz aller marktschreierischen Reklame der vielen, vielen Erfinder neuer Systeme, über deren Wert ich mir kein Urteil anmaße, weil ich ihre Stockformen nicht aus mehrjähriger Praxis, sondern nur aus den zugesandten Broschüren kenne. Das eine ist mir aber klar geworden, daß zu den meisten Schwarmverhinderungsbeuten die Meister Preuß und Kuntzsch Modell gestanden haben.

Warum ich nun über meine Erfahrungen schreibe? Aus verschiedenen Gründen. Nicht, um für die Beuten Reklame zu machen. Das haben die beiden in der Imkerwelt bereits erprobten Stockformen nicht notwendig. Meine Zeilen gelten den Anfängern, die vor der schweren Wahl einer Beuteform stehen, sowie den lieben Imkerfreunden, die ihr System wechseln wollen. Ihnen allen möchte ich einen kleinen Fingerzeig geben, damit sie auf unerprobte teure Neuigkeiten und verlockende Anpreisungen nicht hereinfallen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß nur der Kuntzsch-Zwilling die einzige vielversprechende Beute ist; noch mancher Erfinder wird sich mit seinem Stocke zum vollen Erfolge durchringen. Aber nicht eher sollen sie an die Allgemeinheit übergehen, bis tüchtige Bienenzüchter in mehrjähriger Praxis ihre Brauchbarkeit einwandsfrei festgestellt haben. Daher müssen wir uns darüber freuen, daß unser Herr Schriftleiter sich dieser undankbaren, Zeit und Mühe raubenden Aufgabe auf seinem Stande zum Nutzen der Gesamtheit unterziehen will. Viel, sehr viel Arbeit wirds ihm machen!

Manche Erfinder und gewisse Leute, die vielleicht nur einmal flüchtig in den „Imkerfragen" geblättert haben, suchen ihre Freude darin, den Zwilling auf alle Weise herunterzureißen und zu verdächtigen. Solange unser Altmeister lebte, lag die Verteidigung seines Lebenswerkes in guten Händen. Nachdem er von uns gegangen, halte ich es aus Dankbarkeits- und Gerechtigkeitsgefühl heraus für die Pflicht seiner Anhänger, für sein Meisterwerk einzutreten, zu verhüten, daß Unkundige irre geleitet werden. Herr Rektor Seegers hat bereits den Anfang gemacht. Mit mannhaften Worten weist er in Nr. 5/6 des Bienenwirtschaftlichen Centralblattes die ungerechten Angriffe eines Erfinders gegen den Zwilling und die Imkerpresse zurück. Aus seinen Ausführungen habe ich mit Freuden ersehen, daß seine mit dem Zwilling gemachten Erfahrungen sich fast vollständig mit den meinigen decken. Von den Kuntzsch-Imkern unseres geliebten Schlesierlandes — und es müssen doch eine ganze Anzahl sein — habe ich noch nirgends eine Mitteilung gelesen.

Digitized by Google

Zum dritten bedeutet es eine Entlastung für unsern Schriftleiter die neu zu errichtende Imkerschule. Die von den Anhängern eines Syst erprobten Beuten scheiden für sie aus. Beide können alsdann ihre K in höherem Maße den noch unerprobten Stockformen zuwenden.

Ich komme nun zu den Erfahrungen und Beobachtungen, die ich wäh der langen Zeit bei den Hauptarbeiten am Stande im Kreislaufe des Ja gemacht habe. Sie werden manchem Leser, der in der Wohnungsf Rat und Hilfe sucht, willkommen sein, vielleicht auch Anlaß zu regem A nungsaustausch geben (o h n e Ecken). Dabei kann ich mich im Rah dieser Abhandlung größtenteils nur auf Angabe von Tatsachen beschrän Die nähere Begründung und Anweisung ist aus dem Lehrbuche: „Im fragen" zu ersehen.

Mein Wohnort liegt im Vorgebirge. Die Witterungsverhältnisse ungünstig. Viele kalte, regnerische Tage halten die Bienen vom Ausfl zurück. Ich habe mit Kurztracht zu rechnen, bestehend aus Wiesenblun Hederich und etwas Schwedenklee. Spättracht ist ganz gering. Die 20 Kunt Völker stehen im dicht geschlossenen Bienenhause, nach des Meisters A schrift gestapelt und verpackt, ein für alle Mal fertig für Sommer und Win Jedem Anfänger kann ich nur dringend empfehlen, sich genau nach Vorschriften des Lehrbuches zu richten. Erst nach völliger Einarbeitun das System kann hin und wieder eine Abänderung nach Gegend und Tr vorgenommen werden. (Fortsetzung folg

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

Beirat der Mineralölversorgungs-Gesellschaft Berlin
Abteilung 41, Wachsbewirtschaftung. Gesch.-Nr. W 23 220.

Hannover, den 1. April 192(

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Mineralölversorgungs-Gesellschaft in Berlin te wir folgendes mit:

Für alles nach dem 1. April 1920 anfallende Wachs ist die Beschlagnah und öffentliche Bewirtschaftung aufgehoben.

Alles Wachs aus der Ernte 1919 unterliegt nach wie vor der Beschl nahme. Wer daher sein Wachs aus dem Jahre 1919 noch nicht abgelie hat, soll so lange vom Zuckerbezuge ausgeschlossen bleiben, bis der Verb des Wachses nachgewiesen wird.

Professor F r e y. Ed. K n o k e.

Ich mache die Vereine besonders darauf aufmerksam, daß das Wa aus dem Jahre 1919 abzuliefern ist und daß besonders die Vereine, die n mit der Lieferung im Rückstande sind, ihrer Pflicht nachzukommen hab

Alle Sendungen werden bald nach Eintreffen bei der Firma Hartt bezahlt werden. Falls aber Vereine oder Sammler noch irgend wel Forderungen von früheren Sendungen geltend zu machen haben, so b ich, mir diese Forderung baldmöglichst, spätestens aber bis 1. Juni mit gründung zugehen zu lassen, damit sich der Abschluß der Wachssamml schnell und ohne Schädigung der Imker erledigt. Die Vorsitzenden bitte die Sammler darauf aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Haftpflichtversicherung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß eine große Zahl von Vereinen die Versicherung noch nicht erneuert hat. Bei einem Schadenfalle bei diesen Vereinen kann die Versicherung natürlich nicht eintreten. Der Versicherungsbeitrag beträgt 60 Pfg., das Eintrittsgeld für Neue 1 Mk. Der Generalvereinsbeitrag ist von der Generalversammlung auf 50 Pfg. für jedes Mitglied erhöht worden. Ich bitte um baldige Erledigung der Haftpflichtversicherung.

Die Satzungen des Versicherungsvereins sind verausgabt. Der Neudruck kann erst nach der Hauptversammlung (20. 5.) erfolgen, damit die dort zu beschließenden Veränderungen aufgenommen werden können. Die bei mir bestellten Satzungen werden bald nach Eintreffen derselben versandt.

Mit Imkergruß!

Brieg, den 21. April 1920 A. Jeroske.

Bez. Breslau, Georgstr. 9 II. Scheck 18 274.

Zum letzten Rundschreiben.

1. Nicht der vorjährige Honigpreis, sondern der Butlererzeugerpreis vom 1. Januar d. J. ist bei der Bezahlung der Honigreste aus 1919 zugrunde zu legen.

2. Nur die Imker, welche eine vorherige schriftliche Verpflichtung zur nachträglichen Honigabgabe aus der diesjährigen Honigernte eingehen, erhalten Zucker. Flöter.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Die am 3. Mai stattgefundene Monatsversammlung war gut besucht und wurde vom zweiten Vorsitzenden, Heren Rentier Siegel, eröffnet und geleitet. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wurden durch Herrn Obergärtner Franke die Arbeiten auf dem Bienenstande besprochen. Da die Vegetation gegen andere Jahre um fast 4 Wochen voraus ist, sind auch die Bienenvölker in ihrer Entwicklung weiter als sonst. Dieses merkt man besonders am Wachsbau, indem die Völker nur Drohnenbau aufführen wollen. Die Kunstwabe gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung. Wegen Wachsmangel dürfte die Lieferung bald stocken. Es ist darum jedem Imker dringend zu raten, sein Wachs einzuschmelzen und zum Austausch gegen Kunstwaben zu verwenden. Für 3 Pfund Wachs gibt es 2 Pfund Kunstwaben. — Geklagt wurde über unregelmäßige und zu späte Lieferung der Bienenzeitung. Eine längere Debatte zeitigte die Preiserhöhung derselben. Die Berechtigung dazu wurde allgemein anerkannt, doch konnte aus rechtlichen Gründen eine rückwirkende Kraft nicht gutgeheißen werden. Der Verleger soll benachrichtigt werden, daß der Verein die Erhöhung erst von Nr. 6 an bewilligen würde. Da aber auch dazu der Jahresbeitrag nicht ausreicht, wird auf Antrag beschlossen, die nächste Versammlung als außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und den Beitrag event. zu erhöhen. Herr Junggebauer berichtete über den Besuch des Vereinsbienenstandes. Der Vorsitzende hielt dort eine Imkerlehrstunde ab, wodurch die Vorträge an den Vereinsabenden trefflich unterstützt werden. Der Pfleger des Standes hat sich wieder als ein Meister in seinem Fach bewiesen, indem er die Völker nicht nur gut durch den Winter gebracht hat, sondern sie auch stark und leistungsfähig darbieten konnte. Am 16. Mai soll die zweite Besichtigung des Bienenstandes stattfinden. Ferner wurde beschlossen, daß Sonntag, den 20. Juni, in Schmolz die

Digitized by Google

Besichtigung des Bienenstandes unseres Mitgliedes, Großimkers Berch stattfinden soll. Bei dieser Gelegenheit soll das 1. diesjährige Sommervergnügen veranstaltet werden.

Verschiedene Mitteilungen, Fragebeantwortungen, Aufnahme neuer Mitglieder und Festsetzung der nächsten Tagesordnung füllten den übrigen Teil des Abends aus.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Am 7. Juni findet gelegentlich der Monatssitzung eine außerordentliche Generalversammlung statt. Anfang 6 Uhr im Vereinslokal, Bürgergarten, Alte Taschenstraße. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Vortrag des Großimkers Herrn Berch. 5. Beschlußfassung über Erhöhung des Vereinsbeitrages oder Aenderung im Bezuge des Imkerblattes. 6. Bericht über die Delegiertenversammlung in Halle. 7. Bericht über den Besuch des Vereinsbienenstandes. 8. Mitteilungen und Beschluß über die Art des Sommervergnügens. 9. Fragekasten. 10. Aufnahme neuer Mitglieder. 11. Festsetzung der nächsten Tagesordnung

Der Bienenzucker, pro Volk 4 Pfund, ist bis zum 19. Juni Am Wäldchen 1 wochentags von 8—12 und 2—6 Uhr abzuholen.

Imkerverein Brustawe. Nächste Vereinssitzungen am 20. Juni und 18. Juli. Wie stets 4 Uhr in Brustawe. Vorträge, Betriebsanweisungen und geschäftliche Mitteilungen.

Bienenzüchter-Verein Glatz. Am 16. Mai 1920 fand bei ausgezeichnetem Frühlingswetter der geplante Maiausflug unter guter Beteiligung der Mitglieder statt. Beim Abmarsch vom Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Hollenau waren zwar nur wenige Mitglieder beteiligt, doch kamen dauernd aus verschiedenen Richtungen Teilnehmer zugeflogen, sodaß bereits in Hollenau, wo wir mit dem Vereins-Oberhaupt zusammentrafen, ein ansehnlicher Schwarm beisammen war.

Es erfolgte zunächst die Besichtigung des Bienenstandes unseres Mitgliedes Kienast-Hollenau. Alsdann ging es nach Birgwitz, wo den Mitgliedern Michalke und Baumert ein Besuch abgestattet, und deren Bienenstöcke besichtigt wurden. Da es bereits um die Mittagszeit war, wurde dort längere Zeit gerastet. Herr und Frau Michalke und Frau Baumert luden in freundlichster Weise alle Teilnehmer zu einer Tasse guten Kaffee mit dem bekannten schlesischen Nationalgebäck ein, dem tüchtig zugesprochen wurde. Den liebenswürdigen Gastgebern sei hiermit nochmals bestens gedankt.

Nach der höchst befriedigten Lösung der Magenfrage wurde der Weitermarsch nach dem Ausflugsziel angetreten und dabei noch die Bienenstände der Mitglieder Baumert-Birgwitz und Prause-Pischkowitz besichtigt.

Am Bestimmungsorte angelangt, wurde der jetzt sehr stark gewordene Schwarm vom Herrn Hauptlehrer Hötzel-Roschwitz empfangen und nach seinem mustergültigen Bienenstande geführt. Herr Hötzel imkert in lauter Freudenstein'schen Breitwabenstöcken und erklärte bereitwilligst die Betriebsweise dieser Stöcke, woran sich eine rege Aussprache schloß. Alsdann ging es zu unserem lieben Vorstandsmitgliede Herrn Tischlermeister Biehl, der es sich ganz besonders angelegen sein ließ, die Ausflügler festlich zu empfangen. Nach eingehender Besichtigung seines schön angelegten Bienenstandes bewirtete Herr Biehl den ganzen großen Schwarm mit Kaffee und Gebäck, Butterbrot, sowie einem vorzüglichen Kartoffelsalat. Schließlich mußte aber doch die anberaumte Hauptversammlnng abgehalten werden und man mußte, wenn auch ungern, die gastliche Behausung wieder verlassen, obwohl gewiß jeder noch ein Weilchen sitzengeblieben wäre. Herrn Biehl und seiner Frau Gemahlin aber sei hiermit nochmals bestens gedankt.

In der im Gasthause zu Roschwitz abgehaltenen Hauptversammlung berichtete Herr Hauptlehrer Großmann, daß der Bezugspreis für die Leipziger (grüne) Bienenzeitung um 200 Prozent erhöht ist. Nach eingehender Aussprache über Aufrechterhaltung des obligatorischen Zeitungsbezuges wurde beschlossen, daß als Vereinsorgan nur die „Schlesische Bienenzeitung" (gelbe) weiter gehalten wird. Mitglieder, welche trotzdem die Leipziger Zeitung lesen wollen, müssen diese künftig selbst bestellen.

Ueber die Zuckerzuweisung teilte der Herr Vorsitzende mit, daß es trotz vieler Bemühungen nicht gelungen ist, mehr als 4 Pfund Zucker pro Volk zu erhalten. Es muß daher in diesem Jahre die Vermehrung der Bienenvölker auf jeden Fall unterbleiben. Wie die Vermehrung am besten zu verhindern ist, erklärte Herr Herdler-Wartha. Er empfiehlt, den Bienen reichlich Gelegenheit zum Bauen zu geben.

Schließlich teilte Herr Großmann noch mit, daß der Imkerlehrkursus für Anfänger am 25. Mai, früh 8 Uhr, in der kath. Knabenschule zu Glatz beginnt. Im Lehrplan ist vorgesehen, daß jeden Vormittag von 8—11 theoretisch und jeden Nachmittag von 2—4 Uhr praktisch unterrichtet wird.

Nach der Versammlung entwickelte sich noch eine recht fröhliche Stimmung, ja es wurden sogar bei den Klängen eines vom Meister Biehl eiligst herbeigeholten

Digitized by Google

Grammophons einige Tänze riskiert. Gegen 7 Uhr aber mußte ernstlich an den Nachhauseweg gedacht werden. In verschiedenen Richtungen verlief sich der Schwarm, jeder mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag im Kreise lieber Mitglieder verlebt zu haben. Polke.

Bienenzüchterverein Rosenig und Umgegend. In der Sonntag, den 16. Mai, abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, die Zeitungsfrage dadurch zu lösen, daß für dieses Jahr die noch zu zahlenden 2,50 Mk. pro Leser aus der Vereinskasse gezahlt werden. Es wurde darauf das Thema eingehend besprochen: „Wie verhindert man das Schwärmen der Bienen," denn der Generalverein hat den Vereinen dringend ans Herz gelegt, wegen der leidigen Zuckerfrage ein übermäßiges Aufstellen von Schwärmen zu vermeiden. Imkerkollege Saul, Groß-Wandriß, empfahl, die Schleuder recht oft zu fegen und sobald ein Volk anfängt, Weiselnäpfchen anzusetzen, es zu schröpfen, indem man 1—2 gedeckelte Brutwaben fortnimmt und sie schwachen Völkern gibt. Sind betiftete Weiselzellen vorhanden, dann ist eine Radikalkur notwendig und zwar verstellt man das schwarmlustige Volk mit einem Schwächling. Die Königin des letzteren muß auf 24 Stunden eingesperrt werden. Nächste Sitzung mit Damen am 20. Juni in dem durch seinen Kirschenreichtum bekannten Prinsnig.

Imkerverein Penzig und Umgegend. Sonntag, den 4. Juli, nachm. 1/4 Uhr **nicht** 4 1/2) Versammlung in den Wilhelmshallen, Wilhelmstraße 1. Vortrag eines Wanderredners des Generalvereins. Gäste willkommen. Imkergruß! Karl Eckardt.

Büchermarkt.

Vom Verlage Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57 liegen drei empfehlenswerte Schriften vor:

1. **„Der Bau des Bienenhauses"** v. Theodor Weippl. 3. Auflage. Preis 4,50 Mk.
2. **„Einfache Weiselzucht"** v. A. Ludwig und J. Ad. Rudolf. Preis 2 Mark.
3. **„Das Bienenwesen und die Bienenpflege"** v. Karl Koch. Preis 3,60 Mk.

Vor allem hat mich Koch's Schrift lebhaft interessiert und sehr befriedigt. Es steckt ein tüchtiges Stück Arbeit darin. Koch ist Mitarbeiter der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis", des Organs Pfarrer Gerstung's, und ich habe seine Ausführungen infolge ihres offenkundlichen Strebens nach persönlicher Selbständigkeit stets als belebendes Moment empfunden und gern gelesen. Das kann allerdings an der Tatsache nichts ändern, daß der Verfasser als Anhänger Gerstungs sich im wesentlichen in dessen Ideenkreise bewegt. Es ist nun sehr zu bezweifeln, ob er sich der rechten Führerschaft anvertraut hat. Gerstung ist ein sehr kenntnisreicher Imker und auch ein unbestritten philosophischer Kopf, aber er hat in seiner langen Imkerpraxis zu wenig beobachtet. Sein geistiges Auge hat Tatsachen erschaut, die das körperliche Auge nur unklar wahrgenommen hat. Darum werden die Gerstung'schen Lehren über kurz oder lang wohl einer besseren Erkenntnis Platz machen müssen. J. Hübner.

Schwärmen und Honigertrag
von **J. Hübner,**
Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Preis **3,50** Mk., ist soeben in weiter, erweiterter Auflage erschienen und kann vom
Verlag des Neuen schles. Imkerblattes
bezogen werden.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840
Neuigkeit!
Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht
Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. **4**, stark geb. Mk. **6**
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospekte f. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Der kluge Bienenzüchter füttert seine Völker mit:
Traubenzucker
(Fruchtzucker.) Nach meinem Verfahren unter **„Garantie"** in jedem Haushalt herstellbar.
Auskunft erteilt
Skulschus, Magdeburg 23.

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

Infolge der großen Kohlennot sind Gläser und Dosen nur unter den schwierigsten Verhältnissen zu haben und empfehlen wir unseren geschätzten Kunden, sich heute schon in den unten angeführten Artikeln einzudecken, da zur kommenden Saison fast nichts mehr zu haben ist, oder aber zu wesentlich höheren Preisen.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
160.—	190.—	220.—	280.—	500.—	600.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

	5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel	7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel	7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Brauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

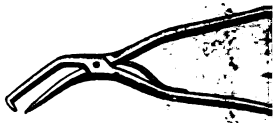
Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzang

liefert

Julius Etzol

Chemnitz i. Sa.

Aeußere Johannisstraße

Preis per Stück **5.50** M

Bienenwohnunge

Försterstöcke, Kuntzsch-Zwillin
Lambert-Zwillinge, Mooswand
Strohmatten.

Carl Sachon, Schönla

Linden-Bienenrähmchen-

liefert prompteſt

Deutsche Preß-Spund

Radeberg i. Sa.

Den Anfragen wegen P
bitten wir Rückporto be
fügen.

Strumpf-Garn

versendet auch an Pri
Prob. geg. 40 Pf. Briefm

Erfurter Garnfa

Hoflieferant in Erfurt

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom
Fest, Lindenstr. 4 in **Leipzig** be

Preis Mk. 2.50 bei Voreinsen
10 Expl. Mk. 21 bei Voreins

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Oyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Ein Wort zur Erhöhung der Bezugsgebühr, Seite 77. — Imkerarbeiten im Monat uni, Seite 77. — Wie statte ich die Bienenwohnung zur Aufnahme eines Schwarmes us?, Seite 80. — Der zweite Fortbildungslehrgang über die wissenschaftlichen Grund- gen der Bienenzucht in Berlin, Seite 82. — Ueber die Entstehung der Wabe und Einzel- lle bei Wespe und Honigbiene, Seite 85. — Ueber meine Erfahrungen mit dem Kuntzsch- willing, Seite 86. — Generalverein schlesischer Bienenzüchter Seite 88. — Vereins- achrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 89. — Büchermarkt, Seite 91.

Imkerhandschuhe

prima Trikotgummi, 40 cm g, mit Gummizug im Hand- enk, starke schwere Ware, **durchstechlich**, pro Paar) Mk. Ca. 1 Dtzd. alte chtere Paare, pro Paar Mark. **Ernst Melzig**, gnitz (Schlesien).

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

Aufl., preisgekrönt von der ndwirtsch.-K., empfohlen v. reuß. Landwirtsch.-Minist. ür 2.70 Mk. zu beziehen von **J. Möller**, Faulück bei Rabenkirchen.

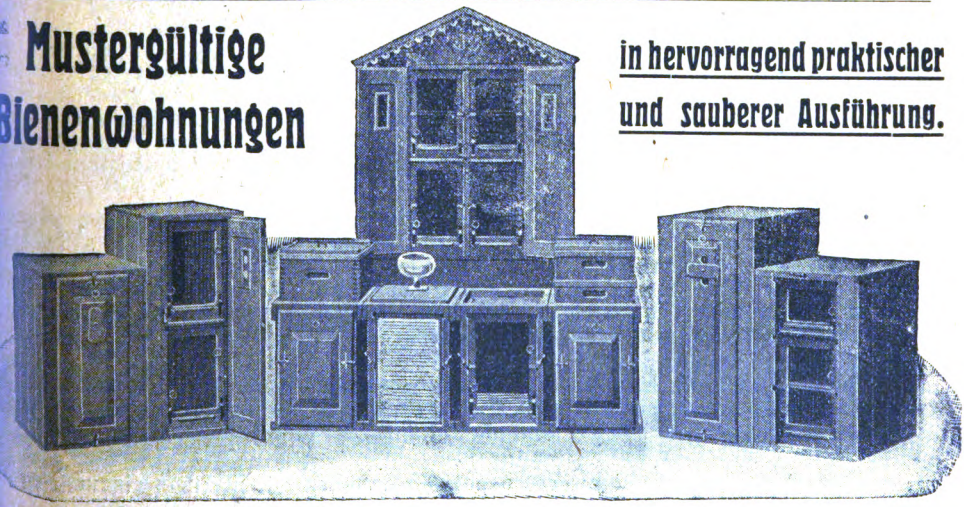
Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung.

1/4	1/2	1	2	4	5 Pfd.	für 100 St.
Mk. 160,	190,	220,	280,	500,	600 Mk.	netto Nachnahme

freibleibend für Preis und Lieferung.
Standgefässe, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf.
Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen mit Skala, Fruchtsaft- sowie Oelflaschen zu billigst. Tagespreisen.
Man verlange Preisliste.
Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik
Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362.

Lambert-Zwillinge
neuestes verbessertes Modell, liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebs-Lehrbuch M. 2.

Mustergültige Bienenwohnungen
in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.
Preisliste mit Abbildungen kostenlos.
J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, **Mellenbach** i. Th.

Digitized by Google

Fr. Otto Schulz

HONIG-

Special-Geschäft

gegründet 1909

Chemnitz, Lindenstraße 9

kauft jedes Quantum

Garant. reinen Bienenhonig

Eigene Gefäße vorhanden.

Ameisen, Mäuse

u. a. Schädlinge halten Sie mit **völlig. Sicherheit** von Ihrem Bienenstande fern, wenn Sie meine **Stockschützer** benutzen. **Jeder Klempner kann dieselben leicht anfertigen.** Zeichnung u. Anweisung geg. Einsend. von 5.— Mk. z. bezieh. v. Lehrer **Schmidt, Sandfluß,** Ostpr.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart

Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte

Preislisten über alles sende kostenlos!

Richard Horn,

Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Der neue Weg

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rhan

Berlin-Steglitz

Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.

„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." Garteninspektor **Mass-Lübeck.** Ich habe Ihr Verfahren angewandt und bin damit **sehr zufrieden.**

I. Vors. d. Erfurter B.-Z.-V.

Alles patentamtlich geschützt.

Rhans-Volks-Blätter-Stock

D. R. P. a.

mit abgeschrägter, herausziehbarer Seitenwand mit Königinzusatzspund u. Lüftung — ein wirklicher Blätterstock — einstöckig, 4—6 Beuten mit Dach und Untergestell, ein Bienenhaus in Rudolstadt ausgestellt.

Dathe-Gabel-Pfeife

Praktischer Rauchbläser, Aluminium mit Holzmantel Mk. 18.—, Gabelrohr Mk. 2.— freibleibend. Futterrahmen, Königinzusatzspunde, Rähmchendrahtspunden.

Die Not der Imker mit dem Bienenzucker

wird immer größer. Millionen sind uns als Industrieaufschlag und in anderer Weise recht- und zwecklos abgenommen und nun gibt es nur vier Pfund Zucker pro Volk im Jahr, den Rest sollen wir uns als Auslandszucker beschaffen, der heute schon pro Ztr. 1000 Mk. und mehr kostet. Von den Männern, welche bisher die Interessen der Imker bei den Behörden vertraten, ist keine Hilfe zu hoffen. Die Zeit lehrt, daß nur der einmütige Zusammenschluß der Berufsgemeinschaften in Genossenschaften sich durchzusetzen vermag. Die deutsche Imkergenossenschaft besteht und verfügt bereits über große Geldmittel. Sie will nur den wirtschaftlichen Interessen der Imker dienen und läßt im übrigen jedem Imker die volle Freiheit, ob und welchem Verein er angehören und welche Bienenzeitung er lesen will, alle deutschen Bienenzeitungen, welche wollen, sind Verbandsorgane der deutschen Imkergenossenschaft und erhalten deren Bekanntmachungen.

Wir laden alle deutschen Imker auf Mittwoch, den 16. Juni, vormittags 11 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung der deutschen Imkergenossenschaft nach Halle ins Rote Roß, Leipzigerstraße 76 und bitten vor allen Dingen alle Vereine, Vertreter zu entsenden. Tagesordnung: 1. **Die Beschaffung des Bienenzuckers auf genossenschaftlichem Wege.** 2. Wahl eines Geschäftsführers.

Herr Freudenstein jr. ist als Geschäftsführer zurückgetreten und es ist der Wunsch seines Vaters, daß nun dieser sehr wichtige Posten ohne alle persönliche Rücksicht mit einem ganz besonders geeigneten Mann besetzt wird, der eine hervorragende, besonders im Zuckergroßhandel erstklassige Kraft ist.

Alle Imker und Vereine werden deshalb aufgefordert, sich nach einem solchen Mann umzuschauen. Meldungen und Vorschläge an den unterzeichneten Vorsitzenden der Imkergenossenschaft zu richten.

Einigkeit aller Imker- und Imkervereine tut bitter Not.

Am Abend vorher: Beratung aller Schriftleiter der Imkerpresse.

Der Vorsitzende der Deutschen Imkergenossenschaft.

gez. Junker, Sterbfritz Bez. Kassel.

Digitized by Google

Goeritz-Herenstock

Beste Beute für Massenbetrieb und für Imker, die wenig Zeit haben. — Wenig Arbeit und geringe Kraftanstrengung. — Einfachste Behandlung, stets sicherer Ertrag.

Goeritz-Schaltbeute u. Wahr's Zwilling

Stichloses Arbeiten und sichere Schwarmverhinderung. — Einfach und natürlich Obige Systeme alle ohne extra Königinzucht und Reservekästchen, alles im Stock selbst

Einfach **Bequem** **Sicher**

Alleinhersteller

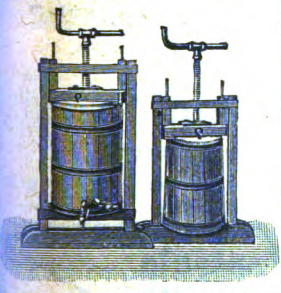
Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Broschüren Mk. 4.30 postfrei auf Postscheckkonto **Breslau 27 003** von **W. Goeritz Unruhstadt** oder ab Fabrik Frankfurt a. Oder.

Wachs,

reßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.



Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Deutsch-Niederländische Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 39/ 0.

Kunstwaben

liefere ich **ebensoviel**, als mir **satzfreies Rohwachs** eingesandt wird und berechne für **Umarbeiten, Verlust usw per Pfund 3 Mk.** exkl. Rückporto und billigste Verpackung. Genaue Maßangabe in Zentimetern Bedingung.

Neisser Wachswaren- und Kunstwaben-Fabrik

Fr. Marmätzschke.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

liefert

alle zur Bienenzucht nötigen Geräte

in nur erstklassiger Ware.

Preisliste Nr. 29 nur auf Verlangen gegen Einsendung von 1.– M.

Soeben erschien das neue

Lehrbuch über den Meiste

Reichillustriert und leicht faßlich.

III. Auflage. **Mk. 3.40 franko.**

Zu beziehen vom Selbstverlage:

Adolf Schulz, Eberswalde, Telephon 279.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Broschüre nebst Preisbuch über sämtliche Bienengeräte **1.00 M.**

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse

Rechts-Linksgang

hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkahsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Dyhernfurth. – Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Ber

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: **J. Hübner**, Tannwald, Post Ohnemfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

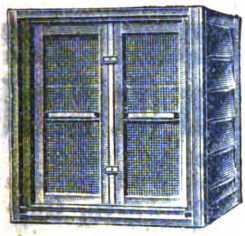
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | **Nr. 7.** | **1. Juli 1920.**

Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

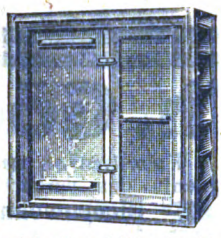
Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Innen-Wandergitter während der Wanderfahrt.

Imker Trumpf



Einsatzbrett und Wandergitter bei Luftgabe von hinten.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2,50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

THEODOR FISHER VERLAG, FREIBURG I. BR. 33.

ARCHIV FÜR BIENENKUNDE:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. BIENEN- UND WESPENGEHIRNE, neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis M. 6,65.

1919, Heft 6: DIE BIENENKUNDE DES ARISTOTELES UND SEINER ZEIT. Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersichten von Dr. L. Armbruster. Preis M. 5.—

BÜCHEREI FÜR BIENENKUNDE:

Band I: Dr. L. ARMBRUSTER, BIENENZÜCHTUNGSKUNDE. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis M. 8.30.

Band II: EMIL PREUSS, MEINE BIENENZUCHT-BETRIEBSWEISE UND IHRE ERFOLGE. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Preis M. 8.30.

Band III: CHARLOTTE PREUSS, PREUSS'SCHE IMKERSCHULE. Mit 45 Abbildungen. Preis M. 17.30.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages. Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Kunstwaben, gegossen rein. aus **Bienenwachs.** (So lange Wachsvorrat ausreicht.)
Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)
Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.
Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.
Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen** verschiedene Systeme.
Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.
Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.
Kunstwaben-Gußformen in Zink.
Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde
Honiggläser, Honigdosen und **Honigkannen** in bekannter Güte.
Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.

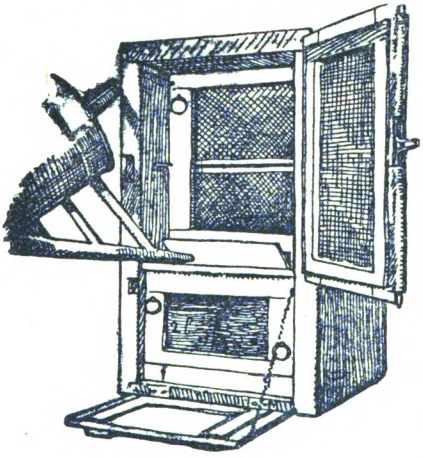
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . Mk. 1.—
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . Mk. 3.—

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderstock
Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.**

Preis (freibleibend) **Mk. 220.—.**

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verfasser

Paul Krause, Frankfurt a. Oder,
Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Brandenburg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preußischen Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten eine solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3**
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt Bienenwohnungen, Honigschleudern aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Kunstwaben Nr. 1, 2, 2a u. Nr. 5 **(Col. Holzblatt.)**

Umarbeiten: Wabengewicht = Wachsgewicht! Gebühr Mark **10.**— per kg.
Umtausch: Wabengewicht = 2/3 Wachsgewicht! (4 kg alter Bau = 1 kg Wachs).

Genaue Maßangabe! Deutlich schreiben!
Post- und Bahnstation nicht vergessen!

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Meisterstöcke :: Normalmaßbeuten :: Freudensteinkästen
Thüringer Einbeuten :: Stülpkörbe :: Sämtliche Geräte.

Preisbuch umsonst und postfrei!

Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Reichhalt. Preisbuch auf Wunsch geg. Einsendung von 70 Pfg.

Digitized by Google

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in **Briefmarken.**)

Rähmchenstäbe

zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6×25 mm **30** Mk. je 100 m, auch in zugeschnittenen Teilen, Strohdecken jede Größe, liefert:

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße 1

Allerwelts-Bienen-kasten ist einfach und einzigartig; vereinigt sechs Völ zu einem wahren Brutofen; verwandelt Brutnest-Hochw in Honigkranz-Niederwabe, Warmbau in Kaltbau; di Neben- und Hinterstübchen; hat Schwarmfang ohne Flugbehinderung, eigene und fre Flugumschaltung. Arbeit mit 28 Waben auf 4 Sammelrahmen beschränkt. Brosch M. 2.60 franko. **G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstrasse 156.** Postscheckko Stuttgart 1 **Bienen-Nährsalz** mit Würze u. äth. Oelen: 100 Würfel zu 1 Ztr. Zucker M. 12.50

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Ku
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen.

Das **Preisbuch 1914/15** mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von 2 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia". — Königinabsperrgitter sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. — 19. Jahrg.

Nr. 7. — Juli.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Imkerlehrkursus

vom **12.—16. Juli** in **Breslau,** abgehalten durch Herrn Lehrer Julius Pfitzner, Dt.-Damno, Post Korsenz. Anfragen und Anmeldungen sofort*) an den Kursusleiter.

Vertreterversammlung der Vereinigung Deutscher Imkerverbände.

Voller Erwartung reiste ich mitten im schönen Monat Mai nach der prächtigen Stadt Halle, um dort vor Beginn der Verhandlungen im Verein mit Freund Jerofke „an der Saale hellem Strande" die stolzen und kühnen Burgruinen als Zeugen entschwundener Jahrhunderte zu schauen, dem schwellenden Chorgesange der Nachtigallen zu lauschen, aber auch die nach Tausenden zählenden geflickten Fensterscheiben und die durch Geschosse beschädigten Häuser zu betrachten, die als Folgen des Aufruhrs, der gerade in Halle besonders arg gewütet hat, eine überaus ernste Sprache reden.

Die Verhandlungen der „Vertreterversammlung" stellten an die Aufmerksamkeit und Ausdauer der daran Beteiligten (es mochten etwa 50 sein) nicht geringe Ansprüche; denn von Vormittag 10 Uhr bis um 11 Uhr Nachts, ausschließlich einer einstündigen Mittags- und einer $^1/_2$stündigen Abendpause, wurde verhandelt. Kein Wunder, wenn schließlich auch auf robuster Gestalt sich das weise Haupt sanft neigte und auf einige Minuten die Besinnung verlor; es ging eben manchem „über die Kraft".

Bewundernswert waren die Frische und die Ausdauer des Versammlungsleiters, des Präsidenten der „V. D. J.", Herrn Professor Frey. In längeren Auseinandersetzungen gab er Aufklärungen und Berichtigungen, wirkte anregend und beschwichtigend, faßte das Ergebnis der Besprechungen treffend zusammen und zeigte bis zum Schluß der Verhandlungen keinerlei körperliche oder geistige

*) Infolge eines Versehens ist die für Juni bestimmte Ankündigung des Imkerlehrkursus in Heft 6 leider unterblieben. Der Schriftleiter.

Digitized by Google

Ermüdung. Freilich mochte ja die sehr begeisterte Erregung, in der er sich infolge der schweren Beleidigungen des Redakteurs Freudenstein befand, seine Willenskraft besonders angespornt haben. „Seit Jahr und Tag sehnte ich mich nach der Stunde, in der ich mich vor der deutschen Imkerschaft rechtfertigen kann", so erklärte er am Eingang der Verhandlungen. Und ist ihm diese Rechtfertigung gelungen? Vorausgeschickt sei, daß der in Halle anwesende Redakteur Herr Freudenstein den schriftlichen Antrag gestellt hatte, zu den Verhandlungen zugelassen zu werden. In langer, lebhafter Aussprache wurde das „für" und „wider" erörtert. „Für Zulassung machte man geltend, daß andernfalls Freudenstein sich als Märtyrer fühlen könnte. Dagegen wurde betont, daß man die Beschuldigungen Frey's aus den Bienenzeitungen hinreichend kenne, nicht kostbare Stunden, die für andere Zwecke nutzbringender angewendet werden könnten, verschwenden wolle, und daß Freudenstein nach den Satzungen an der Versammlung nicht teilnehmen dürfe, da er nicht Mitglied eines der V. D. J. angeschlossenen Vereins sei. Die Abstimmung ergab mit 366 gegen 146 Stimmen Ablehnung des Antrages.

In sehr ausführlicher und überzeugender Weise berichtete nun Herr Frey über die Zucker-, Honig- und Wachsfragen und erbrachte durch seine Ausführungen den Beweis, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen hinfällig sind. Im Anschluß hieran faßte die Versammlung den einstimmigen Beschluß: „Die Vertreterversammlung der Vereinigung Deutscher Imkerverbände hat aus dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angriffe des Herrn Redakteurs Freudenstein gegen Professor Frey bezüglich des Zuckerverteilens, der Wachsbewirtschaftung und der Honigabgabe, sowie deren Verrechnung, welche für letzteren allein in Frage kommt, „jeder Begründung entbehren".

Im Namen des Reichsernährungsministers, der durch Herrn Regierungsrat Lißmann vertreten war, und der Preußischen Honigvermittelungsstelle, die Herr Bürovorsteher Kunert vertrat, wurde zur Sache eine ähnlich lautende Erklärung abgegeben.

Außer den erwähnten Erklärungen erbrachte auch die später erfolgende Vorstandswahl Herrn Professor Frey die Genugtuung, daß er von 601 abgegebenen Stimmen 561 erhielt, während 40 Stimmen auf den stellvertretenden Präsidenten, Herrn Oekonomierat Büttner-München, fielen.

(Schluß des Berichts in nächster Nummer.)

Imkerarbeiten im Monat Juli.

Das Bienenleben hat seinen Höhepunkt überschritten, und mit der nahenden Getreideernte neigt für die spättrachtlosen Gegenden die Tracht ihrem Ende zu. Ob es bis dahin noch viel zu retten gibt? — Die Aussichten sind gering. Im dünn stehenden Roggen hat die feuchte Witterung das Unkraut (Kornblume, Wicke) üppig zur Entwickelung gebracht; das ist aber auch so ziemlich alles, was noch beflogen werden kann. Die Wiesen sind fast kahl geschoren, und die Linde hat größtenteils versagt. Hierorts haben die Knospen durch vorausgegangene Kälte gelitten und sind meist vor der Entfaltung abgefallen. Die Blüte ist ohnedies verregnet.

Das Schwärmen scheint sich, soweit ich nach meinen eigenen Erfahrungen urteilen darf, in mäßigen Grenzen gehalten zu haben. Ein aufgestellter Nachschwarm verlor die Königin bei deren Hochzeitsfluge. Ich merkte es gleich an seinem unruhigen Gebahren und setzte ihm noch den gleichen Abend eine junge

Digitized by Google

Königin zu, indem ich sie einfach durchs Flugloch einlaufen ließ, wo sie freudig in Empfang genommen wurde. In diesem Falle war das Neubeweiseln kinderleicht. Größere Schwierigkeiten macht es, wenn man den Verlust der Königin nicht gleich bemerkt und zu spät eingreift. Das kann übrigens bei manchen Völkern — und es sind in bezug auf Ertragsfähigkeit meist nicht die schlechtesten — dem besten Imker passieren. Ist schon Drohnenbrütigkeit eingetreten, dann erübrigt sich jede weitere Mühe; das Volk wird kassiert. Völker, welche schon längere Zeit weisellos, wenn auch nicht drohnenbrütig, sind, müssen vor dem Zusetzen der Königin junge Bienen erhalten, denn nur diese empfinden ein lebhaftes Bedürfnis nach der Königin als Futtersaftabnehmerin. Man gebe dem weisellosen Volke also vorher eine Wabe mit auslaufender Brut. Sind die jungen Bienen zum größten Teil ausgeschlüpft, so setze man die neue Königin unter sie, d. h. eben auf die zugegebene Brutwabe. Zuvor tauche man sie tüchtig in Honig, den man womöglich dem neu zu beweiselnden Stocke entnommen hat, damit sie nicht schnell vorwärts kann und durch ihr fluchtartiges Umherrennen die Bienen nicht unnötig auf sich hetzt.

Der Juli ist der geeignete Monat zum Umweiseln, d. h. dazu, die alten Königinnen aus den Völkern zu entfernen und durch junge zu ersetzen. Eine beliebte Methode des Umweiselns besteht darin, daß man die alte Königin auf der Wabe, auf der man sie gerade findet, unter den Pfeifendeckel sperrt. Gegen Abend vertauscht man sie dann mit der jungen, befruchteten Königin, erzielt durch vorausgegangene Weiselzucht. Diese Maßnahme läuft auf eine Geruchstäuschung der Ammenbienen hinaus, denn die Gerüche der alten und neuen Königin vermischen sich und verschleiern den vorgenommenen Tausch. Oft befreunden sich die Bienen infolge dieser Täuschung schnell mit der neuen Volksmutter und man kann sie am nächsten Morgen schon freilassen. Ich habe auch schon folgenden Versuch gemacht: Ich ließ unter den Pfeifendeckel mit der neuen Königin gleichzeitig einige Stockbienen laufen. Sie fielen, da sie sich gefangen fühlten, den mitgefangenen Fremdling nicht an, befreundeten sich mit ihm und halfen die friedliche Annahme vermitteln. Ich habe aber diese Versuche noch nicht abgeschlossen und würde jeden, welcher einen ähnlich gerichteten Versuch machen will, bitten, mir das Resultat mitzuteilen. Es gibt noch mancherlei Methoden des Umweiselns, darunter einige ganz sichere, aber sie verursachen viel Arbeit und sind auch nicht mit wenigen Worten zu beschreiben. Da sich in diesem zucker- und honigarmen Jahre nur wenige Imker auf Weiselzucht eingelassen haben dürften, so sollen ausführliche Mitteilungen über das wichtige Kapitel des Umweiselns ein andermal erfolgen.

In guten Jahren pflegt man im Juli einige Zeit vor Trachtschluß die Schleuder noch einmal in Bewegung zu setzen. Man darf damit nicht warten bis nach vollständig beendeter Tracht, denn sonst blüht die Räuberei. Zudem müssen die ausgeschleuderten Waben noch einmal zum Auslecken zurückgegeben werden, und das ist auch keine Maßnahme, geeignet für trachtlose Zeiten. Manche empfehlen deshalb, die geschleuderten Waben, honigfeucht wie sie sind, in trockenem, kühlem Raume aufzubewahren. Wenn man den geeigneten Raum zur Verfügung stehen hat, mag es angehen. Mir persönlich ist das Hantieren mit solchen Waben nicht allzu sympathisch. Die ausgeleckten oder meinethalben auch unausgeleckten Waben bewahre man recht sorgfältig auf, am besten in kühlem, luftigem Raume und sehe sie der Motten wegen öfters durch. Ein ausreichender Wabenschatz gehört zu den unumgänglich nötigen Betriebsmitteln der Imkerei und verlohnt schon die kleine Mühe einer sorgsamen Behandlung. J. Hübner.

Digitized by Google

Das Honigschleudern.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Der Juni hat sich bis heut (10. 6.) nicht von der vorteilhaftesten Seite gezeigt. Jeden Tag fast gab es Regen und kalte Winde. Und bescherte uns der Himmel ja einmal einen freundlichen Tag, so blies der Wind aus Nord oder Nordwest, und die Erfahrung lehrt, daß bei Wind aus diesen Richtungen die Blumen nicht honigen. Tagelang mußten die Bienen in ihren Stöcken hocken, und Tausende gingen, in diesem rauhen Wetter erstarrend, zu Grunde, die die Not hinaustrieb, um Wasser für den Nachwuchs zu holen.

Die Wiesen standen in voller Blütenpracht, die Kornblumen blühten bei dem dünnen Roggenstand in seltener Fülle und die Akazien und Frühlinden wurden fast garnicht beflogen. Kurz, es war bisher trostlos! Während ich Ende Mai schon einige Aufsatzkästen schleudern konnte, trotzdem ich keinen Raps habe, ist der sichtbare Honig wieder verschwunden, und meine Vermutung, daß wir einem Schwarmjahre entgegengehen, ist leider noch bestärkt worden. An ein Ernten von Honig kann also noch nicht gedacht werden; aber wir wollen doch die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß alles noch gut werden kann. Gibt es dann Honig, dann wollen wir ihn gern ernten, und ich will beschreiben, wie ich den Honig ernte.

Zu welcher Tageszeit man Honig entnimmt, hängt meist von der Zeit ab, die dem Imker zur Verfügung steht. Natürlich wird man sich einen schönen, warmen Flugtag aussuchen, weil dann die Bienen eifrig fliegen und der Stock nicht übermäßig voll ist. Ich betrachte die Stunden von 10—4 Uhr, also die Mittagsstunden, als die günstigste Zeit, weil in dieser Zeit der Flug meist am lebhaftesten ist. Da sind die meisten Stecher, die Flugbienen, nicht zu Hause, und die Arbeit geht rasch von der Hand.

Der Stock wird geöffnet, und einige Züge Rauch werden links und rechts an den Seitenwänden entlang geblasen, und sofort weichen die Stecher zurück. Das Entnehmen der Waben geschieht derart, daß ich zuerst dieselben lockere, indem ich mit der Zange den linken Seitenschenkel ziemlich tief anfasse und etwas anhebe. Jetzt fasse ich links oben die Trageleiste an, und ohne Ruck habe ich die Wabe in der Zange. Sämtliche Waben wandern so, also mit Bienen, in den Wabenbock und bleiben dort solange, bis ich den Honigraum mit leeren Waben ausgestattet habe, worauf der Stock geschlossen wird. Jetzt erst werden die Bienen von den Waben entfernt, was sehr leicht geht, da sie sich vollgesaugt haben. Ich fasse die Wabe an den beiden Ohren an, halte sie über einen leichten Kasten, ein Ruck, und die ganze Gesellschaft liegt im Kasten. Die wenigen Nachzügler werden mit einer nassen Feder leicht abgekehrt und die Wabe kommt in einen leeren Wabenkasten, der mit einem Tuch oder einer Schürze zugedeckt wird.*) Sind alle Waben abgekehrt, so wandert der Kasten mit seinem Inhalt in den Schleuderraum, und der Honig wird stockwarm sofort ausgeschleudert. Würde ich die Honigwaben bis zum andern Tage stehen lassen, womöglich in einem kühlen Raume, so würde er etwas erstarren und nicht vollständig aus den Zellen fliegen.

Vor dem Schleudern müssen wir die Waben entdeckeln, also die Zellendeckel entfernen. Dazu benutzte man früher die scharfen, kellenförmigen Messer. (Ich denke an die Kelle des Maurers, nicht an die Suppenkelle!) Aber seit

*) Die abgekehrten Bienen schütte ich mit einem Ruck vor den betreffenden Stock, und sie laufen auf dem Laufbrett sofort in den Stock

Digitized by Google

bel, und von diesen Gabeln hat
Bei einiger Uebung hebt man die
Seiten der Wabe entdeckelt sind,
dem der Schleuderkorb für 2, 3

an und nach etwa 10 Um-
en. Die erste Seite ist zwar
Seite würde die — namentlich
te der Wabe schleudern wir unter
ir die Waben noch einmal auf die
e Weise bricht keine Wabe entzwei.
in engmaschiges Honigsieb über
auf.
frau", also das Schleudern
eben", d. h. ich habe unter-
In dieser Zeit, bis ich die
rinnen der Honig aus dem
leeren Waben in den Stock

, ist gar keine Gefahr dabei.
Nr. 1, 3, 6, 9, allo Stöcke,
rund ist wohl durchsichtig!
gibt es keine Aufregung
Zigarre und ohne Haube
acht, wo es leicht Räuberei
ann der Abend leicht dem
t es keine Räuberei.
ig zu ernten? Da gelten
edeckelt sein, andere sagen,
t, wenn sie auch nicht ge-
zutreffend. Wollen wir
bringen wir uns um einen
einmal ein Imker zu mir:
, und glaubte, etwas sehr
, Juli und August (es
einmal und erntete nicht

anfangen zu deckeln. Es
Unverdeckelten Honig zu
hält, das im Stock ver-
ch habe bei Wagevölkern
leicher Tracht 15—20 %
inkam, zeigt das am

schleudern. Man hält
verhindert dadurch oft
witterneigung wolle
er kluge Mann

Animals reported:

	1910	1909		1919	1909
Horses	13,292	17,444	Hay	75,384	22,924
Mules	1,113	642			
Cattle	75,075	88,889	Trees	83,192	
Sheep	10,829	28,874	Apples	207,850	
Swine	23,286	20,031		1919	1909
Goats	1,359	3,983		290,404	298,080 bu.
					102,811 tons
					108,285 tons
					549,562 bu.
					501,847 bu.

The figures for domestic animals in 1910 are not very closely comparable with those for 1909, since the present census was taken in January, before the breeding season had begun, while the 1910 census was taken in April, or about the middle of the breeding season, and included many spring calves, colts, etc.

NOTE.

Similar statements for other counties will be issued as soon as the figures are available.

meiner Jeremia... ...es Artikels
...Honigschleuder recht lustig summen möge. Ü

Digitized by Google

6-11

96, 98 - 107

Das

Von J

Der Juni hat sich bis
gezeigt. Jeden Tag fast gab
der Himmel ja einmal einen
oder Nordwest, und die Erfahr
die Blumen nicht honigen.
hocken, und Tausende gingen, in
die Not hinaustrieb, um Wasser

Die Wiesen standen in v
dem dünnen Roggenstand in
wurden fast garnicht beflogen
Ende Mai schon einige Auffa
habe, ist der sichtbare Honi
wir einem Schwarmjahre ent
Ernten von Honig kann also
Hoffnung noch nicht aufgeben
Honig, dann wollen wir ihn
Honig ernte.

Zu welcher Tageszeit
die dem Imker zur Verfüg
warmen Flugtag aussuchen,
nicht übermäßig voll ist. J
Mittagsstunden, als die gr
lebhaftesten ist. Da sind
und die Arbeit geht rasch v

Der Stock wird geöffn
den Seitenwänden entlang
Entnehmen der Waben gesc
ich mit der Zange den link
hebe. Jetzt fasse ich links
Wabe in der Zange. Sän
Wabenbock und bleiben do
ausgestattet habe, worauf
Bienen von den Waben e
haben. Ich fasse die W
leichten Kasten, ein Ruck
wenigen Nachzügler werden
kommt in einen leeren W
gedeckt wird.*) Sind all
Inhalt in den Schleude
geschleudert. Würde ich
womöglich in einem kühl
ständig aus den Zellen f

Vor dem Schleuder
deckel entfernen. Dazu
(Ich denke an die

*) Die abgeke
sie laufen auf dem
n Stock

Digitized by Google

vielen Jahren benutze ich eine Entdecklungsgabel, und von diesen Gabeln hat sich die Gabel „Reform" am besten bewährt. Bei einiger Uebung hebt man die Zellendeckel fast trocken ab. Nachdem beide Seiten der Wabe entdeckelt sind, setze ich diese nebst 2 oder 3 anderen, je nachdem der Schleuderkorb für 2, 3 oder 4 Waben eingerichtet ist, in die Schleuder.

Nun drehe ich die Schleuder mäßig schnell an und nach etwa 10 Umdrehungen halte ich an, um die Waben zu wenden. Die erste Seite ist zwar noch nicht leer; aber der Druck von der andern Seite würde die — namentlich jungen — Waben durchbrechen. Die zweite Seite der Wabe schleudern wir unter schnellerem Drehen rein aus, und nun drehen wir die Waben noch einmal auf die erste Seite und schleudern diese rein aus. Auf diese Weise bricht keine Wabe entzwei.

Vor dem Ausflußrohr der Schleuder hängt ein engmaschiges Honigsieb über einem Topfe und fängt alle größeren Wachsteilchen auf.

Während „drinnen waltet die züchtige Hausfrau", also das Schleudern vornimmt, „muß der Mann hinaus ins feindliche Leben", d. h. ich habe unterdessen einem zweiten Stock den Honig entnommen. In dieser Zeit, bis ich die Waben also sauber abgefegt im Kasten habe, ist drinnen der Honig aus dem vorigen Stocke ausgeschleudert. Sofort wandern die leeren Waben in den Stock Nr. 2 und die vollen Waben in die Schleuder.

Wenn die Türen der Stöcke sorgfältig schließen, ist gar keine Gefahr dabei. Nun ist noch etwas zu beachten: Ich schleudere heut Nr. 1, 3, 6, 9, also Stöcke, die nicht unmittelbar nebeneinander stehen. Der Grund ist wohl durchsichtig! Morgen kommen 2, 5, 8, 11 daran usw. Dann gibt es keine Aufregung auf dem Stande, und ich komme fast immer mit der Zigarre und ohne Haube aus. Nur bei der letzten Ernte, nach Schluß der Tracht, wo es leicht Räuberei gibt, gehe ich erst nach 5 Uhr an die Bienen, da dann der Abend leicht dem Rauben ein Ende macht; aber während der Tracht gibt es keine Räuberei.

Noch eine Frage: Wann ist es Zeit, den Honig zu ernten? Da gelten zwei Meinungen: Manche sagen, der Honig muß ganz gedeckelt sein, andere sagen, man kann den Honig schleudern, wenn die Zellen gefüllt, wenn sie auch nicht gedeckelt sind. Beides ist meines Erachtens nicht ganz zutreffend. Wollen wir warten, bis die letzte Zelle jeder Wabe gedeckelt ist, so bringen wir uns um einen großen Teil unserer Ernte. Vor einigen Jahren sagte einmal ein Imker zu mir: „Vor dem 15. August wird bei mir kein Honig geerntet", und glaubte, etwas sehr Kluges gesagt zu haben. Ich schleuderte aber im Juni, Juli und August (es war 1917), manchen Stock sechsmal, der Herr aber nur einmal und erntete nicht den 3. Teil meines Durchschnitts.

Der Honig ist schleuderreif, wenn die Bienen ihn anfangen zu deckeln. Es genügt, wenn die Waben etwa zur Hälfte gedeckelt sind. Unverdeckelten Honig zu schleudern ist nicht ratsam, da er noch viel Wasser enthält, das im Stock verdunsten muß, damit der Honig richtig eingedickt wird. Ich habe bei Wagevölkern oft beobachtet, daß der Stock am nächsten Morgen nach reicher Tracht 15—20 % seiner Zunahme verloren hat, und wo das Fehlende hinkam, zeigt das am frühen Morgen ganz nasse Flugbrett.

Also nicht unreifen Honig schleudern, aber öfter schleudern. Man hält dadurch die Bienen arbeitslustig, und man verzögert, ja verhindert dadurch oft das Schwärmen. — Bei ziemlich starkem Winde und bei Gewitterneigung wolle man ja keinen Honig entnehmen, da hagelt es Stiche, und „der kluge Mann baut vor". —

Nur wünsche ich, daß trotz meiner Jeremiade am Anfang dieses Artikels die Honigschleuder recht lustig summen möge. Süß Heil!

Digitized by Google

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von J. Hübner. (Fortsetzung)

Um den gemeinten Baufortschritt bei der wachsenden Bienenwabe treffend zu charakterisieren, möchte ich mich eines Vergleichs mit der Entstehung menschlicher Bauwerke bedienen. Wenn Menschen an einem angefangenen Gebäude so weiterbauen wollten, wie die Bienen an ihrer Wabe (Fig. 7, Heft 6), so würde der Bauplatz folgendes Bild ergeben. In der Mitte des Baugeländes stehen einige bis zur vollen Höhe erbaute Mauern. Sie laufen nach außen zu schräg ab. Der Grund ringsum ist für das gesamte zukünftige Gebäude noch nicht ausgehoben, sondern nur so weit, als die Mauern reichen. Ein Plan ist nicht vorgezeichnet, denn jeder Bauhandwerker arbeitet an der werdenden Mietskaserne mit ihren vollständig gleichen Räumen nach fester, ihm in Fleisch und Blut übergegangener Schablone. Er hebt zunächst auf wenige Spatenstiche Entfernung den Grund aus und stellt ein kurzes Stückchen Grundmauer her. In demselben Maße wird die angrenzende, schräg abfallende Mauer in allen ihren Teilen um einige Steine erhöht. Dann rückt unten der Grund abermals ein Stückchen vor, der weitere Ausbau der Mauer folgt, neuer Grund wird vorbereitet und so fort. Alle Bauleute in der Runde arbeiten nach gleichem Verfahren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mensch auf die angeführte Weise ebenso tadellose Bauwerke zustande brächte, wie nach der üblichen Baumethode mit Bauplan uhd Bauleitung, wenn jeder Arbeiter ohne ein Wort der Erinnerung genau wüßte und täte, was er tun soll. Bei uns Menschen ist solch zuverlässiges Arbeiten erfahrungsmäßig ausgeschlossen, nicht aber bei der Biene, denn diese wird bei allen ihren Handlungen getrieben und geleitet von jener gesetzmäßigen Macht, die wir Instinkt, Naturtrieb nennen. Der tierische Instinkt läßt sich nicht mit den gleichen Maßen messen, die der Mensch an seine eigenen Handlungen anlegt. Wir reden deshalb bei der Entstehung des Bienenwachsgebäudes fälschlich vom Herstellen von Zellen und nehmen es als selbstverständlich an, daß die Biene die Zelle ebenso wie wir als körperliche Einheit betrachtet und dementsprechend baulich gesondert behandelt.

Der menschlichen Auffassung vom Wesen der Zelle als geometrischer Einheit würde es entsprechen, wenn die Biene für jede Zelle den Boden auf einmal vorbereitete (wir finden diesen Gedanken in der Bohrnapftheorie zum Ausdruck gebracht), um auf diesem Fundament nun die Zellwände zu errichten. Das tut sie aber nicht, ganz zu schweigen von der gleichzeitigen Anlage einer ganzen Anzahl Zellböden auf vorher zusammengetragenen Wachsanhäufungen. Der sozial gerichtete Bauinstinkt der Honigbiene empfindet die Zelle nicht mehr so lebhaft als normale Baueinheit wie der Bautrieb solitärer, bzw. solitär-sozialer Hymenopteren. Das läßt die wachsende Wabe klar erkennen. Der Wabenrand in Form der erwähnten ungleichmäßigen Borte rückt selbständig, d. h. ohne Rücksicht auf den einheitlichen Ausbau der angrenzenden Zellen und Zellteile stets mit Beibehaltung der einmal angenommenen Zapfen- oder Herzform vorwärts. Deshalb sehen wir in seiner Nähe Zellen und Zellanfänge in allen Bauphasen.

Bei der fertigen Zelle bildet der Boden bekanntlich drei schräg nach den Zellwänden zu gerichtete Rauten oder Rhomben (schiefe Vierecke).

Digitized by Google

Die rauhe Einfassung am Wabenrande muß also späterhin in solche Rhombenflächen umgewandelt werden. Wir würden aber sehr fehlgehen, wollten wir deshalb erwarten, daß von vornherein dieses Ziel als verfolgt klar ersichtlich wird. Zwar erhält der rohe Rand zukünftigen Zellbodens, was seine Richtung anbelangt, eine seinem Zwecke schwach angepaßte Formung (unregelmäßige Krümmungen), doch kann man das unmöglich die Anlage zukünftiger Rhomben nennen. Noch weniger als in der Lage oder Richtung paßt sich der Baufortschritt am Wabenrande der Größe der späteren Rauten an. Wo wir die erste oder die ersten beiden Rauten der neuen Zelle erwarten müssen, sehen wir vorausgehend meist ein längliches, dem Rautenumfange zunächst wenig angepaßtes Grübchen. Erst nach dessen weiterer Ausgestaltung und Ausmodellierung kommt die spätere Raute zum Vorschein. Der Wabenrand rückt also weder zellboden- noch rautenweise vor, sondern mit geringer Rücksicht auf die Zelleinheiten derart, daß eben Wachsklümpchen an Wachsklümpchen gefügt und zu den erwähnten Randgebilden geformt wird (rauher Vorstoß, Grübchen), aus denen dann die Biene die einzelnen Zellteile auf uns schier unfaßbare Weise herauszuarbeiten versteht.

2. Der obere Rand jeder einzelnen Zelle bildet einen verdickten Saum. Besonders bei schon bebrüteten Drohnenwaben tritt die Randverdickung äußerst stark in Erscheinung. Sie hält sich auffälligerweise nicht an die Sechseckform, wie die Zelle selbst, sondern ist ringförmig. Infolgedessen erscheint die Zelle von oben gesehen mehr rund als sechseckig. Erst wenn man die Zellkrönung mit scharfem Messer wegschneidet, wie es z. B. beim Entdeckeln der Honigwaben geschieht, tritt die reine Sechseckform der Zelle mit papierdünnen Zellwandungen klar zutage.

Die verdickten Randwülste erblickt man auch bei den niedrigen, unausgebauten Zellen am Rande der Wabe. Sie werden also nicht den fertigen Zellen erst aufgesetzt, wie etwa die Mauern der Burgen mit einer Zinne versehen wurden, ihr Vorhandensein erklärt sich vielmehr aus der von den Bienen verfolgten Bauweise. Ich erwähnte bereits, daß die Biene den äußersten Randvorstoß der Wabe herstellt, indem sie zusammengeknetete Wachsklümpchen aneinanderfügt. Man kann das bei frischem Bau schon mit bloßem Auge deutlich erkennen, und noch deutlicher unterscheidet man die Form und Beschaffenheit der einzelnen Bausteinchen bei entsprechender Vergrößerung (siehe beistehende Fig. 8, die Vergrößerung der rechten unteren Ecke von Fig. 7 in Heft 6).

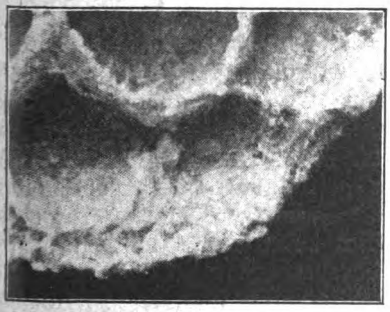


Fig 8.
Vergrößerung der rechten unteren Ecke von Fig. 7.

Wie die äußere Randeinfassung der Wabe, so setzt die Biene auch die Zellwand in erster Ausführung aus Wachsklümpchen zusammen und zwar ebenso wie dort in verhältnismäßig roher Ausführung und massiger Dicke. Hat der roh angelegte Wachswall von vielfacher Dicke der späteren fertigen Zellwand eine gewisse Höhe erreicht, so nagt die Biene ihn in seinem unteren, dem Zellboden zunächst gelegenen Teile zu erwünschter Dünne ab, glättet und poliert ihn. Der obere Rand wird nicht abgetragen, sondern bleibt in seiner ursprünglichen Stärke bestehen. War die Normalhöhe der Zelle

Digitized by Google

noch nicht erreicht, so wird das neue Baumaterial oben auf dem stehengebliebenen, verdickten Rande in gleicher Breite aufgesetzt und von unten her mit dem Abnagen fortgefahren. Der oberste, nicht abgenagte Wulst bildet zuletzt den dauernd beibehaltenen verdickten Zellrand. Auch die sechs Kanten der Zelle, d. h. die Stellen, wo die Zelle mit den Nachbarzellen in Verbindung steht, sind Verdickungen.

Man behauptet, daß die Zellverdickungen die Haltbarkeit und Tragkraft der Wabe unter gleichzeitiger Wachsersparnis erhöhen. In den meisten Bienenbüchern wird auf diesen Zweck der verdickten Zellränder hingewiesen, und schon Darwin machte meines Wissens darauf aufmerksam. Wie Professor Zander in „Das Leben der Bienen" äußert, ist es Vogt „Geometrie und Oekonomie der Bienenzelle" vorbehalten geblieben, wie in verschiedenen andern Punkten, auch in diesem den Wahn vom Wunderbau der Biene endgültig zu zerstören. So sehr ich sonst das Urteil Zanders als eines unserer ersten Bienenforscher hochschätze, so erscheint es mir doch in diesem Punkte durch Vogt irrig beeinflußt. Um nicht mißverstanden zu werden, möchte ich vor meiner Stellungnahme zu dieser Frage erklären, daß ich kein Verfechter des unbedingten Zweckmäßigkeitsprinzips in der Natur bin. Ich erkenne den zahlreichen Zweckmäßigkeiten in allerlei Naturerscheinungen nur bedingten, d. h. relativen Wert zu.

Was nun die Zellverdickungen anbelangt, so entsprechen diese tatsächlich dem Zweckmäßigkeits- bzw. Sparsamkeitsprinzip. Denken wir an die mit Honig gefüllte, also belastete Wabe. In natürlicher Wabenlage stellt jede Zelle eine prismatische, wagerechte Wabenlage dar, die einseitig an die senkrechte Mittelwand angeheftet ist. Mit ihren beiderseitigen Zellreihen gleicht die Wabe in bezug auf Belastung und Tragfähigkeit in gewissem Sinne der Einbaumleiter, wie sie in manchen Gärtnereien gebraucht wird. Bei der Einbaumleiter gehen die Leitersprossen durch den die Mitte bildenden Leiterbaum und ragen zu beiden Seiten zum Aufsetzen der Füße heraus. Jede Sprosse hat also nur eine Unterstützungsstelle. Die einseitig unterstützte Sprosse hält nun erfahrungsmäßig keine so große Belastung aus wie die zweiseitig unterstützte Sprosse der gewöhnlichen Leiter. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, verbindet man die seitlich frei herausragenden Sprossenenden der Einbaumleiter durch ein haltbares, straff angezogenes Tau oder ein Drahtseil, das oben gut befestigt ist. Jetzt hat jede seitliche Sprossenhälfte nicht mehr einen, sondern zwei Unterstützungsstellen, wodurch die Tragfähigkeit bei verhältnismäßiger Material- und Gewichtsersparnis bedeutend erhöht ist.

Den gleichen Dienst leistet den Zellen die Ringverkettung der verdickten Zellränder. Sie gleicht einem ineinander geflochtenen, oben befestigten Ringnetz von bedeutender Widerstandskraft. Anstatt der einen Tragfläche (Mittelwand) besitzt also jede Wabe eigentlich deren drei, zwischen denen die Zellen eingebettet sind. Der Wegfall der verdickten Zellränder könnte nur durch entsprechende Verstärkung der Mittelwand und der Zellwände ausgeglichen werden, was ungleich mehr Material erfordern würde. Vielleicht ist mancher von der Richtigkeit meiner Darlegung noch nicht überzeugt, Zahlen als scheinbare Beweise klingen beweiskräftiger. Ich gebe zu, daß mein erläuterndes Beispiel wie jedes Beispiel hinkt, aber es erklärt besser als lange Erörterungen die bestehende Tatsache. Vogt (er lebt doch hoffentlich?) mache doch die Gegenprobe! Er rasiere bei einer Wabe zu beiden Seiten einen Streifen Zellränder weg und unterziehe diese Wabe dann der Be-

Digitized by Google

lastungsprobe. Wo sie, d. h. die Wabe, zuerst nachgibt, braucht er uns nicht mitzuteilen. Wir wissen es. Von in der Hitze des Stockes herabgebrochenen Waben hat Vogt gewiß auch schon gehört. Ich meine, mit starren Zahlen allein lassen sich offenkundige Zweckmäßigkeiten in der Natur nicht ohne weiteres hinwegfegen. (Fortsetzung folgt.)

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

Haftpflichtversicherung.

Mehrere Vereine haben die Haftpflichtversicherung für dieses Jahr noch nicht erneuert. Bei einem Schadenfall kann der Versicherungsverein dann natürlich nicht eintreten.

Listen. Die in die Versicherung neu eintretenden Imker sollen die eigenhändigen Unterschriften möglichst auf einer Liste leisten (2 Spalten). Ein Zettel soll nur im Ausnahmefall verwendet werden. Ich erhalte also bei Anmeldung neuer Mitglieder zwei Listen (eine mit und eine ohne Unterschriften). Die Versicherungsgebühr beträgt 60 Pfg., das Eintrittsgeld 1 Mk. (Der Beitrag zum Generalverein beträgt 50 Pfg. für jedes Mitglied.)

Satzungen. Die Satzungen sind vergriffen und können erst gedruckt werden, nachdem das Reichsversicherungsamt die auf der Vertreterversammlung beschlossenen Änderungen genehmigt hat. Die bestellten Satzungen versende ich sofort nach Eintreffen der Neudrucke.

Schadenfälle. Ich bitte die Vereine, auf folgende Anweisungen zu achten und den Mitgliedern öfter bekanntzugeben.

1. Für Schäden, die dem Versicherten selbst durch seine eigenen Bienen entstehen, leistet der Versicherungsverein keinen Ersatz, sondern nur für Schäden, welche die Bienen eines Versicherten anderen Personen zufügen, und für die der Versicherte gesetzlich haftbar gemacht werden kann. (Satzung § 19 Abs. 1.)
2. Nach § 23 der Satzungen hat der Versicherte von jedem gegen ihn geltend gemachten Entschädigungsanspruche seinem Verein bald Mitteilung zu machen; der Verein meldet den Schadenfall bald an mich weiter, damit die in den Satzungen dafür festgelegte Frist von 8 Tagen gewahrt wird.
3. Das von mir an den Verein gesandte Schadenprotokoll muß von **zwei** vom Verein bestimmten Vertrauensmännern sorgfältig ausgefüllt und unterschrieben werden. Dabei haben die Vertrauensmänner sowohl, als auch der Versicherte, die Interessen des Versicherungsvereins wahrzunehmen und auf unberechtigte Forderungen oder falsche Angaben des Klägers aufmerksam zu machen. Der Versicherte ist ja doch geschützt, denn wenn er zum Schadenersatz gesetzlich verpflichtet ist (auch wenn ihm eine Fahrlässigkeit nachgewiesen wird), so tritt doch die Versicherung ein. Wenn aber unberechtigte Forderungen des Klägers von dem Versicherten oder Vertrauensmännern nicht geprüft oder gar noch unterstützt werden, so wird dadurch der Versicherungsverein und damit wir versicherten Imker geschädigt, denn wir müssen doch die Schadensummen durch unsere Beiträge aufbringen. Wir bitten, daß die Mitglieder und Vertrauensmänner unberechtigten Forderungen entgegentreten, mindestens aber ihre Ansicht im Schadenprotokoll zum Ausdruck bringen, damit sich der Versicherungsverein gegen unberechtigte Forderungen wehren kann.

Digitized by Google

Da die Schadenobjekte jetzt sehr hoch sind, so müssen wir die Berechtigung des Schadenersatzanspruches sehr sorgfältig prüfen und erbitten dazu die Mithilfe der Mitglieder und Vertrauensmänner. Wie soll der Versicherungsverein bestehen können, wenn Schlesien als stärkster Verband 7500 Mk. Versicherungsgebühren zahlt und Schadenersatzansprüche in Höhe von zusammen 23 000 Mk. stellt? Darum, helfen wir dem Versicherungsverein, und ihr helft und schützt euch selbst!

Alle Haftpflichtversicherungssachen gehen an mich.

Mit Imkergruß

A. Jerofke, Brieg, Bez. Breslau, Georgstr. 9.

Ueber meine Erfahrungen mit dem Kuntzsch-Zwilling.

Von A. Röhricht-Neukemnitz i. Rsgb. (Fortsetzung.)

Die Auswinterung war während der 5 Jahre infolge der vielen Vorzüge der Obenüberwinterung stets eine sehr gute. Ich habe in dieser Zeit nicht ein einziges Volk eingebüßt. Selbst der harte Winter 1917/18 hat meinem Kuntzschstande keine Verluste gebracht. Stark und gleichmäßig, wie die Völker infolge der richtigen Sommerbrut eingewintert waren, gingen sie in den Lenz mit vollständiger Ausnutzung der Frühtracht. Eingefüttert wurden sie von Mitte August bis Anfang September mit 12 bis 15 Pfund Zucker; jedem Volke wurden außerdem 3—4 Pfund Honig belassen. Im Frühlinge waren stets noch genügend Vorräte vorhanden, ein Beweis für die geringe Zehrung im Winter. Ruhr habe ich bei meinen Kuntzsch-Völkern nicht kennen gelernt. An zwei strengen Wintern waren die unteren Randbeuten im Unterraum etwas feucht geworden. Ein starker Nordost hatte den Schnee durch die Luke bis in den Niederraum hineingeweht, die Oberstübchen aber waren vollständig trocken geblieben. Die Bienen hatten in ihrem idealen Ueberwinterungsraume nichts von Winterleid zu spüren bekommen.

Die häufigste Frage, die wohl dem Kuntzsch-Imker von Laien gestellt wird und die auch jetzt gerade infolge der Zuckernot so dringend geworden ist, bezieht sich auf die Schwarmverhinderung im Zwilling ohne Anwendung gewaltsamer Mittel. — Es wäre leichtfertig von mir, diese wichtige Frage bedingungslos mit „Ja" beantworten zu wollen. Dem Anfänger werden auch in der Kuntzsch-Beute Schwärme fallen, wenn auch nicht soviel als in anderen Stockformen. Mir ist es die ersten Jahre genau so ergangen. Die Schuld habe ich nicht im Zwilling, sondern in mir selbst gesucht und auch gefunden. Vom Anfänger werden eben Fehler über Fehler gemacht. Die zu stark ins Zeug gehenden Völker ließ ich ungeschwächt, das Umhängen geschah oft zu spät, zu spät erfolgte auch oft das Absperren bezw. Erweitern.

Sind aber im Volke infolge irgend einer Stockung erst Schwarmgedanken entstanden, so sind nach meiner Erfahrung alle angewandten Mittel zur Schwarmverhinderung und zur Rettung der Honigernte vergeblich. Das Volk schwärmt doch. Und wird es gewaltsam gehindert, so bleibt dennoch der Ertrag aus, weil dem Volke jede Sammelluft fehlt. Weisellose Stöcke sind die natürliche Folge.

Allmählich aber lernt der verständig denkende Bienenvater mit dem Volke fühlen, wenn ihm ein Eingriff not tut. Auf den rechten Augenblick kommt es bei Anwendung sämtlicher Maßnahmen an. Im vorletzten Jahre haben von meinen 20 Völkern nur 2, im letzten Jahre nur 1 geschwärmt. Die Schwarmzellen waren mir zur Umweiselung meiner Völker sehr willkommen.

Digitized by Google

Zusammenfassend möchte ich zur Schwarmverhinderung im Zwilling sagen: Auch im Kuntzsch-Zwilling kann ein Schwärmen nicht restlos verhindert werden, läßt sich aber durch verständige, rechtzeitige Anwendung der wichtigsten Schwarmverhinderungsmaßnahmen so eindämmen, daß ein nennenswerter Schaden durch Ausfall von Honig nicht entsteht. Die einzelnen Verrichtungen verteilen sich auf den ganzen Sommer und verursachen im Vergleiche zu den alten Stockformen so wenig Mühe und Arbeit, daß auch der vielbeschäftigte Landwirt mit Lust und Liebe an die Ausführung herangehen kann.

Zu einigen Maßnahmen möchte ich meine Erfahrungen hinzufügen. Auf das Umhängen freue ich mich den ganzen Winter hindurch. Ohne Schleier und fast ohne Rauch — kommt erst nach Auffinden der Wabe mit Königgin bei Entnahme der Winterbrettchen zur Anwendung — wird die Majestät gesucht. Mit hoher Befriedigung schaut man auf den guten Brutstand seiner Völker. Meist wird der Weisel auf der achten bis zehnten Wabe gefunden. Bei warmem Wetter gebe ich Anfang Mai als 12. Wabe gern eine Kunstwabe und hänge sie an 11. Stelle ein. Sehr oft finde ich auf dieser frisch ausgezogenen Wabe die Königin.

Bei diesem Eingriffe, dem wichtigsten des ganzen Systems, hilft mir vom ersten Tage ab meine Frau. Das Umhängen geht dadurch noch einmal so schnell. Ich wünsche jedem lieben Imkerbruder eine solche wackere Gehilfin, die bei wichtigen Standarbeiten um ihn sei. Eines Lächelns konnte ich mich nicht erwehren, als ich kürzlich einmal las, drei erfahrene Imker hätten vergeblich beim Umhängen die Königin gesucht. Wieviel Mühe mögen sich die wackeren Männer gegeben haben, um mit möglichst viel Rauch die Majestät bis an die Stirnwand zu jagen. Bis jetzt ist es mir noch nicht ein einziges Mal passiert, daß die Königin unbemerkt entschlüpft wäre. — Man warte zum Umhängen warmes Wetter ab und versäume ja nicht, offene Brut mit viel Brutbienen herunterzuhängen, damit die Königin das neue Bestiftungsfeld sofort in Angriff nimmt. Auch sind alsdann die Flugbienen alle draußen und eine Abschaltung derselben, wie sie Goeritz in seiner Schaltbeute vorgesehen hat, erübrigt sich. Ich habe bei manchen Stöcken nicht einen einzigen Stich erhalten. Ob sie eine wesentliche Verbesserung der Kuntzsch-Beute darstellt, will ich nächstes Jahr zu erproben versuchen. Oder hat der Herr Schriftleiter die Schaltbeute bereits auf iesnem Versuchsstande?*)

Mit dem Absperren bezw. Erweitern warte ich nur 8—10 Tage; denn sofern die Königin keine leeren Zellen mehr vorfindet und die jungen Bienen keine Gelegenheit zum Bauen haben, erfolgt Ansatz von Weiselnäpfchen. Darum stelle ich auch in letzter Zeit nur 5 Waben auf den Schlitten, und an Stelle der Kletterwabe setze ich bereits beim Umhängen das Baurähmchen ein. Das strenge Absperren auf 2 Waben wende ich nur in sehr schlechten Honigjahren bei viel Pollen- und wenig Nektartracht an. Mir gefällt es nicht, daß die Bienen in Erwartung der Rückkehr der Königin die Waben des Sechserschlittens über und über mit Pollen bekleistern, den sie in meiner Gegend bis Ende August in der Natur finden. Viel lieber wende ich das Erweitern an. In mehreren Jahren ist dadurch der Wabenvorrat erneuert; der Honigertrag ist nicht viel geringer. Zum

*) Nein! Zu Versuchszwecken ist mir bisher leihweise nur der Weidemannsche Försterstock überlassen worden, bezogen von der Firma Karl Milbrat, Brehme i. Eichsfeld.
Der Schriftleiter.

Digitized by Google

andern erspare ich mir die spekulative Fütterung im August. Die reiche Sommerbrut kommt vor Einwinterung noch zum Reinigungsausfluge. Eine gute Ueberwinterung ist angebahnt.

Die Bienen bauen nun fleißig am Baurähmchen. Er bildet einen Gradmesser für das Triebleben im Volke. Ein Blick auf den an bequemer Stelle stehenden Baurahmen lehrt mich sofort den Zustand des Volkes erkennen.

Bei sehr starken Völkern wende man Ende April oder Anfang Mai Ausgleich und Aderlaß an.

Gewiß lassen sich diese Schwarmverhinderungsmaßen auch in den alten Systemen bis zu einem gewissen Grade anwenden. Aber mit welcher Aufwendung von Zeit, Kraft und Geduld wird das Ziel erreicht! Gar moncher scheut davor zurück und unterläßt deshalb alle notwendigen Eingriffe. Andauernde Schwärmerei mit geringem Ertrage ist die unausbleibliche Folge. Ich kenne Stände — und es gibt deren viel — die bei Einwinterung durch Aufstellen von Schwärmen den vollen Bestand aufweisen, zum Frühjahr aber verödet daliegen. Ueber 50 bis 75 Prozent der Völker sind schlafen gegangen, teils der Ruhr, teils dem Hungertode zum Opfer gefallen. Der rare Zucker ist weggeworfen. Heißt das Bienenzucht treiben? Darf man solche Imker noch Bienenpfleger nennen? Das Richtigste wäre, solchen Leuten würde das Recht zum Halten von Bienen einfach entzogen und der nutzlos verbrauchte Zucker lieber an die Imker verteilt, die infolge treuer Wartung ihrer Bienen auch Honig ernten. Darf man sich dann wundern, wenn die Behörde nach solchen geringen Leistungen unsere Wünsche nicht berücksichtigt?

(Schluß folgt.)

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Die außerordentliche Generalversammlung am 7. Juni war von etwa 300 Mitgliedern besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Rechnungsrat Geier, begrüßte die Erschienenen und sprach sodann über Schwarmverhinderung. Da wegen der großen Zuckerknappheit pro Bienenvolk nur 4 Pfd. Zucker geliefert werden können, steht unsere Bienenzucht vor einer Katastrophe. Nur eine gute Honigernte könnte Hilfe bringen. Diese zu erzielen, muß unsere größte Anstrengung sein. Dazu gehört in erster Linie die Schwarmverhinderung. Der Imker muß den Völkern viel Raum und Gelegenheit zum Bauen geben. Die Königin ist abzusperren und der Brutansatz nach Möglichkeit einzuschränken. Wo es tunlich ist, sind die Lüftungsvorrichtungen in den Türen zu öffnen. Fallen troß aller Mühe dennoch Schwärme, so darf dadurch die Völkerzahl nicht vermehrt werden. Aus dem Mutterstock wird die reife Brut entfernt und der Schwarm dann zurückgegeben. Die entnommenen Brutwaben werden nach Zerstörung der Weiselzellen an die übrigen Standvölker verteilt.

Der Großimker Herr Verch hielt einen fesselnden Vortrag über seine Betriebsweise. Aus einer alten Imkerfamilie hervorgegangen, hegt und pflegt er Bienen von Kindheit an. Er lebt für seine Bienen und lebt von ihnen, denn er hat seinen Beruf gänzlich aufgegeben. Selbst in den honigärmsten Jahren erntet er Dank seiner planmäßigen Wahlzucht noch zentnerweise das süße Bienenprodukt.

Die Erhöhung des Bezugspreises fürs Imkerblatt von 2,50 Mk auf 5,00 Mk. bedingt auch eine Erhöhung des Beitrages. Für 1920 soll von jedem Mitgliede ein besonderes Zeitungsgeld von 2,00 Mk. nacherhoben werden Die Zahlkarten sollen der nächsten Nr. des Imkerblattes beigelegt werden.

Digitized by Google

Am 14. Juni findet ein Ausflug nach Schmolz statt. Hierbei soll der Bienenstand des Herrn Verch besichtigt werden und ein Tanzvergnügen der Geselligkeit dienen.

Verschiedene Mitteilungen, Fragebeantwortungen, Aufnahme neuer Mitglieder und Festsetzung der nächsten Tagesordnung füllten den übrigen Teil der Sitzung aus.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. — Nächste Vereinssitzung Montag, den 5. Juli cr., abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2 Protokoll 3. Arbeitsbericht. 4 Vortrag: „Der Kursus bei Herrn Professor Zander in Erlangen (Lokomotivführer Friedrich.) 5. Berichte. 6. Mitteilungen. 7. Fragekasten. 8. Aufnahme neuer Mitglieder. 9. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Alle Mitglieder, welche ihren Jahresbeitrag (5,00 Mk.) und das Zeitungsgeld (2,00 Mk) noch nicht bezahlt haben, erhalten das Imkerblatt nicht mehr zugestellt.

Meldungen zur Teilnahme an der Heidewanderung sind nunmehr umgehend unter Angabe der Völkerzahl an den Schriftführer einzusenden

Bienenzüchterverein Gröditzberg. Sonntag, den 18. Juli, 4 Uhr, Versammlung bei Klose in Steinberg. Rechnungslegung, Einziehen der Vereinsbeiträge, Verschiedenes, Besichtigung eines Bienenstandes.

Verein für Bienenzucht und Gartenbau im Kreise Ohlau. Am Sonntag, den 13. Juni 1920, fand bei Herrn Hanus in Gusten eine ordnungsmäßige Sitzung statt. Infolge Verhinderung des Vorsitzenden mußte dieselbe von dem Schriftführer, Herrn Hoffmann-Weigwitz, geleitet werden. — Der Hauptpunkt der Tagesordnung war der angekündigte Vortrag des Herrn Rentier August Gotsche aus Meschwitz: „Wert und Bereitung der Kunstwaden". Die Versammlung, welche gut besucht war, hörte die Ausführungen eines erfahrenen und praktischen Imkers mit großem Interesse. — Der Honigpreis wird für das Pfund auf 15 Mark festgesetzt. — Drei neue Mitglieder, die Herren Wirschaftsbesitzer Ernst Kunisch aus Weigwitz, Stellenbesitzer Ernst Ruhm aus Höckricht und Gasthofbesitzer Robert Hanus aus Gusten finden Aufnahme. — Die nächste Sitzung wird nach der Ernte bei Herrn Weiß in Weigwitz stattfinden. Herr Parche-Poppelwitz wird in derselben über die „Einwinterung der Bienen" sprechen. Der Herbstzucker (4 Pfd. pro Volk) ist bereits eingetroffen und bei Herrn Schaluschke-Weigwitz abzuholen.

Bienenzüchterverein Trebnitz. Sonntag, den 16. Mai, hielt der Verein seine erste diesjährige Wanderversammlung bei seinem Mitgliede Herrn Kripahle in Mühnitz ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Lehrer Metzner, dieselbe eröffnet hatte, wurde des verstorbenen langjährigen Mitgliedes Herrn Titze-Jackschönau gedacht. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß der Bienenzucker bald eintreffen wird und für jedes Volk 4 Pfund geliefert werden. Herbstzucker gibt es in diesem Jahre nicht. Nun fand eine Besichtigung des Bienenstandes von Herrn Lehrer Sternitzke statt, welche zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer ausfiel. Herr Lehrer Sternitzke, der eine besondere Fertigkeit im Herstellen von Beuten besitzt, erklärte den Anwesenden das Zusammenstellen der Wohnungswände. Seinen Ausführungen folgten die Mitglieder mit großem Interesse. Nach der Besichtigung versammelten sich die Mitglieder wieder bei Herrn Kripahle, wo Herr Lehrer Sternitzke einen beachtenswerten Vortrag über die Königinnenzucht hielt. Er hob besonders hervor, daß nur von den besten Völkern Königinnen gezogen werden möchten. Junge Königinnen, welche in starken Völkern erzogen worden sind, sind vollwertig und leistungsfähig bis zur äußersten Grenze königlicher Fruchtbarkeit. Als zweiter Faktor ist die Wärme im Volk zu beachten. Wärme ist Kraft und Kraft ist Leben Man gebe den Zuchtstöcken auch im Sommer, wenn die Temperatur schwankt oder niedrig ist, Winterverpackung. Von weiterem Einfluß ist die Tracht oder der Futtervorrat. Wenn man also Königinnen höchster Leistungsfähigkeit züchten will, füttere man nicht Zucker, sondern Honig, wenn die natürliche Tracht nicht genügend bietet. Auch empfahl der Vortragende das Zusammenstellen besonderer Zuchtstöcke mit möglichst vielen jungen Bienen. An den sehr lehrreichen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. — Infolge der höheren Ausgaben für die Einladungskarten wurde beschlossen, die Versammlungen künftig nur noch durch mehrmaliges Inserieren im „Trebnitzer Anzeiger" bekannt zu machen. Da auch die Bienenzeitungen einen Preisaufschlag von 2,50 Mk. erhalten haben, so muß der genannte Betrag bis zum 1. Juli an den Kassierer, Herrn Dentist Wunsch, nachgezahlt werden. Sollte die Nachzahlung nicht erfolgen, so kann die Zeitung nicht mehr geliefert werden. Die Festsetzung des Honigpreises wird den Mitgliedern nach eigenem Ermessen überlassen. Erwähnt möchte noch werden, daß Herr Lehrer Sternitzke 50 Meter Rähmchenholz dem Verein gestiftet hat, welches zugunsten desselben versteigert wurde. Anschließend fand noch eine Ver-

Digitized by Google

losung von bienenwirtschaftlichen Gegenständen statt. Die Mitglieder und Bienenhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche fallenden Bienenschwärme von Gastwirt Rudolf Majunke, Trebnitz, Telephon 222, zu höchsten Preisen gekauft werden, daselbst sind auch Kunstwaben zu haben. Die nächste Versammlung findet bei Gastwirt Zappe in Klein-Totschen statt. Rudolf Majunke.

Kleine Mitteilungen.

Imkerehrung. Herr Pfarrer Gerstung in Oßmannstedt, der Herausgeber der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist von der Universität Jena wegen seiner Verdienste um die Bienenzucht zum Ehrendoktor ernannt worden. Diese Ehrung eines tüchtigen Imkers muß in den Herzen aller deutschen Mitimker freudigen Widerhall erregen, und es sei Pfarrer Gerstung von dieser Stelle aus bestens gratuliert. Es ist den Lesern bekannt, daß auch unser große Landsmann Dzierzon, mit dem Gerstung in harter Fehde lag, die Ehrendoktorwürde besaß. Wir Schlesier sind mit Dzierzons Tode auf seinen Lorbeeren eingeschlafen und haben das Erbe unseres großen Meisters (für seine Zeit war er ein sehr großer Meister) schlecht bewahrt. Es ist unsere Pflicht, sein Andenken wieder in Ehren zu bringen.

Schwarmsegen. Imkerbruder Karl Roßol in Koske bei Kostenthal O.-S. hat von einem und demselben Volke folgende Schwärme erhalten:

Schwarm:	Datum:	Gewicht:
Vorschwarm	19. Mai	6 Pfund
1. Nachschwarm	29. „	4 „
2. „	30. „	3 „
3. „	31. „	3 „
4. „	2. Juni	2 „
5. „	6. „	2 „

Schwarm im Mai, ein Fuder Heu; Schwarm im Juni, ein fettes Huhn. Von einem Volke also 4 Fuder Heu und 2 fette Hühner. Allerhand Achtung! Herr Roßol, kann man von Ihnen nicht einmal ein Lotterielos geschenkt bekommen? Zu Ihren neuen Völkern viel Glück! — — — Als erster Schwarm fiel hier in der Nähe ein richtiggehender kapitaler Vorschwarm (kein Singervorschwarm) am 4. Mai bei Herrn Förster Lebrecht, Forsthaus Reichwald. Schade nur, daß Tracht und Trachtwetter den Aprilhoffnungen so wenig entsprochen haben.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45h. 739994. Eugen Herzog, Schramberg, Württ., Bienenrahmen mit Seitenabstandstift. 12. 4. 20.

Kl. 45h. 740021. Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel; Absperrschieber für nebeneinander liegende Fluglöcher an Bienenwohnungen. 17 4. 20.

Kl. 45h. 740022. Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel; Abdeckplatte für Bienenwohnungen. 17. 4. 20.

Kl. 45h. 739447. Heinrich Weber, Weinheim i. B.; Vorrichtung zum Einspannen von Kunstwaben in die Rähmchen. 3. 4. 20.

Kl. 45h. 739513. Eugen Herzog, Schramberg, Württ; Fensterfeder für Bienenkästen. 12. 4. 20.

Kl. 45h. 738471. Wilh. Schmitz, Vohwinkel, Rhld.; Bienenstock. 29. 3. 20.

Kl. 45h. 738660. Rudolf Tiedtke, Goldenau, Kreis Lyck, Ostpr.; Einfacher Lagerstock. 1. 4. 20.

Kl. 45h. 738925. Jos. Ermecke, Niederfleckenberg i. W.; Bienenwohnungen. 16. 2. 20.

Kl. 45h. 735451. Anton Rich. Günther, Wehrsdorf i. S., Amtshauptmannschaft Bautzen; Schlitten für Hinterlader-Bienenbeuten mit drehbaren Abstandsreglern. 25. 2. 20.

Kl. 45h. 735561. Karl Rahn, Bad Homburg v. d. H.; Honigschleuder ohne Schleuderkorb mit hintereinander und seitlich stehenden Wabenträgern. 18. 11. 19.

Kl. 45h. 741281. Karl Schumacher, Lennep; Bienenwohnung. 6. 4. 20.

Kl. 45h. 741490. Gebr. Witte, Leisnig i. S.; Wärmeregler für Brütapparate. 28. 4. 20 und

Digitized by Google

Kl. 45h. Feuchtigkeitsregler an Brütapparaten; und
Kl. 45h. Deckelführung an Brütapparaten. 28. 4. 20.
Kl. 45h. Wilh. Schäfer, Neusalza-Spremberg i. S.; Anordnung zum Aufhängen der Rähmchen in Bienenkästen. 13. 4. 20.
Kl. 45h. 740567. Ernst Jahn, Berlin-Johannisthal; Bienenbeute. 8. 4. 20.
Kl. 45h. 740899. Bruno Kützfeldt, Berlin, Blumenthalstr. 4; Elektromagnetische Wärmeregulierung. 26. 4. 20.
Kl. 45h. 741159. Pahlo Hoffmann, Geo b. Grünberg i. Schl.; Lagerungsvorrichtung für Bienenwabenrahmen. 5. 3. 20.
Kl. 301. 741948. Deutsche Desinfektionszentrale G. m. b. H, Berlin-Weißensee; Transportabler Desinfektionsapparat für Desinfektionen von Bienenhäusern u. dgl. 5. 20.

hwärmen und Honigertrag

J. Hübner ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden.

Imker!
Die Herstellung
der best. Bienenwohnung der Gegenwart ist bis auf weiteres Selbstbenützern **freigegeben**
bei Erwerb d. Ill. Betriebsanhrb. zu **Fehlhammer's Waben-Wanderbeute**
(D.R.G.M.) bes. geeignet f. Inval., Einarmige. 3 M. einschl. Teuer.-Zuschlag.
Ausf. Prospekt kostenlos.
Landwirtschaftlicher Verlag für Bayern, Dillingen-Donau.
Jetzt die Gelegenheit! Bestellt sofort!

Honigschleuder
für alle Halbrähmchen Preis 290.–(Mk.
do. Ganzrähmch. Preis 300.— Mk.
3 Etg. Bienenkästen 115.75 Mk.
4 Etg. Bienenkästen 145.10 Mk.
Th. Einbeute einfw. 110.70 Mk.
desgl. doppelw. 128.35 Mk.
Preisliste über Geräte frei.
Henschel, Reetz N. M.

Der neue Weg
zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von
Caesar Rhan
Berlin-Steglitz
Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.
„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." Garteninspektor Hass-Lübeck.
Ich habe Ihr Verfahren angewandt und bin damit **sehr zufrieden.**
I. Vors. d. Erfurter B.-Z.-V.
Alles patentamtlich geschützt.

Rhans-Volks-Blätter-Stock
D. R. P. a.
mit abgeschrägter, herauszichbarer Seitenwand mit Königinzusatzspund u. Lüftung — ein wirklicher Blätterstock — einstöckig, 4—6 Beuten mit Dach und Untergestell, ein Bienenhaus in Rudolstadt ausgestellt.
Dathe-Gabel-Pfeife
Praktischer Rauchbläser, Aluminium mit Holzmantel Mk. 18.—, Gabelrohr Mk. 2.—, freibleibend. Futterrahmen, Königinzusatzspunde, Rähmchendrahtspunden.

Kunstwaben.

Nachdem alle Reste nunmehr aufgearbeitet sind, können Kunstwaben gegen Wachs prompt umgetauscht werden. Eventl. genügt Verpflichtungsschein der Nachlieferung bis zum Herbst. Sendungen an
Dir. **L. Heydt, Bretten** (Baden).
Schriftwechsel nach **Hannover**, Yorkstraße 2, gegen Rückporto.

Honigschleuder-Maschine
mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart
Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte
Preislisten über alles sende kostenlos!
Richard Horn,
Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

Infolge der großen Kohlennot sind Gläser und Dosen nur unter den schwierigsten Verhältnissen zu haben und empfehlen wir unseren geschätzten Kunden, sich heute schon in den unten angeführten Artikeln einzudecken, da zur kommenden Saison fast nichts mehr zu haben ist, oder aber zu wesentlich höheren Preisen.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
160.—	190.—	220.—	280.—	500.—	600.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

	5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel	7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel	7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Frauns-Flätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwillings). Broschüre **1.50** Mk.

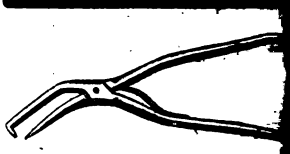
Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzan

liefert

Julius Etzo

Chemnitz i. Sa

Aeußere Johannisstraße

Preis per Stück **5.50**

Linden-Bienenrähm

liefert prompteste

Deutsche Preß-Sp

Radeberg i. Sa.

Den Anfragen wegen bitten wir Rückporto fügen.

Strumpf-G

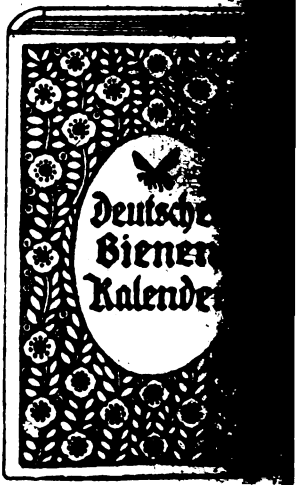
versendet auch an

Prob. geg. 40 Pf. Brie

Erfurter Garn

Hoflieferant in Erfurt

Bestellen Sie sich rechtzeitig Fest, Lindenstr. 4 in Beispa



Preis Mk. 2.50 bei Voreinsendung
10 Expl. Mk. 21 bei Voreinsendung

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Imkerlehrkursus, Seite 93. — Vertreterversammlung der Vereinigung Deutscher Imkerverbände, Seite 93. — Imkerarbeiten im Monat Juli, Seite 94. — Das Honigschleudern, Seite 96. — Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, Seite 98. — Generalverein schlesischer Bienenzüchter, Seite 101. — Ueber meine Erfahrungen mit dem Kuntzsch-Zwilling, Seite 102. — Vereinsnachrichten und Versammlungsanzeigen, Seite 104. — Kleine Mitteilungen, Seite 106. — Patentschau, Seite 106.

Imkerhandschuhe

aus prima Trikotgummi, 40 cm lang, mit Gummizug im Handgelenk, starke schwere Ware, **durchstechlich**, pro Paar **110 Mk.** Ca. 1 Dtzd. alte **leichtere** Paare, pro Paar **35 Mark. Ernst Melzig,** **Liegnitz** (Schlesien).

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **2.70 Mk.** zu beziehen von **J. Möller,** Faulück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung

1/4 1/2 1 2 4 5 Pfd. } für 100 St.
Mk. 160, 190, 220, 280, 500, 600 Mk. } netto Nachnahme

freibleibend für Preis und Lieferung.

Standgefässe, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf.

Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser, Kinderflaschen** mit Skala, **Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigst. Tagespreisen.

Man verlange Preisliste.

Glasbrennerei u. Verschlußdosenfabrik

Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstr. 91. Fernspr. 2362.

Lambert-Zwillinge

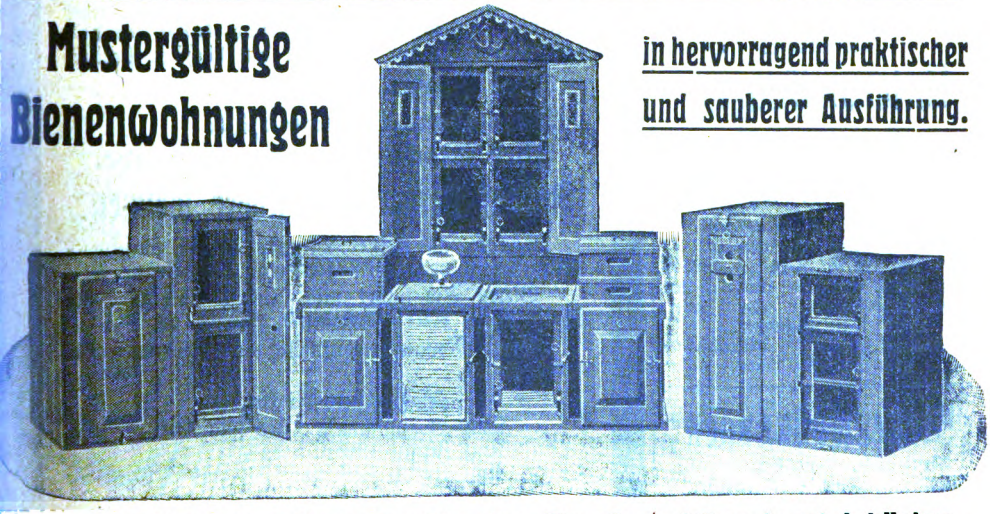
neuestes verbessertes Modell, liefert in bester Ausführung

Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.

Betriebs-Lehrbuch M. 2.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

Hervorragende Neuheiten der Imkertechnik

enthält meine in neuer Auflage erschienene

Car-Hauptliste.

Sie finden darin die **vollkommensten Bienenwohnungssysteme präzlser Werkmannsarbeit** und **praktisch erprobte Geräte** sowie **Bedarfsartikel für alle Betriebswelsen.**

Zusendung gegen Einsendung von Mk. 1,20 in Marken oder Ueberweisung auf mein Postscheckkonto Leipzig Nr. 20 280.

Carl Alfred Richter, Car-Fabrik für Imkerbedarf **Sebnitz i. Sachsen**

gegründet 1909
Chemnitz, Lindenstraße 9
kauft jedes Quantum
Garant. reinen Bienenhonig
Eigene Gefäße vorhanden.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840
Neuigkeit!

Unterweisungen

für naturgemäße

Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. 4, stark geb. Mk. 6
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospette f. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Bienenwohnungen:

Försterstöcke, Kuntzsch-Zwillinge, Lambert-Zwillinge, Mooswandbeuten Strohmatten.

Carl Sachon, Schönlanke.

Bienenstülpkörbe

Mk. 20.— p. St. hat abzugeben
Emil Abraham, Kallies i. Pom.

Warum füttern **Sie** nicht mit

Traubenzucker

(Fruchtzucker), der nach meinem Verfahren unter **Garantie** in jedem Haushalt herstellbar, und Rohstoffe Ihnen zur Verfügung stehen. **Skulschus, Magdeburg 28.**

Bekanntmachung.

Imker! Bienenzüchter! Großhändler!

Die frühere Chem. Fabrik **Kurt Gotthelf, Braunschweig,** ist mit Evagkonzern Berlin-Zittau vereinigt, bedeutend erweitert, und **kauft wieder laufend,** Jahr für Jahr, zu den höchsten Preisen

Ihre Preßwachsrückstände
Ihre Raas-Wabenabfälle
Ihre Wachs- u. Zellenrückstände.

Ankauf kleiner und großer Mengen.

Ablieferung kleiner Mengen in der Sammelstelle, wie früher, **Braunschweig,** Weberstraße 4

Bieten Sie sofort und laufend Ihre Vorräte schriftlich bei **Kurt Gotthelf, Zittau,** an.

Große Mengen telegraphisch unter **Erdharzwerk, Olbersdorf.**

Telephonische Rückfragen:
Amt Braunschweig 4048 und 2338
Amt Zittau 1208
Amt Berlin Zentrum 5960 und 5972.

Kurt Gotthelf, Zittau

Deutsches Erdharzwerk Olbersdorf G. m. b. H.
Olbersdorf.

Digitized by Google

Goeritz-Herenstock

Beste Beute für Massenbetrieb und für Imker, die wenig Zeit haben. — Wenig Arbeit und geringe Kraftanstrengung. — Einfachste Behandlung, stets sicherer Ertrag.

Goeritz-Schaltbeute u. Wahr's Zwilling

Stichloses Arbeiten und sichere Schwarmverhinderung. — Einfach und natürlich
Obige Systeme alle ohne extra Königinzucht und Reservekästchen, alles im Stock selbst

Einfach **Bequem** **Sicher**

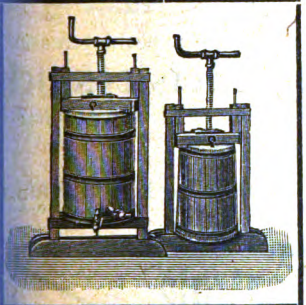
Alleinhersteller

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Broschüren Mk. 4.30 postfrei auf Postscheckkonto **Breslau 27 003**
von **W. Goeritz, Unruhstadt** oder ab Fabrik Frankfurt a. Oder.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**
Nordd. Honig- u Wachswerk,
G. m. b. H., Visselhövede.



Klimkes
Wachs- u. Fruchtpressen
Deutschlands erreichter Wunsch
sind die besten.

Kunstwaben
empfiehlt
Fa. J. Klimke
Glogau i. Schl.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse
Deutsch-Niederländische
Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.
Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 39/40.

Kunstwaben

liefere ich **ebensoviel**, als mir **saftfreies Rohwachs** eingesandt wird und berechne für **Umarbeiten, Verlust usw. per Pfund 3 Mk.** exkl. Rückporto und billigste Verpackung.
Genaue Maßangabe in Zentimetern Bedingung.

Neisser Wachswaren- und Kunstwaben-Fabrik
Fr. Marmätzschke.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte
Regels Preisbuch 1919
über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.
Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.
Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

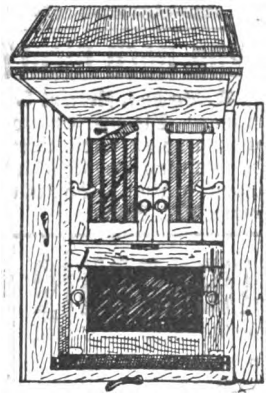
Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

liefert

alle zur Bienenzucht nötigen Geräte

in nur erstklassiger Ware.

Preisliste Nr. 29 nur auf Verlangen gegen Einsendung von 1.– M.



Adolf Schulz, Eberswalde

bittet um Zusendung, unter Nachnahme des Betrages, von nachstehenden Produkten:

Alter Bau	à kg	Mark	**5.—**
Wachs	à kg	„	**24.—**
Honig	à kg	„	**22.—**

Jeder Lieferant erhält das soeben erschienene, hochinteressante

Lehrbuch über den Meisterstock

sowie den Hauptkatalog, enthaltend sämtliche Bienenzuchtgeräte

gratis!

Lehrbuch u. Meisterstock 3.90, Hauptkatalog 1.20 M. franko

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse

Rechts-Linksgang

hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

Waren-Verzeichnis Nr. 12

ist erschienen. Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. – Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., B

Digitized by Google

21

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

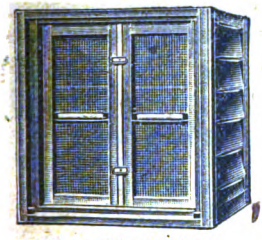
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang.	Nr. 8.	1. August 1920.

Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

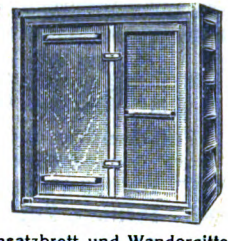
Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Innen-Wandergitter während der Wanderfahrt.

Imker Grumpf



Einsatzbrett und Wandergitter bei Luftgabe von hinten.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

Goeritz-Herenstock

Beste Beute für Massenbetrieb und für Imker, die wenig Zeit haben. — Wenig Arbeit und geringe Kraftanstrengung. — Einfachste Behandlung, stets sicherer Ertrag.

Goeritz-Schaltbeute u. Wahr's Zwilling

Stichloses Arbeiten und sichere Schwarmverhinderung. — Einfach und natürlich Obige Systeme alle ohne extra Königinzucht und Reservekästchen, alles im Stock selbst

Einfach Bequem Sicher

Alleinhersteller

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.

Broschüren Mk. 4.30 postfrei auf Postscheckkonto **Breslau 27 003** von **W. Goeritz, Unruhstadt** oder ab Fabrik Frankfurt a. Oder.

Digitized by Google

Heinrich Hämmann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Thüringer Luftballon, 1 und 2 Liter Inhalt, **Futterbleche**,
Grazes Einheits-Futtertrog, Futterrähmchen, verstellbar.
Luftballon-Reinigungsbürste.

Spezialität! **Einwinterungs-Strohdecken**, größtenteils ungedroschenes Stroh in allen Größen nach Preisbuch.

Rähmchenstäbe, fertige Rähmchen, Bienenwohnungen, Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen, Wabenzangen, Bienenhauben, Gummihandschuhe.
Honigschleudern für alle Maße.
Heidehonig-Lösapparat „Erika".
Rippentabak, überseeisch, à Pfund 20.— Mk.
Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

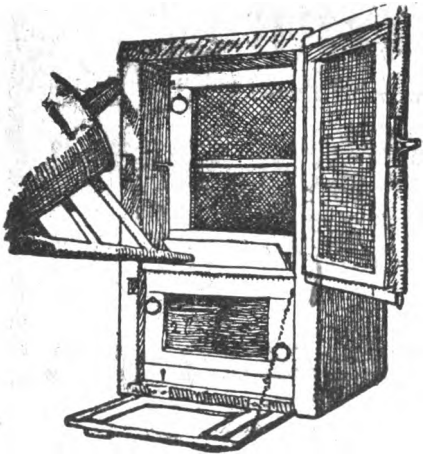
Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886
empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern
Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:
Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . Mk. 1.—
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . Mk. 3.—

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderung. Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkanne.

Hersteller: Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.
Preis (freibleibend) Mk. 220.—.

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung der Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Besitzer

Paul Krause, Frankfurt a. Oder,
Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die [illegible] Branden urg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Prenzlauer Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3 Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Kunstwaben Nr. 1, 2, 2a u. Nr. 5 (Col. Holzblatt.)

Umarbeiten: Wabengewicht = Wachsgewicht! Gebühr Mark **10.—** per kg.
Umtausch: Wabengewicht = $^2/_3$ Wachsgewicht! (4 kg alter Bau = 1 kg Wachs).

Genaue Maßangabe! Deutlich schreiben!
Post- und Bahnstation nicht vergessen!

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Meisterstöcke :: Normalmaßbeuten :: Freudensteinkästen
Thüringer Einbeuten :: Stülpkörbe :: Sämtliche Geräte.

Preisbuch umsonst und postfrei!

Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. 9.

Reichhalt. Preisbuch auf Wunsch geg. Einsendung von 70 Pfg.

Digitized by Google

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Rähmchenstäbe

zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6×25 mm **30** Mk. je 100 m, auch in zugeschnittenen Teilen, Strohdecken jede Größe, liefert:

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße 1

Große abgetrommelte Heidvölker, junge Königinnen, 100 starke Zuchtvölker

in Lüneb. Körben auf Honig- und Wabenbau, auch zur Scheibenhoniggewinnung geeignet, gebe ich im September aus meinen Beständen in bekannter Güte ab. Anfragen gegen Rückporto. **C. Schulz**, Harburg, Staderstr.

Bienenhonig u. Wa…

garantiert rein, kauft … Menge zu guten Pr… gegen Kasse

Imkerei Sieli…

Borna 8, bei Ch…

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Das Beste was es gibt!

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen. Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von 2 Mk. (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia". — **Königinabsperrgitter** sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

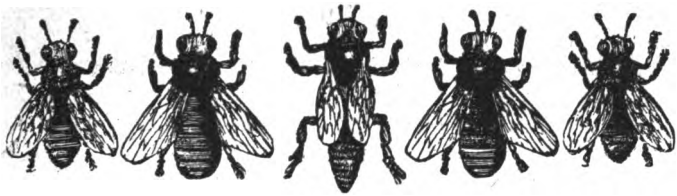
Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. Nr. 8.



19. Jahrg. August.

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Vertreterversammlung der Vereinigung Deutscher Imkerverbände.

War schon die Einhelligkeit, mit der man die Streitsache Freudenstein-Frey beurteilte, erfreulich, so wirkte es geradezu erhebend, wie fest und treu die Vertreter aller deutschen Länder zum deutschen Reiche stehen. Viele Stämme und Mundarten, aber nur ein Deutschland.

Es ist nicht meine Absicht, den weiteren Verlauf der Versammlung genau nach der aufgestellten Tagesordnung zu schildern, nur die wesentlichsten Punkte der Verhandlung seien erwähnt.

Zur Zuckerlieferung, zum Honigschutz- und Faulbrutgesetz wurden Beschlüsse gefaßt, die all die Forderungen enthalten, welche bei den Hauptversammlungen unseres Generalvereins (warum nicht Provinzialverein?) schon so oft und eingehend erörtert worden sind. Um diesen Beschlüssen mehr Wirkung zu verschaffen, sollen sie an den zuständigen Stellen durch den Vorstand der V. D. J. persönlich überreicht werden.

1. Zucker. Professor Frey hat dem Preußischen Staatsminister für Volksernährung erklärt, daß 4 Pfund Zucker je Bienenvolk den Ruin der Bienenzucht bedeuten. Der Vertretertag der V. D. J. erachtet 15 Pfund für durchaus notwendig, will sich aber angesichts des herrschenden Zuckermangels mit 10 Pfund für das Jahr 1920 begnügen. Diese Menge muß neben 10 Pfund Honig jedes Volk unbedingt haben, wenn eine sichere Durchwinterung erzielt werden soll; es müsse also eine Nachlieferung von 6 Pfund Zucker erfolgen; schlimmstenfalls sei Auslandszucker zu mäßigem Preise zu beschaffen. (Anm.: Es versteife sich aber ja kein Leser auf diesen Beschluß in der Hoffnung, daß er heuer noch ein Gramm inländischen Zucker für seine Bienen erhalten werde. Erst neuerdings bekam ich aus Berlin Nachträge für 576 Völker mit dem Bemerken zurück, daß Zucker für Bienen nicht mehr zur Verfügung stehe. Die noch täglich eingehenden Anträge auf Bienenzucker sind demnach leider erfolglos. — Wegen Bezuges von Auslandszucker, der infolge unseres geringen Geldwertes freilich recht teuer sein wird, sende ich bald ein Rundschreiben an alle Vereinsvorsitzenden.)

2. Honig. Das Wort Honig darf in Zukunft niemals für Kunsterzeugnisse Anwendung finden. Auslandshonig muß als solcher gekennzeichnet

Digitized by Google

werden. Ein Honigschutzgesetz liegt fertig vor. Von Interesse war es, vom Vertreter der Honigvermittlungsstelle zu hören, daß von den 5 Mark, welche für jeden Zentner Honig von der Vermittelungsstelle erhoben worden sind, 25 000 Mark erübrigt wurden. Davon hat das Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie 9000 Mark mit der Weisung erhalten, diese Summe für Zwecke der Bienenzucht zu verwenden. Der Rest soll zur Unterstützung eines Forschungsinstituts für Honig zur Verfügung gestellt werden. — Seiner „Honigabgabepflicht" genügte Pommern mit 93 Prozent fast vollständig; es folgten Schleswig mit 81, Hannover mit 71, Brandenburg mit 65, Ostpreußen mit 54, Schlesien mit 52, Sachsen mit 31 und Hohenzollern mit 1 Prozent.

3. Faulbrutgesetz. Das Seuchengesetz lag bereits 1903 vor; es ist aber bis heut nicht zur Ausführung, nicht einmal zur Veröffentlichung gekommen. Gegen die scheinbar beabsichtigte Verschleppung wird entschiedener Einspruch erhoben. Wie dringend aber gesetzliche Maßnahmen auf diesem Gebiete sind, das beweisen die Hilferufe, welche aus vielen Teilen des Reiches ertönen. Anm.: Auch in Schlesien, besonders im Bezirk Liegnitz, greift die Faulbrut in erschreckender Weise um sich. Wie es den Anschein hat, interessiert sich der Herr Regierungspräsident von Liegnitz sehr für erfolgreiche Bekämpfung der Seuche. Wir werden bald davon hören.

Sollten auch alle Forderungen bezüglich der Zuckerzuteilung an dem Unvermögen der Behörden scheitern, folgenden Erwägungen werden und können sie wohl stattgeben. Da die Imker bei Ausübung ihres Berufs des Rauches bedürfen (Anfänger und Erfinder neuer Wohnungen sollen sogar bei und vor ihrer Arbeit viel zu viel „Rauch" machen), so soll jedem Bienenzüchter eine Fläche von $1^1/_2$ Quadratmeter zum Anbau von Tabak zollfrei gelassen werden.

Von weiteren Verhandlungsgegenständen sei noch erwähnt der Antrag eines Vertreters der „Eisenbahner" im Direktionsbezirk Halle um Aufnahme in die „Vereinigung der Deutschen Imkerverbände". Da die Satzungen die Mitgliedschaft einzelner Berufsvereine nicht vorsehen, wird der Antrag abgelehnt. Die „Eisenbahner" sollen, wenn sie ohne besonderen Verein nicht glauben auskommen zu können, einem der V. D. J. angeschlossenen Vereine beitreten. Auch die Imker vom Freistaat Danzig können nicht unmittelbar Mitglied bleiben.

Nicht unerwähnt will ich lassen, daß fester Zusammenschluß zur Bewirtschaftung von Wachs, zum Einkauf von Zucker und zum Verkauf von Honig empfohlen wurde. Doch da genossenschaftliche Unternehmungen der Imker schon sehr oft mit Mißerfolgen geendigt haben, ist die Zuziehung von Fachleuten erforderlich.

Da wir zur Zeit für Honig und Wachs reißenden Absatz finden, bleibt nur der gemeinschaftliche Bezug von Zucker zu erwägen, der nach Aufhebung der Zwangswirtschaft, die im Herbst 1921 erfolgen soll, sich als praktisch erweisen dürfte. Auch dazu mache ich in meinem nächsten Rundschreiben Vorschläge.

Bei der Beratung des Haushaltungsvorschlages für 1921 wurde eine Erhöhung der Beiträge von 2 auf 10 Pfennig abgelehnt. Wie man mit diesem äußerst geringen Betrage auskommen will, bleibt rätselhaft allein mit Rücksicht darauf, daß die Tagegelder der Vorstandsmitglieder der gegenwärtigen Teuerung entsprechend auf 60 Mark erhöht wurden. Vielleicht muß der nächste Vertretertag, der im Juli 1921 in Schwerin abgehalten werden soll, schon die Beitragserhöhung vornehmen.

Digitized by Google

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Pfarrers Herrn Dr. Gerstung über Zollfragen. Ich will diese interessanten und gründlichen Ausführungen in nächster Nummer etwas näher beleuchten.

Flöter.

Imkerarbeiten im Monat August.

Die schwankenden Erträge in der Bienenzucht, die Gewißheit, daß nach Fehljahren bestimmt wieder bessere Honigjahre kommen müssen, machen den Bienenzüchter zu einem Menschen, der sich gern von Zukunftshoffnungen nährt. Und das ist gut, denn sonst würde mancher, der das Zeug zu einem tüchtigen Imker in sich hat, die Büchse oft vorzeitig ins Korn werfen.

Des Imkers Zukunftshoffnungen sind meist gleichbedeutend mit Zukunftssorgen, besonders in diesem Jahre. Nur 4 Pfund Zucker zur Herbstfütterung!!! Wie bringst du deine Völker heil und lebendig ins nächste Frühjahr??? Das ist der Gedanke, der sich jetzt nach ziemlich abgeschlossener Frühtracht des sorgenden Bienenvaters immer mehr bemächtigt.

Vor dem Kriege war die Zuckerimkerei arg ins Kraut geschossen. Mancher erntete seine Völker vollständig kahl ab und fütterte Zucker, was das Zeug hielt. Ich konnte es nie verstehen, wie verständig sein wollende Menschen Anhänger dieser Richtung werden konnten. Auch in den Zeiten des deutschen Zuckerreichtums begnügte ich mich vernünftigerweise mit durchschnittlich 5—6 Ballons Zuckersaft als Zugabe zu den belassenen 8 bis 10 Pfund Honig. Das waren immerhin 10 bis 12 Pfund Zucker, die man für das einzelne Volk pro Jahr unbedingt brauchte. Mit 4 Pfund aber weiß man beim besten Willen nichts Rechtes anzufangen, zumal nach der diesjährigen Mißernte. Wo reichen die wenigen Pfund Herbstzucker bei honigleeren Völkern hin? Vielleicht bis Mitte Winter und dann — „Fahr wohl!"

Jeder, bei dem sich die Bienen in diesem Jahre zur Not für den Winter selbst verproviantieren, der mag nur heilfroh sein. Er füttere im September (nicht schon im August) hinzu, was ihm an Zucker zur Verfügung steht und danke Gott und seinem guten Glück. Bei wem die Bienen nicht das nötige Winterfutter eingetragen haben, dem bleibt nichts übrig als die Zahl der Standvölker zu vermindern, also zur Vereinigung seine Zuflucht zu nehmen. Ein zusammengeschlagenes Volk mit gleichfalls zusammengeschlagenen Vorräten braucht an Herbst-, Winter- und Frühjahrsfutter fast nicht mehr als das einzelne unvereinigte Volk sonst gebraucht hätte. Das hängt mit der verbesserten Wärmeökonomie zusammen und mit dem geringeren Brutfutterbedarf, ganz abgesehen, daß ein starkes Volk aus der mageren Nachsommer- und Herbsttracht leichter einige Reserven gewinnen kann als ein durch Schwärme, Umweiselung oder auf sonst eine Weise geschwächtes Volk. Also nicht sein Herz an eine möglichst große Zahl aufgestellter Standvölker hängen, sondern jedes Volk, welches nicht stark genug ist oder aus irgend einem Grund nicht befriedigt, mit einem andern vereinigen.

Um sich über die Beschaffenheit der Völker Gewißheit zu verschaffen, nehme der Imker in der ersten Augusthälfte die große Revision vor, von der Imkerkollege Pfitzner im nächsten Artikel dieses Heftes schreibt und mache alles genau so, wie dort angegeben. Bei den zur Vereinigung ausersehenen Völkern kann man sich jedoch das Zurechthängen des Wintersitzes ersparen. Hier genügt es, wenn man sich von der Beschaffenheit des Volkes und der

Digitized by Google

Menge seiner Vorräte hinreichend überzeugt. In bezug auf die Abschätzung der Wintervorräte möchte ich bemerken, daß man eine Wabenfläche von 10 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Breite, wenn sie auf beiden Seiten gut mit Honig gefüllt ist, mit etwa einem reichlichen halben Pfund in Anrechnung bringen kann. Die Zahl sei aber nur als ungefährer Anhalt gegeben, denn es kommt sehr auf die Dicke der Wabe und ihr Alter an, auch darauf, ob sich zwischen dem Honig viel Pollen befindet. Wer richtig schätzen lernen will, der wiege beim Honigschleudern die Waben und messe ihren Flächeninhalt nach. Das ungefähre Abschätzen der Wintervorräte nach Augenmaß ist eine unerläßlich notwendige Kenntnis, die sich jeder Imker aneignen muß.

Die Vereinigung kann man, wenn man nicht etwa eine bessere Methode kennt, auf folgende Weise vornehmen:

Zunächst engt man das Volk (Volk I), dem man ein zweites zuhängen will, stark ein. Man nimmt sämtliche Waben aus dem Stocke heraus und gibt nur die Brutwaben wieder zurück. Dahinter kommt ein bienendicht schließendes Drahtgazefenster. Ebenso wird das eingeengte Volk oben bienendicht abgedeckt. Von den brutlosen bienenbesetzten Waben, die zum Teil Honig und Pollen enthalten werden, stößt und fegt man die Bienen in ein Kästchen, lehnt dieses an das Flugloch und läßt die Bienen ihrem Volke zulaufen.

Nun nimmt man das Zusatzvolk (Volk II) vor und hängt dessen bienenbesetzte Brutwaben direkt ans Drahtgitter hinter Volk I. Ist dann im Brutraum noch Raum für weitere Waben frei, so gibt man dorthin als Deckwaben die brutlosen Waben von Volk II und I, die den meisten Honig und Pollen enthalten. Die übrigbleibenden Waben von Volk II säubert man gleichfalls von den daran sitzenden Bienen und schüttet diese ihrem Volke zu, bezw. läßt sie von hinten zulaufen. Hinter Volk II kommt zuletzt das Abschlußfenster und so sind beide Völker im gleichen Stocke nebeneinander untergebracht. Das eine der beiden Völker wurde vor der Vereinigung entweiselt. Durch die Drahtgaze hindurch nehmen die zusammengebrachten Völker in der Nacht den gleichen Königinnen- und Stockgeruch an. Am Morgen kann man das trennende Gitter nach oben herausziehen und die eigentliche Vereinigung und Volksdurchmischung vollzieht sich jetzt friedlich.

Wer kein Drahtgazefenster besitzt, nimmt Papier, vielleicht Zeitungspapier oder noch besser recht dünnes Packpapier, weil dieses nicht so leicht einreißt. Man faltet sich einen Bogen von der Breite des Stockes und der Länge des Brutraumfensters zurecht mit schmalen Seitenfalten zum Anstecken an die Stockwand. Diesen Bogen gibt man anstatt des Drahtgeflechtes hinter Volk I und steckt ihn oben und unten, links und rechts mit Reißzwecken bienendicht fest. In Ermangelung von Reißzwecken kann man den Bogen auch mit seinen Rändern festkleben. Dann muß ihn natürlich ein Gehilfe kurz vor dem Gebrauch an den Randstreifen mit Klebematerial bestrichen haben und ihn zureichen. Den Bogen hat man zuvor mit einer Stricknadel tüchtig durchlöchert. Kaum haben die vereinigten Völker die papierne Scheidewand zwischen sich, so machen sie sich mit Eifer daran, sie durchzunagen. Ehe das erste Loch zum Durchschlüpfen fertig ist, haben sich die beiderseitigen Gerüche mit einander vermischt und es kommt zu keinen oder nur sehr geringen Feindseligkeiten. Die Papierscheidewand hat vor dem Drahtfenster den Vorzug der Billigkeit. Auch braucht man sich um ihre Entfernung wenig zu kümmern, denn dafür sorgen die Bienen selbst, so gut sie es können. Es ist also vorläufig keine weitere Störung mehr nötig.

Digitized by Google

Die bei der Vereinigung übriggebliebenen abgefegten Waben mit Honigresten schleudere man entweder aus, wenn es sich lohnt und füttere den gewonnenen Honig zu gelegener Zeit wieder ein, oder man entdeckle sie und bringe sie im Honigraum unter, jedoch möglichst weit auseinandergehängt. Gibt man dem vereinigten Volke nur einen schmalen Durchlaß zum Honigraum frei und sind die Waben durch breite Lücken von einander getrennt, so wird der Inhalt in den Brutraum umgetragen und im Wintersitz untergebracht. Bis zur Herbstauffütterung ist dann der Honigraum leer. Die mit Waben eng gefüllten und vom Brutraum durch kein Schiedbrettchen getrennten Honigraum entleeren die Bienen meist nicht, sondern tragen den Honig nur in den innersten Waben zusammen. Das ist eine der Unannehmlichkeiten, die mir beim Aufsatzkastbetrieb allemal wenig gefallen hat. Man bekommt den Honigraum nicht rechtzeitig leer.

Wenn nach Wochen die Brut des vereinigten Volkes ausgeschlüpft und das Heer der Flugbienen inzwischen etwas zusammengeschrumpft ist, wird der zukünftige Wintersitz den Bedürfnissen entsprechend eingeengt. Man entfernt natürlich nicht die hintersten Waben, wenn diese die meisten Vorräte enthalten, sondern andere leere Waben. Vielleicht kann man sich bei dieser Gelegenheit der alten und schadhaften Waben entledigen und hat so den Bau des Volkes schon fürs nächste Jahr in Ordnung gebracht.

Bei der Vereinigung der Völker berücksichtige man noch folgende Gesichtspunkte:

1. Von zwei ungleichen Völkern wird man das stärkere meist auf seinem Platze lassen, weil es die meisten Flugbienen hat, von denen sich möglichst wenig verfliegen sollen.

2. Sind beide Völker gleich stark, so hänge man das weiselrichtige Volk womöglich dem entweiselten zu, damit sich das Volk mit Königin dem entweiselten gegenüber nicht gar zu sehr als Herr im Hause fühlt.

3. Ueber das Entweiseln entscheidet das Alter und die Güte der Königin, nicht die Stärke des Volkes.

J. Hübner.

Große Revision auf dem Bienenstande.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Das Geheimnis einer erfolgreichen Bienenzucht besteht darin, daß die Bienen stets mit dem nötigen Futter reichlich versorgt sind und daß man sie so wenig wie möglich stört.

Gerade in diesem letzten Punkte wird viel gesündigt, und dann wundert sich der Bienenzüchter, daß seine Völker schwach bleiben und infolgedessen wenig leisten. Im Frühjahre stellen wir nur fest, ob die Bienen genug Futter haben und weiselrichtig sind. Das Erweitern und Zuhängen von Kunstwaben ist eigentlich keine genaue Besichtigung. Ich lasse also, von dringenden Fällen abgesehen, meine Völker vom Frühjahr bis nach der Ernte möglichst in Ruhe, aber jetzt im August ist eine große Revision aller Stöcke notwendig geworden.

Wir achten dabei erstens auf den Wabenbau. Alle dunklen Waben, die leer, nicht mehr durchscheinend sind, werden zurückgenommen und kommen hinten an die Tür. Ebenso kommen dorthin alle Waben, die Drohnenzellen in größerer Menge enthalten. Vornhin, wo die Bienen überwintern, werden nur solche Waben gestellt, die hell und durchscheinend sind, auch

Digitized by Google

keine Drohnenzellen enthalten. Die so als untauglich befundenen Waben bleiben hinten im Stock und werden später, wenn die darin befindliche Brut ausgelaufen ist, entfernt. Die gedeckelten Honigvorräte werden entdeckelt und so wird der Honig bald vornhin ins Winterlager getragen. Wir haben nun ein tadelloses Ueberwinterungslager geschaffen. Zweitens achten wir auf den Brutstand. Derselbe muß gleichmäßig geschlossen sein, d. h. leere Zellen dürfen nicht zwischen der Brut in größerer Menge vorhanden sein. Die gedeckelte Brut muß hübsch gleichmäßig stehen, und man sagt: die Brut steht wie ein Brett. Ist die Brut ungleichmäßig und zerstreut, so ist die Königin alt und unbrauchbar. Sie muß erneuert werden: am besten geschieht dies dadurch, daß man eine Reservekönigin aus einem Zuchtstöckchen oder aus einem schwachen Nachschwarm unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln (Zusatzkäfig) zusetzt. Am besten gelingt das Zusetzen, wenn man die Königin in einen Käfig sperrt, der zum Teil mit festem Honig gefüllt ist und so die Bienen die Königin ausfressend befreien. Eine abermalige Revision, ob die neue Königin angenommen ist, erfolgt unter geringer Rauchanwendung erst 8 Tage nach dem Zusetzen. Findet man Eier, so sind wir zufrieden und suchen nicht erst nach der Königin, weil wir das Volk unnötig aufregen und die Königin noch in Gefahr bringen, abgestochen zu werden. Daß die alte Königin vorher getötet worden ist, ist wohl selbstverständlich.

Endlich achten wir auf die Honigvorräte. Wir machen uns einen Ueberschlag, wieviel Honig vorhanden ist und notieren dies an der Tür. Ich möchte aber bitten, die Vorräte nicht zu überschätzen! — Haben wir so eine gründliche Prüfung jeden Volkes vorgenommen, so können wir später, nach Entfernung der unbrauchbaren Waben zur Einfütterung schreiten, wovon im September ausführlich die Rede sein wird. Da aber im August in den meisten Gegenden die Tracht zu Ende ist, muß man bei den Arbeiten schnell und vorsichtig arbeiten, ohne natürlich zu hasten; sonst bekommen wir die schönste Räuberei und Beißerei auf den Stand. Während ich sonst am erfolgreichsten (auch in Bezug auf Stiche!) in den Mittagsstunden an den Bienen arbeite, nehme ich diese Arbeiten erst gegen Abend vor. Außerdem werden stets nur 2—3 Völker am Abend durchgesehen. So haben wir ein schönes Winterlager mit guten Waben geschaffen, und die Bienen werden sich dort wohlfühlen und uns im Frühjahre durch gute Entwicklung erfreuen. Dazu „Helf Gott!!*)

Die Ursachen und die Behebung des Rückganges der Bienenzucht und ihrer Erträge.

Von Rektor i. R. Mischke, Tempelburg i. P.

Noch vor dem Weltkriege zeigte die Bienenzucht in Deutschland im allgemeinen einen immer weiteren Rückgang. Ihre Erträgnisse aber gingen noch über das entsprechende Verhältnis zur Zahl der Völker zurück und reichten bei weitem für den Verbrauch nicht aus, sodaß jährlich Tausende Mark für Auslandhonig aus dem Lande gingen. Die Ursachen dieses fort-

*) Das ist der alte Imkergruß.

Digitized by Google

gesetzten Rückganges der Bienenzucht und ihrer Erträge waren der Hauptsache nach folgende: 1. Der Mangel an den nötigen Kenntnissen für den Zuchtbetrieb im Mobilbau. Bei der gegenwärtig nicht mehr einträglichen einfachen Zucht im alten stabilen Strohkorbe waren solche Kenntnisse nicht erforderlich. Das Absehen einiger praktischer Handgriffe bei einem andern Imker genügte für den eigenen Betrieb. Das ist nach der Einführung des Mobilbaues anders geworden. Der Mobilbetrieb erfordert ziemliche Kenntnisse und praktische Fertigkeiten. Weil der gewöhnliche Mann sich diese Kenntnisse nicht leicht aneignen konnte, auch die Pflege der Bienen gegen früher mehr Zeit erforderte, verlor er das Interesse an der Bienenzucht, die nach seiner Ansicht nichts mehr einbrachte und die Arbeit nicht mehr bezahlt machte. Daher sank auch die ehemals blühende deutsche Bienenzucht allmählich zum Stiefkind, zum Aschenbrödel der Landwirtschaft herab, trotzdem einst der österreichische Bienenbaron v. Ehrenfels das Wort prägte, die Bienenzucht sei „die Poesie der Landwirtschaft". Soll mithin die Bienenzucht wieder vorwärts kommen und nicht Alleinbesitz einzelner werden, so ist für Verbreitung der nötigen Kenntnisse Sorge zu tragen. Dieselben werden am besten in Imkerlehrkursen und Imkerschulen gewonnen, in denen gründlicher bienenwirtschaftlicher Unterricht im Anschluß an einen naturgemäß eingerichteten Bienenzuchtbetrieb erfolgt, sodaß die theoretische Belehrung mit der praktischen Unterweisung Hand in Hand geht. Die Begründung und Förderung dieser Lehrkurse und Imkerschulen ist daher eine Pflicht der Imkerschaft wie der Reichsregierung, wenn die deutsche Bienenzucht, die durch den Weltkrieg so sehr gelitten hat, weil ihre Pfleger vielfach fehlten, nicht zugrunde gehen soll.

2. Die fortgehende Verschlechterung der Trachtverhältnisse. Zu Groß- und Urgroßvaters Zeiten gab es bei uns noch viele brachliegende Felder mit einer blütenreichen Flora, und Raine wie Brüche waren überall mit blühendem Gesträuch bestanden, ganz abgesehen von dem größeren Waldreichtun. Da gab es eine Dauerweide für die Bienen die ganze Flugzeit hindurch. Infolge der immer mehr zugenommenen und intensiveren Landeskultur ist das ganz anders geworden, und unsern Bienen fehlt oft die nötige Weide, was noch mehr der Fall sein wird, wenn die Kultivierung der Moore und Oedländereien fortschreitet. Ohne entsprechende Bienenweide aber gibt es keine lohnende Bienenzucht. Daher wird es immer mehr Aufgabe der Imker und Imkervereine, überall rechtzeitig bei den Landwirten für den Anbau honigender Futtergewächse zu wirken und bei örtlichen Anlagen für Anpflanzung honigender Bäume und Sträucher einzutreten, wobei insbesondere auch darauf zu achten ist, daß Trachtpausen möglichst vermieden werden. Hierzu gab der „Bienenvater" (Wien) eine wertvolle Zusammenstellung von Bäumen und Sträuchern, woraus folgende hervorgehoben seien: a) Bäume: Salweide, Ulme (Blütezeit März-April), Spitzahorn, Traubenahorn, Roßkastanie, Prunusarten (April-Mai), Akazie oder Robinie (Mai-Juni), Sommerlinde (Juni), Winterlinde, Götterbaum (Juni-Juli), Sophore jagonica (Juli-August); b) Sträucher: Haselnußstrauch (Februar-März), Kornelkirsche (März-April), Ribesarten (April), Berberitze, Goldregen, Schneeball (Mai), Lonicera tatarica (Mai-Juni), Ligustrum vulgare (Juli), Schneebeere (Mai-Nov.), Bocksdorn (Juni-Oktober), Hibicus syriaca (August-September).

3. Die degenerierende Wirkung der Zuckerfütterung. Nur zu häufig ist den Bienen aus Habsucht zu viel Honig geraubt worden, um denselben durch Einfütterung des billigeren Zuckers zu ersetzen.

Digitized by Google

Zucker ist aber kein Honig. Darum aber kann er, wie jeder zugeben muß, auch den Honig nicht voll ersetzen.[1]) Wohl mag er als Winter- und Notfutter ausreichen; aber für die Brutauffütterung bildet er für den Honig keinen Ersatz, weil ihm wichtige Bestandteile desselben fehlen. Die Brutauffütterung mit Zucker ist mit daran schuld, daß unsere Bienen schon vielfach degenerierten und in ihren Leistungen geschwächt, wie auch für alle möglichen Krankheiten empfänglich wurden, sodaß oft ganze Stände daran eingehen. Unsere Voreltern kannten keine Zuckerfütterung, daher aber auch keine Bienenkrankheiten. Derjenige, welcher der Zuckerfütterung zur allgemeinen Anwendung verholfen, hat daher nicht für alle Fälle Segen gestiftet. Möglichenfalls veranlaßt die gegenwärtige Zuckernot und infolge derselben die knappe Belieferung mit Bienenzucker die Imker, zukünftig wieder den Bienen nicht nur zum Winter mehr Honig zu belassen, sondern auch zur etwaigen Frühjahrsfütterung, wie es ehedem geschah, den nötigen Honig, bezw. die nötigen Honigwaben zurückzustellen, sodaß sich wieder eine bessere Erkenntnis und ein besserer Zustand Bahn bricht. Zugleich will ich hierbei erwähnen, daß die niedere Lagerbeute mit ihrer niedrigen Brutraumwabe dem Honigraube und damit der Notfütterung bösen Vorschub leistet und daher besser durch die Würfelbeute zu ersetzen ist, deren Quadratwabe in ihrem oberen Teil nicht nur stets einen gesicherten Honigkranz zur Brutauffütterung enthält, sondern auch zum Winter eine ganz bedeutende Einschränkung der Zuckereinfütterung gestattet. (Vergl. meine „Volksbeute".)

4. Die Schwächung unserer alteinheimischen deutschen Biene durch Kreuzung mit ausländischen Rassen. Abgesehen von der Italienerin und Krainer hat man unsere akklimatisierte alte dunkle deutsche Biene, die für unsere geographische Breite sich am besten eignet[2]) noch mit mehreren andern Rassen gekreuzt, sodaß sie nur noch in wenigen Gegenden rein zu finden ist. Nachdem man den damit angerichteten Schaden, nämlich die Herabminderung der Leistungsfähigkeit endlich erkannt hat, verdient das Bestreben, die dunkle deutsche Biene wieder möglichst rein herauszuzüchten und eine Verbesserung nur durch Wahlzucht zu erreichen, allgemeine Unterstützung. Insbesondere hat jeder Imker auch die Pflicht, dahin zu wirken, daß z. B. auf die Anpreisungen von Züchtern der schönen Ausländerinnen keine Gimpel mehr hereinfallen. Unsere Losung soll sein:

„Nicht Italienerin, nicht Krainer, nicht Banater,
Deutsch sei die Biene wie deutsch der Bienenvater."

5. Die zu kleinen Beuten bezw. naturwidriges Wabenmaß. Da ich mich über das naturgemäße Wabenmaß schon verschiedentlich ausgelassen habe, auch mein Buch: „Unterweisungen für naturgemäße Volksbienenzucht" (C. F. W. Fest, Leipzig) darüber das Nötige bringt, will ich hier nur kurz auf die Größe der Beuten eingehen.

Es ist längst erkannt, daß Beuten mit zu kleinem Brutraum (Kasten sowohl als Körbe) nur dem Schwärmen, nicht dem Honigertrage dienstbar sind und daß die Losung daher lauten muß: Starke Völker und entsprechend große Beuten, bezw. entsprechendes Maß der Brutraumwaben, deren Zahl

---

[1]) Denken wir doch nur an die vielen Ersatzmittel für die menschliche Ernährung in der Kriegszeit.

[2]) Die deutsche Biene nützt die Tracht voll und ganz aus. Sie erstarkt rechtzeitig und zersplittert ihre Kräfte nicht durch unzeitiges Schwärmen. Frd. Fischer.

Digitized by Google

(9—10) durch die Trachtverhältnisse bestimmt wird. Wir können auch folgende Formel aufstellen: Je stärker ein Bienenvolk ist, desto mehr Honig trägt es ein, und je größer der Brutraum und das Wabenmaß ist, desto weniger neigt das Volk zum Schwärmen.

Wie nachgewiesen, vermehrt ein Volk von 20 000 Bienen bei entsprechender Tracht den täglichen Honigvorrat um $^1/_4$ Kilogramm, ein solches von 30 000 um $^1/_2$—$^3/_4$ Kilogramm, eins von 40 000 um 2 Kilogramm und eins von 50 000 um 3 Kilogramm. Ein Volk von 40 000 Bienen trägt mithin, wie man meinen dürfte, nicht nur etwa doppelt soviel Honig ein wie ein solches von 20 000, sondern mindestens das achtfache, mit andern Worten: ein großes Volk gibt nicht nur auch einen verhältnismäßig größeren Honigertrag als ein kleineres, sondern der Ertrag steigert sich allmählich weit über das Verhältnis hinaus mit der Größe des Volkes. Schwache Völker, welche einen geringeren Sammeleifer zeigen, können daher nur Honig für den eigenen Bedarf und ihre Brut eintragen. Starke Völker aber, die meist auch einen größeren Sammeleifer entwickeln, speichern einen Ueberschuß von Vorräten auf. Daher sind nur starke Völker angebracht, welche sich im Frühjahr rechtzeitig so entwickeln, daß sie in der Trachtzeit auch eine Leistung aufweisen und desgl. im Winter sich ausreichend erwärmen können und dabei verhältnismäßig weniger zehren als kleinere. Schwache Völker, welche die auf sie verwendete Mühe durchaus nicht lohnen, sind daher stets zu vereinigen. Freilich darf inbezug auf die Stärke der Völker und die Größe der Bauten auch eine gewisse Grenze nicht überschritten werden; denn starke Völker sind nicht gleichbedeutend mit Riesenvölkern. Solche sind nicht angebracht; denn da jedes Volk nur eine Königin hat, verlieren die Bienen in einem Riesenvolk den notwendigen Zusammenhang mit der Königin, was ebenfalls nachteilig ist. Was jedoch die Honigräume betrifft, so ist entschieden solchen mit niedrigen Dickwabenrähmchen der Vorzug zu geben, weil sie neben vielen andern Gründen insonders auch das den Bienen lästige Absperrgitter unnötig machen. Wenn von vielen gleichgroße Honig- und Bruträhmchen gefordert werden, weil sie eine beliebige Auswechselung gestatten, so sprechen doch auch gewichtige Gründe gegen diese Einrichtung.

6. Die verkünstelte Zuchtweise, die sich neuestens auch in den geschaffenen Bienenwohnungen offenbart. Künstliche Königinnenzucht, künstliche Schwarmbildung und dagegen künstliche Naturschwarmverhinderung waren lange schon Devise. Diese naturwidrigen, meist auch sehr umständlichen Maßnahmen mit ihren Störungen, Eingriffen, Kniffen usw. haben zumindestens eine Herabminderung der Leistungsfähigkeit der Königinnen und Völker im Gefolge. Niemand kann im Ernste behaupten wollen, daß eine künstlich erzeugte Königin einer Schwarmkönigin gleichkommt, die unter ganz anderen Lebensbedingungen in einem guten Standvolk erwachsen ist, wie ebenso künstlich gewonnene Schwärme niemals Naturschwärmen gleichen können, weil ihnen die Einheitlichkeit und die Kraft der letzteren fehlt. Desgleichen kann niemand ernstlich bestreiten wollen, daß die fortgesetzte Schwarmverhinderung die Königin und mit dieser die Völker degenerieren muß. Weisellose und kranke, bezw. eingegangene Völker im Frühjahr sind davon nur zu häufig die Folge. Auch hängen die Triebe der Bienen so innig mit einander zusammen, daß bei erheblicher Störung, bezw. dauernder Unterdrückung z. B. des Vermehrungs- und Schwarmtriebes auch der Sammeltrieb Einbuße erleidet, wie sich jeder leicht überzeugen kann.

Digitized by Google

Wir können aber auch ohne alle diese künstlichen Maßnahmen auskommen. Statt der umständlichen künstlichen Königinnenzucht können wir die nötigen Umweiselungen mit Ersatzvölkern aus Nachschwärmen, bezw. deren Königinnen, sowie der Schwarmzellen guter Mutterstöcke (Wahlzucht!) bewerkstelligen. Da ferner das Schwärmen als die natürliche Art der Fortpflanzung des Biens auch mit den raffiniertesten Kniffen zu unterdrücken, nicht erzielt wird, begnügen wir uns mit einer Schwarm e i n s c h r ä n k u n g zugunsten des Honigertrages. Soweit aber diese bei unserer ohnehin schon schwarmträgen deutschen Biene noch notwendig ist, können wir sie auch mit natürlichen Mitteln ermöglichen, welche das Naturleben des Biens nicht stören. Das geschieht durch zweckmäßig eingerichtete Beuten*) sowie rechtzeitige Auffügung der Honigräume zu Beginn der Haupttracht und Auslösung des Vermehrungs- und Schwarmtriebes in den Bau- und Sammeltrieb. Da endlich der größere Wert des Naturschwarms gegenüber dem Kunstschwarm außer Frage ist, so lassen wir uns auf die Arbeit mit dem Einfangen der fallenden Schwärme nicht verdrießen. Unsere Losung beim Betrieb der Bienenzucht muß daher das Wort des Freiherrn v. Ehrenfels sein:

„Nichts ohne die Natur, nichts gegen die Natur,
Sondern alles mit der Natur und für die Natur." —

Ueber meine Erfahrungen mit dem Kuntzsch-Zwilling.

Von A. Röhricht-Neukemnitz i. Rsgb. (Schluß.)

Wie sieht es nun mit der Honigernte im Kuntzsch-Zwilling aus? Die 5 Jahre umfassen 2 gute und 3 schlechte Honigjahre. Auch in den letzteren habe ich nie leere Honigtöpfe gehabt. Im besten Jahre (1917) konnte ich sogar mehrere Völker dreimal schleudern. Jeder Honigraum umfaßt aber 12 Waben zu 3—4 Pfund Honig. Eine leichte Rechenaufgabe! In den nassen und kalten Sommern sind die Honigräume nur ein- bis zweimal geleert worden. Auch das kann ich zaghaften Naturen verraten, daß die Anlage sich bereits im zweiten Betriebsjahre doppelt bezahlt gemacht hat. Und wie muß man sich bei dem Drei- und Vieretager quälen, um die Bienen ja in den ihnen unbekannten Honigraum zu locken! Im Kuntzsch-Zwilling tragen sie gern und willig jedes übrige Tröpfchen Honig nach oben in ihre Geburtsstätte.

Die H o n i g e n t n a h m e, auf die ich so große Hoffnungen gesetzt hatte, gefiel mir anfangs gar nicht. Ich schob den Pappdeckel nach Vorschrift ein. Nach zwei Stunden war der Honigraum noch genau so voll von Bienen wie vorher. Große Enttäuschung! — Die Steinpappe hatte sich gebeult, die Bienen behielten Fühlung mit der Königin. Die Sache hatte nicht geklappt. Ich versuchte es mit dünnem Blech. Derselbe Mißerfolg aus demselben Grunde. Die Bienen dachten gar nicht daran, durch die Bienenflucht zu entweichen. Da griff ich zu Glas. Und das half. Die Glasscheibe muß aber etwas kürzer als die Pappe sein, damit nach Einschieben derselben das Fenster wieder eingesetzt werden kann. Seitdem ist die Honigentnahme für das ganze Haus ein Festtag. Die Scheibe wird bereits am Abend vorher eingeschoben. Am andern Morgen ist der Honigraum vollständig bienenleer.

*) Bei meiner Volksbeute regelt sich die Bruteinschränkung schon durch die Art des Rähmchens. Eine Einengung des Brutnestes usw. ist überflüssig.

Digitized by Google

Schlitten. Der
m Sommer Schlitten
el Bienen zerquetscht.
Schlittenfahren einmal
chlitten heraus, blättere
Eingriffe. Wabenbock
en stehen Schlitten zur
es, ohne daß die Bienen
ch. Bequem sitzt man
or einem auf dem Ar-
k Zeit, ihr Heil in der
schlossenes Bienenhaus
n Räumen ist auch ein
Bienen vollständig aus-
reis. Bei allen andern
t. Nur bei den Bienen
te ich, eine Bienenhaus
hoch verzinsende Ka-

der Bienen. Ich gebe
rselbe beim Auffinden
ämtlich blau gestrichen;
Verfliegen der Königin
h nicht bemerkt.

ersuche man den
m Drittel der Völker
errgitter wird anfangs
Bei Versuchen mit
rraum nach dem Um-
kein Weiselansatz statt.
dgehilfin; so geht die

maß nicht notwendig.
auch ohne drahten so
Waben sitzen in den
l eingesetzten Streifen
be und Streifen klein
ib, anstatt beides mit-
g und die Wabe wird

igedrahtet selten eine

ng eine in der Praxis
ichttreuen Imker zur
rleistet starke Völker
das Schwärmen,
e Behandlung
üchter ist sie
er. Saum-
n besten in

Farms	1,712	1,658	+3.3
Operated by -			
White farmers	1,624	1,609	+0.9
Colored farmers	88	49	- - -
Operated by -			
Owners and managers	1,133	1,124	+0.8
Tenants	379	534	+8.4
Land in farms -			
Total, acres	1,104,048	1,147,416	-3.8
Improved, acres	398,320	371,509	+7.2

DOMESTIC ANIMALS	January 1, 1920	April 15, 1910*

PRINCIPAL CROPS	Acres Harvested	Quantity Harvested
Barley...1919	51,012	764,693 bu.
1909	98,923	2,026,334 bu.

Value of land and buildings;	
January 1, 1920	$53,131,538
April 15, 1910	$30,063,728
Increase, 1910-20 -	
Amount	$23,067,610
Per cent	76.7

ihren vorsintflutlichen Kästen weiter.

Digitized by Google

Wir können ab
kommen. Statt der
die nötigen Umweisel
deren Königinnen, sor
zucht!) bewerkstelligen.
der Fortpflanzung des
drücken, nicht erzielt w
schränkung zugunst
ohnehin schon schwarm
wir sie auch mit natür
des Biens nicht stören.
sowie rechtzeüge Aufs
und Auslösung des V
Sammeltrieb. Da ent
dem Kunstschwarm au
dem Einfangen der sc
beim Betrieb der Bien
fels sein:

„Nichts ohn
Sondern all

Ueber meine E

Wie sieht es mi
5 Jahre umfassen 2
habe ich nie leere H
sogar mehrere Völke
12 Waben zu 3—4
nassen und kalten
geleert worden. A
Anlage sich bereits
Und wie muß man s
ja in den ihnen unl
tragen sie gern und
Geburtsstätte.

Die Honig
hatte, gefiel mir a
schrift ein. Nach
von Bienen wie v
sich gebeult, die B
hatte nicht geklapp
erfolg aus demselb
die Bienenflucht z
Glasscheibe muß
schieben derselben
ist die Honigentn
bereits am Abe
raum vollständi

*) Bei me
des Rähmchens.

egelt sich die Bruteinschränkung schon durch die
des Brutnestes usw. ist überflüssig.

Digitized by Google

Und nun zum vielgeschmähten und bewitzelten Schlitten. Der eine spöttelt darüber, daß Kuntzsch mit seinen Bienen im Sommer Schlitten fährt, dem andern werden durch den Schlitten zu viel Bienen zerquetscht. Ich wünschte, die guten Leute könnten bei dem Schlittenfahren einmal zugegen sein. Leise und behutsam ziehe ich den Schlitten heraus, blättere die Waben durch, mache dabei alle notwendigen Eingriffe. Wabenbock ist nicht notwendig. Auf verschiedenen Arbeitstischen stehen Schlitten zur Aufnahme von weggestellten Waben bereit. Das alles, ohne daß die Bienen ans Stechen denken, ohne Schleier, mit wenig Rauch. Bequem sitzt man dabei auf seinem Rohrstuhle. Das Brutnest steht vor einem auf dem Arbeitstisch. Den Stechern läßt man einen Augenblick Zeit, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Voraussetze ich aber ein vollständig geschlossenes Bienenhaus und tadellos genau gebaute Wohnungen. In solchen Räumen ist auch ein Verkitten des Schlittens und ein Zerquetschen der Bienen vollständig ausgeschlossen. Die meisten stört der hohe Anschaffungspreis. Bei allen andern Dingen haben wir uns an die hohen Preise gewöhnt. Nur bei den Bienen soll es wieder einmal nichts kosten. Und doch behaupte ich, eine Bienenhaus mit erprobten Beuten darin bildet eine sichere, sich hoch verzinsende Kapitalsanlage.

Noch eine Beobachtung über den Farbensinn der Bienen. Ich gebe dem Meister Kuntzsch Recht, wenn er sagt, daß derselbe beim Auffinden der Wohnung keine Rolle spiele. Meine Kasten sind sämtlich blau gestrichen; nur die Luke ist bei allen in Firnis gehalten. Ein Verfliegen der Königin bei ihrer Rückkehr vom Hochzeitsfluge habe ich noch nicht bemerkt.

Sieben bis acht Tage nach Umhängen untersuche man den Oberraum auf Weiselzellen. Bei einem Drittel der Völker habe ich stets Ansatz gefunden. Durch das Zinkabsperrgitter wird anfangs die Zusammengehörigkeit des Volkes etwas gestört. Bei Versuchen mit Lindes Absperrgitter fühlten sich die Bienen im Oberraum nach dem Umhängen niemals weisellos und fand deshalb auch kein Weiselansatz statt. Beim Nachsehen unterstützt mich wieder meine Standgehilfin; so geht die Arbeit schnell vor sich.

Drahten der Kunstwaben ist beim Kuntzschmaß nicht notwendig. Von meinem reichen Wabenvorrate ist eine Wabe auch ohne drahten so sauber ausgebaut wie die andere. Die angeklebten Waben sitzen in den Nuten fest. Dem Anfänger rate ich, den im Unterschenkel eingesetzten Streifen nicht zu schmal zu nehmen und die Lücke zwischen Wabe und Streifen klein zu lassen; die Bienen beißen sonst das untere Wachs ab, anstatt beides miteinander zu verbinden. Unten entsteht ein Durchgang und die Wabe wird nicht haltbar.

Bei sorgfältigem Schleudern bricht auch ungedrahtet selten eine Wabe. — — —

Nach meinen Erfahrungen ist der Kuntzsch-Zwilling eine in der Praxis bewährte Schwarmverhinderungsbeute, die jedem pflichttreuen Imker zur Anschaffung empfohlen werden kann, denn sie gewährleistet starke Völker im Frühlinge, unterdrückt bei rechtzeitigem Eingreifen das Schwärmen, gibt eine reichliche Honigernte und ermöglicht eine bequeme Behandlung bei wenig Arbeit. Aber nur für den gewissenhaften Bienenzüchter ist sie gebaut, ganz gleich ob Gelehrter, ob Landwirt, ob Handwerker. Saumselige Imker lassen am liebsten die Hand davon, sie pfuschen am besten in ihren vorsintflutlichen Kästen weiter.

Digitized by Google

Dem strebsamen Bienenvater aber rufe ich zu: „Schaffe Dir ruhig trotz der hohen Preise einige der neuen, erprobten Beuten an; das Imkern in ihnen wird Dir die Bienenzucht zu einer Quelle des Glückes und der Freude machen!“

Darum: „Vorwärts immer,
Rückwärts nimmer!“

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von J. Hübner. (Fortsetzung.)

Fassen wir die in Punkt 1 und 2 mitgeteilten Beobachtungen in einigen Sätzen zusammen, so erhalten wir folgende Feststellung, die ich über das Wachstum der Wabe gemacht hatte:

Die Wabe wächst nicht zellenweise. Es werden nicht ganze Zellmulden auf einmal angelegt, noch viel weniger gebohrt. Die Wabe wächst vielmehr gleichmäßig an allen Punkten des Randes durch Anfügen von Wachsklümpchen (Bausteinchen) an die äußerste Randeinfassung. An letztere grenzen Zellen in allen Baustadien mit allerlei Zellbödenanfängen. Die begonnenen Randzellen werden nicht einzeln (als Einheit) für sich ausgebaut, sondern jeder Zellteil wird bausteinchenweise nur immer um soviel weiter ausgebaut, als die Wabeneinfassung in ihrem Wachstum bausteinchenweise vorauseilt. Zellbödenanfänge im fortgeschritteneren Baustadien z. B. annähernd halbe Zellböden, zeigen zunächst die Form meist länglicher Mulden. Aus diesen zusammengetragenen (nicht gebohrten) Formen mit abgerundeten Wandungen entstehen die ebenflächigen späteren Rhomben erst durch Ausnagen, bezw. Abnagen. Ebenso wie die Anfänge der Zellböden aus abgerundeten Formen hervorgehen, so werden auch die sechsflächigen Zellwände erst aus kreisrundem Wachswall herausgearbeitet. Von dieser Entstehungsweise der sechseckigen Zelle aus kreisrundem Wachswall legen die oberen verdickten Zellränder dauernd Zeugnis ab.

Nachdem ich aus dem Wirrwar anderslautender Erklärungen durch scharfe Beobachtung der Tatsachen die vorstehenden Feststellungen herausgeschält hatte, hoffte ich die Bahn zu eingehenderen Forschungen in der Zellentstehungsfrage freigelegt zu haben. Die erkannten Tatsachen an sich spotteten aber jedes Erklärungsversuchs. Wie Darwin bemühte ich mich deshalb, eine entwicklungsgeschichtliche Basis zu gewinnen. Die gemachten Neuerkenntnisse, deren Richtigkeit mir zweifellos erschien, legten mir nämlich den Gedanken nahe, die Erklärung für das Herausarbeiten der sechseckigen Bienenzelle aus abgerundeten Bauformen entwicklungsgeschichtlich bei der runden Zelle einzellebender Insekten oder beim Larvenkokon, z. B. Hummelkokon u. dergl. zu suchen. Dabei wäre ich, nachdem ich die Bohrnapftheorie glücklich erledigt hatte, um ein Haar erneut ins Fangnetz der Drucktheorie geraten und zwar durch ein Experiment mit kultivierten Wachsmotten.

Ich hatte beobachtet, daß Rankmaden (Maden der Wachsmotte), wenn sie ihre Kokons spinnen wollen, nicht selten den gleichen Schlupfwinkel aufsuchen. Dann sieht man später mehrere Kokons in gleicher Lage dicht nebeneinander, Wandung hart an Wandung gepreßt. Ich machte einen Versuch im großen. In eine Kiste gab ich 6 Stück alte Waben nebst

Digitized by Google

Rähmchen, ließ die Wachsmotten ihr Zerstörungswerk beginnen und deckte dann die Kiste mit einem Tuche gut zu, um das Wegfliegen der Motten zu verhindern.

Bei der Untersuchung nach einer Anzahl von Wochen fand ich ein über Erwarten günstiges Resultat vor. Die Waben waren gänzlich verschwunden und nur noch ein wenig Gemülle gab Zeugnis von ihrem vorherigen Vorhandensein. In der Kiste wimmelte es von Wachsmotten, welche aus zwei in den Rähmchenwinkeln entstandenen, prächtigen Kokonkolonien geschlüpft waren. Die eine Siedelung war ungleichmäßig geraten, bei der andern aber lagen die Kokonhüllen prächtig in Reih und Glied nebeneinander wie in der Mühle die gleichmäßig aufeinander geschichteten Säcke, oder um noch näher an unsere Sache heranzukommen, wie die Zellen einer Wabe. Dieser Stapel geöffneter Kokons hatte fast das gleiche Aussehen wie das Nest (Wabe) von Osmia rufa, das Dr. Armbruster im 5. Heft des Archivs für Bienenkunde auf der Tafel IV als Abb. 17 zur Darstellung bringt. Meine Kokonkultur (wenn ich mich figürlich so ausdrücken darf) war nur gleichmäßiger geraten und verschiedene Einzelkokons boten dem oberflächlichen Blick täuschend das Bild sechseckiger Zellen. Schade, daß ich von der Bildung keine photographische Aufnahme besitze. Wenn man wie ich in einem so abgelegenen Waldwinkel sitzt, so ist der Weg zum Photographen mit allerhand Schwierigkeiten verbunden. Ehe ich zur Stadt kam, hatten mir die Mäuse im Geräteschuppen meine schöne Mottenwabe (wirkliche Mottenwabe, weil als wabenähnliches Gebilde von Mottenlarven selbst hergestellt) zerfressen. Mir tat die ersparte Ausgabe nicht sonderlich leid, denn ich ließ mich durch die täuschende Wabenimitation zum Glück nicht auf eine falsche Fährte locken, von der es kein Weiterkommen gegeben hätte. Nachdem ich die Sache durchdacht hatte, erkannte ich sie als Sackgasse und wandte mich dem Studium der Wespenwabe zu, von dem ich mir Ergebnisse von positivem Wert versprach. (Forts. folgt.)

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Achtung! Leser! **Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V.** — Die außerordentliche Generalversammlung am 7. Juni hat die erhöhte Bezugsgebühr fürs Imkerblatt bewilligt. Der Verein sieht sich veranlaßt, von jedem Mitglied 2.— Mk. Zeitungsgeld nachzuerheben, den Mehrbetrag zahlt die Vereinskasse. Wer also für 1920 bereits 5.— Mk. bezahlt hat, sende 2.— Mk. an den Kassierer, Herrn Paul Würfel, Breslau 18, Lohestraße 169 ein, wer mit dem Jahresbeitrage noch rückständig ist, hat 7.— Mk. zu zahlen. — Zahlkarte liegt dieser Nummer bei.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. — Obwohl erst am 14. Juni unter regster Beteiligung ein Sommerausflug nach Schmolz stattgefunden hatte, fanden sich doch wiederum über hundert Teilnehmer am 5. Juli zur Vereinssitzung ein. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und kam in längerer Ausführung noch einmal auf das Thema „Schwarmverhinderung" zurück. Die gelieferten 4 Pfund Zucker pro Volk langen nicht hin und her und wird ein großes Bienensterben die Folge der Regierungsmaßnahme sein. Leider ist auch wenig Aussicht vorhanden, Auslandszucker zu erlangen. Befremden erregte die Mitteilung, daß andere Kreise bezw. Vereine im Frühjahr Notzucker erhalten haben. Jedenfalls haben die Bienen des Großstadtimkers die wenigste Tracht und müßten in erster Linie berücksichtigt worden. Der Vorsitzende versprach, in dieser Angelegenheit mit dem Geschäftsführer des Generalvereins Fühlung nehmen zu wollen, da er es für undenkbar hält, daß allein die beiden Breslauer Vereine übergangen worden seien.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verein durch den Tod seines Ehrenmitgliedes Karl Bierbaum aus Netsche. Der Verstorbene trat 1878 dem Vereine bei

Digitized by Google

und hat ihm bis zum Tode die Treue bewahrt. Mit Lust und Liebe pflegte er seinen Musterbienenstand und versäumte es auch nicht, seine Söhne zu tüchtigen Imkern auszubilden. Ferner verstarb das Mitglied Schüller-Schmartsch, welcher dem Vereine seit 1899 angehörte. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der beiden Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen.

Ueber den Ausflug nach Schmolz berichtete neben dem Vorsitzenden Herr Junggebauer. Trotz drohender Gewitter war der Eisenbahnzug gut besetzt und per Wagen, auf Stahlroß und zu Fuß kamen immer neue Scharen am Festort an. Es war aber auch eine Augenweide, den prächtigen Bienenstand des Herrn Verch zu besichtigen. Natürlich wurde hierbei auch doziert und demonstriert. Im Gasthaus aber gab es neben vorzüglichen Speisen und Getränken flotte Musik, und fast ohne Pausen huldigte man dem Tanz, bis die Zeit zur Heimkehr nötigte. So gut gefiel es, daß allgemein der Wunsch nach einer Wiederholung laut wurde. Sonntag, den 25. Juli, soll daher wieder ein Ausflug nach dem Lehrbienenstande bei Schaffgotsch-Garten stattfinden und im August gemeinsam mit dem Trebnitzer Verein in Schön-Ellguth getagt werden.

Weitere Besprechungen betrafen die gemeinsame Heidefahrt. Meldungen sollen noch bis zum 16. Juli angenommen werden.

Nach Aufnahme einer größeren Anzahl neuer Mitglieder in den Verein wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht, für Breslau und Umgegend. E. V. — Nächste Sitzung Montag, den 2. August cr., abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Vortrag von Herrn Lokomotivführer Friedrich. 5. Bericht über die Heidefahrt. 6. Bericht über den Ausflug nach dem Lehrbienenstande. 7. Mitteilungen. 8. Fragekasten. 9. Aufnahme neuer Mitglieder. 10. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Imker-Verein Penzig und Umgegend. In unserer Versammlung, Sonntag, den 4. Juli, hielt der Wanderredner des Generalvereins, Herr Lehrer Bittner, Rosenthal-Breslau einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die für uns jetzt sehr wichtige Frage: „Was muß der Imker tun, um trotz der geringen Zuckerbelieferung seine Völker durchzubringen." Hoffentlich lassen sich die Imker seine Ratschläge dienen und handeln danach bei der Zurichtung der Völker für die Einwinterung, wenn es auch manchem Imker leid tun wird um manche junge oder ältere Völker, die er wegen zu geringer Wintervorräte mit anderen Völkern vereinigen muß. Es ist besser, die Hälfte seiner Völker durchzubringen, als im Frühjahr vor verhungerten Stöcken zu stehen.

Die nächste Versammlung soll Sonntag, den 26. September, nachm. 4 Uhr, in den Wilhelmshallen zu Penzig stattfinden.

Bienenzüchterverein Schweidnitz. Nächste Sitzung Sonntag, den 15. August 1920, nachmittags 3½ Uhr, in den 3 Hacken. Geschäftliches. Vortrag. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Steinau O.-S. Die diesjährige Hauptversammlung des Bienenzüchtervereins fand unter reger Beteiligung am 11. Juli statt. Die Vereinsbeiträge wurden von 2.40 Mk. auf 10 Mk. jährlich erhöht. Das Eintrittsgeld fällt weg. Jedes Mitglied erhält jetzt das Neue Schlesische Imkerblatt auf Kosten der Vereinskasse. Als Richtpreis pro Pfund Honig wurde unter Angleichung an den Butterpreis 20 Mk. festgesetzt. Die monatlichen Versammlungen wurden auf den letzten Sonntag im Monat festgelegt. Ihre Bekanntmachung erfolgt nur noch im Imkerblatte. Zum Schriftführer des Vereins wurde Herr Lehrer Wißman in Schweinsdyt gewählt. — Um dem regen pulsierenden Vereinsleben starken Ausdruck zu geben und weitere Kreise für das Nützliche und Schöne der Imkerei zu interessieren, wurde beschlossen, in diesem Sommer ein Imkerfest zu veranstalten. In einer Vorstandssitzung soll das Nähere besprochen werden. Die Herren Horzella, Schweinoch, Heinze, Gerstenberger und May wurden in den Festausschuß gewählt.

Nächste Versammlung: Sonntag, den 29. August, nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal. 1. Bericht des Festausschusses über die Vorbereitungen zum Imkerfest. — 2. Vortrag über Umweiselung der Bienenvölker (Lehrer Hofrichter). — 3. Anträge und Aussprache.

Bienenzüchterverein Trebnitz. Sonntag, den 4. Juli, wurde die zweite Wanderversammlung in Klein-Totschen bei Herrn Gastwirt Zappe abgehalten. In liebenswürdiger Weise sandte uns ein Mitglied aus Klein-Totschen einen mit grünen Zweigen geschmückten Leiterwagen zur Abholung der Trebnitzer Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen. Kurz vor dem Dorfe Klein-Totschen angelangt, entlud sich ein schweres Gewitter, begleitet durch starken Regen. Kaum 50 Meter von uns entfernt schlug der Blitz in eine dem Dominium Klein-Totschen gehörende Scheune; dieselbe brannte ganz nieder; alles strömte zur Brandstelle. Nach dem Brande versammelten sich die Mitglieder

Digitized by Google

im Gasthause, wo die Sitzung ihren Anfang nahm. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Metzner, eröffnete dieselbe und dankte der Vorsehung, daß die Teilnehmer durch höhere Gewalt verschont geblieben waren. Vom 12. bis 16. Juli findet in Breslau ein Imkerlehrkursus statt; dazu könnten sich noch zwei Mitglieder melden, was sofort geschah. Herr Lehrer Hoffmann berichtete über den in Skarsine vorgeführten Lambert-Zwilling-Stock; er zeigte und erklärte den Anwesenden verschiedene praktische Vorteile: 1. das Schwärmen Mitte Mai, also rechtzeitig vor der Haupttracht, zu erzwingen, 2. den abziehenden Schwarm selbsttätig abzufangen, 3. ihn mühelos wieder zuretzen zu können, und zwar zur Erhaltung der ganzen Volkskraft, 4. den Nachschwarm sicher zu verhüten, 5. jede besondere Königinzucht überflüssig zu machen. Dies alles ist im Lambert-Zwilling auf die einfachste Weise zu erreichen. Nach diesem sehr lehrreichen Vortrage wurde der mustergültige Bienenstand des Herrn Rentmeister Kintzel besichtigt. Herr Kintzel imkert in verschiedenen Stöcken, darunter auch dem Lambert-Zwilling; sämtliche Beuten haben Normalmaß. Gleichzeitig erklärte er den Anwesenden bereitwilligst die Betriebsweise dieser Beuten, woran sich eine rege Aussprache schloß. Nach der Besichtigung versammelten sich wieder sämtliche Mitglieder im Gasthause des Herrn Zappe, um die Verhandlungen fortzusetzen. Der Vorsitzende berichtete über die Zuckerlieferung, daß wir Herbstzucker wahrscheinlich nicht erhalten werden. Wie alljährlich, so gibt es wieder Mitglieder, die mit der Zuckerlieferung nicht zufriedengestellt sind; mehrere haben zu wenig Sackgewicht erhalten, bei einem andern sind zu scharfe Worte durchs Telephon gegangen, andere Mitglieder sind anonym beim Landratsamt wegen Angabe zu vieler Völker angezeigt worden; nach Mitteilung des Vorsitzenden war es eine Frauenhandschrift. Alle diese Beschwerden soll der Zuckerverteiler ausfechten. Ein altes Sprichwort heißt: „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“ Die Herren Tokkus und Rentier Laube berichteten über das Schwärmen. Herr Laube, der auch ein alter Imker vom Scheitel bis zur Sohle ist, hatte die Erfahrung gemacht, daß sich Schwärme gern in bodenlose Körbe setzen; dieselben müssen in der Nähe des Bienenstandes aufgehängt werden. — Da die Zeit herangerückt war, so mußten die Verhandlungen abgebrochen und die Verlosung von bienenwirtschaftlichen Geräten vorgenommen werden. Herr Kintzel stiftete noch einige Kunstwaben zur Verlosung. Und nun wurde zur Heimreise angetreten. Jung und Alt, Groß und Klein freute sich schon wieder auf die Heimfahrt, die uns unser lieber Einladender gestellt hat. Im Namen des Vereins besten Dank, ebenso dem Herrn Zappe für die gute Bewirtung. Die nächste Versammlung wird in Trebnitz abgehalten.

Rudolf Majunke.

Honigschleuder

für alle Halbrähmchen Preis 290.– Mk. do. Ganzrähmch. Preis 300.— Mk. 3 Etg. Bienenkästen 115.75 Mk. 4 Etg. Bienenkästen 145.10 Mk. Th. Einbeute einfw. 110.70 Mk. desgl. doppelw. 139.85 Mk. Preisliste über Geräte frei.

K. Henschel, Reetz N. M.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker“ in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Liefere

Bienenwohnung

d. neuesten u. älteren Systeme aus meinem d. Neubau bedeutend vergrößert. Betriebe.

Carl Sachen, Schönlanke, Ostb.

Verkaufe gegen

Höchstgebot

Bienenwachs, ausgebaute Waben in Gerstung- und Normalmaß u. Bienenhonig.

Joseph Steinhuber, Steinberg, Post Kötzlarn.

Imkerhandschuhe

allerbester Qualität, prima Trikotgummi, undurchstechlich Mk. 80.—
vorjährige Ware Mk. 30.—
Mückenhandschuhe Mk. 45.—
Mückenschleier Mk. 12.—

Ernst Melzig, Liegnitz, Schl. 2.
Kein Risiko, Wertversand.

Verlag und Redaktion: S. Hübner, Tannwald, Post Ophernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner** ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann auch vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden

---

Achtung! Imker!

Die Herstellung

der best. Bienenwohnung der Gegenwart ist bis auf weiteres Selbstbenützern

freigegeben

bei Erwerb d. Ill. Betriebslehrb. zu **Fehlhammer's**

Automaten-Wanderbeute

(D. R. G. M.) bes. geeignet f. Inval., Einarmige. 3 M. einschl. Teuer.-Zuschlag. Ausf. Prospekt kostenlos.

Landwirtschaftlicher Verlag für Bayern, Dillingen-Donau.

Nützt die Gelegenheit! Bestellt sofort!

Der neue Weg

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rhan

Berlin-Steglitz

Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.

„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen z. Ihrem System über." Gartenins pektor Mass-Lübeck. Ich habe Ihr Verfahren angewandt und bin damit **sehr zufrieden.**

I. Vors. d. Erfurter B.-Z.-V.

Alles patentamtlich geschützt.

Rhans-Volks-Blätter-Stock

D. R. P. a.

mit abgeschrägter, heraus ziehbarer Seitenwand m Königin ufsatzspund u. Lüftun — ein wirklicher Blätterstock — einstöckig, 4—6 Beuten m Dach und Untergestell, e Bienenhaus in Rudolsta ausgestellt.

Dathe-Gabel-Pfeife

Praktischer Rauchbläser, A minium mit Holzmantel M 18.—; Gabelrohr Mk. 2.— freibleibend. Futterrahmen Königin watzspunde, Näh chendrahtspunden.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart

Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte

Preislisten über alles sende kostenlos!

Richard Horn,

Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Deutsch-Niederländische Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 39/40.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Vertreterversammlung der Vereinigung Deutscher Imkerverbände, Seite 109. — Imkerarbeiten im Monat August, Seite 111. — Große Revision auf dem Bienenstande, Seite 113. — Die Ursachen und die Behebung des Rückganges der Bienenzucht und ihrer Erträge, Seite 114. — Ueber meine Erfahrungen mit dem Kuntzsch-Zwilling, Seite 118. —. Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honig-biene, Seite 120. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 121.

2 Standvölker
2 Vorschwärme
mit Kästen und ausgeb. Waben u.
8 Pfund Zucker
zu verkaufen. **Preis 550 Mark.**
Knappe, Breslau 23
Kantstraße 59.

Beste Anleitung für Anfänger!
Schleswig-Holst. Bienenbüchlein
2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **2.70 Mk.** zu beziehen von
J. Möller, Faulück
bei Rabenkirchen.

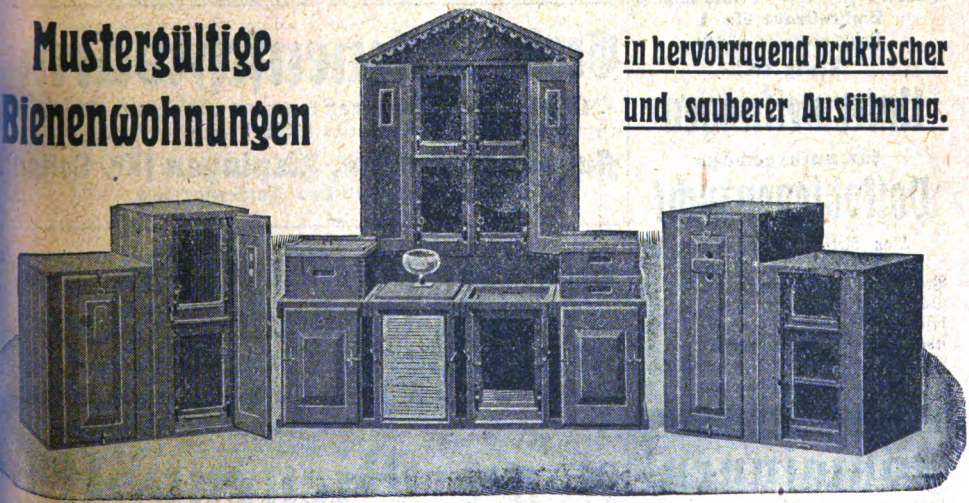
Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung

1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfund	für 100 Stück
Mk. 140,	160,	180,	190,	240,	400,	500	netto Nachnahme

Bei Abnahme von: 1000 3000 5000 Stück
5% 7½% 10% Rabatt
Bei Waggonabnahme Sonderofferte einholen
Erfüllungsort für beide Teile ist Erfurt
Standgefäße, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf Einmachhäfen, ½—6 Liter, Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser
Fruchtsaft- sowie **Oelflaschen** zu billigsten Tagespreisen
Für Haushaltungen: Sturzflaschen, Butter- und Käseglocken, Kompotteller und Schüsseln
Man verlange Preisliste
Glasbrennerei und Verschlußdosenfabrik
Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstraße 91 — Fernsprecher 2362
Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichstraße, 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeisighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Der kluge Bienenzüchter füttert seine Völker mit
Traubenzucker
(Fruchtz.) Nach meinem Verfahren unter Garantie in jedem Haushalt herstellbar
Auskunft erteilt: **Skutschus, Magdeburg 23.**

Mustergültige Bienenwohnungen
in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.
Preisliste mit Abbildungen kostenlos.
J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

Hervorragende Neuheiten der Imkertechnik

enthält meine in neuer Auflage erschienene

Car-Hauptliste.

Sie finden darin die **vollkommensten Bienenwohnungs-systeme präziser Werkmannsarbeit** und **praktisch erprobte Geräte** sowie **Bedarfsartikel für alle Betriebsweisen.**

Zusendung gegen Einsendung von Mk. 1,20 in Marken oder Ueberweisung auf mein Postscheckkonto Leipzig Nr. 20 280.

Carl Alfred Richter, Car-Fabrik für Imkerbedarf **Sebnitz I. Sachsen**

---

gegründet 1909
Chemnitz, Lindenstraße 9
kauft jedes Quantum
Garant. reinen Bienenhonig
Eigene Gefäße vorhanden.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840
Neuigkeit!

Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. **4,** stark geb. Mk. **6**
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospekte v. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Königinnen!
Von den besten Völkern. Deutsche à **20** Mk, gelbe Italiener à **25** Mk. goldgelbe Amerikaner à **30** Mk. Mit Zusatzanweisung. Garantie für Befr. und lebende Ankunft.
Fr. Schink. Stechau bei Schlieben
Bez. Merseburg.

Warum füttern **Sie** nicht mit

Traubenzucker

(Fruchtzucker), der nach meinem Verfahren unter **Garant** in jedem Haushalt herstellbar, und Rohstoffe Ihnen zu Verfügung stehen. **Skulschus, Magdeburg 23.**

Bienenwohnungen

einfach und doppelwandig als **Normalmaßbeuten Freudensteinbeuten, Blätterstöcke, Zanderbeuten** (nach Prof. Dr. E. Zander, Erlangen) und verschieden andere Systeme, fertigt bei kürzester Lieferfrist in erstk. Ausführung zu äußersten Preisen als **Spezialität.**
Erwin Kühne, Imkertischl., Friedersdorf Nr. 5, b. Pulsnitz i. Sa.

Große Bienenschwärme

u. **1920er befr. Königinnen** kommen zirka Mitte Septembe zum Versand. Anfragen mit Rückporto.
August Dammann, Bispingen (Kr. Soltau)
Vorsitzender des Imkervereins.

Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie
Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark **2.—**, Lusatiabeuten Mark **1.50**

Nackte Bienenvölker
gute Kreuzungen

Von Mitte September an versende wieder meine bekannten **Riesenschwärme von 6 Pfd. Bienen** mit jg. befr. Königin, sowie jg. befr. Edelköniginnen. Preise gegen Doppelkarte.
Bahnhofsaufseher **Behr, Gyhum** (Kreis Zeven, Hann.)

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

Infolge der großen Kohlennot sind Gläser und Dosen nur unter den schwierigsten Verhältnissen zu haben und empfehlen wir unseren geschätzten Kunden, sich heute schon in den unten angeführten Artikeln einzudecken, da zur kommenden Saison fast nichts mehr zu haben ist, oder aber zu wesentlich höheren Preisen.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

¼	½	1	2	3	5 Pfund
160.—	190.—	220.—	280.—	500.—	600.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel 7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel 7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller

1	2 Liter
4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Berenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Frauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

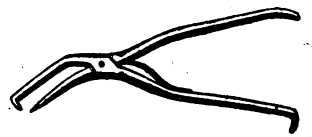
Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.

Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Ansbach i. Taunus.



Die beste

Wabenzange

liefert

Julius Etzold,

Chemnitz i. Sa.

Aeußere Johannisstraße 11

Preis per Stück **5.50 Mark.**

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe

liefert prompteſt

Deutsche Preß-Spund-Co.

Radeberg i. Sa.

Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private. Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest, Lindenstr. 4** in **Leipzig** den neuen

Preis Mk. 2.50 bei Voreinsendung.
10 Expl. Mk. 21 bei Voreinsendung.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Systeme

Blechkübel
für Honig, Inhalt 25—100 Pfund
6 verschiedene Sorten

„Triumph" Heidhonig-Lösmaschine
Jeder, auch der zäheste Heidehonig ist mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar.
Man verlange illustriertes Preisbuch.

Bedeutend herabgesetzte Preise

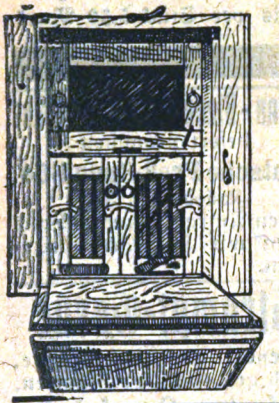
Honig- und Wachsdampfschmelz-apparat (Buss)
Honig- u. Wachspresse mit Spindel
Honig- u. Wachspresse mit Hebel
Wachsspreßbeutel (gestrickt)
Honigpressbeutel, Honigseimbeutel

Honiggläser größte Auswahl

Blechdosen z. Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfd. Inhalt

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Reich illustriertes Preisbuch No. 29 gratis und franko an jedermann.



Adolf Schulz, Eberswalde

bittet um Zusendung, unter Nachnahme des Betrages, von nachstehenden Produkten:

Alter Bau	à kg	Mark	**5.—**
Wachs	à kg	„	**24.—**
Honig	à kg	„	**22.—**

Jeder Liefe1ant erhält das soeben erschienene, hochinteressante

Lehrbuch über den Meisterstock

sowie den Hauptkatalog, enthaltend sämtliche Bienenzuchtgeräte,

gratis!

Lehrbuch u. Meisterstock 3.90, Hauptkatalog 1.90 M. franko

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung
Oßmannstedt
Thüringen

Neuheit!
1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder
mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

liefert vornehmlich
Pfarrer Gerstung-System
über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt
Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform
Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Waren-Verzeichnis Nr. 12
ist erschienen.
Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamisch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth a. d. Oder.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | Nr. 9. | 1. September 1920.

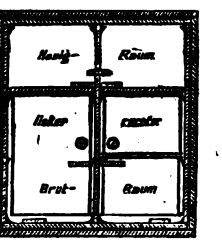
Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Preis: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Rähmchenfolge im Brutnest.

Imker Trumpf



Querschnitt.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

THEODOR FISHER VERLAG, FREIBURG I. BR. 33.

ARCHIV FÜR BIENENKUNDE:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. BIENEN- UND WESPENGEHIRNE, neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis M. 6.65.

1919, Heft 6: DIE BIENENKUNDE DES ARISTOTELES UND SEINER ZEIT. Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersichten von Dr. L. Armbruster. Preis M. 5.—

BÜCHEREI FÜR BIENENKUNDE:

Band I: Dr. L. ARMBRUSTER, BIENENZÜCHTUNGSKUNDE. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis M. 8.30.

Band II: EMIL PREUSS, MEINE BIENENZUCHT-BETRIEBSWEISE UND IHRE ERFOLGE. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Preis M. 8.30.

Band III: CHARLOTTE PREUSS, PREUSS'SCHE IMKERSCHULE. Mit 45 Abbildungen. Preis M. 17.30.

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages. Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Thüringer Luftballon, 1 und 2 Liter Inhalt, **Futterbleche**,
Grazes Einheits-Futtertrog, Futterrähmchen, verstellbar.
Luftballon-Reinigungsbürste.

Spezialität! **Einwinterungs-Strohdecken**, größtenteils ungedroschenes Stroh in allen Größen nach Preisbuch.

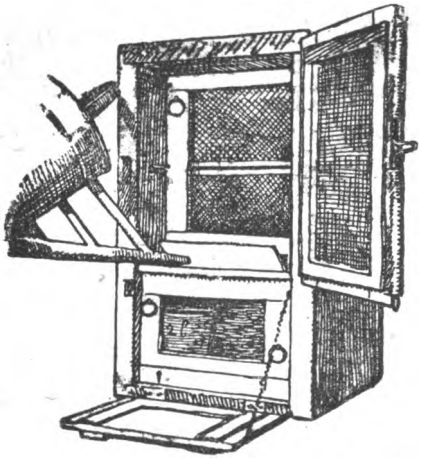
Rähmchenstäbe, fertige Rähmchen, Bienenwohnungen, Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen, Wabenzangen, Bienenhauben, Gummihandschuhe.
Honigschleudern für alle Maße.
Heidehonig-Lösapparat „Erika".
Rippentabak, überseeisch, à Pfund 20.— Mk.
Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs B)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886
empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern
Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.
Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.
Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:
Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . Mk. 1.—
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . Mk. 3.—

Honigquell

D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet.



Der neue Dreietager

Sichere Honigernten, Schwarmverhinderung, einfachste Königinzucht, zuverl. Wanderfl. Im Herbst bequemste Fütterung mit d. Gießkan.

Hersteller: Harttung & Söhne, Frankfurt a. O.
Preis (freibleibend) Mk. 220.—.

Das Buch „Honigquell" enthält eine ausführliche Darstellung d. Betriebsweise auch für ungünstige Trachtgegend und ist vom Verfasser

Paul Krause, Frankfurt a. Oder
Oberweg Nr. 11 e.

zu beziehen. **Preis Mk. 1.50 per Stück.**

Urteil der Märk. Bienenzeitung in Nr. 7: Das wertvollste der drei Bücher ist aber Krauses Schrift. Gerade für die Provinz Branden urg und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine imkerische Tat. Es ist die geradlinige Fortführung der Preußischen Bienenzucht. . . . . Das Buch enthält auf den 31 Seiten eine solche Fülle imkerischer Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene Imker, vor allem aber jeder Besitzer von Drei- oder Vier-Etagern lesen sollte.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3**
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Kunstwaben Nr. 1, 2, 2a u. Nr. 5 **(Col. Holzblatt.)**

Umarbeiten: Wabengewicht = Wachsgewicht! Gebühr Mark **10.—** per kg.
Umtausch: Wabengewicht = $^2/_3$ Wachsgewicht! (4 kg alter Bau = 1 kg Wachs).

Genaue Maßangabe! Deutlich schreiben!
Post- und Bahnstation nicht vergessen!

Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriftchen umsonst und postfrei.

Meisterstöcke :: Normalmaßbeuten :: Freudensteinkästen
Thüringer Einbeuten :: Stülpkörbe :: Sämtliche Geräte.

Preisbuch umsonst und postfrei!

Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. **Telefon 256**

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Kunstwaben ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
System Rothe (M.-Zwilling)
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"
Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter auf Wunsch gegen Einsendung von 70 Pfg.

Digitized by Google

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc, sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Adalbert Schröder, Berlin O. 17

Markgrafendamm 8, Stadtbahn-Station Stralau—Rummelsburg.

Fabrikation von Wabenmittelwänden-Handgu

Wachs und alte Waben

übernehme zu Kauf und Anfertigung von Mittelwänden Umtausch Frachtzusendun unter bahnlagernd Berlin, Schlesischer Bahnhof

Es wird nur garantiert reines Bienenwachs verarbeitet.

Große abgetrommelte Heidvölker, junge Königinnen, 100 starke Zuchtvölker

in Lüneb. Körben auf Honig- und Wabenbau, auch zur Scheibenhoniggewinnung geeignet, gebe ich im September aus meinen Beständen in bekannter Güte ab. Anfragen gegen Rückporto. **C. Schulz, Harburg,** Staderstr.

Bienenhonig u. Wach

garantiert rein, kauft je Menge zu guten Preis gegen Kasse

Imkerei Sielin

Borna 8, bei Chemnit

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Ku
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von 2 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit **Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz“, Entdecklungsgabeln „Badenia“. — Königinabsperrgitter** sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

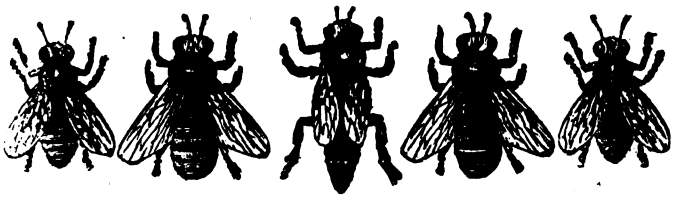
Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. Nr. 9.



19. Jahrg. September

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Mit der Oktober-Nummer

führt das Neue schlesische Imkerblatt einen Briefkasten ein. Imkerkollege Pfitzner, Deutsch-Damno, Post Korsenz hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Beantwortungen zu übernehmen. Sie erfolgen in eiligen Fällen **gegen Rückporto direkt an den Fragesteller,** sonst in der Zeitung. Fragen bitte rechtzeitig einsenden.

Der Verleger.

Imkerarbeiten im Monat September.

Die wichtigste imkerliche Maßnahme zur Herbstzeit ist das Auffüttern der Völker. Imkerkollege Pfitzner beschreibt es ausführlich im nächsten Aufsatz dieser Nummer. Manche — namentlich die Anhänger der Gerstungschen Betriebsweise — werden die Septemberfütterung für zu spät erachten, denn sie hören immer und auch in diesem Jahre wieder den Rat: Füttere im August spekulativ zur Erzeugung eines Satzes junger Winterbienen und im Anschluß daran reiche bald das Winterfutter. Ich muß bekennen, daß auch ich im allgemeinen für das frühe Auffüttern der Bienen bin. Ich füttere lieber Ende August als Ende September, aber unter den heurigen Zuckerverhältnissen habe ich mich für den September entschieden. Augustspekulationsfütterung (das Reichen kleiner Futtergaben zur Anregung des gesunkenen Bruttriebes) hielt ich in diesem Jahre ganz und gar für unangebracht.

Es gibt Gegenden (auch die Witterungsverhältnisse der einzelnen Jahre sind hierbei von großem Einfluß), in denen die Bienen das sommerliche Brutgeschäft sehr früh aufgeben. Sie sitzen im August, September fast brutleer, weil es nichts mehr einzutragen gibt. Wie ich Thüringen aus eigener Anschauung als solche spättrachtlose Gegend kenne, so rechne ich auch unsere schlesische Fruchtebene, die Zuckerrübengegend auf der linken Oderseite dazu. Hier empfiehlt sich die Augustspekulationsfütterung ohne jede Frage, ausgenommen in diesem Jahre, denn wir haben eben keinen Zucker, und mit reinem Honig wäre die Spekulationsfütterung eine ganz unrentable Sache.

Digitized by Google

Der Herbstspekulationsfütterung enthoben sind alle jene Imker, bei denen alljährlich eine sichere, wenn auch magere Herbst- bezw. Spätsommertracht einsetzt. Stoppelseradella und Heidekraut sind besonders die in Frage kommenden Trachtpflanzen. Hier muß man das Auffüttern der Völker unbedingt bis September hinausschieben, damit man weiß, woran man ist. Gibt's schönes Herbstwetter, so erfolgt auch dann die Fütterung allemal noch rechtzeitig genug. Den Oktober darf natürlich kein Imker mutwillig heranrücken lassen, denn in diesem Monat sind die Tage schon zu kurz und die Nächte zu kühl, als daß man es ungestraft wagen dürfte, die Völker noch einmal zur Arbeit des Zuckerinvertierens, zu Aufregung und womöglich zu neuem Bruteinschlag zu zwingen. Auch wird das eingetragene Futter nicht mehr verdeckelt, und es besteht die Gefahr, daß es versäuert. Spät gefütterte Völker überwintern in der Regel schlecht.

Mit den Arbeiten am offenen Bienenstande sei man recht vorsichtig, um das Ausbrechen von Räuberei zu verhüten. Bemerkt man, daß die Fluglöcher von mehr als einzelnen Näschern umsucht werden, so verenge man sie. Hat der eine oder andere noch Völker zu vereinigen, so beeile er sich damit, zu späte Vereinigung verhindert eine ruhige Ueberwinterung. Spätestens Ende August haben die Völker mit fruchtbaren Königinnen ihre Drohnen abgetrieben. Geschah es bei irgend einem Volke nicht, so hat es eine fehlerhafte Königin oder überhaupt keine. Der Anfänger merke sich dies und sehe die betreffenden Völker nach. Ein alter Imker behauptete mir gegenüber zwar, es käme vor, daß sehr starke Völker mit vollen Vorratskammern ihre Drohnen mit in den Winter nähmen, ohne daß die Königin einen Mangel aufzuweisen brauche. Ob diese Tatsache zutrifft, entzieht sich jedoch meiner Beurteilung. J. Hübner.

Das Auffüttern der Bienenvölker im Herbst.

Von Jul. Pfitzner, Deutsch-Damno.

Bei der großen Revision im August (vergl. Heft 8!) haben wir u. a. festgestellt, daß die Bienen zu wenig Futter haben, um bis zum Frühjahr durchkommen zu können. Es muß nämlich immer wieder gesagt werden, daß die Bienen keinen Winterschlaf halten. Ihr Triebleben ist wohl gehörig herabgestimmt, aber sie sind wach und zehren, um sich die nötige Wärme, die sie zum Leben brauchen, zu erzeugen. In früheren Jahren machte uns nun die Futterversorgung keine Schwierigkeiten, da uns Zucker genug zur Verfügung stand; aber mit 4 Pfund Zucker die Völker durch den Winter zu bringen, das ist eine Kunst, die niemand kann.

Das beste Mittel, über diese Klippe zu kommen, ist wohl das Vereinigen von schwachen Völkern, wie es in den „Imkerarbeiten im August" vom Herausgeber dieser Zeitung in Nr. 8 beschrieben ist. Aber der Anfänger wird sich zu dieser Maßnahme nur sehr schweren Herzens oder garnicht entschließen. Und doch ist es das einzig Richtige, zumal uns die Versorgung der übrigen Völker noch Kopfschmerzen genug machen wird.

Wir wollen uns nun einmal 3 Fragen vorlegen und beantworten:

1. Was wollen wir füttern?
2. Wie wollen wir füttern?
3. Wann hat ein Volk genug?

1. Was wollen wir füttern? Die naturgemäße Nahrung der Biene ist der Honig. Aber manche Honige eignen sich nicht als Winterfutter, z. B. die Honige der Oelfrüchte, Raps, Rips und Heiderich, mancher Heidhonig, Blatthonige und

Digitized by Google

der Honig von Tannen und Fichten. Diese Honige sind sehr wasserarm und erregen oft die Ruhr. Für die Wintermonate hat man daher Zuckerlösung als guten Ersatz für die gefährlichen Honige den Bienen eingefüttert und damit die Bienen in den meisten Fällen gut durch den Winter gebracht. In diesem Jahre aber haben wir keine 10 Pfund Zucker für jedes Volk bekommen, und damit bin ich stets gut ausgekommen, und so will ich es diesmal so machen: ich gieße 1 Pfund Zucker, 1 Pfund Honig und 2 Pfund = 1 Liter Wasser in einem Topf und lasse alles klar zergehen und füttere diese Mischung ein. Es ist nicht nötig, daß die Lösung gekocht wird; wenn das Wasser nur heiß ist, lösen sich Honig und Zucker bei einigem Umrühren recht schnell zu einer glatten Flüssigkeit auf, die von den Bienen gut genommen wird.

2. Wie füttern wir? Das Füttern im Herbst geschieht in großen Portionen. Es ist durch die Erfahrung festgestellt, daß jedes Füttern zum Brutansatz reizt. Füttern wir in Mengen von je $^1/_2$ Liter, so würden wir, wenn wir das Quantum von 10 Pfund Zucker und Honig — Wasser nicht mitgerechnet — gegeben haben, feststellen müssen, daß der Stock voll Brut steht, aber wenig Vorräte aufgespeichert hat. Eine derartige Fütterung ist eine Vergeudung des Futters, denn viele Bienen laufen so spät aus, daß sie keinen Ausflug mehr halten können und so im Winter eingehen. Also mindestens 1—2 Liter Futter auf einmal und zwar allabendlich eine solche Menge. Das Futter gibt man nun in den Futterapparaten, deren es ja eine große Menge gibt. Am schnellsten geht das Einfuttern mit der Heidenreichs'schen Futterbüchse aus Weißblech, die etwa 7 Pfund Futter faßt. Drei solche Büchsen sind das nötige Winterfutter. Leider sind die Büchsen jetzt nicht, oder nur sehr teuer, zu haben. Fast ebenso schnell geht es mit dem großen Thüringer Luftballon, der ungefähr ebensoviel Futter aufnimmt. Ich selbst füttere mit gewöhnlichen Weinflaschen. Ich fülle diese mit Zuckerwasser, lege den Finger auf die Oeffnung, drehe die Flasche um und stelle die Flasche etwas schräg an die rechte Seitenwand des Stockes und ans Fenster, von dem ich den unteren Verschlußkeil entfernt habe, bezw. die Klappe hochgestellt habe. Eine zweite Flasche kommt an die linke Seite, vielleicht noch eine dritte an diese angelehnt. Es läuft nur soviel Futter heraus, als die Bienen wegsaugen, und am nächsten Morgen sind die Flaschen leer und werden entfernt. Man hüte sich aber, die Flaschen zu schräg oder auf einen Ritz des Bodenbretts zu stellen, weil sonst durch Eindringen der Luft die Flasche glatt ausläuft. Man übe mit Flaschen, die mit reinem Wasser gefüllt sind! — Kanitzkörbe und Gerstungbeuten füttert man mit dem Luftballon auf

3. Wenn hat ein Volk genug Futter? Die Antwort ist kurz: Wenn der obere Teil der letzten Ganzwabe dauernd voll bleibt. Also dauernd voll! Haben nämlich die Bienen 1—2 Futter bekommen, so stehen am andern Morgen die Waben am Fenster voll, weil die Bienen das Futter in den zunächstgelegenen leeren Zellen bergen. Im Laufe des Tages aber tragen sie es dorthin, wo sie es als Winterfutter brauchen, und abends sind die Zellen meist leer. Erst wenn innen alles gefüllt ist, bleibt die letzte Wabe blank.

Ein ganz sicheres Zeichen, daß die Völker genug Futter haben, ist das, daß die Völker am Fenster oder am Deckbrettchen anfangen, kleine Zapfen zu bauen.

Für den Anfänger bemerke ich noch, daß das Volk vor dem Füttern enger gesetzt werden muß, daß also die Völker nur eine Wabe mehr behalten, als sie frühmorgens belagern.

Nach dem Auffüttern setzen wir für 8—10 Tage die Strohmatten ein, damit das Futter schnell gedeckelt wird. Dann werden diese wieder entfernt und erst bei Eintritt des Winters dauernd eingestellt.

Digitized by Google

Die Faulbrut und ihre Bekämpfung.

Von Adolf Welzel, Pfarrer, Schweinitz.

Der verständige Imker bricht seine Völker nicht alleweile mal auf, sondern läßt sie hübsch in Ruhe arbeiten, denn zu oftmalige Störung macht die Bienen nervös und stechlustig. Revisionen der Völker sind aber doch unumgänglich notwendig im Frühjahre bei der Auswinterung, im Herbst bei der Einwinterung, und auch nach dem Schwärmen muß der Imker von der Weiselrichtigkeit des Volkes sich überzeugen. Bei der Herbstrevision muß der Imker seine Völker untersuchen, nicht nur auf Weiselrichtigkeit, Futtervorräte, Volksstärke, Bau usw., sondern auch auf den Gesundheitszustand besonders bezüglich der Faulbrut, die bei dieser Revision, wenn sie nicht zu spät fällt, vielleicht noch zeitig genug aber doch wenigstens am leichtesten erkannt werden kann. Die Erkenntnis dieser Bienenkrankheit ist überhaupt für jeden Imker nötig, weil diese Krankheit doch mehr verbreitet ist, auch bei uns in Schlesien, als man oft glaubt — in manchen Gegenden grassiert sie geradezu — und besonders deswegen, weil der Imker sein eigener Bienenarzt sein muß. Demnach ist im folgenden eine kleine Imkerlehrstunde bez. der Faulbrut berechtigt und vielen sicher sehr willkommen, zumal sie bei diesem Kursus bequem zu Hause hinter dem Ofen oder bei Muttern sitzen bleiben können. Wenn er auch etwas lang wird, es schadet nichts; man lernt heut nie zu viel! Also —!

Der Name Faulbrut gibt schon einen Fingerzeig bez. der Art der Krankheit: es ist eine Krankheit der Bienenbrut. Ich erinnere kurz daran, daß die von der Königin in die Zellen gelegten Eier nach 3 Tagen sich zu Maden oder Larven auswachsen, nach weiteren 6 Tagen, also im Alter von 9 Tagen, werden die Zellen verdeckelt, und die bisher offene Brut wird dadurch zur gedeckelten, die offene Larve zur verschlossenen Puppe oder Nymphe. Nach weiteren 12 Tagen hat die Bienenpuppe sich zur fertigen Biene entwickelt und sie kriecht als junge Biene aus, also nach $3+6+12=21$ Tagen. Die Faulbrut nun ist eine Krankheit dieser Bienenbrut im Larvenstadium und zwar sowohl der offenen, wie der verdeckelten Brut: die Brut stirbt ab und geht in Fäulnis über; daher der Name Faulbrut, faule Brut, Brutfäule oder Brutpest.

Geschichtlich ist die Faulbrut eine Bienenkrankheit, die schon im klassischen Altertume bekannt war. Der älteste Zeuge ist Aristoteles, jener bedeutende griechische Philosoph und Naturforscher, der schon 322 vor Christus gestorben ist. Er spricht in seiner Tierkunde IX. Kap. 40,196 von der Wachsmotte und ihren Schädigungen als von einer Krankheit „Kleros" und sagt dann weiter: „eine zweite Krankheit ist gleichsam eine Art Trägheit der Bienen, verbunden mit einer Art Verpestung der Stöcke". Deutlicher spricht schon davon der römische Schriftsteller Columella (50 nach Christi) in „de re rustica" (über Ländliches) insofern er schon Verhaltungsmaßregeln angibt zur Unterdrückung der Krankheit. Der erste Zeuge dieser Krankheit auf deutschem Boden ist, wir dürfen das als Schlesier in einer schlesischen Bienenzeitung besonders hervorheben, ein schlesischer Imker Namens Nicolas Jacob, der 1568 in Görlitz ein Bienenbüchlein „Gründlicher und nützlicher Unterricht von der Wartung der Bienen aus mehrerer Erfahrung zusammengetragen" herausgab und darin die Krankheit schon recht anschaulich beschrieb. Selbst der Name „faule Bruth" wird uns schon 1604 von Johannes Colerus genannt, und 1766 hat ein sächsischer Pfarrer Schirach in Klein-Bautzen sie in seinem Bienenbüchlein als unheilvollste Krankheit der Bienen bezeichnet, als eine wahre Pest.

Bedeutende Verbreitung hat diese Krankheit erlangt, einmal durch den Mobilbetrieb, indem man vom unbeweglichen Bau zum beweglichen überging

Digitized by Google

und Waben der Völker austauschte, wobei es auch oft genug noch heute bei Unkenntnis der Krankheit vorkommt, daß gesunde Völker durch Beigabe von verseuchten Waben angesteckt werden. Des weiteren hilft der Verbreitung der Seuche sehr die fortschreitende Verbesserung aller Verkehrsverhältnisse, indem durch den Handel Erzeugnisse kranker Völker aus verseuchten Gegenden in Gegenden verbreitet werden, wo die Krankheit noch nicht besteht, wohin sie aber durch solche Erzeugnisse dann kommt.

Wenden wir uns nun zu dem Krankheitsbilde. Woran erkennt man, daß ein Bienenvolk an der Faulbrut erkrankt ist? Man unterscheidet zunächst eine doppelte Art der Erkrankung: die Erkrankung der offenen Brut oder Larven-Fäule und die Erkrankung der bedeckelten Brut oder Nymphen-Seuche. Behandeln wir zunächst:

Die Krankheit der offenen Brut (Larven-Fäule oder -Pest). Dr. Küstenmacher, der Dozent für Bienenkunde an der Pr. Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem, hat ihr den wissenschaftlichen Namen larva putrida gegeben. Das Krankheitsbild läßt sich schon mit dem Auge und dem Geruchsinn erfassen. Während die gesunden Maden doch eine schöne glänzend-weiße, perlmutterartige Farbe haben und durch ihre rundliche und pralle Gestalt ihr Wohlbefinden bekunden, liegen die kranken Maden schlaff da, ihre Haut wird glanzlos und welk und nimmt eine grau-weißliche Färbung an. Die Made stirbt schon vor der Verdeckelung ab und nach dem Tode tritt schnell die Fäulnis des Madenkörpers ein. Die Leiber nehmen da bald eine graugelbe Farbe an, die sich immer dunkler färbt, ja bis zu kaffeebraun wird. Die Masse fällt auf dem Zellenboden zusammen und nimmt eine breiartige, ja butterige (aber nicht zähschleimige) Beschaffenheit an; dazu kommt noch ein penetranter, saurer Geruch nach saurem Tischlerleim, Schweiß, Baldrian oder altem Käse. Dieser Geruch ist oft so stark, daß er schon auf einige Entfernung von der verseuchten Wohnung sich bemerkbar macht. Dieser starke Geruch, zu deutsch Gestank, ist schon ein schlechtes Zeichen für einen Bienenstand, er sagt schon dem Laien, daß da nicht alles in Ordnung sein kann, denn ein guter, gesunder Bienenstand muß in gutem Geruche stehen, in Honig- und Wachsduft gehüllt sein.

Dazu kommt noch ein anderes Merkmal: Die Brut steht lückenhaft, nicht geschlossen oder wie der Imker sagt, nicht „wie ein Brett" oder „wie aus einem Guß". Das ist eine ganz natürliche Aeußerung der Krankheit, denn die Bienen, die stets sehr auf Reinlichkeit halten und alles Tote gleich aus dem Stocke hinausschaffen, sie suchen der Seuche Herr zu werden, indem sie allen Krankheitsstoff gleich hinauszuschaffen versuchen; mit den Mundwerkzeugen reinigen sie die Zellen. Nebenbei bemerkt: da sie mit eben diesen Mundwerkzeugen aber auch den Speisebrei für die jungen Maden bereiten, so liegt die weitere Ansteckung des Volkes recht nahe, wenn die Bienen sich nicht erst gründlich reinigen können. Dadurch, daß einzelne Maden in einzelnen Zellen erkranken und absterben und die Zellen von den Bienen wieder gereinigt werden, liegt es auf der Hand, daß die Brut lückenhaft stehen muß, sie gehört ja verschiedenen Brutperioden an; das aber ist auch ein deutliches Merkmal, das dem Imker die Krankheit des Volkes verrät.

Weil übrigens die Bienen sich bemühen, der Seuche Herr zu werden, weil sie gleich allen Krankheitsstoff hinaustragen, so ist es erklärlich, daß starke Völker, besonders in guter Trachtzeit oder wenn sie gut gefüttert werden, leicht sich der Seuche erwehren können, ohne daß der Imker vielleicht überhaupt etwas von der Krankheit gewahr wird oder wenigstens, ohne daß er tätig helfend einzugreifen braucht. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß nicht stetig neuer Krankheitsstoff

Digitized by Google

durch Fütterung mit infiziertem Honig, wie er nicht selten in den Handel kommt oder durch Räuberei aus verseuchten Stöcken dem Volke weiter zugeführt wird. Eben dadurch ist die Erkrankung der offenen Brut (Larvenfäule, larva putrida) nicht gar so gefährlich, daß man sogleich das Volk ohne jeden anderen Ausweg auch schon vernichten müßte, denn:

1. die Bienen können, wenn stark genug, der Krankheit Herr werden,
2. die Infektions-(Ansteckungs-)kraft dieser Krankheit ist nicht sehr groß,
3. das Bakterium, das diese Krankheit erregt, wird in der Regel durch andere dazu kommende Bakterien überwuchert und abgetötet, wie wir später noch sehen werden.

Daß diese Krankheit nicht allzu gefährlich ist, ist schon von alten Imkern erkannt worden, und der Altmeister Dr. Dzierzon schreibt: „Bisweilen verliert sich das Uebel auch von selbst. Stöcke, welche im Sommer einen stark fauligen Geruch verbreiten, zeigen sich bisweilen auch ohne menschliche Hilfe im Herbste wieder vollkommen rein". Man hat daher diese Form der Faulbrut auch die gutartige genannt, im Gegensatz zur anderen, der Krankheit der bedeckelten Brut, die sich nach der Infizierung des Volkes langsam aber stetig ausbreitet und ohne Zutun des Imkers ganz sicher zum Untergang des Volkes führen muß. Amerikanische Bakteriologen, welche vor Jahren diese Krankheit in Material, das aus Europa stammte, fanden, haben ihr den Namen europäische Faulbrut, während die bösartige Faulbrut auch den Namen amerikanische hat. Nebenbei bemerkt, kommt die amerikanische Faulbrut auch viel in Europa vor und ebenso die europäische in Amerika.

Zur Beruhigung für ängstliche Gemüter der Imker möchte ich an dieser Stelle noch bemerken: wenn offene Brut abgestorben ist, so braucht deswegen noch nicht immer gleich Faulbrut vorzuliegen; es gibt noch andere Ursachen, die das Absterben bedingten, Ursachen, die nicht beängstigender Natur sind für das Bestehen des Volkes. Die Brut kann auch eingegangen sein z. B. durch Erkältung, sie ist von den Brutbienen schlecht belagert worden, oder sie ist eingegangen durch Mangel an Nahrung. Schon Schirach (1766), der bereits erwähnte sächsische Pfarrer, unterschied die Faulbrut von der erkälteten Brut und nannte das eine eine Krankheit, das andere einen Unfall. Die durch Erkältung abgestorbene Brut unterscheidet sich deutlich von der durch Faulbrut eingegangenen; sie färbt sich nicht gelb, sondern läuft tintenartig schwarz an und zwar an den Segmenträndern zuerst, selbst der Futtersaft färbt sich oft schwarz; der Madenkörper nimmt jauchige Beschaffenheit an und schwillt vielfach auf, während er bei Faulbrut zusammenfällt. Der Geruch ist auch säuerlich, aber nur schwach. Also Farbe und Gestalt der Maden haben gute Anhaltspunkte zur Unterscheidung.

Ganz anders ist es aber mit der Faulbrut der gedeckelten Brut, mit der Nymphen-Seuche oder Brutpest oder larva pestis, wie Dr. Küstenmacher sie benannt hat. Sie trägt in jeder Beziehung einen bösartigen Charakter an sich und wird daher zum Unterschiede von jener, der gutartigen Faulbrut, die bösartige Faulbrut genannt. Die Larve stirbt also da erst, nachdem sie schon verdeckelt ist, also im Nymphenstadium und zwar stirbt sie zumeist schon sofort nach der Verdeckelung ab. Bei vorgeschrittenem Krankheitsstadium ist das Krankheitsbild auch dieser Krankheit ziemlich leicht erkennbar, da es auch deutlich schon in die Sinne fällt. Die Waben mit der darauf befindlichen Brut machen einen eigentümlichen und unordentlichen, vernachlässigten Eindruck, die Bienen haben ja die Lust zur Arbeit, die Schaffensfreudigkeit, verloren und schleichen zaghaft und träge dahin, sie vermögen auch garnicht mehr alle Arbeit im Stocke zu leisten. Wie richtig nannte Aristoteles, wie anfangs erwähnt, diese

Digitized by Google

Krankheit „gleichsam eine Art Trägheit der Bienen". Die Brut steht wiederum lückenhaft d. h. zwischen den gedeckelten Zellen stehen viele offene, die unbesetzt sind oder einer anderen Brutperiode angehören als die Gedeckelten. Die Zellendeckel haben nicht, wie bei der gesunden Brut die schöne hellgelbe Farbe, sondern sind schmutzigbraun, fast dunkelbraun, vor allem aber sind sie nicht glatt gespannt und eben, sondern nach unten eingefallen, ja wenn die Krankheit schon weit ist, zeigen sie kleine Löcher, als wenn sie mit einer Nadel durchstochen wären. Die Bienen haben die Zellen wohl selbst geöffnet, um nach der Brut zu sehen. Wenn man solche, besonders für sich allein stehende Zellen mit eingefallenem Deckel öffnet, so scheint es zuerst vielfach, als wenn die Zelle leer wäre; schaut man aber näher zu, so sieht man ein unbestimmtes Etwas an der Zellenwand kleben oder auf dem Zellenboden liegen. Das ist der Faulbrutschorf, in den die abgestorbene Made zusammengesunken ist. Die Ueberreste der Made sind gleich nach ihrem Tode grau-weiß oder grau-gelb, später haben sie eine gelbe bis kaffeebraune Farbe. Nimmt man nun ein Streichholz oder sonst ein Stäbchen und rührt in der Masse herum, so findet man, die Masse ist schleimig und zäh und läßt sich, wenn man das Hölzchen herauszieht, bindfadenartig lang ziehen (also nicht breiartig oder butterig, wie bei der gutartigen Faulbrut!). Sie riecht auch, aber nicht stark, nach faulem Leim oder Fettsäure. Bei vorgeschrittener Krankheit tritt diese Nymphenseuche der gedeckelten Brut zusammen auf mit der Krankheit der offenen Brut, also die Larvenfäule **larva putrida** zusammen mit der Nymphenfäule **larva pestis** und dann hat diese Krankheit auch mit der gutartigen Faulbrut den penetranten Gestank gemeinsam.

Während diese Krankheit im fortgeschrittenen Stadium leicht zu erkennen ist, so kann sie im Anfangsstadium auch von erfahrenen Imkern leicht übersehen werden; denn es sind da nur einzelne Zellen verseucht und wenn diese, wie es auf der Höhe der Brutzeit meist der Fall ist, mitten unter anderen gesunden Zellen stehen, so werden sie leicht übersehen. Dazu kommt, daß ein starker Geruch noch gar nicht vorhanden ist. Im Herbst aber, nach Ablauf der Brutzeit, da sind diese vereinzelt stehenden eingefallenen Zelldeckel laut schreiende Warnungssignale, die dem Imker, der offenen Auges seine Völker revidiert, laut zurufen: Imker! Achtung! Faulbrut! **Larva pestis!** Die bösartige Faulbrut! Rette dein Volk! aber doch: Schütze die gesunden Völker! — Ja, nun heißt es: Imker, rette dein Volk! Denn es ist nahe daran zu sterben! Denn diese Krankheit führt das Volk unwiederruflich zum Tode, wenn der Imker nicht eingreift; denn die Bienen können sich nicht selbst helfen, sie vermögen die Zellen nicht zu reinigen, der Schorf hängt zu fest darin, sie ziehen Fäden aus den Zellen, wenn sie sie reinigen wollen, die über das ganze Wabenwerk sich ausdehnen lassen und dort hängen bleiben, indem sie alles infizieren. Der Infektionsstoff kann also von den Bienen allein nicht beseitigt werden, und ohne Hilfe des Imkers geht das Volk langsam aber sicher zu Grunde.

Auch hier will ich für ängstliche Imkergemüter wieder bemerken: wenn man eine vereinzelt stehende Zelle aufmacht, in banger Erwartung . . . und es guckt ein Bienenkopf mit ausgestreckter Zunge heraus, dann Imker atme erleichtert auf, das ist keine Faulbrut! Diese Brut ist bloß verlassen gewesen und darum abgekühlt und gestorben. Das Volk aber wird schwach sein, und ein Teil der Bienen ist draußen in kalter Witterung umgekommen und zumeist vielleicht deswegen, weil das Volk ein unvernünftiger Draufgänger im Brüten ist. Solche Völker sind aber eine gewisse Gefahr für die Erhaltung der Gesundheit auf dem Bienenstande, denn beim Erkälten der Brut soll vielfach die Faulbrut anfangen, darum auch hier Achtung Imker! Nicht stürmische südländische Rassen züchten, sondern unsere akklimatisierte, als gut erprobte deutsche Rasse. Imker, die auf

Digitized by Google

Farben züchten, sind darum Feinde unserer deutschen Imkerei. Ein vernünftiger Imker wird doch wohl weniger Farben züchten wollen, als vielmehr Honig. Farbenzüchterei halte ich für ein törichtes, ja gefährliches Kinderspiel auf dem Bienenstande.

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von J. Hübner. (Fortsetzung.)

Ein Wespennest wird fast jeder Imkerleser schon vor Augen gehabt und möglicherweise auch verschiedene Einzelheiten aus dem Entwicklungsleben der Wespe kennen gelernt haben, denn die Wespen pflegen gern am honigduftenden Bienenstand zu nisten. Zur Klärung der uns beschäftigenden Frage dürfte diese Kenntnis freilich nicht hinreichen. Ich werde deshalb versuchen, dem Leser die Wespe als Baukünstlerin so vorzuführen, wie ich sie selbst als solche kennen lernte.

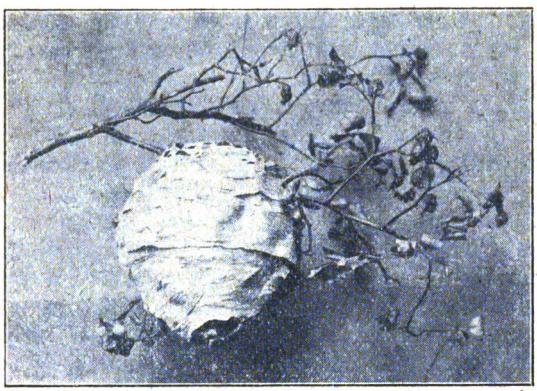


Fig. 9. Freinest von Vespa media De Geer.

Beistehende Figur 9 zeigt uns in verkleinerter Abbildung ein Freinest von Vespa media de Geer, einer schönen großen Wespenart mit ins Orangegelbe spielender Farbe. So wie wir das Nest hier vor uns sehen, enthielt es im Innern bereits zwei Waben und wurde von einigen Dutzend Wespen bevölkert, die Kolonie befand sich also in voller Entwicklung. An Insassen waren vorhanden die Wespenkönigin — sagen wir richtiger, das Legeweibchen — und ihre ältesten Töchter, die Arbeitsweibchen. Männchen gab es noch nicht.

Einige Wochen früher, und wir treffen das Legeweibchen noch allein an. Jede Wespenkolonie, deren wir im Sommer ansichtig werden, ist nämlich im Frühling von einem einzeln überwinterten Legeweibchen gegründet worden. Das Wespenweibchen heftet zunächst ein kurzes, elastisches Stielchen an den zum Bauplatz gewählten Ort und baut an das Unterende desselben eine aus wenigen Zellen bestehende wagerechte Wabe. Nur die Unterseite besitzt Zellen. Um die Wabe stellt sich das Wespenweibchen eine angemessen große Schutzhülle her. Sie hat in erster Anlage etwa die Größe einer kleinen Walnuß. Nach ungefähr 3 Tagen entschlüpfen den erstgelegten Eiern die jungen Larven und die Larvenfütterung beginnt. Zwischendurch werden gleichzeitig neue Zellen am Rande der Wabe ringsherum angebaut und weitere Eier gelegt. Neue Larven schlüpfen aus und verlangen gleich ihren älteren Geschwistern Futter. Um für das Wachstum der Wabe Raum zu schaffen, baut das Wespenweibchen gleichzeitig von außen her neue Hüllen um die inneren und trägt letztere ab. So wächst das Nest innen und außen gleichmäßig weiter und hat beim Ausschlüpfen der ersten Arbeitswespen meist die Größe eines mittleren Apfels erlangt.

Digitized by Google

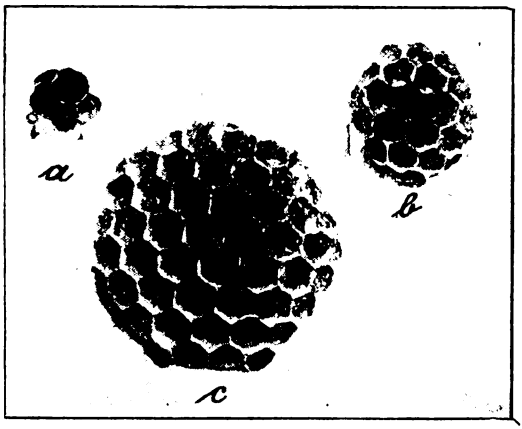


Fig. 10. Wespenwaben von unten gesehen.

Die Zellen der Wespenwabe zeigen gleich denen der Bienenwabe die Sechseckform. (Siehe beistehende Figur 10). Die Tatsache, das bei jeder Wespenkolonie ein Einzeltier die Nestgründung vollzieht und trotzdem sechseckige Zellen zustande bringt, widerlegt schlagend jene Theorien, welche die sechseckige Bienenzelle nur als Ergebnis der Arbeit zahlreicher Baubienen hinstellen. Die Zahl der bauenden Tiere kann mit der Entstehung der Sechseckform nichts zu tun haben. Wir müssen nach einer andern Entstehungsursache suchen.

Betrachten wir die Zellen der Wespenwabe von unten her, so gewahren wir, daß die Außenwände der Randzellen abgerundet sind. Wir sehen es klar bei der kleinen fünfzelligen Wabe a von Fig. 10. Die linke Randzelle am Heftnagel hat vorläufig erst zwei deutlich hervortretende Sechseckseiten und bildet im übrigen so ziemlich einen Halbkreis. Aehnliche Wahrnehmungen machen wir bei allen Randzellen, mag die Wabe groß oder klein, ausgebaut oder unausgebaut sein. Die photographische Aufnahme hebt diese Tatsache nicht so klar hervor wie die Wirklichkeit sie wiedergibt. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, damit der Leser sich an der Unvollkommenheit der bildlichen Darstellung nicht stößt.

Auch bei der Bienenwabe stellten wir abgerundete Randgebilde fest. Die Rundungen der Randzellen sind also ein gemeinsames Merkmal der Bienen- und Wespenwabe. Das muß uns auffallen. Und zu etwas ganz Auffälligen werden die runden Randzellen der Wespenwabe, wenn wir die Bauweise der Wespe berücksichtigen. Bei der Bienenwabe findet man die Entstehung der späteren sechseckigen Zelle aus den rundlichen Randgebilden am Wabensaume noch einigermaßen erklärlich, weil man sieht, daß das im groben Umriß der späteren Zellteile aufgebaute Material durch Abnagen zur Zelle umgeformt wird. Diese Erklärungsmöglichkeit scheidet bei der Wespe aber vollständig aus, denn letztere arbeitet nach einem ganz andern Bauverfahren.

Die Bautätigkeit der Wespe hat mich immer lebhaft an das Treiben spielender Kinder erinnert, welche nach einem Gewitterregen auf der durchweichten Dorfstraße „Teiche bauen". Da werden einige tüchtige Klumpen Straßenschmutz dorthin getragen, wo der Damm des kindlichen Teiches die Wasser irgend eines Wagengleises sammeln soll. Kinderhände patschen dann den Wall von beiden Seiten tüchtig platt und der Stauweiher ist fertig. Eine so primitive Künstlerin ist natürlich die Wespe nicht. Die Bauweise der Wespe kann man bequem und deutlich beim Bau der Nesthülle verfolgen. Das bauende Tier kommt mit einem Ballen Baumaterial (abgenagter Holzstoff von alten Zäunen, Pfählen usw.) angeflogen. Es verschwindet für einen Augenblick im Innern des Nestes, um gleich darauf wieder außen zu erscheinen und die Baustelle, den wagerechten unteren Rand der im Bau begriffenen Nesthülle, aufzusuchen. Dort klammert es sich mit dem zweiten und dritten Beinpaare so an die Hüllwand, daß es an

Digitized by Google

ihr mit dem Rücken nach unten hängt, die rechten Beine auf der einen, die linken auf der andern Seite, die Hüllwand zwischen den Beinen wie der Reiter das Pferd. Den Baustoffballen von der Größe einer Wacholderbeere, den das Tier bis dahin in den Kiefern trug, faßt es nun mit den Vorderfüßen und bekommt dadurch die Kieferzangen als Werkzeuge frei. Es löst mit ihnen Teile von der gutdurchkauten Baustoffmasse los, heftet sie an der Baustelle an und drückt das angeheftete Klümpchen von beiden Seiten her platt. Im nächsten Augenblicke rückt das Wespenweibchen etwas nach rückwärts, fügt neben das erste Klümpchen ein zweites, drückt es wieder platt und so fort, bis der ganze Ballen verbaut ist. Ein mehrere Zentimeter langes neues Streifchen Hüllwand ist damit entstanden. Mit der ersten Ausführung ist aber das bauende Tier nicht ganz zufrieden. Es läuft hurtig an den Anfang des Streifens, zieht ihn noch einmal glättend und noch etwas dünner pressend durch die Kiefer, um schließlich noch ein zweites Mal zurückzukehren und der Arbeit gewissermaßen den letzten Schliff zu geben.

Das alles geht aber nicht so langsam von statten wie hier beschrieben. Der neue Wandstreifen fließt vielmehr gewissermaßen aus den Kiefern heraus und das Rückwärtsrücken während des Bauens, das sich in der Beschreibung zu lahm anhört, gleicht mehr einen mäßigschnellen Zurückkriechen. Kaum versieht man sich, so hat die kleine Baukünstlerin den im Verhältnis zu ihrer Körpergröße mächtigen Ballen Baustoff verarbeitet.

Auf gleiche Weise wie bei der Nestwand verfährt die Wespe bei der Herstellung der Zellwand. Sie nagt nicht wie die Biene die Zellform aus roher Umrißform allmählich heraus, sondern fertigt sie wie aus einem Guß, spinnt gewissermaßen die Zelle. Die anfangs halbhohen Zellen werden später zwar auch noch verlängert (wenn die Larve größer geworden ist), aber sie sind der Form nach von vornherein als abgeschlossene Baueinheit zu betrachten. Die Randwülste der Bienenzelle fehlen.

Charakteristisch für die Bauweise der Wespe ist der Gebrauch der Kiefer als pressende Werkzeuge. Bei dieser Bauweise bleibt einmal Geschaffenes endgültig bestehen. Ein späteres Abändern durch Abnagen oder Hinzufügen ist gänzlich ausgeschlossen. Wie die Zelle bezw. Zellwand ursprünglich hergestellt ist, muß sie beim Weiterbau verbraucht werden. Nichtsdestoweniger sehen wir die Rundungen der Außenzellen spurlos verschwinden, sobald neue Zellen von außen angebaut, die bisherigen Randzellen also zu Innenzellen werden. Dabei wird jedoch ganz bestimmt nichts weggenagt oder abgeändert. Die Wespe braucht sich dieser Mühe nicht zu unterziehen und erhält doch die schönste sechseckigen Zellen, denn — — — die runden Wände ziehen sich von selbst straff.

Als es mir gelungen war, diese Tatsache festzustellen, fingen alle Nebel des Zellenbauproblems vor meinem geistigen Auge gewaltig an zu wanken. Ich erkannte: Was du mit andern als selbstverständlich gehalten hast, nämlich die Annahme, daß die Wespe sechseckige Zellen baut, beruht auf Täuschung. Die Wespe baut nur runde Zellen. Die Sechseckform entsteht erst im Zellverbande.

Um den einwandsfreien Beweis für die Richtigkeit meiner Schlußfolgerung zu erlangen, mußte ich versuchen, ein Wespenweibchen beim Bau der allerersten Zelle zu beobachten. Ich verschaffte mir das Beweisstück auf indirektem Wege. Wenn die erste Wabe einen ziemlichen Umfang erreicht hat (in dieser Zeit befinden sich schon Arbeitswespen im Bau), wird zur Anlage der zweiten Wabe geschritten

Digitized by Google

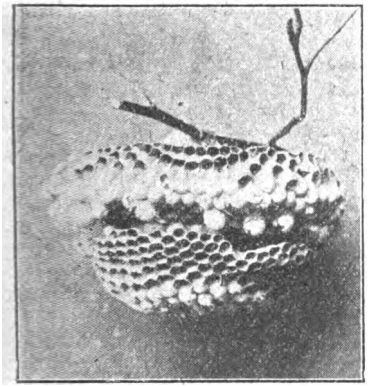


Fig. 11. Zweiwabiges Wespennest ohne Schutzhülle, in natürlicher Lage.

(siehe Fig. 11). Sie wird unter die erste gebaut und zwar ebenso mit einem Stielchen an sie befestigt, wie die obere Wabe ihrerseits an die Niststelle. Ich nahm nun aus einem Neste von Vespa saxonica die angefangene zweite Wabe heraus und ersuchte somit das Legeweibchen, mir freundlichst die erwünschte Zelle zu bauen. Bemerken möchte ich gleich, daß ich durchs Flugloch von unten her das Nestinnere bequem beobachten konnte und darin die nötige Uebung besaß.

Durch die Wegnahme der zweiten Wabe mit den zur Eiablage fertigen leeren Zellen war dem Legeweibchen plötzlich die Legegelegenheit entzogen, und schon drängte das nächste reife Ei zum Austritt. So blieb der Wespenmutter nichts übrig, als schnell für eine leere Zelle zu sorgen. In rasender Eile drehte sie das Haltetau, baute rasch die Zelle daran und legte fix ein Ei hinein. Die Zelle war natürlich — rund. Ich habe mir dann bei passender Gelegenheit noch einmal eine einzelne Zentrumszelle bauen lassen zum Zwecke einer photographischen Aufnahme. Der Photograph behandelte das Objekt leider so ungeschickt, daß das Stielchen abbrach, wodurch ein unvollkommenes Bild entstanden wäre. Ich verschob darum die Sache auf ein andermal, bin dann aber nicht mehr zur Gewinnung einer Einzelzelle gekommen.

Wie entsteht nun aber aus der rundgebauten einzelnen Zelle die sechseckige des Zellverbandes? Die Antwort lautet: Durch mechanisches Gesetz. Den Vorgang hoffe ich auch belegen und hinreichend erklären zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Umweiseln.

Die in Heft 7 gemachte Anregung, durch eine auf Geruchstäuschung hinauslaufende Maßnahme umzuweiseln, hat mich um so mehr zu einem Versuch gereizt, als ich alle dahingehenden Methoden in Freudensteins Lehrbuch der Bienenzucht als richtigen Schwindel und superkluge Methoden verhöhnt sah.

Ich habe, da ich eigentlich nur ein Volk umzuweiseln hatte, einen Doppelversuch gemacht. In der Mittagstunde — es war um den 10. Juli — sperrte ich die Königin des umzuweiselnden Volkes unter den sog. Pfeifendeckel. Es war eine diesjährige, durch Selbstumweiselung des Volkes gezogene Weisel, welche sich bereits in der Eierlage befand. Ich stieß mich lediglich an ihrem unscheinbaren Aussehen — klein, dunkel. In einem Weiselzuchtkästchen, welches 5 Rähmchen faßt, hatte ich eine extra schöne Königin von fast reingelber Färbung, aus einem Volke gezüchtet, das so ziemlich alle gewünschten Eigenschaften besitzt. Schon die schöne Zeichnung dieser Biene lenkt jedes Imkerauge auf sich. Ich sperrte diese Königin ebenfalls unter einen Pfeifendeckel. Am Abend nahm ich den Tausch vor. Die schöne gelbe Königin wurde auf die Wabe des umzuweiselnden Volkes gebracht, von der ich zuvor die Königin entfernt hatte. Ich ließ einige Bienen, es mochten ihrer 4—6 gewesen sein, unter den Deckel laufen und hielt sie mit der neuen Volksmutter gefangen. Nachdem ich hinter die Königinwabe noch eine Wabe gehängt hatte, schloß ich den Stock und brachte die herausgenommene Königin von der leeren Wabe auf die Wabe des Zuchtkästchens, von der ich kurz vorher

Digitized by Google

die dem Volke zugesetzte Königin heruntergenommen hatte. Am nächsten Morgen gab ich zunächst der Königin in dem Zuchtkästchen die Freiheit. Sie spazierte auf der Wabe umher, ohne angefallen zu werden. Ich schloß das Kästchen und ging daran, die schöne gelbe Königin im Volke zu befreien. Ich mochte wohl das hinter den Pfeifendeckel gehängte Rähmchen etwas zu nahe herangeschoben haben, so daß der Deckel beim Greifen des Rähmchens an diesem klebend, mit zurückgezogen wurde. Ich bekam die Königin an diesem Morgen nicht zu Gesicht; zu schnell war sie nach erlangter Freiheit in das Innere des Stockes geflüchtet. Besorgt um ihr Schicksal schloß ich den Stock, da ich dies, um nicht Unruhe in das Volk zu bringen, für das beste hielt. Sorge und Neugier quälten mich zwar sehr, doch wartete ich 1 Woche, ehe ich die Umweiselung auf ihr Gelingen prüfte. Ich war sehr erfreut, als ich beide Königinnen in ihren neuen Wohnungen wohlauf fand. Nach dem angestellten Doppelversuch kann ich nur feststellen, daß bei der Umweiselung das Auge der Bienen nur eine sehr unwesentliche Rolle spielen kann, da ein Vertauschen zweier so grundverschiedener Königinnen sonst nicht hätte gelingen können. Entgegen allen Behauptungen des Freudensteinschen Lehrbuches werde ich nach diesen letzten und auch früheren Erfahrungen dem Geruchsausgleich und der Geruchstäuschung eine wesentliche Bedeutung für das Gelingen von Versuchen beimessen.

R. Stanitzek, Golschwitz, Post Schurgast.

Bericht über den Imkerlehrkursus in Breslau.

Vom 12.—16. Juli d. Js. wurde der vom Generalverein schles. Bienenzüchter veranstaltete Hauptlehrgang für Anfänger in der Bienenzucht in Breslau abgehalten. Die Leitung des Kursus lag wieder in den bewährten Händen des Herrn Lehrer Julius Pfitzner aus Deutsch-Damno. Es nahmen 42 Personen, darunter 7 Damen und eine Anzahl Kriegsbeschädigter, daran teil. Die theoretischen Vorträge waren vormittags in den Räumen der Landwirtschaftskammer, Matthiasplatz 4, während nachmittags praktische Arbeiten auf dem Lehrbienenstande des Generalvereins in Rosenthal und auf dem des Vereins Breslau I bei Schaffgotsch-Garten stattfanden. Es wurden auch zwei größere Bienenstände besucht, so der Bienenstand des Eisenbahn-Kleintierzuchtvereins Breslau in Dyhernfurth und des Großbienenzüchters Herrn Verch in Schmolz. Ueberall fanden neben praktischen Vorführungen noch Belehrungen aller Art statt. Namentlich lehrreich war der Besuch bei Herrn Verch in Schmolz, der in liebenswürdigster Weise neben anderem den Betrieb seiner Königinzucht erläuterte. Auf dem äußerst sauber gepflegten Lehrbienenstande Breslau I wurden die Kursisten von dem Vorsitzenden Herrn Rechnungsrat Geier herzlich begrüßt, der auch während der Besichtigung aus dem Borne seiner reichen Erfahrungen viele praktische Aufklärung gab.

Im theoretischen Teil lernten die Kursusteilnehmer die wichtigsten Grundlehren für den Betrieb einer rationellen Bienenzucht kennen und erhielten viele praktische Winke, die für Anfänger außerordentlich wertvoll und auch für den fortgeschrittenen Bienenzüchter sehr interessant waren. Herr Pfitzner, mit größter Lust und Liebe Imker, wußte auch in seinen Zuhörern warmes Interesse für die Imkerei zu wecken. Das bewies die gespannte Aufmerksamkeit der Teilnehmer, mit welcher diese jeden Tag den Worten ihres Lehrmeisters folgten.

In der Schlußansprache betonte der Kursusleiter, er hoffe, den Teilnehmern die Anfangsgründe zum Betriebe der Imkerei näher gebracht zu haben und hofft weiter, die neuen Imker möchten die Bienenzucht nicht nur des Gewinnes wegen treiben, sondern auch das Ideale der Bienenzucht nicht außer acht lassen, Lust und Liebe zur Bienenzucht nicht vergessen. Im Namen der Kursisten sprach Herr Lehrer Metzner-Trebnitz Herrn Pfitzner den wohlverdienten Dank aus.

Die Beteiligung von 7 Damen zeigt, daß auch bei der Frauenwelt das Interesse an der Bienenzucht wächst, ist sie, verständig betrieben, doch geeignet, die Speisekammer und Wirtschaftskasse füllen zu helfen.

Gleiwitz OS. — Ausstellung.

Mitte September d. Js. findet hier in Gleiwitz eine landwirtschaftliche Ausstellung in größtem Ausmaße statt. Unterabteilungen bilden die Kleintierzucht (Geflügel, Kaninchen, Ziegen, Schweine), der Gartenbau (Berufs- und Liebhabergärtner, Bindekunst)

Digitized by Google

und die Bienenzucht. Sämtliche oberschlesischen Bienenzuchtvereine und Imker sind zur Beschickung derselben dringend eingeladen durch Ausstellen von Beuten, Honig, Wachs und Geräten. Anmeldungen sind an den Ortsverein Gleiwitz, z. H. des 1. Vorsitzenden, Herrn Lehrer Raczek in Richtersdorf O/S, zu richten. Standgelder werden nicht erhoben. Unkosten werden auf Verlangen ersetzt. Bis 6. September spätestens müssen die Anmeldungen erfolgt sein. Der Staat hat für die gesamte Ausstellung 1 Million Mk. als Beihilfe garantiert; für Prämiierungen stehen 25 000 Mk. bereit. Als erste Ausstellung im oberschlesischen Industriebezirk seit 1914 wird sie eines riesigen Zulaufs sicher sein.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. Die Sitzung vom 2. August cr. war von weit über 100 Mitgliedern besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Rechnungsrat Geier, eröffnete und leitete die Versammlung. Die Hoffnung auf eine reiche Honigernte hat sich bei uns leider nicht erfüllt. Durch die Anwendung der empfohlenen Schwarmverhinderungsmethoden ist zwar die Völkerzahl fast unverändert geblieben, doch zwingt nun der Zucker- und Honigmangel an eine schmerzliche Reduzierung der Standvölker zu denken. Die letzte Hoffnung bleibt die Heidetracht. Die ersten Bienentransporte sind bereits abgegangen in der Annahme, daß die Blütenentwicklung dieses Jahr eine frühere sein dürfte. Aber das Gegenteil ist der Fall, und wer nicht füttern konnte, verlor Völker durch Verhungern. Die Hauptmasse der Völker soll den 6. August durch Sonderzug in die Kreise Bunzlau und Sagan gebracht werden. Hierzu gab Herr Bahnassistent Fieber nähere Auskünfte, während Herr Wanderlehrer Bittner noch einmal die wichtigsten Regeln über die Vorbereitungen zum Wandern auffrischte. Der Glanzpunkt der Versammlung war der Vortrag des Herrn Lokomotivführers Friedrich über den Besuch des Lehrkursus bei Professor Dr. Zander in Erlangen. In anschaulicher Weise berichtete der Vortragende über die empfangenen Eindrücke und lobte sowohl den erfahrenen Kursusleiter, die Lehrmethode wie das Lehrmaterial. Jedenfalls verstand es auch Herr Friedrich, seine Zuhörer völlig zu fesseln. Durch Erheben von den Plätzen dankten ihm die Anwesenden für den lehrreichen Vortrag.

Herr Verch, unser erfahrener Rassenzüchter, stellte zu billigem Preise eine ganze Anzahl Edelköniginnen den Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Seine Bienen zeigen den größten Sammeleifer und schwärmen höchstens nach beendeter Tracht.

Wie immer üblich, wurden dann allerlei Anfragen beantwortet. Im Laufe des Monats soll gemeinsam mit dem Verein Trebnitz gelagt werden. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und Festsetzung der nächsten Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. — Nächste Vereinssitzung Montag, den 6. September, abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Bericht über die gemeinsame Heidefahrt. 5. Bericht über den Ausflug nach Schön-Ellguth. 6. Mitteilungen (Gewährung von Herbstzucker, Zurückholung der Bienenvölker aus der Heide). 7. Fragekasten. 8. Aufnahme neuer Mitglieder. 9. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Bienenzüchterverein Brustawe. Sonntag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, Vereinssitzung in Brustawe. Geschäftliches. Berichte. Vortrag über Ernte und Aufbewahrung des Obstes usw. Dächsel.

Bienenzüchterverein Großbargen. Sonntag, den 19. September, nachmittags 3½ Uhr, Sitzung bei Herrn Schaaf in Großbargen. Tagesordnung: 1. Vortrag: Ueber Einwinterung. 2. Endgültige Beschlußfassung über das 25jährige Vereinsjubiläum. 3. Einkassierung der Beiträge. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand. Berger.

Bienenzüchterverein Gröditzberg. Sonntag, den 12. September, nachmittags 4 Uhr, Sitzung im Maiwald'schen Gasthause in Hockenau. Vortrag. Besprechung über die Feier des 25jährigen Vereinsjubiläums. Verschiedenes.

Mit Imkergruß! Grundmann, Vorsitzender.

Digitized by Google

Trebnitzer Bienenzüchterverein. Hinaus in die Ferne! so erscholl diesmal der Ruf an die beiden Imkervereine Breslau und Trebnitz. Dieselben hatten sich zu einer gemeinsamen Sitzung in Schön-Ellguth, Kreis Trebnitz, eingefunden, in deren Verlauf auch der Bienenstand des Herrn Rentiers Labitzke besichtigt wurde. Nachdem der Vorsitzende des Breslauer Vereins, Herr Rechnungsrat Geier, die anwesenden Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Einigkeit und treue Freundschaft der beiden Vereine weiter gedeihen möge. Er sprach den Wunsch aus, daß auch die Kinder schon in früher Jugend zu den Arbeiten am Bienenstande der Eltern herangezogen werden möchten, damit das Interesse derselben an der Bienenzucht geweckt wird und später einmal die Bienenstände nicht verwaist dastehen. Seinen hoch interessanten Ausführungen konnte man stundenlang zuhören. In denselben kam auch der folgende sinnige Spruch zum Ausdruck: „So oft ich geh' zur Biene hin, freu' ich mich der Künstlerin." Zum Schluß brachte Herr Geier ein mit großem Beifall aufgenommenes Hoch auf die beiden Vereine aus, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten. Nunmehr dankte der Vorsitzende des Trebnitzer Vereins, Herr Lehrer Metzner, dem Vorredner für die freundliche Einladung und für die herzlichen Worte, welche er beiden Vereinen gewidmet hatte. Hierauf wurde der Bienenstand des Herrn Rentiers Labitzke besichtigt, welcher den Besuchern viel Lehrreiches bot. Ein Volk, bei welchem sich zwei Schwärme vereinigt hatten, strotzte voll Honig, desgleichen auch mehrere andere starke Völker. „Vereinte Kraft alles schafft." Auch seine Gartenkulturen, welche in musterhafter Weise angelegt sind, erfreuen die Herzen der Anwesenden. Nach der Besichtigung versammelten sich die Mitglieder wieder in dem schattigen Garten des Herrn Gastwirts Urbansky. Es fand eine rege Aussprache statt über das Gesehene, wobei Herr Geier über alle an ihn gestellten Fragen Auskunft erteilte. Auch die Zuckerfrage wurde erwähnt; dieselbe wird aber leider ohne Aussicht auf Erfolg zum Austrag kommen. Mehrere Mitglieder des Breslauer Vereins haben ihre Bienen in die Heide nach Wernau-Klitschdorf geschafft zur Ergänzung des Winterfutters. Wir wünschen diesen lieben Imkerbrüdern, daß ihre Stöcke voll mit Honig beladen zurückkehren, damit ihre große Mühe belohnt sein möchte. Der Schriftführer des Breslauer Vereins, Herr Max Hamsch, welcher infolge seiner Abwesenheit in der Heide an der Versammlung nicht teilnehmen konnte, hatte eine Begrüßungskarte gesandt, welche Herr Geier der Versammlung vorgelesen hatte. Zum Schluß dankte der Kassierer des Trebnitzer Vereins, Herr Dentist Wunsch, mit innigen Worten dem Vorsitzenden des Breslauer Vereins für seine lehrreichen Ausführungen, sowie dem Herrn Rentier Labitzke nebst seiner Gemahlin für die gute Aufnahme. Da die Zeit herangerückt war und an die Heimreise gedacht werden mußte, verabschiedeten sich alle Mitglieder herzlich voneinander mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen.

Rudolf Majunke, Schriftführer.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Angemeldete Patente:

Kl. 45h. 16. M. 68301. Hch. Müller, Böttersheim b. Sprötze. Sicherungsvorrichtung für Bienenkörbe. 14. 2. 20.

Kl. 45h. 16. W. 53287. Hch. Weber, Weinheim a. d. Br. Vorrichtung zum Einpannen von Kunstwaben in den Rähmchen. 27. 8. 19.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45h. 742597. Eugen Herzog, Schramberg, Württ. Verschluß für Fluglochschieber an Bienenkästen. 14. 5. 20.

Kl. 45h 742879. Herm. Krause, Erfurt, Mühlhäuserstraße 6. Fangkasten für schwärmende Bienen. 14. 5. 20.

Kl. 45h. 743053. Joh. Chr. Bleysteiner, Zerbst. Bienenbeute für mehrere Völker. 28. 4. 20.

Kl. 45h. 743054. Deutsche Biene, G. m. b. H., Erfurt. Bienenkasten. 29. 4. 20.

Kl 45h. 743634 Gust Klemm, Boberröhrsdorf. Die Rähmchen aufnehmender Schubkasten für die Bruträume von Bienenwohnungen. 21. 1. 20.

Digitized by Google

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner** ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann auch vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden.

Achtung! Imker!

Die **Herstellung** der best. Bienenwohnung der Gegenwart ist bis auf weiteres Selbstbenützern **freigegeben** bei Erwerb d. Ill. Betriebslehrb. zu **Fehlhammer's Automaten-Wanderbeute** (D. R. G. M.) bes. geeignet f. Inval., Einarmige. 3 M. einschl. Teuer.-Zuschlag. Ausf. Prospekt kostenlos.

Landwirtschaftlicher Verlag für Bayern, Dillingen-Donau.

Nützt die Gelegenheit! Bestellt sofort!

Klimkes **Wachs- u. Fruchtpressen** Deutschlands erreichter Wunsch sind die besten.

Kunstwaben empfiehlt

Fa. J. Klimke Glogau i. Schl.

Honigschleuder-Maschine mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart

Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte

Preislisten über alles sende kostenlos!

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 1

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Deutsch-Niederländische Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 39/40.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Bibliographisches Institut **Meyers** Leipzig und Wien

Hand Lexikon

beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75000 Stichwörter auf 797 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.

1 Band gebunden 60 Mark einschl. Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Digitized by Google

Imkerhandschuhe

allerbester Qualität, prima Trikotgummi, undurchstechlich Mk. **80.**—
vorjährige Ware Mk. **30.**—
Mückenhandschuhe Mk. **45.**—
Mückenschleier Mk. **12.**—
Ernst Melzig, Liegnitz, Schl. 2.
Kein Risiko, Wertversand.

Unser Rundschreiben

an die deutsche Imkerschaft

vom Mai 1920, betr. **Wachs- und Wabeneinkauf,** ist

hinfällig.

Die in diesem Rundschreiben genannten Preise etc. können nicht mehr bezahlt werden und bitten wir um Einforderung neuer Preise.

Harttung & Söhne
Wachsbleiche
Frankfurt a. O.

Wer

beteiligt sich an

neu zu errichtender

Großimkerei

mit Kapital?

Gefl. Angebote unt. **E. 13,** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir bitten unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen tunlichst die im „Imkerblatt" inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich stets auf die Inserate in demselben zu beziehen.

Der neue Weg

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rhan
Berlin-Steglitz

Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.

Alles patentamtl. geschützt.

Rhan-Volks-Blätter-Stock D.R.P. 325...
mit beweglich. Seitenwände und Rähmchen auf Füße
ein wirklicher Blätterstock.
Silberne Medaille Hana...

Rhan-Gabel-Pfeife
Praktischer Rauchbläser, Aluminium mit Holzmantel M... 8.—, Gabelrohr Mk. 2.—
Porto extra, Postscheckk. 5908...

Bienenhonig, Bienenwachs

kauft gegen bar und bittet um Angebote

F. Knaupp, Spezialgeschäft in Bienenhonig u. Wachs
Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimer Straße 1...
Auf Wunsch stelle ich Versandgefäße.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Vierländer-Riesen-Brombeeren

bringen von allen Beerensorten den größten Ertrag. 1919 brachte mein bester Strauch 36½ Pfund, geringere immer noch 20 Pfund große Früchte von köstlichem Wohlgeschmack. 10 Stück **18** Mk., 25 Stück **40** Mk., 50 Stück **75** Mk., 100 Stück **135** Mk. **„Himbeeren"**, Superlativ und Malboro. 10 Stück **8** Mk., 25 Stück **18** Mk. — **„Stachelbeeren"** großfrüchtig 10 Stück **36** Mk., 25 Stück **80** Mk., 100 Stück **260** Mk. **„Rhabarber"**, Hamburger Markt, 10 Stück **10** Mk., 25 Stück **20** Mk. Von Oktober bis April Postpaket-Nachn.-Versand.

Vierländer-Beerenobstkulturen **A. Werner, Zollenspieker**
Postscheckkonto: 40505 Amt Hamburg.

Bester deutscher Imkerhandschuh aus prima Trikotgummi
garantiert undurchstechlich, 40 cm lang, mit Gummizug im Handgelenk, **pro Paar Mk. 85.00.** Etwas leichter in gleicher Ausführung **pro Paar Mk. 50.00.**
Ernst Melzig, Liegnitz (Schles.) 12.
Wertversand kein Risiko. — Handschuhgröße angeben.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Ohrnfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Hinweis, Seite 125. — Imkerarbeiten im Monat September, Seite 125. — Das ufffüttern der Bienenvölker im Herbst, Seite 126. — Die Faulbrut und ihre Bekämpfung, eite 128. — Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, eite 132. — Kleine Mitteilungen, Seite 135. — Vereinsnachrichten und Versammlungs- nzeigen, Seite 137. — Patentschau, Seite 138.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

. Aufl., preisgekrönt von der andwirtsch.-K., empfohlen v. reuß. Landwirtsch.-Minist. ür **2.70 Mk.** zu beziehen von

J. Möller, Fautück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in stark maschinengeblasener Ausführung

	1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfund
Mk.	140,	160,	180,	190,	240,	400,	500

für 100 Stück netto Nachnahme

Bei Abnahme von: 1000 3000 5000 Stück

5 % 7 1/2 % 10 % Rabatt

Bei Waggonabnahme Sonderofferte einholen

Erfüllungsort für beide Teile ist Erfurt

Standgefäße, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf Einmachhäfen, 1/2—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigsten Tagespreisen

Für Haushaltungen: Sturzflaschen, Butter- und Käseglocken, Kompotteller und Schüsseln

Man verlange Preisliste

Glasbrennerei und Verschlußdosenfabrik

Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstraße 91 — Fernsprecher 2362

Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichstraße, 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeisighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Kaufe laufend

Scheiben- und Schleuderhonig.

Preisangebot erbittet gegen Vergütung

M. Hamann

Dresden-A. 5, Seminarstr. 13.

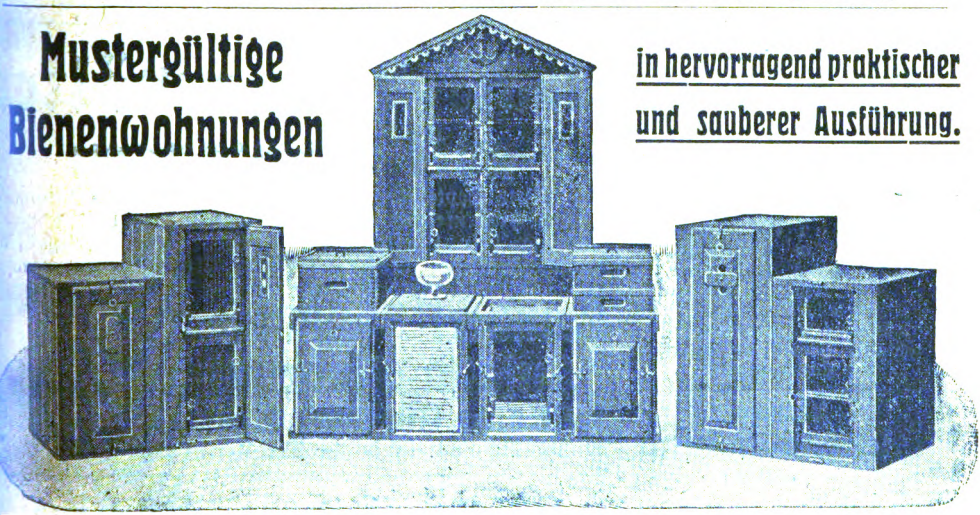
Der kluge Bienenzüchter füttert seine Völker mit

Traubenzucker

(Fruchtz.) Nach meinem Verfahren unter Garantie für jedermann herstellbar. Rohstoffe in jedem Haushalt vorhanden. Auskunft erteilt: **Skulschus, Magdeburg 23.**

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, Mellenbach i. Th.

Digitized by Google

Hervorragende Neuheiten der Imkertechnik

enthält meine in neuer Auflage erschienene

Car- Hauptliste.

Sie finden darin die **vollkommensten Bienenwohnungs-systeme präziser Werkmannsarbeit** und **praktisch erprobte Geräte** sowie **Bedarfsartikel für alle Betriebsweisen.**

Zusendung gegen Einsendung von Mk. 1,20 in Marken oder Ueberweisung auf mein Postscheckkonto Leipzig Nr. 20 280.

Carl Alfred Richter, Car-Fabrik für Imkerbedarf **Sebnitz i. Sachse**

---

gegründet 1909
Chemnitz, Lindenstraße 9
kauft jedes Quantum
Garant. reinen Bienenhonig
Eigene Gefäße vorhanden.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840
Neuigkeit!

Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. **4**, stark geb. Mk. **6**
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospekte f. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Liefere
Bienenwohnung
d. **neuesten** u. **älteren** Systeme aus meinem d. Neubau bedeutend vergrößert. Betriebe.
Carl Sachon, Schönlanke, Ostb.

Wachs,
Preßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**
Nordd. Honig- u. Wachswerk,
G. m. b. H., **Visselhövede.**

Bienenwohnungen
einfach und doppelwandig als **Normalmaßbeute Freudensteinbeuten, Blätterstöcke, Zanderbeute** (nach Prof. Dr. E. Zander, Erlangen) und verschiedene andere Systeme, fertigt bei kürzester Lieferfrist in erstklassiger Ausführung zu äußersten Preisen als **Spezialität.**
Erwin Kühne, Imkertischl., Friedersdorf Nr. 5, b. Pulsnitz i. S.

Große Bienenschwärme
u. **1920er befr. Königinnen** kommen zirka Mitte September zum Versand. Anfragen mit Rückporto.
August Dammann, Zispingen (Kr. Soltau)
Vorsitzender des Imkervereins.

Nackte Bienenvölker
gute Kreuzungen
Von Mitte September an versende wieder meine bekannten **Riesenschwärme von 6 Pfd., Bienen** mit jg. befr. Königin sowie jg. befr. Edelköniginnen. Preise gegen Doppelkarte.
Bahnhofsaufseher **Behr, Gyhum** (Kreis Zeven, Han.)

Lambert-Zwillinge
Lusatia-Einbeuten
neuestes verbesserte Modell, sowie liefert in bester Ausführung.
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. S.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Lusatiabeuten Mark 1.—

Nackte Heidbienenvölker
in bekannter Güte, faulbrutfrei, ohne Betäubung abgetrommelt und mit junger befruchteter Königin, sowie einzelne Königinnen, versende wiederum sofort nach Heidetracht unter günstigen Bedingungen.
Heinr. Holtermann, Großimker
Brockel Bez. Bremen.

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
140.—	160.—	190.—	240.—	350.—	500.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

	5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel	7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel	7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Brauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

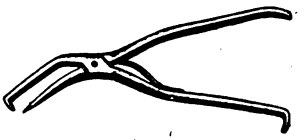
Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.
Vertreter gesucht. Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzange

liefert

Julius Etzold,

Chemnitz i. Sa.

Aeußere Johannisstraße 11

Preis per Stück **15.— Mark.**

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe

liefert prompteſt

Deutsche Preß-Spund-Co.

Radeberg i. Sa.

Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private. Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest**, Lindenstr. 4 in **Leipzig** den neuen

Preis Mk. **2.50** bei Voreinsendung.
10 Expl. Mk. **21** bei Voreinsendung.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Systeme

Blechkübel
für Honig, Inhalt 25—100 Pfund
6 verschiedene Sorten

„Triumph" Heidhonig-Lösmaschine
Jeder, auch der zäheste Heidehonig ist mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar. Man verlange illustriertes Preisbuch.

Bedeutend herabgesetzte Preise

Honig- und Wachsdampfschmelzapparat (Buss)
Honig- u. Wachspresse mit Spindel
Honig- u. Wachspresse mit Hebel
Wachsspreßbeutel (gestrickt)
Honigpressbeutel, Honigseimbeutel

Honiggläser größte Auswahl

Blechdosen z. Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfd. Inhalt

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Reich illustriertes Preisbuch No. 29 gratis und franko an jedermann.

Adolf Schulz, Eberswalde

bittet um Zusendung, unter Nachnahme des Betrages, von nachstehenden Produkten:

Alter Bau	à kg	Mark	**5.—**
Wachs	à kg	„	**24.—**
Honig	à kg	„	**22.—**

Jeder Lieferant erhält das soeben erschienene, hochinteressante

Lehrbuch über den Meisterstock

sowie den Hauptkatalog, enthaltend sämtliche Bienenzuchtgeräte,

gratis!

Lehrbuch u. Meisterstock 3.90, Hauptkatalog 1.90 M. franko

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung
Oßmannstedt
Thüringen

Neuheit!
1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder
mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System
über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt
Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform
Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Waren-Verzeichnis Nr. 12
ist erschienen.
Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Oybernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Ber

Digitized by Google

21
3

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth a. Oder.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | **Nr. 10.** | **1. Oktober 1920.**

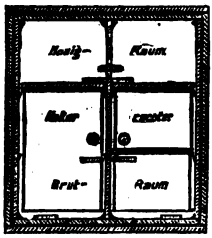
Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Rähmchenfolge im Brutnest.

Imker Trumpf



Querschnitt.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2,50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma **J. F. Gehrke, Konitz** Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Thüringer Luftballon, 1 und 2 Liter Inhalt, **Futterbleche**,
Grazes Einheits-Futtertrog, Futterrähmchen, verstellbar.
Luftballon-Reinigungsbürste.

Spezialität! **Einwinterungs-Strohdecken**, größtenteils ungedroschenes Stroh in allen Größen nach Preisbuch.

Rähmchenstäbe, fertige Rähmchen, Bienenwohnungen, Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen, Wabenzangen, Bienenhauben, Gummihandschuhe.
Honigschleudern für alle Maße.
Heidehonig-Lösapparat „Erika".
Rippentabak, überseeisch, à Pfund 20.— Mk.
Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs 8)

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886
empfiehlt den verehrlichen Bienenwirten, den Vereinen und Wiederverkäufern
Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gußformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Rauchapparate, Futtergefäße, Honiggläser, Etiketts, Literatur etc.
Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26–31.
Der grosse illustrierte Hauptkatalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1 Mk.
Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:
Schulzen, A., Red. d. Rhein. Bienenztg.: **„Der praktische Bienenzüchter"** geb. **Mk. 9.—**
Breiden: „Die Biene und die Bienenzucht im Altertume" . . . . . **Mk. 1.—**
Seith: „Das Selbstanfertigen der Bienenwohnungen und Geräte" . . . . . **Mk. 3.—**

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.
Verpackung und Porto extra!
Das Beste was es gibt!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.
Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen.
Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von 2 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia". — **Königinabsperrgitter** sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner** ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann auch vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden.

Achtung! Imker!

Die Herstellung

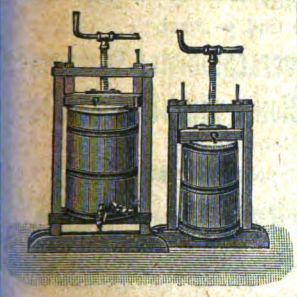
der best. Bienenwohnung der Gegenwart ist bis auf weiteres Selbstbenützern

freigegeben

bei Erwerb d. Ill. Betriebslehrb. zu **Fehlhammer's Automaten-Wanderbeute** (D. R. G. M.) bes. geeignet f. Inval., Einarmige. 3 M. einschl. Teuer.-Zuschlag. Ausf. Prospekt kostenlos.

Landwirtschaftlicher Verlag für Bayern, Dillingen-Donau.

Nützt die Gelegenheit! Bestellt sofort!



Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Bester deutscher Imkerhandschuh aus prima Trikotgummi garantiert undurchstechlich, 40 cm lang, mit Gummizug im Handgelenk, **pro Paar Mk. 85.00.** Etwas leichter in gleicher Ausführung **pro Paar Mk. 50.00.**

Ernst Melzig, Liegnitz (Schles.) 12.

Wertversand kein Risiko. — Handschuhgröße angeben.

Vierländer-Riesen-Brombeeren

bringen von allen Beerensorten den größten Ertrag. 1919 brachte mein bester Strauch 36½ Pfund, geringere immernoch 20 Pfund große Früchte von köstlichem Wohlgeschmack, 10 Stück **18** Mk., 25 Stück **40** Mk., 50 Stück **75** Mk., 100 Stück **135** Mk. **„Himbeeren"**, Superlativ und Malboro. 10 Stück **8** Mk., 25 Stück **18** Mk. — **„Stachelbeeren"** großfrüchtig 10 Stück **36** Mk., 25 Stück **80** Mk., 100 Stück **260** Mk. **„Rhabarber"**, Hamburger Markt, 10 Stück **10** Mk., 25 Stück **20** Mk. Von Oktober bis April Postpaket-Nachn.-Versand.

Vierländer-Beerenobstkulturen **A. Werner, Zollenspieker**

Postscheckkonto: 40505 Amt Hamburg.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Deutsch-Niederländische Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 39/40.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3** **Berliner Str. 28**

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst. **Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch geg. Einsend. von 50 Pf. (Marken), welche bei Aufträgen von 20 Mark an vergütet werden.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 256

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichkeit bedient werden kann.

Umtausch! **Kunstwaben** **Umarbeiten!**

Buckower Lagerbeute

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Bienenwohnungen verschiedener Systeme

Versanddosen, Gefässe, Gläser, Ballons, sämtliche Geräte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisbuch umsonst und postfrei.

Fa. **Otto Schulz** (Bienenschulz), **Buckow** (Kreis Lebus).

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
System Rothe (M.-Zwilling)
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter auf Wunsch gegen Einsendung von 70 Pfg.

Digitized by Google

1920. — 19. Jahrg. Nr. 10. — Oktober

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Die Einwinterung der Bienenvölker*).

Von Julius Pfitzner, Dt.-Damno.

Die Einfütterung unserer Völker ist nun im allgemeinen beendet. Wer damit noch im Rückstande ist, möge sich beeilen, denn die schönen Tage im Oktober müssen wir als ein Gnadengeschenk der gütigen Vorsehung ansehen. Die Nächte werden schon empfindlich kalt, und das Umarbeiten des eingefütterten Zuckerwassers, das man „invertieren" nennt, geht nicht mehr so schnell und gründlich von statten. Nachdem also die Bienen ihr volles Winterfutter haben, setze ich auf etwa 14 Tage die Strohmatten ein, damit die Bienen warm sitzen, also Wachs erzeugen und die Vorräte bedeckeln können. Anfang Oktober aber nehme ich die Strohmatten wieder heraus und lasse die Völker möglichst bis zum Eintritt der kalten Zeit ohne Verpackung stehen. Infolge der Wärme, die durch das Einstellen der Strohmatten entsteht, bleibt auch der durch das Füttern künstlich erweckte Bruttrieb lebendig. Sitzen aber die Bienen kalt, so erlischt derselbe nach und nach, und die Völker ziehen sich auch richtig zusammen. Sie beziehen dann ihr Winterlager, wo sie über sich die gefüllten Zellen haben, und nur an besonders schönen Tagen fliegen sie noch einmal aus, was in den Mittagsstunden besonders gern der letzte Brutsatz tut. Das ist für die Ueberwinterung der Völker nämlich von hoher Bedeutung, daß sich die letztgebornen Bienen noch reinigen können, sonst gehen sie im Winter ohne Gnade alle zu Grunde. Vorher aber rufen sie durch ihre „Beschwerden" große Unruhe im Volke hervor, wodurch das ganze Volk in Mitleidenschaft gezogen wird und selbst schwer geschwächt wird. Also durch das Kaltsitzenlassen das Brutgeschäft rechtzeitig abbrechen!

Tritt aber später, vielleicht Mitte November, der Winter dauernd sein Regiment an, so müssen wir die Bienen gegen die Kälte nach Möglichkeit schützen. Zwar überwintern die Bienen auch ohne Verpackung, z. B. in Bäumen, recht gut, wenn sie sehr reichlich mit Futter versehen sind, aber man soll doch den Völkern ihr Winterstübchen möglichst angenehm machen.

*) Den vorstehenden Aufsatz bitte ich als Anweisung für die Oktoberarbeiten auf dem Bienenstande zu betrachten. Die Anweisung selbst mußte fallen gelassen werden, um Raum für die Fortsetzung des umfangreichen und wichtigen Artikels „die Faulbrut und ihre Bekämpfung" zu gewinnen. Der Schriftleiter.

Digitized by Google

Es ist wohl durch Versuche festgestellt, daß die Bienen trotz strengster Kälte nicht erfrieren, aber sie zehren dann, um sich durch Honig „einzuheizen", so stark, daß sie leicht die Vorräte aufgezehrt haben, ehe der Imker ihnen helfend beispringen kann. Im allgemeinen schadet also den Bienen die Kälte wenig, wohl aber die Temperaturschwankungen. Aus diesem Grunde hat man auch doppelwandige Wohnungen gebaut; daß dadurch die Wohnungen warmhaltiger sein sollen, ist nur eine angenehme Zugabe. Um also die Schwankungen der Temperaturen den Bienen weniger fühlbar zu machen, verpacken wir auch die Bienen im Innern der Stöcke; denn die Erfahrung lehrt uns, daß Völker, die in gleichmäßiger Wärme bezw. Kälte stehen, besser überwintern, als wenn bald wärmeres, bald kälteres Wetter eintritt.

Weil die Bienen bei großer Kälte mehr zehren, ist es auch wirtschaftlich angebracht, die Bienen warmhaltig zu verwahren. Aber man darf auch nicht zu weit gehen, und die Völker etwa in ein Zimmer bringen, das schließlich noch geheizt wird!

Für den Vorwinter genügt folgende einfache Verpackung: Wir entfernen zuerst die Fenster und setzen hinter die letzte Wabe ein leeres Rähmchen, also nur ein Rähmchen ohne Wachsbau. Dahinter kommt die 6—8 Zentimeter starke glatte Strohmatte. Trotzdem manche Imker anderer Meinung sind, lege ich auf die Waben die Deckbrettchen auf, von denen eins in der Mitte einen kreisrunden Ausschnitt hat. Darüber kommt wieder eine ebenso starke Strohmatte, die ein Futterloch hat, das gerade über das Deckbrettchen mit dem runden Loch zu liegen kommt. Das Futterloch wird jetzt mit einem Lappen verstopft. Diese Verpackung genügt für den strengsten Winter, vorausgesetzt, daß die Strohmatten richtig passen, also nicht zu schmal und zu kurz sind. — So lassen wir die Bienen stehen, bis sie ihren ersten Ausflug gehalten haben; dann aber wollen wir sie noch wärmer halten, daß sie dann zu dem beginnenden Brutgeschäft noch leichter die Stockwärme zusammenhalten können.

Die Faulbrut und ihre Bekämpfung.

Von Adolf Welzel, Pfarrer, Schweinitz.

Jeder Wirkung liegt eine Ursache zu Grunde, jeder Krankheit ein Krankheitserreger. Die Aetiologie der Faulbrut, die Lehre von der Ursache, vom Erreger der Faulbrut, dürfte, wenigstens was den Erreger der gutartigen Faulbrut anlangt, noch nicht so ganz als abgeschlossen anzusehen sein. Soviel aber ist als feststehend bekannt, sie ist eine Erkrankung der Bienenbrut, der Larven und Nymphen. Bei der gutartigen Faulbrut sitzt der todbringende Erreger im Darm der Bienenlarve und kommt da zur vollen Entwicklung; bei der bösartigen sitzt oder vermehrt sich der todbringende Bazillus nicht im Darm der Bienenlarve, sondern im Fettkörper der Pronymphen und Nymphen. Daher sterben dort schon die Larven, hier stirbt die kranke Brut erst im verdeckelten Zustande der Nymphe. Ueber den Erreger der bösartigen Faulbrut ist die Forschung schon seit einigen Jahren abgeschlossen; über die der gutartigen sind die Bakteriologen lange Zeit in schwerem Irrtum gewesen und sind bis heut noch nicht recht im klaren. Ich skizziere dieses.

Digitized by Google

estorbenen offenen Brut,
rliegt, nach den verschiedenen
nter das Mikroskop nimmt,
sehen hauptsächlich zweierlei
r hat die Form von Stäbchen,
täbchen, Streichholz aus, das
und ½ mm breit ist; er hat
en Entwickelung in der Mitte
cken und so ovale Körperchen
us; das ist die Art und Weise,
chenreste verkümmern in der
n mehr und mehr und ver-
at Prof. Dr. Maaßen an der
twirtschaft in Berlin-Dahlem,
chung der Bienenkrankheiten
en „Mitteilungen" der obigen
chen sind in langen parallelen
Sporenbildung auf. Die ent-
Stäbchen und liegen mit den
perlschnurartig aufgereiht er-
reste, zum Teil als Schatten
ist schon 1885 von den eng-
worden, die ihn Bacillus
Erreger der gutartigen, euro-
1906 noch ein zweites Bak-
g an der Krankheit hielt. Es
mmm (Mikromillimeter = m
örperchen, das in Natura 1 m
fscher Vergrößerung 1 mm!)
Diese Kocken sind kleiner als
ist wie die Glieder einer Kette
aufen nebeneinander. Burri
heri und hielt ihn für den
die in der Schweiz auftreten,
en des säuerlichen Geruches,
r diesen Bazillus untersuchte,
weil er ein Kettenkokkus ist.
verursachte Sauerbrut: Darm-
end er die vom Bacillus alvei
t" mit Darmpest der Bienen-
ur hielt man diese beiden Bak-
rtigen Faulbrut in ihren zwei
Sauerbrut und der Brutpest,
Aber merkwürdig: weder den
eren war es je gelungen, Faul-
e Bakterien aus Reinkulturen
rfütterte; so gefütterte Bienen
ganze Waben erkrankter Völker
m, der eine Aufschwemmung
rankheit bei gesunden Völ-
merkwürdiger, als es doch
ividuen dadurch hervor-

lern künstlich hervorzubringen.
allerseits sonst gelingt, Krankheiten

Animals reported:	1910	1909	Cotton ..	1919	52,152	97,629 bales.
Horses	11,627	7,229		1909	56,938	26,343 bales.
Mules	3,941	1,672	Grapes ..	1919	-	
Cattle	66,377	22,741		1909	246,684	1,871,591 lbs.
Sheep	60,176	23,339			298,813	1,210,475 lbs.
Swine	44,839	70,562				

* The figures for domestic animals in 1910 are not very closely comparable with those for 1909, since the present census was taken in January, before the breeding season had begun, while the 1910 census was taken in April, or about the middle of the breeding season, and included many spring calves, colts, etc.

NOTE.

Similar statements for other counties will be issued as soon as the figures are available.

Digitized by Google

Es ist wohl durch Versuche f
nicht erfrieren, aber sie zeh
so stark, daß sie leicht die V
helfend beispringen kann.
Kälte wenig, wohl aber die
hat man auch doppelwandig
nungen warmhaltiger sein
also die Schwankungen der
zu machen, verpacken wir d
die Erfahrung lehrt uns, d
Kälte stehen, besser überwi
Wetter eintritt.

Weil die Bienen bei gr
angebracht, die Bienen wa
nicht zu weit gehen, und die V
noch geheizt wird!

Für den Vorwinter ge
fernen zuerst die Fenster und
also nur ein Rähmchen ohn
meter starke glatte Strohma
sind, lege ich auf die Wabe
Mitte einen kreisrunden Aus
starke Strohmatte, die ein F
mit dem runden Loch zu lieg
Lappen verstopft. Diese V
vorausgesetzt, daß die Stroh
zu kurz sind. — So lassen wi
gehalten haben; dann aber w
zu dem beginnenden Brutges
halten können.

Die Faulbrut

Von Adolf

Jeder Wirkung liegt eine
heitserreger. Die Aetiolo
Ursache, vom Erreger der F
der gutartigen Faulbrut anla
sehen sein. Soviel aber ist a
der Bienenbrut, der Larv
brut sitzt der todbringende Er
da zur vollen Entwicklung; bei
bringende Bazillus nicht im
der Pronymphen und N
hier stirbt die kranke Bru
den Erreger der bösar
Jahren abgeschlossen; i
Zeit in schwerem Irrt
klaren. Ich skizziere d

sind bis heut noch nicht recht im

Digitized by Google

Wenn man die Reste der an Faulbrut gestorbenen offenen Brut, also Larvenseuche (larva putrida) vorliegt, nach den verschiedenen kteriologischen Methoden untersucht und unter das Mikroskop nimmt, findet man von mehreren anderen abgesehen hauptsächlich zweierlei kterien: Der eine ist ein Stäbchenbazillus; er hat die Form von Stäbchen, h. er sieht unter dem Mikroskop wie ein Stäbchen, Streichholz aus, das i 1000facher Vergrößerung etwa 3 mm lang und ½ mm breit ist; er hat e Gestalt von Stäbchen, die in ihrer weiteren Entwickelung in der Mitte h seitlich aufbauchen, sich spindelförmig verdicken und so ovale Körperchen den, die Sporen, die Dauerformen des Bazillus; das ist die Art und Weise, ie dieser Bazillus sich vermehrt. Die Stäbchenreste verkümmern in der Weiterentwickelung an den gebildeten Sporen mehr und mehr und verschwinden allmählich ganz. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Maaßen an der iologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, önigin-Luisenstraße 19, der um die Erforschung der Bienenkrankheiten ch große Verdienste erworben hat, schreibt in den „Mitteilungen" der obigen nstalt von 1909 Heft 7, Seite 14: „Die Stäbchen sind in langen parallelen Reihen angeordnet und bauchen sich bei der Sporenbildung auf. Die entstandenen Sporen sind etwas breiter als die Stäbchen und liegen mit den Längsseiten dicht nebeneinander, so daß sie perlschnurartig aufgereiht erscheinen; sie tragen noch lange die Stäbchenreste, zum Teil als Schatten angedeutet, an ihren Polen." Dieser Bazillus ist schon 1885 von den englischen Forschern Cheshire und Cheine entdeckt worden, die ihn Bacillus alvei nannten. Er galt für den einzigen Erreger der gutartigen, europäischen Faulbrut, bis der Schweizer Burri 1906 noch ein zweites Bakterium entdeckte, das er ebenso für mitschuldig an der Krankheit hielt. Es ist dies ein Kugelbakterium, ein Kokkus von 0,8 mmm (Mikromillimeter = m [griechisches m], 1 mm = 1000 m, d. h. ein Körperchen, das in Natura 1 m lang ist, mißt unter dem Mikroskop bei 1000facher Vergrößerung 1 mm!) Durchmesser, der lanzettförmig zugespitzt ist. Diese Kokken sind kleiner als die Sporen bei Bac. alvei und hängen zumeist wie die Glieder einer Kette aneinander oder liegen unregelmäßig in Haufen nebeneinander. Burri nannte diesen Bazillus Bacillus Güntheri und hielt ihn für den Erreger einer besonderen Art der Faulbrut, die in der Schweiz auftreten, die er mit Sauerbrut bezeichnete wegen des säuerlichen Geruches, den die toten Maden zeigten. Maaßen, der diesen Bazillus untersuchte, nannte ihn Streptococcus apis, weil er ein Kettenkokkus ist. Er nannte auch diese von Streptococcus apis verursachte Sauerbrut: Darmfäule der Bienenbrut oder Brutfäule, während er die vom Bacillus alvei scheinbar hervorgebrachte „stinkende Faulbrut" mit Darmpest der Bienenbrut oder Brutpest bezeichnete. Bis 1912 nur hielt man diese beiden Bakterien für die wahrhaftigen Erreger der gutartigen Faulbrut in ihren zwei verschiedenen Formen: der Brutfäule oder Sauerbrut und der Brutpest, besser einheitlich benannt mit Larvenseuche. Aber merkwürdig: weder den englischen Forschern, noch Maaßen, noch anderen war es je gelungen, Faulbrut dadurch zu erzeugen, daß man solche Bakterien aus Reinkulturen mit Honig vermischt an gesunde Bienen verfütterte; so gefütterte Bienen blieben stets gesund; man mußte schon stets ganze Waben erkrankter Völker ihnen einhängen oder doch mit Sirup sie füttern, der eine Aufschwemmung zerquetschter kranker Larven enthielt, um diese Krankheit bei gesunden Völkern künstlich hervorzubringen. Das war um so merkwürdiger, als es doch allerseits sonst gelingt, Krankheiten bei gesunden Individuen dadurch hervor-

Digitized by Google

zubringen, daß man ihnen die betreffenden Bazillen dieses Krankheitserregers in Reinkultur irgendwie zuführt. Das war also freilich merkwürdig, denn wenn diese beiden Bakterien Bac. alvei und Streptococcus apis die wahrhaftigen Erreger dieser Faulbrut wären, dann hätten sie, an die gesunden Bienen verfüttert, auch diese Krankheit erregen müssen. Dazu kam noch, daß bei Untersuchung von Larven, die offensichtlich an der gutartigen Faulbrut gestorben waren, vielfach der Bac. alvei und Streptococcus apis entweder wenig ja sogar auch gar nicht gefunden wurde. Man mußte also stark daran zweifeln, daß diese beiden Bakterien die wahren Erreger der gutartigen Faulbrut seien.

Da kam ca. 1908 der Bakteriologe Dr. White in Washington auf den Gedanken, einmal nicht die abgestorbenen, sondern erst kranken Maden zu untersuchen, und siehe da, er fand da keine oder nur geringe Spuren von Bac. alvei und Strept. apis, sondern ein ganz neues Bakterium, das er Bacillus pluton nannte und für den wahren Erreger der Faulbrut hält; das scheint auch um so mehr der Fall zu sein, als er auch derjenige Bazillus ist, der als erster in die Made eindringt, oder der in der erst erkrankten Made gefunden wird; erst nach ihm treten in den kranken Larven andere Bazillen auf: vor allem der Bac. alvei, Strept. apis, ein von Maaßen gefundener und benannter Bacillus lanceolatus und andere, die ihn ganz überwuchern und in der starken Säure, die die beiden ersten bilden und die in dem großen Gestanke sich kundgibt, ihn sogar bald abtöten. So kommt es, daß bei vorgeschrittener Krankheit von dem ursprünglichen Erreger der Krankheit oft wenig oder gar nichts vorhanden ist, und selbst das Krankheitsbild ist ganz verändert und Bac. alvei und Strept. apis drückten dem Krankheitsbilde ihren Stempel auf in der starken Säure. Dadurch war es möglich geworden, daß die Bakteriologen so lange Zeit getäuscht wurden, bis endlich, wie es hoffentlich der Fall ist, der Wahrheit die Bahn frei wurde. Wir werden es also wohl nicht mit zwei verschiedenen Formen der gutartigen Faulbrut zu tun haben: mit der Schweizer und ihrem Erreger dem Streptococcus apis und der deutschen Faulbrut und ihrem Erreger Bacillus alvei, sondern nur mit einer einzigen Form und ihrem Erreger dem Bacillus pluton, bei der nur im späteren Stadium der Krankheit bald der Bac. alvei, bald der Strept. apis vorherrscht und ihr seinen mehr oder weniger säuerlichen und stinkenden Charakter aufprägt. Dr. White gab erst 1912 diese seine Entdeckung bekannt. Erforscht ist daher der Bacillus pluton noch wenig; er ist ein rundliches Körperchen von verschiedener Größe, das meist aber ca. 1 mmm Durchmesser hat; an den Enden ist es zugespitzt, oft an beiden, oft auch nur an einem Ende, während das andere dann abgerundet ist; oft auch ist es an beiden Enden abgerundet; sie liegen häufig zu zweien nebeneinander, selten sind sie zu kurzen Ketten vereinigt. Es steht aber schon heut fest, daß bei dieser Krankheit der Darm der Sitz der Krankheit ist: die Krankheitskeime kommen schon im Darme der Bienenlarve zur vollen Entwickelung und töten daher auch schon die Larve vor der Verdeckelung ab. Nach White ist durch verschiedene Symptome die Krankheit auch an den lebenden Larven schon deutlich zu erkennen und tritt drei Tage vor der Verdeckelung auf. An den Larven soll man häufig eine leichte Gelbfärbung beobachten können, die Konturen der Ringe sollen nicht mehr so deutlich sein, da der Madenkörper nicht mehr so prall wie bei gesunden ist. Bei kranken Maden kann man auch mit bloßem Auge eine starke wurmartige Bewegung ihrer Körper beobachten, die bei gesunden nur leicht und ruhig ist. Dr. Küstenmacher gibt in seinem kleinen schätzenswerten Büchlein „Bienenkrankheiten" Verlag

Digitized by Google

Fritz Pfennigstroff, Berlin W 57, Steinmetzstraße 2, nach Whites Beschreibung der Krankheit in „Die Ursache der europäischen Faulbrut", das er übersetzen und im selben Verlage erscheinen ließ, noch weitere Symptome der Krankheit an auf Seite 10: „Die mittlere Rückenlinie ist bei der kranken Larve ganz durchsichtig geworden und statt des pollenfarbenen Mageninhalts der gesunden Larve, der durch die Rückenhaut durchscheint, ist derselbe bei der kranken Larve weiß oder gelblichweiß geworden, so daß er sich weniger abhebt, trotzdem die Larve im ganzen durchsichtiger geworden ist. Zeigt die Larve die Rückenlinie nicht, so dreht man sie mit einer Pinzette herum oder nimmt sie ganz aus der Zelle heraus und legt sie auf einen Objektträger (Glas) und mit diesem auf die schwarze abgeblendete Mikroskopierbrücke. In jeder Hand eine Präpariernadel, sticht man in der Nähe des Kopfes ein und ohne den Darm zu verletzen, reißt man die Larve auseinander. Bei der kranken Larve löst sich der Darminhalt als zusammenhängendes Gebilde, am Kopfstück hängend heraus und ist je nach der fortgeschrittenen Krankheit aufgehellt, da der Pollenbrei, der zuerst durch die zerstreuten helleren, durch die Bakterien peptonisierten Schichten wie zerrissen erscheint, allmählich sich bei der Weiterentwickelung der Bakterien aufhellt. Dieses Herausstreifen des Mageninhalts dient als sichere Diagnose auf Faulbrut, da diese Operation bei der gesunden Larve nicht gelingt. Der Bacillus pluton kann im Ausstrich dieser Masse dann leicht in gefärbten Präparaten unter dem Mikroskop erkannt werden. Bemerkenswert ist, daß die Diagnose schon an noch lebenden über drei Tage alten Larven gestellt werden kann." Durch die bisherigen Untersuchungen ist es erwiesen, daß der Erreger dieser Krankheit gegen feindliche Einflüsse wenig widerstandsfähig ist; durch Hitze kann er leicht getötet werden. Nach Maaßen „Mitteilungen" wie oben Heft 17 genügt schon ein kurzes Erhitzen des im Wasser aufgeschwemmten Krankheitsstoffes bis auf 100 Grad C., um ihn unwirksam zu machen. Auch dem Eintrockenen hält er nicht lange stand, so daß die in Wabenzellen eingetrocknete Brut schon nach einigen Wochen ihre Ansteckungsfähigkeit verloren hat. Der Säure des Bac. alvei und Strept. apis kann er ja auch nicht widerstehen. Daraus erklärt es sich auch, daß die Larvenseuche eine wenig gefährliche Krankheit ist, daß die Krankheitserscheinung schnell wieder schwindet und daß bei den kranken Völkern kranke Larven meist nur kurze Zeit und stets nur spärlich zu finden sind; sie tritt nicht verheerend auf und die Ansteckungsgefahr ist bei ihr, nach Maaßen, nicht besonders groß. Er bekennt aber auch, daß es noch nicht gelungen sei, aus kranken Tieren den Bacillus pluton zu züchten, und daß es daher bisher noch nicht durch Versuche entschieden werden konnte, ob er tatsächlich der Erreger der Krankheit sei.

Wir tappen also bezüglich der gutartigen Faulbrut trotz aller Forschung doch noch in einem gewissen Dunkel und dürfen zweifellos fragen: Was ist die Wahrheit? Soviel aber ist doch schon sicher, daß all die Nebenbakterien wie Bac. alvei nicht mehr als Erreger dieser Krankheit in Frage kommen können, das geht auch schon daraus hervor, daß Maaßen den Bac. alvei, den Bac. lanceolatus sowie dem Streptococcus apis ähnliche Kettenkocken gelegentlich auch im Darme der Bienen g e s u n d e r Völker nachweisen konnte, was unbedingt für eine gewisse Harmlosigkeit dieser Bakterien spricht.

Die Wahrheit, die bezüglich des Erregers der Larvenseuche (larva putrida) uns noch nicht sicher ist, ist bei der N y m p h e n s e u c h e doch schon ganz sicher gegeben. Der Erreger dieser Krankheit wurde schon im Jahre 1902 von demselben Bakteriologen Dr. White in Washington entdeckt, der 1908 den Bacillus pluton fand; er nannte ihn B a c i l l u s l a r v a e

Digitized by Google

und die Krankheit selbst amerikanische Faulbrut, nachdem man die gutartige europäische benannt hatte. 1905 fand ihn auch Dr. Maaßen in Dahlem, beschrieb ihn näher und nannte ihn Bacillus Brandenburgiensis, weil es ihm schien, daß diese Krankheit in der Provinz Brandenburg, aus der ihm viel Untersuchungsmaterial zuging, besonders stark hause. Dieser Bazillus ist ebenfalls wie der bei Bac. alvei ein schwaches, schlankes Stäbchen in Streichholzform; mehrere Stäbchen hängen an den Enden miteinander zusammen und erwecken den Anschein einer ganz langen Schnur. Der Bacillus Brandenburgiensis bildet ebenfalls wie der Bac. alvei Sporen, Dauerformen, die aber kleiner sind wie die letzteren. In dieser Sporenform sind die Faulbrutbazillen insgesamt außerordentlich lebensfähig; in trockenem Zustande konnten sie in Faulbrutmassen bis 22 Jahre alt als lebensfähig nachgewiesen werden. Wie lange sie jedoch für die Bienen ansteckungsfähig sich erhalten, das konnte bisher nicht entschieden werden; aber jedenfalls bleiben sie es auch viele Jahre lang. Besondere Beachtung verdient dieser Bazillus deswegen, weil er an sich beweglich ist und in der Vegetationszeit an den Seiten der Stäbchen zahlreiche, lange, auffallend gekräuselte Gebilde entwickelt, die man Geißeln nennt; diese wachsen sich zum Teil zu Riesengeißeln aus und geben dem Bazillus unter dem Mikroskop einen besonders reizvollen Anblick. Diese Geißeln sind ebenfalls sehr lebensfähig und bleiben noch erhalten, wenn auch die Stäbchen schon zerfallen sind; in toten Maden finden sie sich in ungeheuren Mengen und wurden sogar in 22 Jahre alten Faulbrutmassen noch nachgewiesen. Nach dem Zerfall der Stäbchen vereinigen sie sich zu spirochaetenähnlichen Gebilden, den dicken Geißelzöpfen, von denen mit Hilfe des Färbeverfahrens sich leicht Präparate herstellen lassen, daß man sie dann im Mikroskop betrachten kann. Solche Geißelzöpfe fand Maaßen auch im Darm von erwachsenen Bienen, die mit infiziertem Honig gefüttert worden waren, so daß selbst den Verdauungssäften im Bienendarm die Geißeln widerstehen können. Diese Geißeln sind die Bewegungsorgane des Bazillus und es ist im Mikroskop herrlich anzusehen, wie sie nicht schnell und flüchtig, sondern gravitätisch und bedächtig gleich einem Großkampf-Kriegsschiff oder einem Zeppelin dahinstreichen; sie sind für die Diagnose aber auch ein sehr wertvolles Hilfsmittel, weil man nach ihrem Befunde die Krankheit mit Sicherheit auch schon durch das Mikroskop als Nymphenseuche feststellen kann. Man muß bei Herstellung der Präparate aber der Geißeln wegen auch vorsichtig sein und darf sie nicht abbrennen, weil man dadurch die Geißeln im Präparat vernichten und dann nach dem schönsten und besten Hilfsmittel bei der Diagnose vergeblich suchen würde, man könnte dann in der Diagnose vielleicht auch irre geführt werden.

Der Bazillus wird mit der Nahrung den Maden zugeführt; er kann sich zum Unterschiede von Bac. pluton aber im Darme nicht entwickeln, er bleibt daher vorläufig ungefährlich für das Leben der Larve. Erst wenn die Larve sich anschickt, sich zu verpuppen, wobei eine große Veränderung im Madenkörper vorkommt, da dringt der Bazillus aus dem Darme in die Leibeshöhle ein und gelangt so in den Fettkörper der Made; dort findet er einen günstigen Nährboden zur Entwickelung, vermehrt sich außerordentlich schnell und üppig und tötet jetzt auch die schon zur Nymphe gewordene Made. So erklärt sich das spätere Absterben der Brut bei der Nymphenseuche. Den getöteten Körper der Nymphe bildet der Bazillus zu einer unförmigen, schleimigen Masse um und entwickelt darin auch seine außerordentlich widerstandsfähigen Sporen. Wegen der Widerstandsfähigkeit der Krankheitskeime und weil die Faulbrutmasse wegen ihrer Zähschleimigkeit nicht beseitigt werden kann,

Digitized by Google

kann das Volk sich nicht selbst helfen und muß nach und nach aber sicher zu Grunde gehen, wenn der Imker nicht helfend eingreift dadurch, daß er allen Krankheitsstoff beseitigt. Maaßen hat diesen Bazillus auch im Darme der erwachsenen Bienen festgestellt, freilich nur bei Völkern, die mit stark verseuchtem Honig gefüttert worden waren. Die Bazillen finden dort aber keine günstigen Lebensverhältnisse, sie entwickeln sich dort nicht, können sich auch nicht festsetzen und gehen mit dem Darminhalt bald wieder ab. Wenn die erwachsenen Bienen so auch vorübergehend als Träger des Ansteckungsstoffes in Betracht kommen müssen, so sind sie es doch eben nur ganz vorübergehend und sie bergen als solche in sich wenig oder gar keine Gefahr. Wenn Imker behaupten, daß auch Hummeln und Wespen von der Seuche befallen würden, daß diese die Krankheitskeime auch verschleppen, so hat das durch Versuche bisher nicht seine Bestätigung gefunden.

Recht störend wirkt es doch wohl, daß man für die einzelnen Arten der Faulbrut keine bestimmten einheitlichen N a m e n festgesetzt hat; die Amerikaner hatten ihre eigenen Namen, Geh. Reg.-Rat Maaßen schuf seiner Zeit eine Reihe von Namen für die einzelnen Krankheitsformen und Professor Dr. Küstenmacher gab auch noch einige dazu. Neuerdings scheinen sich diese beiden bedeutenden Bienenforscher doch auf den einheitlichen Namen der „Larvenseuche" für die gutartige, der „Nymphenseuche" für die bösartige Faulbrut vereinigt zu haben. Die wissenschaftlichen, lateinischen Namen hat Küstenmacher recht passender Weise schon 1912 ihnen gegeben, indem er jene larva putrida, diese larva pestis nannte. Möchte es dabei sein Bewenden haben; es würde das zur Klarheit viel beitragen können.

Die vorstehend geschilderte körperliche Beschaffenheit der einzelnen Krankheitserreger gibt für die D i a g n o s e schon ein gutes Hilfsmittel: man kann, wenn man weiß, wie der einzelne Bazillus aussieht, mittelst des Mikroskopes durch Betrachtung der Gestalt der einzelnen Bazillen meistenteils schon feststellen, ob Faulbrut vorliegt und in welcher Form.

Am sichersten und untrüglichsten ist aber die Diagnose auf Grund der chemisch-bakteriologischen Untersuchung. Es würde mich zu weit führen, wollte ich auch noch davon sprechen, wie man auf verschiedenen chemischen Nährböden wie Agar, Zucker-Agar, Bouillon, Bouillon-Gelatine, Zucker-Gelatine, Milch usw., wie man auf solchen Nährböden in verschiedenartigen Kulturmethoden die Bazillen durch Einimpfen züchten, zum Wachstum und zur Vermehrung bringen kann. Es würde mich zu weit führen, wenn ich zeigen wollte, wie die einzelnen Bazillen auf den verschiedenen Nährböden in ganz besonders für sie charakteristischer Weise sich verhalten oder gar die Nährböden verändern, so daß man aus diesem Verhalten und diesen chemischen Veränderungen schon auf diesen oder jenen Bazillus mit Sicherheit schließen kann. Ich will nur kurz erwähnen, daß die Betrachtung solcher Reinkulturen der Bakterien dem Bakteriologen auch ein sehr wertvolles Mittel ist, um untrüglich eine Diagnose zu stellen, ob diese oder jene Form der Faulbrut vorliegt. Auch hierbei leistet wieder das Mikroskop sehr wertvolle Dienste.

Will man also die Diagnose stellen, so hält man sich 1. an die S i n n e s o r g a n e: Gesicht, Geruch, wie diese das Krankheitsbild erfassen. Damit wird man zwar sicher die Faulbrut feststellen können, aber noch nicht sicher immer schon, welche Art derselben vorliegt. Gewisse Sicherheit gewährt einem da schon 2. das Mikroskop, wenn man sich von dem Krankheitsstoffe Präparate vielleicht gar mit den verschiedenen Färbmethoden herstellt und in ihnen unter dem Mikroskop die Bazillen in ihrer Gestalt und Verbindung usw. betrachtet. Untrüglich sicher lautet dann 3. die chemisch-bakteriologische

Digitized by Google

Untersuchung, indem man die Bazillen auf chemischen Nährböden in Reinkulturen züchtet und ihr Verhalten dabei beobachtet.

Diese Untersuchung bezüglich des Krankheitserregers mit Hilfe des Mikroskops (ad 2 und 3) und mit Hilfe der verschiedenen bakteriologischen Untersuchungs- und Färbmethoden (ad 3) sie werden für den Bienensachverständigen bei Feststellung der Krankheit meistenteils entbehrlich sein, wenn das Krankheitsbild, wie ich es vorher geschildert habe, an sich schon deutlich genug ausgeprägt ist, so daß man aus diesem heraus vielleicht schon sogar auf die eine oder andere Form der Faulbrut schließen kann. Solche Untersuchungen werden aber dann immer unerläßlich sein, wenn das Krankheitsbild nicht deutlich genug ausgeprägt ist; aber auch zur Bestätigung der praktischen Diagnose aus dem Krankheitsbilde heraus werden solche Untersuchungen mit Vorteil herangezogen werden können.

Im übrigen scheint die Ansteckungsgefahr der Faulbrut nicht so groß zu sein, wie in Kreisen der Imker für gewöhnlich angenommen wird. Der Bazillus der gutartigen Faulbrut stirbt ja, wie wir gesehen haben, mit der Zeit ab, weil er von anderen ungefährlichen überwuchert wird. Wenn die Imker in der Behandlung ihrer Völker nicht leichtfertig, sondern vorsichtig und mit größter Sauberkeit umgehen, so ist es möglich, daß Jahre lang faulbrutkranke Völker neben gesunden stehen, ohne daß eine Ansteckung derselben erfolgt. Den Beweis dafür erbringt der Versuchsbienenstand in Dahlem, wo ständig mehrere kranke Völker zum Zwecke der Untersuchung gehalten werden, ohne daß die Seuche sich auf die gesunden überträgt. Eine Uebertragung der Krankheit durch die Luft findet also nicht statt, wie manche Imker noch glauben. Mit Vorsicht und Sauberkeit muß man also seine Bienen behandeln; nur um diese Vorsicht walten zu lassen, muß man vor allem die Träger des Krankheitsstoffes kennen. Die Erreger der Faulbrut liegen vor allem in dem kranken Brutstoff, sowie in den Resten der toten Brut, in dem Faulbrutschorf. Dieser aber liegt nicht nur in den Zellen, nein, die Bienen sind ja bemüht, die Zellen davon zu reinigen und ihn hinauszuschaffen. Vor dem Stande wird also viel Ansteckungsstoff sich finden. Die Bienen tragen aber auch vielfach den Ansteckungsstoff auch auf dem Bodenbrett in Häufchen zusammen und überziehen diese Häufchen mit Kittwachs, Propolis, um sich selbst vor Berührung mit den Krankheitskeimen zu schützen. Solche Häufchen auf dem Bodenbrette werden zwar zumeist heruntergeschrotete Wabenteile, vielleicht Königinnenzellen sein, sind aber doch mit Vorsicht zu behandeln, besonders in den krankheitsverdächtigen Stöcken. — Träger des Ansteckungsstoffes sind vor allem dann auch der gesamte Wabenbau mit allem, was darin ist: der Honig und besonders der Pollen, die während der Krankheitsdauer eingetragen wurden; diese werden Krankheitskeime auch in Massen enthalten, denn sie sind ja in die Zellen mit den Mundwerkzeugen eingetragen worden, die der Ansteckung besonders ausgesetzt sind. Auch die in dem Wabenwerk enthaltenen Krankheitskeime haben sich oft Jahre lang als infektionstüchtig erwiesen. Darum gilt hier Vorsicht mit dem Wabenwerk. Austausch solcher verseuchter Waben in gesunde Völker ist die erfolgreichste Verbreitungsweise der Seuche. — Ganz besonders müssen die Imker gewarnt werden vor dem immer noch üblichen Ankauf von Stampfhonig. Die Heideimker werfen, wie es scheint, unterschiedslos ihren Honig und Pollen haltenden Wabenbau zusammen, wenn sie im Herbst ihre Völker abgeschwefelt haben oder als nackte Völker losgeworden sind; sie stampfen den Pollen und Honig haltenden Wabenbau ein und verkaufen ihn zu Futterzwecken an jene Imker [illegible] ander-

Digitized by Google

wärts, die auch in diesem Punkte leider nie alle werden; und diese empfangen mit dem Honig und Pollen dann auch gratis und franko oder vielmehr für teueres Geld die Faulbrutbazillen, um sich damit ihren Stand zu verseuchen. Und da wundern sich solche Imker dann noch, wie sie die Seuche auf ihren Stand bekommen haben. Wer heut noch Stampfhonig kauft und verfüttert, dem ist eben nicht zu helfen! Der soll aber lieber die Imkerei an den Nagel hängen! — Man nimmt vielfach an, daß die erwachsenen Bienen die Krankheitskeime massenhaft an sich tragen; das ist im allgemeinen nicht so sehr der Fall, wie man glaubt. Wie schon oben erwähnt wurde, sind erwachsene Bienen nur vorübergehende Träger der Krankheitskeime und als solche weniger gefährlich. Die Mundwerkzeuge, mit denen die Bienen den Infektionsstoff bearbeiten, sind naturgemäß infiziert; das Haarkleid der Bienen dürfte weniger als Träger des Krankheitsstoffes zu gelten haben, denn es ist erwiesen, daß sich diese Krankheitskeime am Haarkleide nur kurze Zeit als infektionstüchtig erhalten: wenn man kranke Völker in Schwarmzustand bringt, indem man sie von den verseuchten Wabenbau abkehrt, 24 Stunden lang sie in einen leeren Kasten sperrt und hungern läßt, um sie dann am nächsten Tage auf künstliche Mittelwände oder Wabenanfänge in den gründlich gereinigten Kasten oder in einen anderen Kasten einzuschlagen, wo sie sich ihre Wabenwerk erst bauen müssen, dann wird man mit Freuden sehen, daß das Volk, wenn es tüchtig gefüttert wird, fleißig ist und gedeiht und gesund bleibt. Das ist nach Maaßen durch sehr viele Versuche als feststehende Erfahrung erwiesen. Denn diese umgesetzten Völker blieben nach Maaßen in allen Versuchen innerhalb einer Beobachtungszeit von 2—3 Jahren dauernd gesund. Aber auf künstliche Mittelwände werfen, nicht auf fertigen Bau, am allerwenigsten auf offene Brut! Das Bauen, die reiche Arbeit bei guter Fütterung schaffen viel Bewegung und die Bienen arbeiten sich die Krankheitskeime ab und gebrauchen vielfach die Mundwerkzeuge, die auf diese Weise gründlich gereinigt werden. Nach Maaßens Erfahrung können die von dem verseuchten Wabenbau getrennten Bienen schon 24 Stunden nach der Trennung auch gesunden Völkern zugesetzt werden, ohne daß eine Ansteckung erfolgt. In gleicher Weise können auch Königinnen der erkrankten Völker gesunden zugesetzt werden. Aus demselben Grunde dürfen daher auch Schwärme von verseuchten Völkern unbedingt angenommen werden; aber man dürfte sie nicht gleich in ihre Wohnung einschlagen, sondern erst in einem Kasten hungern lassen. Nackte Heidebienen würden daher, auch wenn sie vom verseuchten Wabenbau kommen, nur geringe oder gar keine Gefahr für Verschleppung der Seuche in sich tragen, wenn ihnen nicht verseuchtes Futter mit in den Stock gegeben wird und verseuchter Wabenbau. Aber, um das auch hier zu erwähnen, sie verderben uns den Ertrag, wenn man sie nicht gleich mit deutscher Königin umweiselt, und eignen sich nicht für Gegenden mit Frühtracht; und wir bleiben doch dabei: wir wollen weniger Schwärme als Honig, weniger auf Bienenfleisch als vielmehr auf Bienenspeck züchten!

Als Verschlepper und Verbreiter der Seuche kommen zunächst die Bienen selbst in Betracht. Das ist aber weniger so zu verstehen, daß die Bienen des erkrankten Volkes überall dort, wo sie Honig und Pollen sammeln die Infektionsstoffe zurückließen, die dann ansteckend wirken könnten. Gewiß müssen die erwachsenen Bienen der kranken Völker auch als Verschlepper und Verbreiter der Seuche in Betracht gezogen werden, zumal Maaßen die Krankheitserreger, sowohl den Bacillus pluton wie den Bacillus Brandenburgiensis, auch im Darm der erwachsenen Bienen

Digitized by Google

vorfand, wenn auch nur in Ausnahmefällen, wo die Völker erst krank gemacht worden waren durch Einfütterung mit verseuchtem Honig. Die Krankheitserreger finden aber nachweislich im Darme der erwachsenen Bienen keinen günstigen Nährboden, sie können da nicht weiter wachsen und sich nicht entwickeln, ja sie können sich da auch, wie schon erwähnt, nicht einmal festsetzen, und gehen mit dem Darminhalt bald den natürlichen Weg nach außen. Also höchstens nur vorübergehend können die erwachsenen Bienen erkrankter Völker als Verschlepper der Seuche in Betracht kommen. Dazu kommt, daß die Krankheitskeime dort, wo sie etwa von den Infektionsträgern verloren wurden, sich nicht lange als infektionstüchtig erhalten; ferner: einzelne wenige Bazillen, die etwa von Bienen gesunder Völker aufgelesen wurden, bedeuten im Stocke gesunder Völker noch lange keine Gefahr; es müssen dann schon viele Infektionskeime vorhanden sein, denn die Keime gehen durch den Magen hindurch, und kleine Mengen würden da sterben und unschädlich werden. Solche Gefahr hat sich auf der Versuchsstation in Dahlem nicht erweisen lassen. Vielmehr sind die Bienen gesunder Völker die Verbreiter der Krankheitskeime, wenn sie in die verseuchten Völker, die vielleicht schon schwach geworden sind, als Räuber eindringen und dort den Honig rauben und in ihren eigenen Stock tragen. Welcher Imker kennt nicht die furchtbare Hast, mit der diese Räuber ihr entsetzliches Räuberhandwerk betreiben, die Zähigkeit und beklagenswerte Beharrlichkeit, mit der sie daran festhalten, die Beständigkeit, mit der sie immer und immer wiederkommen? Ja solche Räuber, die nehmen, was sie kriegen, die tummeln sich und schlagen sich um jeden Tropfen Honig, wo sie ihn finden, auch dann noch, wenn er schon lange nicht mehr da ist. Was Wunder, wenn solche Räuber in dem erkrankten Volke sich mit Honig und Krankheitsstoff allseitig besudeln! Jede solche Biene fliegt ihrem eigenen Stocke zu, Tod und Verderben bringend, denn sie trägt massenhaft Krankheitskeime ins eigene gesunde Volk hinein. Dort gesellen die Stockbienen, die Ammen, als Helfer im Verderben unbewußt sich ihnen bei, denn sie belecken gern, wie jeder Imker aus Erfahrung weiß, solche mit Honig bekleckerten Bienen und saugen so die Krankheitskeime direkt in sich hinein, um sie dann schnurstracks der Bienenbrut als Futter vorzusetzen, als todbringendes Gift. Bei solcher Lage wäre es ja ein Wunder, wenn solche Völker gesund bleiben sollten. Daraus aber ergibt sich von selbst: verseuchte Bienenwohnungen mit Wabenwerk, die nur von schwachen oder weisellosen Völkern bewohnt sind, oder die gar kein Volk mehr in sich haben, aber trotzdem offen stehen und fremden Bienen zugänglich sind, solche verseuchte Bienenwohnungen sind die allergrößte Gefahr für die Gesundheit der Bienenvölker im ganzen Umkreise eines solchen Standes; denn sie fordern die Räuberei und damit die Verschleppung der Seuche geradezu heraus. Und solche gefährliche Völker, die sich berauben lassen oder solche verseuchte leere Wohnungen werden sich meistens auf den Ständen jener Imker finden, die den Honig gern essen oder besser gern verkaufen, die aber den Stachel scheuen; auf den Ständen jener Imker, die sich selbst vor den Bienen fürchten, oder zu ihrer Behandlung nicht taugen, und bloß hie und da einmal einen fremden Mann nachsehen lassen, wenn auch ihrer eigenen Unerfahrenheit es schon auffiel, daß etwas schlimm stehen muß auf ihrem Stande. Darum fort mit solchen Bienenhaltern, die sind eine Gefahr für die wahre Imkerei! Und wer den Stachel scheut, der soll auch keinen Honig verkaufen, der soll den Honig sich kaufen! Fort mit solchen Imkerkarrikaturen entweder dadurch, daß sie die Imkerei erlernen und richtig betreiben ohne Furcht und Zagen, oder dadurch, daß sie ihre Art Imkerei

Digitized by Google

an den Nagel hängen zum Besten der Bienenzucht, denn wer den Honig verkaufen will, der darf den Stachel nicht scheuen.

Neben den Bienen aber ist der wirksamste Verbreiter der Seuche wohl vielfach der Imker selbst, wenn er unaufmerksam genug ist, daß er die Krankheit seiner Völker nicht merkt, oder wenn er so nachlässig und unsauber auf dem Stande ist, daß er die Krankheitsstoffe selbst verschleppt. Er verschleppt nämlich die Krankheitsstoffe, wenn er mit denselben Geräten und Händen, mit denen er das kranke Volk berührt hat, an die gesunden Völker herangeht. An den Geräten und Händen haften die Krankheitskeime in Menge und er selbst schleppt sie dann in die gesunden Völker hinein. Professor Zander an der staatlichen Anstalt für Bienenzucht in Erlangen, auch ein bedeutender Bienenforscher Deutschlands, redet daher der individuellen Behandlung auch auf dem Bienenstande das Wort und zwar so sehr, daß er am liebsten möchte, der Imker sollte für jedes Volk eigene Geräte, fast auch noch eigene Hände haben. Nun denn, wenn man die Mittel dazu aus der Staatskasse, wie er an seiner Versuchsstation, nehmen kann, dann läßt sich das leicht tun. Aber der gewöhnliche Imker kann das nicht! Aber das kann er, daß er auf seinem Stande eine desinfizierende Flüssigkeit bereit hält, vielleicht eine Lösung von Lysol zu 2 Prozent, d. h. 2 gr Lysol und 100 gr Wasser oder am besten eine Sublimatlösung 1:1000 d. h. 0,5 gr Sublimat un 500 gr Wasser; in der Apotheke bekommt man gegen Giftschein, den der Amtsvorsteher bezw. die Ortspolizei ausstellt, Tabletten in Glastuben, in denen 1 gr Sublimat in leichtlöslicher Form enthalten ist; eine solche gibt man in einen Liter (oder eine halbe in einen halben Liter) Wasser und hat sogleich die Lösung 1:1000, die noch den Vorzug der Billigkeit hat. Sublimat wird auf dem Bienenstande dem Lysol vorzuziehen sein, weil es nicht durch üblen Geruch die Bienen reizt; es ist aber große Vorsicht im Gebrauche desselben geboten, damit es nicht mit offenen Wunden in Berührung kommt, weil sonst bald Blutvergiftung eintreten würde wegen der Stärke des Giftes. Diese Flüssigkeit nun kann auch der kleinste Mann sich halten; und das kann er auch, daß er nach jedesmaliger Behandlung eines Volkes sich erst die Hände mit dieser Flüssigkeit flüchtig benetzt und auch die Geräte darin naß macht wie z. B. die Zange, Haken, Futtergefäße, Wabenmesser, Wabenständer usw. Das ist dann auch schon individuelle Behandlung der Bienenvölker und eine Sauberkeit, die vor Verschleppung der Krankheitskeime schützt, eine Sauberkeit, die auch der kleinste Mann sich noch leisten kann. So kann auch der kleine Mann sich nach Zanders Wunsch für jedes Volk eigene Geräte, ja selbst besondere Hände beschaffen. Daß das Sündenmaß der Imker den Höhepunkt erreicht, wenn man Waben des erkrankten Volkes in gesunde Völker hineingibt, das brauche ich kaum zu erwähnen. Es kommt aber doch vor bei der planlosen sogenannten Vereinigung der schwachen Völker, wobei der Wabenbau des aufgehobenen kranken Volkes auf dem Stande verteilt wird. O Wunder — o Graus! Aber alles schon dagewesen! Dem Wabenaustausch zu irgend welchem Zwecke möchte ich überhaupt nicht das Wort reden, was man damit erreichen will, erreicht man auf andere Weise vielleicht noch besser, ohne daß man seine Völker gefährdet. Aus demselben Grunde halte ich auch das Vereinigen schwacher Völker für den Imker, der den Gesundheitszustand seiner Völker nicht gut zu beurteilen versteht, für gefährlich. Schwache Völker werden vielfach, wenn es nicht Spätgeburten sind oder die Unfähigkeit der Königin die Schuld trägt, infolge Krankheit, z. B. Nosema, zurückgeblieben sein. Warum also gesunden Völkern die Krankheit solcher aufzwingen? Also im allgemeinen

Digitized by Google

weder Vereinigung noch Wabenaustausch! jedem Volke seine Waben, die durch Beschreibung mit der Nummer des Volkes oder durch gezwickte „Nummernstifte" (zu haben bei Heidenreich in Sonnenburg N.-M.) als die seinigen gekennzeichnet werden, so daß sie auch im Wabenschrank beieinander und von den Waben anderer Völker getrennt gehalten werden können. So halte ich es auf meinem Stande seit Jahren, und es hat sich als ausführbar und gut erprobt. Das ist denn auch ein Stück individueller Behandlung, wie Zander sie wünscht, wie sie auch der kleine Mann durchführen kann.

Auch die Honigschleuder kann in Gegenden, wo Faulbrut herrscht, besonders wenn sie von einem Stande auf den andern wandert, ein nicht zu unterschätzender Verbreiter der Seuche sein. Ein rühmlichst bekannter deutscher Imker hat überhaupt den Grundsatz: die Honigschleuder nicht verborgen, denn, sagt er, sie wird auf der Straße nicht besser und, so möchte ich hinzufügen, der Bienenstand wird dadurch nicht gesünder.

Damit hätte ich auch schon manche wesentliche Maßregel zur Bekämpfung der Seuche gegeben. Aber sie genügen noch nicht. Wenn der Imker erkennt, daß Faulbrut bei einem Volke ausgebrochen ist oder ausgebrochen zu sein scheint, so hat er sofort die nötigen ersten Maßregeln zu treffen, daß die Krankheit nicht weiter auf dem Stande oder in der Umgebung sich ausbreiten kann: Wenn das Volk schon schwach oder gar weisellos ist, so muß er es sofort absperren, um es vor Räuberei zu schützen, die das Unheilvollste bei solchem Volke wäre; strengstens ist davor zu warnen, das Volk etwa verstärken zu wollen durch Wabenaustausch oder durch Beigabe von lebenden Bienen oder bekannter anderer Mittel; zu warnen ist auch vor Vereinigung mit anderen vielleicht schwachen Völkern, um sie so noch nutzbar verwerten zu wollen; auch hüte man sich, Honigwaben von solchen Völkern in die Schleuder zu bringen. Dadurch würde ja die Seuche am sichersten nur noch mehr verbreitet.

Ernstlich gewarnt muß auch werden vor Anwendung der so vielfach angepriesenen Faulbrutheilmitteln, mögen sie auch noch so sicheren Erfolg verheißen. Es ist und bleibt Schwindel, denn eine Heilung der Völker durch chemische Mittel ist und bleibt unmöglich, mag nun das Mittel heißen wie es will: Reflorit, Imkeral oder sonstwie; aus der Provinz Posen ist der Anstalt in Dahlem 1914—15 auch ein Heilmittel zur Prüfung gesandt worden, dem erfolgte Heilung in einzelnen Fällen nachgerühmt wurde; es enthielt aber nichts weiter als Honig, Wasser, Alkohol, Spuren von Aether und ätherischem Oel und roch sehr nach Art des gebräuchlichen Kopfwaschwassers, womit der Faulbrut ebensowenig gedient sein konnte wie mit den schon früher aufgetauchten und wieder in die Vergessenheit verschwundenen „Faulbrutheilmitteln". Es bleibt dabei: es gibt kein chemisches Mittel, das die Faulbrut heilen könnte, denn die kranken Maden können auf keinen Fall geheilt werden, zumal die verdeckelte Nymphe; die erwachsenen Bienen brauchen kein Heilmittel, weil sie von der Krankheit nicht erfaßt, nicht „krank" sind; die Bazillen in dem Wabenwerk: in Honig, Pollen, in lebenden und toten Madenkörpern, besonders im getrockneten Faulbrutschorf können durch solche Mittel gar nicht alle erreicht werden, und wenn sie auch erreicht würden, an eine Abtötung wäre nicht zu denken, weil diese Mittel der denkbar größten Widerstandsfähigkeit der Sporen gegenüber viel zu schwach sind. Darum spare der Imker sich das Geld für solche Mittel, auch wenn sie mit größter Reklame sicherste Heilerfolge versprechen. — Da kommen aber einige Imker und wollen die Heilung auf eigenem Stande mit solchen Mitteln erprobt haben. Wie steht es damit? Wenn durch Anwendung solcher Mittel Heil-

Digitized by Google

erfolge erzielt wurden, so ist das nur durch die Maßnahmen geschehen, die neben der Anwendung solcher chemischer Mittel vorgeschrieben waren und das ist immer wieder das Umsetzen der Völker auf Mittelwände und die gründliche Desinfizierung der Kästen. Das, was von solchen Fabrikanten als Nebensache ernstlich empfohlen wird, ist bei allem die Hauptsache und muß unbedingt gefordert werden, ist aber auch das, was sicheren Erfolg schon an sich verspricht. (Schluß folgt.)

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von J. Hübner. (Fortsetzung.)

Die Erklärung gibt Figur 12. Der Leser betrachte zunächst Zeichnung a. Hier sehen wir in schematischer Darstellung zwei gesonderte Zellen, welche aber so dicht an einander gebaut sind, daß Zellwand hart an Zellwand stößt.

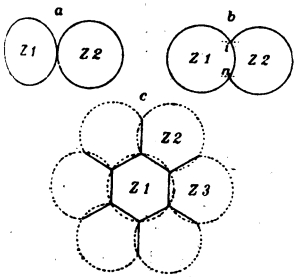


Fig. 12.

Da jede Zelle für sich selbständig ist, so bildet die Berührungsstelle eine Doppelwand. Es gibt einzellebende Hautflügler, welche ihre primitiven Waben durch bloßes Aneinanderfügen von Zellen auf diese Weise herstellen. Hierbei entstehen natürlich nie sechseckige Zellen, sondern nur Waben mit sehr unregelmäßigen Zellmustern.

Demgegenüber bedeutet der Wabenbau der Wespe einen bemerkenswerten Entwickelungsfortschritt. Die Wespe legt nur die allererste Zelle jeder Wabe, also die Zentrumszelle, als selbständige, geschlossenwandige Zelle an und baut jede weitere Zelle an die bereits bestehenden etwa so an wie die Schwalbe ihr Nest an die Hausmauer. Sie beginnt also mit dem Bau von Zelle 2 (siehe Zeichnung b von Figur 12) an der in Frage kommenden Stelle von Zelle 1, formt die Zellbogen und kehrt am Ende desselben ein Stück vom Ausgangspunkte entfernt zu Zelle 1 zurück. Das Wandstück von Zelle 1, das zwischen Ausgangspunkt und Endpunkt liegt, bildet die gemeinsame Zwischenwand für Zelle 1 und 2. Dadurch hat das bauende Insekt bei Zelle 2 etwa den 6. Teil an Arbeit und Material erspart.

Nun müßte ihrer Entstehung nach diese gemeinsame Zwischenwand nach Zelle 2 zu ihren Bogen, wie ihn Zeichnung b zeigt, dauernd beibehalten. Dagegen wirken aber mechanische Kräfte. Zunächst ist die Papiermasse, aus der das Wespennest einschließlich der Zellen erbaut wird, elastisch. Davon kann man sich überzeugen, wenn man z. B. auf die Schutzhülle einen sanften Fingerdruck ausübt. Sie gibt wie ein Gummiball nach ohne eine Beule zu behalten. Wenn ich Papier zu einer Röhre zusammenrolle, so äußert sich die ihm innewohnende Spannkraft dadurch, daß es sich beim Oeffnen der Hand wieder aufrollt. Zu einer gleichmäßig runden Röhre kann man das Papier deshalb formen, weil das Material gleichmäßig gearbeitet ist und daher überall gleiche Spannkraft besitzt. Eine Weidenrute zu einem genau kreisrunden Reifen zu biegen, will nicht gelingen. Wo die Rute dünner, also die Spannkraft eine geringere ist, streckt sich die Rundung und verzerrt die Kreisform. Nun sehe man noch einmal auf Zeichnung b von Figur 12. Die gemeinsame Zwischenwand i n von Zelle 1 und 2 steht unter doppelter

Digitized by Google

Spannung. Zelle 2 ist nämlich an der Ansatzstelle mit Zelle 1 so innig verbunden (ich möchte sagen verschweißt), daß i n nicht mehr nur als Bestandteil von Zelle, sondern ebenso gut als Bestandteil von Zelle 2 zu betrachten ist. Der gemeinsamen Spannung von beiden Seiten her muß i n daher nachgeben, die Krümmung streckt sich, und aus der gerundeten ist eine ebenflächige Zwischenwand geworden. Von Einfluß mag hierbei entschieden auch sein, daß das durchkaute und durchspeichelte, also feuchte Baumaterial von Zelle 2 unmittelbar nach der Arbeit trocknet und sich zusammenzieht. Man denke z. B. an das Zusammenziehen und die hierbei entwickelte Zugkraft bei trocknenden Brettern. Ob der Einfluß des Trocknens von maßgebender Bedeutung ist, sei dahingestellt. An der Tatsache, daß die gemeinsame Zwischenwand sich streckt, läßt sich jedenfalls nicht rütteln, denn sorgfältige Beobachtung liefert den festen Beweis dafür.

Von der gestreckten Scheidewand bis zur Entstehung der sechsseitigen Zelle ist jetzt nur noch ein kleiner Schritt. Es ist bekannt, daß man um einen Kreis sechs andere von gleicher Größe legen kann, und das Gleiche gilt natürlich von unseren kreisrunden Wespenzellen. Dafür, daß der Wespe jede Zelle annähernd gleich groß gerät, sorgt ihr gleichmäßig bleibender Instinkt. Wenn die Wespe nun um die runde Zentrumszelle instinktmäßig sechs ebensogroße Zellen baut und sämtliche sechs Zwischenwände mechanisch zu ebenen Flächen sich spannen, so ist eben die sechseckige Zelle entstanden. Siehe Zeichnung c von Figur 12. Das Rätsel der Entstehung der Sechseckform bei der Wespenzelle wäre somit gelöst. Von Zelle 2 ab tritt zwar jede neue Zelle mit zwei Nachbarzellen in Verbindung, und zwei Zwischenwände müssen sich strecken, aber das kann an dem Vorgang selbst nichts ändern. Er spielt sich von Fall zu Fall mechanisch ab, wie die gerundeten Außenzellen unzweifelhaft beweisen, indem sie sich ohne besonderes Zutun des bauenden Insekts in sechseckige Innenzellen verwandeln.

Wie wir sehen, stellt die Entstehung der sechseckigen Zelle an die geistigen Fähigkeiten der Wespe keinerlei besondere Anforderungen. Das bauende Insekt wird sich der mechanischen Abänderung der rundgebauten Zellen wohl auch nicht einmal bewußt, denn ein Bewußtwerden im menschlichen Sinne gibt es bei den Insekten auf der Entwickelungsstufe der Wespe nicht. Die Annahme besonderer geometrischer Fähigkeiten, um die Entstehung der sechseckigen Zelle zu deuten, und alle übrigen Erklärungsversuche waren unhaltbare Theorien, wie man solche in Ermangelung besserer Erkenntnisse eben aufzustellen pflegt. Nichtsdestoweniger stellt die Entstehung der sechseckigen Zelle einen tief einschneidenden Entwickelungsschritt im Leben der in Frage kommenden Arten dar. Der Schwerpunkt dieses Fortschrittes ruht weniger auf der mechanischen Bildung der Sechseckform selbst, als vielmehr auf den Tatsachen, die ihr erst vorausgehen mußten, um ihr Zustandekommen zu ermöglichen, und auf den Tatsachen, die sich nun wieder auf der neuen Entwickelungsstufe aufbauen konnten. Voraussetzung für das Zustandekommen der Sechseckform war das nähere Heranrücken der nachgebauten Zellen an die Zentrumszelle unter gleichzeitiger Verwendung nur einer einfachen (im Gegensatz zur doppelten) Zwischenwand zwischen je zwei Zellen. Das war die maßgebende, der ferneren Entwickelung Tür und Tor öffnende Tatsache. Was sich entwickelungsgeschichtlich außer der Entstehung der sechseckigen Zelle sonst noch alles auf ihr aufbauen konnte, zeigt uns der Wabenbau der Honigbiene. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

1. Am 12. September erhielt ich aus Berlin die amtliche Nachricht, daß je Bienenvolk 2½ Pfund Auslandszucker zur Verfügung gestellt seien. Der Preis beträgt 7,53 Mark fürs Pfund. Die Verteilung erfolgt auf Grund der Frühjahrslisten. Die Vorstände haben sofort festzustellen, welche Zuckermenge ihr Verein beziehen will, die Gelder einzuziehen und den Gesamtbetrag an die Firma Molinari & Söhne, Breslau 10, zu schicken. Ratsam ist es, wenn die Vereine, wie es Hirschberg beschlossen hat, soviel Zucker bestellen, wie ihnen zusteht, den Kaufpreis bei einer Bank entleihen und sofort überweisen. Hier muß rasch gehandelt werden. Alle Einwände, wie z. B. der: „Bei unserm weitverzweigten Verein können wir nicht so schnell die notwendigen Unterlagen beschaffen," sind hinfällig. Siehe Hirschberg! Kosten für Porto, Boten, Radfahrer, Bankzinsen spielen angesichts des hohen Zuckerpreises eine untergeordnete Rolle. Da die Zuckerlieferung erst nach Einsendung des gesamten Kaufpreises und zudem nicht aus schlesischen Fabriken, sondern ab Lager der Reichszuckerausgleichsgesellschaft erfolgt, so dürfte eine wesentliche Verzögerung der Zuckersendungen zu befürchten sein. Läßt sich der Zucker zur Herbstfütterung nicht mehr verwenden, so wird er doch als Reserve im Frühjahr vielen Imkern hochwillkommen sein. Darum noch einmal: Schnell handeln und zugreifen, um die Völker nicht dem Hungertode auszusetzen!

2. Bitte jeden Vereinsvorsitzenden, mir bald die Firmen innerhalb seines Vereinsbezirks zu nennen, welche Bienenwohnungen, besonders Breitwabenstände bauen.

3 Anträge zur Generalversammlung (zwischen Weihnachten und Neujahr) sind bis 1. November bei mir einzureichen.

Winzig, den 14. September 1920.

Mit Imkergruß! Flöter

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Die Sitzung vom 6. September war von fast 200 Imkern besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, worauf das Protokoll der vorhergehenden Versammlung vorgelesen und genehmigt wurde. Der Arbeitsbericht für September wurde eingehend besprochen. Auf jedem Bienenstande ist noch eine große Revision nötig. Diese hat sich auf die Königin, das Volk, den Bau und auf die Futtervorräte zu erstrecken. Nur eine rüstige, befruchtete Königin wird in den Winter genommen. Sind im Stock noch Drohnen vorhanden und fehlt die Brut, so ist die Königin unbefruchtet und wertlos, da es fast ausgeschlossen ist, daß noch eine Befruchtung erfolgt. Infolge des wochenlangen Regens dürften manche Königinnen drohnenbrütig geworden sein, was an der Buckelbrut zu erkennen ist. Nur starke Völker sollen eingewintert werden. Diese zehren verhältnismäßig weniger, als Schwächlinge, haben daher auch Reinigungsausflüge seltener nötig und sind vor Ruhr sicherer. Wertvoll sind aber nur jüngere Bienen, weshalb volksstarke Nachschwärme den Vorzug verdienen. Drohnenbau ist aus dem Wintersitze zu entfernen. Unbebrütete Waben sind wenig warmhaltig und sind nach Möglichkeit zu entfernen, um fürs Frühjahr zur Brutraumerweiterung aufbewahrt zu werden. Recht schlimm wird es meistens mit den Futtervorräten bestellt sein. Brauchen die Bienen auch während der eigentlichen Wintermonate nur wenige Pfund Futter, so steigt der Verbrauch mit Beginn der Brutpflege doch ungeheuer. Sicher versorgt ist ein Volk nur, wenn es 20 bis 25 Pfund Vorrat hat. Während der Winterruhe ist Zuckerlösung die beste Nahrung, wegegen zur Brutpflege Honig und Pollen unbedingt nötig sind.

Große Sorgfalt ist dem Wabenvorrat zuzuwenden, damit die Wachsmotten nicht ihre verderbliche Tätigkeit beginnen. Wer keinen Wabenschrank besitzt und regelmäßig schwefeln kann, der hänge die Waben einzeln auf, da die Motte Licht und Luft scheut. Alter Bau und Drohnenwaben werden eingeschmolzen und das Wachs zum Austausch gegen Kunstwaben verwendet.

Der Bericht über die gemeinsame Heidefahrt wurde vom Vorsitzenden und Herrn Lehrer Bittner gegeben und von verschiedenen anderen Teilnehmern ergänzt. Die ganze Bahnstrecke von Klitschdorf bis hinter Loos ist mit Bienenvölkern belegt worden und Herr Stadtverordneter Uhr hatte photographische Aufnahmen gemacht, die per Stück mit 1 Mark verkauft wurden. An dem Ausflug nach Schön-Ellguth hatten sich leider recht wenig Mitglieder beteiligt, da viele in der Sommerfrische weilten und andere die Heide besuchten. Der Trebnitzer Verein wird diese Abhaltungen sicher als triftige Entschuldigung gelten lassen. Vom Geschäftsführer der Vereinigung der deutschen

Digitized by Google

Imkerverbände ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß pro Volk noch 3 Pfund Herbstzucker geliefert werden sollen. Am 4. September fand im Friebeberg eine Ausstellung des Eisenbahn-Kleintier-Zuchtvereins statt. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, am 10. September die Bienen aus der Heide zurückzuholen. Das anhaltende Regenwetter hatte der Tracht ein vorzeitiges Ende bereitet. Der Schriftführer regt an, sich mit der Gründung einer Genossenschaft betraut zu machen. Sobald 1921 der Zucker freigegeben wird, treten Kunsthonigfabrikanten, Marmeladenfabriken, das Süßigkeitsgewerbe und das nach Zucker hungernde Publikum als ungestüme Aufkäufer auf, sodaß der Bienenzüchter das Nachsehen hat, falls nicht seine Genossenschaft zahlungskräftig in Wettbewerb tritt. Zum Schluß wurden noch eine Anzahl neue Mitglieder aufgnommen und die Tagesordnung für die nächste Versammlung festgesetzt.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Nächste Sitzung Montag, den 4. Oktober, abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Aussprache über die Erfahrungen mit der Bienenwanderung. 5. Mitteilungen. 6. Fragekasten. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Bienenzüchterverein Brustawe. Oktober keine Sitzung. Sonntag, den 21. Novbr., (Totenfest) 4 Uhr: Generalversammlung. Wahlen, Einziehung der Mitgliederbeiträge, Statistik, Maßnahmen für 1921. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Briefkasten.

Als Schriftleiter und Verfasser der Broschüre „Schwärmen und Honigertrag", sind in der letzten Zeit hunderte von Zuschriften an mich gerichtet worden, welche ich infolge Ueberlastung zum Teil unbeantwortet lassen mußte. Auch war vielen Anfragen kein Rückporto beigelegt. Ich habe zur Beantwortung der nunmehr eingehenden neuen Anfragen den Briefkasten eingerichtet und bitte ihn fleißig zu benützen. Die Fragen sind an mich zu richten oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt.-Damno, Post Korsenz, welcher so freundlich war, die Bearbeitung des Briefkastens zu übernehmen.*)

W. in Sch. Steuererklärung. Frage: Wie hat sich der Imker in der Steuererklärung zu verhalten? Hat er das lebende und tote Bienenzuchtinventar als Grund- oder Betriebsvermögen einzusetzen und unter welchem Werte, Friedens- oder Jetztwert? Wie ist es bei den wechselnden Erträgen mit der Angabe des Gewinnes? Muß man ein oder zwei Ziegen, ein paar Hühner, ein Schwein alles für den nötigsten Hausgebrauch angeben in seinem Jetztwert? — Antwort: Die gestellten Fragen sachgemäß und steuertechnisch richtig zu beantworten, fällt schwer, auch liegen die neuen Gesetze noch nicht genügend klar. Es wäre erwünscht, wenn irgend ein Leser, der sich steuertechnisch in diesen Fragen auskennt, dazu das Wort ergriffe; und die Schriftleitung bittet sehr darum.

R. in K. Entwicklung der Völker. Frage: In der Schrift „Schwärmen und Honigertrag" wird das Halbrähmchen als entwicklungsstörend hingestellt, was sich namentlich im zeitigen Frühjahr ohne weiteres einsehen läßt. Warum habe ich aber auf meinem Stande mit Halbrähmchenbetrieb neben Völkern, die schlecht vorwärts kommen, auch solche, die sich mächtig entwickeln und schwärmen. Die betreffenden Beuten waren so voll Bienen, daß der Raum nicht groß genug war und noch ein Klumpen Bienen außen am Stock festsaß. Bemerken möchte ich, daß allen Völkern die gleiche, sorgfältige Pflege zu teil geworden ist. — Antwort: Bei der Volksentwicklung spricht das Alter der Königin und vor allem die Rasse viel mit. Sie haben auf Ihrem Stande keinen einheitlichen, ausgelesenen Stamm, deshalb die ungleiche Entwicklung. Seit Einführung der Zuckerfütterung sind auf vielen Ständen Völker lebensfähig erhalten worden, die zu Grunde gehen würden, wenn sie auf sich selbst angewiesen wären, wie es früher der Fall war. Dazu gehören die übermäßigen Brüter und Schwärmer und andererseits die Völker mit gar zu schwacher Entwicklung. Die Bienenzüchter müssen viel mehr darauf achten, daß das Minderwertige, das sich ohne natürliche Auslese in jede Tierart einschleichen würde, auf dem Bienenstande nicht künstlich lebensfähig erhalten wird. Wir werden uns im Winter über dieses Thema und die damit zusammenhängenden Zuchtfragen eingehend aussprechen und darauf hinzuwirken suchen, daß in Schlesien mehr als bisher einer vernünftigen Leistungszucht die Wege geebnet werden.

*) Die Fragen dieser Nummer hat vorläufig der Schriftleiter selbst beantwortet.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Oyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Die Einwinterung der Bienenvölker, Seite 141. — Die Faulbrut und ihre Bekämpfung, Seite 142. — Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, Seite 153. — Generalverein schlesischer Bienenzüchter, Seite 155. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 155. — Briefkasten, Seite 156.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. für **2.70 Mk.** zu beziehen von

J. Möller, Faulück bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung

	1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfund
Mk.	140,	160,	180,	190,	240,	400,	500

für 100 Stück netto Nachnahme

Bei Abnahme von: 1000 3000 5000 Stück

5% 7½% 10% Rabatt

Bei Waggonabnahme Sonderofferte einholen

Erfüllungsort für beide Teile ist Erfurt

Standgefäße, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf Einmachhäfen, ½—6 Liter, **Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser Fruchtsaft-** sowie **Oelflaschen** zu billigsten Tagespreisen

Für Haushaltungen: Sturzflaschen, Butter- und Käseglocken, Kompotteller und Schüsseln

Man verlange Preisliste

Glasbrennerei und Verschlußdosenfabrik

Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstraße 91 — Fernsprecher 2362

Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichstraße, 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeisighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Kaufe laufend Scheiben- und Schleuderhonig.

Preisangebot erbittet gegen Vergütung

M. Hamann

Dresden-A. 5, Seminarstr. 13.

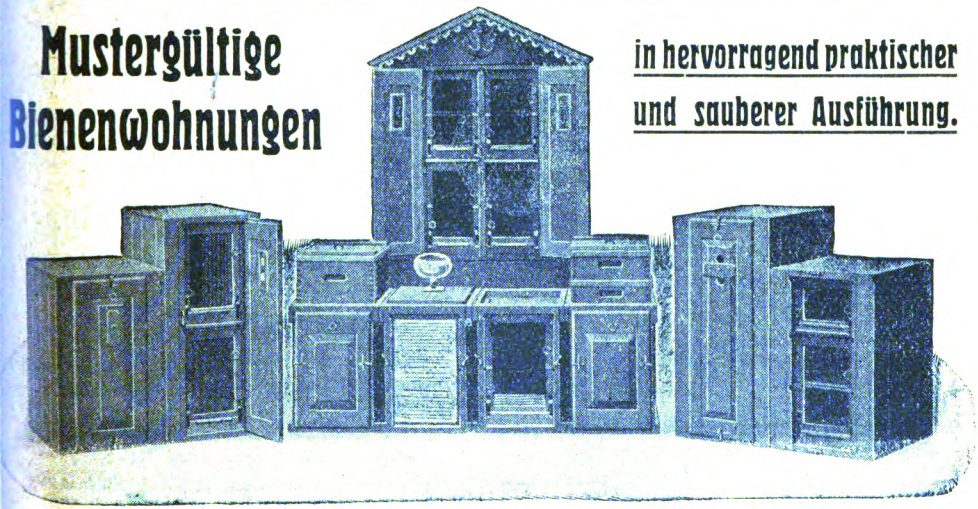
Zucker

und **Sirup** (hell und rein im Geschmack) können Sie **unter Garantie** nach meinem Verfahren ohne weiteres selbst herstellen. Rohstoffe in jedem Haushalt vorhanden. Das gleiche Verfahren für Zuckerrüben.

Auskunft erteilt **Skulschus,** Magdeburg 23.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, **Mellenbach** i. Th.

Digitized by Google

Hervorragende Neuheiten der Imkertechnik

enthält meine in neuer Auflage erschienene

Car- Hauptliste.

Sie finden darin die **vollkommensten Bienenwohnungssysteme präziser Werkmannsarbeit** und **praktisch erprobte Geräte** sowie **Bedarfsartikel für alle Betriebsweisen.**

Zusendung gegen Einsendung von Mk. 1,20 in Marken oder Ueberweisung auf mein Postscheckkonto Leipzig Nr. 20 280.

Carl Alfred Richter, Car-Fabrik für Imkerbedarf **Sebnitz i. Sachsen.**

---

gegründet 1909

Chemnitz, Lindenstraße 9

kauft jedes Quantum

Garant. reinen Bienenhonig

Eigene Gefäße vorhanden.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig

Lindenstraße Nr. 4

Postscheck-Konto 53840

Neuigkeit!

Unterweisungen

für naturgemäße

Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**

Mit vielen Abbildungen.

Preis nur Mk. **4**, stark geb. Mk. **6**

Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.

Reichhaltige Prospekte i. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Liefere

Bienenwohnung

d. **neuesten** u. **älteren** Systeme aus meinem d. Neubau bedeutend vergrößert. Betriebe.

Carl Sachon, Schönlanke, Ostb.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., **Visselhövede.**

Der neue Weg

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rhan

Berlin-Steglitz

Preis Mk. 2.—. Postscheck Berlin 59081.

Alles patentamtl. geschützt.

Rhans-Volks-Blätter-Stock D. R. P. 325110 mit beweglich. Seitenwänden und Rähmchen auf Füßen **ein wirklicher Blätterstock. Silberne Medaille Hanau.**

Dathe-Gabel-Pfeife

Praktischer Rauchbläser, Aluminium mit Holzmantel Mk. 8.—, Gabelrohr Mk. 2.—. Porto extra, Postscheckk. 59081.

Bienenhonig, Bienenwachs

kauft gegen bar und bittet um Angebote

F. Knaupp, Spezialgeschäft in Bienenhonig u. Wachs, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimer Straße 13.

Auf Wunsch stelle ich Versandgefäße.

Zucker kein Süßstoff, kein Syrup, sondern reinen Traubenzucker, unschädlich. Mit einfachen Mitteln im Haushalt kann sich jedermann wirklichen Zucker in fester Form selbst herstellen, soviel er braucht. Zutaten für wenig Geld überall erhältlich. Einmalige Ausgabe für Rezept Mk. 9,65.

Bergmanns Chemisch-technische Industrie

Berlin N. O. 55, Grellstraße 15. Nfi.

Bienenwohnungen

einfach und doppelwandig als **Normalmaßbeuten, Freudensteinbeuten, Blätterstöcke, Zanderbeuten** (nach Prof. Dr. E. Zander, Erlangen) und verschiedene andere Systeme, fertigt bei kürzester Lieferfrist in erstkl. Ausführung zu äußersten Preisen als **Spezialität.**

Erwin Kühne, Imkertischl., Friedersdorf Nr. 5, b. Pulsnitz i. Sa.

Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie

Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung

Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.

Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark **2.—**, Lusatiabeuten Mark **1.50.**

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

olb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, arsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einigen Geschäft oder direkt von

Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

Honiggläser

starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
140.—	160.—	190.—	240.—	350.—	500.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

5	9 Pfund
Ueberfalldeckel 7.—	9.20 Mk. per Stück
it Eindrückdeckel 7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

it Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller 1	2 Liter
4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

reve & Behrens, Hamburg 6

legr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

chtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes oft Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Gerenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Frauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudenstein-beuten, Försterstöcke, Aller-, weltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

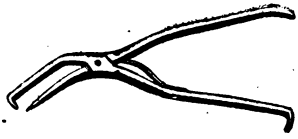
Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.

Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzange

liefert

Julius Etzold,

Chemnitz i. Sa.

Aeußere Johannisstraße 11

Preis per Stück **15.— Mark.**

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe

liefert prompteſt

Deutsche Preß-Spund-Co.

Radeberg l. Sa.

Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private. Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Größeren Posten

Honiggläser

zu 1 u. 2 Pfund mit Schraubdeckel und Einlage, äußerst preiswert abzugeben

Leergutverwertung

J. Franz Klein

Breslau, Ohlauufer 11.

Tel. R. 705 Drahtanschrift Leergut Breslau

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig** den neuen

Deutschen

Bienen-Kalender 1921

ehe er vergriffen.

Preis franko nur 5 Mk.

Für Vereine 10 Stck. f. 48 Mk. franko und 1 Frei-Exemplar.

(20 Stück = 96 Mk. franko und 2 Frei-Exemplare u. s. f.)

Lieferung sof. nach Fertigstellung. Nur wenn beim Verlage **Fest,** Lindenstr. 4 in Leipzig bestellt. Nachnahme verteuert. Inhalte, Prospekte u. Probeheft kostenfrei.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Systeme

Blechkübel
für Honig, Inhalt 25—100 Pfund
6 verschiedene Sorten

„Triumph" Heidhonig-Lösmaschine
Jeder, auch der zäheste Heidehonig ist mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar. Man verlange illustriertes Preisbuch.

Bedeutend herabgesetzte Preise

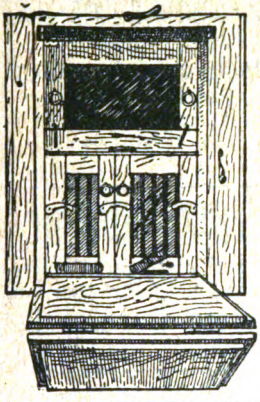
Honig- und Wachsdampfschmelzapparat (Buss)
Honig- u. Wachspresse mit Spindel
Honig- u. Wachspresse mit Hebel
Wachspreßbeutel (gestrickt)
Honigpressbeutel, Honigseimbeutel

Honiggläser größte Auswahl

Blechdosen z. Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfd. Inhalt

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Reich illustriertes Preisbuch No. 29 gratis und franko an jedermann.



Adolf Schulz • Eberswalde

empfiehlt seinen neuen

Meisterstock-Zwilling

und bittet um Abforderung des soeben erschienenen hochinteressanten

Lehrbuchs über den Meisterstock

sowie den **Haupt-Katalog**, enthaltend sämtl. Bienenzuchtgeräte

Lehrbuch über den Meisterstock 3.90 Mark. Haupt-Katalog 1.90 Mark franko

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung
Oßmannstedt
Thüringen

Neuheit!
1920!
Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder
mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

Waren-Verzeichnis Nr. 12
ist erschienen.
Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

liefert vornehmlich
Pfarrer Gerstung-System
über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt
Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform
Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Dyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: **J. Hübner**, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

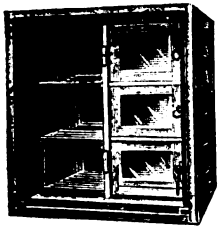
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH IN SCHLE COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang. | **Nr. 11.** | **1. November 1920.**

Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

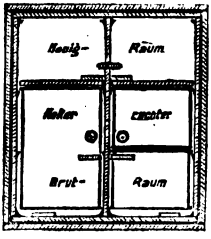
Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.



Rähmchenfolge im Brutnest.

Imker Trumpf



Querschnitt.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

Theodor Fisher Verlag, Freiburg i. Br. 33

Archiv für Bienenkunde:

1919, Jahrgang I. vollständig (Heft 1—8) ℳ 28.—.

1919, Heft 7/8, **Verzeichnis der Bienenliteratur des In- und Auslandes 1890—1918.** Von **A. Brosch** und **L. Armbruster.** ℳ 8.40.

1920, Jahrgang II. Heft 1. **Die Tätigkeit der bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen während der Jahre 1917, 1918 und 1919 von Prof. Dr. Enoch Zander.** Mit 7 Tab. ℳ 6.50.

1920, Hert 2. **Bienenjahrbuch 1920.** ℳ 8.—.
Inhalt: Bienenliteratur 1920, Abhandlungen und Übersichten über Bienenzucht und -Wirtschaft, Honigertrag, Trachtverhältnisse, Bienennährpflanzen, Bienenwohnungen, Bienenzuchtlergänge 1920.

1920, Heft 3/4. **Zur Biologie der Bienenkönigin.** Neue Beobachtungen gesammelt von **L. Armbruster** Mit Beiträgen von **K. Befort, K. Brünnich, von Buttel-Reepen, H. Nachtsheim.** Mit 1 Tafel, 3 Textabbildungen und 7 Tabellen. ℳ 10.—.

Bücherei für Bienenkunde:

Band I. **Dr. L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftl. Vererbungslehre auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abb. u. 9 Tabellen. ℳ 7.—.

Band II. **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von **Dr. L. Armbruster.** Mit Abbildungen. ℳ 7.—.

Band III. **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** Mit 45 Abbildungen. ℳ 14.50.

Band IV. **Dr. L. Armbruster, Zum Problem der Bienenzelle.** Eine vergleichende Instinkt-Biologie des Nestbauer bei Bienen und Wespen. Mit 42 Text-Abbildungen 5 Tabellen u. 10 Tafeln. ℳ 20.—

Pilzkochbuch. 350 neue Rezepte. (Pilzsparküche.) Von Ökonomierat **Wüst.** ℳ 6.—.

Alle Werke sind zu beziehen durch die Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages mit Porto. Postscheckkonto Karlsruhe i. B. 23388. Verlagsverzeichnis auf Verlangen kostenfrei.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Thüringer Luftballon, 1 und 2 Liter Inhalt, **Futterbleche, Grazes Einheits-Futtertrog, Futterrähmchen, verstellbar.**

Luftballon-Reinigungsbürste.

Spezialität! **Einwinterungs-Strohdecken**, größtenteils ungedroschenes Stroh in allen Größen nach Preisbuch.

Rähmchenstäbe, fertige Rähmchen, Bienenwohnungen, Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen, Wabenzangen, Bienenhauben, Gummihandschuhe.

Honigschleudern für alle Maße.

Heidehonig-Lösapparat „Erika".

Rippentabak, überseeisch, à Pfund 20.— Mk.

Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.

Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften

Friedensware
Preis à Paar
nur 30 Mark

Kleine illustrierte
Preisliste Nr. 34
über Imkereiartikel
umsonst und franko.

Siegfried-Handschuhe!

Siegfried-Handschuhe sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

Alleiniger Fabrikant

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 1

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß.

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Das Beste was es gibt!

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Verpackung und Porto extra!

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von 2 Mk (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit **Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia". — Königinabsperrgitter** sowie viele nur prakt. erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegründet 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

Schwärmen und Honigertrag

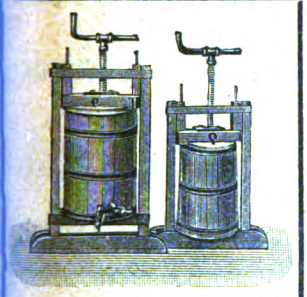
J. Hübner ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden.

chtung! Imker!

Die **Herstellung** der best. Bienenwohnung der Gegenwart ist bis auf weiteres Selbstbenützern **freigegeben** bei Erwerb d. Ill. Betriebslehrb. zu **Fehlhammer's Automaten-Wanderbeute** (D. R. G. M.) bes. geeignet f. Inval., Einarmige. 3 M. einschl. Teuer.-Zuschlag. Ausf. Prospekt kostenlos.

Landwirtschaftlicher Verlag für Bayern, Dillingen-Donau.

Nützt die Gelegenheit! **Bestellt sofort!**



Klimkes Wachs- u. Fruchtpressen Deutschlands erreichter Wunsch sind die besten.

Kunstwaben empfiehlt

Fa. J. Klimke Glogau i. Schl.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte **Regels Preisbuch 1919** über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Bester deutscher **Imkerhandschuh** aus prima Triko gummi garantiert undurchstechlich, 40 cm lang, mit Gummizug im Handgelenk, **pro Paar Mk. 85.00.** Etwas leichter in gleicher Ausführung **pro Paar Mk. 50.00.**

Ernst Melzig, Liegnitz (Schles.) 12.

Wertversand kein Risiko. — Handschuhgröße angeben.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Deutsch-Niederländische Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 39/40.

Zucker! Kein Süßstoff, kein Syrup, sondern reiner Traubenzucker, unschädlich, kann sich jedermann selbst herstellen, soviel er braucht. Zutaten für wenig Geld überall käuflich.

Nur einmalige Ausgabe für Rezept Mark 6.—

Hermann Große

Chemisch-technische Industrie, Abt. VI

Halle a. S., Kohlschütterstr. 2

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 16 036

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3**
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer und alle** erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder **Größe billigst. Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch gegen Einsendung von 1 Mark postfrei. Nachträge gratis und postfrei.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach **Möglich** bedient werden kann.

Umtausch! **Kunstwaben** **Umarbeiten**

Buckower Lagerbeute

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Bienenwohnungen verschiedener Systeme

Versanddosen, Gefässe, Gläser, Ballons, sämtliche Geräte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisbuch umsonst und postfrei.

Fa. **Otto Schulz** (Bienenschulz), **Buckow** (Kreis Lebus).

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
System Rothe (M.-Zwilling)
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 1 gratis und franko.

Digitized by Google

1920. Nr. 11.

19. Jahrg. November

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Häbner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31 236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Imkerarbeiten im Monat November.

In den Monaten Oktober-November vollzieht sich der allmähliche Uebergang der Bienenvölker in den Zustand der Winterruhe. Jetzt legt der Imker Hand an die letzten Einwinterungsarbeiten. Ich halte es damit so, wie Imkerkollege Pfitzner im Oktoberheft angibt. Im Oktober lasse ich die gefütterten und auf den richtigen Wintersitz eingeengten Völker noch kalt stehen und setze erst im November die Strohmatten ein. Bei meinem leider wenig vorbildlichen Stande mit zum Teil veralteten Beuten, deren beabsichtigte Abschaffung nur infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse unterblieben ist, wird teilweise noch eine äußere Verpackung notwendig. Ich stopfe zwischen die einfachwandigen, ziemlich engstehenden Dreietager Stroh oder Grasstreu und mache so den ganzen Beutenblock zu einem einheitlichen Wärmekörper. Dieses Ausstopfen besorge ich auch erst im November und zwar an Flugtagen, die ich für die letzten des Jahres halte. Wenn ich mich in bezug auf den Witterungsverlauf verspekuliere (dieses Jahr??), kann es freilich vorkommen, daß ich die letzte Winterverpackung an zum Ausflug ungeeigneten Tagen vornehmen muß. Dann ist die Maßnahme nicht ganz einwandsfrei. Wenn man auch noch so vorsichtig zu Werke geht, so werden die Bienen durch das Hantieren an den Beuten doch immerhin gestört und fühlen sich beunruhigt. Einzelne erscheinen am Flugloche, und das Volk fängt an lebendig zu werden. Das soll man im Winter aber gerade möglichst vermeiden.

Die Biene beantwortet jede Beunruhigung im Bau damit, daß sie sich über die Vorräte hermacht und sich vollsaugt. Dadurch werden die Verdauungsorgane, sofern nicht noch Flugtage folgen, vorzeitig belastet und der Drang zur Reinigung tritt früher ein als sonst. Tage mit Reinigungsausflügen im Winter gehören aber zu den Ausnahmen. Daher verschulden Störungen durch den Imker, durch Mäuse und Vögel stärkere Abgänge an Bienen. Belästigungen durch Mäuse beugt man am besten dadurch vor, daß man die Fluglöcher mit Nägeln oder Draht so verengt, daß ein Durchschlüpfen für die lästigen Nager unmöglich wird. Viele Stöcke älterer Konstruktion (die modernen Wohnungen haben noch andere Schutzvorrichtungen) sind mit aufklappbaren Flugbrettern versehen. Die Sonnen-

Digitized by Google

strahlen, eindringende Windstöße und Vögel (Meisen) werden dadu genügend abgehalten.

In diesem Jahre kommt es bei der Ueberwinterung unserer Bienenvölker besonders darauf an, die geringen Wintervorräte möglichst zu schonen. Nun weiß man aus Erfahrung, daß die Biene über den normalen Futterbedarf zehrt, wenn sie einerseits zu warm sitzt, andererseits der Kälteeinwirkung zu stark ausgesetzt ist. Bei der Winterverpackung suche man daher nach beiden Seiten ein zu Viel und zu Wenig zu vermeiden. Die beste Ueberwinterung gewährleistet ein vorgelagerter Luftraum, der ausgleichend wirkt, wie ihn die Obenüberwinterung im Kuntzsch-Zwilling bei gleichzeitig sorgfältiger Verpackung anwendet. Doch kann man bei einiger Aufmerksamkeit seine Völker auch nach der althergebrachten Methode sehr gut durch den Winter bringen, wenn man die ungefähre Wärmeregelung im Stockinnern vom Flugloch aus vornimmt. Da die Wärme im Wintersitz viel von dem Temperaturverlauf während des Winters abhängt, so gebe ich den guten, in der Praxis erprobten Rat: Man verpacke die Bienen genügend warm, sorge aber bei lauem, weichen Winterwetter durch recht weites Oeffnen der Fluglöcher für kühlen Wintersitz. Bei stärkeren Kälteperioden und beischneidendem, auf die Fluglöcher gerichtetem Winde lasse man letztere aber nicht scheuntorweit offen, sonst sind die Bienen zu vermehrter Zehrung gezwungen, um die nötige Wärme zu erzeugen. Die Lage des ganzen Bienenstandes (ob geschützt oder offen) werde hierbei berücksichtigt.

Genügende Aufmerksamkeit schenke der Imker auch dem Bodenbrett. Es läßt in bezug auf Warmhaltigkeit oft manches zu wünschen übrig. Man sorge von unten her für warmhaltige Verpackung, sonst näßt das Stockinnere und die unteren Wabenhälften schimmeln. J. Hübner.

Die Faulbrut und ihre Bekämpfung.

Von Adolf Welzel, Pfarrer, Schweinitz

Das häufige Angebot von Faulbrutheilmitteln mit sicherem Erfolge, wie behauptet wird, verlangt, daß wir mit solchen uns noch etwas näher beschäftigen. Solange die Faulbrut besteht, sind die Bienenzüchter an der Arbeit gewesen, dieselbe auch zu heilen. Es liegt ja auch in der Natur der Sache, daß der Imker zu helfen bemüht ist, wo seine Sonnenkinder leiden und in Gefahr sind, unterzugehen; es liegt in der Natur der Sache, auch diese Krankheit, wie andere heilen zu wollen. Aber mit Medikamenten allein ist da nichts zu erreichen und auch nie etwas erreicht worden; das wollen wir bald feststellen; das haben auch schon die alten Bienenmeister Preuß und Pfarrer Dr. Dzierzon erkannt. Man hat zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Weise Heilung versucht: man räuchert mit Thymian, man erzeugt im Bienenstocke Dämpfe, indem man Kaffee hineinlegt, Paprika, Kampfer, Thymol oder Naphthalin; man behandelte die Bienen und Waben mit Karbolsäure, Kreolin, Lysol, Formaldehyd oder sogar mit Sublimat: man setzte dem Bienenfutter zu: Ameisensäure, 3-Naphtol, Thymol oder Ajovanöl, und es half alles nichts! Um 1875 herum hat ein Landwirt und Bienenzüchter Emil Hilbert auch die Salizylsäure als sicheres Faulbrut

Digitized by Google

mittel angewandt und empfohlen; auch andere folgten seinem Rate manche glaubten Heilerfolge erzielt zu haben; man mußte aber auch einsehen, daß es nur Schein war und mancher ehrliche Imker gestand seinen Irrtum auch öffentlich ein, um andere zu warnen. Mit Medikamenten, Räuchern und Dämpfen ist eben nichts zu erreichen, auch nicht mit Flüssigkeiten, auch mit dem giftigsten Sublimat ist Heilung nicht zu erreichen, wenn es nur augenblicklich einwirkt; und das alles ganz einfach deswegen, weil die Dauerformen der Krankheitserreger viel zu lebensfähig sind, als daß man damit ihnen beikommen könnte. Die allermeisten Gifte sind auch viel zu schwach diesen Sporen gegenüber oder die Krankheitserreger sind in der Faulbrutmasse im Wachs, Honig oder Pollen so vergraben, daß sie von den Heilmitteln, selbst wenn diese stark genug wären, gar nicht genügend erreicht werden. Alle Heilversuche bleiben dann eben nur Versuche und zwar vergebliche. Es ist daher auch zwecklos, damit Zeit zu verlieren und Geld zu opfern für teuere Faulbrutheilmittel. Und trotzdem werden solche immer und immer wieder erfunden und marktschreierisch angeboten, mit der Verheißung des endlich erreichten sicheren Erfolges. Aufklärung über das Wesen der Faulbrut tut daher bei den Imkern sehr not, damit sie selbst beurteilen lernen, ob diese Faulbrutheilmittel wirksamer sein können oder nicht. Es verlohnt sich wohl auch hier einige solche Faulbrutheilmittel noch auf ihren Wert zu prüfen.

Die Compagnie „Reflorit" in Straßburg-Neudorf (Elsaß) versendet seit mindestens 1907 ein Universalmittel „Reflorit" als „ein wirklicher Helfer in der Not", der berufen sei „den Winzern, Obstzüchtern, Gärtnern wie der gesamten Landwirtschaft im Kampfe gegen Pflanzenschädlinge tierischer wie pflanzlicher Natur als sicher wirkendes Mittel zu dienen". So die eigenen Worte der Reklame und man behauptet dabei auch: „Reflorit" ist ein Radikalmittel gegen die Faulbrut der Bienen. Verlangen Sie unsere Broschüre mit Gutachten und Zeugnissen, auf welche sich unsere Angaben stützen, gratis und franko". Was ist nun dieses Reflorit chemisch entwickelt? Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Maaßen sagt in den „Mitteilungen" Heft 12 von 1912, Seite 55: „Die Packungen (in denen Reflorit in den Handel kommt) enthalten ein in der Zusammensetzung schwankendes Gemisch von freier Pikrinsäure, pikrinsaurem Kalk und rohem kohlensaurem Kalk. Das Gemenge löst sich im Wasser bis auf einen geringen Rückstand unter Kohlensäureentwickelung auf, und in der Lösung findet sich neben pikrinsaurem Kalk freie Pikrinsäure". Reflorit ist also eigentlich Pikrinsäure und etwa 20% Kalk. Die freie Pikrinsäure ist in der Tat ein bakterienschädigendes Gift, das niedere Tiere und besonders Insekten abtötet. Es mag also gegen die Schädlinge des Weinstockes, der Obstbäume, des Gemüses, des Geflügels wohl mit Erfolg angewendet werden; das soll nicht bestritten werden; aber den Faulbrutbakterien kann es nichts anhaben, weil das ganz andere Schädlinge sind als Blutlaus, Blattlaus und andere Schädlinge im Feld, Garten und Hühnerhof. Zudem wird durch den Kalk in der Refloritlösung nur die Wirkung der freien Pikrinsäure den Bakterien gegenüber nur vermindert.

Als Faulbrutheilmittel kann Reflorit bestimmt nicht in Betracht kommen: denn

1. Reflorit ist nach den Vorschriften der Gebrauchsanweisung bei den Bienen gar nicht verwendbar.

Geh. Reg. Rat Maaßen hat versucht, nach den Vorschriften der Gebrauchsanweisung eine Zucker- oder Honiglösung mit einem Zusatz von

Digitized by Google

2‰ Reflorit an Bienenvölker 4 Wochen lang zu verfüttern. Die Bienen nehmen die Lösung aber nicht an, weil sie ihnen zu bitter schmeckte. Erst nachdem größere Mengen von Honig beigegeben waren oder wohlriechende ätherische Oele, nehmen sie es an; dabei wurde beobachtet, daß in dieser größeren Honiglösung „die Pikrinsäure nicht beständig war; sie zersetzte sich, und zwar beim Erhitzen sofort, unter Bildung der schwer löslichen, stark giftigen Pikraminsäure." Nur eine schwächere Lösung von 1‰ nehmen die Bienen ohne weiteres an.

2. Reflorit schadet den Bienen, den Bienenlarven und dem Honig:

Die Bienen, welche mit der stärkeren Lösung gefüttert worden waren, bekamen Krämpfe und starben. Ein an sich gesundes Volk wurde durch fortgesetzte Fütterung mit Reflorit furchtbar geschwächt. Die Bienenlarven des Volkes verfärbten sich gelb oder gar rötlich gelb und machten keineswegs den Eindruck gesunder Brut. Der Honig nahm Farbe und bitteren Geschmack des Reflorits an, sah gelbrötlich aus und schmeckt widerlich bitter. Und wenn man daran denkt, daß freie Pikrinsäure, die ihm durch das Füttern der Bienen beigesetzt war, nach dem Urteile der sachverständigen Chemiker ein Gift ist, so wird der Honig dadurch vergiftet, für den menschlichen Gebrauch ungenießbar und unverkäuflich.

3. Reflorit gibt den Bienen und Bienenwaben keinen Schutz gegen Ansteckung durch Faulbrut:

Es wurden gesunde Völker 14 Tage lang mit Reflorit gefüttert und dann jedem Volke eine Wabe aus einem an Nymphenseuche erkrankten Volke mit nur wenig verseuchten Zellen eingehangen. Die Völker wurden weiter mit Reflorit gefüttert, und trotzdem erkrankten sie ebenso schnell an der Faulbrut wie jene, die nicht mit Reflorit behandelt worden waren.

4. Desinfektion der Waben mit Reflorit ist nach den Vorschriften der Gebrauchsanweisung undurchführbar, unwirksam und daher überhaupt zwecklos.

Man soll eine 5% wässerige Refloritlösung 1—2 Stunden lang auf die Waben einwirken lassen. Die Lösung soll heiß angewendet werden, weil sie da wirksamer sein soll; und sie muß auch in heißem Wasser hergestellt werden und zwar in einer Temperatur von über 60° wenn sie in dieser Stärke haltbar sein und sich nicht zersetzen soll. Da aber das Wachs schon bei 45° sich erweicht und bei 50° das Wachsgebäude zusammenbricht, so ist solche Desinfektion mit Refloritlösung von über 60° undurchführbar. Nach Maaßen ist die 5% Refloritlösung bei 50° aber schon schwach, weil sie sich da schon zersetzt und Pikrinsäure abgibt. In einer solchen Lösung von 30° wurden Waben von faulbrutkranken Völkern eingetaucht, und es waren nach 24 stündiger Einwirkung noch lebensfähig die Faulbrutbazillen des Streptococcus apis, Bac. alvei, Bac. Brandenburgiensis und andere; ja sie entwickelten sich kräftig weiter, als sie auf künstliche Nährböden gebracht wurden. So behandelte Bakterien des Bac. Brandenburgiensis wurden auch Bienenvölkern eingefüttert und machten diese gleich krank. Auch Waben, die man 24 Stunden lang mit Reflorit behandelt hatte, wurden gesunden Völkern eingehangen, die schon 14 Tage lang mit Reflorit gefüttert worden waren: man setzte die Fütterung noch fort, und trotzdem wurden die Völker faulbrütig.

Nicht nur auf dem Bienenstande, auch im Laboratorium wurde Reflorit auf seine Wirksamkeit gegenüber den Faulbrutbazillen geprüft, und man

Digitized by Google

fand, daß die Bakterien noch in 0,5% Reflorit-Bouillon wachsen konnten. Mag Reflorit immerhin die Blutlaus, Blattlaus, Reblaus, Erdflöhe und andere Obstbaum- und Gemüseschädlinge abtöten, was nicht bezweifelt wird, den Sporen der Faulbrutbazillen kann er eben nicht beikommen und bleibt bei Anwendung ebenso unwirksam wie die Pikrinsäure selber; das ist in der biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem zur Genüge nachgewiesen und deswegen scheidet Reflorit als Faulbrutheilmittel für immer aus. Wenn trotzalledem bei Behandlung mit Reflorit Heilerfolge an faulbrutkranken Völkern erzielt worden sind, so ist das nicht dem Reflorit zuzuschreiben als vielmehr den Maßnahmen, die bei Anwendung des Reflorit noch getroffen werden. Ausschneiden der kranken Brut oder gänzliche Entfernung des Wabenbaues. Oft genug kommt ja erfahrungsgemäß die Faulbrut bei der Larvenseuche auch ohne jedes Zutun von seiten des Imkers zum Stillstande, wenn günstige Bedingungen für das Leben der Bienen eintreten, so daß man vielfach dann dem Reflorit zuschreibt, was auf Rechnung anderer Einflüsse zu setzen ist.

5. Die Anwendung von Reflorit auf dem Bienenstande bringt den Imker in Konflikt mit dem Strafgesetzbuche:

Selbst wenn Reflorit wirklich „ein Radikalmittel gegen die Faulbrut" wäre, so würde ein Imker, der aus so behandeltem Volke Honig verkaufte, sich strafbar machen, weil Pikrinsäure ein Gift ist und das Reichsgesetz über die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 5. Juli 1887 im § 1 unter den gesundheitsschädlichen Farben eben auch die Pikrinsäure anführt. Die Behandlung von Waben mit Pikrinsäure verstößt auch gegen § 2 des Gesetzes; dort ist verboten, zur Aufbewahrung oder Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln, die zum Verkauf bestimmt sind, Gefäße, Umhüllungen oder Schutzbedeckungen zu gebrauchen, zu deren Herstellung Farben der in § 1 bezeichneten Art verwendet wurden. Da der Bienenhonig in der Wabe aufbewahrt wird, und die Wabe für ihn die Umhüllung abgibt, so darf dennoch die Bienenwabe mit Pikrinsäure nicht behandelt werden: zudem hat das Landgericht in Bautzen entschieden, daß in dem Zusatze von Teerfarben zum Honig eine Verfälschung desselben zu erkennen sei, mag der Zusatz direkt oder indirekt durch Verfütterung an die Bienen in den Honig gekommen sein.

In den „Mitteilungen" von 1913 Heft 14, Seite 47 behandelt Maaßen ein anderes Faulbrutheilmittel Imkerat, das nach den Zeugnissen von Bienenzüchtern auch ein wirksames Heilmittel gegen Faulbrut sein soll. Imkerat ist „eine trübe, gelbbraune, nach Honig riechende und schmeckende dicke, sirupartige Flüssigkeit, die, wie die Untersuchung ergab, aus einem dünnen Honig bestand, der stark mit Pollen und Wachsteilen durchsetzt war. Danach scheint das Imkerat ein aus eingestampftem Wabenwerk hergestellter Futterhonig zu sein". Nichts weiter! Es kann demnach als Desinfektionsmittel nicht in Betracht kommen, vermag auch keine Bakterien abzutöten ebenso wenig wie selbst bereitete Zucker- und Honiglösung es tun. Bakterien, die keine Sporen bilden, wurden in Imkerat zwar in der Entwickelung geschädigt, erhielten sich darin aber lange Zeit lebendig und vermehrten sich sogar in der Lösung, als man etwas Wasser zugesetzt hatte. Die bakteriologische Prüfung der Lösung ergab, daß ihr höchstens „nur entwickelungshemmende und keine desinfizierende Eigenschaften zukommen". Manche Bakterien kamen schon in der konzentrierten Lösung zum Wachstum, wenn genügend

Digitized by Google

Wärme gegeben wurde. Bei längerer Aufbewahrung im Zimmer fingen die Flüssigkeiten an zu gähren, besonders als etwas Wasser zugegossen worden war. Beweis genug, daß Bakterien darin nicht getötet werden, sondern sich lebensfähig erhalten, ja unter Umständen sich sogar entwickeln können. Nach der Gebrauchsanweisung ist ein faulbrutkrankes Volk mit 300—400 Gramm Imkerat und einem Zusatze von Honig oder Läuterzucker derart zu behandeln, daß man mit der Flüssigkeit das ganze Wabenwerk des kranken Volkes übergießt und dabei darauf achtet, daß die Flüssigkeit möglichst in die einzelnen Zellen eindringt. Man will offenbar die Biene veranlassen, daß sie mit der Flüssigkeit auch die Krankheitskeime aufsaugen und entfernen und so den Wabenbau reinigen. Das könnte wohl bei der Larvenseuche vielleicht mit Erfolg erreicht werden und der Imker könnte es dann mit selbst bereitetem Zucker- oder Honigwasser ebenso und wesentlich billiger haben, bei der Nymphenseuche aber nimmermehr, weil da die Faulbrutmasse zähschleimig ist und sich nicht entfernen läßt. Versuche in Dahlem haben auch gezeigt, daß Unterdrückung der Nymphenseuche durch Anwendung von Imkerat nicht möglich ist. Es wurden 2 Völker damit behandelt: eins das an Nymphenseuche schon erkrankt war und ein gesundes, dem einige von dieser Krankheit angesteckten Waben eingehängt wurden. Die Völker wurden genau nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung behandelt, und nach 4 Wochen ergab es sich, daß beide Völker stark verseucht waren. Imkerat konnte also das kranke Volk nicht gesund machen und das gesunde nicht vor Ansteckung schützen. Imkerat scheidet daher ebenfalls als Faulbrutheilmittel für immer aus.

Verfehlt wäre es auch, wenn man gleich Feuer und Schwefel bei einem als faulbrutkrank erkannten Volke, wie es auch sein mag und zu welcher Jahreszeit es auch sei, anwenden wollte; denn es steht wissenschaftlich durch viele, viele Versuche fest: ein starkes Volk kann unbedingt noch zu einem brauchbaren hergestellt werden, wenn es noch Zeit hat, vor dem Winter sich ein hinreichendes Nest zu bauen. Wenn freilich das Volk schon schwach ist, daß es nur schwer aufkommen würde zu einem leidlich starken und brauchbaren Volke, oder wenn es gar schon ganz spät im Herbste ist, wo man die Krankheit entdeckt, so daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist, daß das Volk sich wegen zu niedriger Temperatur ein neues Nest bauen könnte, dann freilich würde auch das Winterfutter sich nicht mehr an dem Volke bezahlt machen und der Schwefellappen wäre das einfachste und billigste und schnellste „Heilmittel", weil er das Volk aufhebt. Andernfalls aber würde man bemüht sein müssen, dem Volke zur Gesundung zu verhelfen schon wegen der hohen Werte, die jetzt mit der Vernichtung eines Volkes verloren gehen würden.

Bei der Sanierung des Volkes kommt es vor allem darauf an, die erwachsenen Bienen von allen Krankheitskeimen zu befreien und von der künftigen Berührung mit denselben zu bewahren. Man muß dabei von der Erfahrungstatsache ausgehen, daß die Ansteckungskeime vornehmlich im Wabenwerke sich befinden: in der lebenden und toten Brut, im Faulbrutschorf, Pollen und Honig, dann in den Bienenwohnungen und in allem was von den Bienen herrührt: Gemülle, Wachs, Kittwachs, Kot und alles, was innen und außen an den Wänden hängt. Das Bienenhaus und der Erdboden seiner Umgebung kann auch Krankheitskeime bergen. Schließlich sind auch die erwachsenen Bienen, wenn auch nur vorübergehend, Träger der Krankheitskeime, da sie sie am äußeren Haarkleide und vielleicht auch im Darm in geringen Mengen an sich haben. Es gilt also, die Bienen zu nächst von allen Krankheitskeimen zu befreien. Das erreicht man, indem

Digitized by Google

man ihnen alles Wabenwerk mit allem, was daran und darin ist, nimmt, d. h. man versetzt sie in den Schwarmzustand, man kehrt sie in eine leere Kiste ab und stellt sie verschlossen in einen dunklen Raum, z. B. in den Keller; dort läßt man sie ein oder zwei Tage lang eine gründliche Hungerkur durchmachen; sie werden in der Kiste schon viel Bewegung machen und die Krankheitskeime absetzen oder ausscheiden. Darauf bringt man sie in eine neue Wohnung oder in die alte, die aber unterdessen gründlich gereinigt und desinfiziert worden sein muß; man setzt sie auf keinen Fall auf ausgebaute Waben, höchstens auf künstliche Mittelwände oder besser nur auf Rähmchen mit Leitwachs oder eingelöteten Streifen von Mittelwänden. Es liegt nämlich alles daran, daß sie sich das neue Nest vollständig selbst bauen und zwar so schnell als möglich. Bei schnellen Bewegungen und beim Bauen verlieren die Bienen erfahrungsgemäß die ihnen etwa noch anhaftenden Bazillen sehr schnell und zwar nach Maaßen in seinen „Mitteilungen" Heft 17 „regelmäßig innerhalb der Zeit, die sie zum Neubau ihres Nestes brauchen; deshalb übertragen sie auch nicht die Krankheit, wenn man sie bauen läßt, nachher auf ihre frische Brut im neu hergerichteten Baue." Es ist dabei nicht nötig, daß man den ersten Bau ihnen wieder herausreißt und nochmals sie Neubau aufführen läßt; wenn man den Bienen nun nicht wieder neue Krankheitskeime zuführt, indem man ihnen verseuchten Honig einfüttert, verseuchte Waben einhängt oder ihnen Gelegenheit gibt, aus verseuchten Wohnungen, herumliegenden Wabenresten oder zugänglichen Honiggefäßen Krankheitskeime sich einzutragen, dann läßt sich sicherer Erfolg verbürgen, vorausgesetzt, daß die Wohnung gründlich keimfrei war. Um ein schnelles Bauen zu fördern, muß man sie in dieser Zeit kräftig füttern. Wenn jemand nicht Honig zum Verfüttern hat, der zweifellos von Krankheitsbazillen frei ist, so mag er doch lieber Zucker den Bienen einfüttern, der ja keinen neuen Ansteckungsstoff ins Volk trägt und dazu noch bedeutend billiger ist als Honig, vielleicht auch gesünder für die Bienen. Selbstredend aber wird man ein solches Volk monate-, ja jahrelang gut im Auge behalten müssen. Diese Methode Maaßens beruht eben auf der durch viele Versuche gewonnenen Erfahrung und dadurch bestätigten Tatsache, daß die erwachsenen Bienen für diese Krankheit nicht empfänglich sind und nur ganz vorübergehend Bazillen beherbergen. Er ist sogar der Ansicht, daß man das in Schwarmzustand versetzte Volk nach zwei Tagen Hungerkur ruhig einem anderen Volke ohne Gefahr für dasselbe beigeben darf.

Mit diesem Umsetzen der Völker mag man auf einem verseuchten Stande nicht zu sparsam sein und lieber ein Volk mehr erfassen als eins zu wenig; nicht nur wirklich kranke, sondern auch krankheitsverdächtige Völker sollte man so schon behandeln; man hat dadurch den Vorteil, daß man den Stand bald wieder seuchenfrei erhält. Die Arbeit und Mühe darf der Imker eben nicht scheuen.

Der verseuchte Wachsbau muß ja auch beseitigt werden. Was macht der Imker dann?? Viele rufen ja Feuer und Schwefel über die kranken Völker herab und übergeben das Wachs dem Feuer, sie verbrennen es mit dem darinsitzenden Honig. Das ist ganze Arbeit, aber am unrechten Platze; freilich, wer sich nicht zutraut, bei der Verwertung des Wachses und Honigs vorsichtig genug umgehen zu können, daß keine Ansteckungsgefahr für seine Völker und die der Umgebung vermieden wird, der wird so am besten handeln, aber am einträglichsten ist es nicht und bei den heutigen Preisen für Wachs und Honig auch nicht das klügste. Es steht wiederum wissenschaftlich durch viele Versuche fest, daß das Wachs aus kranken Völkern zur Verbreitung

Digitized by Google

der Faulbrut nichts beiträgt. Maaßen gibt in den „Mitteilungen" Heft 17 aus den Jahren 1916—18 bekannt, daß er mit dieser Frage sich seit 1906 in Versuchen stetig beschäftigt habe. Er benutzte mit Absicht dazu Wachs aus Völkern, die hochgradig an Nymphenseuche, der schlimmsten Art der Faulbrut, erkrankt waren. Das Wachs wurde mit dem Dampfwachsschmelzer wie gewöhnlich ausgepreßt, und dadurch gereinigt, daß man es sich absetzen ließ und dann durchseihte. Dieses Wachs wurde zu Mittelwänden verarbeitet und den Versuchsvölkern beigegeben so zwar, daß schließlich alle Waben der in Versuch genommenen Völker, in den letzten Jahren mehr als 40 Völker des Standes, mit solchen Mittelwänden ausgerüstet waren. Die Versuche führten in jedem Brutjahre zu demselben Ergebnis. Die Bienen zeigten keine Krankheitserscheinungen. Bei allen Völkern blieb vielmehr während der ganzen Dauer der Beobachtungszeit die Brut gesund." Man bedenke das Ergebnis von alljährlichen Versuchen von 1906 bis 1918! Das Wachs muß also gekocht werden, und wer keinen Dampfwachsschmelzer hat, machts ohne denselben im gewöhnlichen Kochtopf. Geh. Regierungsrat Maaßen empfiehlt für ängstliche Gemüter, denen das Auslassen des Wachses „wie gewöhnlich" Bedenken macht, eine 30prozentige Kochsalzlösung, also zirka ½ Pfund Kochsalz auf 1 Liter Wasser; darin soll man das Wasser kochen, weil das Salz die Siedetemperatur erhöht bis auf 108 Grad, man also damit ein noch wirksameres Abtöten der Bazillen als mit gewöhnlichem Wasser erreichen wird. Man bringt diese Lösung zum Kochen, schüttet in das kochende Salzwasser das Wachs hinein und läßt es so etwa ½ Stunde lang unter stetem Umrühren weiter kochen. Das Wachs, das sich auf dem erkalteten Wasser abgesetzt hat, läßt man dann noch zweimal je 10 Minuten lang in gewöhnlichem Wasser auskochen, um das Kochsalz daraus zu entfernen, das ihm nicht zuträglich sein würde. Dann darf man beruhigt es glauben, daß von den lebenden Bazillen nichts mehr darin ist. Das Wachs darf dann anstandslos zum Gießen von Mittelwänden verwendet werden; es ist ganz ungefährlich, denn, wenn wegen mangelhaften Kochens doch noch einige lebende Bazillen darin sein sollten, so werden diese dann im Wachse verkapselt und können sich nicht betätigen, sie können auch, wie schon erwähnt wurde, wegen ihrer geringen Zahl nicht gefährlich werden. Die Preßrückstände müssen natürlich sicher verbrannt werden. Sehr beachtenswert ist dabei, daß man alle Waben des Volkes einschmilzt, auch die, die früher einmal im Volke hingen, die jetzt beim Erkennen der Krankheit vielleicht im Wabenschrank oder sonstwie aufbewahrt werden; denn wenn auch nur eine verseuchte Wabe verschont und weiter in Gebrauch genommen wird, so sind alle anderen Vorsichtsmaßregeln und Arbeiten vergeblich: die Krankheit wird durch Zugeben dieser Wabe auf dem gereinigten Stande bald wieder ausbrechen. Wie gut ist es da, wenn man die Waben der einzelnen Völker auseinander hält dadurch, daß man sie mit Nummerstiften versieht oder doch beschreibt mit der Nummer des Volkes und dadurch, daß man auch im Wabenschrank jedem Volke seinen bestimmten Platz, den es behalten muß, anweist. Es läßt sich durchführen! Probatum est! Auch den Honig der kranken Völker darf man nicht der Vernichtung anheimgeben. Es ist nach Angaben Maaßens durch viele Versuche nicht gelungen, durch Honig aus unbebrüteten Waben kranker Völker die Krankheit auf gesunde Völker zu übertragen. Der verdeckelte Honig besonders wurde in zahlreichen Fällen als keimfrei befunden. Honigwaben auf unbebrütetem Wachse darf man also als seuchenfrei ansehen. Das würde also der Honig aus dem Honigraum sein, wenn man die Königin von dort fernhielt und wenn man nicht das viel-

Digitized by Google

ich schon übliche Umhängen der Brutwaben in den Honigraum zur Ver ütung des Schwärmens mitmacht. Solcher Honig darf also anstandslos ine übliche Verwendung finden; man bringe ihn aber nicht in die Schleuder, ndern verwende ihn als Scheibenhonig. — Der Honig im Brutraume er ist stark seuchenverdächtig und muß besonders behandelt werden: durch rhitzen macht man ihn keimfrei. Maaßen hatte Honig mit eingegangener rut der Nymphenseuche und mit eingestampftem Wabenwerk kranker ölker vermengt und dadurch künstlich stark verseucht. Diese Honigmasse urde in Mengen von 2—5 Pfund mit gleichen Teilen Wasser verdünnt erschieden lange Zeit 5, 8, 10, 12, 15, 20 Minuten lang unter ständigem mrühren auf freiem Feuer gekocht und im Sieden erhalten. Nachher wurden ie verschiedenen Honigmengen verschiedenen Völkern eingefüttert. „Der und der 8 Minuten lang erhitzte Honig," schreibt er darüber, „machte die ölker regelmäßig krank, der 10 und 12 Minuten lang erhitzte nur in Einzel illen, der 15 und 20 Minuten erhitzte Honig dagegen in keinem Falle. anach wird als zuverlässiges Verfahren zur Entseuchung des Honigs zu mpfehlen sein: den Honig mit gleichen Teilen Wasser zu verdünnen und ann mindestens 15 Minuten lang auf freiem Feuer unter ständigem Um ühren im Sieden zu erhalten." Am besten wird man also den Honig im rutraume aus den Waben auspressen und wie oben bemerkt kochen, bis ie zugesetzte Wassermenge verdampft ist; dann läßt er sich, wie die Ver uche lehren, sogar gefahrlos den Bienen wieder einfüttern; wer das nicht ill, kann ihn anstandslos in der Küche und zur Herstellung von Backwerk erwerten.

Bei der Desinfektion des Stockes und Standes darf man sich gegenwärtig halten, daß die im Wabenbau befindlichen Krank eitskeime am gefährlichsten sind; außerhalb desselben werden sie erst dann efährlich, wenn die Bienen sie auf einmal in großen Mengen aufnehmen der wenn sie den Bienen in Unterlagen zugänglich sind, die sie anlocken nd zum Naschen verleiten, z. B. in Honig, Pollen, Propolis und Wachs este überhaupt. Demnach muß man bei Reinigung des Stockes und Standes orgehen und möglichst alle Krankheitskeime zu töten versuchen und Träger erselben reinigen oder gar beseitigen durch Verbrennen derselben. Ge rauchsgegenstände, wie sie am Bienenstande üblich sind, werden Träger er Krankheitskeime sein; man muß sie desinfizieren wie die Wohnungen der verbrennen. (Schluß folgt).

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von F. Hübner. (Fortsetzung.)

Wie wir vernommen haben, verfügt die Biene über eine ganz andere Bautechnik als die Wespe und ihr Wachsbau ist von dem Papierbau der Wespe grundverschieden. Trotzdem deuten beim Nestbau von Biene und Wespe gewichtige, ja ich möchte behaupten, untrügliche Zeichen auf den gleichen Entwicklungs-Ausgangspunkt. Auch bei der Biene muß es einmal eine Zeitperiode gegeben haben, wo sie eine ebenso primitive Wabe baute wie die Wespe und die Sechseckform der Zellen den gleichen Hergang mecha nischer Bildung deutlich erkennen ließ. Ihr Bauinstinkt ist aber auf dieser Stufe nicht stehen geblieben, sondern hat sich zu seiner heutigen Höhe fort-

Digitized by Google

entwickelt. Der ungefähre Gang dieser Entwicklung läßt sich ziemlich sicher skizzieren, da wir die verschiedenen Stufen der Vorwärtsbewegung noch im Nestbau gewisser Wespen- und Bienenarten festgehalten sehen. Schauen wir einmal zu.

Die Wespe baut ihre einseitige Wabe wagerecht am abwärts gerichteten Stiele. Das setzt eine wagerechte Decke als Anheftestelle voraus oder einen wagerecht gerichteten bezw. hängenden Zweig. Wie aber, wenn diese Voraussetzung nicht gegeben ist? Nun, dann paßt sich der tierische Instinkt den anders gearteten Verhältnissen eben entsprechend an. Man glaubt garnicht, wie anpassungsfähig das Tier trotz scheinbar starr ererbter Triebe sein kann. Das zeigt folgender Versuch:

Ich nahm ein Wespennest, entfernte die Schutzhülle, band die Wabe am Stiel an einen Zwirnfaden und hing sie an das Ende eines langen Nagels, den ich in einen Pfahl einschlug. Ich tat dies, um bestimmte Beobachtungen zu machen, auf die ich hier nicht weiter eingehen kann. Da hing nun die mit Brut besetzte Wabe an schwankem Faden, der Schutzhülle beraubt und im Winde hin und herpendelnd. Die anfänglich verdutzten Wespen mußten, wollten sie die Brut nicht im Stiche lassen, folgende dreifache Aufgabe lösen: 1. sich unbedingt schnellstens auf den neuen Standort der Wabe einfliegen, 2. ebenso notgedrungen eine neue Schutzhülle herstellen, für die keine obere Anheftestelle mehr bestand, und 3. das baumelnde Gerüst womöglich bald festigen. Sie erledigten sich dieser schweren Aufgabe mit staunenswertem Geschick. Zwar das Einfliegen auf die neue Niststelle war dem Völkchen nicht sonderlich erschwert, denn der besagte Pfahl befand sich in unmittelbarer Nähe des ursprünglichen Nistortes, dafür aber stellten die Punkte 2 und 3 um so größere Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit der Wespen. Diese wußten sich wie folgt zu helfen: 1. Sie bauten die Schutzhülle dachförmig glatt auf der Wabe auf, so daß oben zwischen Schutzhülle und Wabe nicht wie sonst üblich ein Zwischenraum war; 2. sie stellten eine Brücke nach dem Pfahle zu her und verbanden so Wabe und Pfahl, die Verbindungsstelle mit in die Schutzhülle einschließend. Das Wespennest verlor dadurch zwar seine natürliche Form und sah eher einem unförmigen Auswuchs des Pfahles ähnlich als einem Wespennest, doch hatte dies auf die weitere Entwicklung der Kolonie keinerlei ungünstigen Einfluß. Sie gedieh am „Marterpfahle" ausnahmsweise gut.

Das angeführte Beispiel von Anpassungsfähigkeit lehrt uns gewiß scheinbar unverständliche Eigentümlichkeiten im Bauinstinkt mancher Wespenarten verstehen und nach ihren Entstehungsursachen richtig beurteilen. Denken wir an das Nest der Papierwespe (Polistes gallicus). Sie baut ihren Wabenstiel nicht senkrecht, sondern heftet ihn wagerecht an senkrechte Pflanzenstengel, sodaß die Wabe eine senkrechte Richtung einnimmt. Nebenstehende Figur 13 führt uns ein solches Nest in schematischer Darstellung vor Augen. Die Schutzhülle fehlt; sie fehlt nicht bloß auf der Zeichnung, sondern auch in Wirklichkeit. Ich fand mein letztes derartiges Nest im Walde in dichtem Blaubeerkraut. Trotzdem es sich bei der heutigen Herstellung des Nestes der Papierwespe in der ganzen Art um eine fest vererbte Instinktsonderheit handelt, ließ sich am Nest doch deutlich erkennen, warum die Art in vorausgegangenen Entwicklungsperioden zu dieser Abänderung übergegangen ist. Die aufstrebenden Blaubeerstengel ohne überhängende Seitenzweige bedeckten an der Niststelle dicht den Boden. Die Anlage einer Wespenwabe zwischen ihnen war nur in senkrechter Lage möglich, zum Anbringen einer wagerechten Wabe fehlte sowohl der Raum als auch

Digitized by Google

geeignete Anheftestelle. Eine Schutzhülle war nicht nötig. Von oben her schirmte dichtes Blätterwerk. Zudem bot die schmale Wabenkante dem Regen (die Schutzhülle hat in allererster Linie die Aufgabe, die Brutwabe vor Zerstörung durch Nässe zu schützen) im Gegensatz zur querliegenden Wabe nur eine geringe Angriffsfläche. Die offenen Zellen waren nach Osten, der Wabenrücken nach Westen (Wetterseite) gerichtet, ein weiterer Schutz. In ihrer Ausdehnung hielt die Wabe nicht genau die Kreisform inne, sondern bildete ein etwas nach unten gezogenes Langrund. Diese geringe Abweichung von der kreisrunden Form der wagerechten Wabe müssen wir als bescheidene Konzession an das Gesetz der Schwerkraft betrachten und sie bedeutet ihrem Wesen nach die ersten Anfänge der Nestvergrößerung.

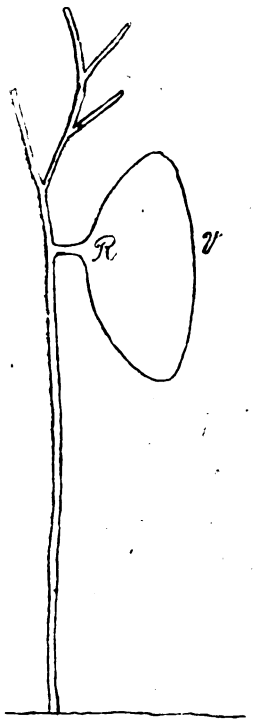


Fig. 13.

Wabe der Papierwespe an wagerecht angeheftetem Stiel. (Schematisch)
R = Rückseite,
V = Vorderseite der Wabe.

Wenn eine Wespenkolonie mit wagerechter Wabe ihr Brutnest vergrößern will, so muß sie, nachdem die erste Wabe eine bestimmte Größe erreicht hat, Anstalten zum Bau einer zweiten Wabe treffen. Die weitere Vergrößerung der ersten Wabe verbietet sich, denn einerseits muß die Wabenausdehnung dem verfügbaren Raum in der Schutzhülle Rechnung tragen, und zweitens würde die nur in der Mitte anheftbare Wabe bei zunehmender Größe die Grenzen der Haltbarkeit überschreiten, sich biegen und schließlich brechen. An solche Beschränkungen ist die Wabenvergrößerung bei jenen Wespenarten, welche die Bauweise der Papierwespe verfolgen, nicht gebunden. Die Wabe kann ruhig beliebig vergrößert werden. Keine Schutzhülle hindert und auch das Verbiegen und schließliche Brechen ist nicht zu befürchten, weil die Wabe in der Richtung der Schwerkraft, d. h. senkrecht hängt. Die Vergrößerung der Wabe wird darum auch tatsächlich vorgenommen und keine zweite Wabe angelegt, was sich auch schwer bewerkstelligen ließe. So kann es nicht ausbleiben, daß bei stark entwicklungsfähigen Arten die vergrößerte Brutwabe zuletzt eine ziemlich große, lange Scheibe bildet. Hier in Breslau befindet sich im zoologischen Museum das Original einer solchen langgezogenen, freihängenden Wabe. Sie stammt von einer ostafrikanischen Wespenart und soll dem Leser (wenn möglich) in nächster Nummer im Bilde vorgeführt werden. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Gerstungs neuestes Schriftchen „Das Problem des Bienenzuchtbetriebs in Frühtrachtgegenden" verglichen mit den Tatsachen.*)

In der Oktobernummer seiner Zeitung gibt Gerstung eine Selbstanzeige seines oben genannten neusten Schriftchens bekannt und wünscht am Schluß derselben eine recht lebhafte Erörterung des Problems in den Imkerfachblättern. Gewiß ist die von ihm angeschnittene Frage eine der wichtigsten und der Erörterung höchst bedürftig, zumal verschiedene neue Bienenwohnungserfinder behaupten, sie gerade mit ihren Wohnungseinrichtungen gelöst zu haben. Ohne ihre Klärung ist ja auch die Bienenzucht in reinen Frühtrachtgegenden in ihren Erfolgen gar zu sehr vom Wetter abhängig.

Was trägt nun Gerstungs Anweisung, die mit dem recht anspruchsvollen Motto „Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut!" wie Jesus einst zu Petrus und seinen enttäuschten Genossen sagte, an den Leser herantritt, zur Lösung der Frage bei? Gerstungs Schrift selbst und die Tatsachen geben darüber genügende Auskunft.

Im Grunde ist Gerstungs Schrift, wie ja auch zu erwarten, wesentlich eine Wiederholung seiner allbekannten Theorie von Futtersaft, Brutordnung und Triebstufenleiter. Wie er diesen drei sich durchgreifenden Ringen in der letzten Auflage seines Lehrbuchs „Der Bien und seine Zucht" eine Art Anhänger anfügte mit der völlig phantastischen Annahme einer „Ausflugstelle im Innern des Biens selbst" (Seite 168 — die natürlich das Unzweckmäßigste für die Ordnung im Bien werden müßte so bringt das Heftchen, zur Schmackhaftmachung seines Vorschlags in demselben, als weiteren Anhänger der Phantasie das angebliche Großreinemachen in zeitweilig brutlosen Völkern. Ein besonderer Aufsatz der Oktobernummer verherrlicht dies Großreinemachen noch als Verjüngungs- und Badekur der Völker, deren Wohltat sie nicht beraubt werden sollten.

Mit Recht hebt Gerstung hervor, daß bei reiner Frühtracht aus Raps, Obst, Esparsette die dazu nötige Volksstärke schon vom vorhergehenden Herbst stammen muß, da ihre Erziehung im zeitigen Frühjahr kaum möglich ist. Ebenso, daß dann die während solcher Trachtzeiten erbrüteten Bienen nur Kosten an Futter verursachen ohne Gegenwert für ihre Erzeuger. Für die Verwertung dieser unnützen Futterverzehrer geht Gerstung nun freilich keinen neuen Weg, sondern sucht nur diese unwirtschaftliche Volksentwicklung dadurch, daß man die Volksentwicklung unbehindert bis zum Schwärmen sich austoben — und die bisherige Ernte wieder aufbrauchen läßt — in ein vorteilhaftes Licht zu rücken, indem er sie als höchst notwendig hinzustellen und ihre Einschränkung, in der leider so verbreiteten recht unüberlegten Weise, als Naturnotwendigkeit anzuschwärzen bemüht ist.

Gerstung läßt also nach seinen Angaben die stark ausgewinterten Völker sich unbehindert, ja vielmehr noch darin befördert, zu möglichster Stärke entwickeln und freut sich über die fallenden Schwärme. Dann rät er — ob er dies selbst befolgt, geht nicht aus dem Schriftchen hervor —, bei Trachtschluß, also bei ihm etwa Anfang Juli, die stärksten Völker abzufegen, auf vollen Bau zu werfen und samt den Schwärmen an Spättrachtimker zu geben, von denen er dann im Herbst die von diesen abgetrommelten Völker als Verstärkung für die verbliebenen Standvölker zurückzunehmen vorschlägt. Natürlich müssen die samt der Königin abgefegten Völker neu beweiselt werden. Hierfür wird in einer Anmerkung auf das neue Büchlein von Ludwig und Rudolph verwiesen. Nun wird sich wohl jeder Leser, zumal ein in Weiselzucht ein klein wenig erfahrener, leicht sagen können, daß ein Büchlein noch lange keine Königinnen sind, geschweige denn beigegebene, sowie daß die Zeit nach Trachtschluß gerade die schwierigste für die Erziehung und Beigabe von Königinnen ist. Auch ein stichfester Imker, der mehr Zeit hat als sie z. B. Gerstung bei seiner sonstigen Arbeitsbelastung noch für einen großen Stand verwenden kann, wird sich für das Abkehren der unbeschäftigten, stich- und raublustigen starken Völker höflichst bedanken, ebenso für das häufige Nachsehen, Weiselzellen ausbrechen usw., bei den aufgebrachten Völkern. Dazu kommt noch die meist unerquickliche Plackerei mit Versand, Rückempfang, Beigabe, Auffütterung der rückkehrenden Verstärkungsbienen.

Es liegt auf der Hand, daß der Vorschlag, in der vorgezeichneten Weise vorzugehen, sich schon durch seine praktische Undurchführbarkeit selbst erledigt.

---

*) Die Schriftleitung konnte infolge zu späten Eingangs des Rezensionsexemplars das Schriftchen noch nicht lesen und behält sich ihre eigene Stellungnahme dazu und zu den Ausführungen des Herrn Referenten vor.

Digitized by Google

Andere Bedenken behandelt Gerstung in recht merkwürdiger Weise. Bei Preuß mängelt er, daß dieser im Herbst nackte Völker zur Verstärkung verwendete. Seite 5 rwähnt er, daß bereits W. Günther vor Jahrzehnten nackte Heidevölker zur Verstärkung verwendete, davon aber bald abkam, weil er „Völkern mit viel alten abgelebten Bienen nochmals Bienen als Verstärkung beigegeben hatte, die zum Teil auch schon ir Trieblebe ausgelebt hatten". Seite 30 sagt Gerstung dann freilich von den auf einen Rat zurückerhaltenen Herbstbienen, „man kann die immerhin kostspielige nd umständliche spekulative Herbstfütterung ersetzen, da man ja in den organisch kräftigen jungen Bienen aus der Spättracht in besserer Qualität den Völkern das gibt, as man durch spekulative Herbstfütterung zumeist nur in geringerer Qualität zu erelen vermag". Solch dicke Widersprüche dürfen allerdings einem Ratgeber, der sich lbst als „in erster Linie berufen . . . . das Wort zu ergreifen und gehört zu werden" zeichnet, nicht unterlaufen. Man wird sonst an die Erwiderung des Petrus auf die, on Gerstung leider als Motto gebrauchte, Aufforderung Jesu über seine Erfahrungen i der vorhergehenden Nacht erinnert.

Preuß, Kuntzsch usw. waren gewiß keine Gerstunge. Dessen Bedeutung für en Bienenwohnungsbau, Organisation der Imkerei und Belebung der Bienenkunde urch seine literarische Tätigkeit erreichen sie unbedingt nicht entfernt. Dafür waren e freilich frei von jener Enge einer einseitigen Theorie, die leicht den Wald vor Bäumen icht sieht, wie sie Gerstung selbst an dem ersten Bienen-Dr. h. c. Dzierzon tadelte.

Für die Erörterung der sachlichen Punkte in Gerstungs Schrift hebe ich zwei Punkte hervor. Auch Gerstung wünscht Verbesserung der Leistungsfähigkeit unserer Bienenvölker, gerade unter einseitigen Trachtverhältnissen, durch Zuchtauslese. Die fällt völlig über den Haufen bei der von ihm vorgeschlagenen Betriebsweise mit Verschicken und Wiederholen von Völkern. Der Heideimker ließ sich Italiener, Kreiner und überall her Bienen kommen, weil bei seiner Zucht mit wahllos zusammengeschleppten Völkern Zucht auf Mittelmäßigkeit, man könnte geradezu sagen, Schundzucht getrieben wurde, die jede Ertragssicherheit ausschloß und überhaupt schon die Entziehung einer auch von Rasse-Heidebienen — v. Buttel-Rengen hat dafür verfehlter Weise gar noch einen Sondernamen apis lehzeni geprägt — unmöglich machte. Bei Preuß tadelte Gerstung das, bei ihm wird Verjüngung daraus.

Wie verschieden die Völker unter sich sind, zeigen gerade die schlechten Jahre. Eins auf dem Stande, das erlebte ich selbst dies Jahr, verhungert zur selben Zeit, wo das Nachbarvolk bei gutem Brutstand tadellos baut und volle Speckseiten an Honig aufweist. Das minder Gute setzt sich auch bei den Bienen, wie bei den Menschen, viel sicher durch als das Gute, wenn man keine Schranken zieht.

In kurzen Trachtzeiten Honigernten zu machen, die nicht gleich wieder vom Volk aufgezehrt werden, verlangt ohne jeden Widerspruch eben Beschränkung der nutzlosen Bruterzeugung. Gerstung gibt das zu, verwirft aber die Beschränkung der Königin auf wenige Waben zu geeigneter Zeit als angebliche Naturwidrigkeit und Schädigung des ganzen Volks. Daß er bei seinem Vorschlag, bei Schluß der Frühtracht das Volk abzufegen, die Königin durch Herausreißen aus der stärksten Bruttätigkeit erst recht vergewaltigte, in seinem Sinne gesprochen, entgeht ihm wohl.

Wie vergnügt schmunzelt der Imker, wenn sich bei reicher Tracht die Waben so füllen, daß das Brutnest immer mehr eingeschränkt wird. Da klagt keiner über Naturwidrigkeit. Nur wenn der Imker selbst die unnütze Erweiterung der Brutkreise durch Absperrung der Königin von einem Teil des Brutnestes verhindert, wird er zum Verbrecher gestempelt.

Die wahre Sachlage ist doch aber so einfach, daß sie selbst ein Blinder sehen konnte, wenn er sich nicht erst die Brille einer falschen Theorie aufsetzt. Um eine Gerstungsche Redewendung zu gebrauchen, bin ich darum genötigt, sie erstmalig hier zu betonen.

Keine Königin legt fertige Bienen, sondern lediglich Eier. Was aus denen wird, hat nicht den mindesten Einfluß auf das Wohl und Wehe der legenden Königin. Herkömmlicherweise aber wirft man, auch Gerstung, Eier und Brut in einen Topf. Würde ich sagen: die Zuchthennen entarten und werden geschädigt, wenn man nicht jedes von ihnen gelegte Ei ausbrüten läßt, sondern welche verbraucht, so würde mich billigerweise jeder auslachen. Läßt man aber jedes von der Bienenkönigin gelegte Ei zu unnützem Bienenfleisch erbrüten, dann gilt dies als Zeichen des theoriegerechten Bienenmeisters.

Wie geht es denn in durch reichen Honigzufluß eingeengten Brutnestern zu? Gerstung schildert das ja gelegentlich selbst. Die Königin legt eben nach und nach mehrere Eier in dieselben Zellen. Sind aus den Eiern halb- bis eintägige Maden geworden, dann entfernen die Brutbienen die überzähligen bis auf eine. An Eiern

Digitized by Google

vergreifen sie sich nie, trotz Gerstungs Meinung. Selbst Zellen mit Eiern füllen sie mit Honig oder Pollen, ohne die Eier zu entfernen. In Weiselzellen bleiben in seltenen Fällen mal zwei Maden, des zur Entwicklung genügenden Raumes wegen.

Selbst auf einer einzigen großen Wabe kann also die Königin legen, soviel sie kann. Nimmt man sie mitten aus dem Legen weg, so legt sie die einander folgenden Eier eben in die Luft, ohne den geringsten Schaden für sie selbst.

Die durch Sperrgitter bewirkte Einengung des Brutnestes auf wenige Waben hindert also die Königin in keiner Weise am Legen, sondern lediglich die Bienen an unnützer Erzeugung von Bienenfleisch, wodurch jeder angeblichen Entwertung vorgebeugt ist. Der Imker führt lediglich die in jedem Herbst natürliche Einschränkung der Bruterzeugung zu der für ihn angemessenen Zeit herbei und gibt ihr wieder Raum sobald das zur Erziehung der nächstjährigen Frühjahrsbienen nötig ist. Er verfährt nicht natur w i d r i g, sondern ganz natur g e m ä ß. So kann er auch bei kurzer Tracht auf seine Rechnung kommen, wie die Erfahrung einwandfrei beweist, ohne die verfehlte Gerstungsche Lösung des Problems mit ihren Nachteilen.

Daß Gerstung die Art, wie Dzierzon einst seine diamantene Regel der Brut einschränkung ausführte, als barbarisch verwirft, ist durchaus richtig. Es ist eine Barbarei, die Königin mitten im Sommer in den engen Hannemannschen Durchgangskäfig zu sperren, wie Dzierzon zeitweilig empfahl. Zur Ueberwinterung mehrerer junger Königinnen in einem weisellosen Volk wendet man diese Einsperrung ja jetzt mitunter wieder ohne Schaden an. Die Barbarei liegt freilich ganz wo anders als in einem Verstoß gegen Gerstungs Futtersafttheorie, die auch hier das Bild der Wirklichkeit unkenntlich macht. Die Königin ist niemals eine Art Futtertonne, in die die von Futtersaft und Brutgier strotzenden jungen Brutbienen — wie Gerstung in seinem Lehrbuch meint — ihren triebmäßig erzeugten Futtersaft entladen. Meine Königinnen und die jedes anderen Imkers suchen sich noch je und je selbst ihren Futterbedarf in den Honigzellen bzw. bei gebewilligen Bienen. Deshalb tuten und quaken die Königinnen nach Futter. Ich lege dies in meinem im Werke befindlichen Buch über die Lebenskräfte im Bienenvolk weiter dar. Im Winter, in der geschlossenen Bienentraube, haben die eingesperrten Königinnen genug Nahrungsquellen von Bienen um sich. Im Sommer sitzt solche Königin im Absperrkäfig im wahrsten Sinn des Wortes im Hungerturm. Kaum einzelne Bienen halten zu ihr. Das Volk zieht Nachschaffungszellen aus und läßt die beste eingesperrte Königin verkommen.

Auch Gerstungs Bemängelung der Absperrung der Königin, bei Preuß hinten auf zwei oder eine Wabe, bei Kuntzsch usw. im Absteckteil, ist zutreffend. Freilich bei ihm wieder unter falschem Gesichtswinkel gesehen. Als vor 20 Jahren Preuß mit seiner Betriebslehre hervortrat, habe ich auch danach geimkert, aber bin bald davon zurückgekommen. Nicht der Umhängerei wegen. Die macht weniger Arbeit als Gerstungs neue Problemlösung erfordern würde. Als nachteilig mußte ich feststellen, daß der Absperrung der Königin hinten hin, die vorn liegenden Brutneswaben so stark mit Pollen gefüllt wurden, daß dann für einen ordentlichen Brutbetrieb der Platz fehlte. Auch als Wintersitz taugten diese Pollenbretter nichts. Die Völker bekamen Ruhr vom übermäßigen Pollenverbrauch. Wo der Sommer reichliche Pollentracht liefert, was wohl fast überall der Fall ist, ist die für den Frühjahrsbetrieb entbehrliche Pollenmenge bald in Brut zu verarbeiten. Dazu gehört ein Brutstand von drei bis vier Ganzwaben. Deshalb ist die Einengung des Brutnestes nicht zu weit zu treiben. Dann behält auch das Volk stets genügende Stärke, um durch eine mächtige Herbstreizfütterung nach Aufhebung der Brutsperre die gewünschte Winterstärke zu erlangen. Ganz wie die unzweckmäßige Absperrung hinter oder neben dem bisherigen Brutnest, wirkt auch die von Gerstung empfohlene zeitweilige Brutleere des künftigen Wintersitzes. Er wird in weisellosen Völkern, diese Beobachtung konnte ich auch diesen Sommer wieder an verschiedenen Völkern machen, deren Neubeweiselung sich verzögerte, zu einem völlig unerwünschten Pollenlager mit all seinen Nachteilen. Vom Großreinemachen wird man in weisellosen Völkern nie etwas bemerken können, selbst mit der stärksten Brille, eher von einer Zunahme der Mottenbrut. Wer und was sollte wohl die Bienen veranlassen, Zellen zu putzen, mit denen sie nichts zu tun haben? Mit solchen durchaus erfundenen Angaben sollte man doch nicht unerfahrene Imker zu Torheiten verleiten.

Kurz, als eine bessere Lösung der Frage nach der rechten Bienenpflege bei reiner Frühtracht als sie eine vernünftige rechtzeitige Brutbeschränkung erfahrungsmäßig bietet, kann man Gerstungs Vorschlag keineswegs ansprechen. Daß er viel befolgt werden, bzw. den versprochenen Erfolg liefern werde, ist billig zu bezweifeln.

O. D ä c h s e l,
Brustawe, Bez. Breslau.

Digitized by Google

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Die natsversammlung war von 145 Personen besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Ober-euer-Inspektor Geier begrüßte die Erschienen und berichtete über die letzte Vorstands-ung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter. Der Geschäftsführer, Herr ter-Winzig, ist bemüht, die Verteilung des nachträglich bewilligten Bienenzuckers energische Weise zu fördern. Demgegenüber weist der Schriftführer darauf hin, ß der Preußische Staatskommissar für Volksernährung bereits unterm 31. August 1920 jedes im Frühjahr angemeldete Bienenvolk noch 2½ Pfd. Zucker bewilligt hat und ß es befremden muß, wenn Anfang Oktober noch keine Lieferung erfolgt. Ferner lt sich der Preis ab Lager der Reichszuckerausgleichsgesellschaft auf 7 Mark je Pfund, zu das Sackpfand von 16 Mark kommt. Demnach wird der Zucker durch den oßhandel so sehr verteuert (Molinari fordert ab Hauslager 7,78½ Mark pro Pfund), ß eine Ausschaltung desselben in Zukunft unbedingt geboten erscheint. Dazu kommt ch, daß der Kaufpreis vorher zu bezahlen ist, widrigenfalls weitere 14½ Pfennig o Pfund Unkosten entstehen. Um aber kaufkräftig zu sein, ist eine Organisation auf issenschaftlicher Grundlage erforderlich. Die herumgereichten Listen zur Eintragung eine Genossenschaft enthielten am Schluß der Sitzung bereits über 70 Unterschriften d ist damit die Gründung gesichert. In einer besonderen Versammlung sollen die itzungen beraten werden.

Das Protokoll der Septem. er-Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Die nkerarbeiten für Oktober wurden eingehend besprochen. Wenn bei kälterer Witterung Futteraufnahme von schwächeren Völkern verweigert wird, so füttere man nur die ten Fresser und entnehme ihnen dann vollgetragene Waben für die futterarmen öcke. Warme Verpackung fördert die Invertierung des Futters und den Wachsbau r die Zellendeckel. Wird etwas Honig der Zuckerlösung beigefügt, so stürzen sich die enen eifriger auf das Futter. Der Anfänger in der Bienenzucht muß beachten, daß kg Zucker und 1 kg Wasser nicht 2 kg Winterfutter ergeben, sondern nur 1,2 kg. ernach kann man es sich berechnen, welchen tatsächlichen Vorrat jedes Volk hat.

Herr Kastner berichtete über seine Erfahrungen mit der Bienenwanderung der Heide. Trotz der andauernden Regenperiode haben die Bienen gut eingetragen, r ist die Abholung zu früh erfolgt. Der Regen hat gezeigt, daß für die Zukunft deckte Unterstände zu beschaffen sind. Mehrbruter sind wegen ihrer Schwere zum ransport wenig geeignet. Da bei Regenwetter die Flugbienen rasch verloren gehen, üßten nur Völker mit viel reifer Brut zur Wanderung bestimmt werden, die sich ich wieder bevölkern. Da Sand- und Moorheide zu verschiedenen Zeiten blühen und weilen die eine Art nicht honigt, muß Vorsorge getroffen werden, daß die Stände erlegt werden können. Beim Hin- und Rücktransport müßte jeder Teilnehmer an der eidefahrt selbst zur Stelle sein.

Verschiedene Mitteilungen, Fragenbeantwortungen, Aufnahmen neuer Mitglieder nd Festsetzung der nächsten Tagesordnung füllten den übrigen Teil der Sitzung aus.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Nächste itzung Montag, den 1. November cr., abends 6 Uhr, im Bürgergarten. Tagesordnung: Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht. 4. Vortrag: „In russischer Gefangenschaft" Herr Brieger). 5. Mitteilungen. 6. Fragekasten. 7. Wahl der Kassenrevisoren Beschlußfassung über die Feier des Stiftungsfestes. 9. Aufnahme neuer Mitglieder Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Bienenzüchterverein Steinau a. O./S. Sonntag, den 28. November, 4 Uhr: auptversammlung. Vorstandswahl und Wahl von Ausschüssen. Bekanntgabe der ngänge. Aussprache.

Die **Bienenzüchtervereine Boberthal, Cunzendorf u. W., Greiffenberg i. Schl.** nd **Zobten,** Bezirk Liegnitz, hatten im Juli an den Schlesischen Landbund in Breslau achstehendes Gesuch eingereicht: „Wir erlauben uns hiermit als Vertreter der Bienen-üchtervereine des Kreises Löwenberg den Schlesischen Landbund auf folgendes auf-erksam zu machen: Schon in den Kriegsjahren hatten wir Imker mit sehr großen chwierigkeiten bei der Belieferung von Bienenfutterzucker zu kämpfen, hervorgerufen urch schlechte Trachtverhältnisse in verschiedenen Jahren und den dadurch bedingten Mehrbedarf an Futterzucker, sowie durch die Zwangsbewirtschaftung resp. Beschlagnahme nd die damit verbundenen vielen Formalitäten, welche wir bei dem Bezuge beachten esp. erfüllen mußten. Der Zucker gelangte daher in vielen Fällen zu spät in unsere Hände, wodurch wir schon eine große Einbuße an Bienenvölkern hatten. Nun haben wir trotz aller Bemühungen dieses Jahr bloß 4 Pfund statt wie bisher 15 Pfund pro Vol

Digitized by Google

von der Regierung zugewiesen erhalten mit dem Bescheid, daß wir zum Herbst, also zu Zeit der richtigen Fütterung (um die Völker gesund durch den Winter zu bringen) a eine weitere Lieferung nicht rechnen dürften. Da wir nun mit den bisher pro Jah und für je ein Volk gelieferten 15 Pfund, wie oben gesagt, schon ungenügend ausgekomme sind, so stehen wir dieses Jahr, wenn wir überhaupt keinen Zucker mehr erhalten zu Fütterung, vor der traurigen Tatsache, daß die meisten unsrer Bienenvölker dem Hunge tode preisgegeben sind und die Ueberlebenden auch nächstes Jahr keinen Nutzen bringe können. Da nun wie bekannt der Honig in der Volkswirtschaft in gesundheitlicher Hinsic eine große Rolle spielt, ebenso auch das Wachs in vielen Beziehungen notwendig gebrauc wird, wäre in dieser Hinsicht der Schaden schon unersetzlich, und was nun ein so große Massensterben der Bienen für die Landwirtschaft und den Obstbau bedeutet, wird wo jeder einigermaßen mit den Naturverhältnissen vertrauter Landwirt leicht ermesse können, denn dieser Ruin in der Bienenzucht würde auch den beiden genannten und eng mit uns verbundenen Betrieben einen so leicht nicht wieder gut zu machende Schaden verursachen. Wir richten nun an den Schlesischen Landbund, welcher se seinem Bestehen für seine Mitglieder und wohl auch für die gesamte Landwirtscha durch sein geschlossenes Auftreten schon so große Vorteile erreicht hat, die ergebene Bitt auch für uns und die übrigen Imker Schlesiens, da doch nebenbei bemerkt, auch viel von uns Mitglieder des Landbundes sind, bei der Regierung einzutreten mit dem Hin weis auf die großen Nachteile, welche durch eine Nichtbelieferung entstehen würden daß wir auch dieses Jahr und nicht zu spät noch Futterzucker geliefert bekommen un zwar mindestens 15 Pfund für je ein Volk, da auch nachweislich dieses Jahr hinsichtlic der Trachtverhältnisse für die Imker mit zu den schlechten zu rechnen ist.

Der Bienenzüchterverein Boberthal. August Müller, Vorsitzender

❖

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz.

N. in O. Honigmalzbonbons. Frage: Können Sie mir ein Rezept zur Bereitung von Honigmalzbonbons angeben? Antwort: Nach „Lahn, Lehre der Honigverwertung" werden die Bonbons folgendermaßen hergestellt: 1 Liter geröstetes Malz und 1 Liter Wasser läßt man auf $^1/_2$ Liter einkochen, gießt und drückt diese Flüssigkeit durch ein Seihtuch und kocht sie dann mit Honig und Zucker zu gleichen Teilen bis zur gehörigen Dicke ein. — Soweit Lahn Ich meine, man nimmt nicht geröstetes, sondern gedörrtes Malz und schrotet dieses auf der Kaffeemühle grob. Diesen Schrot kocht man mit 1 Liter Wasser etc.

F. i. Sch. Königinnenzucht. Frage: Da ich mich in diesem Winter theoretisch mit Königinnenzucht beschäftigen will, so bitte ich um Angabe eines kurz geschriebenen verständlichen Lehrbuches. Antwort: 1. „Zucht und Pflege der Bienenkönigin" Von Prof. Dr. Enoch Zander. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannsstr. 10 u. 11. 2. „Einfache Weiselzucht". Von Pfarrer A. Ludwig, Jena und J. Ad. Rudolph, Burla. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57.

❖

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Angemeldete Patente:

Kl. 45 h. 15. F. 44450. Hch. Freudenstein, Marbach b. Marburg a. Lahn. Bienenstock. 7. 4. 10.

Kl. 45 h. 15. Sch. 56366. Franz Schauda, Enna, Oberösterr. Futterrähmchen für Bienenstöcke. 6. 10. 19.

Kl. 45h. 16. G. 41961. Ad. Gäbel, Brieg, Bez. Breslau. Am Flugloch anzubringende Königin- oder Drohnenfalle. 20. 6. 14.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Imkerarbeiten im Monat November, Seite 157. — Die Faulbrut und ihre Bekämpfung, Seite 158. — Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, Seite 165. — Gerstungs neuestes Schriftchen „Das Problem des Bienenflugbetriebs in Frühtrachtgegenden" verglichen mit den Tatsachen, Seite 168. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 171. — Briefkasten, Seite 172. — Patentschau, Seite 172 und Umschlag.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für **2.70 Mk.** zu beziehen von

J. Möller, Faulück
bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in starkmaschinengeblasener Ausführung

1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfund
Mk. 140,	160,	180,	190,	240,	400,	500

für 100 Stück netto Nachnahme

Bei Abnahme von: 1000 Stück 5 % — 3000 Stück 7½ % — 5000 Stück 10 % Rabatt

Bei Waggonabnahme Sonderofferte einholen

Erfüllungsort für beide Teile ist Erfurt

Standgefäße, wie Schauglieser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf Einmachhäfen, ½—6 Liter, Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser Fruchtsaft- sowie **Oelflaschen** zu billigsten Tagespreisen

Für Haushaltungen: Sturzflaschen, Butter- und Käseglocken, Kompotteller und Schüsseln

Man verlange Preisliste

Glasbrennerei und Verschlußdosenfabrik

Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstraße 91 — Fernsprecher 2362

Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichstraße, 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeisighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Kaufe laufend Scheiben- und Schleuderhonig.

Preisangebot erbittet gegen Vergütung

M. Hamann
Dresden-A. 5, Seminarstr. 13.

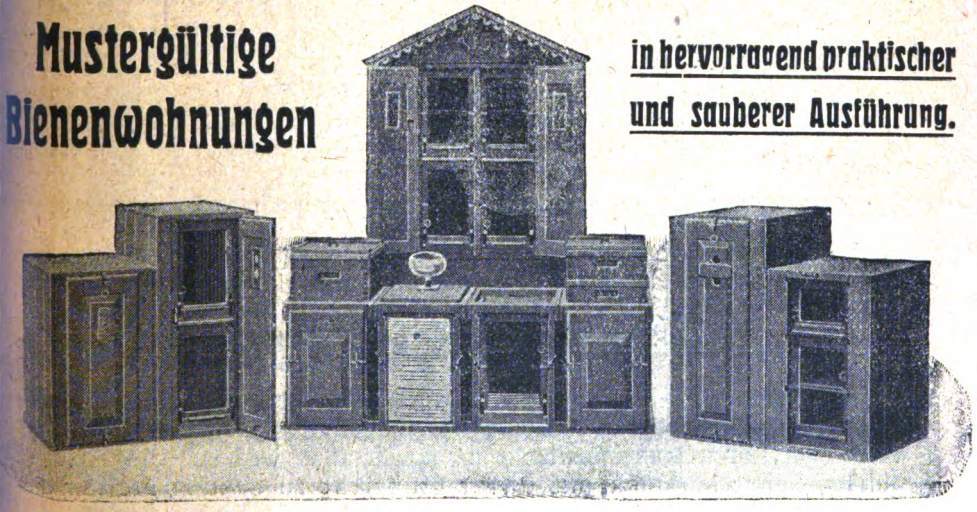
Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie
Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung

Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.

Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark **2.—**, Lusatiabeuten Mark **1.50.**

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, **Mellenbach** i. Th.

Digitized by Google

Gebrauchsmuster:

Kl. 45 h. 749044. Hch. Heinz, Osterfeld i. W. Bienenbeute mit verschiebbarem Honigraum. 16. 7. 20.

Kl. 45 h. 749047. Rud. Gothe, Bremen. Apparat zum Einlöten von Kunstwaben an gedrahtete Rähmchen. 20. 7. 20.

Kl. 45 h. 749063. Bernh. Kreher, Dresden. Bienenstock. 2. 8. 20.

Kl. 45h. 750438. Jos. Pech, Bunzlau i. Schl. Bienenwohnung mit ausziehbaren Wabenkästen in mehreren Etagen. 20. 8. 20.

Kl. 45 h. 752087. Gust. Klemm, Boberröhrsdorf i. Riesengeb. Wabenrähmchen 6. 9. 20.

Kl. 45 h. 752663. G. Heidenreich G. m. b. H., Sonnenburg, Neum. Weiselrohr aus Drahtgewebe, das in der Mitte mit einer Einschnürung versehen ist. 6. 9. 20.

Kl. 45 h. 752664. G Heidenreich G. m. b. H., Sonnenburg. Fluglochschieber für Bienenwohnungen. 6. 9. 20.

gegründet 1909
Chemnitz, Lindenstraße 9
kauft lauf **gar. rein. Bienenhonig.** Eig. Gefäße vorhand.

Wachs,
Preßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**
Nordd. Honig- u. Wachswerk,
G. m. b. H., **Visselhövede.**

Liefere
Bienenwohnung
d. **neuesten** u. **älteren** Systeme aus meinem d. Neubau bedeutend vergrößert. Betriebe.
Carl Sachon, Schönlanke, Ostb.

Bienenhonig **kauft gegen b**
und bittet u
Angebote
F. Knaupp, Spezialgeschäft in Bienenhonig u. Wa
Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimer Straße 1
Auf Wunsch stelle ich Versandgefäße.

Prima Wabenhonig
liefert jede Menge. Anfragen nur gegen Rückporto.
Paul Hähnel, Bienenzüchter
Syrottan i. Schles.

Deutsche Försterstöcke
auch als **Blätterstock-Hinterlader in Gerstung- und Normal-Maß. Strohwände und Matten.**
Verl. Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
Karl Milbrat, Spez. Imkertischler. Brehme, b. Duderstadt
Postscheck Hannover 16556.

Verlag C. F. W. Fest, Leip
Lindenstraße Nr. 4
Postscheck-Konto 53840
Neuigkeit!
Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht
Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur Mk. 4, stark geb. M
Das Buch behandelt alles, es beste Empfehlungen, jeder Im jeder Verein sollte es besitzen.
Reichhaltige Prospekte f. Bienenzüch und Probe-Nr. gratis.

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5
Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte
Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

¼	½	1	2	3	5 Pfund
140.—	160.—	190.—	240.—	350.—	500.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel 7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel 7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2	Liter
	4.—	5.—	Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Hevenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre **1.50** Mk.

Frauns-Blätterstöcke 6. D.R.G.M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu **2.20** Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre **1.50** Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Jungjunger-Stuttgart.**

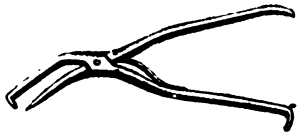
Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.

Vertreter gesucht ∴ Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzange

liefert

Julius Etzold,

Chemnitz i. Sa.

Aeußere Johannisstraße 11

Preis per Stück 15.— Mark.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe

liefert prompteſt

Deutsche Preß-Spund-Co.

Radeberg l. Sa.

Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private. Prob. geg. 40 Pf. Briefmarken.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Bienenwohnungen

verschied. Systeme, auch Halbfabrikate, liefert preiswert in sauberster Ausführung die

Spezialfabrik m. Dampfbetr.

H. Borowski, Zehdenick a. H. Bahnhofstr. 15

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig** den neuen

Deutschen

Bienen-Kalender 1921

ehe er vergriffen.

Preis franko nur 5 Mk.

Für Vereine 10 Stck. f. 48 Mk. franko und 1 Frei-Exe plar. (20 Stück = 96 Mk. franko und 2 Frei-Exemplare u. s. f.)

Lieferung sof. nach Fertigstellung. Nur wenn beim Verlage **Fest.** Lindenstr. 4 in Leipzig bestellt, Nachnahme verteuert. Inhalte, Prospekte u. Probeheft kostenfrei

Digitized by Google

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 M versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.

Der Betrag von je 1 M wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma Heinr. Thie, Wolfenhüttel

Groß-Fabrikation moderner Bienenwohnungen
Groß-Imkerei. Groß-Versand aller Bedarfsartikel f. Bienenzüchter.

Adolf Schulz • Eberswa

empfiehlt seinen neuen

Meisterstock-Zwilli

und bittet um Abforderung des soeben erschienenen hochinteressanten

Lehrbuchs über den Meisterstock

sowie den **Haupt-Katalog,** enthaltend sämtl. Bienenzuchtgeräte.

Lehrbuch über den Meisterstock 3.90 Mark. Haupt-Katalog 1.90 Mark franko

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Waren-Verzeichnis Nr. 12

ist erschienen. Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Dyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

ues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

19. Jahrgang.	Nr. 12.	1. Dezember 1920.

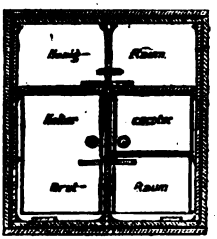
Bezugspreis: vierteljährlich 1,65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,00 Mk., im übrigen nur 80 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Rähmchenfolge im Brutnest.

Imker Krumpf



Querschnitt.

Reform-Zwillingsbeute für Daheim- und Wander-Imker

Schwarmverhinderung ist Verhütung der Kraftzersplitterung

Interessenten können **Beschreibung** und **Betriebsweise** nebst einem Bogen **Abbildungen** für Mk. 2.50 franko von mir haben.

Karl Eckardt, Penzig O.-L. Postscheck-Konto Leipzig 27000.

Die billigste und beste **Bienenwohnung** ist in dieser teuren Zeit ohne Zweifel der **Strohkorb.** Runde und viereckige

Kanitzkörbe

letztere auch mit Rähmchen, ferner **Zwischenbretter** mit **Absperrgitter, Aufsatzkasten,** auch **Bienenwohnungen** aus Holz wie **Drei- und Vieretager, Freudensteinbeuten** etc., sowie alles was zur Bienenzucht gehört, liefert in anerkannt guter Qualität zu soliden Preisen die

Firma J. F. Gehrke, Konitz Westpr. 5

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Katalog nebst Preisverzeichnis gegen Einsendung von 1.— Mk. (Auch in Briefmarken.)

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Thüringer Luftballon, 1 und 2 Liter Inhalt, **Futterbleche**,
Grazes Einheits-Futtertrog, Futterrähmchen, verstellbar.
Luftballon-Reinigungsbürste.

Spezialität! **Einwinterungs-Strohdecken**, größtenteils ungedroschenes Stroh in allen Größen nach Preisbuch.

Rähmchenstäbe, fertige Rähmchen, Bienenwohnungen, Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen, Wabenzangen, Bienenhauben, Gummihandschuhe.
Honigschleudern für alle Maße.
Heidehonig-Lösapparat „Erika".
Rippentabak, überseeisch, à Pfund 20.— Mk.
Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.

Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften

Friedensware
Preis à Paar
nur 30 Mark

Kleine illustrierte
Preisliste Nr. 3
über Imkereiartik
umsonst und frank

Siegfried-Handschuhe!

Siegfried-Handschuhe sind das Beste, was in Imkerhandschuhe angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

Alleiniger Fabrikant

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 1

Fabrikation und Versand bienenwirtsch. Artikel seit 1886

Rietsche-Gußformen sind sofort lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe, vernick. Kupferprägung, kein Bleiguß

Lagergröße paßt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Ku
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Freudensteinmaß	ℳ 145.—	ℳ 290.—
Kuntzschmaß	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Normalganz-, Hoch- od. Breitwab.	ℳ 170.—	ℳ 340.—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	ℳ 200.—	ℳ 400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.
Verpackung und Porto extra!
Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und
wird in Zahlung genommen.
Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Porto beizufüge
Das **Preisbuch 1914/15** mit Preisnachtrag 1920 versend
ich gegen Einsendung von 2 Mk. (auch in Briefmarken

Dampfwachspressen mit **Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", E decklungsgabeln „Badenia".** — **Königinabsperrgitter** sowie viele nur prakt. erprob Geräte zur Bienenzucht.

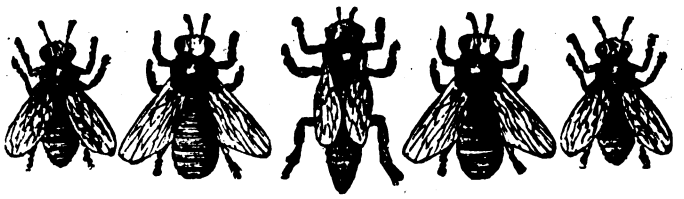
Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Gegrü 188

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

1920. Nr. 12.
. Jahrg. Dezember



Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 1.65 Mk.; bei Vereinsbezug 1.25 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.00 Mk. und sonst 80 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Inseriions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 81236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

An die werten Leser!

Der letzte Preisaufschlag im Buchdruckgewerbe macht eine abermalige Steigerung der Bezugsgebühr nötig. Für das Jahr 1921 kostet das „Neue schlesische Imkerblatt" im Einzelbezug 8 *M*, für Vereine 6,60 *M*. Eine weitere Erhöhung im Laufe des Jahres ist nicht beabsichtigt.

Im neuen Jahre wird neben anderem besonders die wichtige Schwarm- und Rassenfrage zur Besprechung gelangen.

Mit Imkergruß! **Der Verlag.**

Die Faulbrut und ihre Bekämpfung.

Von Adolf Welzel, Pfarrer, Schweinitz (Schluß)

Das Reinigen der Wohnung und des Bienenstandes macht viel Arbeit, darf aber nicht unterlassen werden. Wenn ein Strohkorb als Wohnung diente, so wird man ihn am besten verbrennen, weil Stroh sich nur schlecht keimfrei machen läßt und zumal sich viel Mühe bei ihnen nicht lohnt. Hölzerne Bienenkästen braucht man in keinem Falle zu verbrennen, man reinige sie vielmehr, indem man sie innen und außen sauber abkratzt von Wachs, Kittwachs, Kot usw.; was man davon nicht mit dem Wachsbaue verkocht, wird man sofort sicher verbrennen zusammen mit dem auf dem Bodenbrette herumliegenden Gemülle. Danach geht man an die Desinfektion der Wohnung heran: Zur Abtötung der Faulbrutbazillen sind nach Magßen die meisten Desinfektionsmittel nicht zu gebrauchen, weil sie nicht wirksam genug sind, um die außerordentlich lebensfähigen Sporen abzutöten. Dr. Küstenmacher dagegen hält eine 40prozentige Formaldehydlösung schon für wirksam genug, um damit die Bazillen zu töten; ebenso empfiehlt er eine Lösung von Seifenstein in gleicher Menge Wasser; Seifenstein bekommt man in der Drogenhandlung; es ist fester Aetznatron, der in 15prozentiger wässeriger Lösung die Natronlauge ergibt, eine stark ätzende Lösung, die Tier- und Pflanzenstoffe zerstört, wenn man dennoch

Digitized by Google

Seifenstein mit gleicher Menge Wasser mischt, so dürfte das ein sehr st
desinfizierendes Mittel ergeben. Küstenmacher empfiehlt, damit oder n
der obigen Formaldehydlösung die Beute gut zu waschen innen und a
außen. Maaßen empfiehlt als sehr wirksames Desinfektionsmittel, das do
noch den Vorzug größter Einfachheit besitzt, so daß jedermann es leicht h
stellen kann: Sodalösung, die möglichst stark konzentriert herzustell
ist: 1 kg Soda auf 10 Liter Wasser; sie ist siedendheiß anzuwenden, de
eine keimtötende Kraft kommt ihr nach Maaßen erst zu, wenn sie siede
heiß längere Zeit, etwa ¼—½ Stunde lang einwirken kann. Man wird d
mit die Wohnung innen und außen gründlich auswaschen, nachdem man
vorher ebenso gründlich abgekratzt hat, wie oben angedeutet; man wird sol
Sodalösung aber auch vor allem dazu benutzen, um damit alle Bienen
geräte des Standes zu desinfizieren dadurch, daß man jene Geräte, d
das Kochen vertragen, darin etwa ½ Stunde lang kocht, z. B. Haken, Zang
Messer, Bleche usw. Wenn man so die Wohnung mit Formaldehyd-, Seife
stein- oder Sodalösung gewaschen hat, wird man sie, so lange sie noch feuc
ist, noch mit einer Lötlampe, die eine breite Flamme entwickelt, abflammen
sehr zu empfehlen ist dabei die Barthelsche Abflammlampe. Dadurch solle
etwaige Bazillen, die noch ansteckungsfähig sich erhalten hätten, durch Feue
doch noch getötet werden. Wem solche Lötlampe nicht zur Verfügung steh
möchte ich empfehlen, das Innere nach altväterischer Weise abzuflammen
indem er im Innern der Beute ein kurzes Strohfeuer anlegt, das ebenso wir
sam aber bedeutend einfacher sein wird; ein Strohwisch ersetzt also die Lö
lampe in diesem Falle. Für Strohkörbe, die man nicht vernichten will, Beute
mit Strohwänden oder Holzstabwänden oder dergleichen, die die Anwendun
von Feuer nicht vertragen, empfiehlt sich ein anderes von Maaßen ange
gebenes Mittel: eine Aetzkalk-Sodamischung; sie wird hergestell
aus ungelöschtem Kalk und grobgepulvertem Kristallsoda: „3 kg Aetzka
werden mit ungefähr 2 Liter kaltem Wasser gelöscht und zu dem staub
förmigen Kalk 5 kg Sodapulver gegeben. Dann wird ½ Liter heißes Wasse
zugegossen und die Mischung mit einem hölzernen Spatel kräftig umgerühr
Die nach Verlauf von ½ Stunde entstandene dickflüssige Masse ist äußert
ätzend; daher muß man damit bei der Anwendung sehr vorsichtig sein un
vor allen Dingen Hände und Gesicht (Augen) davor schützen. Die Mischun
wirkt nicht nur reizend, sondern auch keimtötend und ihre keimtötende Wir
kung ist bedingt durch den Gehalt an Aetznatron, (den wir auch in der Seifen
steinlösung haben) . . . Die Dauerformen der Krankheitskeime gehen durch
die Mischung nicht sofort zu Grunde, sondern es bedarf dazu einer mindesten
24stündigen Einwirkung" (Maaßen „Mitteilungen" Heft 7 S. 27). Diese
Brei also streicht man auf alle jene Flächen und Stellen auf, wo man keim
tötende Wirkung erzielen will und läßt ihn 24 Stunden lang liegen; nach diese
Zeit spült man die Mischung ab und läßt die Wohnungen trocknen; das sol
auch das alles zerstörende Feuer (Strohwisch!) ersetzen, dessen Anwendung
feuerempfindliche Materialien nicht vertragen. Die ätzenden Mittel nehmen
aber mit den Bazillen auch die äußere Farbe der Beuten weg, wenn sie dort
angewendet werden. Es bedarf dann eines neuen Oelfarbenanstriches, der
aber als Abschluß der Desinfektionsmaßnahmen sehr passend sein würde,
weil er seinerseits auch noch etwa doch noch vorhandene Bazillen binden
würde. Das einfachste Desinfektionsmittel für die Hände ist die gewöhn-
liche gelbe Waschseife, wie sie in den Haushaltungen sich findet; sie reicht
zu diesem Zwecke aus. Der Erdboden vor dem Bienenhause wird am
besten mit den gebrauchten Lösungen übergossen und dann umgegraben.

Digitized by Google

daß auch hier die Krankheitskeime so unschädlich gemacht würden. Trotz er Sorgfalt aber, die bei der Beseitigung der Krankheitskeime angewendet rd, muß man doch ein scharfes Augenmerk auf den ganzen Stand, beson- s auf die kurierten Völker haben, da die Seuche manchmal wegen irgend es Fehlers, der gemacht wurde, doch wieder auftritt, vielleicht gar erst folgenden Jahre. Die wirksamste Bekämpfung der Faulbrut erwarten Imker aber doch mit aller Bestimmtheit von der baldigen Schaffung es Gesetzes, das die Bienenstände gegen diese Seuche schützen soll. gen andere Tierseuchen haben wir längst diesbezügliche Schutzgesetze; gen Bienenseuchen fehlen sie uns noch. Und ein solches Gesetz ist uns um dringender nötig, als in vielen anderen Staaten, auch europäischen, che Gesetze schon bestehen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika B. hat fast jeder Staat sein Bienenseuchengesetz. Nun denn auch bei uns man seit Jahren dabei, es zu schaffen: schon 1912 war ein Entwurf eines ulbrutgesetzes veröffentlicht worden. Die Kritik aber hatte daran so vieles szusetzen; vor allem war das Gesetz zu eng gefaßt, es muß auf alle Bienen- chen sich erstrecken, nicht nur auf die Faulbrut. Es hatten auch die Bundes- gierungen sich dazu geäußert, denen der Entwurf zur Begutachtung zu- gangen war. Im Sommer 1913 gelangten die Gutachten der Bundes- gierungen an die Reichsregierung zurück mit einer großen Fülle von Vor- lägen, die einer wissenschaftlichen Prüfung bedurften. Das gesamte Material rde der damals „Kaiserlich-Biologischen Anstalt" (jetzt „Biologischen ichsanstalt") für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem überwiesen, wo h. Regierungsrat Dr. Maaßen es bearbeitet. Schon Juli 1914 wurde r von ihm mitgeteilt, der ehemalige Entwurf eines Faulbrutgesetzes sei einem Bienenseuchengesetze erweitert worden. Vergl. die amtlichen Ver- fentlichungen über die 211. Reichstagssitzung, Mittwoch den 11. Februar 14, S. 7205 (B). Wann dieser Gesetzentwurf an den Reichstag kommen rde, lasse sich zur Zeit noch nicht absehen. Der Krieg kam dazwischen. m teilte mir Geh. Regierungsrat Maaßen erneut mit, der Krieg habe e Beratungen über das Gesetz ins Stocken gebracht und vorläufig sei nicht zusehen, wann sie wieder aufgenommen werden können. Das ist der jetzige tand des Bienenseuchengesetzes, das kommen soll. Warten wir also in eduld ab. Gut Ding will eben Weile haben. Eins ist uns aber sicher: das ienenseuchengesetz wird kommen! Freilich wird es den Bienen die Faul- ut noch nicht nehmen, aber Schutz wird es ihnen gegen diese Krankheit währen und die Gefahr bedeutend vermindern. Und auch das ist sicher: sere Imkerei erfährt dadurch eine bedeutende Förderung! Und daß diese örderung der Imkerei selbst zum Heile und Nutzen gereiche, das hoffen und ünschen wir alle.

Wir haben oben gesehen, welch wichtige Aufklärung Männer der Wissen- aft den praktischen Imkern bieten können durch ihre wissenschaftliche ntersuchung der an Faulbrut erkrankten Völker. Sache der praktischen mker ist es, die wissenschaftliche Untersuchung in aller möglichen Weise zu fördern. Auf dem Versuchsstande der Biologischen Reichsanstalt für and- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, üssen gesunde Völker erst krank gemacht werden, damit man Untersuchungs- aterial hat. Da ist es doch geboten, daß die Imker, wenn ihnen Krankheits- lle vorkommen, kranke Bienen, kranke Brut, Waben oder ganzen Bau it Bienen an diese Anstalt einsenden. Die Männer der Wissenschaft sind n Imkern für solche Sendung sehr dankbar, und den ersten Nutzen haben die Einsender selbst, indem sie gründliche, wissenschaftlich begründete

Digitized by Google

Aufklärung über ihren Krankheitsfall erhalten. Ja die Anstalt bittet dir um solche Sendung und gibt selbst bekannt folgende Vorschrift für die Uebersendung von Untersuchungsmaterial an die biologische Anst für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Aus Untersuchungen durch die Biologische Anstalt erwachsen den Imke keine Kosten. Das Material ist sachgemäß verpackt an die Biologische Anst zu Berlin-Dahlem (Post Berlin-Steglitz) einzusenden; die Beifügung v Rückporto für die Antwort ist nicht nötig. Für die Untersuchung von Br erkrankungen ist die Einsendung von ganzen Waben mit offener und g deckelter Brut erforderlich; wünschenswert ist, daß aus dem erkrankten Sto einige lebende Bienen (eine Handvoll) nebst Futter beigegeben werde Bei Erkrankungen der Bienen sind von den kranken oder verdächtigen Völke lebende Bienen auf Waben mit Futter, mindestens eine Wabe vollbese und tote noch nicht in Verwesung übergegangene Bienen einzusende Besonders erwünscht ist für die wissenschaftliche Untersuchung zur Zeit d Zusendung von ruhrkranken Völkern, sowie von Waben mit kranker offe Brut". Also Fälle von Larvenseuche:

Zweckdienlich ergänzt wird obige „Vorschrift" durch folgende:

„Ratschläge der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen für d Entnahme, Verpackung und Versendung von Untersuchungsproben.

1. Alle Sendungen sind nicht an eine Person, sondern „An die Anst für Bienenzucht Erlangen" zu adressieren und zu frankieren; Faulbr sendungen sind außerdem mit dem deutlichen Vermerk „Faulbrut!" a der Adresse zu versehen.

2. Allen Paketen ist ein ausführliches Begleitschreiben vorauszusend oder beizufügen, welches die genaue Adresse des Absenders, die Herku der Probe und andere für die Untersuchung wichtige Mitteilungen enthä Dasselbe darf nicht mit den erkrankten Waben usw. in Berührung komme sondern wird am zweckmäßigsten in einen Briefumschlag gelegt, der auß auf das Paket geklebt wird und zugleich als Paketadresse dient.

3. Die Waben usw. müssen in ein sauberes Papier eingewickelt werd und in einem festen Pappkarton oder Holzkistchen verpackt werden; d einfache Umhüllung mit Papier ist ganz unstatthaft, weil bei Verletzu des Pakets auf der Post Krankheitskeime leicht verschleppt werden könne auf Wunsch stellt die Anstalt das nötige Packmaterial umsonst zur Verfügun

4. In Krankheitsfällen ist vor Einsendung von Material kurze schriftlich telephonische oder telegraphische Mitteilung sehr erwünscht, damit gegebene falls ein Beamter der Anstalt an Ort und Stelle entsendet werden kan (Tel. 30).

5. Von erkrankten Völkern sind, wenn irgend möglich, eine oder mehre ganze Waben einzusenden; werden nur Wabenstücke geschickt, so sind d Honigzellen nach Möglichkeit wegzuschneiden.

6. Die Völker dürfen vorher nicht abgeschwefelt werden; ist es do geschehen, so muß dies bei der Zusendung ausdrücklich bemerkt werde

7. Werden mehrere Gegenstände, Waben usw. aus verschieden Stöcken zusammen gepackt, so ist jeder Gegenstand einzeln einzuwicke und mit einer deutlichen Nummer zu versehen, die im Begleitschreib reiläutert wird.

8. Von Honig- und Wachsproben sind mindestens 200 Gramm enem sauberen und gut verschlossenem Glase einzusenden. Auf Wuns stellt die Anstalt geeignete Gefäße umsonst zur Verfügung.

Digitized by Google

9. Bei Ruhrfällen und Maikrankheit sind außer toten Bienen und chmutzten Waben auch lebende Bienen einzusenden. Ist ihre lebende unft fraglich, so konserviere man sie in heißem Wasser, das kurz vor dem den steht und übertrage sie nach dem Erkalten in Spiritus 70%.

10. Abnorme Bildungen (Zwitter usw.) werden vor der Versendung h der vorstehenden Methode behandelt."

Ueber die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene.

Studie von F. Hübner. (Schluß.)

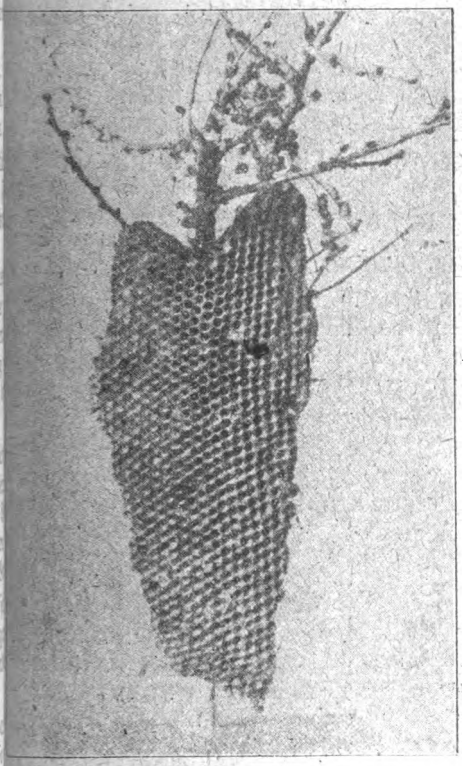


Abbildung 14.
beransicht einer freihängenden Wabe einer ostafrikanischen Wespenart
ahme von Prof. Zimmer-München. Original im Zoologischen Museum in Breslau.
Aus Prof. Dr. Zander „Das Leben der Biene". Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart.

Aus der senkrecht hängenden einseitigen Wabe, wie sie uns in vorstehender Fig. 14 vor Augen geführt wird, entstand die zweiseitige. Veranlaßt wurde dieser Entwicklungsfortschritt dadurch, daß im Bedarfsfalle auch die leere Rückseite der Wabe mit Zellen besetzt wurde. Wir sind außerstande, gegen die Möglichkeit einer solchen Entwicklungsrichtung irgend welche sachlichen Bedenken zu erheben. Das Anbringen von Zellen an der bisher unausgenützten leeren Rückwand der Wabe war das einfachste und am nächsten liegende Mittel der Nestvergrößerung da, wo sie notwendig wurde. Bei der wagerecht liegenden einseitigen Wabe dagegen war das Anfügen von Zellen auf der Rückseite undurchführbar (der verschiedenen Lage der Larven halber) daher konnte dieser Baufortschritt auch nur bei der senkrecht hängenden Wabe verwirklicht werden. Es wurde also zum Zwecke der Vergrößerung des nach Ausdehnung drängenden Brutnestes auch auf der Rückseite Zellen angebracht, und aus der einseitigen war die zweiseitige Wabe geworden.

Mit dieser Entstehungsweise der zweiseitigen Wabe dürfte die wechselndige Stellung der Zellen zusammenhängen, wie wir sie bei der Bienenabe gewahren. Dem Imker ist bekannt, daß die Zellen zu beiden Seiten r Mittelwand nicht genau aufeinander stehen, sondern daß jeder Zell-

Digitized by Google

boden in der Lücke dreier Zellböden auf der Gegenseite eingreift. D
Zellen stehen also nicht gegen, sondern wechselständig. Dr. Armbrust
von dessen eben erschienenem interessanten Werk „Zum Problem der Biene
zelle" ich vor dieser Niederschrift nur flüchtig Kenntnis nehmen konnte, ve
teidigt die Zweckmäßigkeit der wechselständigen Bienenzelle gegen Vo
(siehe Heft 7) sehr richtig wie folgt: „Wenn Vogt den Bienen als tatsächli
sparsamste Bauweise (bei gleicher Wabendicke) gegenständige Zellen n
senkrechter ebener Mittelwand empfiehlt, so übersieht er, daß die Bien
ein zu kurzes Prokustes-Bett eintauschen für die kleine Wachsersparni
Denn der spindelförmige Körper von Larve, Nymphe und Imago ist a
gewiesen auf einen hinreichend langen Zellraum. Dadurch, daß die Mitt
wand nicht eben ist, sondern die Zellen der Spindelgestalt sich nähern u
ineinander verzahnt sind, gewinnt der Zellinsasse in jeder Zelle eine weite
Ausdehnungsmöglichkeit von der Länge einer halben Pyramidenhöh
und dabei ist das Unhygienisch
(Fäces!) und das Unbequem
(Reinigung, Spinnbewe-
gungen!) der Zelle mit glatte
Boden vermieden (Nachteil
bei phragmozyttaren Zellen)."

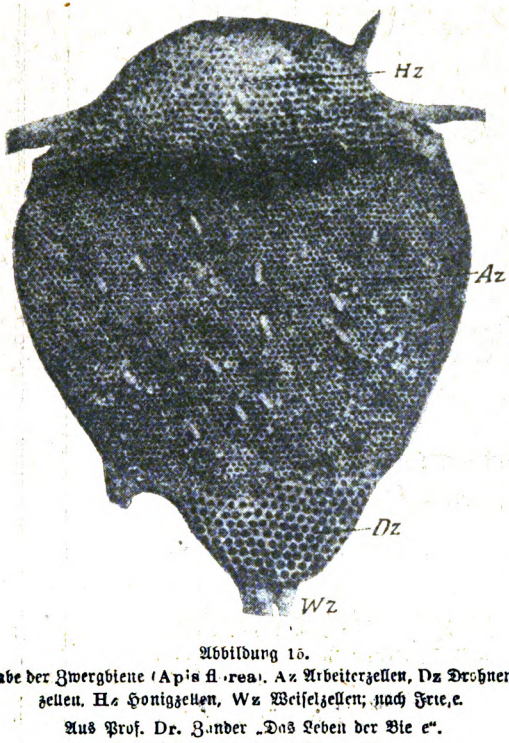


Abbildung 15.
Wabe der Zwergbiene (Apis florea). Az Arbeiterzellen, Dz Drohnenzellen, Hz Honigzellen, Wz Weiselzellen; nach Frie,e.
Aus Prof. Dr. Zander „Das Leben der Bie e".
Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart.

Mit der Zweckmäßigkeit eine
Natureinrichtung ist freilich ihr
Entstehungsursache nicht erklärt
Sie liegt aber im Sinne meine
Ausführungen nahe. Die ein
seitige Wabe ist auf der Rück
seite nämlich nicht glatt. Sie
zeigt überall zwischen den Zell
kuppen Grübchen, wie es be
der Entstehungsweise der ein
seitigen Wabe nicht anders de
Fall sein kann. In jeder solchen
Vertiefung zwischen drei Nach
barzellen ist dem bauenden In
sekt das erste Fundament einer
neuen Zelle nicht nur gegeben,
sondern direkt aufgezwungen,
denn auf der Wölbung der
gegenständigen Zelle die neue
Zelle anzulegen, wäre instinkt-
widrig und baulich schwer aus-
führbar.

Soweit die Kenntnis der heutigen Hymenopterenarten darüber Auf-
schluß gibt, haben es Wespenarten zum Baufortschritt der freihängenden
zweiseitigen Wabe nicht gebracht. Diese höhere Entwicklungsstufe vermochten
nur einige ihnen an Fruchtbarkeit überlegene Bienenarten zu erklimmen,
nämlich die Riesenbiene (Apis dorsata), die Zwergbiene (Apis florea) und
unsere Honigbiene. Die Riesenbiene und die Zwergbiene, beide in Indien
und den umliegenden Inseln heimisch, bauen je eine freihängende Wabe.
Die der Riesenbiene besitzt wie die Wespenwabe nur gleichgroße Zellen.
Bei der Zwergbiene (Fig. 15) aber treten bereits die unserer Honigbiene
eigentümlichen dreierlei Zellen, nämlich Arbeiter-, Drohnen- und Königinnen-

Digitized by Google

e) Jauer: Die Bekanntmachungen des Vorstandes sollen allein im „Neuen schlesischen Imkerblatt“ erfolgen.
f) Görlitz: Für die Bekanntmachungen des Vorstandes sollen auch in Zukunft die „Schlesische Bienenzeitung“ und das „Neue schlesische Imkerblatt“ beibehalten werden.
g) Breslau II: Die Errichtung einer Königinnenzuchtanstalt ist anzustreben.

9. Soll 1921 eine Wanderversammlung mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung stattfinden?
10. Beitritt zum „Preußischen Imkerbunde“.
11. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und eines Leiters des Beobachtungswesens.
12. Verschiedenes.

Winzig, den 20. November 1920.

Flöter, Geschäftsführer.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Die gut besuchte Vereinssitzung am 1. November wurde in üblicher Weise vom 1. Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Das Protokoll der Oktober-Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Die Arbeiten auf dem Bienenstande gehen ihrem Ende entgegen. Weitere Fütterungen sind mit Gefahren für die Bienen verbunden. Statt Zuckerlösung gibt man die bekannten Henniglschen Futtertafeln oder Zuckerteig. Da aber der Futterverbrauch in den ersten Wintermonaten sehr gering ist, so beunruhigt man die Völker jetzt lieber nicht mehr und wartet die ersten Reinigungsflugtage ab, um dann erst eine reichliche Futtergabe zu spenden. Hauptsache ist das Zusammenhalten der Wärme. Dünnwandige Einzelbrüter erhalten auch eine äußere Verpackung. Falls die Strohmatten in den Stöcken nicht gut schließen, verstopft man die Zwischenräume mit Werk oder weichen Lumpen, Heu und dergl. Weite Fluglöcher werden verengt und gegen das Eindringen von Mäusen durch Fluglochschieber oder Drahtstifte versichert. Aufklappbare Flugbrettchen sind eine Spielerei, die mehr Schaden als Nutzen bringt, weil an Flugtagen die Bienen bei den verbleibenden Seitenöffnungen nicht leicht hinein finden. Jede Störung verursacht verstärkte Futteraufnahme und ist daher zu vermeiden. Die Bienen benötigen der Winterruhe, um ungeschwächt in den neuen Lenz zu kommen.

Herr Brieger-Breslau hat von 1914 an alle Schrecken der russischen Gefangenschaft kennen gelernt. In seinem fesselnden Vortrage schilderte er, wie er bei seiner Gefangennahme nur durch das Eintreten der feindlichen Offiziere aus Mörderhänden befreit wurde. Epidemien lichteten die Schar seiner unglückseligen Gefährten, die durch Hunger und Entbehrungen geschwächt waren. Die Revolution und der Frieden mit Deutschland brachten keine Befreiung, nur hörte damit die doch recht mangelhafte Verpflegung vollständig auf, und jeder hatte von da an für sich selbst zu sorgen. Da Postsachen nicht befördert wurden und jede Verbindung mit der Heimat aufhörte, wurden die seelischen Leiden unerträglich und viele Gefangene verfielen in Wahnsinn. Endlich aber kam auch der Vortragende in eine Hafenstadt am Stillen Ozean, und zu Schiff ging es um Asien herum, durch den Suez-Kanal, durchs Mittelländische Meer, durch die Straße von Gibraltar, an die deutsche Küste und ins Vaterland zurück. — Durch Erheben von den Plätzen dankte die Versammlung dem Vortragenden für seine Schilderungen.

Hierauf folgte die Wahl der Kassenrevisoren. Die Frage wegen einer Feier des Stiftungsfestes soll in nächster Sitzung beantwortet werden. Der 1. Vorsitzende teilte mit, daß er mit Ablauf des Jahres auf eine Wiederwahl verzichtet.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Nächste Sitzung Montag, den 6. Dezember cr., abends 6 Uhr, im Bürgergarten (früher Pariser Garten). Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll. 3. Arbeitsbericht.

Digitized by Google

4. Kassenlegung. 5. Beschlußfassung über die Feier des Stiftungsfestes. 6. Anträge für die Generalversammlung. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Fragekasten. 9. Mitteilungen. 10. Festsetzung der Tagesordnung für die Generalversammlung.

Bienenzüchter-Verein Glatz. Herbstversammlung im Hotel „Kaiserhof" am 24. Oktober 1920, die leider nur von 11 Mitgliedern besucht war. Trotz der geringen Beteiligung eröffnete gegen ½3 Uhr der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Großmann unter Begrüßung der Erschienenen die Versammlung. Zunächst teilte er mit, daß infolge der hohen Portokosten jetzt die Einzeleinladung der Mitglieder zu den Versammlungen 50 Mark Kosten verursachten, und er ersuchte um Vorschläge, in welcher Weise künftig diese Einladungen verbilligt werden könnten. Die Aussprache ergab, daß es am zweckmäßigsten ist, wenn die Einzeleinladungen durch Postkarte beibehalten und die Unkosten durch Erhöhung des Vereinsbeitrages um 1 Mark pro Jahr gedeckt werden. Ein entsprechender Antrag soll auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung gesetzt werden. Gleichzeitig soll auch über Beibehaltung des obligatorischen Zeitungsbezuges Beschluß gefaßt werden, da auch die erhöhten Bezugsgelder eine weitere Heraufsetzung des Jahresbeitrages bedingen. Der Vereinsbücherschrank befindet sich noch immer im früheren Vereinslokal. Um daraus etwa entstehenden Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, soll derselbe im gegenwärtigen Lokal untergebracht werden. Herr Kretzel erklärt sich bereit, den Transport auszuführen, was dankend begrüßt wird. Hierauf berichtete der Ehrenvorsitzende, Herr Stadtrat Ludwig über die Versammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter, der auf dieser Versammlung in „Schlesischer Imkerbund" umgetauft wurde. Zur Entlastung des Bundesvorstandes soll angestrebt werden, innerhalb einzelner örtlicher Bezirke „Gauvereine" zu gründen. Herr Großmann ist jedoch der Ansicht, daß der direkte Verkehr mit dem Bundesvorstande gegenüber dem zeitraubenden mit dem Gauvorstande für den einzelnen Verein vorteilhafter sei. Auch der Vorschlag des Herrn Hamsch über Gründung einer Genossenschaft zum Zwecke der Zuckerbeschaffung wurde eingehend besprochen, wobei die Ansicht vorherrschend war, daß das Unternehmen an der Bereitwilligung der Mitglieder zur Zeichnung der notwendigen Anteile scheitern werde. Herr Großmann teilte mit, daß er für die letzte Zuckerlieferung den hohen Kaufpreis von 32 000 Mark beschaffen mußte, und daß Herr Stadtrat Ludwig in entgegenkommender Weise bei der Deutschen Bank die Bürgschaft übernahm. Er sprach Herrn Ludwig namens des Vereins den besten Dank aus. Es hat sich dabei als notwendig erwiesen, daß der Verein gerichtlich eingetragen wird, um Rechtsfähigkeit zu erlangen. Deshalb soll in der nächsten Hauptversammlung auch der Antrag auf Genehmigung zur Eintragung unterbreitet werden.

Schließlich berichtet Herr Großmann noch in ausführlicher Weise über seine Teilnahme an dem wissenschaftlichen Imkerkurse in Berlin. Herr Stadtrat Ludwig dankte Herrn Großmann für seine Teilnahme an diesem Kursus und den äußerst reichhaltigen und lehrreichen Bericht. Aus der Fülle des dort verarbeiteten Stoffes wird Herr Großmann in einer der nächsten Versammlungen einen Vortrag über „Vererbungslehre" halten. Da die Kenntnis von der Vererbungslehre nicht allein für Bienenzüchter, sondern für jeden Tierzüchter überhaupt äußerst wichtig ist, können wir es nur freudig begrüßen, daß Herr Großmann die in Berlin erworbenen Kenntnisse auf diese Weise den Vereinsmitgliedern übermitteln wird. Wegen der Zeitungsfrage ist es notwendig, daß die nächste Versammlung noch vor der im Dezember erforderlichen Neubestellung abgehalten wird. Es soll deshalb die Hauptversammlung schon am 8. Dezember 1920 abgehalten werden. Die werten Mitglieder ersuchen wir schon jetzt, bestimmt zu dieser Versammlung zu erscheinen. Polke, Schriftführer.

Schweidnitz-Königszelter Bienenzüchter-Verein. Der Beitrag für 1921 beträgt 8 Mark. Derselbe ist bis zum 15. Dezember 1920 an den Kassierer, Herrn Schorsch, Schweidnitz, Waldenburger Straße 4, einzusenden. Nach diesem Tage wird der Beitrag durch die Post eingezogen.

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückporto beilegen.

Frau von Sch. in J. Schwaches Volk ohne Wintervorrat. Frage: War lange verreist und ordnete an, daß meine Bienen Ende September gefüttert würden. Bei meiner Rückkehr jetzt fand ich alle Stöcke in Ordnung, nur ein Stock leer und schwach. Ob Raub stattgefunden hat, weiß ich nicht. Oder was sonst?

Digitized by Google

Wie kann ich nun helfen? Zuckerlösung kann man wohl nicht mehr geben, da die Bienen sie bei der kühlen Witterung nicht mehr verarbeiten. Also bliebe wohl nur Honig, und ich weiß nicht, wie ich ihnen den geben soll. Wäre sehr dankbar um freundliche Auskunft hierüber. — Antwort: Da Sie die Antwort auf Ihre Frage vom 7. XI. im Briefkasten wünschen, so kann ich nur eine Antwort mit „Wenn und Aber" geben. Jetzt im Dezember ist es nämlich zu einem Eingreifen zu spät, Sie hätten sofort nach dem Nachsehen etwas tun müssen. Als nächstliegende Maßnahme wäre die Vereinigung mit einem Nachbarvolke in Frage gekommen. Dazu brauchten Sie erst keinen Flugtag abzuwarten. Gegen Abend die Deckwaben, d. h. hintersten Waben des Nachbarvolkes herausgezogen, die mit Bienen besetzten Waben des Schwächlings herangerückt, Deckwaben wieder hinein und in einer Minute ist alles erledigt. Absuchen der Königin (wenn man sie nicht gerade auf den ersten Blick findet) war nicht nötig. Das wird schon von den Bienen besorgt. War Ihnen das Volk aber besonders wertvoll und wollten Sie es nebst Königin erhalten, so hätten Sie gefüllte Honigwaben in den Stock geben müssen. Einige verdeckelte Waben müßte jeder vorsichtige Imker den Winter über aufbewahren. Wie leicht findet man bei der ersten Frühjahrsrevision ein Volk nahe am Verhungern. Wenn dann die Witterung flüssiges Futter nicht erlaubt, so ist die verdeckelte Honigwabe das einzige Mittel zur Rettung. Unverdeckelt aufbewahrte Honigwaben säuern bis zum Frühjahr meist.

...r. Otto Schulz

HONIG-

Special-Geschäft

gegründet 1909

...hemnitz, Lindenstraße 9

...mit lauf. **gar. rein. Bienen-**...onig. Eig. Gefäße vorhand.

...erlag C. F. W. Fest, Leipzig

Lindenstraße Nr. 4

Postscheck-Konto 53840

Neuigkeit!

Unterweisungen

für naturgemäße

Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**

Mit vielen Abbildungen.

...reis nur Mk. **4,** stark geb. Mk. **6**

...Das Buch behandelt alles, es hat ...ste Empfehlungen, jeder Imker, ...der Verein sollte es besitzen.

...reichhaltige Prospekte v. Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 36** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährlicher Bezugspreis für 12 Nummern Mk. 8.60.

Tabakschneidemaschinen

f. Hausgebr. **Nr. 1,** jede Schnittbr. Mk. 30 —; **Nr. 2 u. 3,** verstellbar von $^3/_{10}$ mm an Mk. 200.— bis 400 —. Prosp. 20 Pf.

E. Erichsen, Nordheim (Württbg.)

Jeder Imker weiß,

daß die Strohbeute die gesundeste Bienenwohnung ist. Die

Preßform „Erika"

(D. R.-G.-M. ang.)

preßt Strohkasten für Stabil- u. Mobilbau, Ränder, Aufsätze u. Deckel. Glatte, 5 cm dicke Wände in einem Guß, fest wie aus Holz. Material einige Mark für 1 Kasten, enorme Geldersparnis. Täglich 2—3 Kasten. Preis nach Größe. Für Mobilbauten bitte äuß. Rahmenmaß u. -anzahl anzugeben. Anleitung zur Selbstherstellung des Apparates Mk. 9.—, Nachn. Mk. 1.— mehr.

Hermann Koch, Wesedy bei Fleckedy 4.

Deutsche Försterstöcke

auch als **Blätterstock-Hinterlader in Gerstung- und Normal-Maß.**

Strohwände und Matten.

Verl. Sie ausführl. Preisliste geg. **1** Mk.

Karl Milbrat, Spez. Imkertischler. Brehme, b. Duderstadt

Postscheck Hannover 16556.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben **kauft**

Nordd Honig- u Wachswerk,

G. m. b. H., Visselhövede.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Oybernfurth.

Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19,

Honiggläser

in starker, maschinengeblasener Ausführung mit Deckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
140.—	160.—	190.—	240.—	350.—	500.— Mark

Schwarzblechdosen

gedichtet mit starkem Wellpappkarton

	5	9 Pfund
mit Ueberfalldeckel	7.—	9.20 Mk. per Stück
mit Eindrückdeckel	7.40	9.60 Mk. „ „

Weißblechdosen

mit Weiß- oder Schwarzblech-Ueberfalldeckel mit starken Karton 9 Pfund zu Mark 10.— per Stück.

Thüringer Luftballons

mit Futterteller	1	2 Liter
	4.—	5.— Mk. per Stück

ab Lager exkl. Kisten, netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme

Greve & Behrens, Hamburg 6

Telegr.-Adr.: Glasbehrens. Fernspr.: Vulkan 2910 u. 2912.

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Herenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert. Broschüre 1.50 Mk.

Frauns-Blätterstöcke G. D. R. G. M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu 2.20 Mk.

Müllers „Ideal"-Beuten (Einbeute und Zwilling). Broschüre 1.50 Mk.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart.**

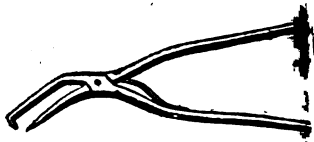
Die Beuten für die bewährte Betriebsweise von **Schmitz-Bohwinkel, Imkertrumpf** usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.

Vertreter gesucht. Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.



Die beste

Wabenzang

liefert

Julius Etzold

Chemnitz i. Sa.

Aeußere Johannisstraße

Preis per Stück 15.— **Mark**

Linden-Bienenrähmchen-Stä

liefert prompt est

Deutsche Preß-Spund-G

Radeberg i. Sa.

Den Anfragen wegen Pre bi ten wir Rückporto beizu fügen.

Strumpf-Garne

verlendet auch an Private. Prob. agg. 40 Pf. Briefmarken.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 190.

Bienenwohnungen

verschied. Systeme, auch Halbfabrikate, liefert preiswert in sauberster Ausführung die

Spezialfabrik m. Dampfbetr.

H. Borowski, Rehdenick a. H. Bahnhofstr. 15

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Fest, Lindenstraße 4** in **Leipzig** den neuen

Deutschen

Bienen-Kalender 1921

ehe er vergriffen.

Preis franko nur 5 Mk.

Für Vereine 10 Stck. f. 48 Mk franko und 1 Frei-Exe plar.

(20 Stück = 96 Mk. franko und 2 Frei-Exemplare u. s. f.)

Lieferung sof. nach Fertigstellung. Nur wenn bei m Verlage **Fest**, Lindenstr. 4 in Leipzig bestellt. Nachnahme verteuert. Inhalts Prospekte u. Probeheft kostenfrei.

Digitized by Google

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner** ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann durch vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden.

Achtung! Imker!

Die Herstellung

der best. Bienenwohnung der Gegenwart ist bis auf weiteres Selbstbenützern

freigegeben

bei Erwerb d. Ill. Betriebslehrb. zu **Fehlhammer's**

Automaten-Wanderbeute

(D. R. G. M.) bes. geeignet f. Inval., Einarmige. 3 M. einschl. Teuer.-Zuschlag. Ausf. Prospekt kostenlos

Landwirtschaftlicher Verlag für Bayern, Dillingen-Donau.

Nützt die Gelegenheit! Bestellt sofort!

Klimkes

Wachs- u. Fruchtpressen

Deutschlands erreichter Wunsch

sind die besten.

Kunstwaben

empfiehlt

Fa. J. Klimke

Glogau i. Schl.

Bitte verlangen Sie durch Postkarte

Regels Preisbuch 1919

über sämtliche **Bienenzuchtartikel** mit vielen Abbildungen. Dasselbe wird umsonst u. portofrei a. jederm. versandt.

Wilh. Regel, Koitz bei Maltsch in Schl.

Schlesische Bienengeräte-Fabrik.

Jeder Bienenzüchter muß Heft 1 der wirtschaftlichen Verein g. deutsch. Bienenzüchter gelesen haben. Sie finden interessante Aufschlüsse über den

Zuckerpreis 1920/1921,

über Wachsb handlung, Kunstwabenbezug u. a. 32 Seiten Text. Preis Mark 1.60. Partiepreis billiger. Bestellungen an **Georg Ammann, Bretten** i. B.

2000 billige Bienenkästen Auskunft: Fa. **Georg Ammann,** Bretten i. B.

Kunstwaben werden ab 1. Januar versandt. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. Wachseinsendung nach **Bretten** (Baden), liegt im Interesse der Bienenzüchter.

Direktor **L. Heydt, Hannover,** Yorckstraße 2.

Deutschen Bienenhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Deutsch-Niederländische Honigverwertung Erdmannshof G. m. b. H.

Berlin SO. 26, Köttbuser Ufer 39 0.

Zucker! Kein Süßstoff, kein Syrup, sondern reiner Traubenzucker, unschädlich, kann sich jedermann selbst herstellen, soviel er braucht. Zutaten für wenig Geld überall käuflich.

Nur einmalige Ausgabe für Rezept Mark 6.—

Hermann Große

Chemisch-technische Industrie, Abt. VI

Halle a. S., Kohlschütterstr. 2

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 16 036

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau 3**
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer und alle** erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe **billigst. Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch gegen Einsendung von 1 Mark postfrei. Nachträge gratis und postfrei.

Paul Ludwig, Glatz i. Schl. Telefon 1

Kunstwabenfabrik sowie Fabrikation u. Lager bienenwirtschaftlicher Geräte

empfiehlt **alle einschlägigen Bedarfsartikel.**

Für **Kunstwaben** ist baldige Aufgabe nötig, damit meine Kundschaft nach Möglichk bedient werden kann.

Umtausch! **Kunstwaben** **Umarbei**

Buckower Lagerbeute

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Bienenwohnungen verschiedener Systeme

Versanddosen, Gefässe, Gläser, Ballons, sämtliche Geräte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisbuch umsonst und postfrei.

Fa. Otto Schulz (Bienenschulz). **Buckow** (Kreis Lebus).

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
System Rothe (M.-Zwilling)
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 1 gratis und franko.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

An die werten Leser, Seite 173. — Die Faulbrut und ihre Bekämpfung, Seite 173. Über die Entstehung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene, Seite 177. — Auf der Heide, Seite 179. — Hauptversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenwirte, Seite 180. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 181. — Briefkasten, Seite 182.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

11. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtsch.-Minist. für 2.70 Mk. zu beziehen von

J. Möller, Faulück
bei Rabenkirchen.

Honiggläser mit Schraubdeckel und Einlage in stark maschinengeblasener Ausführung

1/4	1/2	3/4	1	2	4	5 Pfund
Mk. 140,	160,	180,	190,	240,	400,	500	für 100 Stück netto Nachnahme

Bei Abnahme von: 1000 / 3000 / 5000 Stück
5% / 7½% / 10% Rabatt

Bei Waggonabnahme Sonderofferte einholen

Erfüllungsort für beide Teile ist Erfurt

Standgefäße, wie Schaugläser und Vanille-Zylinder, mit geschl. Knopf Einmachhäfen, ½—6 Liter, Konservengläser und -Oeffner, Senfgläser Fruchtsaft- sowie Oelflaschen zu billigsten Tagespreisen

Für Haushaltungen: Sturzflaschen, Butter- und Käseglocken, Kompotteller und Schüsseln

Man verlange Preisliste

Glasbrennerei und Verschlußdosenfabrik
Curt Erdmann, Erfurt, Grubenstraße 91 — Fernsprecher 2362
Zur Messe in Leipzig: Speck's Hof, Reichstraße, 4. Stock, Stand 613/14 u. Zeisighaus, am Neumarkt, 4. Stock, Stand 396

Bienen-Honig Schleuder- und Scheiben-

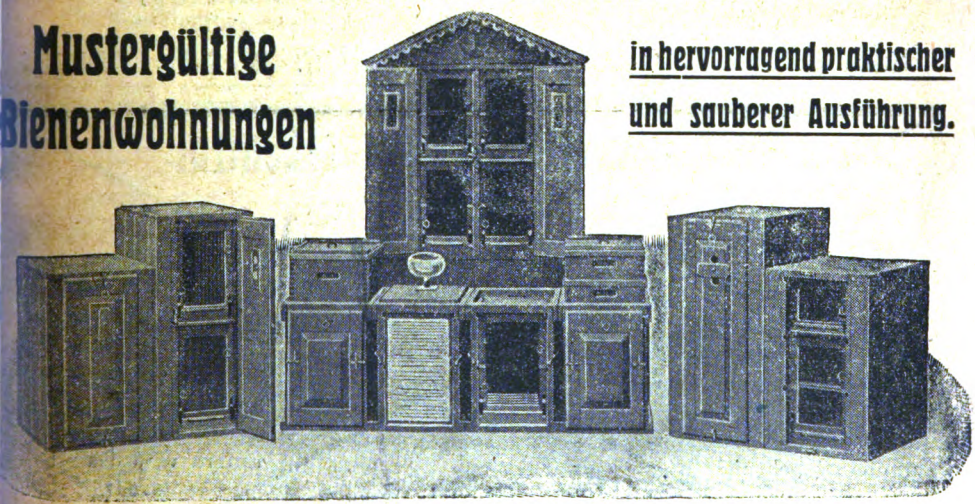
erbittet Preisangebote

Otto Reichardt
Honiggroßhandlung
Dresden, Zirkusstraße 25.

Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie
Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Lusatiabeuten Mark 1.50.

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.



Drei- und vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- und Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen in Teilen, Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thür. Holzwarenfabrik, **Mellenbach** i. Th.

Digitized by Google

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 M versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird.)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.

Der Betrag von je 1 M wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Groß-Fabrikation moderner Bienenwohnungen
Groß-Imkerei. Groß-Versand aller Bedarfsartikel f. Bienenzüchter.

Adolf Schulz • Eberswa

empfiehlt seinen neuen

Meisterstock-Zwil

und bittet um Abforderung des soeben erschienenen hochinteressanten

Lehrbuchs über den Meisterstoc

sowie den **Haupt-Katalog,** enthaltend sämtl. Bienenzuchtgeräte

Lehrbuch über den Meisterstock 3.90 Mark. Haupt-Katalog 1.90 Mark fra

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Oßmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergestellt aus bestem verzinntem Blech und stabilem, schwerem Gestell

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Waren-Verzeichnis Nr. 12

ist erschienen. Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G. m. b. H.

Digitized by Google

1 Vol. 57

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

20. Jahrgang.	Nr. 1.	1. Januar 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1.00 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — jahrzehntelang haltbar!

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300.—	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstungshochwaben . . .	„ 250.—	„ 400.—	
40-25 Gerstungsbreitwaben . . .	„ 250.—	„ 400.—	
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50	
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—	

Verpackung u. Porto **extra**. Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen

Preisbuch gegen M. 2.—. ◻ Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
System Rothe (M.-Zwilling)
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 1 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heidewachs, das die bestexistierende Wachsqualität ist.

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Bienenwohnungen verschiedener Systeme in tadelloser Beschaffenheit.

Rähmchenstäbe astrein, tadellos im Schnitt.

Schwarmfang- und Schwarmsiebkasten, Königinnenzuchtkästen verschiedenster Art.
Futterapparate, Bienenhauben, Gummihandschuhe, Pfeifen und Rauchapparate aller Art.

Honigkannen, Honigschleudern und Honigsiebe verschiedenster Systeme.

Die altbekannten Honigdosen in Weißblech, goldlack., sind wieder lieferbar.

Rauch- und Rippentabak fein im Schnitt, per Pfund 20 Mark.

Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.
Neues illustriertes Preisbuch erscheint Ende Februar.

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner** ist in zweiter, verbesserter Auflage erschienen und kann auch vom Verlage des **„Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Die Sitzung vom 1. November war von 112 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Ober-Steuer-Inspektor Geier, eröffnete und leitete die Versammlung. Er wies darauf hin, daß wieder ein Jahr dahingegangen ist, reich an Hoffnungen, aber arm an Erfüllung. Speziell der Breslauer Imker hat vollständige Enttäuschung erlebt, falls er nicht aus Idealismus die Bienenzucht betreibt. Ein wertes Mitglied, Herr Kaufmann Johannes Günther, ist durch den Tod abgerufen worden. Nach herzlichem Nachruf ehrte die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. An den Arbeitsbericht knüpfte sich eine lebhafte Debatte. Besonders interessierte die Beobachtung, daß die Bienenvölker an Frosttagen weniger zehren, als an Tagen milderer Witterung. Aus diesem Grunde sei der zeitig eingetretene Frost ein Trost für unsere nur notdürftig versorgten Bienenvölker. Hierzu wurde erwähnt, daß im Auftrage des neugegründeten „Wirtschaftsverbandes schlesischer Bienenzüchter, E. G. m. b. H., Sitz Breslau," 4 Herren in Berlin bei den Ministerien persönlich die Bitte um eine Sonderzuweisung von Bienenzucker vorgetragen haben. Der Reichsernährungsminister erwiderte auf ihre Ausführungen wörtlich: „Warum sind Sie nicht früher gekommen! Es kann und wird Ihnen geholfen werden!" — Diese Zusage ist umgehend erfüllt worden. Es sind den schlesischen Imkern die nötigen Zuckermengen restlos zur Verfügung gestellt worden. Während aber einstweilen vorzugsweise Auslandszucker angewiesen wurde, kann im nächsten Jahre erfreulicherweise der billigere Inlandszucker in ausreichender Menge verteilt werden. Der Kassierer, Herr Kräutereibesitzer P. Würfel, erstattete den Kassenbericht. Durch die wiederholte Preissteigerung des Imkerblattes ist seit 20 Jahren zum ersten Male die Ausgabe höher als die Einnahme. Um für das nächste Jahr diesen Uebelstand zu beseitigen, wird der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben, den Jahresbeitrag auf 12 Mk. zu erhöhen. Am 29. Januar soll nach sechs-

Digitized by Google

jähriger Pause wieder das Stiftungsfest im Friedeberg gefeiert werden. Mehrere neue Mitglieder fanden Aufnahme in den Verein. Die Anfragen im Fragekasten wurden beantwortet. Für die Delegiertenversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter am 28. Dezember cr. wurden die Abgeordneten gewählt und mit weitgehendster Vollmacht versehen. Erst gegen 11 Uhr abends schloß die anregende und lehrreiche Versammlung.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Die statutengemäße Generalversammlung findet Montag, den 3. Januar 1921, abends 6 Uhr, im Bürgergarten statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Protokoll der Dezembersitzung. 3. Jahresbericht. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Bericht über die Delegiertenversammlung vom 28. Dezember 1920. 6. Besprechung über das Stiftungsfest. 7. Beschluß über Erhöhung des Jahresbeitrages auf 12 Mk. 8. Mitteilungen. 9. Fragekasten. 10. Aufnahme neuer Mitglieder. 11. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Mitgliedskarten sind einzulösen und die Haftpflicht ist zu erneuern. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Bienenzüchter-Verein Glatz. Am 8. Dezember 1920 fand im Hotel Kaiserhof hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die überaus gut besucht war.

Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Großmann, eröffnete gegen 2½ Uhr unter Begrüßung der Anwesenden die Versammlung. Alsdann begrüßte er den vom Generalverein entsandten Wanderlehrer, Herrn Lehrer Bittner aus Breslau, und erteilt ihm das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über „Königinnenzucht". Der Herr Vortragende übermittelte zunächst Grüße vom Generalverein und dem Verein zur Hebung der Bienenzucht in Breslau und erörterte alsdann den Zweck der Königinnenzucht im allgemeinen und diese Zucht auf kleinem Stande im besonderen. Die planmäßige Königinnenzucht ermögliche dem Imker, die alten Mütter durch nur von besten Völkern gezogene junge befruchtete Königinnen zu ersetzen oder eingetretene Weisellosigkeit sofort zu heilen. Er empfiehlt regelmäßig alle 2 Jahre einem Volke eine solche selbstgezogene Königin zu geben, weil eben nur junge Königinnen leistungsfähig sind. Die Zucht selbst kann in verschiedener Weise erfolgen und zwar durch Teilung der Nachschwärme und Verstellen der Stöcke, durch Brutableger, durch Feglinge und durch Nachschaffungszellen. Die verschiedenen Zuchtarten wurden vom Vortragenden eingehend erklärt und unter Vorführung mitgebrachter Zuchtkästen veranschaulicht. Als einfachste Zuchtart empfiehlt er die ersterwähnte Teilung der Nachschwärme und Zucht im vorgezeigten zweckentsprechend eingerichteten Kasten.

Herr Großmann dankte namens des Vereins dem Herrn Vortragenden für seinen interessanten klaren Vortrag und sprach die Hoffnung aus, daß von den Anwesenden der eine oder der andere im kommenden Jahre einmal die Königinzucht nach den empfangenen Anregungen versucht.

Hierauf wurde über den Antrag des Vorstandes auf gerichtl. Eintragung des Vereins ins Vereinsregister verhandelt. Herr Stadtrat Ludwig erörterte den Zweck und die Vorteile der Eintragung, wodurch der Verein die Rechtsfähigkeit erlange. Auch Herr Wanderlehrer Bittner unterstrich die Ausführungen des Herrn Referenten und wies hin, daß speziell bei der kommenden genossenschaftlichen Zuckerversorgung die Rechtsfähigkeit erforderlich sei. Hierauf wurde der Antrag auf Eintragung einstimmig genehmigt.

Zur Zuckerbeschaffung teilte Herr Bittner in längeren und äußerst interessanten Ausführungen seine persönlichen Vorstellungen und Bemühungen beim Ernährungsminister Hermes, über bessere Versorgung der Imker mit Bienenzucker, mit. Die Anwesenden haben dadurch die Ueberzeugung gewonnen, daß sich Herr Wanderlehrer Bittner in wirklich energischer und unerschrockener Weise für die Interessen der Imker verwendet hat. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß den noch nicht abgeschlossenen Bemühungen ein durchschlagender Erfolg beschieden sei.

Ein weiterer wichtiger Verhandlungspunkt bildete die Zeitungsfrage und die Beitragserhöhung.

Herr Großmann teilte mit, daß der Abonnementspreis für die vom Verein jedem Mitgliede frei gelieferte Fachzeitschrift ab 1. Januar 1921 jährlich 6,60 Mark betrage. Eine Beitragserhöhung sei deshalb unumgänglich notwendig. Es sei aber vorher zu beschließen, ob der obligatorische Zeitungsbezug aufrecht erhalten bleiben soll. In der Aussprache hierüber wurde zum Ausdruck gebracht, daß jeder wirkliche Imker auch eine Fachzeitung lesen und schätzen soll und es wurde deshalb beschlossen, daß die Zeitung nach wie vor jedem Mitgliede vom Verein geliefert wird. Der Vereinsbeitrag wurde entsprechend mehrfach gemachter Vorschläge auf jährlich 12.— Mark festgesetzt. Die Mitglieder werden ersucht, die Vereinsbeiträge künftig pünktlich im 1. Vierteljahr jeden Jahres an den Vereinskassierer abzuführen. Wer aus dem Verein ausscheiden

Digitized by Google

will, muß dies so zeitig dem Vorsitzenden anzeigen, daß die rechtzeitige Abbestellung der Fachzeitung möglich ist. Wer dies versäumt, haftet dem Verein für die Kosten der Zeitung. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß kein Imker die Beitragserhöhung zum Anlaß nimmt, dem Verein den Rücken zu kehren.

Zum Schluß wurde noch die Tagesordnung der Hauptversammlung des Generalvereins bekannt gegeben und besprochen. Polke.

Bienenzüchterverein Gröditzberg. Sonntag, den 23. Januar, Feier des 25jährigen Stiftungsfestes im Gerichtskretscham (Göbel) zu Hermsdorf (Theateraufführungen und Ball). Anfang 7 Uhr. Zutritt nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige. Mitteilung der Teilnehmerzahl aus jeder Ortschaft durch die Vertrauensmänner bis spätestens 16. Januar an den Vorsitzenden dringend erbeten."

Bienenzüchter-Verein Jauer und Umgegend. Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2½ Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal, Hotel Kaiserhof. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Vorstandswahl; 3. Jahres- und Kassenbericht; 4. Rechnungslegung; 5. Bericht aus der Tagung des „Schlesischen Imkerbundes", gehalten am 28. Dezember in Breslau; 6. Beitragszahlung für das laufende Jahr; 7. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Trebnitz. Die Generalversammlung wurde am Sonntag den 12. Dezember, im Gasthof zum „Deutschen Reich" abgehalten. Sie war von 26 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Metzner, eröffnete dieselbe und gedachte zweier verstorbener Mitglieder, deren Anoenken in üblicher Weise geehrt wurde. Sodann erstattete der Kassenführer, Herr Dentist Wunsch, den Kassenbericht, der mit einem Kassenbestand von 419,50 Mk. abschloß. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und der Dank durch den Vorsitzenden für seine musterhafte Kassenführung ausgesprochen. Die Einzeleinlodung der Mitglieder zu den Versammlungen verursacht viel Unkosten. Der Vorsitzende ersuchte um Vorschläge, in welcher Weise künftig diese Einladung verbilligt werden könnte. Die Aussprache ergab, daß es am zweckmäßigsten wäre, wenn die Einladung im „Trebnitzer Anzeiger" sowie in den Bienenzeitungen angezeigt und außerdem einem Mitglied in jeder Gemeinde bekannt gemacht würde, das die andern Mitglieder davon in Kenntnis setzt. Der Vereinsbeitrag für nächstes Jahr wurde um 1 Mark erhöht, was bei der nächsten Versammlung beschlossen werden wird; er beträgt dann 4 Mk. pro Jahr. Der Generalvereinsbeitrag sowie die Haftpflichtversicherung und Bienenzeitung haben eine dementsprechende Erhöhung erfahren. Der Vorsitzende berichtete über die Tagesordnung der Hauptversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter, welche Dienstag, den 28. Dezember, vormittags 11½ Uhr, im Bürgergarten zu Breslau stattfindet. Der Verein wählte als Delegierte die Herren Metzner, Lepach und Majunke. Dieselben erhalten aus der Vereinskasse pro Mitglied 20 Mark Spesengelder. Hierauf hielt Herr Rentier Laube einen Vortrag über das Thema „Was hat der Imker auf seinem Bienenstande zu beobachten?" Herr Laube, der gleichzeitig als Fechtmeister beim Kriegerverein fungiert, bat um eine Unterstützung für das Kriegerwaisenhous, um den Kindern, deren Eltern verstorben sind und wo der Vater im Felde geblieben ist, eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Es wurde eine Tellersammlung veranstaltet, außerdem wurden aus der Vereinskasse 20 Mk. bewilligt; zusammen sind 52,50 Mk. Herrn Laube übergeben worden. Herr Hamsch aus Breslau sandte ein Schreiben zur Gründung einer Genossenschaft zum Zwecke der Zuckerbeschaffung. Die Sache wurde eingehend besprochen, doch scheint bei den Mitgliedern wenig Neigung dafür vorhanden zu sein. Zur Desinfektion der Bienenwohnung empfahl uns Herr Dentist Wunsch ein gutes, ausprobiertes Mittel: Chlorkalk mit Schwefelsäure; dieses, richtig angewendet, tötet sämtliche Sporen und Krankheiten der Wohnung. Ferner wurde mit Genehmigung der Versammlung ein Nachtrag in die Statuten aufgenommen, der folgenden Wortlaut hat: „Wichtige Anträge, die in einer Versammlung gestellt werden sollen, müssen in der Einladung bereits bekannt gemacht werden. Für weniger wichtige Anträge ist dies nicht notwendig. Ueber die Wichtigkeit entscheidet der Vorstand". Erfreulicherweise wird uns in der nächsten Sitzung Herr Lehrer Lerche einen Vortrag halten über „Bienenkrankheiten". Der Verein zählt jetzt 300 Mitglieder. — Nun sind wir am Schlusse unseres Vereinsjahres angelangt. Das Jahr 1920 war das schlechteste Honigjahr, das wir je gehabt haben. Ein schwäbischer Imker schreibt: „Ein so geringes Jahr wie 1920 habe ich in 36jähriger Imkerarbeit selten erlebt. Es hat uns als Imker um unsere Hoffnung betrogen". Trotz alledem gehen wir dem neuen Jahre mit den besten Hoffnungen entgegen. Der Frühling und Sommer kehrt wieder, und ein gleicher Blütenflor wird Wiese und Feld schmücken; wenn dann nur die Sonne des Himmels unseren Bienen freundlich leuchtet, dann werden sie Schätze sammeln, daß wir die trüben Jahre vergessen. Dazu Glück und Segen im neuen Jahr!
Rudolf Majunke.

Digitized by Google

1921. 20. Jahrg. Nr. 1. Januar

Neues schlesisches Imkerblatt

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 51236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt“ gestattet.

Deutsches Neujahr.

Die Menge starrt gespannt zur Bühne hin — — — —
Dort wird ein lebend Bild, benannt „Mein Volk“ gegeben
Ich seh' auf offner Szene Nebelschwaden ziehn,
Darunter quirlt's im Kreis wie wimmelnd Menschenleben,
Der Schrei der Not klingt an mein lauschend Ohr,
Gezänk und Tanzmusik dazwischen schrill hervor.

Was ragt empor aus düsterm Nebelgrau? — — — —
Ein Riesenleib, mager, entstellt voll Wunden.
Ich schau ins schmerzverzerrte Antlitz einer Frau,
Die man geknebelt an den Pfahl gebunden.
Ihr Auge starrt entsetzt in das Gewühl hinab,
Wo man mit Eifer scheint zu scharren ihr das Grab.

Die Lippe möchte wohl im Schmerz aufschrein,
Doch hindert sie der Knebel, drauf „Vertrag“ zu lesen.
Nach Rettung irrt umher der Blick, allein
Den stummen Ruf vernimmt kein fühlend Wesen,
Denn unten wuchert, streikt und wühlt
Der Haufe blindlings los, weil er nicht hört, noch fühlt.

Die Nebel wallen wieder hoch herauf. — — — — —
Doch eh' das Bild dem Schauenden entschwindet,
Schlägt voll das Weib in seiner Qual die Augen auf,
Sein Blick voll tiefsten Vorwurfs und voll Gram verkündet:
Das ist in meinem großen Schmerz mein größtes Weh,
Daß selbst im Sklavenjoch ich euch als Toren seh'. J. H.

Digitized by Google

Zum neuen Jahre.

Das Jubelfest der Kinder ist vorüber, der Lichterglanz am Weihnachtsbaume erloschen und der von „Muttern“ bereitete, wie immer vorzüglich mundende Honigkuchen aufgezehrt. Noch klingt das freudige Gehobensein der Festtage im Herzen wieder und webt um das scheidende Jahr zuletzt noch einen verklärenden Schein, der ihm zu einem etwas besseren Abgang verhilft, als er ihm sonst beschieden gewesen wäre.

Uns Imker haben die Nackenschläge des Jahres 1920 doppelt getroffen. Wir sorgen uns und leiden als Deutsche und zugleich als Imker. Wir schlesische und zum Teil die gesamte deutsche Imkerschaft schauen auf ein an Enttäuschungen reiches Jahr zurück. Mußten wir doch zu allem sonstigen wirtschaftlichen und politischen „Ach und Weh“ ein Fehljahr erleben, wie wir es je kaum gesehen haben. Und wie notwendig brauchten wir gerade diesmal eine gute Ernte, damit für unsere Bienen gesorgt gewesen wäre und — für uns mit. Nun wird so mancher Imkerfreund schon im Januar und Februar sorgenvoll ums Bienenhaus schleichen und sich scheuen, sein Ohr ans Flugloch zu legen, weil er betrübliche Feststellungen fürchtet. Den verantwortlichen staatlichen Stellen sind ob der so gering bewilligten Zuckermenge aus Imkerkreisen genug Vorstellungen gemacht worden, als daß wir sie hier noch einmal wiederholen müßten. Davon wird der für die Bienenwirtschaft und den Obstbau in Aussicht stehende Schaden weder abgewendet, noch geheilt. Wir wollen aber im „Neuen Jahre“ aus der gemachten Erfahrung die rechte Lehre ziehen, nämlich dafür sorgen, daß wenigstens die Gegenden mit Mißernte ausreichend mit Notfutter beliefert werden. Stützen wir uns hierbei kraftvoll auf unsere Organisation, sei es auf dem Wege berechtigter Forderungen, sei es auf dem der Selbsthilfe. Ein Schlag, wie der des Jahres 1920, darf die deutsche Imkerschaft auf keinen Fall noch einmal treffen.

Arbeiten wir auch jeder einzeln eifrig an uns und für uns selbst. Im wesentlichen entscheidet über unsere Erfolge die Gunst des Himmels, aber wir können sie durch kluge Ausnützung der gegebenen Verhältnisse oft nicht unwesentlich erhöhen. Mittel zum Ziele sind: 1. Die Zucht der für uns am besten geeigneten Bienenrasse; 2. Das rechte Verständnis für das Wesen der Biene und für die heute in Anwendung gebrachten Zuchtmaßnahmen; 3. Die Wahl einer zweckmäßigen Wohnung. Das „Neue schles. Imkerblatt“ wird bemüht sein, im neuen Jahre dem Leser in diesen Punkten nach bestem Wissen zu raten und zu stetem Fortschritt in ihnen anzuregen. Die Schriftleitung erbittet von Schlesiens Imkern freilich auch Ihrerseits etwas Interesse für das Fachblatt der Heimat, bekundet durch Lesen desselben. Je größer die Auflage, desto billiger die Herstellungskosten und auch der Preis der Zeitung selbst. Vor letzterem schrecken aber z. Zt. die meisten Interessenten zurück, ohne daß der Verlag vorläufig etwas daran ändern kann.

„Wandern müssen wir auf Erden unter Mühen und Beschwerden“. So singt der Dichter von dem oft recht betrüblichen Dasein des Menschen auf dieser an sich so schönen Gotteswelt, und wir fühlen in der Gegenwart mehr als jemals die Wahrheit seiner Worte. Die Hoffnung auf frohere, bessere und glücklichere Zeiten wollen wir trotzdem nicht ganz aufgeben. So nimm uns auf, Jahr 1921, und öffne uns deine Tore, die unser Fuß nicht meiden kann, weil er dem eisernen Muß zu gehorchen hat.

Digitized by Google

Wir wollen nicht fragen: „Was bist Du uns zu bieten bereit, was wartet unser?“ Wir kommen nicht mit hochgespannten Forderungen, aber wir wollen auch nicht ganz leer ausgehen. In unseren Herzen kämpft das verbliebene Restchen Hoffnung unentwegt seinen zähen Kampf gegen die gewaltige Sorgen- und Zweifellast, die uns bedrückt. So mach unser Hoffen nicht zu schanden Jahr 1921, und bring uns, meinen Lesern und mir, soviel Glück und Segen, als Du zu bringen imstande bist. Den Honig werden wir schon loswerden. J. Hübner.

Der Flugkreis der Bienen.

Von Ingenieur M. Bührs-Stettin.

Die Mehrzahl der deutschen Imker betreibt die Bienenzucht unzweifelhaft zu dem Zwecke, um aus ihr nutzbare Werte zu ziehen, ganz unabhängig von der Frage, ob diese gewonnenen Werte im eigenen Haushalt verbraucht, oder ob dieselben dem breiteren Wirtschaftsleben zugeführt werden. Der Kreis der Imker hat sich bei uns während des Krieges und nach seiner unglücklichen Beendigung zusehends vergrößert. Die Mitgliederlisten aller Imkervereine beweisen diese Behauptung. Der Grund für diese Aufwärtsbewegung in bezug auf die Menge der Imker ist wohl jedem geläufig. Viele vermuteten im Bienenstocke das ersehnte „Tischlein deck dich“ zu finden, nach dem die Not der Zeit den Blick lenkte. Das größte Wachstum der Imkerschaft ist sicher in den Städten zu suchen, weil die ländliche Bevölkerung infolge Arbeitsüberlastung im allgemeinen während des Krieges und nachher nicht in der Lage war, die Bienenzucht einzuführen oder die vorhandenen Betriebe zu vergrößern. Wir stellen also durch diese Tatsachen fest, daß die Imkerei dort in letzter Zeit die meiste Verbreitung gefunden hat, wo die Hauptbedingung zur Erzielung guter Erfolge, nämlich die Tracht und möglichst eine Dauertracht, am schlechtesten vertreten ist. Volkszahl und Trachtgüte stehen also im umgekehrten Verhältnis zueinander.

Wenn wir die jeweilige Blütenzahl, welche in einer Großstadt vorhanden ist, augenblicklich unberücksichtigt lassen, sondern nur die Güte der einzelnen Blüte betrachten wollen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

Die in unserem Sonnenlichte vorhandenen ultra-violetten Strahlen, welche für das Gedeihen aller Lebewesen — ich rechne hierzu auch die Pflanzen — von äußerster Wichtigkeit sind, können durch eine verhältnismäßig geringe Rauchentwicklung eines Schornsteins derart beeinflußt werden, daß hierdurch ihre Wirkung schon um 50 Prozent herabgesetzt wird. Aus diesem Grunde ist es für mich zweifellos, daß Blüten, welche durch derartige Einflüsse zurückgeblieben sind, auch den sie befliegenden Bienen nicht die Menge an Nektar bieten können, wie solche, die in ihrem Wachstum ungestört blieben.

Zum anderen kommt hinzu, daß der Rauch noch die weitere unangenehme Eigenschaft für die Blüten hat, indem er dort, wo er sich niederschlägt, die Blütenkelche verschmiert oder verstopft. Es ist also eine weitere Verkrüppelung der zarten Gebilde die Folge. Den besten Beweis hierfür hat man in der unmittelbaren Umgebung jeder Fabrik, besonders solcher mit viel Rauch- und Staubentwicklung, wo kaum Blumen irgend welcher Art zu finden sind.

Digitized by Google

Es sind allerdings in letzter Zeit Bestrebungen im Gange gewesen gesundheitfördernd dadurch zu wirken, womöglich den elektrischen Strom zur Krafterzeugung zu benutzen und dort, wo dieses nicht angängig ist, bei Kesselanlagen möglichst die Rauchverbrennung einzuführen. Andererseits ist auch wohl durch den Friedensvertrag vorläufig der weiteren Ausbreitung der Industrie ein Ziel gesetzt.

Man sieht aus diesen Andeutungen den ungünstigen Einfluß der Industriegegend auf unsere Bienenzucht und es ist daher geboten, schon aus diesem Grunde den Bienenstand dort aufzuschlagen, wo hohe Schornsteine nicht mehr zu sehen sind. Leider ist das nun natürlich nicht jedem möglich, weil die nebenher betriebene Imkerei abhängig ist von dem Hauptarbeitsfeld des betreffenden Imkers. Betreibt aber jemand die Imkerei als Hauptberuf, so wird er sich natürlich von vornherein, wenn irgend angängig, nach einer Idealtrachtgegend umsehen, um hier die Ausbeute möglichst lohnend dadurch zu gestalten, daß die Bienen auf allen Stellen ihres Flugkreises für die ganze Flugzeit nach und nach auch den Nektar in möglichst großen Mengen zum Eintragen finden.

Sind wir nun in der glücklichen Lage, eine Stelle für einen Idealbienenstand suchen zu können, so müssen wir uns erst die Frage beantworten: „Wieweit fliegt die Biene auf ihrer Suche nach Honig?" Im allgemeinen wird diese Frage dahin beantwortet, daß die Flugentfernung der Trachtbiene von dem jeweiligen Stand 3 Kilometer beträgt, die Entfernung aber in Ausnahmefällen 7 Kilometer erreichen kann, wo äußerst günstige Tracht und stark duftende Pflanzen, z. B. Raps, vorhanden sind.

Nehmen wir nun die 3 Kilometer als Flugentfernung nach allen Richtungen an, so ergibt sich daraus, daß der Flugkreis einen Inhalt von

$$J = R^2 \times 3{,}14 = 3^2 \times 3{,}14 = 28{,}26 \text{ qkm oder } \frac{28{,}260000}{2500} = 11304 \text{ Morgen}$$

hat. Daß auf einer derartigen Fläche schon allerlei für unsere Bienen wachsen kann, auch unter Umständen unter den vorher erwähnten ungünstigen Verhältnissen, ist ja erklärlich, doch sollte man bei freier Wahl immer nach dem besten suchen, um die Erträge in die Höhe zu bringen.

Die Hauptbedingung für die Errichtung eines größeren Bienenstandes ist demnach immer, vorher die Umgegend im Bereiche des Flugkreises in Bezug auf die zur Verfügung stehende Tracht genau kennen zu lernen. Dabei kommt es meines Erachtens hauptsächlich darauf an, zu erforschen, ob für eine Dauertracht genügend gesorgt ist, derart, daß Obstblüte aller Sorten, Wiesen-, Feld- und Waldblumen ausreichend zur Verfügung stehen.

Das Feld liefert, abgesehen von Raps, der nur in bestimmten Gegenden zur Verfügung steht, vor allen Dingen wohl überall Hederich, Kornblumen und Klee, dann die verschiedenen Gründüngungspflanzen, z. B. Seradella, die je nach Bodenart und Witterung ebenfalls Nektar liefern. Im Walde ist — abgesehen von den Bäumen, die eventuell Honig spenden könnten — die Heidelbeere, Himbeere und Brombeere zu finden und im Kieferwald vielleicht noch die Heide. Wenn zu diesen Nektarquellen noch die Akazien und die verschiedenen Lindensorten kommen, dann kann man wohl sagen, daß für eine Dauertracht gesorgt ist.

Hat man eine derartige, üppige, man kann wohl sagen ideale Bienenweide entdeckt, so ist es m. E. noch nicht so sehr notwendig, ängstlich auf die Anzahl der bereits aufgestellten und die eventuell noch kommenden Völker in dem betreffenden Flugkreise zu achten. Wo eine derartige Tracht zur Verfügung steht, findet auch schon ein großes Bienenheer seine Arbeit, und

Digitized by Google

ıistens steht die Volkszahl eines Flugkreises mit der dazugehörenden Güte
t Tracht, wie schon vorher erwähnt, im umgekehrten Verhältnis, weil
: ländliche Bevölkerung, der zweifellos die beste Tracht zur Verfügung
ht, nicht die Zeit und das Interesse für ihre Ausnutzung hat.

Daß zur Ausnutzung der verfügbaren Tracht auch die Witterung eine
oße Rolle spielt, ist ja selbstverständlich. Man braucht aber nicht jeden
orgen ängstlich nach dem Wetter zu schielen, wenn wir tatsächlich eine
auertracht zur Verfügung haben. Mir sagte im Jahre 1919 ein im Freien
ohnender Imker, den ich auf die bald einsetzende Akazien- und Linden-
üte aufmerksam machte und die für uns Stadtimker unsere ganze Hoff-
ng ist:. . . . . „damit rechne ich nicht, denn die verregnet meistens.
h habe meine Honigtöpfe lieber vorher voll." So ein schlechter Sommer
mmt wohl selten oder nie vor, daß bei vorhandener Dauertracht absolut
ne Ernte an Honig vorhanden ist. Die Vorbedingung für ertragreiche
ugtage ist doch immer das Vorhandensein der Tracht, und diese Bedingung
in der Stadt nicht erfüllt, während die freie Flur zu jeder Zeit eher etwas
tet.

(Fortsetzung folgt.)

uer Weg zur Erhaltung und Förderung der Bienenzucht durch Intensivbetrieb.

Von Dr. h. c. F. Gerstung-Oßmannstedt.

Der große Zuckermangel hat sich zu einer Existenzfrage für die deutsche
enenzucht ausgewachsen. Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Die
utschen Imker hatten sich so an die regelmäßige Zuckerauffütterung im
rbst für den Winter gewöhnt, daß sie ziemlich ratlos und verzweifelt da-
nden, als auf einmal die genügende Zuckermenge nicht zur Verfügung
stellt werden konnte. In ihrer großen Not haben sie zuletzt zum teuren
slandzucker ihre Zuflucht genommen und dafür fast ebensoviel gezahlt,
sie für ihren Honig erhalten haben. Da sagte sich zuletzt jeder: das ist
ch eigentlich widersinnig! Da wäre es doch richtiger, den Bienen ihren
nig zu belassen; man ersparte sich dadurch das mühsame Ausschleudern
d ebenso das noch mühsamere Auffüttern mit Zucker und vor allen Dingen
re das viele Geld, welches wir im Inland so nötig haben, nicht ins Ausland
geflossen. Aber der Zucker ist eben jetzt der Angelpunkt der Bienenzucht,
ne welchen man sich keine rentable Bienenzucht mehr denken kann, obgleich
früheren Zeiten die Bienenzucht ohne jegliche Zuckerverwendung aus-
kommen ist und trotzdem ertragreich war.

Wir waren, wie bekannt, schon früher aus ganz anderen Gründen,
mlich aus Rücksicht auf die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit unserer
enenvölker, gegen den offenkundig vorliegenden Mißbrauch der Zucker-
terung und haben stets darauf hingewiesen, daß der Zucker da kein hin-
chender Ersatz für den Honig ist, wo es sich um die Ernährung der Brut
ndelt. Auch Professor Dr. Zander-Erlangen hat wiederholt öffentlich vor
m Uebermaß der Zuckerfütterung gewarnt. Aber die rücksichtslose Selbst-
ht hörte nicht auf diese wohlgemeinten warnenden Stimmen, sondern
leuderte auch den letzten Tropfen Honig aus, um dann den Bienen für den
inter und das nächste Frühjahr auf Zuckerwasser zu setzen. Man könnte sich
euen, daß diesem Mißbrauch der Zuckerfütterung durch den Zuckermangel
d die Zuckerteuerung endlich Einhalt getan worden ist, wenn damit nicht
gleich auch die Verwendung des Zuckers in den berechtigten Grenzen un-
öglich gemacht und damit die Bienenzucht sehr geschädigt worden wäre.

Digitized by Google

Nun ist aber in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, daß sich die Verhältnisse wieder so günstig gestalten werden, wie in der Vorkriegszeit, sodaß wir Imker wohl oder übel uns mit den harten Tatsachen abfinden und unseren Bienenzuchtbetrieb den neuen Verhältnissen, eben dem Zuckermangel, anpassen müssen. Wir haben im vorigen Jahrgang der „Deutschen Bienenzucht" in einem Artikel darauf hingewiesen, wie die ganze Betriebsweise entsprechend umgestaltet werden muß, um, wenn es nicht anders geht, auch ohne Zucker oder mit wenig Zucker auszukommen. Diesmal möchten wir auf einen neuen Weg hinweisen, welcher gangbar und sicher erfolgreich ist, die deutsche Bienenzucht trotz Zuckermangel zu erhalten, ja sogar noch zu fördern. Wir könnten diesen neuen Weg vielleicht „den Intensivbetrieb" nennen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem gegenwärtig allgemein üblichen Betrieb weder alle Trachtquellen noch auch alle Triebkräfte der Bienen völlig ausgenutzt werden. Die meisten Imker beschränken sich darauf, nur ihr enges Trachtgebiet, d. h. in Wirklichkeit nur einen Trachtkreis von vier bis fünf Kilometer Durchmesser, durch ihre Bienen abweiden zu lassen. Was über diesen Trachtkreis hinausliegt, geht verloren, sofern sich nicht ein Trachtkreis eines etwa fünf Kilometer entfernten Bienenstandes an ihn anschließt. Tatsache ist auch, daß bei jetziger, vom Zufall bestimmten Aufstellung und Verteilung der Bienenstände und Völker viele Trachtgebiete mit Bienen übersetzt sind, während einige Kilometer entfernt große Weideflächen überhaupt nicht beflogen werden. In weniger dicht bevölkerten Gegenden ist das ja allgemein der Fall. Man greift wohl kaum zu hoch, wenn man annimmt, daß heute noch mindestens ein Drittel der Weidefläche von den Bienen nicht ausgebeutet wird. Man betrachte doch einmal von diesem Gesichtspunkte aus die Gebiete, welche man bei einer längeren Eisenbahnfahrt durchfährt. Oft durchläuft der Zug Strecken von zehn bis dreißig Kilometer, ohne daß man in einer Entfernung von drei bis fünf Kilometer von der Bahnlinie ein Dorf sieht, und doch ist oft reichste Honigtracht an beiden Seiten vorhanden, die offenbar nicht beflogen wird. — Wir denken da auch an weite Waldflächen, welche unter Umständen reichste Bienenweide darbieten könnten, aber von Bienen überhaupt nicht erreicht werden. Von Bedeutung ist, daß Ungarn jetzt beabsichtigt, durch Einrichtung großer Waldbienenstände diese Trachtquelle auszubeuten. Wir haben auf dem Lehrgang für Bienenzuchtkursusleiter in den Eisenbahndirektionsbezirken, welchen wir im Auftrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in Berlin im Jahre 1920 in Arnstadt abgehalten haben, die Teilnehmer darauf hingewiesen, sämtliche Bahnstrecken einmal daraufhin zu prüfen, wo unausgenutzte Weideflächen vorhanden sind, also gleichsam für jeden Direktionsbezirk eine Karte auszuarbeiten, auf welcher die Punkte kenntlich gemacht sind, die mit Bienen besetzt werden könnten. Wir sind überzeugt, daß noch Hunderttausende von Völkern allein an den Bahnstrecken aufgestellt werden könnten zum Sammeln von vielen Zentnern Honig, der jetzt für unsere Volksernährung verloren geht. Wir hoffen, daß die Teilnehmer an dem Lehrgang unsere Anregung befolgen werden und wir damit wenigstens zunächst für das Eisenbahngebiet eine Uebersichtskarte unbenutzter Bienenweidegebiete erhalten werden. Die planmäßig in allen Direktionsbezirken durchgeführte Ausbreitung der Bienenzucht wird dann schon dafür sorgen, daß alle Lücken in der Besetzung der Trachtgebiete der Eisenbahnlinien ausgefüllt werden. Die Bahnmeistereien sind hierzu in erster Linie berufen und auch geeignet.

Wie wir dies für das Eisenbahngebiet vorgeschlagen haben, müßte es von allen Imkervereinen für ihre Gebiete durchgeführt werden. Bis jetzt

Digitized by Google

dürfte dies noch kein Verein versucht haben, und doch ist es keineswegs schwer bei vorhandenem guten Willen. Es wird in dieser Hinsicht zumeist plan- und ziellos drauflos gewurstelt. In einem Dorf fressen die Bienen sich gegenseitig die Haare vom Pelz, weil der Flugkreis mit Bienen übervölkert ist, in einem anderen mit vielleicht sehr reicher Tracht sind überhaupt keine Bienen vorhanden. Will man die Tracht gleichmäßig ausnutzen, so muß zunächst über das Vereinsgebiet eine übersichtliche Trachtkarte aufgestellt werden, damit auf Grund derselben dann die Aufstellung und Verteilung der Völker vorgenommen werden kann. Da es im Interesse aller Gemeinden, die noch keine Bienen haben, liegt, daß Bienen aufgestellt werden, schon um der Befruchtung der Kulturpflanzen willen, so dürfte es keine Schwierigkeiten bereiten, in solchen Ortschaften Bienenstände zu errichten oder doch Bienenvölker zur Ausnutzung der Weide hinzubringen.

Diese Trachtkarten sollen aber noch einen ganz anderen wichtigen Zweck erfüllen: sie sollen nicht nur besagen, wo unbesetzte Bienenweiden vorhanden sind, sondern auch welcher Art die Tracht ist, d. h. welche pollen- und honigspendenden Gewächse vornehmlich vertreten sind, weiterhin ob regelmäßig Haupttrachtperioden vorkommen und wann diese beginnen und wie lange sie dauern, sie sollen also zugleich deutlich ergeben, wohin es sich lohnt, Bienen hinzuschaffen zur Ausnutzung der Tracht, und wann das Aufstellen stattzufinden hat. Das führt uns nun aber ganz von selbst zu der zweiten Entscheidungsfrage hin: Ausnutzung der Triebkraft der Völker.

In der soeben erschienenen Schrift „Das Problem des Bienenzuchtbetriebs in Frühtrachtgegenden" (Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, Preis 2,50 Mk.) haben wir des Näheren ausgeführt, wie wir uns diese Ausnutzung der Triebkraft der Völker denken. Wir dürfen wohl annehmen, daß wenigstens vier Fünftel der Gesamtfläche Deutschlands zum Frühtrachtgebiet gehört und etwa ein Fünftel Spättracht darbietet. Aber es ist einseitig, das ganze Gebiet in Früh- und Spättrachtgegenden einzuteilen; vielmehr steht die Sache so, daß es Gegenden gibt, in denen Ende Juni jegliche Tracht zu Ende ist, dann andere, in denen gerade der Juli den reichsten Honigmonat darstellt, dann wieder andere, in denen im August die Haupttracht einsetzt und bis Mitte September andauert, letztere sind die Spättrachtgegenden im engeren Sinne.

Nun ist es ja bekannt, daß die Heideimker die reiche Spättracht durch Wanderung ausnutzen und daß sie ihren ganzen Zuchtbetrieb den eigenartigen Trachtverhältnissen zielbewußt anzupassen, indem sie „Schwarmbienenzucht" treiben, den Stand während des Frühsommers um das zwei- bis dreifache vermehren, um recht viele Völker in die Heide schicken zu können und daß sie dann im Herbst durch Abtrommeln und Vereinigen ihre Völkerzahl wieder auf den regelmäßigen Winterstand beschränken. Man muß anerkennen, daß die Heideimker die Triebkraft seiner Völker völlig ausnutzt, sowohl hinsichtlich der bedeutenden Vermehrung und des damit erzielten Wachsertrages, wie auch erst recht hinsichtlich des Honigertrages und der Spättracht. Die Heideimker könnten in dieser Hinsicht für die Frühtrachtimker vorbildlich sein.

Wie steht es denn nun aber mit der Frühtrachtimkerei? Wird denn da auch die Triebkraft der Völker völlig ausgenutzt? Wir haben diese Entscheidungsfrage in unserer Broschüre „Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden" ausführlich behandelt und hoffen, daß dies dazu beitragen wird, Klarheit zu schaffen und den rechten Weg zum Ziele zu zeigen.

Digitized by Google

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Entwicklung der deutschen Bienenzucht in den letzten Jahren in der Richtung bewegt hat, durch Beschränkung, ja sogar durch zeitweilige Unterdrückung der Triebkraft der Völker sich in Frühtrachtgegenden eine sichere Ernte zu verbürgen. Die Mehrzahl der neueren Bienenwohnungskonstruktionen und der neuzeitlichen Betriebsweisen laufen ja im Grunde darauf hinaus, so z. B. Preuß, Kuntzsch u. a. m. Sie lehren ja alle: Ohne rechtzeitige Brutbeschränkung und ohne Unterdrückung des Schwarmtriebes keine Honigernte. Sie haben alle eine grenzenlose Angst vor dem Schwärmen der Bienen und vor der Erzeugung unnützen Bienenfleisches. Und so wird nun die Triebkraft der Völker, offenbar zum Schaden für Bienen und Imker, unterdrückt, anstatt sie völlig auszunutzen und in den Dienst des Imkers und der Ausbeutung der vorhandenen Tracht zu stellen. Wir halten diese Entwicklung für die bedenklichste Verirrung in der Theorie und Praxis der Bienenzucht der Gegenwart in Deutschland. Eine Umschau im Ausland zeigt uns, daß sie zunächst auch nur auf Deutschland beschränkt ist. — Ganz zaghaft wagt sich jedoch auch schon wieder eine andere Richtung hervor, welche in der vollen Entwicklung der Triebkraft der Völker und deren restlosen Ausnutzung das Heil der vaterländischen Bienenzucht erblickt, nachdem durch Erfahrung erkannt worden ist, daß die Beschränkung und Unterdrückung der Triebkraft des Biens auch eine Beeinträchtigung des Sammeleifers zur naturgemäßen Folge haben und daß sie auch zur sicheren Entartung der Bienenstämme führen müssen. Daß diese Richtung unbedingt den Vorzug vor der naturwidrigen Zwangs- und Angstbienenzucht verdient, haben wir in unserer Broschüre „Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden" ebenfalls überzeugend nachgewiesen.

Aber auch diese sonst so wohl begründete Richtung steht zuletzt vor der schwierigen Frage: Wohin mit dem Bienenfleisch nach Schluß der Haupttracht? Das ist nun gerade das Problem, welches unbedingt in Zukunft befriedigend gelöst werden muß durch eine intensive Gestaltung der Betriebsweise.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Bienen, sobald sie in ausgesprochenen Frühtrachtgegenden nichts mehr sammeln können, in Gegenden überführt werden müssen, in denen dann gerade die Tracht beginnt. Um ein Beispiel anzuführen: Hier ist Ende Juni Schluß der Haupttracht. Aber in Gegenden mit Weißklee, Kornblumen und reicher Lindentracht setzt anfangs Juli die Haupttracht ein. Ist es da nicht selbstverständlich, daß man die Bienen in solche Gegenden bringt, in denen für sie der Tisch wieder längere Zeit reich gedeckt ist, sodaß für sie die Haupttracht um drei bis vier Wochen verlängert wird? Und vier Wochen später beginnt die Hauptspättracht aus Buchweizen, Serradella und Heide. Warum werden die Bienen nicht in diese Tracht überführt aus Gegenden, wo es nichts mehr zu holen gibt?!

Württemberg hat Spättracht aus der Tanne und ist eben dabei, die Wanderung in diese Spättracht zu organisieren. Das beweist uns, daß der Württemberger Landesverein, dessen Gebiet sonst zumeist Frühtrachtgegend ist, sich auf dem richtigen Wege befindet, die Triebkraft der Völker durch Wanderung in die Spättracht voll auszunutzen.

Nun hat aber die Wanderung mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihre allgemeine Durchführung bisher verhindert hat. Deshalb müssen wir einen anderen Weg zum gleichen Ziel suchen. Wir glauben diesen in einem über ganz Deutschland organisierten Völkeraustausch gefunden zu haben.

Digitized by Google

Auf Grund der Trachtkarten wird festgestellt, in welchen Gegenden sich reiche Trachten eröffnen zu Zeiten, da sie in anderen Gegenden versiegen. Durch die Vereine wird dann der Bienenaustausch durchgeführt, welcher den doppelten Zweck verfolgt, das in Frühtrachtgegenden unnütze Bienenfleisch sofort wieder in nützliche Tätigkeit zu versetzen, dann aber auch später dem Frühtrachtimker wieder Völker mit reicher organischer Kraft oder Verstärkungsmaterial für seine Frühtracht im folgenden Jahre zu liefern, wodurch dem Frühtrachtimker unter Umständen die spekulative Herbstfütterung, welche doch im Grunde eine Künstelei ist, erspart wird.

Als beste Art, dies Ziel zu erreichen, halten wir nicht etwa den Versand von Schwärmen oder Feglingen ohne Bau, sondern mit Bau, d. h. die Schwärme oder Feglinge werden auf ausgebaute Waben geworfen und so, sei es in Völkerversandkisten oder auch in einfachen Beuten verschickt, sodaß sie am neuen Standort die Tracht sofort ausnutzen können.

Müßten die Bienen ihren Bau erst selbst aufführen, so würde die beste Trachtzeit vielleicht unausgenutzt vorübergehen. Die Erfahrung lehrt aber, daß Schwärme auf vollem Bau in guter Tracht geradezu Riesenerträge bringen.

Zur Durchführung dieses Planes ist vor allem nötig, daß der Frühtrachtimker viel Kunstwaben während der Frühjahrsentwicklung ausbauen läßt, was ja ganz in seinen Betriebsplan hineinpaßt, damit er stets genügend Ueberschußwaben für die Schwärme und Feglinge hat. Am Schluß der Haupttracht werden alle Völker, die nicht geschwärmt haben, abgefegt und zum Versand auf ausgebaute Waben gestoßen. Rechtzeitig vorher muß durch umfangreiche Königinnenzucht dafür gesorgt sein, daß die abgefegten Völker sofort neu beweiselt werden können mit befruchteten Königinnen.

Der Frühtrachtimker kann solche Schwärme und Feglinge verhältnismäßig billig abgeben und ebenso rückläufig der Spättrachtimker wieder die Ueberschußvölker und -bienen nach Schluß seiner Tracht an den Frühtrachtimker, von dem er diese Völker bezogen hatte, zurückgeben. Wir sind überzeugt, daß da leicht ein beide Teile befriedigendes Uebereinkommen getroffen werden könnte.

Schwierigkeiten bereitet leider in Deutschland noch der Wirrwarr der Rähmchenmaße, welcher von Jahr zu Jahr größer wird. Unser rationelles Maß ist aber schon so weit verbreitet, daß sich der Austausch von Völkern auf diesem Maße nach allen Gegenden leicht durchführen lassen wird. Wir konnten in diesem kurzen Artikel nur Andeutungen machen, wie wir uns den Weg denken, auf dem wir nicht nur alle vorhandene Tracht, sondern auch alle Triebkraft der Völker völlig ausnutzen, also im vollen Sinne intensive Bienenzucht treiben können. Wir rufen nun zunächst die intelligenten Imker auf, welche auch genügenden Unternehmunsggeist besitzen, den angegebenen Weg versuchsweise zu beschreiten. Wenn nur erst einmal einige Hundert den Anfang gemacht haben, wird der gute Erfolg sicher andere zur Nachahmung reizen. Es muß doch das Ziel aller deutschen Imkerbrüder sein: Mit allen Kräften die süßen Schätze zu heben, welche unsere vaterländische Mutter Erde uns und unseren Bienen bietet und welche zum Teil noch verderben, da wir nicht die rechten Mittel anwenden, sie zu heben!

Die Trachtkarten, welche durch die Vereine für jede Einzelgemeinde ausgefüllt und von den Landesvereinen gesammelt und nach Trachtgruppen geordnet veröffentlicht werden müßten, hätten etwa folgende Gestalt zu erhalten:

Digitized by Google

Trachtkarte.

Name der Gemeinde	Größe der Gesamtfläche ha	Trachtverhältnisse (Haupttracht unterstreichen)				Unausgenützte Weidegebiete	Sucht Bienen	Gibt Bienen ab	Vorherrschende Maß
		April/Mai	Juni	Juli	Aug./Sept.				
Oßmannstedt (Bez. Apolda) Post das. Bahnstation das.	3000	Raps und Obst	Löwenzahn Esparsette	schwache Nachtracht	—	—	Vom 15. Sept. ab	Vom 25. Juni bis 10. Juli. Schwärme und Fechlinge mit oder ohne Bau	Nationel 40×25 Ständer- und Lage beuten
Waldhausen, Bez.?	4000	Waldbe ren Saalweide Obst	Wiesen Akazien	Linde Weißklee	Buchweizen Serradella Heide	große Waldflächen mit Beeren u. Heide	Vom 25. Juni bis 15. Juli auf ausgebaut. Waben		Normalmaß 21×36

Die Steuern des Imkers.

Vom Steuerfachmann Julius Paschke-Greifswald, öffentlich angestellter, beeidigter Bücherrevisor.

Unendlich viel ist in der letzten Zeit über Steuerfragen gesprochen und geschrieben worden. Kein Wunder, denn Steuerfragen treffen den Steuerpflichtigen im tiefsten Grunde seines Geldbeutels, besonders jetzt, wo er immer tiefer in diesen hineinlangen muß, um des Reiches Not zu lindern. Auch in der Imkerpresse finde ich in den letzten Monaten verschiedene Aufsätze, welche aber den bestehenden Vorschriften nicht entsprechen. Ich halte es daher für meine Pflicht, meine Berufskenntnisse im Interesse der auch von mir geliebten Bienenzucht bekanntzugeben.

1. Umsatzsteuer.

Der Bienenzüchter unterliegt der Umsatzsteuer von 1½ Prozent. Nicht nur die Verkaufsware, sondern auch diejenige Menge, die im eigenen Haushalt verbraucht ist, ist umsatzsteuerpflichtig. Für den Selbstverbraucher kommt aber nur derjenige Preis in Frage, der an Ort und Stelle von einem Wiederverkäufer bezahlt würde. In dem untenstehenden Buchführungsbeispiel sind 1½ Prozent von 2065 Mark, also 31 Mark Umsatzsteuer zu zahlen. Diejenigen Erzeugnisse, welche in der Bienenwirtschaft wieder verarbeitet werden, wie Wachs für Kunstwaben oder Honig zur Fütterung, sind von der Umsatzsteuer frei. Die frühere Bestimmung, wonach ein Umsatz von unter 3000 Mark nicht zu versteuern ist, fällt nach dem neuen Gesetz fort.

2. Einkommensteuer.

Der Einkommensteuer ist der Reingewinn aus der Bienenzucht unterworfen. Bei der nächsten Steuererklärung im Januar 1921 muß dieser Betrag mit angegeben werden, wenn man sich nicht der Schätzung durch die Steuerbehörde aussetzen will. Die Erfahrung lehrt, daß die Erträge aus der Bienenzucht von den Steuerbeamten viel höher angenommen werden, als sie tatsächlich sind. Ich habe in den letzten Jahren gefunden, daß die Bienenzucht überhaupt keinen Ertrag, oder doch nur ganz geringe Erträge abwirft, da wir ja verurteilt sind, den Völkern den größten Teil des Honigs als Winternahrung zu belassen. Um nun zu vermeiden, daß einem die

Digitized by Google

Steuerbehörde womöglich von jedem Bienenvolk 100.— Mk. Ertrag ausrechnet, muß der Imker über seine sämtlichen Einnahmen und Ausgaben genau Buch führen. Die Sache klingt viel schlimmer, als sie ist, denn ein kleines Schreibheft genügt vollständig, um eine ordnungsgemäße Buchführung zu haben. Auf der ersten Seite stellt man ein Verzeichnis des Imkerei-Inventars etwa wie folgt auf:

20 Breitwabenvölker . .	Mk.	800.—
1 Bienenhaus	„	210.—
1 Bußschleuder	„	80.—
Vorrat an Waben . . .	„	120.—
1 Wabenpresse	„	45.—
Kleinwerkzeug	„	50.—
1 Wabenschrank	„	35.—
1 Wachspresse	„	30.—
3 Fangkörbe	„	12.—
4 Honigkübel	„	25.—
zusammen	Mk.	1407.—

Hierzu bemerke ich, daß als Wert der einzelnen Gegenstände der Anschaffungspreis abzüglich angemessener Abschreibung anzusetzen ist. Der heutige sehr hohe Wert kommt nur für neuangeschaffte Sachen in Frage. Für die Einnahmen und Ausgaben benutzt der Imker zwei gegenüberstehende Seiten, in dem er auf der linken Seite die Einnahmen und auf der rechten Seite die Ausgaben in einzelnen Beträgen bucht. Nach der Reichsabgabeordnung sollen für die Ausgaben Belege und Quittungen ordnungsgemäß aufbewahrt werden. In dem folgenden Beispiel sind der Raumersparnis wegen die einzelnen Beträge zusammengezogen.

20 Völker.

Einnahmen			Ausgaben		
180 Pfund Honig,			80 Pfd. Zucker à 2.70	216.—	Mk.
davon 100 Pfd. verk. à 12.—	1200.—	Mk.	50 Pfd. Zucker à 7.80	390.—	„
80 Pfd. Haushalt à 10.—	800.—	„	78 Pfd. Zucker à 9 —	702.—	„
2 verkaufte Schwärme	65.—	„	Anfertigen von Kunstwaben	65.—	„
			Bienenzeitung	7.50	„
			Vereinsbeitrag	8.—	„
			Haftpflicht	2.—	„
			1 Bienenhaube	12.50	„
			Tabakersatz und Tabak	65.—	„
			Schwefel	5.—	„
			Streichhölzer	3.—	„
			30 m Rähmchenholz	12.—	„
			Vereinsversammlungen	25.—	„
			Hilfeleistung beim Schleudern	30.—	„
			Heizung für Zuckerlösung	22.—	„
			3 Königinnen	54.—	„
			20% Abschreibung von 1407.—	281.40	„
			1 ½% Umsatzsteuer von 2065.—	31.	„
			Reinverdienst	133.60	„
	2065.—	Mk.		2065.—	Mk.

Zieht man nun sämtliche Einnahmen von den Ausgaben ab, so ergibt sich der Reinverdienst, welcher als Einkommen zu versteuern ist. Dieser Reinverdienst, im vorstehenden Falle 133,60 Mk., wird dem sonstigen Einkommen des Bienenzüchters zugerechnet. Von dem Gesamteinkommen

Digitized by Google

bleiben für den Imker 1500.— Mk. frei, außerdem für jede zur Haushaltung gehörende Person 500.— Mark. Auf dem Rest liegen folgende Steuern: Für die ersten angefangenen oder vollen 1000.— Mark 10%, für die zweiten 1000 Mark 11%, für die nächsten 12% usw. Eine vielumstrittene Frage ist die Höhe der Abschreibung. Ich halte eine solche von 20% auf den Buchwert für durchaus angebracht, denn in diesem Falle ist der Anschaffungspreis in etwa 20 Jahren abgeschrieben. Kein Sachverständiger wird aber glauben, daß unsere Bienengeräte eine längere Lebensdauer als 20 Jahre haben. Aus der vorstehenden Reinverdienstrechnung ist ersichtlich, daß für Arbeit des Imkers nichts angerechnet ist. Diese darf auch bei der Einkommensteuer nicht als Ausgabe mit eingetragen werden, denn die Einnahme aus der Arbeit soll eben versteuert werden.

3. Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer.

Da die Steuererklärungen für das Reichsnotopfer- und Zuwachssteuer-Gesetz bereits erfolgt sind, sind lange Ausführungen zwecklos. Immerhin kann eine Berichtigung der Steuererklärungen noch vorgenommen werden, falls unrichtige Angaben gemacht sind. Bei beiden Gesetzen handelt es sich um eine Vermögenssteuer, und zwar handelt es sich bei der Imkerei um Gegenstände, die dem dauernden Betriebe gewidmet sind. Hierfür besteht die Bestimmung, daß die Berechnung zu den Gestehungskosten geschehen soll. Unter Gestehungskosten versteht man den Selbstkostenpreis abzüglich angemessener Abschreibungen. Es wäre unrichtig, wollte man für diese Einrichtung die heutigen hohen Preise in Ansatz bringen.

4. Gewerbesteuer.

Der Gewerbesteuer unterliegt meines Erachtens die Bienenzucht nicht, denn § 4 des Gewerbesteuergesetzes sagt ausdrücklich, daß die Landwirtschaft, die Viehzucht, der Obst- und Gartenbau nicht gewerbesteuerpflichtig sind. Die Bienenzucht ist nicht besonders erwähnt; einen steuertechnischen Unterschied zwischen der honigerzeugenden Biene und der milchspendenden Kuh weiß ich nicht herauszuschälen.

5. Erbschaftssteuer.

Selbst wenn der Bienenvater sein müdes Haupt zur Ruhe legt, läßt die Steuerbehörde seine lieben Bienen nicht ungeschoren. Der Bienenstand unterliegt sowohl der Nachlaß- als auch der Erbanfall-Steuer. Es würde zu weit führen, die verwickelten Bestimmungen dieses Gesetzes hier auszulegen, doch lasse ich nicht unerwähnt, daß auch in diesem Falle eine geordnete Buchführung den Erben von großem Vorteil ist.

Kurze Entgegnung
auf Herrn Pfarrer Dächsels Besprechung meiner Schrift:

„Das Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden".

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Pfarrer in Ostmannstedt.

Ich bin Herrn Pfarrer Dächsel dankbar, daß er meine kleine Schrift so ausführlich besprochen hat, wenn auch nicht ausschließlich im zustimmendem Sinne. War doch der Zweck meiner Abhandlung, zu einer recht gründlichen Erörterung des wichtigsten aller Probleme der neuzeitlichen praktischen Bienenzucht anzuregen. Wenn ich nun zu einer kurzen Entgegnung zur Feder greife, so veranlaßt mich dazu die Beobachtung, daß Herr Pfarrer Dächsel bei den kritisierten Punkten vielfach von falschen Voraussetzungen ausgeht, dann auch der Wunsch, Unklarheiten zu beseitigen.

Digitized by Google

Das Motto meiner Schrift: „Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut," ist nicht, wie der Herr Rezensent meint, „anspruchsvoll", sondern sollte nur die Tendenz kundtun, welche ich verfolge, nicht gegen den Bien durch Unterdrückung seiner uns so vorteilhaften Lebensäußerungen und -triebe, sondern mit dem Bien, d. h. durch Indienststellung aller seiner Triebkräfte das Ziel zu erreichen; ich wollte also „der Angstmeier-bienenzucht", wie sie jetzt so weit verbreitet ist, den Kampf ansagen und eintreten für eine „naturgemäße" Bienenzucht im rechten Sinne dieses oft mißbrauchten Wortes.

Selbstverständlich konnte ich an die Lösung des „Problems" nur herantreten vom Standpunkte der allgemeinen Auffassung des Biens aus, die ich in 30 jähriger eifriger Arbeit als richtig und maßgebend auch für die Praxis erkannt habe. Wenn der Herr Rezensent die Annahme einer „Ausflugstelle im Innern des Biens" als phantastisch bezeichnet, so wäre es seine Pflicht gewesen, diese Annahme richtig zu stellen, d. h. eine bessere, wissenschaftlich stichhaltige Erklärung abzugeben, wie die Nährzellen stets an die für die Erhaltung des Biens günstige Stelle gelangen. Ich habe diese Tatsache aus der nachweisbaren Volksgliederung zu erklären gesucht und kenne auch jetzt noch keine Möglichkeit, sie besser zu erklären. Ich bin gespannt, was uns Herr Pfarrer Dächsel Besseres für „diese phantastische Annahme" bieten wird.

Natürlich darf man das Wort „Ausflugstelle" nicht pressen und etwa darunter ein Flugloch, womöglich sogar mit Anflugbrettchen, verstehen wollen, das wäre freilich „phantastisch", wohl aber ist das Wort ein bildlicher Ausdruck für die für die organische Auffassung des Biens wichtige Tatsache, daß die Flugbienen da ihren Ausgangspunkt, Standort und Ziel ihrer Heimkehr haben, wo sie ihre Sammelprodukte ablegen.

Aehnlich aber steht es auch mit dem Vergleich der Wirkung des Schwärmens auf den Bien mit dem „Großreinemachen und einer Verjüngungskur" bei uns Menschen. Wenn man das Gleichnis als Gleichheit im Buchstabensinne betrachtet, dann verwandelt sich der Sinn in Unsinn. Und der Artikel in der Oktobernummer meines Blattes trug doch den Stempel eines humoristischen Vergleichs deutlich genug an der Stirn! An der Tatsache, daß die Brutunterbrechung infolge des Schwärmens und die nachfolgende Vorbereitung des Nestgebäudes für die Aufnahme des Brutnestes der jungen Königin gesundheitfördernd und verjüngend wirkt, halte ich fest und darf wohl hierbei auf weitgehendste Zustimmung rechnen. — Wenn nun Herr Pfarrer Dächsel am Schlusse hinweist auf die Beobachtung, daß in weisellosen Völkern zu viel Pollen aufgespeichert wird, so führt er damit nur eine Ausnahme ins Feld, um eine sonst sehr heilsame Regel zu bekämpfen: Wenn unter normalen Verhältnissen abgeschwärmte Völker viel Pollen aufspeichern, so ist das für die Erhaltung des Biens höchst zweckmäßig, da die bald fruchtbar werdende junge Königin gerade für die Brut sehr viel Pollen braucht, der dann vielleicht nicht mehr eingetragen werden könnte. Ich sehe auch darin etwas von der objektivierten Intelligenz, die im Bien überall waltet, ohne ihm je zum Bewußtsein zu kommen. Wir Imker sollten dafür aber ein offenes Auge haben und nicht durch Ansichten von Ausnahmen die sehr zweckmäßige Lebensäußerung des Biens in Mißkredit zu bringen suchen, wie das im Grunde genommen Herr Pfarrer Dächsel tut.

Wie gesagt werden kann, daß ich die Volksentwicklung sich bis zum Schwärmen austoben und die bisherige Ernte wieder aufbrauchen lasse, begreife ich nicht, da ich ja gerade die zielbewußte Leitung der Entwicklung stets vertreten habe und erst recht, wie man das Aufbrauchen der vorhergegangenen Ernte verhüten kann.

Herr Pfarrer Dächsel muß doch meine Schrift recht oberflächlich gelesen haben, sonst könnte er mir nicht das Gegenteil von dem unterstellen, was ich geschrieben habe und dann dieses Gegenteil als „dicke Widersprüche" meinerseits hinzustellen, wie dies tatsächlich der Fall ist. Ich nehme keineswegs abgetrommelte nackte Völker zur Verstärkung zurück, sondern wie Seite 30 deutlich geschrieben steht: „Am Schlusse der Spättracht nimmt man die Völker wieder zurück und benutzt Bienen und Brut zur Verstärkung der Standvölker usw." Die Brut ist der beste Ersatz für die spekulative Herbstfütterung nicht abgetrommelter Bienen. — Damit fallen aber alle spitzigen, kritischen Bemerkungen, die auf dem Gegenteil meiner Behauptung aufgebaut sind, haltlos in sich zusammen.

Aehnlich steht es mit dem Vorwurf, als ob ich nach Trachtschluß Königinnenzucht zu betreiben empfehle. Seite 31 steht geschrieben: „da es nun nicht ratsam ist, abgesetzte Völker selbst Königinnen erziehen zu lassen, ist es notwendig, rechtzeitig vorher und zwar in der Haupttracht unter den denkbar günstigsten Verhältnissen Königinnen zu züchten und befruchtet werden zu lassen", das ist doch wiederum das ganze Gegenteil von dem, was mir der Herr Rezensent unterstellt, behauptet zu haben.

Digitized by Google

Weiterhin empfehle ich, die Feglinge auf ausgebaute Waben zu schlagen, damit die Königin sofort wieder in Legetätigkeit treten kann, was für die Ausnutzung der Spättracht von ausschlaggebender Wichtigkeit ist. Der Herr Rezensent legt mir wieder etwas anderes unter, und nennt dann „das Herausreißen aus der stärksten Bruttätigkeit eine Vergewaltigung der Königin." Ich reiße sie nicht heraus, sondern ich versetze sie in die stärkste Bruttätigkeit.

Ich habe den Nachweis geführt, daß die Beschränkung der Brut stets ein Nachlassen des Arbeitseifers des Volkes zur Folge hat, und daß die Brutwaben die Peitsche sind, welche zum höchsten Fleiß antreiben; deshalb verwerfe ich den Mißbrauch der Brutbeschränkung, da sie nie Vorteile, wohl aber stets Nachteile bringt. Ich stelle also die Bruttätigkeit in den Dienst der Erreichung des höchsten Erfolgs unter Vermeidung etwaiger Nachteile, die bei zweckwidriger Pflege entstehen können. Weiterhin habe ich auf die unvermeidlichen, schädlichen Lücken in der Zusammensetzung des Volks hingewiesen, welche sich offenkundig aus jeder Brutbeschränkung ergeben, auch aus der „Eierlage der Königin in die Luft."

Wenn im Herbst der Rückgang der Brut naturgemäß eintritt, so entsteht daraus keine schädliche Lücke, da bekanntlich dann das Triebleben für das kommende Jahr erhalten bleibt.

Daß die Absperrung der Königin auch noch andere üble Folgen hat, das hat ja Herr Pfarrer Dächsel selbst bei Anwendung der Preuß'schen Betriebsweise erfahren. Es ist nicht leicht, die Differenzpunkte, welche zwischen Pfarrer Dächsel und mir bestehen, scharf zu formulieren für Leser, welche meine Broschüre nicht gelesen und nicht zur Hand haben. Deshalb möchte ich die Leser freundlich bitten, meine kleine bei Fritz Pfenningstorff in Berlin W 57 erschienene Broschüre zu bestellen und dann selbst den Inhalt mit der Kritik des Herrn Pfarrer Dächsel zu vergleichen. Ich bin überzeugt, daß die Prüfung zur Anerkennung meiner Lösung des Problems des Bienenzuchtbetriebs in Frühtrachtgegenden führen wird.

Noch einmal:

„Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit".

Ein Nachtrag zur Besprechung in Heft 5 und Entgegnung auf die Aeußerungen des Herrn Prof. Dr. von Buttel-Reepen im Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt.

J. Hübner.

In Nr. 5 unseres Blattes machte ich den Leser auf Heft VI des Archivs für Bienenkunde aufmerksam, betitelt „Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit". Ich gab darin der Vermutung Ausdruck, Dr. Armbruster wolle „offenbar" einen geschichtlichen Entwicklungszusammenhang zwischen jener und unserer heutigen Bienenkunde konstruieren und verhielt mich dazu ablehnend, ein Standpunkt, den ich auch kurz begründete. Veranlassung zu dieser Stellungnahme gab mir folgende Satzwendung im Vorwort: „Denn die Bienenklassiker des 18. Jahrhunderts, auf deren Schultern wir heute größtenteils stehen, können wir nicht gebührend würdigen, wenn wir nicht die Bienenkunde des Altertums kennen." *)

Würdigen! . . . Ein schönes Wort. Und doch erweckte es in mir ein Gefühl des Unbehagens. Ich mußte unwillkürlich daran denken, wie von Buttel-Reepen, der Mitherausgeber des Archivs in seinem Werke „Leben und Wesen der Bienen" unsern Altmeister Dzierzon als Begründer der heutigen Mobilbienenzucht „gewürdigt" hat. Dzierzon ist der Erfinder der beweglich gemachten Wabe am Stäbchen. Er ließ die Schwärme ihre Waben an mit

*) Von mir gesperrt. J. H.

Digitized by Google

uf zwei an den Seitenwänden
rden. Wollte man eine Wabe
n sie oben am Stäbchen, schnitt
von den Seitenwänden los und
Kunstgriffes unversehrt heraus.
nden. Dzierzons am Christschen
aron Berlepsch unter Benutzung
chenbetrieb ausgebaut worden.
g unserer heutigen Mobilbienen-

atten natürlich ihre ihnen mehr
die sich jedoch sämtlich als un-
tet blieben. Sie können Dzierzon
ägte damals ein praktisch imkern-
Quellenliteratur, wie sie heute
schrieb und sprach Dzierzon von
uns nicht anders als seine eigene
t berechtigt, in dieser Beziehung
u setzen, denn er war, wie alle
akter, ein Deutscher von echtem

n Buttel-Reepen? Mit einem
gen, mit viel Fleiß und Hin-
enbau und Wohnung der Honig-
und Rähmchens in Kenntnis
er den Argwohn erwecken muß,
mückt. Zum Ueberfluß spricht
elbst aus: „Es unterliegt nach
rzon die Anregung zu seinen
Vorläufer empfangen haben
bar nicht bedacht, was er dem
t. Er hat ferner nicht bedacht,
en nicht berufen war, weil er
zu einem treffenden Urteil in
er beweglich gemachten Wabe
r Praxis, wovon ich mich zu
genheit hatte. Und zuletzt hat
e verletzend es für die deutsche
ein deutscher Forscher sich der
ten Volksgenossen in möglichst
n gleichen Atemzuge vor den
offenen Griechen mit höflicher
102.

nich der Gedanke an derart ge-
r Stellungnahme veranlaßte.
eine Mahnung sein, nicht zu
e immer die nicht geringen
im eigenen Volke inte-
tionalen Empfindens
nnerhalb der Imkerschaft kann in
schädlich betrachtet werden. Alle Hochac
eit unmöglich als
tlichen Wahrheit

Digitized by Google

Weiterhin empfehle ich, die F
die Königin sofort wieder in Lege
Spättracht von ausschlaggebender A
etwas anderes unter, und nennt dar
eine Vergewaltigung der Königin."
in die stärkste Bruttätigkeit.

Ich habe den Nachweis gefüh
lassen des Arbeitseifers des Volkes
Peitsche sind, welche zum höchsten F
der Brutbeschränkung, da sie nie V
also die Bruttätigkeit in den Dien
meidung etwaiger Nachteile, die bei
habe ich auf die unvermeidlichen, sch
hingewiesen, welche sich offenkundig
„Eierlage der Königin in die Luft.

Wenn im Herbst der Rückgan
keine schädliche Lücke, da bekanntli
erhalten bleibt.

Daß die Absperrung der Kön
Herr Pfarrer Dächsel selbst bei An
Es ist nicht leicht, die Differenzpunkt
scharf zu formulieren für Leser, w
Hand haben. Deshalb möchte ich
Pfenningstorff in Berlin W 57 e
den Inhalt mit der Kritik des Herrn
daß die Prüfung zur Anerkennun
betriebs in Frühtrachtgegenden füh

14

„Die Bienenkunde d

Ein Nachtrag zur Besprechung in
Herrn Prof. Dr. von Buttel-

In Nr. 5 unseres Blattes
für Bienenkunde aufmerksam
und seiner Zeit". Ich gab da
wolle „offenbar" einen geschi
jener und unserer heutigen Bi
ablehnend, ein Standpunkt, d
zu dieser Stellungnahme gal
„Denn die Bienenkl
auf deren Schultern
können wir nicht ge
nicht die Bienenku

Würdigen! . . . Ein schö
Gefühl des Unbehagens. Ich
Buttel-Reepen, der Mitherr
Wesen der Bienen" unser
Mobilbienenzucht „gewün
gemachten Wabe am Sta

*) Von mir gesperrt.

Digitized by Google

Leitwachs versehene Stäbchen bauen, die auf zwei an den Seitenwänden des Stockes angebrachte Leisten gelegt wurden. Wollte man eine Wabe aus dem Stocke herausnehmen, so faßte man sie oben am Stäbchen, schnitt sie rechts und links mit kräftigem Schnitt von den Seitenwänden los und hob sie unter Anwendung eines praktischen Kunstgriffes unversehrt heraus. Das Rähmchen selbst hat Dzierzon nicht erfunden. Dzierzons am Christschen Magazinstock entstandene Idee ist erst von Baron Berlepsch unter Benutzung vorausgegangener Anregungen zum Rähmchenbetrieb ausgebaut worden. Dzierzon hat also nur indirekt zur Entstehung unserer heutigen Mobilbienenzucht den Anstoß gegeben.

Stäbchen sowohl als auch Rähmchen hatten natürlich ihre ihnen mehr oder weniger nahekommenden Vorbilder, die sich jedoch sämtlich als unpraktisch nicht behaupteten und daher unbeachtet blieben. Sie können Dzierzon nicht bekannt gewesen sein, denn erstens verfügte damals ein praktisch imkernder Landpfarrer über keine so reichhaltige Quellenliteratur, wie sie heute dem Forscher zu Gebote steht, und zweitens schrieb und sprach Dzierzon von der Stäbcheneinrichtung stets so, daß sie von uns nicht anders als seine eigene Idee betrachtet werden kann. Wir sind nicht berechtigt, in dieser Beziehung Zweifel in die Glaubwürdigkeit Dzierzons zu setzen, denn er war, wie alle berichten, die ihn kannten, ein ehrlicher Charakter, ein Deutscher von echtem Schrot und Korn.

Zu welchem Ergebnis kommt aber von Buttel-Reepen? Mit einem großen Aufwand geschichtlicher Ausgrabungen, mit viel Fleiß und Hingebung wird der Leser in dem Kapitel „Wabenbau und Wohnung der Honigbiene" von den Vorbildern des Stäbchens und Rähmchens in Kenntnis gesetzt, leider aber in einer Weise, die im Leser den Argwohn erwecken muß, Dzierzon habe sich mit fremden Federn geschmückt. Zum Ueberfluß spricht von Buttel-Reepen zuletzt diesen Argwohn selbst aus: „Es unterliegt nach allem wohl kaum einem Zweifel, daß Dzierzon die Anregung zu seinen Stäbchen durch diese vielen weit bekannten Vorläufer empfangen haben dürfte." Prof. von Buttel-Reepen hat offenbar nicht bedacht, was er dem toten Dzierzon mit diesen Worten angetan hat. Er hat ferner nicht bedacht, daß er zur Kritik an Dzierzons Erfindernamen nicht berufen war, weil er nicht jene praktischen Erfahrungen besitzt, die zu einem treffenden Urteil in der Stäbchenfrage berechtigen. Die Frage der beweglich gemachten Wabe am Stäbchen ist nämlich sehr eine Frage der Praxis, wovon ich mich zu überzeugen in mehrjährigen Versuchen Gelegenheit hatte. Und zuletzt hat von Buttel-Reepen offenbar nicht bedacht, wie verletzend es für die deutsche Imkerschaft sein muß, wenn sie sieht, wie ein deutscher Forscher sich der Mühe unterzieht, den Erfinderruf des eigenen Volksgenossen in möglichst bescheidene Grenzen zu weisen, während im gleichen Atemzuge vor den Ausländern und natürlich vor den unübertroffenen Griechen mit höflicher Verneigung der Hut gezogen wird, z. B. S. 102.

Man darf es mir nicht verdenken, daß mich der Gedanke an derart gehaltene geschichtliche Forschungen zu meiner Stellungnahme veranlaßte. Sie sollte für den Herausgeber des Archivs eine Mahnung sein, nicht zu vergessen, daß den deutschen Imkern in erster Linie immer die nicht geringen wissenschaftlichen und praktischen Errungenschaften im eigenen Volke interessieren sollten. Eine solche kleine Stärkung des nationalen Empfindens innerhalb der Imkerschaft kann in unserer heutigen Zeit unmöglich als schädlich betrachtet werden. Alle Hochachtung vor der geschichtlichen Wahrheit

Digitized by Google

und Klarheit alle Hochachtung auch vor dem klassischen Altertum, aber auch die nötige Hochachtung vor uns selbst und den tiefwurzelnden Kräften innerhalb unseres Volkstums.

Die Frage nach Aristoteles im Autorenregister der Werke von Prof. Zander und von Buttel-Reepen war ein nicht so übel gemeinter Spott auf unsere übertriebene Vorliebe für die alte griechische Kultur. Ich konnte nicht ahnen, daß von Buttel-Reepen den seligen Aristoteles, der für unsere heutige Bienenkunde doch garnicht in Frage kommt, tatsächlich im Literaturverzeichnis anführt. So wurde aus der im Scherz getanen Bemerkung unbeabsichtigt ein boshafter Hieb. Der von ihm Betroffene hat nicht gezaudert, mir ihn zurückzugeben. Er nennt meine Besprechung im Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt eine Entgleisung und tut ihr auch sonst noch die Ehre an, sie als klägliches Machwerk ins rechte Licht zu setzen. Mir wären diese Bemühungen ein rechtes Vergnügen gewesen, wenn sie nicht mit einer Redewendung eingeleitet würden, die da etwa lautet, „aufs Neue einen Keil zwischen Wissenschaft und Praxis zu treiben" usw. Mir scheint, von Buttel-Reepen hat sich da in der Adresse geirrt. Gegen einen solchen Vorwurf möchte ich mich denn doch ernstlich verwahren. Wenn irgend einer an dem gedeihlichen Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis lebhafte Interesse hat, so bin ich es. Empfindet man als philosophierender und zugleich praktisch tätiger Bienenfreund es doch auf Schritt und Tritt am eigenen Leibe, wie sehr Theorie und Praxis aufeinander angewiesen sind, wohlgemerkt beide auf einander, denn wenn die praktischen Beobachtungen und Erfahrungen die Theorie nicht nährten, wäre letztere für die Praxis eine kraftlose Stütze.

Deshalb, d. h. aus dieser Erwägung heraus, wünsche ich dem Archiv für Bienenkunde die weiteste Verbreitung in der Imkerschaft und lege allen meinen theoretisch fortgeschritteneren Lesern aufs wärmste ans Herz, sich im Archiv mehr umzusehen, als es offenbar bisher geschehen ist. Die Ausstellungen, die ich bisher an einzelnen Heften machte, können und sollen den Wert der ganzen Veranstaltung nicht beeinträchtigen. Ich persönlich habe an den Darbietungen des Archivs fast durchgängig lebhaftes Vergnügen empfunden, wenn ich auch Ausführungen, welche tiefer in die eigentliche Praxis eingreifen, noch freudiger begrüßen würde. Was zuletzt den Herrn Prof. Dr. von Buttel-Reepen betrifft, so möchte ich ihm versichern, daß es riesig imponiert, zu sehen, wie mancher, dem doch nur der bloße Lebenszufall seinen Platz auf der „Insel der Einsamen" zuwies, diesen mit soviel überlegener Würde ausfüllt.

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückporto beizulegen.

T. in H. Bienenhaus. Frage: Ich will mir im Laufe des Winters für meine ca. 20 Lagerbeuten ein einfaches, nicht zu teures Bienenhaus bauen. Ich bitte um Ihren geschätzten Rat im Briefkasten. Antwort: Ein kurzer Rat im Briefkasten genügt für eine so wichtige und kostspielige Angelegenheit nicht, wie sie heut der Bau eines Bienenhauses ist. Lesen Sie „Der Bau des Bienenhauses" von Theod. Weippl, Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57, und studieren Sie das Buch tüchtig. Sie werden unter den vielen Abbildungen und Beispielen sicher finden, was Sie brauchen. Einstellen müssen Sie die Völker ins neue Heim noch vor dem ersten Reinigungsausfluge, später verfliegen sich zu viel Bienen und gehen zugrunde.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Oyhernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Deutsches Neujahr, Seite 1. — Zum neuen Jahre, Seite 2. — Der Flugkreis der ienen, Seite 3. — Neuer Weg zur Erhaltung und Förderung der Bienenzucht durch ntensivbetrieb, Seite 5. — Die Steuern des Imkers, Seite 10. — Kurze Entgegnung, eite 12. — Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit, Seite 14. — Briefkasten, eite 16. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Umschlagseite. — Kleine ittteilungen, Umschlagseite. — Büchermarkt, Umschlagseite. — Patentschau, Umschlagseite.

eutsche Försterstöcke
ch als **Blätterstock-Hinterlader Gerstung- und Normal-Maß.**
trohwände und Matten.
il. Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
arl Milbrat, Spez Imker
schler. Brehme, b. Duderstadt
Postscheck Hannover 16556.

Bienen- Schleuder- und Scheiben- Honig
auft u erbittet Preisangebote
Otto Reichardt
Honiggroßhandlung
Dresden, Zirkusstraße 25.

inden-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompiest
Deutsche Preß-Spund-Fabrik
Radeberg i. Sa.
Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Bienenwohnungen
d. neuesten u. älteren Systeme fertigt die Spezialfabrik
Carl Sachon, Schönlanke (Ostb.)

Zucker-
Rüben-Verarbeitg zu Kristallzucker im Haushalt, helles reines Produkt (auch aus anderen Rohstoffen). Liefere zur Saat: **Rübensamen**, feinst. Zucht (mit Anleitung). Auskunft erteilt
Skulschus Magdeburg 23.

Wachs b denaturiert, nicht verkocht, übernehme ich z. M. **33.—** per kg. Alte Waben zu ⅓ bis ¼ je nach Güte Maaß entsprechend. Kasse nach Eingang und Prüfung. Ergebnis wird vor endgült. Uebernahme mitgeteilt. Sendungen nach **Bretten** (Baden).

Kunstwab.-Umarbeitung
Gemäß Mitteil. d. Wirtsch. Vereinig. Heft 1 mit reichem Inhalt. (Zuckerfrage, Kriegswirtschaft, Wachsbearbeitung usw.). 32 Seiten zu M. **1.65.**
Dir. L. Heydt.

Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie
Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Lusatiabeuten Mark 1.50.

Bienen-Wachs
reines, unverfälschtes
kauft laufend jedes Quantum.
Bemusterte Angebote erbeten.
Chem. Fabrik Schleich
G. m. b. H.
Berlin N. 39.
Gerichtsstraße. 12/13.

Umarbeitung! **Wachsankauf!**
Kunstwaben,
aus garantiert naturreinem Bienenwachse, liefert das Kilogramm zu **42 Mark** freibleibend als Spezialität die
Honig-Zentrale des Kreis-Bienenzuchtvereins
Ahaus in Westfalen.
Reelle Bedienung Ehrensache!

Tabakschneidemaschinen
f. Hausgebr. **Nr. 1**, jede Schnittbr. Mk. 30 —; **Nr. 2 u. 3**, verstellbar von 3/10 mm an Mk. 200.— bis 400 —. Prosp. 20 Pf.
E. Erichsen, Nordheim (Württbg.)

Schwärmen und Honigertrag
von **J. Hübner,**
Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Preis **3,50** Mk., ist soeben in zweiter, erweiterter Auflage erschienen und kann vom **Verlag des Neuen schlesischen Imkerblattes** bezogen werden.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Henningsche Zuckertafeln. Der Auslandszucker kam im allgemeinen für die Herbstfütterung zu spät zur Verteilung. Wer ihn noch besitzt, fertige sich Henningsche Zuckertafeln, damit er sie bei der ersten besten Gelegenheit, die vielleicht für flüssiges Füttern zu früh eintritt, benutzen kann. Das Rezept hierzu gibt L. Seeghitz, Kulmbach Blaich 2 in der Bayrischen Bienenzeitung, Heft 10, wie folgt:

Die Herstellung der Tafeln ist einfach. Am besten eignet sich hierzu der Kristallzucker. Drei Pfund reichen für ein badisches Rähmchen. Dieser Zuckermenge setzt man 30 Gramm Stärkemehl und 2 Gramm trockenes Bier-Albumin zu. Das Ganze wird mit ¼ Liter Wasser angesetzt und so lange gekocht, bis die Masse zähflüssig ist.

Vorher hat man sich schon die Rähmchen zum Eingießen des Zuckers hergerichtet, indem man mittelst Pergamentpapier eine Seite des Rähmchens zugeklebt hat, so daß dasselbe eine Art Kästchen bildet. Doch geht es auch ohne das umständliche Verkleben. Man lege auf eine ebene Platte (ein sogen. Servierblech) ein Stück Pergamentpapier, das um einige Zentimeter länger und breiter ist als das Rähmchen, und dieses platt (Stifte oben oder ganz entfernt) auf das Papier.

Auf die Ecken stelle man sodann je einen Gewichtsstein (1 Kilogramm) oder sonst einen passenden schweren Gegenstand, und so wird das Rähmchen allseitig fest auf das Papier und auf die Platte gedrückt. Nun gieße man die Zuckerlösung in das Rähmchen; es wird bei richtiger Konsistenz wenig nebenaus fließen, sondern alles in dem Rähmchen zu einer festen Tafel erstarren. Eine sachkundige Imkerin wird am besten mit der Herstellung dieser Tafeln umzugehen und den Zeitpunkt herauszufinden wissen, wann die Masse zum Gießen geeignet ist. Die Tafeln hängt man den Völkern nach Hinwegnahme einiger Waben in den Sitz in die zweite Etage, nachdem man vorher den Zucker mit einem nassen Schwämmchen angefeuchtet hat.

Büchermarkt.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1921. 280 Seiten, geb. mit Tasche und Bleistiftöse. Preis 5 Mk. nebst üblichem Sortimentsaufschlag. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57.

Alljährlich, wie das Mädchen aus der Fremde, stellt sich der Kalender ein, und wenn er auch nicht im Frühling, sondern erst zur Weihnachtszeit erscheint, so hat er doch das mit ihm gemein, daß er ebenfalls den Imkern verschiedene Gaben bringt, dem einen die Unterlagen für die Wagstock-Notizen, dem zweiten die Formulare für seine Beobachtungen am Bienenstand, dem dritten das Material zum Nachschlagen und dem vierten vielleicht den so erwünschten Lesestoff in Form der neuen und gediegenen Aufsätze, unter denen ein Artikel „Der Imker und die Reichssteuern" aus der Feder eines berufenen Fachmannes, des Stadtrats und Kämmerers Eckel in Eisenach, besonders zeitgemäß ist und vielen Bienenzüchtern sehr willkommen sein wird. Jedenfalls ist der den Imkern, außer dem für die täglichen Notizen bestimmten Raum, gebotene Inhalt ein außerordentlich reichhaltiger, so daß wir die Beschaffung dieses ebenso praktischen Notiz- wie vielseitigen Nachschlagebuches nur empfehlen können. Der Preis des Buches ist bei einem Umfang von 280 Seiten und bei der Verwendung guten Schreibpapiers ein für die heutige Zeit erstaunlich billiger. R. S.

Deutscher Bienenkalender 1921. Herausgegeben vom Verm.-Rat Dr. R. Berthold. Preis franko nur 5 Mk. (bei Bezug von 10 Stück = 48 Mk. und 1 Frei-Exemplar.) Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Der „Deutsche Bienenkalender", der auch in diesem Jahre eine ganz vorzügliche Aufnahme und die günstigste Beurteilung in allen Imkerkreisen gefunden hat, liegt uns vor. Der neubearbeitete Kalender in seiner handlichen Form und Reichhaltigkeit vereinigt alle Vorzüge und Neuerungen, die an ein Taschenbuch von Wert zu stellen sind. Vorzügliche Anordnung, eine Reihe belehrender und unterhaltender Aufsätze aus der Feder ernster Imker, Hervorhebung des rein Praktischen in Bienenzucht und Bienenweide, reichlich bemessener Raum zu täglichen Eintragungen, praktisch angelegte Vordrucke und anderes sind geeignet, jede Beobachtung am Stande rasch festzuhalten und übersichtlich zu ordnen. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar, ehe er wieder vergriffen ist. (Postscheckkonto Leipzig 53 840.)

Digitized by Google

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Angemeldete Patente:

Kl. 45 h. 16. S. 51 816. Ad. Salzer, Sarstedt, Wabenrähmchen. 18. 12. 19.
Kl. 45 h. 16. R. 49 685. Cäsar Rhan, Berlin-Steglitz! Humboldstr. 1. Bienenblätterstock. 26. 2. 20.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45 h. 755 353. Gust. Klemm, Boberröhrsdorf, Riesengebirge. Zweistöckige Zwillingsbienenwohnung. 28. 8. 20.
Kl. 45 h. 755 378. Ed. Platner, Witzenhausen a. d. Werra, Bez. Cassel, Flugschaltungsveranda für Bienenkästen. 13. 9. 20.
Kl. 45 h. 758 072. Friedr. Groß, Albshausen a. d. Lahn; Zerlegbare Bienenwohnung. 4. 10. 20.
Kl. 45 h. 757 670. Ad. Westhauser, Cruol, Hohenzollern; Hängendes Wabenrähmchen mit Gleitvorrichtung. 8. 10. 20.
Kl. 45 h. 757 686. Fa. Chr. Graze, Endersbach, Württ. Lochapparat zum Drahten von Bienenrahmen. 25. 10. 20.
Kl. 45 h. 757 495. Willy Rank, Jena; Schlüpfkäfighalter zur Königinzucht. 23. 9. 20.
Kl. 45 h. 755 999. Erich Ninnemann, Breitenstein N.-M. Rähmchenfalzreiniger für Imker. 12. 10. 20.

Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die

„Gohn'sche Dünger-Kultur"

die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mühe- und kostenlos um das drei- und mehrfache zu vermehren. Keine Anschaffung von Rohstoffen oder künstlichen Hilfsmitteln nötig, da jeder Landwirt diese für ihn bisher wertlosen und jetzt zu diesem Verfahren nötigen Rohstoffe in unerschöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vorrätig hat.

Durch die **„Gohn'sche Dünger-Kultur"** kann jeder Landwirt seine Einnahmen und seine Ernte mehr als verdoppeln.

Deutsches Reichspatent, D. R. G. M. und Auslandspatente in allen Kulturstaaten angemeldet.

Das Recht zur Benutzung dieses wertvollen Verfahrens (Lizenz) nebst allen Einzelheiten, wie: Lizenzurkunde, Verfahren und Anleitung zur Ausführung, wird an jedermann gegen Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von nur 50 Mark gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme oder auf Postscheckkonto 18 784 Frankfurt a. M., abgegeben.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nicht um ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbeutungsrecht einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfindung von unschätzbarem Werte handelt, die jeden Landwirt von seiner größten Sorge, der „Düngerfrage", befreit, so ist der Preis in Anbetracht der Wertlosigkeit unseres Geldes als ein sehr mäßiger zu betrachten.

Wer das Benutzungsrecht dieses Verfahrens (Lizenz) nicht erworben hat und die Ausführung dennoch betreibt, wird nach dem Patentgesetze bis zu 1 Jahr Gefängnis und 50 000 Mark Geldbuße bestraft und ist schadenersatzpflichtig.

Landwirte! Richtet Euch für die Frühjahrssaat und bestellt sofort die „Gohn'sche Dünger-Kultur", wenn Ihr nicht mit Euren Einnahmen hinter Euren Kollegen zurückbleiben wollt!

Garantie: Sofortige Rückzahlung des Betrages, sofern die hier gebrachte Darstellung den Tatsachen nicht entspricht.

Deutsche Düngemittel-Industrie
Max Gohn, Wiesbaden, Nerotal 14.

Digitized by Google

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 M versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.

Der Betrag von je 1 M wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma Heinr. Thie, Wolfenhüttel

Groß-Fabrikation moderner Bienenwohnungen
Groß-Imkerei. Groß-Versand aller Bedarfsartikel f. Bienenzüchter.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3 Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftl. Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk

empfiehlt **Bienenwohnungen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer und alle** erdenklichen **Bienenzuchtartikel. Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe **billigst. Strohmatten** zur Einwinterung. **Futterapparate jeder Art.**

Illustriertes Preisbuch gegen Einsendung von 1 Mark postfrei. Nachträge gratis und postfrei.

Umtausch! **Kunstwaben** Umarbeiten!

Buckower Lagerbeute :: Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kunitzkörbe, rund, viereckig :: Einkranzer (System Koppenhagen)
nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honigversandgefäße, Gläser etc.
Preisliste umsonst.

Otto Schulz (Bienenschulz). Buckow (Kreis Lebus).

Verlang. Sie wieder in all. Imkereigeschäften
Siegfried-Handschuhe!
Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage. Friedensware! Preis à Paar nur 30 Mk.

Alleiniger Fabrikant Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.
Kleine illustrierte Preisliste Nr. 34 über Imkereiartikel umsonst und franko.

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oyhernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H.,

Digitized by Google

521

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth a. d. Oder in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

20. Jahrgang.	Nr. 2.	1. Februar 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1.00 Pf. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — jahrzehntelang haltbar!

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300.—
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—
25-40 Gerstungshochwaben . . .	„ 250.—	„ 400.—
40-25 Gerstungsbreitwaben . . .	„ 250.—	„ 400.—
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—

das Beste was es gibt.

Verpackung u. Porto **extra**. Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. ◻ Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"
Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 1 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heidewachs, das die bestexistierende Wachsqualität ist.

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Bienenwohnungen verschiedener Systeme in tadelloser Beschaffenheit.

Rähmchenstäbe astrein, tadellos im Schnitt.

Schwarmfang- und Schwarmsiebkasten, Königinnenzuchtkästen verschiedenster Art. Futterapparate, Bienenhauben, Gummihandschuhe, Pfeifen und Rauchapparate aller Art.

Honigkannen, Honigschleudern und Honigsiebe verschiedenster Systeme.

Die altbekannten Honigdosen in Weißblech, goldlack., sind wieder lieferbar.

Rauch- und Rippentabak fein im Schnitt, per Pfund 20 Mark.

Preisbuch Nr. 10 gratis und franko.

Neues illustriertes Preisbuch erscheint Ende Februar.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3

Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- und elektrischem Betrieb und elektrischem Sägewerk

empfiehlt

Bienenwohnungen, Normal-Ein- und Zweibeuter, Freudenstein-Breitwaben, Thür. Beuten, Zanderbeuten, Kuntzschbeuten in bekannt starker Ausführung, doppelwandig mit doppeltem Bodenbrett.

Lindenrähmchenholz, beste Qualität in allen Abmessungen, **Rähmchenteile, fertige Rähmchen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel, Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst, **Strohmatten** zur Einwinterung, **Futterapparate** jeder Art. Preise bedeutend ermäßigt. Illustriertes Preisbuch gegen 1 Mark postfrei.

Umtausch! Kunstwaben

Buckower Lagerbeute :: Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kunitzkörbe, rund, viereckig :: Einkranzer (System Roppen)

nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honigversandgefäße, Gläser etc.

Preisliste umsonst.

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Kreis Lebus).

Digitized by Google

14 Kästen

Ueberwint. v. Reservevölk. ...netag. v. ob. u. hint. z. beh. in. ...Rähmch. 20 cm hoch 25 cm ...eit, doppelwandig, neu u. 1 ...ol gebr., gestr., auch einzeln. ...tück 120 Mk.
Otto, Tanz, Kreis Glatz.

... Kilo Mittelwände

...bt ab. à 1 Kilo 40 Mark ohne Porto und Verpackung.
Menzel, Imker **in Jauer**

...Ztr. ...sten **Schleuderhonig** ...emischt aus Linde und Weiß... ...ee hat noch gegen Gebot abzugeben.
... Kluss, Heinrichswalde, Bez. Breslau.

Verkaufe

...einen Bienenstand. Bei Anfragen Rückporto erbeten.
Schlak,
...euchten b. Oels, (Schlesien).

Der neue Görlitzer

Zukunftsstock

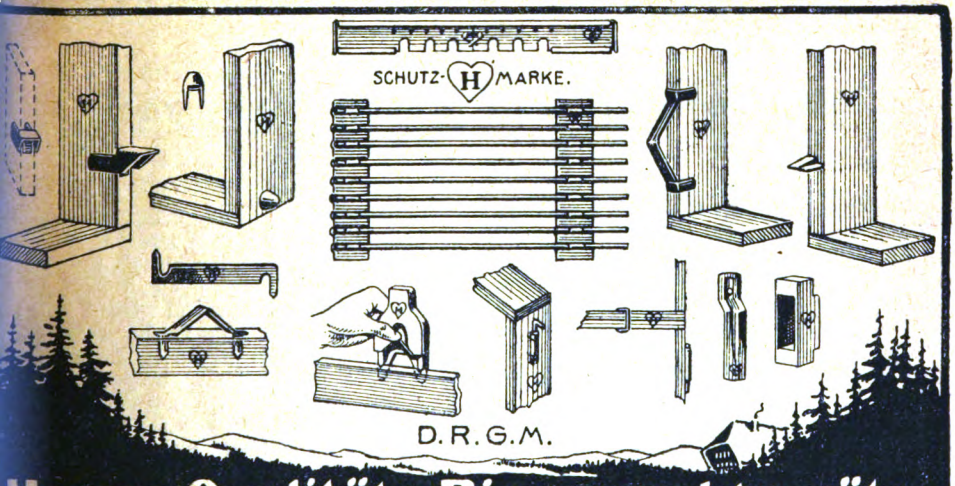
ist die beste Bienenwohnung für jedermann und jede Gegend. Seine äußerst praktische Einrichtung verhindert das Quetschen der Bienen und ermöglicht sichere und bequeme Honigernten, sowie einfachste Königinzucht. Illustr. Leitfaden nebst Preisliste 5.— Mk.

A. Willmer, Görlitz, Trotzendorf-Straße Nr. 1
Musterbienenwirtschaft u. Bienenwohnungsfabrik.
Postscheckkonto Breslau 4789.

Zucker Rüben-Verarbtg. z. Kristallzucker im Haush. garant. helles rein. Produkt. Der „Zuckerrübenbau" Bearbtg. u. entsprech. Düngung des jew. Bodens etc., Rübensamen zur Saat liefert
Skulschus, Magdeburg 23.

Die Wachsnot ist beseitigt!

Kunstwaben sind zu erträglichen Preisen jetzt in jeder Menge zu haben. Die elastische Wabe ist die beste, die ergiebigste und damit die billigste. — Prospekte durch
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstraße 2.



Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte

Hervorragende Neuheiten! Grosse Vorteile in Beschaffenheit u. Preisen. Ein Versuch führt zur regelmäßig. Nachbestell. Herzogs-Qualitätsabsperrgitter, **Präzisionsarbeit**, unbeschränkte Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar.

Konkurrenzlos!

Preisliste gegen Einsendung von 1 Mk., bei Bestellung Zurückvergütung.
Vereine erhalten Rabatt. Eugen Herzog, Schramberg (Schwarzwald).

Digitized by Google

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin, Teßmarstraße 25 II, den 30. Dezember 1920.

An die angeschlossenen Verbände.

Herzlichen Neujahrsgruß zuvor.

Für das Geschäftsjahr 1921 sind nachstehende Verbandsarbeiten ausgewählt:

1. Die Bedeutung der Drohne für den Imker und Züchter.
2. Die Imkerschulungsarbeit unserer Vereine.

Die angeschlossenen Verbände werden gebeten, die von ihnen gefaßten Leitsätze bis zum 1. Mai 1921 an den Unterzeichneten einzusenden.

Küttner, Geschäftsführer.

Köslin, den 1. Januar 1921.
Teßmarstraße 25 II.

Der von der Vertreterversammlung in Halle eingesetzte Ausschuß zwecks Nachprüfung der Satzung der V.D.J. macht folgende Aenderungsvorschläge:

1. § 1 Absatz 2 soll gesagt werden statt Einzelverbände — „Verbände innerhalb von Ländern und Provinzen".
2. § 1 Absatz 3 ist zu streichen und dafür zu setzen: „Den Verbänden der durch den Versailler Frieden vom Deutschen Reiche abgetrennten Gebiete ist das Verbleiben in der V.D.J. gestattet."
3. Die Uebergangsbestimmungen zu § 1 am Schlusse der Satzung sind zu streichen.
4. Die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände nimmt den Namen „Deutscher Imkerverband" an.

Die angeschlossenen Verbände werden ersucht, ihrerseits zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen.

An die angeschlossenen Verbände.

Küttner.

Köslin, den 4. Januar 1921.
Teßmarstraße 25 II.

An die angeschlossenen Verbände.

Den Verbänden ist der Fragebogen für die Statistik zugegangen. Es wird gebeten, denselben vollständig ausgefüllt bis zum 15. April d. J. zurückzusenden.

Imkerheil! Küttner.

Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter.

e. G. m. b. H., Breslau XIII.

Vorsitzender Lehrer Bittner, Rosenthal, Kr. Breslau.

Der von dem Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgebung schon lange geplante, am 1. November 1920 gegründete Wirtschaftsverband ist durch Gerichtsbeschluß vom 23. November 1920 genehmigt worden. In der am 28. Dezember 1920 in Breslau abgehaltenen Generalversammlung des Schlesischen Imkerbundes wurde der Beitritt zu dieser Genossenschaft im eigensten Interesse eines jeden Imkers empfohlen. Der Schles. Imkerbund als solcher trat bei und sein Vorsitzender, Herr Flöter, Winzig, machte in einer besonderen, an alle Bienenvereinsvorsitzende gesandte Bekanntmachung nochmals auf die großen Vorteile aufmerksam, die einem jeden Imker zuteil werden, sobald er Mitglied der Genossenschaft wird. Auch der Vorstand des Wirtschaftsverbandes Schles. Bienenzüchter hält es für seine Pflicht, jeden Imker hierdurch nochmals zum baldigen Eintritt in die Genossenschaft aufzufordern. Je größer die Genossenschaft, je größer ihre Kaufkraft, je billiger der Einkauf. Formulare zur Beitrittserklärung bitte von den Vorsitzenden, Herrn Bittner, anzufordern. (Geschäftsstelle: Rosenthal, Obernigkerstr. 1, Breslau 13). Bei sämtlich zu leistenden Einzahlungen bitte sich unsere Postscheknummer 13 264 (Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter) bei dem Postscheckamt in Breslau gefälligst bedienen zu wollen.

Bittner. Roebel.

Mehrere gut erhaltene, leere

Beuten

sind meistbietend zu verkaufen.
Angebote od. Besicht. bis 15. 2. bei
Sagan, Breslau 10
Am Wäldchen 18.

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner**, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, 2. erweiterte Auflage, kann zum Preise von 3,50 Mark vom **Verlag des „Neuen schlesischen Imkerblattes"** bezogen werden. —

Digitized by Google

1921. Nr. 2.

9. Jahrg. Februar

Neues schlesisches Imkerblatt

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Pf. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 81236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Bienenwirts Arbeiten im Februar.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Auf Wunsch des Herrn Schriftleiters soll ich die Monatsanweisungen für dieses Jahr schreiben. Im Interesse der heimatlichen Bienenzucht will ich diesem Wunsche nachkommen, bitte aber die verehrten Leserinnen und Leser mir stets zu schreiben, wenn ihnen etwas unklar erscheint. Ich werde mich zwar bemühen, stets klar und einfach zu schreiben, aber dem erfahrenen Imker erscheint vieles selbstverständlich, was einem Anfänger ein Buch mit 7 Siegeln ist. —

Das neue Jahr hat sich nicht gut eingeführt, denn es brachte uns zu lindes und nasses Wetter. Wir haben jetzt Winter, und da soll auch Winter sein! Statt dessen haben wir aber linde Luft, daß die Bienlein schon öfters ein wenig geflogen sind; zu erwarten haben wir noch viel Eis und Schnee. Gerade diese Temperaturschwankungen, die sich auch im Innern des Stockes bemerkbar machen, schaden dem Bienenvolke besonders. Wir lieben einen Winter mit gleichbleibendem Frost, nicht allzu scharf, aber keinen latschigen und matschigen. Durch das milde Wetter wird die Königin zu zeitig zum Brutansatz getrieben, und tritt, was wahrscheinlich ist, noch scharfer Frost ein, so wird ein Teil der Brut wieder verlassen und stirbt ab. Daß bei zeitigem Brutansatz die Bienen stärker zehren, ist bekannt; auch ist durch die Praxis längst erwiesen, daß die Bienen bei Frostwetter weniger zehren als bei mildem Wetter. Daher sehen wir dem Auferstehungsfest der Bienen mit Besorgnis entgegen, weil wir im vergangenen Herbst nur geringe Mengen Futter geben konnten.

„Fliegen die Bienen im Februar, gibts ein geringes Honigjahr,"
sagt man in Ostpreußen. Das gilt auch für uns Schlesier; denn nach einem richtigen sogenannten Reinigungsausfluge beginnt die Königin sofort stärker ins Brutgeschäft zu steigen.

Die Folgen habe ich bei Kälterückschlägen oben schon angedeutet. Solche Frühbrüter kommen dann schwach aus dem Winter und erholen sich zu spät und scheiden als Honiglieferanten meist aus. In diesem Jahre aber wünschen wir uns aber doch einen Ausflug im Februar, weil wir die Völker im Herbst nur gering versorgen konnten. Kommt nun ein milder Tag

Digitized by Google

im Februar, so öffnen wir vor Beginn des Fluges leise die Stöcke und entfernen die untergelegten Papptafeln, auf denen tote Bienen und Wachsgemüll liegen. Ein Blick belehrt uns über Totenfall, und die Wachsdämmchen sagen uns, auf wieviel Waben das Volk sitzt. Nach dem Abkehren der Papptafeln in eine Kiste kommen sie wieder in die Stöcke. Hat man die Tafeln nicht in den Stöcken, so kehrt man die Stöcke mit einer Feder aus. Diese Arbeit den Bienen überlassen, kostet mancher Arbeiterin ihr Leben, da sie auf der immer noch kalten Erde leicht erstarrt.

Einen Blick werfen wir noch auf die Vorräte. Sind die letzten Waben noch mit reichlich Futter gefüllt, so verpacken wir alles recht sorgfältig und schließen schnell den Stock. Finden wir die letzten leer, die davorstehenden aber noch mit Futter gefüllt, so werden die leeren Waben entfernt und so der Ueberwinterungsraum kleiner und wärmer gemacht. Aber leider wird man wohl häufig dem gänzlichen „Nichts" entgegentreten. Ist das Volk noch am Leben, muß ihm schnell Hilfe, d. h. Futter gebracht werden. Ich füttere im Februar nicht gern flüssig, weil die Bienen dadurch zu Ausflügen gereizt werden. Hat man einige Honigwaben im Herbste zurückgestellt — bekanntlich tut das niemand! —, so hängt man vorläufig eine solche einem armen Volke zu. Oder man gibt dem Volke eine Henningsche Futtertafel, deren Herstellung in Nr. 1 S. 5 des Umschlages beschrieben wurde.

Ich lege armen Völkern auf die Rähmchen oder ins Futterloch der oberen Strohmatte festverzuckerten Honig; darüber kommt ein nasser Lappen und die übrige warme Verpackung.

Bei diesem Futter bleiben die Bienen ruhig, zehren langsam und gehen also nicht zu Grunde. Im größten Notfall erst gibt man Zuckerwasser, das natürlich von oben durch den Futterballon oder in einer Honigkrause, die mit grober Leinwand verbunden ist, gereicht wird. In diesem Falle muß das Futter sehr heiß gegeben werden (Achtung, sonst platzt der Ballon!), sonst nehmen die Bienen das Futter nicht. Das Futter muß in der Nähe der Futterstelle etwas Wärme spenden.

Man lasse die ausgefressenen Futtertafel-Rähmchen nicht zu lange im Stocke, sonst bauen die Bienen leicht Drohnenzellen darin. — Schlimm ist es auf jeden Fall, im Februar füttern zu müssen, aber „Not kennt kein Gebot". Vor allem wolle man niemals versäumen, die Völker beim und nach dem Futtern recht warm zu verpacken!

Nächstens werden die Listen zur Zuckerbestellung kommen. Versäume niemand, seinen Bedarf rechtzeitig zu bestellen. Ich habe es stets in meinem Verein so gehalten, daß die Listen rechtzeitig fertig wurden, und daher habe ich immer die Zuckerlieferung schnell erhalten. Jeder ist selbst schuld, wenn Verzögerungen eintreten.

Der Flugkreis der Bienen.

Von Ingenieur M. Bührs-Stettin. (Schluß.)

Als besonders beachtenswert bei der Auswahl eines entsprechenden Standortes halte ich die Berücksichtigung größerer Wasserflächen. Dieselben haben einen doppelten Nachteil für die Imkerei. Erstlich wachsen auf oder in ihr keine honigenden Pflanzen. Sie ist also als Trachtquelle für den jeweiligen Flugkreis verloren. Der Schaden ist naturgemäß umso größer, je größer die Fläche selbst ist.

Digitized by Google

Der zweite Nachteil, den eine Wasserfläche für die Imkerei in sich birgt, ist m. E. aber unter gewissen Umständen der größte von beiden.

Die Luftschicht über dem Wasser steht unter stetem Einfluß der Wassertemperatur, und da die Wassertemperatur meistens niedriger ist wie die Lufttemperatur, so wird die sich über der Wasserfläche befindliche Luftschicht stets anders temperiert sein wie die Luftschicht über der Erde. Dieser Unterschied wird umso größer sein, je kälter das Wasser ist; er tritt also für die Bienen hauptsächlich im Frühjahr in Erscheinung und wird dann augenscheinlich, wenn die Bienen zum Erreichen einer Trachtquelle das Wasser überfliegen müssen. Die Bienen werden in der kühleren Luft leicht klamm und suchen Erholung auf dem Wasser, was ihnen zum Verhängnis wird. Diejenigen Trachtbienen aber, die auf der Ausreise das Hindernis gut überwunden haben, beladen sich auf der Weide mit Nektar oder Pollen und treten so, schwer beladen den Heimweg an. Manche werden jetzt aber vom Geschick ereilt, dem sie vorher noch glücklich entronnen sind. Auch hier ein Beispiel:

Ein mir bekannter Großimker in meiner Heimat Mecklenburg hat etwa ½ Kilometer vor seinem Stande einen See von zirka 1½ Kilometer Breite liegen. Hinter diesem See blüht in jedem Frühjahr ein herrliches Rapsfeld, welches die Bienen der ganzen Gegend anzieht. Der hier angeführte Imker hat schöne Honigerträge aus dem Raps; der Rückgang in der Volksstärke ist aber regelmäßig auffallend stark. Davon aber, wo die Trachtbienen den Tod gefunden haben, zeugen die Fischer, die den See befahren und die die Wasserfläche als mit Bienen teilweise übersät darstellen. Dieser Volksverlust ist umso schlimmer, weil die Völker um diese Zeit noch nicht sehr stark sind.

Je schmaler die Wasserfläche ist, die überflogen werden muß, umso günstiger ist es naturgemäß für die Bienen, die dort aufgestellt sind und zu deren Flugkreis die Wasserfläche gehört.

Als Wasserflächen, wovon hier bisher die Rede war, sind in erster Linie schmale oder breitere Flußläufe oder Binnenseen gemeint. Eine mindestens ebenso wichtige Rolle, die beobachtet werden muß, spielen unsere Küstenstreifen. Ich habe augenblicklich die Ostseeküste im Auge. Es liegt hier naturgemäß nicht die Gefahr vor, daß die Wasserfläche überflogen wird; aber es droht von dort insofern Gefahr, als man mit den teilweise plötzlich auftretenden Seenebeln rechnen muß. Ein herrlicher Flugtag hüllt sich oft plötzlich in einen undurchsichtigen Nebelschleier, der alle Hoffnungen für kurze oder längere Zeit vernichtet.

Die Bienen merken aber das Heranziehen des Nebels meistens viel früher wie der Mensch. Man sieht sie in Scharen zurückströmen zu den Stöcken. Daß hierbei nicht alle mit Nektar beladen sind, ja teilweise die Bienen auf dem Ausfluge vom Nebel überrascht oder von den Heimkehrenden sogar mit zurückgerissen werden, ist selbstverständlich und beeinflußt den Honigertrag sehr. — So schnell wie sie gekommen sind, verschwinden diese Nebel auch meistens wieder. Die Zeit vom Eintritt bis zur Beendigung ist aber nicht allein verloren, sondern es ist meistens auch gleich eine Flugpause dadurch bedingt, weil gewöhnlich ein Temperatursturz, und zwar meistens nicht unerheblich, damit verbunden ist, welcher seinerseits die Nektarienabsonderung der Blüten störend beeinflußt.

Es haben diese Küstenstrecken aber auch einen Vorteil für die dort anwesenden Imker, zumal wenn in der betreffenden Gegend Heidetracht vorhanden ist. Die großen Wasserflächen verhüten bekanntlich eine plötzliche und vorzeitige Abkühlung des Luftraumes, sodaß viele Herbsttage für

Digitized by Google

eventuell noch vorhandene Blüten — Heide, Hederich und dergleichen — ausgenutzt werden können. Es macht sich das Seeklima auch hier bemerkbar. — Umgekehrt ist es aber auch im Frühjahre. Es dauert hier länger, bis Leben in ein Bienenvolk kommt, weil in diesem Falle das kalte Wasser den umgebenden Luftraum kühlend beeinflußt und so die Entwicklung noch zurückhält. Aus diesen letzten Betrachtungen ergibt sich nun, daß man beim Aufsuchen eines geeigneten Bienenstandes nach absolut eigenem, freien Ermessen die Wasserflächen, auch möglichst die kleinsten, wenn es geht, vermeiden soll, d. h. daß sie nicht in den Flugkreis des betreffenden Standes fallen.

Ein recht ungünstiges Beispiel für diesen Fall sei in folgendem skizziert: Wenn man die Halbinsel Fischland — der nördlichste Teil Mecklenburgs im Osten und der nördlichste Teil Vorpommerns im Westen — die sich in ihrem pommerschen Teil in den Dors erweitert, von Westen nach Osten durchwandert oder mit dem Schiff umfährt, so bekommt man ein augenscheinliches Bild davon, wie ein Flugkreis sich nicht zusammensetzen soll. Das Land ist nur sehr schmal, teilweise nur so breit, daß man vom Deich nach links und rechts ins Wasser werfen kann. Es kommen allerdings auch wieder breitere Stellen, aber von der Bienenweide ist sehr wenig zu sehen. Trotzdem werden hier Bienen gehalten, und wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, mit noch verhältnismäßig gutem Erfolge. Letzteres ist zwar ein Beweis dafür, daß die Bienen sich gut anzupassen verstehen, d. h. auch bei magerer Tracht die verhältnismäßig wenigen Blüten gut ausnutzen, um daraus noch Vorräte aufzuspeichern. Es muß in diesem Falle das Bienenheer in einem derartigen Flugkreise aber beschränkt gehalten werden.

Weil wir bei uns leider nicht derartige Trachtquellen wie in den amerikanischen Gefilden oder solche sonstiger südländischer Fluren zur Verfügung haben, sollen wir versuchen, auch dort, wo der Flugkreis eines Standes nicht wunschgemäß mit Blüten ausgestattet ist, den Ertrag zu heben. Das ist in erster Linie erreichbar durch zwei Möglichkeiten und zwar

a) durch Verbesserung der Bienenweide im Flugkreise des ortsfesten Standes und

b) durch die Verlegung des Flugkreises infolge Veränderung des Standes, welche beim Wandern mit den Bienen zum Ausdruck kommt.

Verfolgen wir einmal genauer den ersten Punkt, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß von Seiten der Imker bezw. ihrer Organisationen alles daran gesetzt werden muß — ganz unabhängig von der augenblicklichen oder sogar nur scheinbaren Güte des jeweiligen Flugkreises ihrer Bienen — um eine Verbesserung der Bienenweide zu erreichen. Denn so gut ist bei uns in Deutschland wohl keine Gegend, daß die dort ansässigen Imker sagen könnten, sie hätten es nicht mehr nötig. Es wird ja leider manches Mal von Imkerkollegen, denen eine Verbesserung z. B. durch die Anpflanzung von honigenden Bäumen (Akazien und Linden) oder Sträuchern (Schneeberen usw.) empfohlen wird, entgegengehalten, daß die vorhandene Feldtracht aus Hederich, Kornblumen usw. für ihren Bedarf ausreicht. Man sollte aber doch für solche Fälle vorbeugen, wo solche Unkrautpflanzen einmal nichts liefern könnten. Andererseits wäre ja auch noch zu behaupten, daß, je größer die Tracht ist, um so mehr die Sammeltätigkeit angereizt wird. Wohl dem Imker, der im Freien wohnt und dem es so ergeht, wie anfänglich in dem Beispiel geschildert wurde; aber man sollte auch in solchen Fällen,

Digitized by Google

wenn man dazu direkt oder indirekt in der Lage ist, die Bienenweide zu verbessern, nichts versäumen. Auch hier treffen die Worte des Dichters zu, die da sagen:

„Pflanz einen Baum, und kannst du auch nicht ahnen,
Wer einst in seinem Schatten tanzt.
Bedenke Mensch, es haben deine Ahnen
Eh sie dich kannten auch für dich gepflanzt."

Wenn die Verbesserung der Bienenweide im Bereiche des jeweiligen Flugkreises durch den feldmäßigen Anbau von honigenden Futterpflanzen gefördert werden könnte, wäre für die Bienenzucht viel gewonnen. Ob sich aber die Landwirtschaft nach dieser Seite hin entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

Soviel ist natürlich, ja auch wohl jedem Imker klar, daß, wenn der Landmann aus dem Anbau honigender Bienennährpflanzen für seine Wirtschaft nicht direkt in die Augen springende Vorteile hat, er wegen der Bienen des lieben Nachbars nicht ohne weiteres ganze Schläge für einen derartigen Anbau hergeben wird.

Erfolgversprechend ist die Förderung zur Verbesserung der vorhandenen Bienenweide durch die verschiedenen Behörden, z. B. Eisenbahn, Stadtverwaltungen, Forstverwaltungen usw. Die Besamung der Eisenbahndämme mit Riesenhonigklee oder Bepflanzung derselben vorzugsweise mit Akazien hat vielfach schon begonnen. Durch die verschiedenen Stadtverwaltungen ist vorbildliches geschaffen worden in Bezug auf Anpflanzung von honigenden Ziersträuchern und Alleebäumen. Durch die Forstverwaltungen ließe sich noch viel machen durch vermehrte Anpflanzung der verschiedenen Akaziensorten. In jedem Falle ist ein Augenmerk darauf zu richten, daß möglichst verschiedene Sorten gewählt werden, die nacheinander blühen, um hierdurch die Erntezeit so viel wie möglich zu verlängern.

Gewissermaßen als Ersatz für eine gute Tracht in einem Flugkreise kann man die Wanderung mit den Bienen auffassen. Gerade in den letzten Jahren der Nahrungsmittelknappheit, wo auch jeder Imker versuchte, seine Erträge nach Möglichkeit in die Höhe zu bringen, ist die Wanderung mit den Bienen wieder mehr und mehr zur Aufnahme gekommen. Die Kriegsverhältnisse wirkten in gewissem Sinne günstig, weil der Oelfruchtbau (Raps, Rübsen usw.) wieder mehr aufgenommen wurde. Andererseits stehen verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes weite Heideflächen zur Verfügung, die für diese Zwecke ausgenutzt werden können. Man darf allerdings bei Weiterverfolgung dieses Gedankens nicht die heutigen Transportschwierigkeiten übersehen, die auftauchen, wenn es heißt den Flugkreis zu verändern bezw. den Bienenstand zu verlegen.

Ein Vorteil für jeden einzelnen Imker kann am zweckmäßigsten dadurch geschaffen werden, daß sowohl die Verbesserung der Bienenweide zu a) als auch die Verlegung des Flugkreises zu b) in jedem Einzelfalle auf genossenschaftlichem Wege vorgenommen wird. Es wäre aber darauf zu achten, daß dieser Genossenschaftsbetrieb kein Ausbeutebetrieb der zugehörenden Imker unter sich wird. Denn meistens krankt eine derartige Vereinigung daran, daß einige wenige die Arbeiten leisten müssen und der größere Rest sich nur die Honigtöpfe zu füllen wünscht. Das ist ein Grund dafür, daß derartige Vereinigungen bald wieder aufgelöst werden und jeder seine Angelegenheit nach wie vor sich erledigt, zum Nachteil des großen Zieles natürlich, welches ursprünglich dabei erreicht werden sollte. Soviel steht jedenfalls fest, daß durch die vermehrte Wanderung auch bei uns in Deutsch-

Digitized by Google

land noch fast unerschöpfliche Nektarquellen erschlossen werden könnten, was in Bezug auf unsere heutige traurige wirtschaftliche Lage nur in jeder Weise zu begrüßen wäre.

Wenn wir hier den Flugkreis der Bienen bezw. dessen Fläche in so eingehender Weise behandelt haben, so soll auch nicht vergessen werden, daß jeder Kreis einen Mittelpunkt hat, der alle Strahlen aussendet. Der Mittelpunkt unseres hier erörterten Flugkreises ist der Bien mit seiner Wohnung.

Daß zur Ausnutzung einer guten Tracht auch ein in jeder Beziehung gutes Volk gehört, um Erträge zu erzielen, ist ja bekannt. Es ist ferner jedem geläufig, daß im allgemeinen ein kleines Volk nichts an Ernte bringt, während ein starkes Volk entsprechend der Tracht und der Witterung unter Umständen Unbeschreibliches zu leisten vermag. Hierauf ist die Forderung nach wenigen, aber starken Völkern gegenüber vielen Schwächlingen begründet.

Was den zweiten Punkt, die Wohnungsfrage betrifft, so wäre darüber wohl vieles oder garnichts zu sagen. Es sind wohl selten so verhältnismäßig viele Beuten auf den Markt gebracht, die den Stempel der mehr oder weniger starken Nachahmung an der Stirn tragen, wie in den letzten Jahren. Wenn man andererseits alle erzielten Erfolge in diesen Neuerungen (Ueberwinterung, Honigertrag usw.) mit der jeweiligen riesengroßen Reklame vergleicht, so stehen sie meistens im umgekehrten Verhältnis. Besonders tritt dies aber noch in Erscheinung, wenn man die heutigen Preise für derartige komplizierte Neubauten betrachtet. Hier gilt in erster Linie der Grundsatz: „Der richtige Kasten am richtigen Platz." Jeder sehe sich genau seinen Flugkreis an und bemesse danach seine Kastengröße. Der Anfänger schenke aber der Stockform seiner Nachbarimker genügendes Interesse, dann wird er auch herausfinden, was in dem betreffenden Flugkreise am Platze ist. Viele Neuerungen haben wohl für die betreffenden Gegenden, für die sie geschaffen wurden (Preuß, Gerstung, Kanitz usw.), verschiedene Vorteile gebracht. Für andere Flugkreise mit anderen Trachtverhältnissen passen sie wieder garnicht. Es tritt auch hier wieder in Erscheinung, daß die Vorbedingung einer guten Ernte die gute Tracht mit dem entsprechenden Wetter ist und dann wird in jeder Beute auch Honig geerntet.

Es sollen in keiner Weise die Verdienste geschmälert werden, welche sich manche Imker um die Verbesserung der Honigernte für trachtarme Gegenden und für magere Jahre durch besondere Beutenkonstruktionen erworben haben. Nicht alle waren von der heutigen Profitgier befallen, und diese waren bei der ehrlichen Arbeit des Suchens nach einem gangbaren Wege zur Förderung des Honigertrages. Bei allen diesen Unternehmungen ist aber stets zu berücksichtigen, daß die Ausgestaltung des Flugkreises jedes einzelnen Bienenstandes eine andere ist, wie die des Nachbarstandes und sich so die Verschiedenheit über den ganzen Erdball fortsetzt. Aus diesem Grunde gibt es keine Normalbeute, die für alle Verhältnisse zutrifft.

Gerade in letzter Zeit geht durch unsere deutsche Imkerschaft der Ruf: „Zurück zur Natur!" Viele haben eingesehen, daß wir teilweise bei der Bienenzucht auf einer Stufe der Ueberkultur angelangt sind und auf diesem Wege nichts mehr zu erreichen ist. Nach allem Vorhergesagten bleibt als unfehlbarer Weg zu einer rentablen Zucht die gute Tracht. Hierdurch werden Kasten- und Korbarten sowie alle Bienenrassefragen*) mehr oder weniger von der Erörterung ausgeschlossen. Dieses Ziel zu erreichen, ist die Sache

*) Letztere bedürfen noch weitergehender Klärung. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

edes einzelnen Imkers sowohl wie diejenigen der deutschen Imkerschaft n ihrer Gesamtheit.

Das gesamte deutsche Volk muß in den nächsten Jahren und Jahrehnten ganz abnorme Anstrengungen machen, nicht allein um aus diesem Elend herauszukommen, sondern um überhaupt existenzfähig zu bleiben. Gerade die Nahrungsmittel produzierende Zweige haben daher die besondere Pflicht, den Hunger von unserer Tür zu bannen, und die Imkerschaft soll nicht in letzter Linie in diesen Reihen zu suchen sein. Für uns gilt es also, aus der Bienenzucht herauszuholen, was sich herausholen läßt. Hierbei haben Natur und Kunst, Erfahrung und Wissenschaft sich gegenseitig die Hand zu reichen, um dem Ziele näher zu kommen. Der oberste Grundsatz aber in der Imkerei wird auch heute heißen müssen:

„Denn die Natur ist aller Meister Meister,
sie lehrt uns erst den Geist der Geister."

Meine Volksbeuten.

Von Rektor i. R. Mischke, Tempelburg i. P.

„Den Bienen genehm, dem Imker bequem."

Die alte einfache Korbbienenzucht ist bei unserer gegenwärtigen landwirtschaftlichen Kultur nicht mehr einträglich. Auch die späteren Ständerbeuten mit ihren langen Hochwaben in Warmbaustellung haben sich als wenig naturgemäß und praktisch überlebt. Mit solchen der neueren Lagerbeuten, welche die alten Wabenformen einfach breitliegend benutzten, sind ebenfalls nicht befriedigende Erfahrungen gemacht worden, und die immer mehr sich mehrenden verkünstelten Lagerbeuten mit den bei ihnen vorgesehenen raffinierten Kniffen für die Behandlung der Bienen, mögen sie sich nun beziehen auf das Einengen und Erweitern des Brutnestes, auf das Absperren der Königin behufs Bruteinschränkung, auf Verhinderung des Schwärmens usw. usw., sind mindestens nicht volksgemäß, und es droht durch sie die Gefahr, daß die Bienenzucht immer mehr aus dem Volke verdrängt und zum alleinigen Besitz einzelner erhoben wird, was aus volkswirtschaftlichen Gründen sehr bedauerlich ist.

Soll die Bienenzucht Volksgut bleiben, so muß hierzu Vorsorge durch geeignete Beuten getroffen werden, in denen die Behandlung der Bienen frei von aller Künstelei ist. Einfachheit sowohl in der Form und Einrichtung der Beuten als auch bezüglich der Behandlung der Bienen in denselben muß neben der Naturgemäßheit und zweckentsprechenden Bauart unbedingt als höchste Forderung gelten.

Man hat oft schon die Lagerbeute als Beute der Zukunft bezeichnet. Dies geschah aber voreilig, wenigstens inbezug auf die bisher verbreiteten Formen; denn wenngleich die Lagerbeute mit Oberbehandlung manche Vorzüge vor der Ständerbeute bietet, so hat sie doch auch dieser gegenüber wieder sehr in Betracht kommende Nachteile, wie ich auf Grund meiner Erfahrungen mit verschiedenen, auch den früher für mich unter Verwendung des Rähmchens von 34×24 Zentimeter eigens angefertigten Lagerbeuten gestehen muß.

Beachtung verlangt zunächst der Umstand, daß beide Beutesysteme in den herrschenden Formen mehr oder weniger auch gemeinsame Mängel haben. Namentlich sind dies die beiden folgenden:

Digitized by Google

1. In der tiefen Lagerbeute wie auch im hohen Ständer entstehen besonders zur Winterszeit kalte Zonen — und zwar in ersterer hinten, in letzterem unten —, welche die Bienen und ihre Brut sowohl als auch ihren Wintervorrat ungünstig beeinflussen.

2. Weder in der niederen tiefen Lagerbeute, noch im schmalen hohen Ständer können die Bienen im Winter eine richtige Traube von etwa 25 Zentimeter Durchmesser bilden und im Sommer ein normales Brutnest von etwa 30 Zentimeter Durchmesser anlegen; beides muß vielmehr in die Länge gereckt werden.

Wenngleich sodann bei der Lagerbeute mit Oberbehandlung besonders die leichtere Handhabung, sowie die bequemere Behandlung der Bienen anerkannt werden muß, so hat doch wiederum auch die Ständerbeute vor ersterer folgende Vorzüge:

1. In der Ständerbeute erübrigt sich — mindestens bei Anwendung von niedrigen Rähmchen mit Dickwaben in den Honigräumen — das bienenwidrige*) und die Beute sehr verteuernde Absperrgitter; denn über den Honigkranz, welcher sich außer dem Pollengürtel über dem Brutnest oben im Ständer befindet, geht erfahrungsgemäß die Königin nicht leicht hinweg; der Honigraum wird daher sehr selten von ihr bestiftet und bleibt von Brut hecken frei. Ja, es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß die Gefahr des Aufsteigens der Königin in den Honigraum sich umso mehr vermindert, je breiter die Brutwaben sind. — Bei den niederen Lagerbeuten dagegen fehlt der bezeichnete Honig- und Pollenkranz in den Brutwaben mehr oder weniger. Der weitaus meiste Honig, wie desgleichen auch ein großer Teil des Pollens wird hier im Honigraum abgelagert. Im Brutraum gibt es Honig fast nur in den oberen Wabenecken und zwar vorn wenig, hinten mehr. Daher sind hier selbst die niedrigen Honigräume mit Dickwaben (deren Zellen von den Bienen oft sogar zurückgenagt werden) nie ganz sicher vor dem Bestiften durch die Königin. Ja, letztere wird durch den räumlichen Mangel hinsichtlich der Anlage eines normalen Brutnestes geradezu in den Honigraum gedrängt, und man hat dann statt des erwarteten Honigs unerwünschtes Bienenfleisch in den Honigwaben. Bei den bisherigen Lagerbeuten ist daher ohne das naturwidrige Absperrgitter nicht sicher auszukommen.

2. Der oben in der Ständerbeute befindliche Honig- und Pollenkranz bietet den notwendigen Honig- und Pollenvorrat für Trachtpausen, sowie für die Brutauffütterung im Frühjahr. In den Lagerbeuten fehlt bei zu reichlichem und zu spätem Schleudern der Honigräume dieser Vorrat mehr oder weniger, was einen großen Uebelstand bedeutet. Wenn nach dem Schleudern der Honigräume eine Trachtpause eintritt, sind die bescheidenen Eckenvorräte von den Nährbienen bald aufgebraucht, und die Not ist da. Noch schlimmer ist der Uebelstand, wenn in Sommertrachtgegenden bei zu spätem Schleudern gegen den Herbst hin nur wenig Honig und Pollen zur Brutauffütterung im Frühjahr verbleibt, weil dann Zuckerlösung dafür nicht Ersatz bieten kann, falls man nicht Honig- und Pollenwaben im Herbst dazu zurückgestellt hatte.

3. Erwähnt muß ferner noch werden, daß in niedrigen Lagerbeuten auch die Schwarmlust sehr gefördert wird. Die gewaltsame Brut- bezw. Schwarmeinschränkung in Verbindung mit der dadurch bedingten Brutnest-

*) Gute Absperrgitter aus Metall- oder Holzstäben sind weniger bienenwidrig als man anzunehmen geneigt ist. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

kontrolle und Absperrung der Königin ist aber nicht nur naturwidrig, sondern mindestens für die ländliche Imkerschaft auch zu umständlich.

Eine Beute nun, die solche Nachteile (einschließlich der damit möglichen Raubwirtschaft) in sich birgt, kann niemals im Gegensatz zur Ständerbeute die Beute der Zukunft sein, wenigstens niemals Volksbeute werden.

Die Bienenwohnung der Zukunft kann meiner Ansicht nach nur die naturgemäßeste sein, d. i. diejenige, welche sich der Form anpaßt, auf welche uns das Bienenvolk als der für sein Leben und Gedeihen höchst bedeutsamen selber hinweist. Aus dem Leben des Bienenvolkes ist uns nun aber folgendes bekannt:

1. Der Bienenschwarm legt sich freihängend in Kugelform an, welche sich durch die Schweckraft allerdings zur Ei- oder Kegelform auszieht.

2. Der Wabenbau des Schwarmes hat anfangs genau die der Bienentraube entsprechende Form und würde dieselbe in völliger Freiheit auch bei der Vollendung zeigen. Infolge Einengung durch die Rähmchen aber nimmt er die Form einer seitlichen oder oben und unten zusammengedrückten Kugel an, bis er erzwungenerweise — weil er überall anstößt — allmählich in alle Ecken vordringt und sich viereckig gestaltet.

3. Auch das Brutnest zeigt, wenn es nicht durch schmale Rähmchen eingeengt wird, kugelige Anordnung, und zwar sind um den Anfang in der Mitte von Wabe zu Wabe Brutkreise um Brutkreise gelagert, umgeben von einem Pollenkranz, während der übrig bleibende Raum mit Honig gefüllt wird.

4. Endlich zeigt auch die Wintertraube des Bienenvolkes, falls kein Zwang durch die Beuteform, bezw. die Rähmchen, es anders bedingt, kugelige Form, und zwar nehmen die jüngsten Bienen mit der Königin in ihrer Mitte den wärmeren Mittelpunkt ein, während die alten, abgehärteten Bienen die äußere Hülle bilden.

Diese kugelige Form als Grundform des Bienenvolkes ist in seinen Lebensbedingungen begründet; denn zum Erzeugen und Zusammenhalten der den Bienen und ihrer Brut so notwendigen Wärme ist nur die Kugelform geeignet, weil die Kugel von allen Körpern gleichen Inhalts die kleinste Oberfläche und somit auch die kleinste Wärmeausstrahlung hat. Dabei ist die Anordnung der Vorräte um das Brutnest, bezw. um den Wintersitz, nicht nur äußerst wichtig für die Brutauffütterung, sondern mehr noch für die Ernährung der Bienen im Winter, weil sie dieselben dann ohne Lebensgefahr und größere Wärmeverluste leicht erreichen können.

(Fortsetzung folgt.)

Erwiderung*)

auf Herrn Pfarrer Dr. Gerstungs „Kurze Entgegnung“ in Nr. 1 dieser Zeitung von O. Dächsel.

Dr. Gerstungs Entgegnung gegen meine Ausführungen gipfelt eigentlich in der reichlich abgebrauchten Vermutung, daß ich sein Schriftchen „recht oberflächlich“ gelesen haben müßte. Nun kommt leider O. Tuschhoff-Elberfeld, in seiner Besprechung des Schriftchens in Nr. 1 des Praktischen Wegweisers, zum Teil genau zu demselben Urteil wie ich. Auch andre stimmen damit überein. Vermutlich eben wegen oberflächlichen Lesens. Tuschhoff schreibt sogar am Schluß: „ich kann nur annehmen, daß Gerstung das Lehrbuch von Kuntzsch überhaupt nicht oder nur sehr oberflächlich gelesen hat.“

*) Da in der Besprechung der Schrift „Das Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden“ Verfasser und Kritik genügend zu Wort gekommen sind, schließe ich hiermit die Debatte. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Ich habe unter meinen, auf Gerstungs Wunsch für seine Zeitung, geschriebenen Aufsätzen in der Februarnummer 1918 im Aufsatz über „Schwarmbrunst oder Schwarmtrieb“ mich, wie ich annahm deutlich genug, dagegen ausgesprochen, allerlei Brücken der Phantasie zu bauen, wo es sich um die Einordnung nicht recht handgreiflicher Erscheinungen in das Leben des Bienenvolkes handelt. Damit kommt man ja erfahrungsmäßig nicht vom toten Gleis voreingenommener Theorien los, sondern verschleiert bloß die schlichte Wirklichkeit. Man vergleiche nur die Unklarheiten der jetzt grassierenden Sozialisierungswut! Dies gilt auch von den Volks- und Vorratsordnungen im Bienenvolk, die Gerstung auf dem Papier bis ins kleinste beschreibt, von denen man jedoch in der nackten Wirklichkeit nur Dinge sieht, die den Einflüssen von Wärme, Geruch und Hunger entspringen.

Zur Verteidigung seiner Auffassung vom Vorteil der Aufstapelung unbeschränkter Pollenmengen in den Völkern sieht Dr. Gerstung, in seiner Entgegnung darin „etwas von der objektivierten Intelligenz, die im Bien überall waltet, ohne ihm je zum Bewußtsein zu kommen“. Nun, wer sich unter philosophisch klingenden Redewendungen etwas positives zu denken vermag, dem überlasse ich das neidlos. Ich bin vielleicht zu oberflächlich“ dazu veranlagt. Im Faust meint Göthe: „Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein“.

Meiner „Oberflächlichkeit“ muß ich es wohl auch zuschreiben, wenn ich in Dr Gerstungs Schriftchen das Wetter überhaupt nicht erwähnt finde. Und doch weiß. jeder auch nur ein wenig in Weiselzucht und Beweiselung der Völker bewanderte Imker, daß das Wetter leicht alle Künste zu schanden macht, also gar sehr in Rechnung zu stellen ist, statt bloße Schablonen zu entwerfen. Ebenso verhält es sich bezüglich der Spättracht. Im Juni bei langen Tagen und warmen Nächten, zumal bei solch allbekannten Massentrachten wie die aus Weißklee und vor allem Esparsette auch bei wechselndem Wetter erkleckliches zu ernten, ist bekanntlich keine Kunst. Ebenso bekannt ist aber auch, daß die Spättracht mindestens dreimal so oft — bei den kurzen Flugtagen und kühlen Nächten — versagt als sie Ueberschüsse ergibt. Württemberg beklagt auch 1920, wie schon mehrere Jahre lang, das Versagen der Immentracht; die Breslauer Vereine wanderten 1920 mit 21 Eisenbahnwagen voll Völkern in die Heide, als Ertrag geben sie kaum mehr als die nötige Ergänzung des ungenügenden Wintervorrats der Völker an; bezüglich der Seradella weiß ich mich seit mehr als 20 Jahren auf kaum mehr als vier mit nennenswertem Ertrag zu erinnern. Wer aber in Gegenden, wo die Völker schon im Sommer fast auf die Suche nach Tracht fliegen müssen, seinen Betrieb durch ungezügelte Brüterei auf den etwa möglichen Lotteriegewinn aus der Spättracht einstellte, wird in der Regel dabei die Taube aus der Hand geben, um den Sperling auf dem Dach zu erhaschen.

Nach Dr. Gerstungs Schriftchen mußte man jedoch annehmen, daß die Nachtracht nie im Stiche lasse — vielleicht wirtschaftet er selbst 1921 nach seinem Vorschlag und erfreut uns dann durch glänzende Ergebnisse, selbst wenn das Wetter so wird, wie es eben zumeist bei der Spättracht ist.

Wer Dr. Gerstungs Büchlein richtig beurteilen will, darf dasselbe gewiß nicht oberflächlich lesen. Richtig verstanden hat schon mancher, warum es endlich nun„“ erschienen ist. Das deutet unmißverständlich der Schlußsatz von Dr. Gerstungs Besprechung der neuerschienenen zwei Bücher über Emil Preuß's Betriebslehre in seiner Zeitung an. Dr. Gerstungs Schriftchen ist eben in erster Linie Tendenzschrift gegen Preuß und dessen Schüler Kuntzsch, daher auch die großen Mängel der G.schen Darstellung. Preuß und Kuntzsch sind wohl tot, leben aber trotz aller Naturwidrigkeiten, die Gerstung ihnen nachzuweisen glaubt, recht bemerklich.

Liest man sich Preuß's und Kuntzschs Lehrbücher durch, so findet man nichts darin von bloßen absprechenden Urteilen über die Meinungen andrer Imkergrößen, ohne die man sich Dr. Gerstungs Bücher fast gar nicht denken kann; überall wird vom hohen Thron der luftigen Theorie herab in der, der Rumpelkammer der Literatur entlehnten Schreibweise „Wir“ „Uns“ usw. erst gnädig, dann mitleidig über den andern der Stab gebrochen und vermeintlich nachgewiesen, welch dürftiger Tropf er doch gewesen sei. Damit erledigt freilich der Kritiker, der nur durch seine Brille sehen kann, schließlich bloß sich selbst.

Digitized by Google

An die deutsche Imkerschaft.

Der am 1. Dezember 1920 in Kraft getretene neue Gütertarif der Reichseisenbahnen bringt eine Reihe von Neuerungen in Bezug auf den Transport von Bienen und Bienengeräten mit der Bahn. Alle Neuerungen bedeuten gegen den bisher geltenden Gütertarif Verschlechterungen. Die Bienenwirtschaft schneidet im Vergleich zu andern volkswirtschaftlichen Betrieben schlecht ab.

Die „ständige Tarifkommission" hat gemeint, Bienen und Bienengeräte aus der ermäßigten Eilgutklasse streichen zu können, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse, die seinerzeit für das Einreihen der Bienen und Bienengeräte bestimmend gewesen sind, sich inzwischen so geändert haben, daß eine Ermäßigung nicht mehr erforderlich erscheint. Was die „ständige Tarifkommission" zu dieser Auffassung veranlaßt hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Ob sich die Vereinigung Deutscher Imkerverbände rechtzeitig aber überhaupt gerührt hat, um bei der Aufstellung des neuen Tarifs die Interessen der Imker zu wahren, ist hier nicht bekannt. Eine Aufklärung seitens der Vereinigung Deutscher Imkerverbände über diesen Punkt in der Fachpresse wäre sehr angebracht.

Da einerseits das Wandern mit den Bienen infolge der Zucker- und Trachtnöte immer mehr zur Notwendigkeit werden wird, wenn die deutsche Bienenwirtschaft und damit die Obst- und Oelfruchternte nicht unausbleiblich zurückgehen soll, und andererseits auch jeder einzelne Imker, selbst wenn er nicht wandert, durch An- und Verkauf von Bienen oder durch Umzug in die Lage kommen kann, Bienen auf der Bahn verfrachten zu müssen, so sind diese Tarifangelegenheiten nicht nur Fragen, die den Wanderimker, sondern die jeden Imker berühren.

Bienen können versandt werden als Stückgut oder in Wagenladungen. Stückgutsendungen konnte man bisher aufgeben als Frachtgut oder als Eilgut. Die Aufgabe als Frachtgut kam wohl nur in den seltensten Fällen in Frage. Bisher wurde bei Aufgabe als beschleunigtes Eilgut die einfache Eilgutfracht berechnet. Wollte jemand die Bienen ausdrücklich als einfaches Eilgut behandelt haben, so wurde nur der Frachtgutsatz berechnet. Es kam also jedesmal nur die Hälfte des eigentlichen Frachtsatzes in Anrechnung. Alle diese Vergünstigungen sind jetzt weggefallen. Es wird in allen Fällen die volle Fracht berechnet, d. h. Eilgut wird mit wirklichem Gewicht zum Eilgutsatz und beschleunigtes Eilgut mit doppeltem Gewicht zum Eilgutsatz befördert. Das sind wesentliche Verteuerungen. Der heutige Stückgutsatz beträgt bei Frachtgut für je 100 Kilogramm auf 100 Kilometer 9,20 Mk.: bei Eilgut für je 100 Kilogramm auf 100 Kilometer 18,40 Mk.; bei beschleunigtem Eilgut für je 100 Kilogramm auf 100 Kilometer 36,80 Mk.

Bei Versendung in Wagenladungen gab es bisher bei Aufgabe als Frachtgut keine Vergünstigung, es wurden hier 5000 Kilogramm zum gewöhnlichen Frachtgutsatz der Berechnung zugrunde gelegt. Frachtgut kam ja auch nur ganz selten in Betracht. Ging eine Wagenladung bisher als beschleunigtes Eilgut, so wurden nur 10 000 Kilogramm der Berechnung zugrunde gelegt, jetzt aber werden in diesem Falle 20 000 Kilogramm angerechnet. Läßt jemand die Wagenladung ausdrücklich als Eilgut gehen, so werden 10 000 Kilogramm berechnet. Für je 100 Kilogramm auf 100 Kilometer werden nach dem neuen Tarif 5,88 Mk., d. i. der gewöhnliche Frachtgutsatz der Nebenklasse angerechnet. Dies entspricht dem Mindestgewicht von 5000 Kilogramm zum Eilgutsatz der Klasse A von 11,76 Mk.

Bienenzuchtgeräte (Honigschleudern, Beuten) gingen bisher zum größten Teile, weil aus Holz oder Metall bestehend, zur ermäßigten Stückgutklasse, jetzt sind Bienengeräte unter die sperrigen Güter aufgenommen und gehen nicht allein zum allgemeinen Stückgutsatze, sondern man berechnet bei ihnen auch noch das eineinhalbfache Gewicht. Die Mehrkosten trägt natürlich der einzelne Imker, nicht der Fabrikant. Einzig gebrauchte Bienenkörbe gehen noch zum ermäßigten, aber ab 1. Februar 1921 auch erhöhtem Satz.

Das sind die Neuerungen des jetzigen Gütertarifs für uns Imker. Der unterzeichnete Verein hält es für angezeigt, daß die deutsche Imkerschaft gegen diese Benachteiligung protestiert. Wenn auch eine Aenderung der jetzt bestehenden Tarife nur schwer herbeizuführen sein wird, so muß doch der Versuch dazu unternommen werden. Vor allem müssen aber bei den bereits wieder in Aussicht stehenden Tarifverhandlungen wegen Frachterhöhungen die Interessen der deutschen Bienenwirtschaft Beachtung finden; und dies in die Wege zu leiten, ist Sache der Vereinigung deutscher Imkerverbände.

Bei diesen Verhandlungen müßten auch folgende Punkte bezüglich des Transports von Bienen verfochten werden:

Digitized by Google

1. Bienenvölker dürfen nach vorheriger Anmeldung zu jedem Zuge aufgegeb werden, damit auch die nachts verkehrenden Züge benutzt werden können.

2. Der Imker hat das Recht, seine Völker auf dem Bahntransporte auch im Gepä wagen zu begleiten und darf beim Ein- und Ausladen der Bienen zugegen sein.

3. Bienen als Eilgut müssen auf dem schnellsten Wege, d. h. mit dem Zuge, d zuerst das Ziel erreicht, befördert werden.

Eine Begründung der einzelnen Punkte glaubt sich der unterzeichnete Verein der Fachpresse ersparen zu können, aber bei direkten Eingaben an in Frage kommend Stellen wird die Imkerschaft sie nicht entbehren können. Unsere Anregung geht nu dahin, daß der Protest der deutschen Imker so umfassend wie möglich sich gestaltet, da au diesem Zwecke beispielsweise jeder einzelne Verein an seinen Landesverband, sow zu die Vereinigung Deutscher Imkerverbände und an das Reichsverkehrsministeriu in eingehend begründeten Eingaben eine Wahrung der imkerlichen Interessen fordert Wenn die organisatorischen Pläne Pfarrer Gerstungs Wirklichkeit geworden sein werden dann wird es hoffentlich mit derartigen „post festum"-Arbeiten vorüber sein.

Der Bienenzüchterverein für Dresden und Umgegend.
Willy Höhnel, 1. Vorsitzender.

Schlesischer Imkerbund (früher Generalverein).

Obwohl den Vereinen in zwei gedruckten Anschreiben bekannt gegeben wurde, daß die Versicherungsgelder erhöht worden sind, erhalte ich noch falsche Geldsendungen. Ich bitte die Herren Vorsitzenden, die Herren Kassenführer auf nachstehende Bekanntmachung aufmerksam zu machen:

1. Haftpflichtversicherung. Die Versicherungsgebühr beträgt 1 Mk., das Eintrittsgeld 1,50 Mk.

Die Erneuerung der Haftpflichtversicherung für 1921 bitte ich möglichst im Januar bis März zu erledigen. Auf den im Oktober versandten Quittungskarten ist die Zahl der versicherten Mitglieder und auch die letzte Nummer der Zugänge angegeben. Wenn die Quittung und diese Bekanntmachung den Bearbeitern der Versicherung vorgelegt wird, so werden viele Rückfragen vermieden. Nur bei Neumeldungen bitte ich zwei Listen einzusenden (auf der einen haben die Neuen die eigenhändigen Unterschriften zu leisten). Ich habe den Neudruck der Satzungen noch nicht erhalten, sende sie sofort nach Eintreffen.

2. Der Beitrag zum Schlesischen Imkerbund beträgt 50 Pfg. für jedes Mitglied des Vereins.

Die Beiträge — auch bei Nachversicherungen — möglichst mit dem Versicherungsgelde einsenden.

3. Ich erhalte also: 50 Pfg. für jedes Mitglied als Verbandsbeitrag, 1 Mk. für jedes versicherte Mitglied und 1,50 Mk. Eintrittsgeld für jedes in die Versicherung eintretende Mitglied. (Postscheck 18 274.)

4. Bleiben die von mir für die Vereine bestellten Zeitungen aus, so bitte ich, sich direkt an den Verlag zu wenden.

Brieg, den 17. Januar 1921.

Mit Imkergruß
A. Jaroske.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Die am 3. Januar abgehaltene Generalversammlung war von über 200 Personen besucht. Nach Eröffnung und Begrüßung der Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden wurde das Protokoll der Dezembersitzung vorgelesen und genehmigt. Darauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Nunmehr trat der bisherige Vorstand zurück und Herr Nickel übernahm als Alters-Präsident die Leitung. Er dankte dem bisherigen Vorstande für seine segensreiche Arbeit und empfahl die Wiederwahl. Da

Digitized by Google

Herr Geier eine Wiederwahl ablehnte, wurde an seiner Stelle der langjährige Schriftführer des Vereins zum 1. Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter wurde Herr Lehrer Kittner. Die bereits in der Dezembersitzung gewählten Kassenwarte, Herr Eisenbahnsekretär Büchner und Herr Bezirksvorsteher Reppin, wurden bestätigt. Erster Schriftführer wurde Herr Lehrer Roebel und als sein Stellvertreter wurde Herr Obergärtner Franke wiedergewählt. Die bisherigen Beisitzer, Bücherwarte und Kommissionsmitglieder wurden wiedergewählt und die entstandenen Lücken durch Zuwahl geschlossen. Herr Ober-Steuer-Inspektor Geier wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt und gebeten, als Vertreter des Vereins weiterhin im Vorstand des Schles. Imkerbundes zu verbleiben. Der Bericht über die Delegiertenversammlung des Schlesischen Imkerbundes hob hervor, daß die Versammlung in schönster Harmonie verlaufen ist. Das 45. Stiftungsfest unseres Vereins soll am 29. Januar auf dem Friedeberge abgehalten werden. Damit für die Zukunft der Kassenbestand nicht angegriffen zu werden braucht, wird eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf 12 Mk. jährlich beschlossen. Die Ehrenmitglieder haben keine Beiträge zu zahlen. Die Mitteilung, daß für jedes Bienenvolk noch einmal 7 Pfund Auslandszucker bewilligt worden sind, wurde mit großer Freude aufgenommen. Mehrere neue Mitglieder traten dem Vereine bei. Nach Festsetzung der nächsten Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. — Die nächste Versammlung findet Montag, den 7. Februar cr., abends 6 Uhr, im Bürgergarten statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Protokoll; 3. Arbeiten auf dem Bienenstande; 4. Bericht über den Verlauf des Stiftungsfestes; 5. Mitteilungen über den Stand der Genossenschaft und über die Zuckerverteilung; 6. Fragekasten; 7. Aufnahme neuer Mitglieder; 8. Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Soweit noch nicht geschehen, gehen den werten Mitgliedern in nächster Zeit die Zahlkarten für die Jahresbeiträge 1921 zu. Wir bitten um baldgefällige Ueberweisung der Beiträge auf unser Postscheckkonto und um gefl. Einsetzung der eingesandten Beträge, der Mitgliedsnummer — soweit bekannt — und des Namens des Einsenders auf der Rückseite des linken Zahlkartenabschnittes. Der Jahresbeitrag pro 1921 beträgt 12 Mk. für 1921 waren 7 Mk. zu entrichten. Fehlende Restbeträge bitten wir mit nachzuliefern. — Auch die Haftpflicht ist zu erneuern, pro Volk 5 Pfennige.

Bienenzüchter-Verein Groß-Bargen und Umgegend. Sonntag, den 13. Februar 1921, nachmittags 3½ Uhr, General-Versammlung bei Herrn Schaaf, Gr. Bargen. Tagesordnung: 1. Vortrag „Ueber Durchlenzung". 2. Bericht über die Hauptversammlung des Schles. Imkerbundes und Beschlußfassung über Anschluß des Vereins an den Wirtschaftsverband schles. Bienenzüchter. 3. Beschlußfassung über Erhöhung des Vereinsbeitrages und des Eintrittsgeldes. 4. Gerichtliche Eintragung des Vereins. 5. Rechnungslegung. 6. Vorstandswahl. 7. Entgegennahme der Vereinsbeiträge. 8. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand: H. Berger.

Bienenzüchterverein Glatz und Umgegend. Jahresbericht für 1920. Dem Verein gehörten zu Beginn des Geschäftsjahres 234 Mitglieder an. Neuaufgenommen wurden im Laufe des Jahres 31 Mitglieder, zusammen 265 Mitglieder. Der Abgang betrug im ganzen 7, sodaß am Schlusse des Vereinsjahres 258 Mitglieder verblieben.

Die Vereinsgeschäfte wurden in zwei Vorstandssitzungen, zwei Hauptversammlungen und zwei Frühjahrs- und einer Herbstversammlung erledigt.

Die Beteiligung der Mitglieder an den Versammlungen war, mit Ausnahme der Herbstversammlung, eine sehr gute.

Am 16. Mai 1920 wurde der übliche Frühjahrsausflug bei ausgezeichnetem Frühlingswetter und guter Beteiligung der Mitglieder unternommen. Das Ausflugsziel Roschwitz, wurde auf dem Umwege über Hollenau, Birgwitz, Pischkowitz erreicht. Unterwegs wurden einzelne Bienenstöcke unserer dort wohnenden Imkerkollegen besichtigt. In Roschwitz wurde, nachdem die mustergültigen Bienenstöcke des Herrn Hauptlehrers Hötzel und unseres lieben Vorstandsmitgliedes Herrn Biehl eingehend besichtigt waren, dann noch eine Mitgliederversammlung abgehalten. Für die liebevolle und gastfreundschaftliche Aufnahme der Teilnehmer sei hiermit nochmals bestens gedankt.

In der Hauptversammlung vom 6. Januar 1920 hielt Herr Kantor Flöter aus Winzig, Geschäftsführer des Generalvereins, einen Vortrag über: „Vorbedingungen einer einträglichen Bienenzucht." In der Frühjahrsversammlung vom 25. März 1920 einen weiteren Vortrag unser Imkerkollege Herr Hauptlehrer Wagner aus Neugersdorf über: „Streiflichter aus dem Gebiet der Bienenzucht."

Digitized by Google

In der Hauptversammlung am 8. Dezember 1920 wurde durch Herrn Lehr Bittner aus Breslau ein Vortrag über „Königinnenzucht" gehalten.

Allen drei Herren sei hiermit nochmals für ihre uneigennützige Mitarbeit i Vereinsinteresse unser herzlicher Dank und zugleich die Bitte um gelegentliche weite Unterstützung ausgesprochen.

In der Pfingstwoche, vom 25. bis 29. Mai 1920, wurde in Glatz ein Imke lehrkursus abgehalten, an dem 20 Vereinsmitglieder, darunter 4 Damen, mit große Interesse teilnahmen. Die Leitung des Kursus lag in den Händen unseres bewährte Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Großmann, der von den Herren Hauptlehrer Wagne Kaufmann Herbler, Schornsteinfegermeister Gleicher und Rangiermeister Schö tatkräftig unterstützt wurde.

Zur Abhaltung des Kursus hatte der Magistrat Glatz ein gutgeeignetes Lok in der neuen Knabenschule, und der Ehrenvorsitzende unseres Vereins, Herr Stadtra Ludwig, seinen Bienenstand als Lehrbienenstand in dankenswerter Weise zur Verfügun gestellt.

Am ersten Tage wurde der Kursus durch den Leiter mit einer Ansprache e öffnet, in der er zunächst den Zweck des Kursus erörterte und dabei besonders hervo hob, daß die angehenden Bienenzüchter sich nicht aus materiellen, sondern lediglic aus ideellen Beweggründen der Bienenzucht widmen mögen. Wer hofft, große Kapital aus der Bienenzucht herauszuwirtschaften, wird ihr leicht enttäuscht den Rücke kehren, während der wahre Imker an der Pflege und Beobachtung der Immen rein Freude und daneben auch immer etwas Honig für seinen Hausbedarf haben wird.

Namens der Stadt Glatz begrüßte Herr Stadtrat Ludwig die Kursisten un wünschte allen guten Erfolg.

Alsdann begann der Leiter mit dem Kursus und behandelte in mehrstündigen Vortrage die Anatomie der Biene, wobei er zum besseren Verständnis seine Erklärunge durch Handzeichnungen und Anschauungstafeln veranschaulichte. Nachmittags wurd auf dem Bienenstande des Herrn Stadtrat Ludwig die Einrichtung und der Bau ein zelner Völker eingehend besichtigt und die Behandlung der Bienen praktisch vorgeführt

Am zweiten Tage verbreitete sich Herr Lehrer Wagner aus Neugersdorf übe Geschichtliches aus der Bienenzucht. Rassen, Ausstellung der Beuten, Bienenhau und Behandlung der Schwärme. Nachmittags führte Kaufmann Herbler aus Warth das Nageln der Rähmchen, das Pressen der Waben mit der Rietsche-Gußform un das Anlöten der Waben vor. Darauf begaben sich die Teilnehmer in die Fabrikations räume der Wachswarenfabrik von Herrn Stadtrat Ludwig, woselbst die fabrikmäßig Herstellung der Kunstwaben beobachtet werden konnte. Fräulein Ludwig gab hierbe die nötigen Aufschlüsse, wofür auch an dieser Stelle freundlicher Dank abgestattet sei Die Anwesenden hatten noch Gelegenheit, die Kerzenfabrikation zu sehen.

Den dritten Tag gab am Vormittag der Kursusleiter einen Ueberblick übe „Die Behandlung der Bienen im Laufe des Jahres" und nachmittags wurde eine stark besetzte Gerstungbeute von den Kursisten einer Untersuchung auf Weisellosigkeit, Pollen und Honigbestand unterworfen.

Am vierten Tage sprach der Kursusleiter über Bienenwohnungen und die Be triebsweise in denselben und zeigte nachmittags das Wachsauskochen und das Wachs pressen mittelst der Klimkeschen Wachspresse.

Am fünften Tage wurden die Kursusteilnehmer mit den Bienenkrankheiten, unnormalen Zuständen, Bienenfeinden und der wichtigsten Literatur bekannt gemacht. Für den Nachmittag hatte Herr Sattlermeister Kreisel seinen gut gepflegten Bienen stand zur Verfügung gestellt, woselbst ein besetzter Blätterstock und der Gravenhorster Bogenstülper vorgeführt wurden. Schließlich besuchten die Teilnehmer den Bienen stand der Mitkursistin Frau Selma Beschorner, die hauptsächlich in Gerstungs-Lager beuten imkert.

Sie führte selbst praktisch ihre Betriebsweise vor, die als sehr verständig bezeichnet werden mußte und zeigte, daß die Kursistin keine Anfängerin in der Bienenzucht ist.

Indes war die Zeit herangenaht, zu den Zügen zu eilen. Mit Dankesworten für die empfangenen Anregungen schieden die Kursistenteilnehmer vom Leiter.

Wie in früheren Jahren so auch in diesem Jahre erforderte die Zuckerbeschaffung und Verteilung wiederum reichliche Vereinsarbeit, die allein vom Herrn Vorsitzenden und Herrn Schön nebst Gattin geleistet wurde, wofür ihnen hiermit der wärmste Dank des Vereins ausgesprochen sei.

Die Belieferung mit Zucker war in diesem Jahre leider so ungenügend, daß er zur Wintereinfütterung nicht ausreichte. Wer seine Bienen durchhalten will, mußte ihnen anstelle des fehlenden Zuckers genügend Honigvorräte lassen. Dadurch wurde aber die im allgemeinen geringere Honigernte noch weiter geschmälert.

Digitized by Google

Insgesamt haben 265 Imker für 1749 Bienenvölker 122,64 Zentner Zucker erhalten.

Die Honigablieferungspflicht war mit Rücksicht auf die geringe Zuckerlieferung aufgehoben.

Der Honigpreis, der im Vorjahre im Durchschnitt 7 Mark pro Pfund betrug, war in diesem Jahre im Durchschnitt auf 15 Mark gestiegen. Der zuletzt gelieferte, sogenannte Auslandszucker mußte aber auch mit 8 Mark pro Pfund bezahlt werden.

Der Schluß des Vereinsjahres bescherte uns noch eine unvermeidliche Beitragserhöhung, die infolge der allseitig gestiegenen Preise nicht zu umgehen war. Wir geben uns aber trotzdem der Hoffnung hin, daß unsere Mitglieder auch weiterhin treu zum Verein halten und den Vorstand in seinen Bestrebungen auf Hebung und Ausbreitung unseres Vereins tatkräftig unterstützen mögen. Polke, Schriftführer.

Die am 6. Januar anberaumte Hauptversammlung war von einer großen Anzahl Mitglieder besucht. Auf besondere Einladung waren noch Vertreter der Vereine Habelschwerdt, Ullersdorf, Seitenberg und Steinetal erschienen. Der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Großmann eröffnete gegen 2¾ Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die vorerwähnten auswärtigen Vertreter, und wünschte allen viel Glück im neuen Jahre. Sodann gab er einen Rückblick auf das verflossene Jahr in bienenwirtschaftlicher Hinsicht. Den im Laufe des Jahres verstorbenen Vereinsmitgliedern: Meese-Giersdorf, Moschner-Schwenz, Frau Hoffmann-Gäbersdorf, Frau Rentiere Schroll-Altheide, Berichterstatter Peter-Glatz und Pfarrer Theuner-Schwedeldorf widmete der Vorsitzende einen tiefgefühlten Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Der Schriftführer verliest das Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 8. Dezember 1920, das genehmigt wurde.

Hierauf erstattete der Schriftführer den obigen Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1920.

Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Herrn Schornsteinfegermeister Gleicher vorgetragen. Nach diesem betrugen die Einnahmen 2964,92 Mark, die Ausgaben 1399,10 Mark. Mithin verbleibt ein Bestand von 1565,82 Mark. Die Rechnung wurde von den Herren Herdler und Strauch geprüft und in bester Ordnung gefunden. Dem Kassierer und auch dem Schriftführer wurde für ihre Mühewaltung durch Erheben von den Plätzen der Dank des Vereins abgestattet.

Herr Großmann berichtete über die Hauptversammlung des Generalvereins, der jetzt Schlesischer Imkerbund heißt. Bei dem Bericht über die Haftpflichtversicherung erwähnte er, daß ihm von den im Laufe des vergangenen Jahres neu beigetretenen Mitgliedern noch die erforderlichen zwei Unterschriften fehlen, wodurch die Satzung anerkannt wird. Es wird diesen Mitaliedern die Liste zum Einschreiben der Unterschriften zugehen. Jeder hat seinen Namen zweimal an der hierfür bestimmten Stelle zu schreiben und alsdann die Liste unverzüglich an den nächsten Imker weiter zu senden.

Die vom Imkerbunde beschlossene Bildung von Gauverbänden, die den Zweck verfolgt, die Geschäftsführung des Imkerbundes zu entlasten, gab Anlaß zu einer längeren Aussprache über Gründung eines Gauverbandes der Grafschaft Glatz. Die anwesenden Vertreter der auswärtigen Vereine erklärten, daß sie zunächst in den nächsten Mitgliederversammlungen diesbezügliche Beschlüsse herbeiführen müßten, ehe sie bindende Erklärungen abgeben können.

Auch über die eintretende genossenschaftliche Zuckerversorgung wurde verhandelt, doch konnte Klarheit über die dadurch entstehenden Vorteile nicht gegeben werden, weil noch keine diesbezüglichen Schriften von der Zentrale eingegangen sind. Es wird aber bestimmt gehofft, daß der Zucker durch genossenschaftlichen Einkauf billiger und auch rechtzeitig den Imkern geliefert werden kann.

Alsdann teilte Herr Großmann mit, daß er vom Imkerbunde zum Wanderlehrer ernannt sei. Anlaß hierzu gab seine Teilnahme an den beiden wissenschaftlichen Imkerkursen in Berlin im Vorjahre. Er gab ausführliche Mitteilungen über die Einteilung und die Arbeiten bei den Kursen und behandelte anschließend das Thema „Vererbungslehre", wobei zunächst erörtert wurde: „Was ist ein Bienenzüchter?" Leider mußte der Vortrag vorzeitig abgebrochen werden, weil die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war und der Saal anderweit gebraucht wurde. Fortsetzung erfolgt in der üblichen Frühjahrsversammlung. Polke, Schriftführer.

Bienenzüchter-Verein Jauer und Umgegend. Zu der am 9. Januar einberufenen Hauptversammlung waren erschienen 43 Damen und Herren. Der zweite Vorsitzende, Kirchkassensekretär Siegert, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und wünschte allen Imkern ein recht gesegnetes Jahr. Nach dem Verlesen

Digitized by Google

der letzten Niederschrift wurde vo .n Schriftführer der Jahresbericht und vom Kassenführer der Kassenbericht erstattet. Sitzungsgemäß sind 5 Versammlungen gehalten worden, davon die letzten beiden als Wanderversammlungen, welche sehr gut besucht waren, sodaß in den Sommermonaten dieses Jahres wieder solche in Aussicht genommen sind. Die Mitgliederbewegung war folgende: Bis Ende 1920 waren 205 Mitglieder, den Austritt melden 21, sodaß im neuen Vereinsjahr 184 verzeichnet sind. Die Einnahme betrug 2436,52 Mk., die Ausgabe 2099,07 Mk., mithin ein Ueberschuß von 337,45 Mk. Die Kassenprüfer, Stadthauptkassenrendant Maiwald und Gutsbesitzer Haude, bestätigten die Richtigkeit der Kasse. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins dem Kassierer. Bei der Vorstandswahl wurden alle Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Sodann erfolgte die Aufnahme 4 neuer Mitglieder durch den Vorsitzenden. Der Bericht über die Tagung des schlesischen Imkerbundes in Breslau, gehalten am 28. Dezember 1920, wird sachgemäß vom Vorstand (schlesischer Imkerbund) in den Fachzeitschriften bekannt gegeben werden. Die Gründung einer Genossenschaft (Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter) zum Zwecke des gemeinsamen Zuckereinkaufs bedeutet einen großen Fortschritt und ist ein Zeichen dafür, daß Schlesien anfängt, geschlossen und geeint ein Ganzes zu werden. Nach der Bekanntgabe der Genossenschaftsgründung entspann sich eine lebhafte Debatte. Infolge der Ausführungen des Herrn Kaufmann Elsner wurde beschlossen, mit dem Beitritt in die Genossenschaft vorläufig noch zu warten, um in einer späteren Sitzung, sobald dem Vorstand die Satzungen zugegangen sind, darüber zu verhandeln. Die Zuckerbestellung ist ohne Beschränkung des Gewichts und Völkerzahl beim Verteiler Herrn Elsner recht bald zu bewirken.

Bekanntgegeben wurde noch, daß am 22. Januar das 59. Stiftungsfest in üblicher Weise gefeiert werden soll, zu welchem alle Imker freundlichst eingeladen werden. Den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen, wurde dem Vorstande überlassen. Der Vorsitzende dankte für das zahlreiche Erscheinen der Anwesenden und schloß hierauf die Sitzung. Menzel, Schriftführer.

Imker-, Obst- und Gartenbauverein Ohlau und Umgegend. Die diesjährige Hauptversammlung unseres Vereins fand am 16. Januar bei Hennemann statt. 35 Mitglieder und 5 Gäste waren dazu erschienen. Der Vorsitzende, Herr Gärtnereibesitzer Dwornitzak, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Der Schriftführer erstattete darauf den Jahresbericht. Im Vereinsjahre 1920 wurden zwölf Sitzungen abgehalten, und zwar zwei Hauptversammlungen, zwei Wanderversammlungen, ein Lichtbildervortrag über „Obstbaumschädlinge und deren Bekämpfung" und sieben gewöhnliche Sitzungen. Der Verein zählte am Jahresschlusse 92 Mitglieder. Für den Imker war das verflossene Jahr kein erfreuliches, denn die Beschaffung des Bienenzuckers war im Frühjahr mit großen Schwierigkeiten verbunden, auch war das uns zugeteilte Quantum herzlich gering. Viele Völker starben den Hungertod. Zu unserer Freude ist endlich die Zwangsablieferung von Honig und Wachs aufgehoben worden.

Unter „Eingängen" wurde auch eine Einladung zum Stiftungsfeste des „Vereins zur Hebung der Bienenzucht für Breslau" bekannt gegeben. Zwei Damen und zwei Herren wollen der freundlichen Einladung Folge leisten. Auch ein Bericht des Geschäftsführers Flöter über den „Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter" wird veröffentlicht. Die Versammlung beschließt, mit einem Geschäftsanteile von 300 Mk. Mitglied dieses Verbandes zu werden.

Die Vereinskasse wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassierer, Herrn Hennemann, Entlastung erteilt. Für die viele Mühe bei der Zuckerverteilung wird dem verehrten Kassierer allseitiger Dank gezollt.

Als 2. Vorsitzender wurde Herr Hauptlehrer Vogel wiedergewählt. Zum 1. Schriftführer wählte die Versammlung Herrn Lehrer Kirschke-Ohlau und zum 2. Beisitzer Herrn Materne. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an.

Der Vereinsbeitrag wurde auf 6 Mk. erhöht. Diejenigen Mitglieder, die eine Fachzeitschrift durch den Verein beziehen, müssen den Mehrbetrag selbst leisten. Bestellungen sind umgehend an Herrn Hennemann zu richten.

Der Vorstand hat in einer Sitzung am 19. Dezember v. J. beschlossen, 20 Zentner Auslandszucker zu bestellen. Herr Hennemann wird denselben in üblicher Weise verteilen. Neu angemeldet haben sich fünf Mitglieder. Herr Gartenbaulehrer Reiter erbietet sich, in der nächsten Versammlung einen öffentlichen Vortrag über „Baumschnitt" zu halten. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr schloß der Vorsitzende um 7¼ Uhr die Sitzung. R. Kirschke.

Verlag und Redaktion: E. Hübner, Tannwald, Post Ophernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Bienenwirts Arbeiten im Februar, Seite 17. — Der Flugkreis der Bienen, Seite 18. eine Volksbeuten, Seite 23. — Erwiderung, Seite 25. — An die deutsche Imkerschaft, ite 26. — Schlesischer Imkerbund, Seite 28. — Vereinsnachrichten und Versammlungs- zeigen, Seite 28 und Umschlagseite. — Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Um- lagseite. — Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter, Umschlagseite. — Briefkasten, nschlagseite. — Kleine Mitteilungen, Umschlagseite. — Patentschau, Umschlagseite.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen (Fortsetzung).

Der Bienenzüchterverein Rosenig und Umgegend hielt am 16. Januar seine Gene- alversammlung. Die Vorstandswahl ergab: Vorsitzender Lehrer Sattler (Petersdorf), essen Stellvertreter Kantor John (Seifersdorf), Schriftführer Mühlenbesitzer Saul Groß-Wandritz), Kassenwart derselbe. Man beschloß ferner, den Verein gerichtlich intragen zu lassen und beauftragte den Vorstand mit den erforderlichen Schritten. Nächste Sitzung: 12. Februar.

Bienenzüchterverein für Steinau O.-S. und Umgegend. Die Hauptversammlung m 5. Dezember war gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und at einen kurzen Rückblick auf die Vereinstätigkeit im Jahre 1920. Dem Kassierer wurde ach Rechnungslegung die Entlastung erteilt. Auf Grund des guten Kassenbestandes urde beschlossen, 700 Mk. zur Errichtung von zwei Königinnenzuchtabteilungen und zur nschaffung eines verbesserten Freudensteinstockes zu verwenden. An die anwesende Bezieher des Auslandszuckers wurden pro Pfund des bereits bezogenen Zuckers 50 Pfg. urückvergütet. Der Vorstand des Vereins wurde von der Versammlung wiedergewählt. Neu gewählt wurden als stellv. Vorsitzender Herr May, als Schriftführerin Frau Hof- ichter und als ständiger Referent Herr Trautmann.

Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 30. Januar, im Vereinslokale tatt. Tagesordnung: 1. Referat des Herrn Trautmann. 2. Mitteilungen über den Stand er Geräteanschaffung. 3. Eingänge.

Schweidnitz-Königszelter Bienenzüchterverein. Sonntag, den 13. Februar 1921 Generalversammlung in den „3 Hacken". 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung in Breslau. 2. Besprechung und Annahme der neuen Satzungen. 3. Abrechnung über die letzte Zuckerverteilung. 4. Beschlußfassung über Entschädigung ür außerordentliche Leistungen der Vorstandsmitglieder bei der Zuckerverteilung es Vorjahres. 5. Mitteilungen und Anträge.

Mit Imkergruß! Haschke, Schriftführer.

Deutsche Försterstöcke
ch als **Blätterstock-Hinterlader**
Gerstung- und Normal-Maß.
trohwände und Matten.
al. Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
arl Milbrat, Spez. Imker-
chler. Brehme, b. Duderstadt
Postscheck Hannover 16556.

Bienen-Schleuder-Honig
und Scheiben-Honig
ft u erbittet Preisangebote
Otto Reichardt
Honiggroßhandlung
reeden, Zirkusstraße 25

nden-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
Deutsche Preß-Spund-Fabrik
Radeberg i. Sa.
Den Anfragen wegen Preis ten wir Rückporto beizu- gen.

Bienen-Wachs
reines, unverfälschtes
kauft laufend jedes Quantum.
Bemusterte Angebote erbeten.
Chem. Fabrik Schleich
G. m. b. H.
Berlin N. 39.
Gerichtsstraße. 12/13.

Tabakschneidemaschinen
f. Hausgebr. **Nr. 1**, jede Schnittbr. Mk. 30 —; **Nr. 2 u. 3**, verstellbar von 3/10 mm an Mk. 200.— bis 400.—. Prosp. 20 Pf.
E. Erichsen, Nordheim (Württbg.)

Digitized by Google

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Hel
Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückpo
beizulegen.

Herrn H. R. in K. Kr. Oels. Behandlung der Bienen in Norm
beuten. Sie haben recht, daß die Bienenzeitungen laufend Vorträge über die
handlung der Bienen in den neuesten Wohnungen bringen, dagegen liest man nic
über die Bienenzucht in den älteren Systemen, trotzdem 95 % aller Imker nur di
besitzen. Da ich dieses Jahr die Monatsanweisungen schreibe, werde ich in erster Lin
die alten, bewährten Wohnungen berücksichtigen. Um die neuen Systeme richtig
handeln zu können, muß man die dazu geschriebenen Anleitungen studiere
und manchmal paßts doch noch nicht!

Eine Normalmaßwohnung Doppelbeute vieretagig kostet etwa 340 Mark, e
Kuntzschwohnung Doppelbeute kostet etwa 350 Mark. Ueber den Bau von Bienen
häusern gibt der Briefkasten in Nr. 1 Auskunft. Da müssen Sie selbst lesen und suchen
was für Ihre Verhältnisse paßt, das läßt sich von hier aus nicht ohne genaue Kenntni
ihrer Verhältnisse (Platzverhältnisse meine ich!) beurteilen. J. Pf.

Kleine Mitteilungen.

Bekanntmachung über Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen
Im Jahre 1921 sollen folgende Lehrgänge abgehalten werden:

1. Ein Lehrgang über zeitgemäße Bienenzucht vom 17. bis 21. Mai. Teilnehmer
zahl 30. Meldefrist: 15. April.

2. Ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 9. bis 11. Juni. Teilnehmerzahl 20
Meldefrist: 15. Mai.

3. Ein mikroskopischer Präparationskurs vom 1. bis 6. August. Teilnehmerzah
6. Meldefrist: 1. Juli.

Bei dem ersten Lehrgange sind imkerliche Vorkenntnisse erwünscht, aber nich
unbedingt notwendig. Zu den beiden letzten Lehrgängen werden nur ganz erfahrene
auch wissenschaftlich vorgebildete Imker zugelassen. An dem Präparationskurse können
nur Imker teilnehmen, welche über ein eigenes Mikroskop verfügen und die sonstigen
Unkosten zu decken bereit sind. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Unterkunft haben
die Teilnehmer selbst zu sorgen. An den Lehrgängen 1 und 2 können auch Kriegs
beschädigte und Frauen teilnehmen; für Unfälle während der Lehrgänge übernimmt
die Anstalt keine Haftung.

Ende der Zwangswirtschaft für Honig. Vom Reichsministerium für Er
nährung und Landwirtschaft wird den P. P. N. mitgeteilt: Nachdem die Zuteilung
von Bienenzucker nicht mehr von der Ablieferung von Honig abhängig gemacht
wird, und eine Ueberwachung des Verkehrs mit Bienenhonig durch die staatliche
Honigvermittelungsstelle nicht mehr stattfindet, werden die ergangenen Bestimmungen
über den Verkehr mit Honig vom 1. Januar 1921 ab aufgehoben. Der Preußische
Staatskommissar für Volksernährung hat angeordnet, daß die Honigvermittlungsstelle
mit dem 31. Dezember aufgelöst wird. Mit der Zuweisung von Bienenzucker wurde
vom 1. Januar 1921 ab das preußische Landeszuckeramt betraut.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patenbureau Krueger, Dresden.

Zusammengestellt vom Patentbüro Krueger, Dresden.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45 h. 759 891. Werner Tantzen, Wiemsdorf b. Dedesdorf. Bienen
betäubungsapparat. 18. 11. 20.

Kl. 45 h. 759 227. Jos. Schmidt, Agnesfeld b. Altheide, Kr. Glatz; Schlei
Bienenstock (Bienenkasten). 11. 11. 20.

Kl. 45 h. 759 321. Herm. von Holdt, Stade; Vorrichtung zur Verhinderung
des Abwanderns der Bienenkönigin aus dem Brutraum in den Honigraum. 5. 10. 20.

Kl. 45 h. 758 072. Friedr. Groß, Albshausen a. d. Lahn. Zerlegbare Bienen
wohnung. 4. 10. 20.

Digitized by Google

Bienenvölker.

Der diesjährige Versand einer weltberühmten Zuchtler beginnt Mitte März. estellungen möglichst bis da- n einsenden. Preise gegen oppelkarte.

tto Bartels, Tollendorf,
Post Hitzacker-Elbe.

---

100 Korbvölker

sund und volkreich, 4—6 chwärme gebend, **50 starke astenvölker** in neu. Blätterden 40×25 ital. Kreuzung. ackte Völker. 6 Ztr. Stampf- Ia Scheibenhonig gibt ab. nfragen gegen Rückporto.

C. Schulz, Harburg,
Staderstraße 21.

Bienenwohnungen

neuesten u. älteren Systeme rtigt die Spezialfabrik arl Sachon, Schönlanke (Ostb.)

Ein Retter aus der teuren Bienenwohnungsnot!

Jeder einigermaßen geschickte Imker ist imstande, mit meiner neuen gesetzlich gesch. Erfindung sich seinen **Bienenkasten selbst zu machen.** Einige Stunden Zeit und wenige Mark genügen zur Anfertigung eines Kastens. Wer solche zum Verkauf machen will oder Vereine erhalten Lizenz. — Anfragen mit Rückporto an

Josef Schmidt, Agnesfeld bei Alt-Heide, Kreis Glatz.

Lambert-Zwillinge
Lusatia-Einbeuten

neuestes verbessertes Modell, sowie liefert in bester Ausführung

Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.

Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Lusatiabeuten Mark 1.50.

Umarbeitung! **Wachsankauf!**

Kunstwaben,

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, liefert das Kilogramm zu **42 Mark** freibleibend als Spezialität die

Honig-Zentrale des Kreis-Bienenzuchtvereins
Ahaus in Westfalen.

Reelle Bedienung Ehrensache!

Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die

„Gohn'sche Dünger-Kultur"

die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mühe- und kostenlos um das drei- und mehrfache zu vermehren. Keine Anschaffung von Rohstoffen oder künstlichen Hilfsmitteln nötig, da jeder Landwirt diese für ihn bisher wertlosen und jetzt zu diesem Verfahren nötigen Rohstoffe in unerschöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vorrätig hat.

Durch die **„Gohn'sche Dünger-Kultur"** kann jeder Landwirt seine Einnahmen und seine Ernte mehr als verdoppeln.

Deutsches Reichspatent, D. R. G. M. und Auslandspatente in allen Kulturstaaten angemeldet.

Das Recht zur Benutzung dieses wertvollen Verfahrens (Lizenz) nebst allen Einzelheiten, wie: Lizenzurkunde, Verfahren und Anleitung zur Ausführung, wird an jedermann gegen Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von nur 50 Mark gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme oder auf Postscheckkonto 18 784 Frankfurt a. M., abgegeben.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nicht um ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbeutungsrecht einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfindung von unschätzbarem Werte handelt, die jeden Landwirt von seiner größten Sorge, der „Düngerfrage", befreit, so ist der Preis in Anbetracht der Wertlosigkeit unseres Geldes als ein sehr mäßiger zu betrachten.

Wer das Benutzungsrecht dieses Verfahrens (Lizenz) nicht erworben hat und die Ausführung dennoch betreibt, wird nach dem Patentgesetze bis zu 1 Jahr Gefängnis und 50 000 Mark Geldbuße bestraft und ist schadenersatzpflichtig.

Landwirte! Richtet Euch für die Frühjahrssaat und bestellt sofort die „Gohn'sche Dünger-Kultur", wenn Ihr nicht mit Euren Einnahmen hinter Euren Kollegen zurückbleiben wollt!

Garantie: Sofortige Rückzahlung des Betrages, sofern die hier gebrachte Darstellung den Tatsachen nicht entspricht.

Deutsche Düngemittel-Industrie
Max Gohn, Wiesbaden, Nerotal 14.

Digitized by Google

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 M versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird.)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.

Der Betrag von je 1 M wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Groß-Fabrikation moderner Bienenwohnungen
Groß-Imkerei. Groß-Versand aller Bedarfsartikel f. Bienenzüchter.

Verlang. Sie wieder in all. Imkereigeschäften
Siegfried-Handschuhe!
Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage. Friedensware! Preis à Paar nur 30 Mk.

Alleiniger Fabrikant Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.
Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 34** über Imkereiartikel umsonst und franko.

Pfarrer Dr. Gerstungs System

seit über 30 Jahren wohlbewährt

Thüringer Ständer- und Lagerbeuten
Bienenhäuser :: Lagerbeuten im Zandermaß

Kunstwaben in allen Größen	**Bienenhauben** und
Honigschleudern	**-Handschuhe**
Absperrgitter	**Etiketten**
Lochapparate	**Filzspunde**
Honigversandgefäße	**Königinnenzuchtgeräte**

Dathe-Blaspfeifen aus **Aluminium**, desgl. mit **Holzmantel**
Thüringer Luftballon mit Filzringtellerchen Zeppelin

Vertreter unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Man verlange reichillustriertes Warenverzeichnis — Preisliste umsonst und portofrei

Deutsche Bienenzucht-Zentrale
E. Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen
Groß-Fabrikation und Versand aller Bienenzuchtartikel

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Ophernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31286 Breslau.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH COLLEGE OF AGRICULTURE

20. Jahrgang.	Nr. 3.	1. März 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Anzeigenpreis: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1.00 Mk. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — **jahrzehntelang haltbar!**

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300.—
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—
25-40 Gerstungshochwaben	„ 250.—	„ 400.—
40-25 Gerstungsbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—

das Beste was es gibt.

Verpackung u. Porto **extra.** Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. ◻ Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heidewachs, das die bestexistierende Wachsqualität

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Umtausch von Wachs u. alten Waben

Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe sowie **alle Geräte**

nach Preisbuch Nr. 11, das abzuverlangen bitte

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3

Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- und elektrischem Betrieb und elektrischem Sägewerk

empfiehlt

Bienenwohnungen, Normal-Ein- und Zweibeuter, Freudenstein-Breitwaben, Thür. Beuten, Zanderbeuten, Kuntzschbeuten

in bekannt starker Ausführung, doppelwandig mit doppeltem Bodenbrett.

Lindenrähmchenholz, beste Qualität in allen Abmessungen, **Rähmchenteile, fertige Rähmchen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel, Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst, **Strohmatten** zur Einwinterung, **Futterapparate** jeder Art.

Preise bedeutend ermäßigt. Illustriertes Preisbuch gegen 1 Mark postfrei.

Wichtig

für Fabrikanten, Grossisten, Detaillisten und Versandgeschäfte aller Art

ist die am **5. März d. J.** wöchentlich einmal in untenstehendem Verlage erscheinende Zeitschrift:

„Adressen-Archiv"

für Neugründungen und Veränderungen in Industrie, Handel und Gewerbe.

Dieselbe bringt mit jeder Nummer ein stets wechselndes und nach Branchen geordnetes **Adressen- und Bezugsquellen-Material.** Verbürgt für neue Firmen, die kurz zuvor begründet sind bezw. bei denen eine wesentliche Aenderung vorgenommen ist. Bestellen Sie bitte heute noch bei Ihrem Postamt oder direkt beim Verlag und seinen Geschäftsstellen ein Exemplar für Monat März zum Bezugspreise von **Mk. 15.—** oder eine Probenummer **Mk. 4.—. Anzeigen haben großen Erfolg** und bitten sofort Rabatt-Tarif zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Verlag Otto Bock, Oybin

Postscheckkonto Hannover Nr. 41844.

Geschäftsstellen für Groß-Berlin: Karl Lubahn, Rangsdorf (Kreis Teltow), für Schlesien: Johann Zimmer, Brieg (Bezirk Breslau), Ohlauer Straße 47.

Digitized by Google

Meine aus gar. reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs hergestellten

KUNSTWABEN

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig u. zäh,** geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und sind daher seit vielen Jahren von den **tit. Imkern bevorzugt.**

Lieferung zu Tagespreisen.

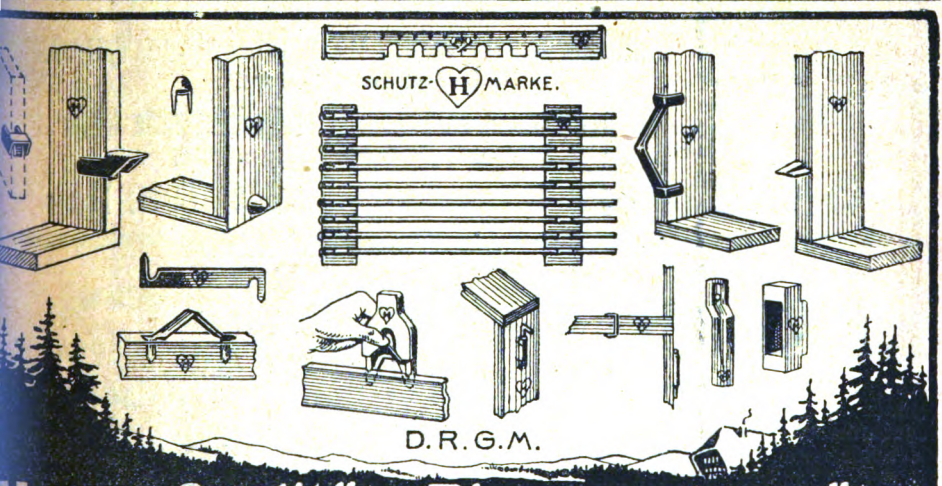
A. Herlikofer, Gmünd (Wttbg.), I. Süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Kaufe Wanderwagen
mit oder ohne Völker.
Preisangeb. unt. **C. A.** an die Exped. d. Zeitung.

Kaufe Bienenvölker
und ganze Stände.
Off. mit Preisangabe unt. **C. A.** an die Exp. d. Ztg.

Jedes Quantum Kunstwaben
garantiert reines Wachs, glänzend bewährtes Fabrikat, kurzfristig lieferbar. Rückporto bei Anfragen.
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstraße 2.

Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie
Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark **2.—**, Lusatiabeuten Mark **1.50.**



Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte

Hervorragende Neuheiten! Grosse Vorteile in Beschaffenheit u. Preisen. Ein Versuch führt zur regelmäßig. Nachbestell.
Herzogs-Qualitätsabsperrgitter, **Präzisionsarbeit**, unbeschränkte Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar.
Konkurrenzlos!
Preisliste gegen Einsendung von 1 Mk., bei Bestellung Zurückvergütung.
Vereine erhalten Rabatt. **Eugen Herzog, Schramberg** (Schwarzwald).

Digitized by Google

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

An die angeschlossenen Verbände.

Köslin, den 24. Januar 1921.

Auf den diesseitigen Antrag, für das Jahr 1921 mindestens pro Volk 15 Pfund Bienenzucker zu bewilligen, ist mir von dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unter dem 18. d. Mts. mitgeteilt, daß pro Volk 15 Pfund Zucker bewilligt worden sind. Um den frühzeitigen Bezug des Bienenzuckers zur Verwendung für die Frühjahrsfütterung zu ermöglichen, ist den Regierungen der Länder die erste Rate des Bienenzuckers bereits zur Verfügung gestellt. Der Oberverteilung ist für diese Rate eine Zuweisung von 7 Pfund Zucker pro Volk zugrunde gelegt. Für die Herbstfütterung sollen dann weitere 8 Pfund pro Volk zugewiesen werden. Für Preußen ist seitens des Herrn Staatskommissars für Volksernährung bestimmt, daß die Provinzialvereine nach den vorjährigen Ortslisten zur Frühjahrsfütterung zunächst 6 Pfund pro Volk erhalten. Die Ortsvereine verteilen den Zucker auf die Imker ihrer Bezirke, auch die Nichtmitglieder gleichmäßig nach der jetzigen Völkerzahl. Wo wegen Zu- oder Abnahme der Völker weniger oder mehr als 6 Pfund ausgegeben werden, wird der Unterschied bei der zweiten Verteilung ausgeglichen. Jeder Imker erhält schließlich 15 Pfund. Von der Belieferung ausgeschlossen sind diejenigen Imker, welche mit der Abgabe von Pflichthonig in den Vorjahren im Rückstande geblieben sind. Die Ausgabe des Zuckers darf nur gegen behördliche Bescheinigung der Völkerzahl und gegen Quittung erfolgen.

Mit Imkergruß!

L. Küttner.

Umtausch! **Kunstwaben** Umarbeiten!

Buckower Lagerbeute :: Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kanitzkörbe, rund, viereckig :: Einkranzer (System Koppenhagen)

nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honigversandgefäße, Gläser etc.

Preisliste umsonst.

Otto Schulz (Bienenschulz). Buckow (Kreis Lebus).

Zucker

Rübenverarbtg. zu hell. reinem Zucker im Haush. Herstellung „garantiert" kein Rübengeschm. Der Rübenanb. Fern.: Traub.-Zucker (aus anderem Rohstoff).

Auskunft erteilt **Skulschus, Magdeburg 23.**

Allerwelts-Bienenkasten

für M. 175 lieferbar. Buch M. 2.70

Bienen-Nährsalz

mit Würze und Duft, 100 gr 6.50, 200 gr M. 12.50.

Postscheckkonto Stuttgart 12 453.

G. Junginger

Stuttgart, Rotebühl-Straße 156.

Bestell. Sie folgende Neuigkeiten bei **C. F. W. Fest,** Lindenstr. 4, Leipzig (Postscheck-Konto Leipzig 53 840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" Mk. 7.—, geb. Mk. 10.— Mit vielen Abbildungen.

Fischer, Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht. Mk. 3.50

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" Mk. 3.50

Hübner, „Schwärmen u. Honigertrag" Mk. 5.50

Günther, Altmeister, Praktischer Ratgeber für eintr. Bienenzucht. 300 S., illustr., Mk. 9, geb. Mk. 12

Skach, „Baupläne für bienenwirtsch. Bauten". 69 Abbildungen. Mk. 4.—

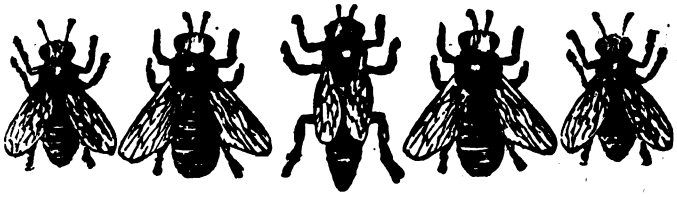
Volkmann, Honigverwendung, Rezepte für Küche usw. Mk. 1.50

Mischke, Rekt., „Unterweisung für naturgemäße Volksbienenzucht". Illustriert. Mk. 7.—, geb. Mk. 10.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie **Probe**-Nummer der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" kostenfrei.

Digitized by Google

1921. Nr. 3.



20. Jahrg. März

Neues schlesisches Imkerblatt

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Mk. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 81236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Bienenwirts Arbeiten im März.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Schon im Januar haben wohl in den meisten Fällen die Bienen ihren ersten Ausflug gehalten und er war manchen Völkern schon recht nötig. Infolge des milden Winters haben die Völker schon verhältnismäßig viel Brut angesetzt, haben zur Bruternährung viel Honig und Pollen verzehrt, und letzterer hat in den Därmen bedeutende Rückstände hinterlassen, so daß ein „Hinausgehen" recht nötig wurde. Auf einzelnen Ständen in meiner Gegend hatten einige Völker schon Anfänge der Ruhr. Wenn nun behauptet wird, daß bei Zuckerfütterung im Herbste ein Ausbrechen der Ruhr nicht zu befürchten ist, so stimmt diese Behauptung bei milden Wintern nicht. Kommt nun solchen Völkern, die ein „Austreten" nötig haben, ein freundlicher, warmer Tag, so sind sie gerettet; andernfalls gehen sie zugrunde. Nun, da wir schon Flugtage gehabt haben, müssen wir wünschen, daß der Winter es am Schluß gnädig macht und uns öfter einen warmen Tag beschert. Allerdings ist uns mit einem solchen Winter nicht gedient, aber wir sind keine Wettermacher und müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Die Zehrung wird naturgemäß täglich stärker, und wir müssen im März recht achtgeben, daß es den Bienen nie an Futter fehlt. Hoffentlich bekommen wir den Zucker für 1921 recht bald, daß wir imstande sind, unsere Bienen gut durch den gefürchteten Lenz zu bringen. Es ist keine Kunst die Bienen zu durchwintern, das kann „Lehmanns Kutscher" auch, aber das Durchlenzen ist viel schwieriger. Vor allem wollen wir es den Bienen nie an Futter und Wärme fehlen lassen! Aber das Futter, am besten aufgelöster Honig und Zucker, d. h. 1/2 Pfd. Honig, 1/2 Pfund Zucker und 1/2 Liter Wasser, muß möglichst warm gereicht werden, natürlich von oben. Ist das Verpackungsmaterial feucht, so wird es mit trockenem ausgewechselt. Man tut jetzt gut, die Völker noch wärmer zu verpacken, also man legt auf die Strohmatten alte Kleidungsstücke, Säcke usw. und drückt die Sachen gut an, namentlich an den Seiten. —

Die Bienen brauchen jetzt zum Auflösen des Honigs viel Wasser, und da ist es gut, an einer sonnigen Stelle in der Nähe des Bienenstandes eine Tränke einzurichten. Ich benutze dazu eine ausgemusterte Ofenkachel, die

Digitized by Google

ich sauber machte und die Löcher, in die der Draht kam, vergipste. In die Kachel kommt Moos, welches täglich mit warmem Wasser begossen wurd Um die Bienen anzulocken, streiche ich die ersten Tage etwas Honig an de Rand; später kommen sie von selbst. Die Tränke bleibt das ganze Jah in Betrieb; sie sagt uns im Sommer, ob die Bienen etwas finden oder nicht Bei guter Tracht ist die Tränke unbeachtet, bei schlechter Tracht wird si eifrig besucht. —

Die Bodenbretter werden alle 10 Tage gesäubert, einmal, um de Bienen die Arbeit zu ersparen, und zum andern, um der Wachsmott keinen Unterschlupf zu gewähren. Nur die sauberste Haltung unserer Bienen stöcke kann uns vor den Zerstörungen der Wachsmotte schützen.

Schwache Völker bringen nichts ein; wir vereinigen sie daher mi stärkeren Nachbarvölkern. Ich will im April zeigen, wie man dies macht jetzt ist es noch zu kalt dazu.

Meine Volksbeuten.

Von Rektor i. R. Mischke, Tempelburg i. P.

(Schluß.) „Den Bienen genehm, dem Imker bequem."

Hiernach kann also die naturgemäßeste und mithin die Bienenwohnung der Zukunft nur diejenige sein, welche der Kugelform entspricht oder ihr wenigstens am nächsten kommt. Die Hohlkugelform würde demnach die allernaturgemäßeste Bienenwohnungsform sein, weil darin die Wärme am gleichmäßigsten nach allen Richtungen verteilt und desgleichen am besten zusammengehalten wird, da die vom Mittelpunkt ausgehenden Wärmestrahlen unmittelbar wieder auf denselben zurückfallen. Diese Form der Bienenwohnung ist aber praktisch nicht ausführbar, bezw. auch nicht verwendbar. Am nächsten kommt dann der Hohlkugelform der alte, auf dem Kreise beruhende stabile Strohkorb. Er war auch, solange es sich um stabile Bienenwohnungen handelte, zweifellos die naturgemäßeste, ganz abgesehen davon, daß die Strohwände als schlechte Wärmeleiter bei genügender Stärke die Wärme nicht leicht entweichen lassen, wie sie andererseits ebenso Kälte wie Hitze von draußen abhalten. Die schon mehrfach mobilisierten Strohkörbe jedoch weisen große, kaum abstellbare Mängel in praktischer Hinsicht auf, sodaß sie keinen großen Freundeskreis gewinnen können. Von den viereckigen Kastenbeuten aber kann nur diejenige Form als die naturgemäßeste in Frage kommen, welche der Hohlkugel am nächsten steht. Dies ist die auf der Lagerbeute beruhende kubische oder Würfelbeute, durch welche zugleich eine die Vorzüge und Nachteile am besten ausgleichende Vermittelung zwischen der Lager- und der Ständerbeute geschaffen ist.

Der kubische oder Würfelraum der Beute wird vom Bienenvolk infolge der von ihm beobachteten Grundform am besten ausgefüllt und ausgenützt. In Verbindung mit der quadratischen Form der Brutraumwabe wird darin die gleichmäßigste Verteilung der Wärme und deren möglichster Zusammenhalt bewirkt. Kalte Zonen, welche im Frühjahr hemmend auf die Brutausdehnung wirken, kommen darin nicht vor. Die vorzügliche Wärmeverteilung fördert vielmehr eine flotte Brutausdehnung von der Mitte aus nach allen Richtungen. Die quadratische Brutraumwabe an sich aber gestattet der Königin auch die größten Brutkreise, sodaß sie ihr Legegeschäft im Früh-

Digitized by Google

jahr voll ausüben und ihr Volk rechtzeitig zu möglichster Stärke bringen kann. Der obere Teil dieser Brutraumwabe aber nimmt einen genügenden Honig- und darunter einen ausreichenden Pollengürtel zur Brutauffütterung auf, sodaß der Imker den Inhalt des Honigraumes jederzeit mit gutem Gewissen vollständig entnehmen kann, ohne das Volk zu berauben. Das bienenwidrige Absperrgitter endlich wird durch den bezüglichen Honig- und Pollengürtel unnötig gemacht, weil die Königin nur ungern den schmalen Honig- und Pollengürtel mit den beiden ihn einschließenden Leisten überschreitet.

Voraussetzung für diese kubische Beuteform ist, daß unsere bisher gebräuchlichen großen wie kleinen Rähmchenformen zur goldnen Mitte hin in handliche quadratische Formen abgeändert werden, wie das schon bei Starckes Kubusbeute und Denggs Würfelstock geschehen ist. Ich habe für meine „Volksbeute" mein früheres Brutraumrähmchen" von 34×24 Zentimeter nur um einen „Honigvorratsraum" von 10 Zentimeter Tiefe (einschließlich des 1 Zentimeter starken Rähmchenträgers*) erhöht und damit ein etwas größeres, vollständig quadratisches Rähmchen von 34×34 Zentimeter erhalten, das mir angemessen erscheint.

Um aber mit Beginn der Haupttracht auf natürliche Weise eine Bruteinschränkung zu bewirken, habe ich nach dem Vorbilde der deutschen Sylviac-Wabe**) den Honigvorratsraum (34× 10 Zentimeter) von dem eigentlichen Brutteil der Brutraumwabe (34×24 Zentimeter) durch eine Leiste geschieden. Im Frühjahr stiftet nun die Königin — den Wärmeverhältnissen folgend — auch im Honigvorratsraum. Später zieht sie sich daraus zurück und bi det das Brutnest nur unterhalb der den Honigvorratsraum abtrennenden Leiste, also im eigentlichen Brutteil der Waben, während der Honigvorratsraum nun allmählich ganz mit Honig gefüllt wird, welcher den Bienen auch für den Winter verbleibt, sodaß im Herbst nur eine geringe Zufütterung nötig ist.

Der Honigvorratsraum, welcher die Stelle des oberen Honig- und Pollenkranzes im Ständer vertritt, ergibt hiernach folgende Vorteile:

1. Die Brutentwicklung im Früh ahr wird neben der Form des Brutraums durch den gesicherten Honig- und Pollenvorrat der Brutraumwaben begünstigt, während Zuckerlösung sie ungünstig beeinflußt.

2. Durch die den Honigvorratsraum von dem eigentlichen Brutteil der Brutraumwabe abteilende Zwischenleiste wird eine natürliche Bruteinschränkung beim Beginn der Haupttracht und damit zugleich auch eine Einschränkung des Schwärmens bewirkt***).

3. Die Honigräume werden infolge des Honigvorrats im Brutraum zur Brutauffütterung nicht angegriffen und verbleiben dem Imker.

---

*) Den Rähmchenträger im Brutraum wähle ich 1 Zentimeter stark, während sonst alle Rähmchen aus 8 Millimeter Rähmchenholz gefertigt werden, weil sie behufs besserer Befestigung der Kunstwaben (Einlöten!) genutet sein müssen.

**) Der Sylviacstock des französischen Forstmeisters Ch. de Villeneuve, welcher unter dem Pseudonym „Silviac" schrieb, beruhte auf dem Simplismesystem, d. i. dem System der höchsten Einfachheit.

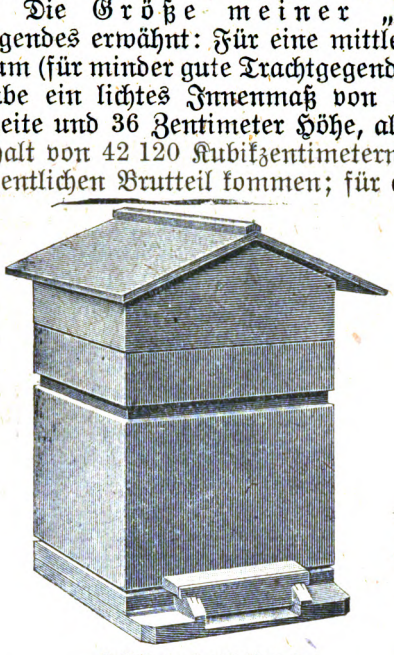
***) Ein Erweitern und Verengen des Brutnestes bezw. das Absperren der Königin behufs Einschränkung der Brut und des Schwärmens ist also unnötig, wie denn Knack schon vor Jahren erklärte, „eine Volksbienenwohnung müsse ein einfacher Stock mit beweglichen Waben sein, dessen Brutraum nicht verengt und erweitert zu werden braucht ... der also gegen schädliche Eingriffe möglichst gesichert ist".

Digitized by Google

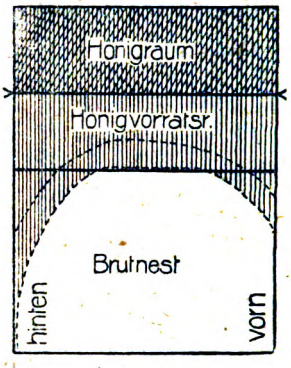
4. Durch den Honigvorratsraum mit seinem Honig- und Pollengürt werden auch die Ansprüche der Bienen an ihren Erwerb befriedigt und dam wird zugleich die Einfütterung für den Winter ganz bedeutend gemindert.

5. Durch den von der Zwischen- und der Rähmchenträgerleiste eing schlossenen Honigvorratsraum der Brutraumwabe wird bei Anwendung vo niedrigen Honigräumen mit Dickwabenrähmchen das den Bienen lästig Absperrgitter entbehrlich gemacht.

Die Größe meiner „Volksbeute“ betreffend, sei no folgendes erwähnt: Für eine mittlere Beute (A) mit 9 Rähmchen im Bru raum (für minder gute Trachtgegenden) ergibt sich auf Grund meiner Quadra wabe ein lichtes Innenmaß von 36 Zentimeter Länge, 32½ Zentimete Breite und 36 Zentimeter Höhe, also bei fast kubischer Form ein Brutraum inhalt von 42 120 Kubikzentimetern, wovon 30 420 Kubikzentimeter auf de eigentlichen Brutteil kommen; für eine größere Beute (B) mit 10 Rähmche



Volksbeute A mit Veranda.



(für reichere Trachtgegenden) ergibt sich ein lichtes Innenmaß von 36×36×36 Zentimeter, also bei vollständig kubischer Form ein Brutrauminhalt von 46 656 Kubikzentimeter, wovon 33 696 Kubikzentimeter auf den eigentlichen Brutteil kommen. In beiden Fällen ergeben sich noch bequem handbare Beuten, was sehr zu beachten ist. — Die Honigräume für 12 Zentimeter hohe Dickwabenrähmchen erhalten 13 Zentimeter Höhe.

Von den verschiedenen Herstellungsarten (in Flechtstroh, Preßstroh, Holz) ist die doppelwandige aus Brettern mit Stroh-, Schilfrohr- oder Moosfüllung entschieden die empfehlenswerteste, denn solche Beuten sind nicht nur warmhaltig, sondern auch dauerhaft und nicht zu schwer. Auch lassen sie sich in einfacher Bauart leicht herstellen und doch äußerlich recht ansprechend gestalten.

Was sonst noch über die zweckmäßige Herstellung zu sagen ist, fasse ich kurz in folgende Punkte zusammen:

1. Die Honigräume müssen ebenso wie die Bruträume warmhaltig gebaut werden, weil sich sonst beim Eintritt kühlen Wetters die Bienen aus denselben zurückziehen, und aus demselben Grunde muß auch der mit Futterloch für den Thüringer „Glasballon“ versehene Deckel stets warmhaltig, aber auch luftdurchlässig gefertigt werden*).

*) „Nur wenn der Honigraum Brutwärme hat, wird Honig dorthin getragen.“ (W. Schmitz, „Bergische Bienenzucht.“)

Digitized by Google

2. In Hinsicht auf Kälte und Nässe (besonders im Winter und Vorfrühling) ist ferner ein starkes Bodenbrett notwendig, das am besten zugleich das Flugloch enthält. Eine Beute mit festem Bodenbrett ist nicht zu empfehlen, schon nicht wegen der Sauberhaltung von Unrat und Ungeziefer, aber auch nicht, weil solche Beuten dem Bienenzuchtbetriebe noch sonstige Hindernisse entgegensetzen (z. B. beim Reinigen, Vereinigen usw.)

3. Für den Freistand ist endlich auch ein Dach erforderlich, als welches sich ein den Beuterand überfassendes flaches Schachtel-Satteldach, das mit Ruberoid oder Astralit zu überziehen ist, am meisten empfiehlt.

Mit meiner Würfelbeute und Brutraumwabe ist, wie ich hoffe, eine Beuteform geschaffen, die nicht nur bei aller Einfachheit den neuzeitlichen Anforderungen, soweit sie für eine Volksbeute in Betracht kommen, zu entsprechen sucht*), sondern in ihren zwei Größen (A mit 9, B mit 10 Rähmchen im Brutraum) auch den verschiedenen Trachtverhältnissen Rechnung trägt. Für jedermann aus dem Volke und jedweden Anfänger der edlen Bienenzucht (einschließlich der Kriegsinvaliden, die sich derselben widmen wollen) geeignet, dürften diese Beuten daher helfen, den Mobilbetrieb volkstümlich zu machen und die Bienenzucht zum Segen unseres unglücklichen Vaterlandes wieder zu heben und als Gemeingut unseres Volkes zu erhalten.

(Die Beute wird in der Fabrik des Herrn C. Sachon, Schönlanke a. d. Ostb., angefertigt. Die Bauanleitung gibt mein Buch: „Unterweisungen für naturgemäße Volksbienenzucht." Verlag C. F. W. Fest, Leipzig.)

*) Auch die so gelobte Obenüberwinterung ist ohne Umhängen und ohne jede Reißerei nicht durchzuführen, indem ein leerer Honigraum zuunterst auf das Bodenbrett kommt und der Brutraum darauf. Nur ein Zwischenbrett mit Durchgangsschlitz zum Flugloch ist dazwischen einzufügen.

Seitenschieber, Blätterstöcke, Rahmenkasten der Vergangenheit.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

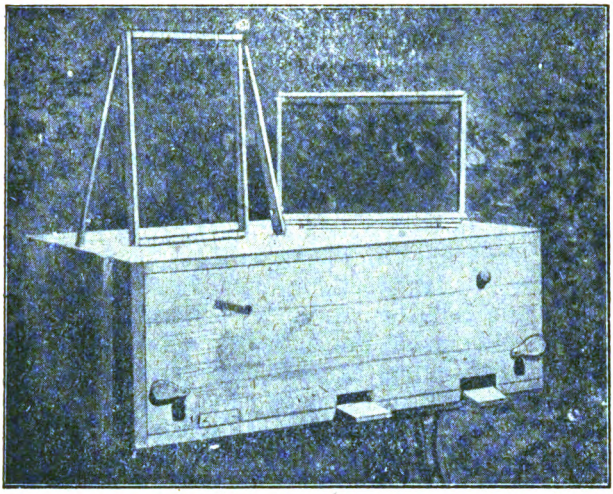
Ohne Zweifel gewinnt in Deutschland der Seitenschieber oder Blätterstock immerzu an Boden. Auch Oberbehandlungsimker gehen zu ihm über.*) Fast jede neue Stockform ist ganz oder teilweise ein Blätterstock. Sollte der Blätterstock einmal im selben Sinne ein deutscher Bienenkasten werden, wie eine gewisse Art der Oberbehandlung heute der Amerikanerstock ist? Oder ist eine derartige Alleinherrschaft einer bestimmten Form für Deutschland unwahrscheinlich?

Zurück gehen alle modernen Seitenschieber und Blätterstöcke auf Gravenhorsts, in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfundenen Bogenstülper. Gravenhorsts Bestreben ging dahin, den Lüneburger Stülper mit beweglicher Wabe zu versehen. Unmittelbar nach ihrer Erfindung teilte diese — gegenwärtig möglicherweise in den Niederlanden mehr als in Deutschland verbreitete — Stockform den Vorzug, daß eine jede Wabe unmittelbar, ohne vorherige Wegräumung anderer Waben entnommen werden konnte, mit keiner einzigen anderen deutschen Stockform. Indessen ist zur Arbeit der Bogenstülper „herumzunehmen", was nicht nach jeder-

*) Cäsar Khan, dessen Blätterstock dem Leser im Bilde vorgeführt wird, ist auch einer dieser umsattelnden Imker.

Digitized by Google

mann's Kraft und Geschmack ist. Auch kann man eine oben runde Stockform nicht stapeln. Trotzdem, und obwohl die Erweiterung im Bogenstülper beschränkt ist, und die Stockform daher ähnlich dem Lüneburger Stülper mehr als Schwarmstock denn als Honigstock in Betracht kommt, wurde eine lange Zeit hindurch in deutschen Landen der Bogenstülper von maßgebenden Imkern für die im ganzen beste Stockform angesehen.



Der Blätterstock von vorn, mit Rähmchen.

Anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts scheint sein Ansehen viele Imker nicht haben schlafen zu lassen. Man sann nach einer Stockform, die an Ort und Stelle gleich dem herumgenommenen Bogenstülper behandelt werden könnte. Womöglich sollten die Vorzüge der Berlepschbeute mit denen des Bogenstülpers vereinigt werden. Wie auch Alberti schreibt, hatten bereits die ausgezeichnetsten Meister alle Verhältnisse studiert, doch standen sie sich in der Verteidigung ihrer Systeme noch schroff gegenüber, „weil keiner die besonderen Vorteile seiner Bienenwohnung missen mag". Dem vermittelnden Schritt drohte das Schicksal, von beiden Seiten als „unpraktisch" abgetan zu werden. Schon lange hatte man die Lösung durch die Konstruktion des sogenanten Seitenschiebers ver-

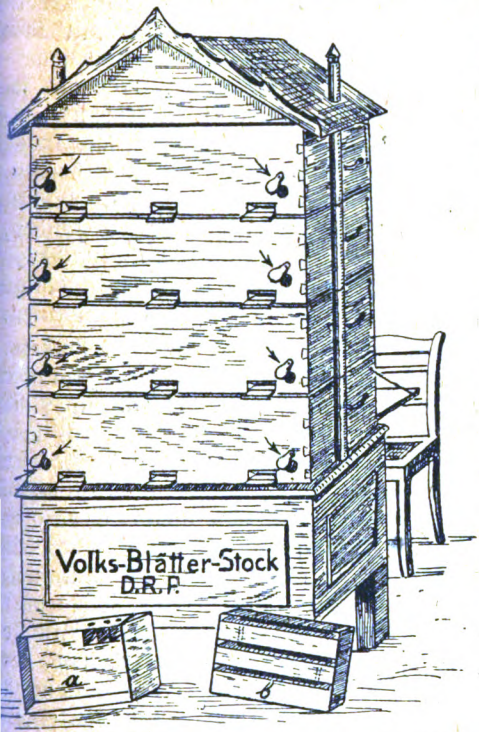
Wie man darin blättert.

sucht. Baron von Berlepsch bereits erdachte einen solchen Stock, verwarf ihn aber wieder, weil die Lösung nicht völlig gelungen war. Auch Rothe und

Digitized by Google

ndere versuchten sich in der Aufgabe, mit keinem besseren Erfolg. Auf der Gothaer Bienenwirtschaftlichen Ausstellung von 1864 befand sich, wie Kleine berichtet, eine Bienenwohnung ganz neuer Konstruktion für beweglichen Bau vom Gutsbesitzer Springhorn in Frankenthal, die von den Besuchern unbeachtet blieb. In diesem Blätterstock standen unter einem abhebbaren Ueberkasten 12 oder 13 30 Zentimeter hohe und 27 Zentimeter breite Rähmchen, an der Vorderseite zwischen aufrechtstehende Drahtstäbe gelehnt.

Als erster wirklicher „Seitenschiebestock" gilt der von Müller aus Zölling in Niederschlesien, beschrieben im „Deutschen Bienenfreund" von 1873. Die Schieberähmchen staken hier zwischen dreikantigen Leisten unten und rechtwinkligen Einschnitten oben. Natürlich wurden die Rähmchen stark verkittet, auch konnte man sie nur in gerader Richtung herausziehen. Diese Zwangsläufigkeit wird in einer gewissen, neueren Stockform wieder aufgegriffen. Der jüngere Schenkenberger, Lehrer zu Hagenbach in der Pfalz, änderte den Stock so ab, daß im Brutraum geblättert werden konnte. Der durch den Vogelschen Kanal mit dem Brutraum verbundene Honigraum wurde von oben behandelt. Schenkenberger betrachtete diesen Stock als dem Bogenstülper auch darum überlegen, weil sich der Honigraum über dem Brutraum befand. Man sieht, der Streit, ob der Honigraum über oder neben dem Brutraum sein soll, tobte schon damals. An Schenkenberger knüpfte ein anderer Pfälzer namens Hollinger an. Er ließ die Rähmchen nicht mehr in Fugen,



Blätterstock, konstruiert von Caesar Rhan, Tierhygieniker, Berlin-Steglitz, Humboldtstr.

ondern auf Stäbchen stehen, unter denen sich ein 1 Zentimeter hoher Unterraum befand. Der Abstand wurde an Stirn- und Rückenwand durch chief eingetriebene Nägel bewirkt. Auf der XX. Hauptversammlung Pfälzer Bienenwirte war neben dem Schenkenbergerschen und dem Hollingerschen uch noch ein Kieferscher Seitenschieber zu sehen. Reidenbachs Seitenchieber fand ich zuerst 1878 erwähnt. Das Flugloch war hier 10 Zentieter unter der Decke.

Anscheinend unabhängig von den bisher Genannten hat Alberti 1873 nen Blätterstock erfunden, „durch einen glücklichen Gedanken, nämlich, ß die Rähmchen von Vorderwand und Türe reguliert werden müßten id auf einen Rost zu stellen seien". Ob Hollinger etwas von Alberti gewußt t, ist mir nicht bekannt. Auf der Wanderversammlung deutscher und sterreichischer Bienenzüchter zu Halle a. S. 1874 brachte Alberti seinen tock zum erstenmal zur Ausstellung und hatte die Genugtuung, daß der

Digitized by Google

Stock dort „unter einer ganzen Menge von Seitenschieberkonstruktionen" allein preisgekrönt wurde. Von der Prager Wanderversammlung 1879 kann man irgendwo lesen: „Unter den Seitenschiebern war der von Stadtpfarrer Kment-Brünn der bestkonstruierte. W. Koras-Eizova hatte einen Querschiebestock ausgestellt, in welchem die einzelnen Rähmchen so eingefügt sind, daß sie nach Belieben einzeln herausgenommen werden können, während man auch alle auf einmal mittelst des eisernen Rostes, auf dem sie ruhen, herausschieben kann." Ich meine in der Tiroler Bienenzeitung schon jetzt wieder von Kuntzsch-Zwillingen ohne Schlitten gelesen zu haben. Darnach hat wieder ein Oekonom Hermann aus Ottmarsheim einen Doppel-Seitenschiebestock konstruiert. Uebrigens gab es außer den Seitenschiebern damals noch andere Stockformen, die jedes einzelne Rähmchen unmittelbar erreichbar machen wollten. Da war der „von oben zu behandelnde Bienenstuhl" eines Dr. Honert. Weiter gab es ein „Wabenbuch", über das ich weiter nichts ausfindig machen konnte. Endlich ließ ein in Petersburg ansässiger Deutscher namens Freiwirth in seinem „Rotierenden Bienenstock" den strahlig angeordneten Wabenkörper sich so lange um sich selber drehen, bis daß die gewünschte Wabe vor der Tür erschien. Auch einen „schwäbischen Drehstock", bei dem jedoch je vier Waben richtig neben einander standen, gab es. Er erinnert mit der Wabenstellung ein wenig an Buchwalds — schon wieder vergessene? — Kreuzbeute. Merkwürdig, wie wenig derart geistreiche Konstruktionen Aussicht haben, sich längere Zeit zu behaupten.

Ein wenig anders als unsere modernen Blätterstöcke sah Fr. Hubers, des blinden französischen Bienenforschers, im 18. Jahrhundert bekannter „Bücher- oder Blätterstock" aus. Anderwärts wurde dieser rähmchenlose Stock „Huber-Morlotscher Rähmchenstock" genannt. Man stelle sich vor, daß ein länglicher Kasten parallel zur Stirnwand etwa durch ein Vollgatter fünfmal durchsägt würde, so daß sechs aneinander passende Kastenteile entständen, so wird man eine ungefähre Vorstellung von dieser Stockform haben. Umgespannte Schnüre hielten die Kastenteile beisammen. Diese Art Blätterstock tauchte in den 80er Jahren in Ostpreußen als Rahmenkasten wieder auf. Auch er hatte den Bogenstülper zum Vater, sollte aber leichter und billiger als dieser sein. Rußland hatte ähnliche Rahmenstöcke (von Rawczynsky). Endlich erinnert auch wieder eine Stockform der jüngsten Tage, nämlich Jungingers Stehschubladen- oder Allerweltsbienenstock an jenen vergessenen Blätterstock des 18. Jahrhunderts. Die einzelnen Kastenteile des Huberschen Beobachtungsstockes wurden zu diesem Zweck zwischen Glasscheiben gestellt.

Der Dresdener Kommissionsrat Riem, ein eifriger Praktiker und Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, stellte den Huberschen Bücher- oder Blätterstock aus halben, torbogenähnlichen Strohwülsten zusammen. Jeder Wulst war in sich fertig. Indem eine Anzahl dieser aufrechtstehenden, unten offenen Glieder durch Stifte und Schnüre aneinander gebracht wurden, entstand Riems Lagerkorb, eine Stockform, die auf den ersten Blick geradezu mit einem Bogenstülper zu verwechseln ist, und also sein Vorläufer sein könnte. Für die Bienenwirtschaft kamen die allzuleicht in ihre Bestandteile zerfallenden Stöcke Hubers und Riems offenbar nicht in Betracht. Daß sie Gravenhorst bei der Erfindung des Bogenstülpers vorgeschwebt hätten, ist nicht anzunehmen. Sein Ziel war ja, dem Lüneburger Stülper die bewegliche Wabe zu geben. Und dieses Ziel gelang ihm keineswegs auf den ersten Wurf; noch 1867 hatte er erst einigen mittleren Waben die Beweglichkeit verliehen.

Digitized by Google

Dzierzon brachte 1880/81, Gravenhorsts Stülper nichtachtend, einen von ihm offenbar vor seinem Zwillingsstock erdachten und sonst nicht bekannten Torstock empfehlend in Erinnerung, der dem Riemschen in Erscheinung und Herstellung ähnelte, jedoch aus einem Stück bestand. Nach Lehzens Zeugnis hatte damals schon der Bogenstülper — in der 12 tahmigen Ausgabe — eine große Verbreitung in den Heidegegenden gefunden.

Unsere modernen Seitenschieber und Blätterstöcke sehen also auf eine an Einzelheiten reiche Entwicklungsgeschichte zurück. Was heute so handlich und selbstverständlich erscheint, ist langsam und mühsam von einer Reihe teils vergessener, teils dem Namen nach noch feststellbarer Vorgänger nach und nach errungen worden. Aehnlich wie mit dem Blätterstock steht es aber mit allen Errungenschaften unserer zeitgenössischen Bienenzucht. So hat z. B. unsere Königinnenzucht eine weit längere Vorgeschichte als der Imker der Gegenwart erwarten würde. Am meisten wird es überraschen, zu hören, daß die heutzutage dem Durchschnittsimker geläufigen und zu gewöhnlichem Betrieb der Bienenzucht erforderlichen Kenntnisse fast allesamt schon dem ausgehenden 18. Jahrhundert bekannt oder doch durch die Lehrbücher zugänglich waren. Der in jedem Fall zu Unrecht mißachtete verstorbene Forscher Dickel wollte finden, daß in demselben Maße, wie die Wabe beweglicher wurde, die Bienenforschung vernachlässigt worden sei. In unserer zeitgenössischen Bienenzucht hat sich eine widerliche Leichtfertigkeit breitgemacht, und nur mit tiefer Beschämung kann heute einer in älteren Jahrgängen der Nördlinger (sog. Eichsstetter) „Bienenzeitung" lesen. Die unberufensten Federn füllen die Fachzeitschriften mit ihren Aufsätzen, die unkundigsten Köpfe lassen sich Erfindungen „schützen".

Einiges über den Erstarrungstod der Bienen.

Von F. Hübner.

In meinem Taschenbuche lese ich folgende Notizen: „30. März 1914, nachm. 1 Uhr. Der Himmel, früh bedeckt, wird frei. Bei Sonnenschein mäßig scharfer Luftzug von Osten. 5 ° C. im Schatten. Die Bienen beginnen trotz dieser verhältnismäßig tiefen Temperatur ihre Ausflüge nach Wasser.*) Ich fange eine Wasserträgerin beim Ausfliegen ab und gebe sie unter Drahtgeflecht. Erstarrung innerhalb 3 bis $3^1/_2$ Minuten. Darauf ins mäßig warme Zimmer gebracht, wird die erstarrte Biene nach 15 Minuten wieder flugfähig und kehrt zum Stock zurück. — An vorausgegangenen Tagen abgefangene Bienen erstarrten bei 6 bis 7 ° C. in durchschnittlich 5 und mehr Minuten, bei 8 bis 9 ° in länger als 10 Minuten. So verlor eine bei etwas über 8 ° C. zurückkehrende Biene, welche das Flugloch beim ersten Anflug verfehlte und von mir gefangen wurde, nach etwa 6 Minuten die Flugfähigkeit, machte in der 6. bis 8. Minute zitternde Flügelbewegungen, saß dann still, versuchte nach der 12. Minute dieselben Bewegungen in schwacher Form noch einmal, worauf sie dann endgültig erstarrte." — — —

„28. IV. 1915. Temperatur 10°° C. Bei klarem, wolkenlosem Himmel und heftigem Luftzuge aus westlicher Richtung treten bei 3 von 4 Versuchsbienen die ersten Erstarrungsstadien schon nach 10 Minuten ein. Von der

*) Es war am 15. 2. 1914 der Reinigungsausflug erfolgt, und die Völker hatten seitdem stark Brut angesetzt.

Digitized by Google

12. Minute an bewegen sich 3 Bienen nicht mehr vom Platze, die 4. sucht noch durch Umherkriechen zu entfliehen. Um die 20. Minute ist bei den ersten 3 Bienen die Erstarrung fast erfolgt, doch zeigt der Hinterleib noch schwache Atmungsbewegungen. Der 4. Biene dagegen gelingt es noch immer, sich matt zu bewegen. Mit der 30. Minute ist bei 2 Bienen die Erstarrung vollständig eingetreten. Das als Käfig dienende Drahtgeflecht befindet sich an zugiger Stelle. — Gestern wurde bei 8^{00} C. an gleicher Stelle eine Hummel unter das Drahtgeflecht der Bienenhaube gebracht. Verkroch sich nach einer Viertelstunde, da es ihr anscheinend anfing, ungemütlich zu werden, in eine Stoffalte der Bienenhaube. Sie flog, als ich sie nach 30 Minuten freigab, wohlgemut davon. 3 Bienen erstarrten beim gleichen Experiment in 15 Minuten vollständig." — — —

„10. April 1916, vorm. 8,15. Es herrscht bei einer Temperatur von 5° C. heftiger, von beginnendem Regen begleiteter, westlicher Wind. Keine Biene ist außerhalb des Stockes zu sehen (Tag vorher herrliches Flugwetter). Eine große Feldhummel sucht einsam die blühenden Stachelbeerbüsche ab." — — —

Die vorstehend angeführten Experimente und Beobachtungen geben uns Aufschluß über eine Reihe von Tatsachen. Einige will ich hier besprechen. Um sie dem Leser besser verständlich zu machen, möchte ich einige erklärende Bemerkungen vorausschicken. Wenn ich eine Tasse mit heißem Getränk eine Zeit lang stehen lasse, so kühlt sich ihr Inhalt ab. Will ich diese Abkühlung oder Erkaltung rascher erzielen, so stelle ich sie hinaus vors Fenster. Dann tritt die erwartete Wirkung früher, vielleicht schon in der Hälfte der Zeit ein, je nachdem es draußen mehr oder weniger kalt ist. Die Tasse als warmer Körper verliert ihre höhere Temperatur, indem die Wärme an die kältere Umgebung abgegeben wird (Wärmestrahlung). Genau so verhält es sich mit dem Erkalten (Erstarren, Erfrieren) menschlicher und tierischer Körper, also auch mit dem der Biene. Die Biene erstarrt infolge Wärmeverlust. Je tiefer die Außentemperatur ist, desto größer ist der jeweilige Wärmeverlust, und desto schneller tritt die Erstarrung ein.

Wir beobachten bei der Erstarrung der Biene und anderer Insekten folgende Erstarrungsstadien: 1. Das Tier verliert die Flugfähigkeit. Flugunfähig wird die Biene zuerst, weil die Kälte auf die dünnen Flügelflächen am besten einwirken kann. (Man denke bei uns an das leichte Erfrieren der Ohren.) Physikalisch ausgedrückt würde die volkstümliche Redensart „Wirkung der Kälte" allerdings anders lauten, aber wir wollen uns hier nicht in wissenschaftliche Erörterungen einlassen, sondern nur bestehende Tatsachen feststellen. — 2. Auch die Beine und Fühler erstarren, und das Tier verliert die Fähigkeit zum Kriechen. — 3. Die Atembewegungen werden schwächer und schwächer und hören zuletzt ganz auf.

Beim Erwachen aus dem Scheintod der Erstarrung gewahren wir die mitgeteilten Vorgänge in umgekehrter Folge eintreten. Zuerst beginnen also die Atembewegungen des Hinterleibes. Dann lösen sich die Glieder aus ihrer Erstarrung, und zuletzt gewinnt die Biene ihre Flugfähigkeit wieder. Bevor sich das Tier zum Auffliegen anschickt, zeigen dies ruckartige Bewegungen des Kopfes nach rechts und links deutlich an.

Die Biene erstarrt bei verhältnismäßig hohen Wärmegraden, welche uns Menschen und anderen Lebewesen nicht im geringsten belästigen. Auch die Hummel ist nicht so kälteempfindlich wie die Biene. Wie kommt das? — — — Als eine von mehreren vorhandenen Ursachen können wir die geringe Größe ihres Körpers anführen. Eine Tasse mit heißem Inhalt erkaltet

Digitized by Google

viel rascher als ein mit gleich heißer Flüssigkeit gefüllter, ähnlich geformter Kessel. Für den Wärmeverlust kommt nämlich in erster Linie die Größe der Oberfläche in Betracht. Je größer nun von zwei gleichgeformten Körpern der eine ist, desto geringer ist im Verhältnis zum körperlichen Inhalt seine Oberfläche. Das läßt sich an einfachen Körpern leicht nachrechnen. Ein Würfel z. B. von 1 Kubikzentimeter Kubikinhalt hat eine Oberfläche von 6 Quadratzentimeter. Ein Würfel von 8 Kubikzentimeter körperlichem Inhalt hat keine achtmal so große Oberfläche, d. i. 48 Quadratzentimeter, sondern seine Oberfläche ist nur 24 Quadratzentimeter groß, mithin beträgt die Ausstrahlungsfläche nur die Hälfte. Wir könnten also behaupten: Weil die Hummel körperlich größer ist, widersteht sie der Kälte besser als die körperlich kleinere Biene. Dieser Erklärungsgrund erschöpft die bestehenden Tatsachen freilich nicht. Es existiert außer der dichten Behaarung der Hummel noch ein anderer Grund, den ich aber nur durch Ausführungen von dem Umfange einer reichlichen Doktorarbeit klarlegen könnte und darum übergehe.

Für praktisch wichtiger halte ich die Besprechung eines anderen Punktes, nämlich die Frage, ob die erstarrten Bienen einen nennenswerten Verlust für den Bienenzüchter bedeuten. Viele Imker bezeichnen die am Tage des Reinigungsausfluges oft in Masse vor dem Bienenstande erstarrt liegenden Bienen als kranke, dem Tod geweihte Stockinsassen, um die es weiter nicht schade ist. Diese Behauptung trifft nur unter gewissen Umständen zu, nämlich wenn der Ueberwinterungsraum zu wünschen übrig ließ, z. B. an Feuchtigkeit litt, wenn Luftmangel herrschte oder die Ruhr ausgebrochen war. Dann gibts natürlich viel kranke und geschwächte Bienen, die eher erstarren. Wenn diese Fälle nicht in Frage kommen und beim Reinigungsausfluge trotzdem viele Bienen draußen bleiben (ungünstiges Wetter), so dürfte die Hälfte aller Leichen oft aus vorher gesunden, lebenskräftigen Bienen bestehen. Man kann sich durch Auflesen davon überzeugen. Bringt man die aufgelesenen Bienen ins warme Zimmer, so fängt es im Sammelgefäße bald an, lebhaft zuzugehen. Schüttet man nach einiger Zeit den gesamten Inhalt des Gefäßes an geschützter Stelle auf ein Brett, so fliegen zahlreiche Bienen auf, und das Häuflein der wirklichen Todeskandidaten ist zuweilen erstaunlich gering. Nicht nur die kranke Biene erstarrt also, sondern auch die gesunde, vollkräftige. Individuelle Verschiedenheiten kommen freilich vor und die kräftigsten Bienen haben mehr Aussicht, den Wettergefahren des Frühlings zu entgehen, aber gefeit dagegen sind auch sie nicht. Sie stehen hierin unter ebenso ehernen Naturgesetzen wie etwa der Mensch, der wagemutig in die alles Leben ertötenden Kälteregionen der Erdpole vordringt.

Weil die Biene die ihr in der Außenwelt drohende Gefahr instinktmäßig fühlt, verläßt sie ohne Not das Stockinnere im allgemeinen nicht eher, bevor außen nicht ungefähr eine Temperatur von 9 bis 10 ° C. erreicht ist. Dann aber läßt sie sich auch nicht zurückhalten und alles Abblenden usw. nutzt nichts. Anders verhält sie sich nur, wenn ihr Mutterinstinkt den Ausflug gebieterisch fordert. Befindet sich viel Brut im Volke und muß Wasser eingeholt werden, so wagt sie bis zu 4 °C. herab den Ausflug in Tod und Gefahr. Bei 4 ° C. sah ich Wasserträgerinnen bis zu 4 Minuten an der Trinkstelle beschäftigt und dann ohne besondere Kennzeichen von Kältewirkung auffliegen. Unter Drahtgeflecht gefangen gehaltene Bienen dagegen erstarrten in gleicher Zeit. Diese widersprechende Tatsache erklärt sich dadurch, daß die körperliche Anstrengung des Fliegens und nachherigen Saugens den Körper zu erhöhter Wärmeerzeugung veranlaßt, so daß die erzeugte Wärme-

Digitized by Google

menge (man entschuldige diesen physikalisch schiefen Ausdruck) den Verlust gerade noch ersetzt. Nach meinen Beobachtungen scheint dem Flug zur Bienentränke eine geringere Gefahr innezuwohnen als man ihm zuschreibt. Doch darf die Tränke nicht so weit entfernt sein, daß die Biene beim Hin- und Herflug müde wird und womöglich niedergehen muß. Hierbei gibt es natürlich viel Verluste. Bei weniger als 4 ° C. konnte ich das Einholen von Wasser bisher nicht beobachten. Bei einer Temperatur von wenig über Null Grad oder darunter scheint die gesunde Biene nur aufzufliegen, wenn ihr Heim von Mensch oder Tier bedroht wird. Dann gleicht die Aeußerung ihrer Lebensenergie aber mehr dem Aufflackern und Verlöschen des glühenden Funkens, der sich vom Feuerherde loslöst und zur Erde fällt. Eine aus dem Flugloche herausschießende und geblendet in den losen Schnee sich bohrende Biene wirbelt einige Augenblicke um sich selbst, und dann ist es um sie geschehen. Vom harten Schnee dagegen fliegt die gesunde Biene meist wieder auf, wenn sonst die Temperatur nicht zu tief ist.

Der Wert einer Probestation für moderne Bienenwohnungen.

Von Laßmann, Proskau O.-S.

In der Februarnummer vergangenen Jahres erwähnt der Herr Schriftleiter unter „Diesem und jenem", daß ihm einst von verschiedenen Bienenwohnungserfindern zum Zwecke des Ausprobierens Probestöcke angeboten wurden. Eine sogenannte Probestation ist aber nicht entstanden, weil er damals dieses Angebot aus bestimmten Gründen zurückwies. Jetzt aber ist er bereit, da er sich der Allgemeinheit verpflichtet hat, von allen neueren Beuteformen je eine zu mehrjähriger Probebewirtschaftung zu übernehmen, wenn sie ihm kostenlos, natürlich gegen spätere Rückgabe zugestellt wird. Er bittet dann weiter die Herren Erfinder um Angebote. Diesem Unternehmen stehe ich sehr sympathisch gegenüber. Ich bedaure nur, daß aus der ganzen Sache scheinbar nichts geworden ist; denn ich habe bis heut nichts mehr davon gehört noch gelesen*). Der Zweck meiner heutigen Zeilen ist nun, nochmals auf den Wert einer solchen Probestation hinzuweisen. Es ist wahr, daß sich das Praktische von selbst durchringt, aber das würde noch Jahre dauern, und den vielen Anfängern wäre damit nicht gedient. Wie schnell kämen wir nicht bei der Ausführung des erwähnten Unternehmens zum Ziel. „Prüfet alles und behaltet das Beste" heißt ein alter Spruch. Ich möchte noch folgendes bemerken. Jede neue Beute ist, wenn sie auftaucht, „die beste" und übertrifft durch ihre vielen Vorzüge alles bisher Dagewesene. Sie bringt den meisten Honig, das Schwärmen kann nach Wunsch vollständig verhindert werden, jedes Jahr erhält man eine junge Königin, bald werden die Flugbienen nach rechts links, oben oder nach unten geschaltet und so fort. Die Bienenzucht kann also rein „fabrikmäßig" betrieben werden. Das alles aber ist ganz verkehrt. Honig schwitzen bekanntlich nie die Beuten, sondern den bringen die Bienenvölker. Solche Leuten also, die diesen Betrieb verlangen, sind im Voraus auszuscheiden; denn eine Bienenwohnung, bei der man jeden Tag im Lehrbuch nachsehen muß, was heute eigentlich zu machen ist, kann wegen ihrer komplizierten Behandlung nie Volksbeute werden. Unser Ziel ist eine einfache und naturgemäße Zuchtweise der deutschen Bienenrasse. Sehr ausführlich und treffend schreibt Herr Rektor Mischke im Augustheft dieses Blattes in seinem Artikel über „die Ursachen und die Behebung des Rückganges der Bienenzucht und ihrer Erträge" darüber. Ich brauche darauf nicht näher einzugehen, erwähne hier nur noch einmal: Züchtet die deutsche Biene, und schwächt sie nicht weiter durch die Kreuzung mit ausländischen Rassen und durch einseitige Zuckerfütterung. Kehrt von der verkünstelten und naturwidrigen Zuchtweise zu einem einfach-naturgemäßen Betrieb zurück und schafft Euch nur von ersten Fachleuten erprobte Beuten an. Es ist doch merkwürdig, daß in dieser wichtigen Lebensfrage der Bienenzucht die Organisationen verhältnismäßig wenig leisten. Wie denkt in dieser Beziehung der Schlesische Imkerbund?

*) Eine Probebeute traf erst vor kurzem wieder ein. Bericht darüber später. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Einheitliches Wabenmaß.

Von A. Willmer, Görlitz.

Nichts ist unpraktischer im Betriebe und nichts hemmt die Entwicklung der deutschen Bienenzucht mehr, als die vielen verschiedenen Rähmchenmaße. Gleiches Maß auf allen Bienenständen unseres Vaterlandes muß das Ziel sein, welches angestrebt werden muß. Die große Verschiedenheit der Rähmchen hemmt den Betrieb und bedingt notwendigerweise eine unendliche Menge verschiedener Geräte, Leisten, Brettchen, Beschläge usw. und erschwert und verteuert auch die Herstellung der Bienenwohnungen. Beim Erweitern, beim Umhängen, beim Schleudern, beim Verkauf und selbst bei der Fabrikation der Bienenwohnungen ist unbedingt ein einheitliches Rähmchenmaß die erste Grundbedingung. Aber nicht viererlei Maße, wie Dr. Zaiß Heiligkreuzsteinach vorschlägt, sondern ein einziges Rähmchenmaß, das für ganz Deutschland maßgebend sein muß; denn den Luxus und den Unsinn der vielen Rähmchenmaße können wir uns heut, wo größte Sparsamkeit das Gebot der Stunde ist, nicht mehr leisten. Wir müssen nicht halbe, sondern ganze Arbeit machen. Das Maß, welches sich für alle Gegenden und für alle Stockformen eignet, ganz gleich ob es Oberlader oder Hinterlader, Hochwaben- oder Breitwabenstöcke sind, ist das Kuntzschmaß (25 × 34 Zentimeter Außenmaß); aber nicht in trapezförmiger Gestalt, wie es Kuntzsch in seinem Zwilling anwandte, sondern in rechteckiger Gestalt. Es hält die goldene Mittellinie, ist naturgemäß, handlich, für alle Gegenden geeignet und weit verbreitet. Ferner entspricht es auch der modernen Strömung in der Annäherung an das Quadraträhmchen. Dieses einzige Rähmchenmaß wäre 1000 mal besser als vier, paarweise zusammengehörige Maße wie sie Dr. Zaiß vorschlägt*). Heute ist der Zwang zur Einigkeit und zum Zusammenschluß so groß, daß niemand untätig beiseite stehen kann. Aus diesem Grunde werde ich auch meinen neuen Zukunftsstock, angeregt durch Zuschriften aus allen Teilen unseres Vaterlandes, von jetzt ab mit Kuntzschrähmchen ausstatten. Das deutsche Normalmaß (22,2 × 37), welches 1880 in Köln zum Einheitsmaß erklärt wurde, ist es bis heut nicht geworden und wird es auch nie werden. Aber das Kuntzschmaß ist als neues deutsches Einheitsmaß wie geschaffen und wird sich in kurzer Zeit, zum Segen der deutschen Bienenzucht, über ganz Deutschland verbreiten.

*) Dr. Zaiß bringt in Nr. 2 der Deutschen illustrierten Bienenzeitung folgende zwei Hochwaben- und zwei Breitwabenmaße in Vorschlag; 1. Hochwabenmaß a) 41 × 26 Zentimeter (Gerstungmaß), b) 28 × 26 (gekürztes Gerstungmaß für besondere Trachtverhältnisse). 2. Breitwabenmaß a 22 × 42 (ungefähres Zandermaß), b 22 × 34 (also wieder gekürzt). Gegen die Wahl der vorstehend angeführten Zahlen lassen sich gewisse Einwendungen machen, und ich werde sie zu geeigneter Zeit vorbringen, aber der Anregung an sich stimme ich durchaus zu. Imkerkollege Wilmer schießt mit seiner Forderung eines einzigen Rähmchenmaßes über das Ziel hinaus. Sie läßt sich in Deutschland nicht verwirklichen. Verwirklichen läßt sich dagegen der Vorschlag von Dr. Zaiß, und er verdient, daß er in den Verbänden ernstlich zur Erwägung kommt. Dort nur kann die Entscheidung fallen.

Bienenzucker für 1921.

1. Für 1921 gibt es für jedes überwinterte Bienenvolk 15 Pfund Inlandszucker. In diesem Jahre fallende Schwärme und Ableger werden bei der Zuckerzuteilung nicht berücksichtigt.
2. Die Verteilung erfolgt in 2 Raten. Zur Frühjahrsfütterung werden unter Zugrundelegung der vorjährigen Ortslisten jedem Vereine je Volk 6 Pfund Zucker überwiesen. Die Verteilung erfolgt jedoch gleichmäßig nach der **jetzigen** Völkerzahl. Zur Erläuterung folgendes Beispiel:

   Verein Z. hat 1920 durch Ortslisten 600 Völker nachgewiesen; er bekommt demnach jetzt 600 × 6 = 3600 Pfund Zucker. Die Völkerzahl hat sich aber um 30 vermehrt, beträgt also gegenwärtig 630. Die zugewiesenen 3600 Pfund Zucker müssen also auf 630 Völker verteilt werden, d. h. auf jedes Volk kommen statt 6 nur etwa 5,7 Pfund. Hat sich die Völkerzahl um 60 vermindert, so sind die zugeteilten 3600 Pfund Zucker auf 540 Völker zu verteilen, es kommen also auf 1 Volk etwa 6⅔ Pfund. Die Unterschiede werden bei der zweiten Lieferung im Sommer ausgeglichen. —

Digitized by Google

Etwaige Ueberschüsse sind sorgfältig aufzubewahren, sonst ergibt sich bei der Herbstfütterung ein Fehlbetrag.

Daß knapp gewogen werden muß, ist selbstverständlich; denn da brutto für netto geliefert wird, fehlen bei jedem Ballen Zucker 2 Pfund, bei jedem Pfunde 5 Gramm.

3. Die Imker erhalten ihren Zucker von denselben Stellen wie 1920. Wünsche auf Ueberweisung an eine bequemer liegende Verteilungsstelle müssen den Oberverteilern sofort übermittelt werden. Die Zuweisung des Zuckers an den einzelnen Imker erfolgt nur gegen Vorlegung einer gestempelten Bescheinigung des Ortsvorstandes über die Zahl der jetzt lebenden Völker, auf welcher gleichzeitig über die empfangene Zuckermenge zu quittieren ist. Um den Zettelkram zu beschränken, ist es ratsam, daß alle Bienenzüchter eines Ortes ihre Völkerzahl auf einer gemeinsamen Liste aufführen und beglaubigen lassen. Diese Liste müßte ähnlich den früheren Ortslisten angelegt sein. An Stelle der Spalte für Honig- und Wachsabgabe käme nun die Rubrik für erhaltenen Zucker. Im Bezirk Liegnitz haben einige Vereine bereits ähnliche Ortslisten angelegt, die gleich den Einzelbescheinigungen verwendet werden können. Die Vorsitzenden haben dafür zu sorgen, daß keine Doppelbestellungen gemacht werden.
4. Nach Verteilung des Zuckers sind die Empfangsbescheinigungen zu sammeln, alphabetisch zu ordnen, zu heften, aufzurechnen und spätestens bis zum 1. April den Oberverteilern zuzusenden. Es sind dies:
   a) für den besetzten Teil des Bezirks Oppeln Lehrer **Raczek in Richtersdorf bei Gleiwitz,**
   b) für den Bezirk Breslau und den unbesetzten Teil des Bezirks Oppeln Kantor i. R. **Flöter in Winzig,**
   c) für den Bezirk Liegnitz Lehrer **Siebler in Sagan.**
5. Der Zuckerpreis beträgt je Pfund 3,10 Mk. **ab frachtgünstigster Station.** Wir erwarten, daß nach Hinzurechnung der Fracht und Verteilungskosten der Bienenzucker in keinem Falle höher zu stehen kommt als der Mundzucker. In den nächsten Tagen erhält jeder Vereinsvorsitzende die Rechnung, nach deren Begleichung der sofortige Lieferungsauftrag an die Fabrik erfolgt. Die Zahlung hat auf das Konto des **Wirtschaftsverbandes Schlesischer Bienenzüchter,** Postscheckamt Breslau Nr. 13 264 zu erfolgen. Auf dem Abschnitt der Ueberweisung, des Schecks usw. sind Namen, Wohn- und Postamt sowie Bahnstation des Zuckerverteilers nochmals anzugeben.
6. Alle seither bei dem Unterzeichneten eingegangenen Bestellungen sind unvorschriftsmäßig und müssen noch einmal eingereicht werden.
7. Wir werden dafür sorgen, daß nach Möglichkeit ungeblauter, d. h. der für die Bienenfütterung zuträglichste Zucker bald geliefert wird.
8. Der Inhalt vorstehenden Rundschreibens ist allen Imkern, auch den Außenseitern und den in die vorjährigen Ortslisten nicht eingetragenen Neuimkern sofort bekannt zu geben.

Winzig, den 16. Februar 1921.

Herzlichen Imkergruß

Flöter, Geschäftsführer.

Unter Hinweis auf die vorstehenden Mitteilungen bitten wir, alle den Zuckerbezug betreffenden Anfragen und Listen an die zuständigen Herren Oberverteiler zu richten, **nicht an uns.** Wir besorgen nur den Einkauf des Zuckers, die Verteilung ist Sache des Schlesischen Imkerbundes.

An dem erzielten Großhandelsnutzen werden die Genossen nach Verhältnis ihrer Geschäftsguthaben in der Form einer **„Rückgewähr für Ueberzahlung"** beteiligt. Diese wird — unabhängig von der Dividende am Jahresschluß — einstweilen den Konten der Genossen gutgeschrieben und verzinst, bis letztere in der nächsten Generalversammlung die Auszahlung genehmigen. Für die Gewinnbeteiligung aus dem Frühjahrszucker kommen nur die bis 31. März d. J. gezeichneten Anteile in Betracht.

Briefe und Geldsendungen sind nicht persönlich an einen der Unterzeichneten sondern an die Adresse der Genossenschaft zu richten.

Mit Imkergruß

Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Rosenthal — Breslau 12.

Postscheckkonto 13264 Breslau. Bittner. Roebel.

Digitized by Google

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Die Sitzung vom 6. Februar war von 120 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Hamsch, eröffnete und leitete die Versammlung. Nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen konnte er der Versammlung die freudige Mitteilung machen, daß jedes Mitglied, welches noch Bienenzucker benötigt, sich nach Bedarf bei ihm, Breslau, Wäldchen 11, Zucker abholen kann. Leider hat der Verein schon nach kurzer Zeit wieder den Verlust eines werten Mitgliedes zu beklagen. Herr Edelmann ist nach längerer Krankheit zur ewigen Ruhe bestattet worden. Nach einem herzlichen Nachruf ehrte die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Das Protokoll der Januarsitzung wurde verlesen und genehmigt. Herr Obergärtner Franke brachte den Monatsbericht zur Kenntnis. Eine rege Debatte folgte ihm. Die lebhafte Aussprache und die Bekanntgabe eigener Beobachtungen gaben für manches Mitgied lehrreiche Winke für die weitere Behandlung seiner Völker, die infolge des vorangegangenen schlechten Honigjahres, der unzulänglichen und recht verspäteten Zuckerbelieferung und des recht ungünstigen Winters mancherlei Gefahren ausgesetzt seien. In äußerst ausführlicher Weise gab Herr Obersteuerinspektor Geier Verhaltungsmaßregeln zu einer erfolgreichen Ueberwinterung starker und schwacher Völker. Recht warm empfahl Herr Geier die Monatsberichte im Neuen Schles. Imkerblatte zu beachten, da zum Verfasser derselben einer unser bewährtesten Imker, Herr Pfitzner, Dt.-Damno, gewonnen worden ist. Gleichzeitig ermahnte er die Mitglieder zu einem regen Besuche der Versammlungen, da durch die ausgetauschten Beobachtungen und deren eingehende Besprechung die Bienenzucht am besten gefördert werden kann. Herr Lehrer Bittner ergänzte die Behandlung der Völker behufs Einwinterung und gab über die in den Wintermonaten eventuell vorzunehmende Fütterung aus eigener Praxis nähere Anweisungen. Als Vorsitzender des von unserm Verein ins Leben gerufenen Wirtschaftsverbandes Schles. Bienenzüchter, e. G. m. b. H., gab Herr Bittner, Rosenthal, Breslau 12, näheren Aufschluß über den Stand der Genossenschaft. Täglich wächst die Zahl der Genossen und ihrer Anteile. Recht erschöpfende Anfragen müssen Tag für Tag beantwortet werden. Der Wirtschaftsverband bewirkt zunächst nur den Einkauf des Zuckers, da die Verteilung desselben in der bisher üblichen Weise durch Herrn Kantor Flöter, Winzig, erfolgt. Herr Bittner ermahnte, recht zahlreich der Genossenschaft beizutreten, um als ein großes Ganze in recht nachdrücklicher Weise unsere Rechte im Verein mit dem Schles. Imkerbunde bei den zuständigen Behörden zu fordern. Nähere Aufklärungen gab er über das zu entrichtende Eintrittsgeld, welches auf Grund des Genossenschaftsgesetzes von den die Statuten nicht unterschriebenen Genossen zu zahlen ist. Als Gast und Vertreter des Bienenzüchtervereins Landeshut weilte Herr Kühn in unserer Mitte. Er hatte sich zur Aufgabe gemacht, die in Imkerkreisen verbreitete Meinung, Herr Geheimrat Maaßen habe in einem Gutachten an die Staatsbehörde die Menge des Winterzuckers für ein Volk mit 8 Pfund als genügend bezeichnet, zu widerlegen. Zur Rechtfertigung des Herrn Geheimrat Maaßen verlas er den von demselben an ihn gerichteten Brief, in welchem Herr Geheimrat Maaßen ausdrücklich erklärt, daß er jederzeit den Staatsbehörden gegenüber den Standpunkt vertreten habe, daß jedes Volk mindestens 15 Pfund zur Einwinterung benötige. Durch den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter wurde festgestellt, daß in diesem Falle wohl eine Verwechselung vorliege, und daß nicht Herr Geheimrat Maaßen der Verfasser des uns Imker so schwer geschädigten Gutachtens sei; doch sei die Tatsache nicht zu leugnen, daß von anderer Seite ein den notwendigsten Bedürfnissen nicht entsprechendes und uns Imkern unverständliches Gutachten bei der Staatsbehörde angegeben worden ist. Herr Kühn nahm mit Befriedigung Kenntnis davon und machte im Anschluß daran der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, daß es nunmehr gelungen sei, demnächst einen fachkundigen Vertreter, Herrn Lehrer Rößler, der zur Einarbeitung von der Regierung bereits beurlaubt sei, zur Bearbeitung der Bienenwirtschaft ins Ministerium zu entsenden. Seinem Wunsche, der Verein möge die Anregung zur Gründung einer Faulbrutversicherung geben, soll nach Prüfung der Sachlage möglichst bald näher getreten werden. Anfragen über die nächste Zuckerbelieferung wurden erschöpfend beantwortet. Die Ueberreichung der Ehrendiplome an die schon an unserm 45. Stiftungsfest gefeierten Jubilare, Herren Gustav Bräuer aus Woischwitz und Winkler aus Brockau, wurde durch den Vorsitzenden vollzogen. Darauf erstattete Herr Junggebauer in seiner bekannt humorvollen Weise den Bericht über das am 29. Januar im Friedeberge abgehaltene 45. Stiftungsfest, welches allseitig die größte Befriedigung ausgelöst hatte. Herr Büchner konnte als Kassenwart noch die erfreuliche Mitteilung hinzufügen, daß ein Ueberschuß von ungefähr 200 Mark trotz der hohen Unkosten zu

Digitized by Google

verzeichnen sei. Für den Pfleger unseres Bienenstandes, Herrn Wildner, der in aufopfernder Weise sein Amt versieht, wurden als Entschädigung für die bei der Ausübung dieses Amtes entstandenen Unkosten 200 Mark beantragt und genehmigt. Die im Fragekasten vorgefundenen Fragen fanden ihre Erledigung. Nach Festsetzung der Tagesordnung für die nächste Monatsversammlung wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 7. März, abends 6 Uhr, im Bürgergarten, Weidenstraße, statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Protokoll der Februarsitzung; 3. Monatsbericht; 4. Mitteilungen; 5. Fragekasten; 6. Aufnahme neuer Mitglieder; 7. Festsetzung der nächsten Tagesordnung. Mitgliedskarten sind einzulösen und die Haftpflicht ist zu erneuern. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Die Zahlkarten für Einsendung der Jahresbeiträge 1921 sind nunmehr sämtlich versandt. Soweit noch nicht geschehen, wollen die verehrten Mitglieder die Beiträge alsbald einsenden. In dem Jahresbeitrag von 12 Mk. ist der Bezugspreis für das „Neue schlesische Imkerblatt" enthalten. Die Bezugslisten für dieses sind ebenfalls neu hergestellt und es ist zu erwarten, daß das Imkerblatt nun regelmäßig eingehen wird. Etwaiges Ausbleiben wollen die verehrten Mitglieder der Schriftleitung oder unserem Kassiere Büchner, Rehdigerstraße 17 III, mitteilen. Diejenigen Mitglieder, die bis 1. 4. 21 den Jahresbeitrag nicht eingezahlt haben, können das Imkerblatt dann zunächst nicht mehr zugestellt erhalten. Es wird aber ausdrücklich darauf verwiesen, daß der Jahresbeitrag auch bei Verzicht auf das Imkerblatt laut Mitgliederbeschluß nicht herabgesetzt werden kann. Nicht enthalten ist in dem Jahresbeitrag die Haftpflichtversicherung, die 5 Pfg. für jedes Volk beträgt. Diese Beträge sind entweder mit den Jahresbeiträgen oder an den Verwalter der Versicherungssache, Herrn Landessekretär Bosem, Herderstraße 36, einzusenden. Mitgliederkarten werden nicht mehr alljährlich neu ausgefertigt: die einmal ausgestellten Karten bleiben in Gültigkeit und als Quittungen für eingesandte Beiträge dienen die Posteinlieferungsscheine, oder bei Barzahlung besondere Empfangsbescheinigungen. Fehlende Mitgliedskarten stellt unser Kassierer auf Anfordern aus, auch fehlende Satzungen werden von ihm zugestellt.

Es gehen fortgesetzt Zuschriften und Zahlkartenabschnitte mit unleserlichen oder ganz verwischten Stempelabdrücken ein, die Vereinnahmung der eingesandten Beiträge wird dadurch sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich, und es wird ergebenst ersucht, künftig auf recht sorgfältige Ausfüllung und deutliche Niederschriften achten zu wollen. Die sonst bei Einzahlung der Beiträge mehrfach gestellten Anfragen können einzeln nicht alle beantwortet werden und dürften durch die vorstehenden Ausführungen zum größten Teil erledigt sein.

Bienenzüchterverein Bargen (Schles.). Die in den Kreisblättern bekannt gegebene Bescheinigungen über den Bienenzucker für 1921 sind bald an mich einzusenden.

Der Vorsitzende H. Berger.

Bienenzüchterverein Brustawe. Sonntag, den 13. März, 4 Uhr: Sitzung in Brustawe. Bienenzuckersachen, Erhebung der Vereinsbeiträge für 1921, die üblichen Besprechungen und Berichte. Vollzähliges Erscheinen nötig.

Der Bienenzüchterverein Hahnau und Umgegend hatte am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung im „Schützenhause", welche sehr gut besucht war. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern, Lehrer Wolf-Woitsdorf und Eisenbahn-Unterassistent Kriebel-Siegendorf, gab der Vorsitzende, Malermeister Gebhardt, einen ausführlichen Bericht über die Hauptversammlung in Breslau. Viel Erfreuliches aus dem Wirken des Generalvereins, jetzt „Schlesischer Imkerbund", wurde der Versammlung zu Gehör gebracht. So dürfen u. a. die Bienenzüchter wieder auf 15 Pfund Inlandszucker für nächsten Winter rechnen. Als Tagungsort der nächsten Wanderversammlung kommt voraussichtlich Glogau bezw. Gröditzberg in Frage. Des Imkers Schreckgespenst „Die Faulbrut" beunruhigt immer mehr weitere Kreise der Bienenzüchter: möchte doch jeder Bienenvater recht sorgfältig seinen Stand beobachten, und früh genug das Vorkommen der Faulbrut melden. Ganz besondere Vorsicht ist natürlich bei der Beschickung der Wanderlager in der Heide geboten. Hier, wo sich die Bienen aus der ganzen Provinz begegnen, kann durch Uebertragung die Bienenwirtschaft der gesamten Heimat ruiniert werden. Um sich den genossenschaftlichen Bezug von Zucker zu sichern, hat sich der Verein dem Wirtschaftsverbande schlesischer Bienenzüchter (e. G. m. b. H.) angeschlossen. Dieses bedingte wieder, daß sich der Verein in das Vereinsregister eintragen läßt. Die Versammlung beschloß auch einstimmig, daß der Verein den Zusatz „E. V." annimmt. Die zu diesem Zwecke neu bearbeiteten

Verlag und Redaktion: E. Hübner, Tannwald, Post Ophernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Bienenwirts Arbeiten im März, Seite 33. — Meine Volksbeuten, Seite 34. — Seitenschieber, Blätterstöcke, Rahmenkasten der Vergangenheit, Seite 37. — Einiges über den Erstarrungstod der Bienen, Seite 41. — Der Wert einer Probestation für moderne Bienenwohnungen, Seite 44. — Einheitliches Wabenmaß, Seite 45. — Bienenzucker für 1921, Seite 45. — Vereinsnachrichten, Seite 47 und Umschlagseite. — Vereinigung der deutschen Imkerverbände, Umschlagseite. — Briefkasten, Umschlagseite.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen (Fortsetzung).

Statuten wurden von der Versammlung angenommen. Der Verein sowie auch die einzelnen Mitglieder können nun Anteile der Genossenschaft erwerben. Die Höchstzahl der Geschäftsanteile, die ein Verein oder Einzelmitglieder erwerben können, beträgt 10. Ein Anteil beträgt 300 Mk., bleibt Guthaben des Zeichners und ist dividendenberechtigt. Wie hoch dieser Schritt des Vereins bewertet wird, ergibt sich aus der großen Zahl der Zeichnungen für Anteilscheine. 54 Zeichner meldeten sich sofort. Damit auch Minderbemittelten Gelegenheit geboten ist zum Erwerb der Anteile, nimmt der Vorstand Zeichnung von 30 Mk. aufwärts an. Bargeldlose Ueberweisungen sind auf das Konto Nr. 60 der Städtischen Sparkasse „Girokasse" vorzunehmen. Postbetriebsassistent Rosemann hielt an der Hand eines Musterstockes einen interessanten Vortrag über die „Bergische Schwarmverhinderung". Diese an sich ohne große Schwierigkeiten vorzunehmende Umänderung jedes beliebigen Stockes wird bald Anhänger finden, scheint man doch endlich das Uebel „Schwärmen" und seine Folgen vom Stande bannen

Deutsche Försterstöcke
auch als **Blätterstock-Hinterlader** in **Gerstung- und Normal-Maß.**
Strohwände und Matten.
Verl. Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
Karl Milbrat, Spez. Imkertischler. Brehme, b. Duderstadt
Postscheck Hannover 16556.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
Deutsche Preß-Spund-Fabrik
Radeberg i. Sa.
Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Bienenvölker.
Der diesjährige Versand meiner weltberühmten Zuchtvölker beginnt Mitte März. Bestellungen möglichst bis dahin einsenden. Preise gegen Doppelkarte.
Otto Bartels, Tollendorf,
Post Hitzacker-Elbe.

Bestes Bienenfutter
So lange Vorrat, offeriere freibleibend Heidestampfhonig aus garant. faulbrutfreien Stöcken, Ztr. ℳ 1000.—, Fässer von 60 Pfd. an. Heide Seim-Honig Ztr. ℳ 1000.– ab hier, luftdichte Dos. 9 Pfd. netto ℳ 110.– franko.
Großimkerei u. Honighandlung **Oltmer, Edewecht i. O.**

Bienen-Wachs
reines, unverfälschtes
kauft laufend jedes Quantum.
Bemusterte Angebote erbeten.
Chem. Fabrik Schleich
G. m. b. H.
Berlin N. 39.
Gerichtsstraße. 12/13.

Tabakschneidemaschinen
f. Hausgebr. **Nr. 1**, jede Schnittbr. Mk. 30.—; **Nr. 2 u. 3**, verstellbar von 3/10 mm an Mk. 200.— bis 400.—. Prosp. 20 Pf.
E. Erichsen, Nordheim (Württbg.)

Umarbeitung! Wachsankauf!
Kunstwaben,
aus garantiert naturreinem Bienenwachse, liefert das Kilogramm zu **42 Mark** freibleibend als Spezialität die
Honig-Zentrale des Kreis-Bienenzuchtvereins
Ahaus in Westfalen.
Reelle Bedienung Ehrensache!

Digitized by Google

zu können. Landjäger Rotzkegel-Siegendorf brochte über das Thema „Wahlzucht" kurze aber aufklärende Beiträge zu Gehör. Beiden Rednern dankte der Vorsitzende für ihre Vorträge. Das neue schlesische Imkerblatt soll für die Folge den Versammlungsbericht und den Tag der nächsten Versammlung bringen.

Der **Verein für Bienenzucht und Gartenbau im Kreise Ohlau** hielt am 27. Januar bei „Vetter" Paschke in Kauern seine Hauptversammlung ab. — Trotz des wütenden Sturmes hatten sich die wetterfesten Mitglieder eingefunden, so daß die Sitzung abgehalten werden konnte. — Jahres- und Kassenbericht fanden ihre Erledigung. — Der alte Vorstand (Wiehle, Hagedorn, Hoffmann, Sagner, Schaluschke pp.) wurde einstimmig wiedergewählt. — Ein Vereinsvergnügen soll im Monat Mai stattfinden. — Herr Hagedorn-Gusten wird in der nächsten Sitzung ein Gartenbauthema behandeln. — Als neues Mitglied meldete sich Herr Gasthofbesitzer Weiß aus Weigwitz. — Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 50. — Im verflossenen Vereinsjahr verlor der Verein ein langjähriges treues Mitglied, Herrn Rentier Robert Münch aus Mechwitz. — Der Schriftführer widmete demselben warme Worte des Nachrufs und die Versammlung ehrte sein Andenken in der üblichen Weise.

Bienenzüchterverein Rosenig und Umgegend. Die für den 13. Februar angesetzte Versammlung fand am genannten Tage in Rosenig statt. Der Vorsitzende, Lehrer Sattler, Petersdorf, eröffnete die Sitzung nachmittags 3 Uhr und gab denjenigen Mitgliedern, welche der Sitzung im Januar nicht beigewohnt hatten, bekannt, daß der Verein beschlossen habe, dem Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter beizutreten und sich zu diesem Zweck gerichtlich eintragen zu lassen. Die Vorarbeiten seien in der letzten Sitzung schon gemacht worden. Alsdann gab derselbe noch einige Ratschläge für bienenwirtschaftliche Arbeiten im Februar. Auslandszucker erhalte jeder beim Kaufmann Krusch in Liegnitz zum Preise von 8,30 Mk. pro Pfund. Es wurde noch beschlossen, die nächste Sitzung am 2. Sonntag nach Ostern (10. April) in Tentschel bei Hettner abzuhalten.

Bienenzüchterverein Steinau-Oberschlesien und Umgegend. Die am 20. Februar stattgefundene Versammlung des Vereins war sehr gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Herrn Vorsitzenden, der seiner Freude über das wachsende Interesse der Mitglieder an dem Gedeihen des Vereins Ausdruck gab und zu weiterem Mitarbeiten an dem Ausbau des Vereins aufforderte, erfolgte die Einführung von neun neuen Mitgliedern. Damit ist die Mitgliederzahl auf 51 gestiegen.

Es ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, den Verein an den „Wirtschoftsverband schlesischer Bienenzüchter" anzuschließen. Die dazu erforderliche gerichtliche Eintragung des Vereins ist ebenfalls beschlossen worden, sodaß der Name des Vereins den Zusatz „(E. V.)", d. h. „eingetragener Verein" erhält. Ferner sind die Satzungen des Vereins durchberaten und deren Drucklegung genehmigt worden. Zur Aufbringung des Geschäftsanteils von 300 Mk., der an den „Wirtschaftsverband schlesischer Bienenzüchter" zu zahlen ist, wurde die Erhebung von 5 Mk. von jedem Mitglied beschlossen, die als „Eintrittsgeld" zur Vereinskasse vereinnahmt werden. Aus der notwendig gewordenen Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Herr Strömbach, 1. Vors., Herr Hubert May, stellv. Vors., Herr Oberlandjäger Platzke, 1. Schriftf., Herr Lehrer Horzella, stellv. Schriftf., Herr Lehrer Schwittlinsky, Kassenführer und Herr Hauptlehrer Trautmann, Berichterstatter.

Nachdem sich auch in unserem Verein die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß man mit der Zeit fortschreiten und sich die Erfahrungen unserer Imkergrößen zunutze machen muß, wenn man nicht zurückbleiben will, ist bereits in der letzten Versammlung die Anschaffung erprobter fortschrittlicher Beuten auf Vereinskosten zu Versuchszwecken beschlossen worden. Ueber den Stand der Anschaffungen berichtete Herr Lehrer Schwittlinsky und führte die bereits eingetroffenen Königinnenzuchtkästchen vor. Zur Durchführung der Königinnenzucht haben sich freundlicher Weise die Herren Lehrer Schwittlinsky, Förster Kunze und Lehrer Passek zur Verfügung gestellt. Zuchtmaterial gibt dazu aus seinen deutschrassigen Völkern Herr Oberlandjäger Platzke, dem für sein Entgegenkommen Dank ausgesprochen wird. Die Aufstellung des demnächst eintreffenden „Wolfenbüttler Kuntzschzwillings" erfolgt auf dem Stande des Herrn May.

Die monatlichen Versammlungen erfolgen fortan ohne besondere Einladung. Sie finden statt an Sonntagen, und zwar am 15. oder am nächsten Sonntag nach dem 15. des Monats. Also: April-Versammlung am 17. April, Mai-Versammlung wegen des Pfingstfestes erst am 22. Mai usw., von April bis September um 6 Uhr nachm., von Oktober bis März um 4 Uhr nachmittags. Der Vorstand. Str.

Digitized by Google

Briefkasten.

Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückporto beizulegen.

Herrn **V. in De.** Sie sagen selbst: „Ein bißchen viel auf einmal!" Wollte ich Ihre Fragen so ausführlich behandeln, wie sie es verdienen, so würde der Umfang einer Nummer dieser Zeitung nicht ausreichen; also muß ich mich kurz fassen:

1. Welche Heckenpflanze gibt Bienennahrung, Pollen und Honig.

Die beste Heckenpflanze dieser Art ist die Schneebeere (**Symphoricarpus racemosus**). Sie sollte überall an Zäunen, Rainen und Rändern angepflanzt werden. Sie blüht von Juni bis Oktober in Träubchen und liefert viel Nektar und Pollen.

2. Gräser auf neuangelegte Wiese, strammer Boden, mehr trocken als naß.

Zu dem eigentlichen Grassamen mischen Sie folgende Samen: Storchschnabel, Honigklee (**Melilotus officinalis**), Steinklee (**M. alba**). Enthält der Boden Kalk, auch etwas Esparsette, Wiesensalbei (**Salvia protensis**), Thymian, und von den eigentlichen Kleearten den Rotklee, dessen 2. Schnitt öfters honigt, Schwedenklee (**Trifoleum hybridum**), der beste aller Kleearten, den Weißklee (**T. repeus**) und zuletzt die blaue Luzerne. —

Bepflanzung einer Schutthalde.

1. Bäume: Ahorn, verschiedene Arten, Roßkastanie, Kornelkirsche, Silberpappel, Aspe, Birke, Linde.

2. Sträucher: Sauerdorn (**Berberis vulgaris**), Haselnuß, Weißdorn (**Crategus**), Geißblatt, Bocksdorn (**Lycium barbarum**), die Ziersträucher **Ribes aureum** Goldjohannisbeere und blutrote Johannisbeere (**R. sanguineum**), Akazie, wilde Himbeere, Brombeere und wilder Wein. Pf.

J. W. in R. O.-S. Es wird jetzt viel Kunsthonig angeboten, welcher billiger ist als Zucker. Woraus besteht dieser Kunsthonig, ist derselbe zur Bienenfütterung gut und gesund?

Antwort. Der Kunsthonig besteht aus invertiertem, d. h. in Frucht- und Traubenzucker umgewandelten Rohr- bezw. Rübenzucker. Die hierbei verwendeten Säuren dürften kaum dem Bienenorganismus zuträglich sein, weshalb ich vom Verfüttern an Bienen abrate. Billiger als Auslandszucker ist der Kunsthonig deshalb, weil den Kunsthonigfabriken Inlandszucker in bedeutenden Mengen überwiesen worden ist, daß der Preis des mit verarbeiteten Auslandszuckers wenig ins Gewicht fällt. J. H.

Herrn O. R. in W. b. P. Honig aus faulbrütigen Stöcken ist für den menschlichen Genuß unschädlich. Pf.

Der neue Görlitzer

Zukunftsstock

mit Kuntzschmaß ist die beste Bienenwohnung für jedermann und jede Gegend. Seine äußerst praktische Einrichtung verhindert das Quetschen der Bienen und ermöglicht sichere und bequeme Honigernten, sowie einfachste Königinzucht.

Illustr. Leitfaden nebst Preisliste 3.— Mk.

A. Willmer, Görlitz, Trotzendorf-Straße Nr. 1

Großimkerei und Bienenwohnungsfabrik.

Postscheckkonto Breslau 4789.

Kunst

waben

aus garantiert reinem Bienenwachs sowie Umarbeitung von Wachs in Waben billigst.

Adam Gies, Fulda.

Bienenwohnungen

d. neuesten u. älteren Systeme fertigt die Spezialfabrik Carl Sachon, Schönlanke (Ostb.)

100 Korbvölker

gesund und volkreich, 4—6 Schwärme gebend, **50 starke Kastenvölker** in neu. Blätterstöcken 40×25 ital. Kreuzung. Nackte Völker. 6 Ztr. Stampf- u. Ia Scheibenhonig gibt ab. Anfragen gegen Rückporto.

C. Schulz, Harburg, Staderstraße 21.

In Retter aus der teuren Bienenwohnungsnot!

Jeder einigermaßen geschickte Imker ist imstande, mit meiner neuen gesetzlich gesch. **Bienenkasten selbst zu machen.**

Erfindung sich seinen einige Stunden Zeit und wenige Mark genügen zur Anfertigung eines Kastens. Wer solche zum Verkauf machen will oder Vereine erhalten Lizenz. — Anfragen mit Rückporto an

Josef Schmidt, Agnesfeld bei Alt-Heide, Kreis Glatz.

Digitized by Google

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 M versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird.)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.

Der Betrag von je 1 M wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Groß-Fabrikation moderner Bienenwohnungen
Groß-Imkerei. Groß-Versand aller Bedarfsartikel f. Bienenzüchter.

Verlang. Sie wieder in all. Imkereigeschäften
Siegfried-Handschuhe!
Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage. Friedensware! Preis à Paar nur 30 Mk.

Alleiniger Fabrikant Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.
Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 34** über Imkereiartikel umsonst und franko.

Pfarrer Dr. Gerstungs System

seit über 30 Jahren wohlbewährt

Thüringer Ständer- und Lagerbeuten
Bienenhäuser :: Lagerbeuten im Zandermaß

Kunstwaben in allen Größen	**Bienenhauben** und **-Handschuhe**
Honigschleudern	**Etiketten**
Absperrgitter	**Filzspunde**
Lochapparate	**Königinnenzuchtgeräte**
Honigversandgefäße	

Dathe-Blaspfeifen aus **Aluminium**, desgl. mit **Holzmantel**
Thüringer Luftballon mit Filzringtellerchen Zeppelin

Vertreter unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Man verlange reichillustriertes Warenverzeichnis — Preisliste umsonst und portofrei

Deutsche Bienenzucht-Zentrale
E. Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen
Groß-Fabrikation und Versand aller Bienenzuchtartikel

Verlag u. Redaktion: J. Hübner, Tannwald Post Oppernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

ues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: **J. Hübner**, Tannwald, Post Ohlenfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

20. Jahrgang.	Nr. 4.	1. April 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

erate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1.00 Mk. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — **jahrzehntelang haltbar!**

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170 —	„ 300.—	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstungshochwaben	„ 250 —	„ 400.—	
40-25 Gerstungsbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—	
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50	
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—	

Verpackung u. Porto **extra.** Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. ◻ Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz“, Entdecklungsgabel „Badenia“, Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif“
Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heidewachs, das die bestexistierende Wachsqualität ist

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Umtausch von Wachs u. alten Waben

Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe sowie **alle Geräte**
nach Preisbuch Nr. 11, das abzuverlangen bitte

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau
Berliner Str.

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Arti
mit Dampf- und elektrischem Betrieb und elektrischem Sägewerk
empfiehlt

Bienenwohnungen, Normal-Ein- und Zweibeuter, Freudenstein-Br
waben, Thür. Beuten, Zanderbeuten, Kuntzschbeut
in bekannt starker Ausführung, doppelwandig mit doppeltem Bodenbrett.

Lindenrähmchenholz, beste Qualität in allen Abmessungen, **Rähmchente**
fertige Rähmchen, Honigschleudern aller Systeme, **Wachsschmelzer**
alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel, Honigkübel, Dosen** und **Gläser** je
Größe billigst, **Strohmatten** zur Einwinterung, **Futterapparate** jeder A
Preise bedeutend ermäßigt. Illustriertes Preisbuch gegen 1 Mark posti

Pfarrer Dr. Gerstungs Sy

seit über 30 Jahren wohlbewährt

Thüringer Ständer- und Lagerbeuten
Bienenhäuser :: Lagerbeuten im Zanderm

Kunstwaben in allen Größen	**Bienenhauben** und
Honigschleudern	**-Handschuhe**
Absperrgitter	**Etiketten**
Lochapparate	**Filzspunde**
Honigversandgefäße	**Königinnenzu**

Dathe-Blaspfeifen aus **Aluminium**, desgl. mit **Holzmantel**
Thüringer Luftballon mit Filzringtellerchen Zeppelin

Vertreter unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Man verlange reichillustriertes Warenverzeichnis — Preisliste umsonst und **portof**

Deutsche Bienenzucht-Zentral
E. Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen
Groß-Fabrikation und Versand aller Bienenzuchtarti

Digitized by Google

eine aus gar. reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs hergestellten

KUNSTWABEN

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig u. zäh**, geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und sind daher seit vielen Jahren von den **tit. Imkern bevorzugt.**

Lieferung zu Tagespreisen.

A. Herlikofer, Gmünd (Wtthg.), I. Süddeutsche Kunstwabenfabrik.

IEGERLANDBEUTE

(D. R. G. M.a) ist ein Dreietager mit Warmbau mit Freudensteinbreitw. in der unteren u. mittleren u. Dickw. in der oberen Etage.

Vorzügliche Ueberwinterung in der m. Etage. — Beste Frühjahrsentwickelung. — Umschaltung der Flugbienen. — Stichlose Honigentnahme. — Bequeme Fütterung. — Einfachste Königinzucht.

Broschüre **1.50** Mk. Postscheckk.: Köln 105751.

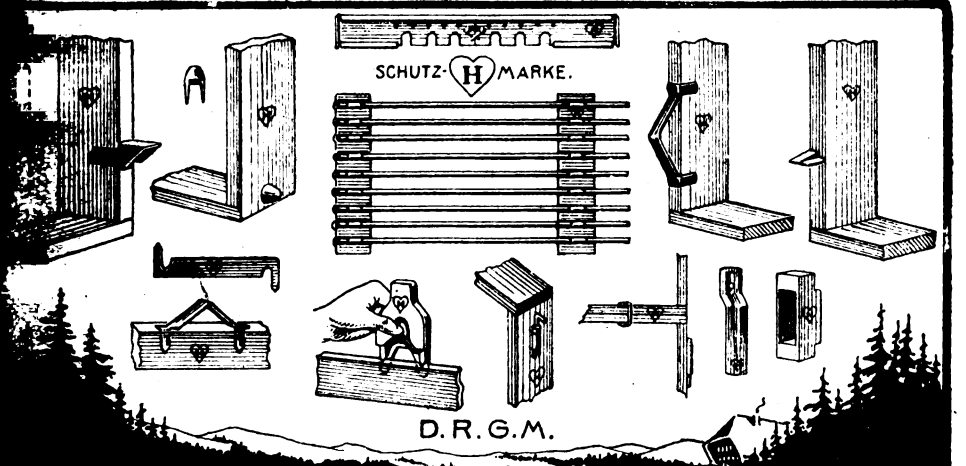
...nn Belz, Mech. Imkerschreinerei, Kreuztal Kreis Siegen.

Kaufe Wanderwagen

mit oder ohne Völker. Preisangeb. unt. **C. A.** an die Exped. d. Zeitung.

Kaufe Bienenvölker

und ganze Stände. Off. mit Preisangabe unt. **C. A.** an die Exp. d. Ztg.



Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte

Hervorragende Neuheiten! **Grosse Vorteile in Beschaffenheit u. Preisen.** Ein Versuch führt zur regelmäßig. Nachbestell.

Herzogs-Qualitätsabsperrgitter, **Präzisionsarbeit**, unbeschränkte Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar.

Konkurrenzlos! Preisliste gegen Einsendung von 1 Mk. auf Postscheckkonto Stuttgart 14467; bei Bestellung Zurückvergüt. **Vereine erhalten Rabatt. Eugen Herzog, Schramberg (Schwarzwald).**

Digitized by Google

Schlesischer Imkerbund (früher Generalverein).

1. Die Frist für Einreichung der amtlichen Bescheinigungen über die Zahl der Bienenvölker und erhaltene Zuckermenge wird bis 1. Mai verlängert.

2. Jeder Verein erhält für 1921 nur so vielmal 15 Pfund Zucker, wie er in diesem Frühjahr Völker beliefert hat. Fehlbeträge werden bei der Sommerzuteilung ergänzt, Ueberschüsse gekürzt.

3. Die leeren Säcke sind unbedingt bis 1. Mai porto- oder frachtfrei an die Fabrik zurückzusenden, welche den Zucker geliefert hat.

4. Zum soundsovielten Male teile ich mit, daß nach den Bestimmungen der Reichszuckerstelle und nach kaufmännischem Brauch stets brutto für netto geliefert wird und daß die Taravergütung (4,35 Mk. für 100 Kilogramm) in den Preis von 3,10 Mark je Pfund eingerechnet ist. Ich bitte die Vorsitzenden, diese Mitteilung besonders den Verteilern zu machen, welche keine Bienenzeitung lesen und unentwegt die volle Lieferung der 100 Kilogramm oder Rückzahlung der Taravergütung fordern. Uebrigens schlagen manche dieser Herren in ihren Zuschriften an mich einen Ton an, als wäre ich ihr Untergebener. Das sollte in Zukunft vermieden werden.

5. Ueber die in der Pfingstwoche abzuhaltenden Lehrkurse erfolgt Mitteilung in nächster Nummer.

6. Der „Verein der deutschen Imkerverbände" macht bekannt, daß sein Gesuch, für den Bahnversand lebenden Bienen und bienenwirtschaftlichen Geräte auch fernerhin Frachtermäßigung zu gewähren, seitens des Reichsverkehrsministers abgelehnt worden ist.

Mit Imkergruß

Flöter, Geschäftsführer.

Umarbeitung! Wachsankauf!

Kunstwaben,

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, liefert das Kilogramm zu **42 Mark** freibleibend als Spezialität die

Honig-Zentrale des Kreis-Bienenzuchtvereins
Ahaus in Westfalen.

Reelle Bedienung Ehrensache!

Der neue Görlitzer

Zukunftsstock

mit Kuntzschmaß ist die beste Bienenwohnung für jedermann und jede Gegend. Seine äußerst praktische Einrichtung verhindert das Quetschen der Bienen und ermöglicht sichere und bequeme Honigernten, sowie einfachste Königinzucht.
Illustr. Leitfaden nebst Preisliste 3.— Mk.

A. Willmer, Görlitz, Trotzendorf-Straße Nr. 1
Großimkerei und Bienenwohnungsfabrik.
Postscheckkonto Breslau 4789.

Jedes Quantum Kunstwaben

garantiert reines Wachs, glänzend bewährtes Fabrikat, kurzfristig lieferbar. Günstige Preise für Vereinsbezüge. **1000 Zander-Lagerbeuten und Normalmaß-Blätterstöcke,** vorne doppelwandig, mit Inneneinrichtung und Kunstwaben zum Preise von Mk. 150.— bis Mk. 165.— je Stück aus umgearbeiteten Granatkisten. Rückfragen an **Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstraße 2,** gegen Rückporto.

Kunst

waben

aus garantiert reinem Bienenwachs sowie Umarbeitung von Wachs in Waben billigst.

Adam Gies, Fulda.

Bienenwohnungen

d. neuesten u. älteren Systeme fertigt die Spezialfabrik **Carl Sachon, Schönlanke** (Ostb.)

100 Korbvölker

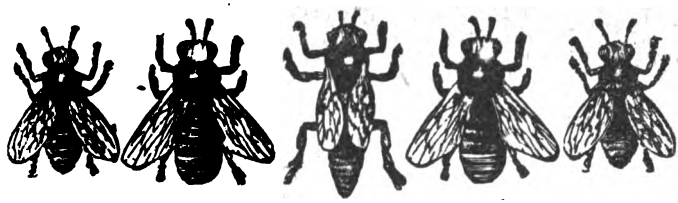
gesund und volkreich, 4—6 Schwärme gebend, **50 Stück Kastenvölker** in neu. Blätterstöcken 40×25 ital. Kreuzung. Nackte Völker. 6 Ztr. Stampf- u. Ia Scheibenhonig gibt ab. Anfragen gegen Rückporto.
C. Schulz, Harburg, Staderstraße 21.

Schwärmen und Honigertrag

von **J. Hübner,**
Verlag C. F. W. Fest, Leipzig.
Preis **3,50** Mk.,
kann vom
Verlag des Neuen schles. Imkerblattes
bezogen werden.

Digitized by Google

1921. Nr. 4.
20. Jahrg. April



Neues schlesisches Imkerblatt

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Mk. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 81236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt“ gestattet.

Bienenwirts Arbeiten im April.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Meine Befürchtung, die Bienen könnten im Februar schon einen richtigen Ausflug halten, hat sich nicht erfüllt. Wohl sind an den milden Tagen dieses Monats öfters einige Bienen geflogen, aber einen regelrechten Ausflug mit allem Volk hat uns erst der März gebracht. Und sonderbarer Weise hatten bei der kurzen Revision alle Völker noch reichliche Vorräte bei mir! Ich will zwar nicht behaupten, daß überall die Revision dieses gute Resultat zeigt, aber ich war wirklich erstaunt, daß die Zehrung so gering war. Ich habe aber seit Jahren alle Frühbrüter ausgemerzt, und da ich aus Grundsatz etwas spät — Mitte September — füttere, so hängt das günstige Ergebnis gewiß mit meinen Zuchtzielen zusammen.

Man sagt: April und Mai machen das Bienenjahr. Und es ist ja klar, daß jetzt hauptsächlich der Grund zu einem günstigen Erfolg gelegt werden muß. Es ist eine alte Weisheit, daß nur starke Völker einen lohnenden Ertrag bringen, und unser Streben muß sein, zu Beginn der Tracht kräftige Völker zu haben. Was können wir dazu tun? Erstens müssen die Bienen von jetzt an überreichlich Futter haben, sie müssen im Futter schwimmen. Wenn es im Stocke an solchem fehlt, so müssen wir es demselben reichen, und zwar geschieht im Frühjahr das Füttern von oben, weil es in der Nacht noch zu kalt ist und die Bienen nicht nach unten gehen. Außerdem muß das Futter möglichst warm gereicht werden, und das Futtergefäß wird warm überdeckt. Dann wolle man sich daran gewöhnen, den Bienen im Frühjahr gleich einige größere Portionen zu reichen, damit sie dann wieder zur Ruhe kommen. Von der sogenannten spekulativen Fütterung halte ich nichts. Durch dieses Füttern in kleinen Mengen werden die Bienen oft zum Stocke hinausgefüttert, da alles Füttern zu Ausflügen reizt. Nun wissen wir aber alle, daß der April oft sehr launenhaft ist, und er bringt in einer Stunde Regen, Schnee, Hagel und warmen Sonnenschein. Außerdem ist ein Erfolg bei der spekulativen Fütterung nur zu erreichen, wenn im Volke noch sehr große Futtermengen vorhanden sind. — Also geben wir einige größere Portionen je 1—2 Liter auf einmal.

Digitized by Google

Zweitens wollen wir bedenken, daß die Entwicklung der Brut nur vorwärts schreitet, wenn die Völker stets warm gehalten werden. Darum also wollen wir die Verpackung noch recht lange im Stock lassen und sie nach jeder Arbeit im Stock sorgfältig wieder auflegen. Futter und Wärme sind die Pole, um die sich jetzt alles dreht.

Kommt im April ein schöner, warmer, stiller Tag, so können wir eine genauere Revision vornehmen; aber schnell muß es gehen, damit nicht zu viel Wärme entweicht. Jetzt können wir feststellen, wieviel Futter ein Volk hat und ob es Brut hat. Haben wir aber etwas Brut gesehen, so werden die Waben wieder eingesetzt, und alles wird warm verpackt. Das Suchen nach der Königin ist ganz unnötig; ist erst Brut da, so ist auch die Königin vorhanden. Ich behaupte, daß infolge des Suchens nach der Königin viele Völker im Frühjahr weisellos werden; denn die Königin, die sonst so ruhig und majestätisch einherschreitet, wird ängstlich, läuft schnell fort und wird für eine fremde gehalten und — abgestochen. Also wollen wir uns die unangebrachte Neugierde abgewöhnen!

Nun stellt es sich bei der Revision im Frühjahr heraus, daß manches Volk sehr schwach ist, also etwa 3—4 Waben belagert. Ist aber die Königin gut, was man an dem geschlossenen Brutstande erkennt, so lassen wir das Volk vorläufig stehen, achten nur darauf, daß es genug Futter hat. Ist aber die Brut bei einem schwachen Volke lückig, so wird das Volk mit seinem Nachbar vereinigt. Man kann aber die Bienen nicht ohne weiteres dem andern Volke zusetzen, da sie sich sonst abstechen würden, da jedes Volk seinen eigenen Nestgeruch hat. Um diesen Geruch zu verdecken, lege ich in die beiden Stöcke, die vereinigt werden sollen, ein haselnußgroßes Stück Kampfer über Nacht. Am Nachmittag des nächsten Tages, etwa gegen 5 Uhr, nehme ich das Volk mit der schlechten Königin und hänge es auf den Wabenbock und töte die Königin. Dem andern Volke entnehme ich die Strohmatte und entferne das vordere Deckbrettchen und überdecke den ganzen Brutraum mit Drahtgaze. Jetzt bespritze ich alle Waben und Bienen des weisellos-gemachten Stockes mit Honig- oder Zuckerwasser und hänge alle Waben in den Honigraum des zu verstärkenden Volkes. Die Bienen fühlen sich bald weisellos, und am nächsten Tage ziehe ich die Drahtgaze etwas zurück, daß vorn eine Verbindung der beiden Völker vor sich gehen kann. Die Völker vereinigen sich so ganz friedlich, und ist das geschehen, so werden die oberen Brutwaben nach unten ans Brutnest gebracht, der Honigraum entleert und das Volk wieder warm verpackt. Man wolle immer bedenken, daß ein kräftiges Volk mehr einbringt als 4 schwache. Sollten sich die Völker im April gut entwickeln, so müssen wir sie erweitern, in dem wir die Wabe, die wir zuerst sehen, herausnehmen und an ihre Stelle eine helle ausgebaute stellen, und die Schlußwabe wieder einstellen. Darüber weiteres im Mai.

Winke für den Anfänger in der Bienenzucht.

Von Otto Ebel, Stettin.

Die jüngste Vergangenheit hat der edlen Imkerei viele Neulinge zugeführt. Der Grund für diese Erscheinung ist erstens mit Recht in der hohen Bewertung des Honigs als Nahrungs- und Genußmittel zu suchen, zweitens in dem Bestreben, sich angesichts der andauernden Teuerung eine neue Einnahmequelle zu erschließen. Wer aber aus letzterem Grunde Bienenzucht zu treiben sich entschlossen hat, der wird wahrscheinlich im

Digitized by Google

verflossenen Wirtschaftsjahr recht arge Enttäuschungen erlebt haben und der Imkerei bald wieder ade sagen. Nein, wer Imker werden will, muß vor allen Dingen auch ein Freund der Natur und der Bienen sein. Ohne eine gute Portion Idealismus bleibe man lieber der Bienenzucht fern. Denn außer den Rückschlägen, die beim Anfänger mit Sicherheit eintreten, bietet die Bienenzucht auch sonst noch allerlei Unannehmlichkeiten. Da gibt es Stiche, Aerger mit Nachbarn, Konflikte mit der Polizei u. a. m.

Wer nun nach reiflicher Ueberlegung sich der Bienenzucht widmen will, der sollte, bevor er Bienen kauft, sich die einfachsten theoretischen Kenntnisse aneignen. Diese sammelt man am besten in einem Bienenzuchtverein oder eignet sie sich durch fleißiges Studium bienenkundlicher Bücher an, von denen jeder Imker mindestens eins sein Eigentum nennen sollte. Ich empfehle dem Anfänger: „Der Bienenvater" von Pfarrer Sauppe, das „Schleswig-Holsteinsche Bienenbüchlein" und „Bienen und Bienenzucht von Prof. Dr. E. Zander. Diese haben den Vorzug der Billigkeit und unterrichten den Anfänger über alles Wissenswerte in der Bienenzucht.

Die Ausführung der praktischen Arbeiten erlernt man am besten bei einem erfahrenen Imker. Jeder vorgeschrittene Vereinsgenosse wird dazu gern die Hand bieten. Der Anfänger mache sich an einen solchen heran und bitte ihn, ihn auf seinem Bienenstande besuchen und Handreichung tun zu dürfen. Er schreibe sich auf, welche Arbeiten vorgenommen wurden und in welcher Weise sie zur Ausführung gelangten. Er sei auch nicht schüchtern und frage seinen Lehrmeister, warum er diese Arbeit gerade so und nicht anders und um diese Zeit ausführe. Er lasse sich unterrichten über diese und jene Einrichtung, über die Art der Wohnung usw. und notiere fleißig. Beim nächsten Besuche schreibe er sich allerlei Fragen auf, worüber er insbesondere belehrt sein möchte. Er vergleiche seine theoretischen Kenntnisse mit den praktischen Darbietungen und bitte um Aufklärung bei etwaigen Widersprüchen. Ich bin gewiß, daß er sich auf diese Weise sehr bald die Kenntnisse angeeignet haben wird, die er für seinen künftigen Imkerberuf benötigt.

Jetzt kann er daran denken, durch den Ankauf einiger Stöcke in die Reihen der praktischen Imker zu treten. Bei der Erwerbung von Bienenvölkern wende er sich wieder an seinen erfahreneren Freund. Die beste Zeit für den Ankauf ist der Frühling. Ich würde raten, mit 2 Korbvölkern den Anfang zu machen.*) Die Mißgriffe, die man vielleicht tun kann, sind beim Strohkorb nicht so schwerwiegender Art. Stärke des Volkes und Prüfung der Honigvorräte sind beim Anheben und Umwenden des Stockes leicht festgestellt. Und das ist vorläufig die Hauptsache. Ein starkes Volk ist auch gesund. Auf die Güte des Baues kommt es dabei weniger an.

Wie sind nun die erworbenen Völker aufzustellen? Die Frage läßt sich nur ganz allgemein beantworten. Die Aufstellung hängt von den besonderen örtlichen Verhältnissen ab, und lassen sich nur bei genauer Kenntnis derselben bestimmte Ratschläge erteilen. Am besten wendet sich der Anfänger in diesem Falle wieder an seinen bewährten Imkergenossen. Ueber die Richtung des Ausfluges der Bienen gehen die Ansichten der Imker weit auseinander. Des einen Ul ist des andern Nachtigall. Ich rate zu einer Aufstellung nach Osten oder Süden. Unsere Immen sind nun einmal Sonnenvögel und gedeihen wie jedes Naturkind allein im hellen, klaren Sonnenschein. Gegen zu intensive Bestrahlung sind die Völker im Sommer durch Pflanzung

*) Hier in Schlesien wird man mit dem Ankauf einiger Schwärme beginnen müssen. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

von Bäumen, im Winter durch Verdunkelung der Fluglöcher zu schützen. Gegenüber dem lieben Nachbar wähle man den Standort möglichst so, daß derselbe von den Bienen nicht belästigt wird. Ebenso ist darauf zu achten, daß der Bienenstand entsprechend entfernt von verkehrsreichen Straßen und Wegen angelegt wird. Gegebenenfalls muß Vorsorge durch Errichtung von Zäunen und Hecken getroffen werden, damit öffentliches Aergernis und Einschreiten der Polizei vermieden wird. Auch könnte die Versicherung bei Anmeldung des Imkers zur Haftpflicht Schwierigkeiten machen. Bis zum Beginne der Haupttracht beobachte er seine Völker nun fleißig. Bemerkt er, daß die Bienen das Flugloch gut belagern und um dasselbe einen Bart bilden, dann ist es Zeit, den Stöcken zur Gewinnung von Honig einen selbstgefertigten Aufsatzkasten mit beweglichen Waben zu geben. Es genügt dazu eine einfache Kiste von der Größe des gewählten Kastenmaßes. Tragen sie denselben wiederholt voll Honig, so wird der Anfänger darob nicht böse sein. Schwärmen die Völker, bevor sie den Kasten einmal gefüllt haben, so ist er darüber auch nicht ungehalten. Im Gegenteil, sie sollten ja nur den Grundstock bilden zu dem von ihm selbst zu eröffnenden Kasten oder Mobilbetrieb. Das Einfangen des Schwarmes, das Einlogieren in die neue Wohnung, die Herrichtung derselben, das Erweitern des Baues usw. soll und will er ja selbst praktisch ausführen.

Die Wahl der richtigen Beute, des Kastens oder der Bienenwohnung bietet für den Anfänger die größte Schwierigkeit. Bestimmte Vorschläge lassen sich auch hier nicht machen. Da heißt es: Prüfe alles und wähle das beste. Besuche tüchtige Imker. Hier findest du den Meisterstock von Otto Schulz, dort Kuntzsch, da den Försterstock. Dieser liebt den Hexenstock, jener den Meisterzwilling, ein anderer die Gerstungbeute, noch andere den Lambert-Zwilling oder die Freudensteinbeute. Sieh', was dir am besten zusagt, und das wähle. Und nur diese einzige Bienenwohnung darfst du künftig auf deinem Bienenstande haben, in der Arbeit mit ihr sollst du ein Meister werden. Denn die Wohnung für sich, sichert noch nicht den Erfolg, sondern sie ist erst neben der Tracht, dem Volk und der Witterung für eine gute Honigernte ausschlaggebend.

Als wichtige Geräte aus der großen Zahl, die dem Imker in den Fachzeitschriften angepriesen werden, benötigt der Anfänger: 1 Wabenzange, 1 Reinigungskrücke, 1 Rauchapparat und einige Federkiele. Honigschleudern sind heute sehr teuer. Daher rate ich mit dem Ankauf noch ein Jahr zu warten und die Honigwaben bei einem Imkerfreund auszuschleudern.

Nun noch einige allgemeine Ratschläge. Vor allen Dingen rate ich dir als Anfänger: Laß deine Bienen in Ruhe. Vermeide häufiges Oeffnen, Herausreißen der Waben und Durchstöbern des Brutnestes nach der Königin. Solche Arbeiten, ausgeführt von ungeübten Händen, rächen sich mitunter schwer. Was du erfahren willst, kannst du alles vom Flugloche ablesen. An ihm spielen sich alle Vorgänge des Innenlebens ab. Abnahme des Fluges läßt auf Futtermangel, Krankheit oder Weisellosigkeit schließen. Eingetretene Weisellosigkeit kennzeichnet sich durch aufgeregtes Durcheinanderlaufen und Brausen im Innern und ängstliches Suchen an der äußeren Stockwand. Räuberei macht sich durch Beißen, Zerren und Abstechen der Räuber bemerkbar. Verengung des Flugloches oder auch vollständige Schließung und Reizung der eigenen Bienen beseitigt die Räuberei. Später Flug eines Volkes macht dieses als Raubvolk verdächtig. Jede Art von Räuberei, sei es, daß die eigenen Völker rauben und beraubt werden, muß energisch bekämpft werden.

Digitized by Google

Mein letzter Rat ist dieser: Halte auf Ordnung und Sauberkeit auf deinem Stande. Ordnung erspart Zeit. Stelle jedes Gerät an seinen bestimmten Platz. Du ersparst dir manchen Verdruß durch langes vergebliches Suchen. Und halte auf Sauberkeit. In den Stöcken, auf dem Stande, im Bienenhause lasse alles darauf schließen, daß du die Reinlichkeit liebst. Laß keine Wabenreste umherliegen, dulde kein Spinngewebe, reinige nach dem Gebrauch die Geräte. Unsauberkeit rächt sich manchmal viel mehr als Unordnung auf dem Stande.

Starke Völker, große Beuten, naturgemäßes Wabenmaß.

Von Rektor i. R. Mischke, Tempelburg i. P.

Die in der Ueberschrift angedeuteten Forderungen bilden eine wichtige Gruppe unter den Grundbedingungen für eine erfolgreiche Bienenzucht. Es soll daher nachfolgend gezeigt werden, daß sie des Imkers Lösung sein müssen.

1. Starke Völker! Wie nachgewiesen ist, vermehrt ein Volk von 20 000 Bienen bei entsprechender Tracht den täglichen Honigvorrat um ¼ Kilogramm, ein solches von 30 000 um ½—¾ Kilogramm, eins von 40 000 um 2 Kilogramm und eins von 50 000 um 3 Kilogramm. Ein Volk von 40 000 Bienen trägt mithin, wie man glauben dürfte, nicht nur etwa doppelt soviel Honig ein, wie ein solches von 20 000, sondern mindestens das achtfache, mit andern Worten: ein stärkeres Volk liefert nicht nur auch einen verhältnismäßig größeren Honigertrag als ein kleineres, sondern der Ertrag steigert sich allmählich weit über das Verhältnis hinaus mit der Stärke des Volkes. Schwache Völker, welche einen geringeren Sammeleifer zeigen, können daher nur Honig für den eigenen Bedarf und ihre Brut eintragen. Starke Völker aber, die auch einen größeren Sammeleifer entwickeln, speichern einen Ueberschuß an Honig auf. Daher muß der Imker stets für starke Völker Sorge tragen, welche sich im Frühjahr rechtzeitig so entwickeln, daß sie in der Trachtzeit auch etwas zu leisten vermögen, desgleichen im Winter sich ausreichend erwärmen können und dabei verhältnismäßig weniger zehren als kleinere. Schwache Völker, welche die auf sie verwendete Mühe durchaus nicht lohnen, sind daher im Herbst und Frühjahr stets mit andern zu vereinigen. Freilich darf auch inbezug auf die Stärke der Völker eine gewisse Grenze nicht überschritten werden; denn starke Völker sind nicht gleichbedeutend mit „Riesenvölkern". Solche sind keineswegs zu empfehlen. Denn da jedes Volk nur eine Königin hat, verlieren die Bienen in einem Riesenvolk den notwendigen Zusammenhang mit der Königin, was ebenfalls nachteilig ist.

2. Große Beuten! Zu einem starken Volk gehört sodann auch eine entsprechend große Beute. Es ist nachgerade ja genügend bekannt, daß kleine Beuten (Kasten wie Körbe) das Schwärmen begünstigen, während angemessene Völker in großen Beuten nicht so zum Schwärmen neigen. Ich erinnere in erster Hinsicht nur an die bei unsern Bauern oft vorkommenden schwarmreichen kleinen Strohkörbe, Pudelmützen genannt, sowie an die niedrigen Krainer Bauernkasten („Schwarmkisten"). Wenn also das Schwärmen nicht auf Kosten des Honigertrages gefördert werden soll, sind für starke Völker auch genügend große Beuten notwendig, die Raumverhältnisse aufweisen, in welchen die Bienen nicht nur inbezug auf rechtzeitige Brutentwickelung im Frühjahr, sondern auch hinsichtlich der Honigaufspeicherung die höchste Kraft entfalten können. Aber auch die Größe der Beute darf nicht übertrieben werden. Vielfach wird durch Beuten mit zu großer Wabenzahl gesündigt. Für unsere deutschen Trachtverhältnisse aber sind bei genügend großem Wabenmaß im allgemeinen Beuten mit 9—10 Waben im Brutraum vollständig ausreichend, wenn der erwünschte Ertrag nicht ausbleiben soll. Wenn jedoch für mindere Trachtgegenden öfter auch besondere Beuten verlangt werden, so ist dies durchaus verkehrt; denn der Unterschied in den Trachtverhältnissen ist allein durch die entsprechende Wabenzahl der Beute auszugleichen.

3. Naturgemäßes Wabenmaß! Zur erfolgreichen Bienenzucht gehört außer starken Völkern und entsprechend großen Beuten endlich ein naturgemäßes Wabenmaß. Dies gilt in erster Linie für das Wabenmaß im Brutraum. Dasselbe ist naturgemäß, wenn es den Völkern ermöglicht, in ihrem Wabenwerk nicht nur ihren Wintervorrat in genügendem Umfange aufzuspeichern und das nötige Brutfutter an der rechten Stelle abzulagern, sondern auch eine richtige Wintertraube zu ihrer Warmhaltung zu bilden und im Frühjahr ein normales Brutnest von etwa 30 Zentimeter Durchmesser anzulegen, sodaß sich die Brut rechtzeitig flott entwickeln kann. Das Normal-

Digitized by Google

maß ist hierzu, wie immer mehr zugegeben wird, zu schmal und kann daher diesen Forderungen nicht voll gerecht werden. Die Bienen können darin weder eine wichtige Wintertraube bilden, noch ein normales Brutnest anlegen, sondern beides muß in die Länge gereckt werden. Desgleichen können sie auch die Futtervorräte für die Brut (Pollen- und Honiggürtel!) nicht durchweg an der richtigen Stelle placieren. Gerstung, der dem Normalmaß gegenüber sein Maß als naturgemäßer erklärte, hat selber offen zugegeben, daß ihm auch sein Maß noch als zu schmal erscheine. Das ist wohl zu beachten; denn das Gerstungmaß ist für ein normales Brutnest mit dem nötigen Pollen- und Honiggürtel für die Brut tatsächlich auch noch zu schmal. Aber dasselbe hat mehr noch als das Normalmaß in der Länge zuviel, was es in der Breite zu wenig hat.*) Die Bienen passen sich ja wohl jedem Maß an, aber besser ist es, wir richten uns nach ihnen. Das naturgemäßeste Brutwabenmaß ist daher die Quadratwabe der Würfelbeute, die der Grundform des Bienenvolkes am nächsten kommt und für letzteres die besten Lebens- und Entwickelungsmöglichkeiten bietet, wie ich in dem Artikel über meine „Volksbeute" ausführlich dargelegt habe. (Heft 2 und 3). Als Größe dieser Quadratwabe erachte ich in Hinsicht auf ein normales Brutnest ein Rähmchen von 34 × 34 Zentimeter für angemessen und habe dieses auch in meiner Volksbeute (Würfelbeute) angewandt und zwar in der Beute für mindergute Trachtgegenden 9 Rähmchen, in der für bessere Trachtgegenden 10 Rähmchen.**)

Ueber die Größe der Honigraumwaben wie über die Größe der Honigräume selbst gehen die Ansichten bisher nach zwei Richtungen auseinander: Die einen fordern für den Honig- wie für den Brutraum gleiche Größe und gleiche Waben, um letztere mit einander auswechseln zu können, was insbesondere für die notwendige Erneuerung des Wabenbaues als von unschätzbarem Vorteil angesehen wird. Die andern verlangen niedrige Honigräume mit Dickwaben, weil:

1. Dieselben das widernatürliche, den Bienen sehr hinderliche Absperrgitter zwischen Brut- und Honigraum überflüssig machen;
2. Diese auch ohne weiteres Zutun von den Bienen angenommen werden, was bei großen Waben oft nicht ohne Hinaufhängen von Brut gelingt;
3. Die bei Ganzwaben oft vorkommenden Brutverkühlungen vollständig ausschließen;
4. Den Bienen viel Bau ersparen, sodaß ein größerer Honigertrag erzielt wird, der durch Anwendung eines zweiten Honigaufsatzes als Zwischensatz noch gesteigert werden kann;
5. Die Handhabung der niedrigen Honigräume eine leichtere und das Schleudern der niedrigen Dickwaben bequemer ist;
6. Das Hinaufhängen von Brutwaben in den Honigraum auch den Honig der Bienenwindeln wegen nicht, appetitlich macht usw.

Ausschlaggebend aber muß folgendes sein: Die etwa 10—12 Zentimeter hohen und meist dick ausgeführten Honigkränze über der Brut in hohen Körben wie in Ständerbeuten weisen uns schon darauf hin, daß Honigräume mit niedrigen Dickwaben die naturgemäßesten sind. Ich erkläre mich daher ganz entschieden für Honigräume mit niedrigen Dickwaben, zumal ich aller Reißerei im Brutraum als dem Heiligtum der Bienen abhold bin und das viele Umhängen der Waben nicht nur bienenwidrig, sondern auch nicht volksgemäß ist, ja für Anfänger sehr bedenklich werden kann.

*) Ganz nachteilig, insbesondere für die rechtzeitige Brutentwickelung, sind zwei Halbwaben übereinander im Brutraum anstatt Ganzrähmchen; denn das gibt geteilte Brutnester, und die Völker in solchen Bauten sind meist erst auf der Höhe der Flugreife, wenn die Tracht zuende ist, und können dann nichts mehr nützen.

**) Die Ansicht, daß sich für minder gute Trachtgegenden nur ein kleineres Wabenmaß eigen , ist durchaus falsch. Der Unterschied zwischen guten und minder guten Trachtgegenden ist vielmehr durch verschiedene Wabenzahl auszugleichen.

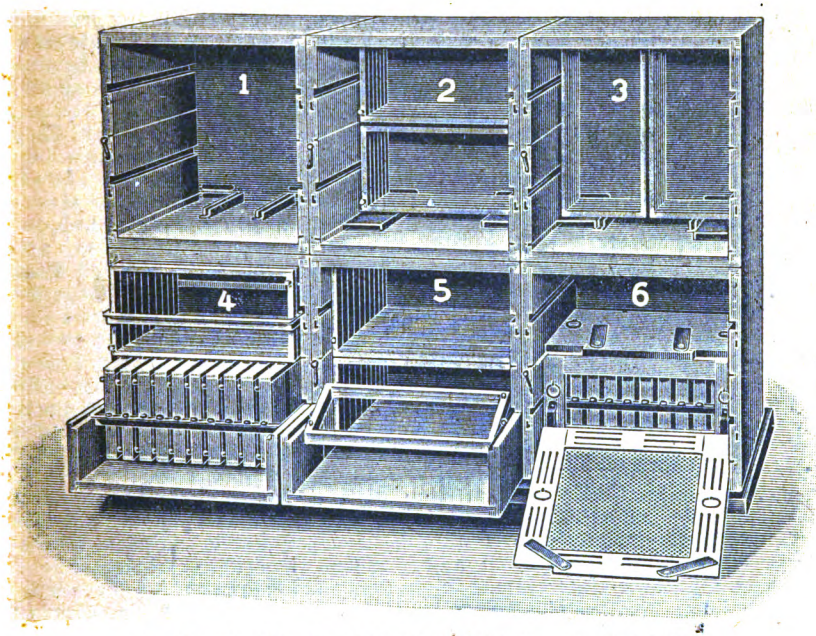
Der Allerwelts-Bienenstock.

Von G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstr. 156.

Es ist merkwürdig, obwohl die Imker zur Zeit mit einer Flut von Neuerungen überschwemmt werden, sehnen sie sich doch nach einem neuen Bienenkasten. Nicht nach einem veränderten Blätterstock oder nach einem umgelegten Drei-Etager, sondern nach einem Wohnungssystem, das die Erlösung bringt aus dem verwirrenden Vielerlei. Sie sehnen sich nach der vollendeten Vollkommenheit, an der es nichts mehr zu ver-

Digitized by Google

bessern gibt, um endlich einmal von der Qual der Wahl befreit zu werden. Sie sehnen sich nach dem Bienenwohnungserfindungsseuchenbazillusvernichtungsbienenkasten, der mit einer Anzahl nicht konkurrenzfähiger Systeme aufräumt, damit man sich mit dem am Leben bleibenden Rest näher befassen und einigermaßen zurechtfinden kann, denn mit all den vielen verschiedenen Formen und Möglichkeiten in Bienenwohnungen sich eingehender zu befassen, ist schlechterdings nicht möglich. Bereits sind Versuche zu einer Selbsthilfe im Gange und der badische Landesverein ist fest entschlossen, zunächst wenigstens ein Einheitsrähmchen für Schmal- und Breitwabenkästen zu schaffen, denn die Form des Kastens ist weniger wichtig als die äußere Größe des Rähmchens. Auf alle Fälle dürfte es gut sein, wenn dieser Schritt nicht übereilt wird, wenn man das Für und Wider eines bestimmtes Maßes gründlich erwägt und mit den theoretisch am besten zusagenden Kastenmodellen erst praktische Erfahrungen sammelt, denn wenn man heute sich auf ein Einheitsmaß festlegt, kann man es nächstes Jahr nicht wieder ändern, und wenn in dem einen Land ein bestimmtes Maß zur Norm erhoben wird, sollte es derart beschaffen sein, daß es auch in den benachbarten Ländern begeisterte Anhänger findet, was der Fall sein dürfte, wenn man vorhandene Schleudern und Wabengießformen weiter benützen kann. Bekommt jedes Ländchen sein eigenes Normalmaß, dann bleibt der Verkauf und Ankauf von Bienen auch fernerhin erschwert und die Kastenfabrikanten haben nach wie vor ihre Mühe mit dem Vielerlei.



D. R. G. M. Nr. 737 092, 763 846 und 763 847.

Um den Imkern Gelegenheit zu geben, auch mein System zunächst theoretisch kennen zu lernen, will ich dasselbe heute im Bilde hier vorführen und durch Erläuterungen verständlich machen. Ich habe mich nicht, wie so viele andere Kastenerfinder, auf eine einzige Behandlungsreform festgelegt, vielmehr alle bisherigen Formen in ein und demselben Kasten vereinigt, um so alle Vorteile der verschiedenen Systeme beisammen zu haben, denn ein „Allerweltsbienenkasten", der überall brauchbar sein und alles leisten soll, was nur gewünscht mag werden, muß, wenn er alle Imker befriedigen soll, nach allen bisher üblich gewesenen Methoden behandelt werden können. Der eine Imker schwärmt für Ständer-, der andere für Lagerkästen, der eine will nur Hinterlader, — der andere nur Oberlader-, ein dritter nur Blätterstockbehandlung. Der eine hält Warmbau für das Richtige und Bequemste, der andere glaubt mit Kaltbau besser zu fahren. Der eine ist auf Schmalrahmen erpicht, der andere auf Breitrahmen. Und wie viele streiten sich darüber, ob man einerlei, zwei- und dreierlei Rahmen, Ganz-, und Halb- und Dickwaben verwenden soll. Der Allerweltsbienenkasten macht es Jedem recht, denn er ist für alles eingerichtet und doch von verblüffender Einfachheit.

Digitized by Google

Dem Kasten liegt ein halbierter, genau quadratischer Bau zu Grunde. Die äußere Normalmaß-Ganzwabenhöhe von 37 Zentimeter ist hier sowohl zur Höhe wie auch zur Breite verwendet. Der Innenraum wird durch keinerlei Einbauten gestört. Brut- und Honigraum bilden eine gleichmäßig durchwärmte und besetzte Einheit, wie in einem Korb oder hohlen Baum. Da der Kasten ein richtiger Reisekasten für die immer mehr aufkommende Wanderung sein soll, ist er ein leichter, würfelförmiger, auf dem Reisewagen zweifach, auf dem Stande drei- und vierfach stapelfähiger Einbeuter mit einfachen Seitenwänden, die je zwei Völker zum warmen Zusammenlehnen einladen, denn in jedem Eck der Stirnwand befindet sich ein Doppelflugloch, von denen das an den Nachbar stoßende zum gewöhnlichen Flug geöffnet wird. Es kommt nur eine Sorte von Rähmchen zur Verwendung. Zur Brutentwicklung im Mai haben die Völker den ganzen Kasten zur Verfügung, soweit er eben besetzt und erwärmt werden kann. Die Vorteile einer großen Ganzwabe stehen somit zur Verfügung und können ausgenützt werden. Mit zunehmender Tracht füllen sich die oberen Rähmchen von Bild 2 durchweg mit Honig und die Sommerbrut wird ohne Schiedbrett und Absperrgitter auf die untere Wabenschichte beschränkt, was verhütet, daß der Kasten in trachtloser Zeit zur honigarmen Fleischbeute wird, wie das bei allen großrahmigen Breitwabenkästen der Fall ist.

Die Niederwaben von Bild 2 hängen mittelst breiter, verzinkter Ringschrauben, die genau in der Mitte der Seitenhölzer eingedreht sind, in hohen, mit Blech ausgelegten Nuten und sind um sich selber drehbar, so daß man sie im Kasten selbst wie auch auf einem angehängten, aus Bild 4 und 5 ersichtlichen Wabenbock umdrehen und nach Bedürfnis wechselweise die Vorder- und die Rückseite dem Gesichte zukehren kann. Diese Niederwaben können einzeln mit der Zange aus dem Warmbau herausgeholt oder mittelst zweier Drahtstangenhäkchen gleich gruppenweise auf den angehängten Wabenbock herausgezogen und dort nach Oberladerart weiterbehandelt werden, denn zur Behandlung von oben sind die niederen, zudem noch zur Hälfte aus dem Wabenbock herausragenden Rähmchen ganz besonders geeignet. Der Warmbauhinterlader mit zwei unabgetrennten Etagen ist zum Arbeiten derart bequem und hat auch sonst so viele Vorteile gegenüber andern Kastenformen, daß ich mich nie gänzlich von ihm trennen möchte. In ihm wird man mit stechlustigen Völkern am besten Meister und er dürfte daher für Anfänger die einzig richtige Kastenform sein. Dem Blätterstock tue ich nichts, er hat seine Vorzüge; die Ueberwinterung direkt unter der Decke und das Rückwärtszehren nach dem Fenster in gleichem Schritt mit dem Nachbarvolk ist mir sehr wertvoll, aber im Sommer kann ich den Fensterblick auf die Wabenzellen des Warmbaues nicht entbehren, da will ich sehen, was die Bienen arbeiten, denn alle acht Tage aufs Geratewohl jeden Kasten zu öffnen, um überhaupt etwas zu sehen und zu wissen, was not tut, dazu habe ich keine Zeit. Etwas Ungeschickteres als ein Baurähmchen in Kaltbaustellung kann ich mir nicht denken. Habe ich das Baurähmchen im Warmbau am Fenster, kann ich täglich den Fortschritt im Bauen und Eierlegen kontrollieren und zur rechten Zeit das Wachs wegschneiden, ohne das Rähmchen seitlich unter Abstreifung der Bienen herausziehen und mühsam wieder einschieben zu müssen. Will ich eine alte Königin entfernen, so warte ich, bis sie auf dem Baurähmchen Eier legt; dann wird das Fenster weggenommen und fertig ist die Sache. Im Blätterstock sehe ich die Königin nicht legen und muß stundenlang auf allen Waben herumsuchen, um sie zu finden. Der A.-K. ist auch für Kaltbau- oder Blätterstockstellung der Waben eingerichtet, wie aus Bild 4 und 6 hervorgeht, ich kann aber hinter dem Kaltbau noch zwei Rähmchen im Warmbau unterbringen, und somit die Vorteile des Kaltbaues mir zu eigen machen, ohne auf den Fensterblick verzichten zu müssen.

Meine Niederwaben nach Bild 2 trennen zur richtigen Zeit Brut und Honig von einander und der Honig kann nach Umschaltung der Flugbienen und der Stecher zum Nachbarvolk bequem und restlos entnommen werden. Letzteres ist bei Raps-, Tannen- und Heidetracht mitunter sehr wertvoll wegen ruhrfreier Ueberwinterung. Nach Bild 3 lassen sich die Waben auch als Hochwaben einstellen, wenigstens in der vorderen Kastenhälfte, wobei Brut und Honig untrennbar beisammen sind.

Obwohl die Bienen auf den Niederwaben gefahrlos überwintern, wird manchez Imker die Ueberwinterung auf Hochwaben vorziehen, weil sie die Aufwärtszehrung, das Sitzen der Bienen auf lauter leeren Zellen und die Bildung einer nicht zu kleinen, kreisrunden Frühbrutscheibe infolge Wegfalls der Rahmenzwischenhölzer begünstigen. Die Hochwaben stehen auf den in Bild 1 am Kastenboden angeschraubten, mit schmalen Nuten versehenen Holzleisten auf und haben auch in der Decke Führung mittelst schmaler Nuten.

Der wagrechte Durchschlupf durch den ganzen Bau bei den Niederwaben und der senkrechte bei den Hochwaben dient den Bienen im Winter zum Wechsel des Sitzes, zum Nachrücken nach mit Futter gefüllten Waben selbst bei starker Kälte. Sodann ermöglicht er den Bienen bei zunehmender Kälte das Räumen der vorderen und hinteren

Digitized by Google

Gassen, so daß sie sich immer mehr zum dichtesten und warmhaltigsten Knäuel zusammenziehen und in diesem der ärgsten Kälte Widerstand leisten können, vorausgesetzt, daß sie genügend Verdauungssäfte haben, um gefütterten Zucker spalten und seine Oxydation durch Sauerstoff einleiten zu können. Auch ermöglicht der Durchschlupf der Königin das Eierlegen bei Kälte hüben und drüben in jeder beliebigen Gasse, so daß solch ein Halbwabenkasten einem breiten Ganzwabenkasten in der Entwicklung des Volkes oft um Wochen voraus ist. Ueberhaupt möchte ich auf Grund 25jähriger Hantierung mit nur großen Waben davor warnen, die Waben besonders groß oder quadratähnlich zu machen. In ganz milden Wintern sind sie zur Ueberwinterung und zum ausgiebigen, frühen Brüten auch brauchbar, aber auch für rauhes Klima, zum Wandern, zur Honigablagerung und für die Schleuder sind Schmalmaß-Halbwaben oder aber niedere Breitwaben entschieden vorteilhafter und viele der neueren Kastenformen tragen diesem Umstand bereits Rechnung. Ich habe es mir lange überlegt, ob ich für den A.-K. nicht das Zandermaß mit 42/22 Zentimeter wählen soll, kam aber davon ab und bin recht froh darüber, denn mein Kasten wäre dann 5 Zentimeter breiter und tiefer und 8 Zentimeter höher geworden, was dem Wärmezusammenhalt großen Abbruch getan, die zweietagige Ueberwinterung erschwert hätte und anderes mehr. Auch die Weiterbenützung mancher vorhandenen Schleuder und Wabengießform wäre dadurch in Frage gestellt worden.

Auf Bild 2 und 3 sind am Kastenboden kurze und lange Winkelbleche sichtbar, welche Laufkanäle für die Bienen nach dem hinteren Teil des Kastens bilden, dem Schwarmabfang, der Flugumschaltung und Bienenflucht, wie auch der Bildung eines Hinterstübchens für einen Schwarm oder Ableger dienen, wobei man das auf Bild 6 zum Abdecken der unteren Etage verwendete, massive Deckbrett senkrecht einstellt. Mit Hilfe eines solchen Kanals und mit Verwendung des auf Bild 6 hinten angelehnten Königinabsperrahmens kann man das Brutnest bei vollen Kästen von der Stirnwand weg und nach hinten vor das Fenster verlegen, so daß man bei Völkern, deren Brutnest öfter besichtigt werden muß, nach Entfernung des Fensters direkt auf die Brut stößt und nicht erst eine Anzahl Waben ausräumen muß. Der Nachteil des Lagerkastens wäre damit aufgehoben.

Für die Kaltbaustellung der Waben, die bei einetagiger Ueberwinterung angewendet werden muß, weil ein einziges Niederrähmchen zum Aufwärtszehren zu nieder ist, verwende ich weder einen Schienenrost am Boden, noch die bekannten Blechgabeln zum Hineindirigieren der abstandstiftfreien Rähmchen, noch einen Stehschlitten, was mir alles viel zu umständlich ist, sondern ich benütze einen eigens angefertigten, auf Bild 4 und 6 sichtbaren, schmalen, in den Kastennuten hängenden Winkelblech-Rahmen. Er faßt 10 Rähmchen in Kalt- und in Warmbaustellung und wird auf den Wabenbock herausgezogen, allwo man dann einen bequemen Oberlader vor sich hat. Beim gewöhnlichen Blätterstock muß man die entnommenen und untersuchten Rähmchen alle einzeln zurückhängen, hier schiebt man die ganze Etage auf einmal zurück. Die vielgerühmte, beliebige Einzelherausnahme der Blätterstockwaben ist zwar theoretisch sehr einleuchtend, praktisch aber von geringem Nutzen, denn wenn man einmal den Stock untersucht, dann sollte das angesichts der um sich greifenden Faulbrut auch gründlich geschehen, denn sonst kann es vorkommen, daß man die Faulbrut im Kasten hat und weiß es nicht.

Wenn ich dem Schlitten ein oder zwei Rähmchen nach oben entnehme, kann ich die übrigen bequem auseinanderblättern. Soll zum Zwecke der Volksteilung behufs Königinzucht anstatt einem Warmbau-Hinterstübchen ein Kaltbau-Nebenstübchen mit eigenem Flugloch und direktem Zugang zu beiden Völkern hergestellt werden, dann klammert man je zwei Rähmchen auf einander und dreht unten zwei langschaftige Ringschrauben als Füße ins Unterholz, mittelst derer die also gewonnenen Ganzrahmen auf dem glatten Kastenboden leicht hin- und hergleiten. Man kann somit auch im A.-K. alle Vorzüge des bisherigen Blätterstocks genießen, ohne erst besondere Vorrichtungen am Kastenboden, an Stirnwand und Fenster anbringen zu müssen. Der Wegfall dieser Vorrichtungen ermöglicht es, das Deckbrett von Bild 6 sowohl, wie auch den Königinabsperrahmen, die man durch Aufnageln einer Holzleiste um 15 Millimeter erbreitert, nach Belieben da oder dort zwischen die Kaltbauwaben zu stellen, so daß man den Raum auf zwei, drei, vier oder fünf Waben abteilen kann. Der Kasten ist groß genug, um vorübergehend zwei Völker zu beherbergen, faßt er doch zweimal 13 gleich 26 Halbrahmen, die mit 43 Normalmaß-Halbrahmen übereinstimmen und 73 Liter Rauminhalt ergeben. Von einem dauernden Zweivolkbetrieb, wie er heute Mode ist, habe ich mir vor 25 Jahren auch viel versprochen, bin aber bald davon abgekommen. Auf Zureden anderer Imker wollte ich anfänglich den A.-K. für das Zweivolksystem einrichten. Baut man zwei Kästen von Warmbaubreite zusammen, hat man nichts gewonnen, aber viel verloren; macht man sie schmäler, kann man nur Kaltbau anwenden

Digitized by Google

und der Kasten ist für zwei Völker doch zu klein, für eines aber viel zu groß. Ich ließ mich deshalb nicht irre machen und blieb bei der bewährten Breitwaben-Einbeute mit Bauumwandlung, die alle bisher üblichen Behandlungsmethoden zuläßt, mit nicht gar zu vielen, weder zu groß noch zu klein abgemessenen Rotationsrähmchen ausgestattet ist und in der auch ein schwaches Volk, weil eng und warm untergebracht, gedeihen kann.

Ein Wohnungssystem von solcher Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Vielseitigkeit, wie der A.-K. sie aufweist, wo alles mit wenigen Griffen umgewandelt werden kann, wie es das Gedeihen des Biens und die Bequemlichkeit des Imkers wünschenswert erscheinen lassen, gab es bis jetzt nicht. Mein Kasten ist so nach und nach aus einer 40jährigen Praxis herausgewachsen. Jede Einzelheit daran ist wohl überlegt. Wer die Geschichte seiner Entstehung näher kennen lernen will, der lese meine Broschüre. Jeder Imker, der die Bilder durchdenkt, wird zugeben müssen, daß der Kasten wert ist, praktisch geprüft und erprobt zu werden, denn er ist nun ein fertiges Ganzes, das sich sehen lassen und in eine breitere Oeffentlichkeit sich hinauswagen kann. Da er zur richtigen Zeit ungehemmte Brutausdehnung ermöglicht, hat er in der Trachtzeit viele Arbeiter, und daher bei gutem Wetter Honig die Fülle, was doch letzten Endes bei den meisten Imkern die Hauptsache von allem ist. Wenn der Kasten erst einmal an vielen Orten im Gebrauch ist, wird es sich bald zeigen, daß er nicht nur ein Kasten für die ganze Welt, für warme und kalte Gegenden, für das Gebirge und für die Ebene für reiche und magere, für frühe und späte Trachten, sondern in der Tat auch die rechte Honigbeute und der reine Zauberkasten ist.

Der Brutraum sei ein Heiligtum!

„Nur gut, daß sie sich auch mal wieder auf meinem Stande sehen lassen." Mit diesen Worten begrüßte mich eine Kollegin, welche einen kleinen Stand von 10 Völkern bewirtschaftet im vorigen Juni. „Na, woran hapert es wieder?" — „Ich weiß nicht, zwei Völker wollen gar nicht mehr recht fliegen und werden immer schlechter." Gut sehen wir also nach, was diesen Völkern fehlt. Schon beim Aufmachen der zweiten Etage sah ich, was los war. „Liebe Frau, holen sie mal einen Eimer!" — „Doch nicht etwa zum Honig?" „Nein, aber wir werden ihren Hühnern mal einen guten Tag verschaffen." Beim Herausnehmen der Waben purzelten nur so die Maden in den Eimer. Aengstlich meinte die Kollegin: „Sie wollen doch nicht etwa das Brutnest stören; mein Onkel sagt immer, das Brutnest soll jedem Imker ein Heiligtum sein." „O, beruhigen sie sich, ich weiß ohne ihren Onkel, was hier Not tut." Wabe für Wabe nahm ich heraus. Solch' eine Mottenherberge habe ich aber auch noch nicht gleich gesehen, alle Waben versponnen usw., sie hatten im „Heiligtum" ja Zeit und Ruhe.

Kein Wunder, daß das Volk immer schwächer wurde, es konnte ja keine Brut vorwärts bringen. Ich reinigte nun gründlich die Beute und stellte ein neues Brutnest zusammen und gab die nötige Anweisung. Beim zweiten Volk war es nicht viel besser und auch dort die gleiche Behandlung. Und die Lehre von der Geschichte! Die Leute lesen so eine Abhandlung über das Brutnest und erfassen dann den Sinn nicht richtig und denken, wenn eine Imkergröße so etwas schreibt, dann muß es richtig sein. Es schadet gar nichts, auch nicht im geringsten, wenn jedes Jahr zur „r e c h t e n Z e i t" das Brutnest auseinander genommen*) und eine Verjüngung der Brutwaben stattfindet, denn sonst wird es nicht ein Heiligtum sondern eine Mottenherberge oder sonstiger Krankheitsherd. Ende August führte mich mein Weg wieder zu diesem Stande, und beide Völker hatten sich erholt, sodaß Aussicht bestand, sie gut durch den Winter zu bringen.

Hoyerswerda. A. Hertz.

*) Geschieht im August als Vorbereitung für die Einwinterung, also noch vor der Herbstfütterung und bei Bedarf auch an einem schönen Apriltage. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Saugapparat Nektarvampir.

Endlich — endlich ist es erreicht!!! Was ist erreicht? — — — Die sicherste
ıigernte.

Im vorigen Jahrhundert wurde der Honig noch kübelweise vom Bienenvater
Freude der Hausfrau eingeheimst. „Es war einmal", so fängt auch dieses Märchen an.
t Jahrzehnten ist es trotz aller sonstigen Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenzucht
dem Honigertrage ein reiner Jammer geworden. Was nützen die besten Bienen-
en, was nützen die neuesten Wohnungserfindungen, wenn die Tracht nicht da ist
r aber den Bienen keine Möglichkeit gegeben ist, sie auszunützen. So auch im vorigen
jjahre. Zentnerweise lag der süße Blütensaft während der prächtigen Heideblüte 1920
ı Heimholen für die arbeitsamen Immen bereit, aber das 14 Tage lang anhaltende
jenwetter verperlte des Heideimkers letztes Hoffen. Leergeregnet war die Stätte!

Und der andere Fall! Wer kennt nicht die reiche Nektarabsonderung des Rotklees,
en Röhren für den Rüssel unserer Honigbiene aber zu lang sind? Ein großer ameri-
ischer Mathematiker und Bienengelehrter namens Wilson (ob ein Verwandter
früheren Präsidenten Wilson*) soll ausgerechnet haben, daß der gesammelte Nektar
r Rotkleefelder Amerikas einen Strom ausmachen würde, der dem Mississippi
Wasserfülle nicht viel nachgeben würde. Welch eine Riesensumme verlorener Werte!
h auf die deutschen Verhältnisse umgerechnet dürfte das einen ganz stattlichen Fluß
:ben. Und all dieser Segen der Natur konnte uns bis heute nichts nutzen.

Da sollte es nun der sinnigen Erfindung eines einfachen Handwerksmeisters
r denkt da nicht an Mehring, den Erfinder der Kunstwabe) vorbehalten sein, epoche-
hend und heilbringend einzugreifen. In herrschaftlichen Häusern hatte er Gelegen-
gehabt, zu beobachten, wie mit elektrischem Anschluß der dienstbare Hausgeist
mittels des Staubsaugers leichter Hand jedes Stäubchen des Raumes säuberlich
melte. Ein Geistesblitz zuckte auf, und die große Erfindung war gemacht! Unser
ernder Meister übertrug zunächst den Vorgang auf einen Saugapparat mit Hand-
ieb und sammelte den süßen Nektar der Heide trotz Regen und Sturm in einen
tich, der Tag für Tag gefüllt, abends seinen Bienen durch eine patentierte Tränk-
ichtung zur kunstgerechten Verarbeitung gereicht wurde. Dadurch wurde ein selten
her Ertrag, außer dem Winterbedarf noch zirka 50 Pfund Scheibenhonig pro Volk
elt.

Ein Geldmann hat sich der Erfindung in selbstloser Weise angenommen und
iesem Winter verbesserte Apparate mit Motorbetrieb anfertigen lassen, von denen
ıach Größe der Flächensaugkraft bereits eine bedeutende Anzahl verkäuflich sind.
: Preis schwankt zwischen 3000 bis 20 000 Mark. Die größeren Sauger kommen
rdings nur für Imkergenossenschaften in Frage. Nähere Auskunft erteilt gegen
kporto

Wietasch, Installationsgeschäft in Tschiebsdorf, Kreis Sagan.

*) Eine nennenswerte Geistesgröße mit Namen Wilson ist uns nicht bekannt.
Die Schriftleitung.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Unter dem 18. Januar d. J. hatte ich in einer längeren Eingabe an das Reichs-
kehrsministerium eine Eingabe gerichtet, in der beantragt wurde,

1. im Interesse der Deutschen Bienenzucht von weiteren Frachterhöhungen für lebende Bienen sowie bienenwirtschaftlichen Geräten usw. Abstand nehmen zu wollen,
2. Bienenvölker dürfen nach vorheriger Anmeldung zu jedem Zuge aufgegeben werden, damit besonders die Nachts verkehrenden Züge benutzt werden können,
3. der Imker hat das Recht, seine Bienen auf dem Bahntransporte auch im Gepäckwagen zu begleiten und darf beim Ein- und Ausladen der Bienen zugegen sein.
4. Bienen als Eilgut müssen auf dem schnellsten Wege, d. h. mit dem Zuge, der zuerst das Ziel erreicht, befördert werden.

Darauf ist unter dem 14. Februar 1921 von der Eisenbahndirektion Berlin im
ıftrage des Reichsverkehrsministeriums folgende Antwort eingegangen, die ich den
eschlossenen Verbänden hiermit bekanntgebe:

Digitized by Google

Bei der für die Herstellung des neuen Tarifs erfolgten Prüfung, inwieweit die für einzelne Güter gewährten Ermäßigungen auch weiterhin zu belassen seien, ließ sich eine solche für Bienen nicht mehr aufrecht erhalten. Gegen die weitere Begünstigung war von ausschlaggebender Bedeutung, daß, weil die Sendungen nicht mehr auf kurzen Entfernungen, und zwar in der Regel in bedeckten Wagen verschickt wurden, mit anderen Arten nicht verladen werden durften, auch nicht viel mehr als 1000 Kilogramm in einen Wagen untergebracht werden konnten, nicht einmal die Selbstkosten der Eisenbahn gedeckt wurden. Für die Aufhebung der Vergünstigung war also die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn maßgebend.

Bei der außerordentlich ungünstigen Finanzlage der Eisenbahnverwaltung bedauern wir daher, Ihrem Antrage auf Wiedereinführung der bisherigen Ermäßigung nicht entsprechen zu können.

Bei Auslegung der Bestimmungen über die Begleitung und Beförderung der Bienensendungen wird seitens der Eisenbahnen größtmöglichstes Entgegenkommen gezeigt werden.

Köslin, den 10. März 1921.

Mit Imkergruß! Küttner.

Bienenzuchtlehrgang im Zoologischen Institut der Universität Jena.

Auch in diesem Jahre halten wir in der Pfingstwoche im großen Hörsaal des Zoologischen Instituts, Neugasse 25, einen Bienenzuchtlehrgang für fortgeschrittene Imker, der am 17. Mai, früh 8 Uhr, beginnt und am 21. Mai, mittags 12½ Uhr, schließt. Behandelt wird neben den Vererbungsgesetzen (Plate) und den Bienenkrankheiten (Ellinger) die gesamte Theorie (Gerstung) und Praxis der Bienenzucht (Ludwig). Der genaue Stundenplan wird beim Lehrgang mitgeteilt.

Das Beleggeld beträgt 30 Mk. und ist keinesfalls vorher mit der Post einzusenden, sondern im Laufe des 17. Mai persönlich zu zahlen. Den Anmeldungen die an Pfarrer August Ludwig, Jena, Hasenweg 9, zu richten sind, ist ein mit genauer, deutlich geschriebener Anschrift des Absenders und 40 Pfg.-Freimarke versehener Umschlag beizufügen, der zur Uebermittelung der Teilnehmerkarte sowie etwa sonst nötiger Nachrichten dienen soll.

Wohnungen in Bürgerhäusern (für den Tag einschließlich Frühkaffee ohne Brot etwa 6 Mk.) und Gasthöfen (desgl. etwa 10 Mk.) werden auf Wunsch besorgt. Ein gemeinsames Mittagessen findet nicht statt. Geeignete Speisehäuser sind in Jena hinreichend vorhanden. Man versäume nicht, Brotmarken und Zubrot mitzubringen.

Den Teilnehmern aus größerer Ferne wird empfohlen, bereits vor dem Fest hier einzutreffen und die Feiertage zu Wanderungen in die herrliche Umgebung und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt zu benutzen, da während der Tage des Lehrganges hierzu keine Zeit übrig ist.

Leider sind wir alle so reichlich mit Arbeit versehen, daß wir nicht in der Lage sind, jedem einzelnen Teilnehmer ausführliche Briefe zu schreiben, und müssen daher bitten, mit vorliegenden Mitteilungen vorlieb zu nehmen.

Weimar, Oßmannstedt und Jena, 1. März 1921.

Veterinärrat Dr. Ellinger. Pfarrer Dr. h. c. Gerstung. Professor Dr. Plate.
Pfarrer Ludwig.

52. Breslauer Maschinenmarkt.

Nach einer Pause von sieben Jahren veranstaltet der landwirtschaftliche Verein zu Breslau gemeinsam mit der Breslauer Messegesellschaft in diesem Jahre wiederum einen landwirtschaftlichen Maschinenmarkt, und zwar den 52., für den schon jetzt das Interesse in Händler- und Fabrikantenkreisen außerordentlich groß ist. Zur Verfügung steht ein freies Gelände von 40 000 Quadratmeter, die gewaltige Jahrhunderthalle mit 9000 Quadratmeter und das Ausstellungsgebäude mit rund 60 Kojen und Sälen und einem Flächeninhalt von 4000 Quadratmeter.

Digitized by Google

Die Ausstellung gliedert sich in sieben Gruppen: 1. Alle landwirtschaftlichen schinen und Geräte, 2. Landwirtschaftlich-industrielle Betriebseinrichtungen, 3. Manenbau und Technik, 4. Bauwesen und Baustoffe, 5. Moderne Wohnungskunst, Bürobedarf, 7. Sportgeräte.

In der ersten Gruppe sind Unterabteilungen vorgesehen für Geräte und Maschinen Fischerei, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Geflügelzucht, Imkerei, Jagd, Vogelschutz und rpflege; eine weitere Unterabteilung für künstliche Düngemittel und eine für Futtertel und Sämereien.

In der zweiten Gruppe werden namentlich Maschinen und Geräte für Anbau, te und Aufbereitung von Gespinstfasern aller Art das weitgehendste Interesse aller sucher in Anspruch nehmen. Außerdem werden Nebenmaschinen und Anlagen für lkereien, Käsereien, Brennereien, insbesondere große Trocknungsanlagen für jede Trockengut und Maschinen für die Torfindustrie, Torfgewinnung und Torfpressung Ausstellung gelangen. In der dritten Gruppe „Maschinenbau und Technik„ finden folgende Unterabteilungen: Kraftanlagen, Arbeitsmaschinen, Wasserbesorgung, ptanlagen, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, Transportmittel, Technische Besartikel und Betriebsstoffe, feinmechanische und optische Geräte, Feuerbekämpfung, itäre Einrichtungen und Arbeiterschutzvorrichtungen.

Daß in unseren Tagen die Gruppe „Bauwesen und Baustoffe" auf einer Auslung für die Landwirtschaft nicht fehlen darf, ist eine wahre Selbstverständlichkeit. Wohnungsnot grassiert auf dem Lande nicht weniger wie in der Stadt. Es werden aussichtlich eine ganze Reihe fertiger Bauten, wie Baracken, Einfamilienhäuser, dscheunen, Hallen, Kleinsiedlungshäuser, Lehmbauten, Ställe und andere landtschaftliche Bauten vorgeführt werden können.

Im Ausstellungsgebäude wird sich an die zur gleichen Zeit stattfindende ostdeutsche nstausstellung eine solche für moderne Wohnungskunst angliedern. Hier soll das ue Kunstwerk Gemälde, Plastik, Graphik, mit der sonstigen Wohnungseinrichtung namentlich dem Kunstgewerbe zu einer künstlerischen Einheit verschmolzen werden. r jeden einzelnen Raum wird ein besonderer Innenarchitekt die Verantwortung haben.

Schon früher war mit dem Breslauer Maschinenmarkt immer eine kleinere Auslung von Büroeinrichtungen verbunden. Es entspricht einem lebhaftem Wunsche Interessenten, diese Einrichtung erheblich auszubauen und einerseits der Industrie legenheit zu geben, die staunenswerten Vervollkommnungen auf dem Gebiete der romaschinen und Büroeinrichtungen einem größeren Kreise vorzuführen und andererseits der werktätigen Bevölkerung Möglichkeit zu geben, sich durch den Augenschein diesem Fortschritte zu überzeugen.

Vielleicht nicht ganz im organischen Zusammenhange mit dem Maschinenmarkt t die letzte Gruppe, die alle Sportgeräte für jede Art von Sport umfassen soll. Nach gfall der Militärdienstzeit ist es jedoch ein so dringendes Bedürfnis für die Ertüchtig unserer Jugend Sorge zu tragen, daß man jede Gelegenheit benutzen soll, zur sübung gesunden Sports anzuregen.

Das wird mit dieser Ausstellung bezweckt und sicher auch erreicht werden.

Anmeldungen für die Beteiligungen am landwirtschaftlichen Maschinenmarkt rden vom Landwirtschaftlichen Verein, Breslau, Matthiasplatz 1, entgegengenommen. meldungen für andere Abteilungen von der Breslauer Messegesellschaft, Breslau, lauerstraße 87.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Die smonatliche Vereinsversammlung war von 147 Mitgliedern und einer großen zahl von Gästen besucht. In seiner Begrüßungsrede gedachte der Vorsitzende dem ıste der Zeit. Ein an demselben Abende erschienenes Extrablatt, welches den Abch der Londoner Konferenz meldete, gab ihm Veranlassung, seiner Freude über unerschütterliche Haltung unserer Vertreter Ausdruck zu geben. Das nach dem rlesen des Extrablattes aus dem Munde aller Anwesenden erschallende Bravo gab ugnis, daß seine Ansichten mit den aller Versammelten übereinstimmten. Sein unsch, daß das deutsche Volk stets einig sein möge, um mit allem Nachdruck sein Recht sern Bedrückern und der übrigen Welt gegenüber zu wahren, fand in allen Herzen ederhall. — Wiederum hat der Schnitter Tod in unseren Reihen seine Ernte geten. Unser wertes Mitglied, Herr Konstantin Duda, Breslau, ist nach längerer unkheit seinem Leiden erlegen. Ein herzlicher Nachruf des Vorsitzenden und das heben der Anwesenden von den Plätzen bezeugten, wie lieb und wert er uns ge-

Digitized by Google

wesen war. Das Protokoll der Februarsitzung wurde verlesen und genehmigt. De Monatsbericht unseres bewährten Imkers, Herrn Pfitzner, wurde zur Kenntnis ge bracht. In seinen Ausführungen war derselbe so erschöpfend, daß eine Erweiterun desselben kaum möglich war. Herr Obersteuerinspektor Geier ermahnte die Mitglied wieder auf's neue, die Monatsberichte des Herrn Pfitzner mit der größten Aufmerksamke zu lesen. Herr Paul Würfel empfahl bei mangelndem Bienenzucker und bei für flüssig Fütterung sich nicht eignender Zeit, die Verwendung von Zuckertafeln, eine nicht n in früherer Zeit, sondern auch noch heut dem Verhungern der Bienen vorbeugend Fütterungsmethode. Allerdings müssen die Zuckertafeln, um vor dem Zerbreche bewahrt zu bleiben, bis zur Glasprobe gekocht, von der Hand eines Fachmannes he gestellt werden. Unser Mitglied, Herr Zuckerwarenfabrikant Ermler, Breslau, Antonie straße 9, ist bereit, in dieser Beziehung den Mitgliedern hilfreich zur Seite zu stehe Aus der Reihe der Versammlung wurden eine Menge der verschiedenartigsten praktische Winke über die Art und Weise der Fütterung und Füllung der leeren Waben m Zuckerlösung den Versammelten gegeben. Ein Mitglied empfahl aus seiner lang jährigen Praxis als Ersatz für Pollen der Frühjahrsfütterung Weizen- und Hafermeh beizumischen. Betreffs der Frühjahrszuckerverteilung konnte der Vorsitzende di erfreuliche Mitteilung machen, daß derselbe schon jetzt gegen Abgabe einer mit einer behördlichen Stempel versehenen Bescheinigung über die Anzahl lebender Völke bei ihm, Breslau, Wäldchen 11, abgeholt werden kann. Der Zucker muß im Einver nehmen mit dem Verein Breslau II und der Genehmigung der heutigen Versammlung bis zum Osterfeste abgeholt sein. Bei verspäteter Abholung erhöht sich der Preis um 20 Pfennige pro Pfund. Dieser Betrag fließt der Kasse des Vereins zu, dem die Zuckerempfänger angehört. Herr Bittner, als Vertreter des Wirtschaftsverbandes sprach über den Preis des diesjährigen Frühjahrszuckers. Derselbe kann von dem Breslauer Verteiler für 3,40 Mk. pro Pfund abgegeben werden. Der Preis ist für Genossen, Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder gleich. Für die aber bis zum 31. März dem Wirtschaftsverbande beigetretenen Genossen ist eine von der Generalversammlung noch zu genehmigende Rückvergütung in Aussicht gestellt. Leider steht eine Preis steigerung des Zuckers durch die am 1. April in Kraft tretende Erhöhung der Reichs zuckersteuer von 14 Mk. auf 100 Mk. pro Ballen bevor. Jedoch wird der Preis des Bienenzuckers infolge der Gründung des Wirtschaftsverbandes stets hinter dem Preise des Mundzuckers bleiben. Nähere Erklärungen gab Redner über die Haftsumme. Die Haftsumme mußte in dieser Höhe festgesetzt werden, damit der Wirtschaftsverband sich den nötigen Kredit, dessen Höhe sich immer nur nach der Größe der Haftsumme richtet, bei den einzelnen Banken sicherte. Verlangt doch die Beschaffung des Früh jahrszuckers bei 6 Pfund pro Volk die stattliche Summe von rund 4 Millionen Mark. Die Befürchtung, daß die Haftsumme jemals in Anspruch genommen werden könnte, ist ganz unbegründet, da der Wirtschaftsverband keine Spekulationsgeschäfte betreibt und laut Statut, welches in nächster Zeit den Genossen zugestellt wird, die Vorsorge für einen bedeutenden Reservefonds und eine Betriebsrücklage getroffen worden ist. Daß nach Aufhebung der Zwangswirtschaft für die Genossen beim Zuckerbezuge durch den Wirtschaftsverband den Nichtgenossen gegenüber eine bedeutende Verbilligung eintreten wird, ist ganz selbstverständlich. Zu jeder näheren Auskunft ist die Geschäfts stelle des Wirtschaftsverbandes Schlesischer Bienenzüchter, Rosenthal, Breslau 12, Obernigkerstr. 1, jederzeit gern bereit. Den Anfragen ist Rückporto beizufügen. Der Vorsitzende verlas sodann die Aufforderung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft betreffs Beteiligung der Bienenwirte an der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung zu Leipzig (16.—21. Juni 1921). Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle: Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14, Aktenzeichen AL. E. Herr Dietrich Behrens, Arzt in Würzburg, bittet in einem Schreiben um nähere Mitteilung über Unglücksfälle und Erkrankungen durch Bienenstiche, welche er in seiner demnächst erscheinenden wissenschaftlichen Arbeit gern verwerten möchte. Die von einzelnen Mitgliedern der Versammlung zur Kenntnis gebrachten Erfahrungen und Beobachtungen in dieser Beziehung werden Herrn Behrens durch den Vorsitzenden unterbreitet werden. Anschließend daran verlas Herr Obersteuerinspektor Geier ein Abhandlung über Bienenstiche, erschienen im Neuen schlesischen Imkerblatte im Jahre 1904. Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Maaßen bittet in seinem Schreiben um nähere Auskunft über die allgemeine Lage der Bienenzucht während der Kriegszeit, besonders aber in den Jahren 1919 und 1920. insbesondere bittet er um einen Bericht darüber, wie sich der Einfluß der knappen Zuckerbelieferung auf den Stand und die Lage der Bienenzucht und auf den Gesundheitszustand der Bienenvölker geltend gemacht hat. Da alle diese Punkte der Anfrage in früheren Versammlungen unseres Vereins zur Genüge besprochen worden sind, übernahm der Vorsitzende, Herrn Geheimrat Maaßen eine diesbezügliche Beantwortung seiner Fragen zu geben.

Digitized by Google

Die im Fragekasten vorgefundenen Anfragen gaben Stoff zu einer anregenden Aussprache. Die dem Verein neu beigetretenen Mitglieder wurden von dem Vorsitzenden begrüßt und durch Handschlag zu treuer Mitarbeit verpflichtet. Nachdem die Tagesordnung für die nächstte Monatsversammlung festgesetzt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 4. April, abends 6 Uhr, im Bürgergarten, Weidenstraße, statt. 1. Begrüßung. 2. Protokoll der Märzsitzung. 3. Monatsbericht. 4. Mitteilungen. 5. Fragekasten. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Festsetzung der Tagesordnung für die Maiversammlung. Im Interesse einer geordneten Kassenführung ist eine sofortige Einlösung der Mitgliedskarten dringend geboten. Haftpflicht erneuern!

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend, E. V. Es wird nochmals auf die Bekanntmachung im Imkerblatt Nr. 3 hingewiesen, daß der ununterbrochene Bezug unseres Imkerblattes nur gesichert ist, wenn jedes verehrte Mitglied den Jahresbeitrag und die Vorjahrreste bis Anfang April entrichtet. Etwa noch ausstehende Beiträge und Reste ersuchen wir deshalb alsbald auf unser Postscheckkonto 13 723 mit obiger Adresse zu überweisen. Soweit Unklarheit über Vorjahrreste besteht, wollen die verehrlichen Mitglieder an der Hand des nachfolgenden Verzeichnisses der Mitglieder-Nummer ihre Restbeträge feststellen und begleichen. Mit je 2 Mk. Rest sind noch rückständig die folgenden Mitglieder:

B 23, 26, 63, 65, 66; D 22; E 6; F 4, 33; G 4, 10, 20, 48, 49; H 10, 12, 34, 67; J 22; K 27, 40, 55, 83; L 3, 10, 13; M 19, 50, 54, 56; N 23, 28; P 28, 30, 47; R 8, 21; S 9, 17, 25; Sch 20, 28, 33, 52, 58, 64, 72, 75, 76, 78; St 5, 12, 23; T 5, 16; U 2; V 4; W 2, 10, 36, 59, 63; Z —.

Mit frdl. Imkergruß Fr. Büchner.

Imkerverein Berthelsdorf. Sonntag, den 17. April, 3 Uhr nachm.: Versammlung bei Hübner. Rechnungslegung, Neuwahl und Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Brustawe. Sonntag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung in Brustawe. Vorträge, Geschäftliches usw.

Bienenzüchterverein Glatz u. Umgegend. Die am 20. März, nachmittags 2 Uhr, nach dem Hotel „Kaiserhof" einberufene Frühjahrsversammlung war von über 60 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Großmann eröffnete gegen ¾3 Uhr die Versammlung unter herzl. Begrüßung der Erschienenen. Alsdann nahm er Veranlassung, auf den äußerst wicht gen Tag, den wir heut mit Bezug auf die Abstimmung in Oberschlesien begehen, hinzuweisen und den Wunsch auszusprechen, daß dieser Tag für uns ein Tag der Freude sein möge.

In Erledigung der Tagesordnung behandelte der Herr Vorsitzende zunächst das Thema „Frühjahrsarbeiten". Die Auswinterung erfordert in der Regel zwei Revisionen der Standvölker. Die erste hat Ende Februar bis Anfang März zu erfolgen ist kurz, weil man sich nur durch Horchen an der Stocktür vom Zustande des Volkes überzeugen soll. Ruhiges, gleichmäßiges Gesumme ist ein Zeichen, das alles noch in Ordnung ist. Hört man aber Heulen und stärkeres Rauschen, so ist gew hnlich Durstnot oder auch Hunger vorhanden. Hier muß also alsbald zweckentsprechende Abhilfe geschaffen werden. Bisher wurde stets die Meinung vertreten, daß zu dieser Zeit noch nicht flüssig gefüttert werden kann. Eine Imkerin unseres Vereins hat aber am 31. Januar und folgende Tage d. Js. zwei Völkern je zwei Ballon Zuckerlösung gegeben, die auch von den Bienen aufgenommen worden ist.

Die zweite dieses Mal eingehende Prüfung muß Ende März erfolgen. Hierbei müssen die Waben der Reihe nach herausgenommen und auf Honigvorräte und Brut geprüft werden. Das sich auf dem Boden angesammelte Gemüll muß sorgfältig entfernt werden, weil sich sonst gern die Wachsmotte einnistet. Die Königin muß ausgewechselt werden, wenn keine geschlossene Brut vorhanden ist.

In der hierauf erfolgten Aussprache wurde noch das Vereinigen zweier Völker erklärt. Auch wurde die Frage, ob man das w iselose Volk zum weiselrichtigen, oder umgekehrt hängt, eingehend besprochen. Die älteren erfahrenen Imker empfehlen das erstere. Empfohlen wurde die zu vereinigenden Völker mit Zuckerwasserlösung oder Melissengeist (stark mit Wasser verdünnt) zu bespritzen.

Hierauf hielt Herr Großmann die Fortsetzung seines in der vorangegangenen Sitzung begonnenen Vortrages über Vererbungslehre. Heut behandelte er die früheren Ansichten der Wissenschaft über die Abstammungslehre, die sich auf Blutsverwandtschaft gründete. An der Hand von selbstgefertigten Zeichnungen erläuterte er die Blutmischung beim Menschen, eines Pferdes und der Bienen. In der nächsten Versammlung

Digitized by Google

soll dann die neuere Wissenschaft der Abstammungslehre, die sogenannte Mendelsch Lehre behandelt werden.

Aus der Versammlung heraus wurde vorgeschlagen, daß das Buch „Mendelsch Vererbungstheorie" aus der Franz'schen Buchhandlung in Stuttgart, für die Vereins bücherei angeschafft werde. Dies wurde auch beschlossen.

Ueber die Zuckerzuteilung teilte Herr Großmann mit, daß dieses Jahr den Verein, nach dem Stande der vorjährigen Liste, pro Volk 15 Pfund Zucker zugewiesen werden. Da aber für dieses Jahr über 200 Völker mehr gemeldet sind, muß das Quantum so gekürzt werden, daß der Mehrbedarf aus dem überwiesenen Bestande gedeckt werden kann. Es ist daher beabsichtigt, daß jetzt pro Volk 5 Pfund und im Herbst 9 Pfund Zucker ausgegeben werden. Der Preis wird voraussichtlich 3,60 Mk. pro Pfund betragen. Vorausbezahlung bis spätestens 15. Juli ist erforderlich, weil der Zucker den Lieferanten vor der Lieferung bezahlt sein muß und der Verein nicht in der Lage ist die hierfür erforderlichen 80 000 Mark vorzustrecken. Im ganzen sind an 253 Imker für 2000 Völker Zucker zu verteilen. Die erste Verteilung erfolgt von Mittwoch, den 23. d. Mts. ab und werden die Imker ersucht, so schnell als möglich ihr Quantum bei Herrn Schön in Scheibe abzuholen.

Zum Schluß wurde noch beschlossen, den diesjährigen Frühjahrsausflug nach Neufalkenhain zu unternehmen. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

Schluß gegen 5 Uhr. Polke, Schriftführer.

Bienenzüchterverein Haynau i. Schl. und Umgegend, E. V. Sonntag, den 10. April, 2½ Uhr, im Schützenhause Versammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Mitteilungen und Anfragen; 3. Vortrag über Auswinterung; 4. Wanderversammlung und Sommervergnügen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Jauer und Umgegend. Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Kaiserhof zweite Sitzung, wozu alle Imker freundlichst erscheinen wollen. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Erledigung der Eingänge; 3. Vorlesen des letzten Protokolls; 4. Gauverband; 5. Beitritt zum Wirtschaftsverband schles. Bienenzüchter; 6. Vortrag von einem Wanderlehrer; 7. Verschiedenes. Der Vorstand.

Imker-, Obst- und Gartenbauverein Ohlau, E. V. Versammlung am 10. April, nachmittags 4 Uhr, bei Hennemann in Ohlau. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Verlesung der letzten beiden Protokolle; 3. Eingänge; 4. Vortrag; Anfängersünden im Imkerleben; 5. Allerlei Imkerfragen; 6. Aufnahme neuer Mitglieder; 7. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

R. Kirschke, 1. Schriftführer.

Bienenzüchterverein Steinau O.-S. und Umgegend. Die nächste Imkerversammlung findet Sonntag, 17. April, nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal F. May statt. Rege Beteiligung (auch Imkerinnen sind herzlich willkommen) sehr erwünscht, namentlich wird jeder Imker gebeten die ihn bewegenden imkertechnischen Fragen und Erfahrungen zur Sprache zu bringen, es soll ja Jeder zu Worte kommen zu seinem eigenen und zum Nutzen Aller. Der Vereinsvorstand will auch in diesem Jahre den An- und Verkauf von Schwärmen unter den Mitgliedern vermitteln, wer daher einen Wunsch hat, wolle diesen in einer Versammlung anmelden, damit eine Liste angefertigt werden kann. Der Verein hat Postscheckkonto: Breslau 33 380, Zahlungen sind zur Entlastung des Herrn Kassenführers möglichst auf dieses Konto zu leisten. Der Vorstand.

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückporto beizulegen.

Herrn **H. K. in H. Kr. Spr.**

Frage: Welche Bestimmungen bestehen über die Entfernung der Bienenstände bezw. Bienenlager von öffentlichen Wegen?

Antwort: Darüber gibt es in Preußen keine gesetzlichen Bestimmungen. Man wird gut tun, die Bienen nicht auf öffentliche Wege und Chausseen zufliegen zu lassen. Nötigenfalls bringt man vor dem Bienenstande einen etwa 2 Meter hohen Zaun an oder legt eine Hecke an, daß die Bienen gleich hoch fliegen müssen. Sie müssen auch bei Abschluß der Haftpflicht-Versicherung die Erklärung abgeben, daß Ihr Bienenstand keine gefahrbringende Lage hat. Ich würde Ihnen raten, mindestens 10 Meter von einem öffentlichen Wege mit Ihrem Bienenstande ab zu bleiben. J. Pf.

Verlag und Redaktion: E. Hübner, Tannwald, Post Ophernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Bienenwirts Arbeiten im April, Seite 49. — Winke für den Anfänger in der Bienenzucht, Seite 50. — Starke Völker, große Beuten, naturgemäßes Wabenmaß, Seite 53. — Der Allerweltsbienenkasten, Seite 54. — Der Brutraum sei ein Heiligtum, Seite 58. — Fluggapparat Nektarvampir. Seite 59. — Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Seite 59. — Schlesischer Imkerbund, Umschlagseite. — Bienenzuchtlehrgang im Zoologischen Institut Hanau, Seite 60. — Breslauer Maschinenmarkt, Seite 60. — Vereinsnachrichten, Seite 61. — Bienenkasten, Seite 64. — Kleine Mitteilungen, Umschlagseite. — Patentschau, Umschlagseite.

Deutsche Försterstöcke
als **Blätterstock-Hinterlader**
Gerstung- und Normal-Maß.
Brutwände und Maiten.
Fl. Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
Carl Millbrat, Spez. Imkerschler. Brehme, b. Duderstadt
Postscheck Hannover 16556.

Waben-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
Deutsche Preß-Spund-Fabrik
Radeberg i. Sa.
Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Allerwelts-Bienenkasten
M. 175 lieferbar. Buch M. 2.70

Bienen-Nährsalz
Würze und Duft, 100 gr 6.50, 200 gr M. 12.50.
Postscheckkonto Stuttgart 12 453.
G. Junginger
Stuttgart, Rotebühl-Straße 156.

2 **Bienenpavillons**
legb. 20 und 18 Völker mit oder ohne Ken, sowie 6 starke **Bienenvölker** reichlichem Futter und 4 Etg. Zeitbeuten **billig zu verkaufen**, bei Anfragen Rückporto beifügen.
L. F. Langer
Großimkerei Immenhain
Schönau Post Landeck i. Schles.

Basteln Sie?
Tisch-Hobelbänke
D. R. G. M. 1000fach bewährt, äußerst stabil, an jeden Tisch passend.
Fischer & Co., Leipzig 78
Prospekte gratis.

1 kg Mittelwände
gibt ab à **1 kg 40 Mark**
ohne Porto und Verpackung.
Wenzel, Imker in Jauer.

Lambert-Zwillinge neuestes verbessertes Modell, sowie
Lusatia-Einbeuten liefert in bester Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Lusatiabeuten Mark 1.50.

Bienen-Wachs
reines, unverfälschtes
kauft laufend jedes Quantum.
Bemusterte Angebote erbeten.
Chem. Fabrik Schleich
G. m. b. H.
Berlin N. 39.
Gerichtsstraße. 12/13.

Tabakschneidemaschinen
f. Hausgebr. **Nr. 1**, jede Schnittbr. Mk. 35.—; **Nr. 2 u. 3**, verstellbar von 8/10 mm an Mk. 220.— bis 380.—. Prosp. 20 Pf.
E. Erichsen, Nordheim (Württbg.) 79.

Bestell. Sie folgende Neuigkeiten bei **C. F. W. Fest**, Lindenstr. 4, Leipzig (Postscheck-Konto Leipzig 53 840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" Mk. 7.—, geb. Mk. 10.— Mit vielen Abbildungen.
Fischer, Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht. Mk. 3.50
Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" Mk. 3.50
Hübner, „Schwärmen u. Honigertrag" Mk. 5.50
Günther, Altmeister, Praktischer Ratgeber für einträ. Bienenzucht. 300 S., illustr., Mk. 9, geb. Mk. 12
Skach, „Baupläne für bienenwirtsch. Bauten". 69 Abbildungen. Mk. 4.—
Volkmann, Honigverwendung, Rezepte für Küche usw. Mk. 1.50
Mischke, Rekt., „Unterweisung für naturgemäße Volksbienenzucht". Illustriert. Mk. 7.—, geb. Mk. 10.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie **Probe**-Nummer der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" kostenfrei.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Der Götterbaum (Ailanthus Glandulosa)

ist der am besten honigende Baum, den wir kennen. Er stammt aus China, wo er geg
Ende des 10. Jahrhunderts nach Europa und zwar nach Frankreich ausgeführt wur
Die ältesten Bäume befinden sich im Jardin des Plantes in Paris und von die
Bäumen stammen alle in Europa befindlichen Exemplare ab. In Wien hat der Gött
baum im Laufe der letzten Jahre eine ungeheure Vermehrung gefunden. Da
Ailanthus sehr raschwüchsig ist und schon nach fünf bis sechs Jahren sich zu einem ge
mächtigen Baum entwickelt und auch frühzeitig zur Blüte kommt, so hat er sich du
Samenflug in kurzer Zeit so verbreitet, daß er in Wien heute die Haupttracht darste
Der Götterbaum hat lange gefiederte Blätter und blüht in der Zeit vom 5. bis 25 Ju
Die kleinen grünen, stark duftenden Blüten stehen in aufrechten Rispen und geben ei
solche Fülle von stark aromatischem schmutziggrünen Honig, daß bei günstiger Witteru
die Honigräume der Völker zweimal gefüllt werden können. Der Götterbaum hon
jedes Jahr, er eignet sich als Alleebaum oder Schattenspender in Gärten, gedeiht ab
in nassem Boden, also an Bachesrändern nicht. Er kommt in jeder Bodenart fo
Seine Vermehrung erfolgt durch Samen oder Wurzelschößlinge. Man sät den Sam
in Rillen im Monat April. Die jungen Sämlinge sind im Herbste zumeist schon
kräftig, daß sie schon an Ort und Stelle versetzt werden können. Im dritten Jahre
der Ailanthus bereits 2 Meter hoch und beginnt mit der Kronenbildung. Gegen Ei
sendung von 2 Mk. in Papiergeld verschickt der Fachreferent Alois Alfonsus im Bunde
ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien, I, Liebiggasse 5, an alle Interessente
welche an der Verbesserung der Bienenweide mitarbeiten wollen, ein Paket des Samen
vom Götterbaume.

Lehrgang für Anfänger in der Bienenzucht. Vom 17. bis 21. Mai (Pfings
woche) findet in Breslau ein Lehrgang für Anfänger in der Bienenzucht statt. E
können daran teilnehmen Damen und Herren, sowie Kriegsverletzte. Die Teilnahm
ist kostenlos. Anmeldungen werden bis zum 1. Mai von dem Leiter des Kursus Herr
Lehrer Jul. Pfitzner in Dt.-Damno b. Korsenz, entgegen genommen. (Rückporto!) —*

*) Unser Mitarbeiter, Herr Jul. Pfitzner, Dt.-Damno hat an den beiden wissen
schaftlichen Kursen in Berlin teilgenommen und ist deshalb bei der letzten General
Versammlung des Schles. Imkerbundes zum Wanderlehrer ernannt worden.

Die Bienenzucht in Finnland. (Jul. Herden.) Offenbar kannten schon di
alten Finnen die Biene. Doch begann man erst ungefähr um das Jahs 1800, in de
Gegend von Abo, Bienenzucht zu treiben, zu welcher Zeit von Schweden Biene
dorthin eingeführt wurden. Heute wird Bienenzucht hauptsächlich in Südwest- und
Südfinnland getrieben, aber sie ist auch viel nördlicher möglich. Während der letzte
zehn Jahre hat sie unerwartet schnelle Fortschritte gemacht. Man hat erkannt, daß
sich eine rationelle Bienenzucht auch in Finnland als Nebenerwerb rentiert, und zwa
ist es angängig fünf bis zehn Bienenstöcke zu halten, welche genügend Honig für den
Hausbedarf und auch einen Teil zum Verkauf abwerfen — ein Bienenvolk liefert jedes
Jahr ungefähr zehn bis vierzig Kilogramm. Trotzdem wird noch jährlich Honig im
Werte von ungefähr 200 000 Fr. nach Finnland eingeführt.

Siedlungen ohne Anzahlung und billigste Beschaffung von Lebensmitteln

heißt ein Buch von Arthur Wiechula, das versucht, den gordischen Knoten zu lösen,
zu dem sich das Siedlungswesen verwickelt hat.

In diesem Buche wird der Kleinfarm-Verein mit seinem Wirken und Wollen
beschrieben. Ein Verein, der es ermöglichen will, ohne nach staatlicher Hilfe zu rufen,
aus eigener Kraft heraus seinen Mitgliedern Siedlungen ohne Anzahlung zur Ver-
fügung zu stellen und denjenigen Mitgliedern, die nicht zu siedeln beabsichtigen,
Lebensmittel in billiger, z. T. kostenfreier, Weise zuzuführen.

Digitized by Google

Das Buch macht Vorschläge, wie der Einzelne, unabhängig von seiner bisherigen Tätigkeit und seinen Vermögensverhältnissen, in den Genuß dieser Vorteile treten kann.

Es wird nach einem Weg gesucht, der es jedem Siedlungswilligen ermöglicht, eine eigene Scholle — eine ländliche Siedlung — auch dann zu erlangen, wenn er kein Vermögen besitzt. Das Buch ist zum Preise von 15 Mk. franko (Nachnahme 50 Pfennig mehr durch den Verlag Kleinfarm-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Niedenau, Rembrandtstraße 1, zu beziehen.

Biologische Reichsanstalt.

In der Biologischen Reichsanstalt werden in diesem Jahre von dem Vorsteher des Bakteriologischen Laboratoriums, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Maaßen 14 tägige Lehrgänge über die Erkennung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten abgehalten werden. Die Kurse sind gebührenfrei und werden mit Uebungen im Laboratorium und auf den Versuchsbienenständen der Biologischen Reichsanstalt verbunden sein.

Der erste Kursus findet vom 6. bis 18. Juni,
der zweite Kursus findet vom 1. bis 13. August statt.
Weitere Kurse werden nach Bedarf eingerichtet.

Die Biologische Reichsanstalt kann den Teilnehmern Mikroskope nicht zur Verfügung stellen. Die Firmen C. Zeiß und E. Leitz in Berlin haben sich jedoch bereit erklärt, geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 15 oder 25 Mark abzugeben.

Alle andern Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Reichsanstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Büro der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin Luisestr. 17/19 zu richten.

Berlin-Dahlem, im Februar 1921.

Der Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Patentschau.

Zusammengestellt vom Patentbüro Krueger, Dresden.

Gebrauchsmuster:

Kl. 45 h. 764 973. Johann Jakob X, Birkenau i. B. Vorrichtung zum Einlegen von Kunstwaben in Wabenrahmen. 4. 12. 20.

Kl. 45 h. 765 488. Franz Osenberg, Hamm i. W. Stapelfähiger Blätterstock mit ausziehbaren Magazinen. 6. 12. 20.

Kl. 45 h. 763 846. Gottlieb Junginger, Stuttgart, Rotebühlstraße 156. Bienenkasten mit Hinterladernutenschlitten für Oberladerwabenbehandlung. 20. 12. 20; und

Kl. 45 h. 763 847. Bienenkasten mit wagrecht und senkrecht einstellbaren Ringschrauben-Drehrähmchen. 20. 12. 20.

Kl. 45 h. 763 868. Gust. Klemm, Boberröhrsdorf i. Riesengeb. Abstandhalter für Wabenrähmchen. 23. 12. 20.

Kl. 45 h. 764 553. Carl Alfred Richter, Carfabrik für Imkerbedarf und Holzbearbeitung, Sebnitz. Bienenkönigabsperrgitter. 29. 12. 20.

Kl. 45 h. 763 353. Chr. Mahler, Weißenfels a. S. Bienenwohnung. 2. 12. 20.

Kl. 45 h. 763 694. Eugen Herzog, Schramberg, Württ. Abnehmbare Abstandshülse für Bienenwohnungen. 20. 12. 20.

Kl. 45h. 765 629. Wilh. Schmitz, Bohwinkel; Bienenstock; und

Kl. 45 h. 765 630. Bienenstock. 24. 12. 1920.

Kl. 45 h. 765 820. Wilh. Beyer, Neu-Sysdroy, Post Alt-Kelbonken, Ostpr. Zerlegbarer Bienenstock. 15. 1. 1921.

Kl. 45 h. 767 211. Gg. Müller, Schwäb. Gmünd; Bienenhaus. 14. 2. 1920.

Kl. 45 h. 787 877. Hch. Bötel, Hennstedt b. Kellinghusen, Holst., Dreiteilige Bienenwanderbeute. 11. 1. 1921.

Kl. 45 h. 763 846. Gottlieb Junginger, Stuttgart, Rotebühlstr. 156. Bienenkasten mit Hinterladernutenschlitten für Oberladerwabenbehandlung. 20. 12. 1920; und

Kl. 45 h. 763 847. Bienenkasten mit wagrecht und senkrecht einstellbaren Ringschrauben-Drehrähmchen. 20. 12. 1920.

Digitized by Google

(Riesen-Honig-Klee, Spezialität der Firma Heinr. Thie, à Kilo 3 Mk., Kulturanweisung gratis und franko.

Bienenvölker, auf Stabil- u. Mobilbau

Rähmchenholz in allen Dicken u. Breiten, fertige Rähmchen und Rähmchen in Teilen

Kunstwaben und **Absperrgitter**

Bienenhauben, Schleie
Gummihandschuhe

Honig-Gläser
Größte Auswahl, 8 verschied. Numme

Honig-Etiketts

Blechdosen zum Postversand
Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfund Inh

Wolfenb. K.Zw. Desi-Stock

Tiedtges Finf. Lagerstock

sowie alle anderen Systeme und sämtliche Geräte

Honigschleudern
Kunstwaben
etc.

Lander-Beute

Weidemann Deutsch-Försterstock

Großfabrikation moderner Bienenbeuten

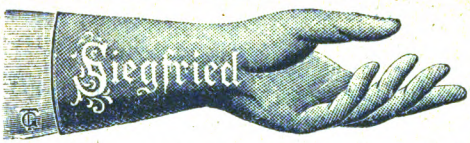
Specialitäten der Firma

Heinr. Thie

Wolfenbüttel

Preislisten I u. II
gegen Einsendung von 2 Mk.

Bienenwirtschaftl. Literatur: **Weidemann, Leitfaden,** für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 3. Auflage, franko M. 5.40. — **Wiederhold,** Fabrikmäßige Bienenzucht im Desistock, franko M. 4.15. — **Tiedtke,** Der Einfache Lagerstock. Neues interessantes Werk franko Mk. 3.40. — **Thie,** Der Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling. Broschüre, franko Mk. 2.—. — **Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter,** Bienenzeitung, Verlag der Firma Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter, Wolfenbüttel, Am Walde 4, erscheint monatl. im jetz. 27. Jahrgange. Preis bei freier Zusend. pro Jahrgang M. 8.—



Verlang. Sie wieder in all. Imkereigeschäften

Siegfried-Handschuhe!

Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage. Friedensware! Preis à Paar nur 30 Mk.

Alleiniger Fabrikant **Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)**

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.
Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 34** über Imkereiartikel umsonst und franko.

Umtausch! **Kunstwaben** Umarbeiten!

Buckower Lagerbeute :: Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kunitzkörbe, rund, viereckig :: Einkranzer (System Koppenhagen)
nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honigversandgefäße, Gläser etc.

Preisliste umsonst.

Otto Schulz (Bienenschulz). **Buckow** (Kreis Lebus).

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Oybernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Berl

Digitized by Google

...ues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

...0. Jahrgang.	Nr. 5.	1. Mai 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

...eraie: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1,00 Mk. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

...ietsche-Gußformen in Friedensausführung!

...haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — **jahrzehntelang haltbar!**

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—
32-18 Freudensteinwaben	„ 170 —	„ 300.—
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—
25-40 Gerstungshochwaben	„ 250 —	„ 400.—
40-25 Gerstungsbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—

das Beste was es gibt.

Verpackung u. Porto **extra.** Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. ◻ Nachtrag 1921 umsonst.

...Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", ...ntdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter
sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heidewachs, das die bestexistierende Wachsqualität ist

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Umtausch von Wachs u. alten Waben

Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe sowie **alle Geräte**
nach Preisbuch Nr. 11, das abzuverlangen bitte

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3

Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- und elektrischem Betrieb und elektrischem Sägewerk
empfiehlt

Bienenwohnungen, Normal-Ein- und Zweibeuter, Freudenstein-Breitwaben, Thür. Beuten, Zanderbeuten, Kuntzschbeuten
in bekannt starker Ausführung, doppelwandig mit doppeltem Bodenbrett.

Lindenrähmchenholz, beste Qualität in allen Abmessungen, **Rähmchenteile, fertige Rähmchen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel, Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst, **Strohmatten** zur Einwinterung, **Futterapparate** jeder Art.
Preise bedeutend ermäßigt. Illustriertes Preisbuch gegen 1 Mark postfrei.

Pfarrer Dr. Gerstungs Syst

seit über 30 Jahren wohlbewährt

Thüringer Ständer- und Lagerbeuten
Bienenhäuser :: Lagerbeuten im Zandermaß

Kunstwaben in allen Größen	**Bienenhauben** und
Honigschleudern	**-Handschuhe**
Absperrgitter	**Etiketten**
Lochapparate	**Filzspunde**
Honigversandgefäße	**Königinnen;uchtgeräte**

Dathe-Blaspfeifen aus **Aluminium**, desgl. mit **Holzmantel**
Thüringer Luftballon mit Filzringtellerchen Zeppelin

Vertreter unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Man verlange reichillustriertes Warenverzeichnis — Preisliste umsonst und portofrei

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

E. Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen

Groß-Fabrikation und Versand aller Bienenzuchtartikel

Digitized by Google

1921. Nr. 5.
70. Jahrg. Mai

Neues schlesisches Imkerblatt

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Mk. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Bienenwirts Arbeiten im Mai.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Der April zeigte sich in seiner ersten Hälfte von der allervorteilhaftesten Seite. Die Tage waren meist warm und sonnig; kein Wunder, daß da bald die Kirsch- und Pflaumenbäume in ihrem Hochzeitskleide prangten! Heut allerdings, am 15., fiel er in seine alltäglichen Manieren zurück, da es kalt und windig war, und gestern stand das Barometer auf Regen und Wind — 747 mm. Es hat leider nur gestürmt; ein warmer Regen wäre uns lieber gewesen. — Unsere Völker haben sich schon gut entwickelt und sind schon hübsch stark geworden. Täglich in der Mittagstunde spielten die jungen Immen in reichlicher Zahl vor. Bald muß man nun den Brutraum erweitern. Es genügt nicht, daß wir einfach eine oder mehrere Waben hintenan hängen; nein wir machen es anders. Wenn wir bemerken, daß die erste Wabe am Fenster schon dicht mit Bienen belagert ist, holen wir aus unserm Vorrat eine schöne, helle Wabe, die keine Drohnenzellen enthalten darf, hervor und entnehmen dem Stocke eine oder zwei Waben — die zweite enthält in der Regel viel Pollen — und setzen die neue Wabe vor die Pollenwabe. Dann wird diese und die Schlußwabe wieder zugehängt, alles warm verpackt und der Stock geschlossen. Kunstwaben darf man jetzt am Anfange des Monats noch nicht verwenden, denn diese werden erst ausgebaut, wenn reichlich Tracht draußen ist, und wenn es wärmer ist. Zuerst also erweitern wir mit hellen ausgebauten Waben. Nach etwa 8 Tagen ist ein erneutes Erweitern nötig, was ebenso geschieht.

Gibt es im letzten Maidrittel schon Tracht bei warmem Wetter, so setze ich eine ganze Kunstwabe ein. Läßt die Tracht nach oder ist nach dem Einsetzen der Mittelwand schlechtes Wetter, so muß das Volk gefüttert werden. Die Kunstwabe setze ich aber hinter die Pollenwabe ein, nicht wie die ausgebaute vor dieselbe. Das geschieht deshalb, weil in der Nähe der Brut eine zu große Wärme herrscht, wobei sich die Kunstwabe übermäßig dehnt, zu schnell und daher liederlich ausgebaut wird. Niemals aber setze man eine Kunstwabe als letzte ein. Infolge der einseitigen Wärme, die sie nur vom Stockinnern bekommt, schwenkt sie leicht aus dem Rähmchen heraus und wird schlecht ausgebaut. Anfänger und Sparsame geben zur Erweiterung

Digitized by Google

manchmal nur schmale Kunstwabenstreifen. Diese Leute kennen das Trieb-leben der Biene noch nicht. Sie wissen nicht, daß jetzt der Geschlechtstrieb der Biene sich regt, der sich im Bauen von Drohnenzellen äußert. Die Königin ist nun schnell daran, diese zu bestiften und die schönste Drohnenhecke ist fertig. Abgesehen davon, daß die Drohnenwaben garnichts wert sind, kosten die dicken Drohnennymphen kollossale Mengen von Futter, und solchen Völkern hat man schon jetzt den Schwarmtrieb erweckt.

Also zum Erweitern im Frühjahr nehmen wir ganze ausgebaute Waben oder ganze Kunstwaben. Mitte Mai setzen wir als letztes Rähmchen das sogenannte Baurähmchen ein; das ist ein leeres Rähmchen, dem ich eben nur einen fingerbreiten Kunstwabenstreifen eingelötet habe. Fängt das Volk hier an zu bauen — und es baut Drohnenzellen! — so erweitere ich das Volk; das frische Drohnenwerk aber schneide ich alle 10 Tage weg.

Nun darf man nicht annehmen und glauben, die Bienen fänden da draußen schon reichlicher Nahrung als sie brauchten. Nur wo Raps angebaut wird, ist dies der Fall; aber den Rapshonig muß man schnell ausschleudern, da er sehr fest wird und sich als Winterfutter nicht eignet. Meist wird man wohl achtgeben müssen, daß es den Völkern nie an Futter fehlt. Tritt Mangel ein, dann schnell füttern, sonst bringen wir uns in zwölfter Stunde noch um die Ernte. —

Es wird nun fast immer so sein, daß die Völker nicht alle gleich gut sind. Da gibt es sehr gute, gute, mittelmäßige und schwache Völker. Die stärksten Völker drängen vorwärts und wollen schwärmen; aber dann gibts für die meisten Gegenden Schlesiens keinen Honig von diesem Volke. Da müssen wir eingreifen. Wir öffnen den Stock und entnehmen ihm 2 Brut-waben mit fast reifer, gedeckelter Brut. (Je brauner die Zellendeckel sind, um so reifer ist die Brut.) Einem schwachen Volke entnehmen wir ebenfalls zwei Tafeln mit offner Brut, mit Eiern oder Maden. Jedesmal aber sehen wir genau nach, ob nicht die Königin auf den Waben sitzt! Die Bienen der offenen Brut fegen wir sorgsam in den Stock zurück, während wir die Bienen auf der gedeckelten Brut sitzen lassen. Nachdem die letzteren Waben etwa 10 Minuten auf dem Wabenbock gehangen haben — in dieser Zeit fliegen die alten Bienen ab, — setze ich sie an die Stelle der entnommenen offenen Brut in den andern Stock. Die letztere aber kam in den starken Stock. Das schwache Volk hat noch zu wenig Bienen und kann noch nicht alle Brut be-lagern. Da die Brutbienen alle junge sind, bleiben sie und verstärken das Volk schnell. Nach 8 Tagen gebe ich aus dem starken Volk abermals zwei reife Brutwaben dem schwachen, ohne ihm offne Brut zu nehmen. Das starke erhält als Ersatz zwei Kunstwaben, die aber nicht nebeneinander zu stehen kommen dürfen, da sie sonst das Brutnest zerreißen. Erst wenn sich ein Volk durchaus nicht vom Schwärmen abhalten lassen will, stelle ich in die Mitte des Brutnestes zwei Kunstwaben nebeneinander. Bei dem Ver-stärken mit Waben und Bienen muß man aber g e n a u untersuchen, daß man die Königin nicht mitgibt. Bei all diesen Arbeiten soll man mit dem Rauch sehr sparsam umgehen, sonst richtet man nur Schaden an.

Bis Ende Mai hoffen wir, a l l e Völker volksstark zu haben, damit die Tracht recht ausgenutzt werden kann. Ich erhoffe von meinen Bienen mehr, wenn sie im s c h ö n e n Monat Juni tüchtig tragen, als wenn wir uns die neue „Erfindung" der letzten A p r i l nummer(!) nutzbar machten! Da es im Mai schon Gegenden gibt, in welchen die Honigtracht eintritt, will ich noch das Oeffnen des Honigraumes besprechen. Wer im Kuntzsch-, Förster-, Hexenstock usw. usw. imkert, richte sich nach den Anweisungen der Leitfäden;

Digitized by Google

wer aber in einfachen Wohnungen Bienenzucht treibt, der verfahre so: Ist der Brutraum gut belagert, so entfernen wir das vordere Belag-Brettchen an der Stirnwand und legen an dessen Stelle ein etwa 10 Zentimeter breites Stück Absperrgitter. Am besten sind die Graze'schen Holzabsperrgitter oder die aus Drahtstäbchen. Jedesmal legen wir das Gitter so, daß es nicht platt auf den Brutwaben aufliegt; wir legen also links und rechts ein dünnes Holzstäbchen unter, dann schieben wir die Belagbrettchen dicht an, daß keine Biene und die Königin nach oben kann. Nun hängen wir die dritte Etage voll Waben und zwar solche ohne Drohnenwerk. Letzteres lockt nämlich die Königin in den Honigraum und meist kann sie dann nicht zurück. Honigertrag des Volkes ist dann gleich 0. Die Drohnenwaben gehören in den Schmelztopf, sonst haben sie keinen Wert. Der Anfänger, der keinen Wabenvorrat hat, wird aus der unteren Etage sich einige Halbrähmchen holen, an deren Stelle er ganze Kunstwaben einstellt. Oben aber, und das ist nur ein Notbehelf, wird er ausgebaute Waben und Kunstwaben abwechselnd einsetzen. Niemals aber lasse man im Honigraum bauen; denn was daraus wird, haben wir oben gesehen!

Hoffentlich ist der Mai 1921 ein rechter Wonnemonat! Imkerheil!

Eine Ständerbeute.

In Nr. 3 des Praktischen Wegweisers für Bienenzüchter stellt Herr Tiedtke Vergleiche an zwischen Ständer- und Lagerbeute und kommt zu dem Schlusse, daß letztere der ersteren in allen Teilen überlegen sei. Der Zweck dieser Zeilen soll nicht der sein, die Ausführungen des Herrn Tiedtke zu widerlegen. Daß die Ständerbeute jedoch nur Nachteile aber keine Vorteile aufzuweisen hätte, dürfte m. E. zur Genüge dadurch widerlegt sein, daß beide Stockformen ihre Anhänger haben und auch in Zukunft behalten werden. Das Gleiche gilt vom Kalt- und Warmbau. In hiesiger Gegend ist der Kaltbau kaum anzutreffen. Wo Versuche damit gemacht worden sind, ist man nach längerer Zeit wieder zum Warmbau zurückgekehrt. Daß das nicht allein an der Macht der Gewohnheit lag, sondern auch Gründe dafür vorhanden waren, möchte ich doch wohl annehmen. Auch hier sind erfahrene Imker tätig, die sich neuzeitliche Errungenschaften zu Nutze machen, sofern sie sich als zweckmäßig erweisen.

Herr Tiedtke erwähnte am Schlusse seiner Ausführungen, daß es eine Verbesserung der Ständerbeute bedeuten würde, wenn das Schiedbrett genau wie beim Lagerstock eingerichtet würde. Nach seiner Ansicht ist eine derartige Einrichtung noch nicht getroffen. Ich möchte dem gegenüberhalten, daß eine Beute, die mit einem derartigen Schidbrett ausgerüstet ist, sich bereits im Gebrauch befindet. Der im benachbarten Ort Kreuztal wohnende Schreinermeister Belz hat einen Stock konstruiert, der nach Ansicht vieler Imkerkollegen sehr zu empfehlen ist. Herr Belz blickt auf eine beinahe 30jährige Imkerlaufbahn zurück. Er hat in den verschiedensten Ständerleuten mit Normal- und Breitwaben, sowie im Kuntzschzwilling geimkert. Auch ist ihm die Betriebsweise der neuesten Beuten, welche in einigen Exemplaren bei Vereinsmitgliedern vorhanden sind, bekannt, weshalb man ihm wohl ein Urteil über Bienenwohnungen zutrauen kann. Die von Herrn Belz konstruierte Beute war anfänglich nur für den Eigengebrauch vorgesehen. Die vielen Bestellungen in letzter Zeit haben ihn jedoch dazu be-

Digitized by Google

wogen, sich diese Beute schützen zu lassen und sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

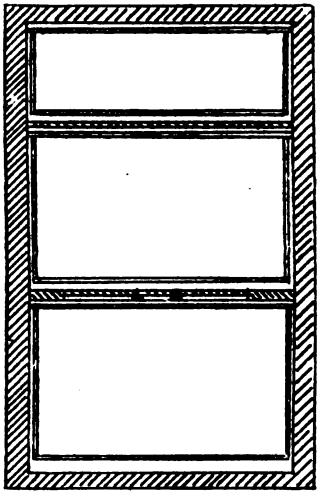


Fig. 1.

In nachfolgendem soll die Beute kurz beschrieben werden. Nach der beigefügten Skizze (Fig. 1) handelt es sich um einen Dreietager, der in der unteren und mittleren Etage mit Breitwaben (Freudensteinmaß) und in der oberen Etage mit Dickwaben ausgerüstet ist. Zwischen der unteren und der mittleren Etage ist ein bewegliches Schiedbrett eingerichtet, welches die in Fig. 2 dargestellte Einrichtung hat. In der mittleren und unteren Etage ist ein Flugloch vorhanden, während im Honigraum ein solches fehlt. Die mittlere und obere Etage sind mit einer Bienenflucht versehen.

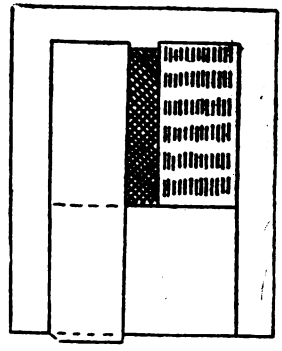


Fig. 2.

Die Betriebsweise ist kurz folgende: Das Volk überwintert in der mittleren Etage. Das bewegliche Schiedbrett zwischen letzterer und der unteren Etage ist um 4¼ Zentimeter von der Stirnwand abgerückt. An dieser ist eine Kletterwabe und dahinter das Fenster eingestellt. Das Flugloch der mittleren Etage ist geschlossen, sodaß die Bienen ihren Ausflug durch das untere Flugloch nehmen müssen. (Siehe Fig. 3). Nachdem sich das Volk genügend entwickelt hat und die Trachtverhältnisse es gestatten, wird der Honigraum geöffnet, Das Brutnest bleibt unberührt. Kommt das Volk zum Schwärmen, dann wird der bewegliche Mittelschied bis zur Stirnwand vorgerückt, und, nachdem das Flugloch der mittleren Etage geöffnet worden ist, wird der Schwarm unten eingeschlagen. (Fig. 4). Auf diese Weise findet die einfachste Umschaltung der Flugbienen statt. Wie aus Fig. 2 ersichtlich ist, ist das bewegliche Mittelschied derartig eingerichtet, daß später eine Vereinigung des Schwarmes mit dem Muttervolk vorgenommen werden kann. Zu diesem Zweck sind auf dem Mittelschied drei nach hinten herausziehbare Deckbrettchen angebracht. Unter dem mittleren Deckbrettchen, welches zur leichteren Handhabung etwas keilförmig gearbeitet ist, befindet sich ein Drahtgewebe, welches zur

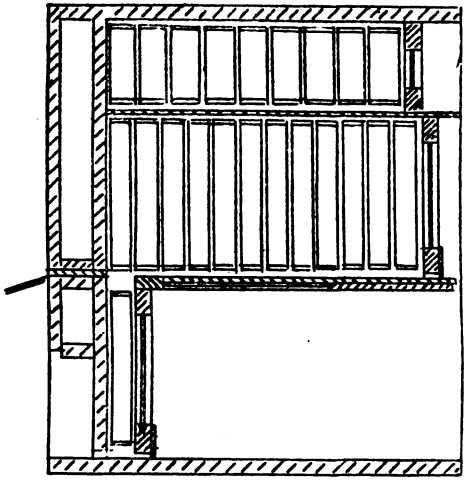


Fig. 3.

Digitized by Google

Herstellung des gleichen Stockgeruches dient. Damit sich die beiden seitlichen Deckbrettchen beim Herausziehen des mittleren nicht verschieben können, ist eine sinnreiche Vorrichtung angebracht, die sie in ihrer Lage festhält. Nachdem der gleiche Stockgeruch hergestellt und die alte Königin beseitigt ist, werden die beiden seitlichen Deckbrettchen ebenfalls nach hinten herausgezogen, worauf die Vereinigung stattfindet. Nach einigen Tagen wird die junge Königin nach unten gebracht und die mittlere Etage als Honigraum eingerichtet. In gleicher Weise läßt sich zur Erziehung einer jungen Königin in der unteren Etage ein Ableger machen. Zum Zwecke der stichlosen Honigentnahme werden die Deckbrettchen, ohne daß das Fenster geöffnet zu werden braucht, von hinten eingeschoben. Die im Honigraum vorhandenen Bienen fühlen sich weisellos und entweichen durch das Flugloch bezw. durch die Bienenflucht. Der bewegliche Mittelschied hat den weiteren Vorzug, daß er bei der Frühjahrsrevision einfach nach hinten herausgezogen wird und dann leicht von Gemüll usw. gereinigt werden kann. Das Einfügen einer Steinpappe erübrigt sich hierdurch. Eine einfachere Einrichtung und Handhabung der Einrichtung einer Beute läßt sich kaum denken.

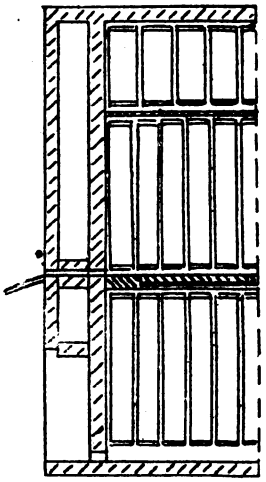


Fig. 4.

Die Beute hat sich in unserm Gebirgsklima, wo bekanntlich bei hohen Tagestemperaturen eine starke Abkühlung in der Nacht stattfindet, und wo im Frühling infolge winterlicher Rückfälle leicht eine Hemmung in der Entwickelung eintritt, sehr gut bewährt. Allen Imkerkollegen, die mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen haben und Freunde des Warmbaues sind, kann ein Versuch mit dieser Ständerbeute nur empfohlen werden.

Spickermann, Ferndorf, Kreis Siegen.

Schwarmfreunde und Schwarmgegner.

Eine Maiplauderei von J. Hübner.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
So steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt."

Im Wonnemonat fällt es schwer, hinter den vier Pfählen hocken zu bleiben. Wer irgend kann, kehrt dem „trauten Heim" den Rücken und ergeht sich lustwandelnd in Gottes schöner Natur oder ergreift gar den Stab zum Wandern in die weitere Ferne. Ein großer Teil der geplagten Menschheit sieht sich leider dazu verurteilt, mit allerlei Sorgen und Pflichten zu Hause zu bleiben. Zu ihnen gehört in gewissem Sinne auch der Imker. Ihn fesselt die Pflege der Bienenvölker an den Stand, auf dem es jetzt alltäglich gilt, nach dem Rechten zu sehen. Das Ausfliegen und Umherschweifen besorgen für ihren Gebieter ausgiebig die fleißigen Immen.

Und ihr Herr ist mit diesen „Hamster-Ausflügen" sehr einverstanden, besonders wenn sich als Folge die zusehende Füllung der Waben mit süßem

Digitized by Google

Inhalt bemerkbar macht. „Wandert, eilt, fliegt nach Herzenslust," denkt der gemütvolle und nicht minder sachlich veranlagte Imkersmann, „doch vergesse mir keine den Rucksack vollgepackt und die Feldflasche gefüllt heimzubringen, denn wozu hab' ich euch den Winter über mit teurem Auslandszucker gefüttert? Denkt ja nicht etwa, nur zu meiner frommen Erbauung an eurer Fröhlichkeit im schönen Monat Mai. Auch verbitte ich mir alle festlichen Massenveranstaltungen, z. B. Hochzeitsfeierlichkeiten. Merke ich diese verwerfliche Absicht, so kommt die Braut sofort hinter schwedische Gardinen."

Die gehorsamen Immen scheinen dem geliebten Meister (daher so mancher Kuß) diese Gedanken von der Stirne und seine Wünsche von den Augen abzulesen. Tag für Tag drängt und wimmelt es immer dichter am Flugloch, und immer höher steigt des Imkers Wohlgefallen an solchem Tun. Er öffnet weit das Tor zu des Bienenstockes gastlichen Hallen, er erweitert des Hauses Räume und gibt neue Stockwerke frei. Eine Bibelstelle in freier Abänderung geht ihm beständig durch den Sinn: „Herein, herein alle, die ihr „mühsam" und beladen seid; ich will mich an eurem Honig erquicken."

Aber eines schönen Tages schlägt des Meisters Gleichmaß der Seele beim Zuschauen am Stande plötzlich in gewaltige Aufregung um, die sich in dem klassischen Ausspruch: „Donnerwetter, noch mal!" äußert, während er in heftigen Sätzen dem Hause zustrebt. Was ist geschehen? — — — — Hat dem Braven etwa eine zornige Imme einen Besuch auf die Nase abgestattet? Nicht doch! Die arglosen Immen haben weiter nichts Böses im Sinne. Doch wollen sie zur Abwechselung einmal eine gemeinschaftliche Wanderung unternehmen. Auch Frau Königin soll mit von der Partie sein. Wozu immer im alten Nest hocken bleiben. Blau ist der Himmel und weit die Welt. Wie flüssig gewordenes Leben quillt der nach vielen Tausenden zählende Schwarm aus dem Flugloch hervor, steigt mit fröhlichem Wanderlied auf und zieht weite Kreise durch die Luft. Am schattigen Apfelbaume neben dem Bienenstande verdichtet sich das Gewirr. Schon setzt sich ein Teil der Auswanderer an einem Aste fest, und die Uebrigen folgen.

Während unser Meister noch im Innern seiner Behausung mit fürchterlicher Stimme seine Sprößlinge zur Verantwortung zieht, weil sie ihm beim letzten „Feuerwehrspielen" die Bienenspritze verlegt haben, hat sich, unbelästigt von künstlichen Wolkenbrüchen, bereits die Schwarmtraube gebildet. Sie zeigt sich als fertiges Gebilde dem, anstatt mit einer Spritze mit Strohwisch und Wasserkanne bewaffnet, aus dem Hause tretenden Imker. Der Schwarm ist kräftig und hängt nicht schlecht. Das besänftigt des Bienenvaters ärgsten Zorn. Zudem nimmt das Einschlagen des Schwarmes nun seine Tatkraft voll in Anspruch. Da sich die Schwarmtraube leicht fassen läßt, so ist die neue Kolonie bald im Schwarmkasten und nicht lange darauf in ihrer neuen Wohnung untergebracht. Der Tatbestand vermag jedoch des Bienenvaters Mißmutswolken nicht von der Stirne zu scheuchen. Der Stand seines Stimmungsbarometers schwankt zwischen Befriedigung und Aerger, Befriedigung über seine wieder bewiesene meisterhafte Befähigung zum Schwarmfangen und Aerger über die viehische Dämlichkeit und Pflichtvergessenheit seines stärksten Volkes, das ihm nun unversehens diesen Streich gespielt hat. Wir müssen nämlich wissen: unser Imkerfreund ist ein Anhänger und Verteidiger jener Richtung in der Bienenzucht, die da verlangt „Schwarmverhinderung und Schwarmlosigkeit auf jeden Fall." Wie hießen doch die Leitsätze, die er im Verein beim letzten Vortrage selbst aufgestellt hatte: „Das Schwärmen ist der sicherste Ruin der Bienenzucht.

Digitized by Google

Darum müssen wir es mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern suchen usw., usw." Und nun muß ihm dieser Spaß passieren, den ersten Schwarm im Dorfe zu bekommen. Wenn das der „alte Nagel", sein Hauptgegner im Verein zu hören bekommt, der lacht sich halbtot. Was hat er diesmal denn eigentlich verpaßt, grübelt unser Imker weiter. Da hat er nun erweitert, Kunstwaben ausbauen lassen, den Honigraum freigegeben, ein Baurähmchen eingehängt und in der nächsten Woche wollte er auch einige Völker miteinander ausgleichen, das abgeschwärmte Volk mit eingerechnet. Nun ist ihm dieser Ausreißer zuvorgekommen. Angesehen hatte man ihm seine heimtückischen Absichten jedenfalls nicht. Von dem vielbeschriebenen Schwarmduselel, dem faulen Vorliegen und dergl. hatte er nicht das geringste bemerken können. Ja, wenn er nicht bei seinen alten Kästen geblieben wäre, sich moderne Bauten angeschafft hätte, da hätte er umhängen, die Flugbienen umschalten und die Königin absperren können. Da wäre er gewiß des Erfolges sicher gewesen. Freilich, eine Hundearbeit ist und bleibt ein solches Herumwirtschaften in einem starken Volke, wenn nicht jeder Handgriff „fabrikmäßig" und „patentiert" ausgeführt wird. Und das kann er in seinen Bauten, die sonst noch gut und fürs Zerhacken noch nicht reif sind, leider nicht. Aber ist nicht das Schwarmeinschlagen, kalkuliert er weiter, eine ebensolche Hundearbeit. (Dabei hatte es ihm heute gerade eine Viertelstunde Zeit und keinen einzigen Bienenstich gekostet.) Nein, geschwärmt darf auf seinem Stande auf keinen Fall mehr werden. — — — —

In des Meisters ärgerliche Betrachtungen trat plötzlich dicht neben dem Zaune eine laute Stimme, bei deren Klang unser Imker beinah' zusammenschrickt. Das ist wahrhaftig Nagel, der alte Schwarmonkel. „Imkerheil!" schreit der vom Zaune her. „Mensch, hast Du ein Glück! Schwarm im Mai, ein Fuder Heu! Ich wünschte, bei mir ging es auch schon los. Aber da ist noch kein Gedanke daran. Ja, wenn meine schwarmfaulen Völker auch so früh stark würden wie die Deinen. Ich krieg' dieses Jahr sicher wieder keinen einzigen Schwarm."

Unser Meister brummt als Entgegnung etwas Unverständliches in den Bart, dem Sinne nach, daß er kein „Heuliebhaber" sei, wie gewisse andere Leute und ihm das ganze Schwärmen gestohlen bleiben könne, zu lustiger Gegenrede wie so ist schwingt er sich jedoch nicht auf. Da merkt der Zaungast, daß mit seinem Gegner heut nichts los sei und empfiehlt sich. Er war ja ohnedies nur im „zufälligen" Vorbeigehen gewesen. Im Herzen aber trägt er einen leisen Neid mit heim. Mit verdrießlichen Augen überblickt er die leeren Beuten seines Standes, der infolge geringer Schwarmlust seiner Völker dem offenkundigen Absterben entgegengeht. Dort Schwärmerei, wo keine Schwärme kommen sollen, und hier Schwarmlosigkeit, wo jeder Schwarm hochwillkommen wäre. „Ist das nicht eine ganz verkehrte Weltordnung," denkt er. (Schluß folgt.)

Neuners Doppelbeute.

Von Gg. Neuner, Dombühl (Mittelfranken).

Die Preise für Bienenwohnungen sind fast unerschwinglich geworden. Die Anlage eines noch so bescheidenen Standes erfordert eine bedeutende Summe und an die Errichtung großer Stände ist gar nicht zu denken, vorausgesetzt, daß man nicht ein Geldmann ist. Aber die Leute, welche sich mit Bienenzucht befassen, sind meistens nicht mit Glücksgütern gesegnet.

Digitized by Google

Ich selbst bin im Begriffe meine Bienenzuchtanlage zu vergrößern. Ich habe mir daher auf Grund meiner Erfahrungen und Studien eine Beute ersonnen, welche sich billiger als andere dieser Art herstellen läßt, aber doch allen Anforderungen einer zeitgemäßen Bienenzucht gerecht wird. Als ich mir die Beute baute, war ich nicht etwa von der zur Zeit herrschenden Beute-Erfindungssucht befallen. Ich dachte nicht daran mit ihr an die Oeffentlichkeit zu treten. Nur für meinen Betrieb war sie bestimmt. Aber sie hat ihre Brauchbarkeit bewiesen. Deswegen entschloß ich mich doch für meine Beute einen Fabrikanten zu suchen. Die Wohnung für ein Volk kommt bei meiner Beute bedeutend billiger als bei jedem andern System mit gleichem Rahmenmaß. Der Preis meiner Doppelbeute mit 2 Lindes Idealabsperrgittern beträgt nur 250 Mk. Sie bietet nicht nur die gleichen imkerlichen Möglichkeiten und Bequemlichkeiten, wie etwa die Gerstungs- oder Zanderbeute, sondern sie hat auch noch weitere Vorteile sowohl in der Handhabung als in der Betriebsweise.

Die Doppelbeute, welche von oben behandelt wird, faßt 21 Breitwabenrähmchen im Kaltbau und 2 bewegliche Schiede. Sie kann natürlich für jedes Rahmenmaß gebaut werden. In der Beschreibung habe ich immer Gerstungsmaß im Auge. Rechts sitzt ein Volk auf 9 Rähmchen. Den Abschluß bildet ein Schied. Links sitzt ebenfalls ein Volk auf 9 Rähmchen. Den Abschluß bildet wieder ein Schied. In der Mitte entsteht nun zwischen den beiden Schieden ein freier Raum, der 3 Rähmchen faßt. In ihm kann man im Winter ein Reservevolk unterbringen. Zu diesem Zwecke ist in der Mitte des Kastens noch ein drittes Flugloch angebracht. Da das Völkchen zwischen zwei großen Völkern sitzt, übersteht es die kalte Jahreszeit vorzüglich. Im Sommer ist der Mittelraum gewöhnlich leer.

Will man eines der beiden Völker untersuchen, so rückt man das Schied an das andere heran. Man erhält auf diese Weise einen freien Raum, sodaß man den Bau bequem auseinanderschieben kann. Dadurch ist es möglich, jede beliebige Wabe herauszunehmen ohne mit ihr irgendwo anzustreifen. Man braucht keinen Wabenbock. Jede Wabe kann sofort wieder zurückgehängt werden. Den Wabenbock bildet eben der den Brutraum verlängernde Mittelraum. Ist die Untersuchung beendigt, so kann mit einer Hand der ganze Bau wieder zusammengeschoben werden. Dieses Schieben des gesamten Baues ist dadurch ermöglicht, daß die Rähmchen statt der Ohren Tragstreifen haben und auf Metallschienen laufen. Ein Verkitten ist ausgeschlossen. Es gibt bei der Untersuchung keinen Ruck und keinen Stoß und damit auch keinen Stich. Die Bienen werden die Untersuchung kaum gewahr. Gibt es nämlich bei einer Untersuchung die geringste Erschütterung, so braust das ganze Volk auf und die Bienen beginnen zu stechen. Bei meiner Beute kann dies aber nicht vorkommen.

Während der ganzen Tracht erhält jedes Volk einen eigenen Honigraum, der ebenfalls 9 Rähmchen von gleicher Größe wie die Rähmchen im Brutraum faßt. Honigraum und Brutraum werden durch ein Absperrgitter getrennt. Es kommen nur Lindes Metallrundstab-Absperrgitter zur Verwendung. Die Bienen schlüpfen durch diese Absperrgitter mühelos und empfinden keine Trennung zwischen Honig- und Brutraum. Oben ist die Beute durch Deckbrettchen abgeschlossen. Jedes der beiden Völker, sowie der Zwischenraum haben noch einen eigenen Deckel. Zwischen den Deckbrettchen und den Deckeln ist einige Zentimeter Abstand. Man legt zwecks guter Warmhaltung Zeitungspapier dazwischen. Deckel, wie Deckbrettchen, passen auch auf die beiden Honigräume. Die Beute wird bis auf die Aufsätze, welche ja im Winter abgenommen werden, allseitig stark doppelwandig gebaut. Die Fluglöcher führen nicht unmittelbar ins Freie, sondern zuerst in einen Gang, der in die Vorderwand eingelassen ist. Der Gang mündet

Digitized by Google

mit seiner vollen Höhe und Breite nach außen. Dadurch sind die Bienen vor Kälte, Nässe, Schnee, Geräuschen, Sonnenstrahlen, Winden und anderen Störungen geschützt. Um das Bodenbrett reinigen und im Winter Bodeneinlagen geben zu können, sind hinten 3 Putzkeile eingebaut. Sie werden so hergestellt, daß sie im Winter nicht verquellen. Die Fütterung geschieht entweder mit dem Thüringer Luftballon oder mit dem Hoffmann'schen Futtertrog. Königinnenzucht kann in jeder Doppelbeute ohne weitere Vorrichtungen und ohne den Ertrag der Völker zu beeinträchtigen erfolgen. Eine absolut sichere Umweiselung geschieht mittels eines von mir gebauten Apparates. Durch meine neuartige Vermehrungsweise kann man alljährlich von jeder Doppelbeute ein neues Volk erziehen, ohne den Ertrag der Muttervölker nur im Geringsten zu verkleinern. Durch den Mittelraum ist auch das Einsetzen und Ausschneiden von Baurähmchen möglich ohne die Aufsätze abnehmen zu müssen. Die Doppelbeute ist trotz des niedrigen Preises auf das Genaueste und Sauberste aus vollständig trockenem Holze hergestellt.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

I. 286. Köslin, den 21. April 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Am 20. März hielt der Vorstand in Berlin eine Vorstandssitzung ab. Anwesend waren sämtliche Vorstandsmitglieder.

1. Der Vorsitzende berichtet über eine vertrauliche Angelegenheit, die auf Wunsch der Behörde zunächst weiter vertraulich behandelt werden muß.

2. Der Vorstand spricht dem 2. Präsidenten, Herrn Büttner, den Dank für seine Bemühungen um einen Reichszuschuß aus. Herr Büttner wird beauftragt, in dieser Sache namens des Vorstandes weiter zu arbeiten.

3. Der Geschäftsführer teilt mit, daß er am 13. März vor dem Amtsgericht in Köslin wegen einer Anzeige des Herrn Freudenstein vernommen worden ist. Auch Herr Büttner wird vernommen werden, und wird der Vorstand zu dieser Angelegenheit später Stellung nehmen.

4. Für das zweite Verbandsthema soll Herr von Buttel-Reepen, Oldenburg, gewonnen werden. Herr Professor Zander, Erlangen, soll um einen weiteren Vortrag gebeten werden. Der Vorstand der Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte soll zu der Vertreterversammlung der V. D. J. nach Schwerin eingeladen werden. Dem Preußischen Imkerverband und dem Versicherungsverein der V. D. J. wird zur Tagung Gelegenheit gegeben werden.

5. Betr. Fachausschüsse wird festgestellt, daß das Protokoll der Halle'schen Vertreterversammlung der Ergänzung bedarf: Nr. 3 Satz 2 muß heißen: „Die Berufung der Fachausschüsse soll durch den Vorstand erfolgen."

6. Der Vorstand nimmt Stellung zu den beabsichtigten Aenderungen der Satzung.

7. Der Vorstand steht auf dem Standpunkt, daß der Beitrag, den die Verbände an die V. D. J. zu leisten haben, auf das Doppelte erhöht werden muß.

8. Auf die Tagesordnung der am 22. und 23. Juli d. Js. in Schwerin stattfindenden Vertreterversammlung sollen gesetzt werden: Geschäfts- und Kassenbericht, Bericht über Lieferung an den Feindbund, Bildung der Fachausschüsse, Satzungsänderung, Verschiedenes und Vorträge.

9. Von verschiedenen Eingängen, insbesondere von Behörden, wird Kenntnis genommen.

10. Der Vorstand genehmigt dem ersten Präsidenten die Ausgaben betr. Fernsprecher bis zum Höchstbetrage von jährlich 400 Mark.

Küttner, Geschäftsführer.

Digitized by Google

Schlesischer Imkerbund.

1. Trotzdem ich durch Rundschreiben mitgeteilt hatte daß die Zuteilung des Zuckers an die einzelnen Imker nur gegen Vorlegung einer gestempelten Bescheinigung des Ortsvorstandes über die ausgewinterte Völkerzahl zu erfolgen hat, auf welcher gleichfalls über die empfangene Zuckermenge vom Imker zu quittieren sei erhalte ich fortwährend unvorschriftsmäßige Ortslisten. Die Völkerzahl ist wohl gehörig bescheinigt, aber der Zuckerempfang durch den Imker nicht. Ich werde bei dem Preuß. Zuckeramt vorstellig werden, daß diese unvorschriftsmäßigen Listen als vollwertig gelten. Andernfalls muß ich den weitaus größten Teil der jetzt eingegangenen Listen zur Vervollständigung zurücksenden. Man bedenke, welche Menge von Arbeit und Porto (alles doppelt) dadurch verschwendet wird. Und warum? Weil sehr viele Vorsitzende sich nicht der kleinen Mühe unterziehen, die Mitteilungen des Geschäftsführers sich genau durchzulesen.

2. Um den gegenüber dem Vorjahre eingetretenen Vermehrungen der Bienenvölker einigermaßen Rechnung zu tragen, sind für Schlesien Bezugsscheine über 1008 Zentner Bienenzucker als Ausgleichsmenge zur Verfügung gestellt worden; es kommt also auf jedes 1920 angemeldete Volk ½ Pfund. Vereine, welche wesentlich weniger als 6 Pfund verteilten, können also einen Vorschuß erhalten, der allerdings bei der Sommerlieferung in Abrechnung gebracht wird; denn mehr als 15 Pfund für jedes im Frühjahr 1921 nachgewiesene Volk werden in keinem Falle gewährt. Der Preis erhöht sich jeden Monat um 5,20 Mark je Sack, beträgt demnach im Mai (nach unten abgerundet) 3,15 Mark je Pfund Bestellungen an den Unterzeichneten.

3. Bei Zuschriften genügt nicht der Name und Wohnort des Vorsitzenden, sondern es ist auch der Name des betreffenden Vereins anzugeben. Der Geschäftsführer sieht sich außerstande, auch fernerhin alle Anfragen einzelner Imker, die sich auf Zuckerfragen usw. beziehen, zu beantworten. Diese Anfragen müssen durch den bezüglichen Vereinsvorsitzenden hierher übermittelt werden. In jedem Falle haben einzelne Mitglieder und Außenseiter, wenn sie irgend eine Auskunft von hier haben wollen, das Rückporto beizufügen.

4. Es wird den Herren Vorsitzenden dringend geraten, die Höhe des Zuckerpreises nicht einseitig von den Verteilern festsetzen zu lassen. Der Vorsitzende bezw. Vorstand hat da stets ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Die Verteiler, die, besonders von größeren Orten, meist nicht Bienenzüchter sind, stellen oft Anforderungen an den Geschäftsführer, die unterbleiben würden, wenn sie von dem Inhalt der Vorstandsmitteilungen unterrichtet würden.

5. Imkerlehrkurse für Anfänger werden in der Pfingstwoche (vom 17. bis 21. Mai) gehalten:

a) in Breslau durch Herrn Lehrer Pfitzner, Deutsch-Damno bei Korsenz, Kr. Militsch;
b) in Liegnitz durch Herrn Lehrer Jäckel, Läsgen bei Poln. Nettkow, Kreis Grünberg;
c) in Görlitz durch Herrn Lehrer Lehmann in Görlitz.

Anmeldungen sind an die Kursusleiter zu richten.

Mit Imkergruß

Winzig, den 19. April 1921.

R. Flöter, Geschäftsführer.

Imkerlehrgang.

Um den Teilnehmern an den bisher auf Veranlassung und mit Unterstützung des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Dahlem abgehaltenen zwei allgemeinen Lehrgängen über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht Gelegenheit zu geben, sich auf einzelnen Sondergebieten der Imkerei eingehendere Kenntnisse zu verschaffen, wurde in der Zeit vom 30. März bis 2. April d. Js. unter Leitung von Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Maaßen in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, ein viertägiger Sonderlehrgang über Bienenkrankheiten (Bienenseuchenbekämpfung) abgehalten. Der Arbeitsplan für die 4 Kursustage war:

1. Tag: Einführung in die bienenwirtschaftliche Bakteriologie. Die seuchenhaften Krankheiten der Bienenbrut. Die Faulbrut. Die Kennzeichen der faulen Brut. Das

Digitized by Google

Sterben der offenen Brut. Die Larvenseuche. Die Bakterien der Larvenseuche. Die Sackbrut. Die Sauerbrut. Die stinkende Faulbrut.

2. Tag: Das Sterben der gedeckelten Brut. Die Nymphenseuche. Die Erkennung und Feststellung der Krankheit. Der Erreger der Nymphenseuche und seine Eigenschaften. Seine Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse. Die Verbreitung der Faulbrut. Die Bekämpfung der Faulbrut. Die Entseuchung des Bienenstandes.

3. Tag: Die Mikroorganismen des Bienenstockes: Bakterien, Sproßpilze und Schimmelpilze. Die Erkrankungen der Bienen durch Sproßpilze und durch Schimmelpilze. Die Mykosen: Die grauweiße und die gelbgrüne Steinbrut. Die Bekämpfung der Mykosen. Die Krankheiten der erwachsenen Bienen. Die Ruhr, die Nosemasucht und die Krankheit der Harngefäße.

4. Tag: Die Ernährungsfrage bei den Bienenvölkern. Einiges über die Anatomie der Bienen. Das geplante Bienenseuchengesetz. Besichtigung der Bienenstände.

Die Vorträge waren mit praktischen Uebungen im Laboratorium verbunden.

An dem Lehrgang nahmen die nachstehend aufgeführten von den Landwirtschaftskammern nach Anhörung der provinziellen Imkerverbände vorgeschlagenen praktischen Imker teil:

Provinz Ostpreußen:

1. Lehrer Koppenhagen in Tromitten bei Bartenstein.
2. Lehrer Buschnakowski in Insterburg (Immenhof).

Provinz Brandenburg:

3. Lehrer Wache in Treuenbrietzen.
4. Lehrer Steinmetz, Berlin, Stralsunderstraße 26.

Provinz Pommern:

5. Förster Kopsch in Gülz, Kreis Demmin.

Provinz Schlesien:

6. Lehrer Siebler in Sagan.
7. Postsekretär Thienel in Schweidnitz.
8. Lehrer Schubert in Gr.-Biesnitz bei Görlitz.

Provinz Sachsen:

9. Turnlehrer Platz in Weißenfels (Saale).

Provinz Schleswig-Holstein:

10. Lehrer Behrends in Gudow bei Mölln.
11. Organist Behrends, daselbst.
12. Rentner H. Theen in Seeholz bei Holzdorf.

Provinz Westfalen:

13. Lehrer Wibbecke in Wiedenbrück.

Regierungsbezirk Cassel:

14. Strafanstaltslehrer Matern in Cassel-Wehlheiden.

Regierungsbezirk Wiesbaden:

15. Lehrer Noll in Montabaur.

Um die Lehren des Lehrganges einem weiteren Kreise von praktischen Imkern zugänglich zu machen, wird den Imkervereinen empfohlen, die Lehrgangsteilnehmer ihrer Provinz für Erstattung eines Vortrages über Bienenkrankheiten zu gewinnen. Bei der besonderen Bedeutung der Frage für die Imker werden solche Vorträge für die Allgemeinheit von großem Nutzen sein.

Lehrgang für Bienenzucht.

An der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem findet vom 17. bis 19. Mai ein Lehrgang in Bienenzucht für Damen und Herren unter Leitung des Dozenten für Bienenzucht Dr. Küstenmacher statt. Anmeldungen sind an den Direktor der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem zu richten.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Warum ein Vorschwarm nur Vorbau erhalten darf.

1. Weil dem Imker die Naturwaben billiger zu stehen kommen als Kunstwaben
2. weil die Erfahrung gelehrt hat, daß Schwärme auf ganzen Waben um nicht weiter kommen und sich nicht schneller zu guten Standstöcken entwickeln als solche, di nur Vorbau erhalten und
3. weil durch die Selbstaufführung des Wabenbaues der Fleiß der Schwärm mehr geweckt wird, als wenn sie den fertigen Bau vorfinden. Der Mangel an allen treibt die Bienen zur Anspannung aller ihrer Kräfte; auch wird dadurch der Bautrie befriedigt, der jedem Schwarm inne wohnt. Also auch dieser Naturtrieb darf nich unterdrückt werden. Diese Regel gilt nicht allein für den Naturschwarm, sondern auc für den Flugling und Fegling. Nachschwärme aber bedürfen dieses Anreizes zun Fleiße nicht. Man kann ihnen also größeren Vorbau und einige ganze Waben mitgeben da sie ja in der Regel auch später fallen als Vorschwärme.

Aus „Unangenehme Vorfälle und Notzustände im Bienenleben" von Reinhol Michaelis, Verlag Alfred Michaelis, Leipzig.

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückporto beizulegen.

J. in T. Frage: Gibt es irgend einen Ersatz für die teuren Firnisfarben zum Anstreichen der Bienenkästen?

Antwort: Nach „Unterweisungen für naturgemäße Volksbienenzucht" von Rektor Mischke, Verlag Fest, Leipzig, gibt es hierzu keinen billigeren und ausdauernd.ren Farbstoff a s abgerahmte bezw Buttermilch oder frische Milch mit Portlandzement und ein wenig von beliebiger Farbe. Man darf davon aber nur soviel zubereiten, als tagsüber verbraucht wird. Auf ein Liter Milch kommen zwei Pfund Portl.ndzement nebst der beliebten Farbe. Letztere schwimmt auf der Milch, während der Zement zu Boden sinkt. Es ist daher nötig, die Milch gut zu verrühren. Sechs Stunden nach dem Anstrich sitzt der Farbstoff so fest auf dem Holz, daß er durch Wasser ebensowenig loszulösen ist wie eine Ölfarbe. Gute frische Milch ist der Buttermilch und der abgerahmten Milch vorzuziehen, weil sie mehr Fettstoff enthält.

N. in W. Frage: Mein Bienenstand steht im Gemüsegarten. Es finden sich alljährlich Kröten ein, in diesem Jahre schon in den ersten Aprilwochen. Soll man die Kröten wegen der Bienen entfernen oder sie des Gartens wegen lassen? Was ist größer, der Nutzen für den Garten oder der Schaden für die Bienen?

Antwort: Bei meinem Bienenstande halten sich auch Kröten auf. Ich stelle ihnen aber nicht nach, denn sie stecken den Tag über in Schlupfwinkeln und kommen erst gegen Anbruch der Dämmerung heran. Alle heruntergefallenen, fluguntähig- gewordenen, flügellahmen und kranken Bienen mögen ihnen wohl zum Opfer fallen. Zu den Fluglöchern können sie nicht herauf, denn ich habe keine Laufbretter zu den Flugbrettern hin angelehnt, wie ich es auf manchen Bienenständen schon gesehen habe. Ich erinnere mich, gelesen zu haben, daß ein Bienenzüchter beobachtete, wie eine Kröte das Laufbrett hinaufkroch und vor dem Flugloch in aller Gemächlichkeit die Bienen wegfing. Wenn die Fluglöcher ihrer Stöcke für die Kröten erreichbar sind, so würde ich an ihrer Stelle diese sonst nützlichen Gartenwächter doch lieber entfernen.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. Einer regen Teilnahme hatte sich auch die diesmonatliche Vereinsversammlung am 7. April zu erfreuen. Die Zahl der Erschienenen betrug 125 außer den Gästen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde der Versammlung die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß die Frist zur Anmeldung von Bienenzucker bis zum 1. Mai verlängert worden ist. Das Protokoll der Märzsitzung wurde verlesen und genehmigt. Darauf erfolgte die Besprechung des Monatsberichtes. Herr Junggebauer trat den Aus-

Digitized by Google

führungen des Berichterstatters in Bezug auf Fütterung großer Portionen voll und ganz bei. Auch er verspricht sich von der sogenannten spekulativen Fütterung wenig Erfolg, während Herr Obersteuerinspektor Geier unter gewissen Voraussetzungen die Fütterung von kleinen Portionen für angebracht hält. Beide Herren gaben aus ihrer erfolgreichen Tätigkeit für manchen Imker praktische Hinweise für eine glückliche Durchlenzung der Völker. Besonders für Anfänger waren die Erklärungen des Vorsitzenden über die Handhabung des Nachsehens der Völker nach dem Winterschlafe sehr lehrreich. Dabei soll nach seinen Ausführungen zu große Neugier vermieden, bei dieser Arbeit aber die größte Ruhe angewandt werden, dann wird der Imker nicht über zu große Stechlustigkeit der Immen oder über den Verlust der Königin zu klagen haben. Beobachtungen vor dem Flugloch führen oft auch zum Ziele. Ein zu tiefes Eingreifen in den Stock muß nach Möglichkeit vermieden werden. Der Landstreifen vor dem Stande muß stets sauber gehalten werden, um Bienenfeinden die Möglichkeit zu nehmen, sich dort einzunisten. Herr Friedrich sprach über das Vereinigen der Völker und betonte ganz besonsders, daß niemals zwei schwache Völker, sondern stets ein schwaches Volk mit einem starken vereinigt werden muß. Der Vorsitzende stimmte dem bei, bemerkte aber, daß man es mit der Vereinigung nicht zu eilig haben soll. Weisellose Völker müssen unter allen Umständen kassiert werden.

In Bezug auf Bienenweide wurde von dem Vorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß Herr von Wallenberg auf Siebischau, Post Schmolz, zwei bis drei Zentner Phacelia abgeben kann.

Eine recht lebhafte Aussprache zeitigten die im Fragekasten vorgefundenen Anfragen. Recht mannigfaltig waren die Mitteilungen aus der Reihe der Erschienenen über die Wachsgewinnung aus alten Waben. Die Ausführungen zeigten, daß jeder Imker auf die von ihm ausgeführte Hadnhabung zum Ziele kam, der eine mit mehr, der andere mit weniger Erfolg. Herr Junggebauer gab anschließend daran einen Bericht über die Restgewinnung von Wachs aus den Preßrückständen in den Fabriken. Gegen die Vertreibung der Ameisen aus den Stöcken wird das Bestreichen der Türen und bienenfreien Teile der Wände und des Bodenbrettes mit Terpentin oder Petroleum empfohlen. Auch ein in der Nähe des Standes als Ameisenfalle aufgestellter Blumentopf soll zum Ziele führen. Das sicherste Mittel aber ist das Aufsuchen des Ameisenbaues und seine restlose Zerstörung. Als neue Mitglieder hatten sich gemeldet Frl. Zechel aus Marschwitz, die Herren Balzarek-Breslau, Peuker-Breslau, Wabner-Breslau, Henkel und Fuchs-Kattern, Seefisch-Dt.-Lissa, Steuer-Breslau, Hampel-Kl.-Bresa, Kuchler-Pilsnitz, Dobberstein-Breslau und Plagens-Rosenthal. Nach erfolgter Begrüßung und Aufnahme durch Handschlag von Seiten des Vorsitzenden wurde zur Festsetzung der Tagesordnung für die Maisitzung geschritten. Gegen ½9 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 2. Mai, abends 6 Uhr, im Bürgergarten, Weidenstraße, statt. 1. Begrüßung. 2. Protokoll der Aprilsitzung. 3. Monatsbericht. 4. Vortrag des Herrn Schinle: Vom Schwärmen. 5. Mitteilungen. 6. Fragekasten. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Festsetzung der Tagesordnung für die Junisitzung.

Imkerverein Berthelsdorf und Umgegend. Sonntag, den 22. Mai, Punkt 1 Uhr nachmittag. Versammlung bei Hübner. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besuch des neuen Bienenstandes von Fischl. 3. Arbeiten daselbst; Umhängen nach und in Preuß- und Kuntzschstöcken. 4. Einziehung der rückständigen Beiträge. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Imkerverein Brustawe. Sonntag, den 22. Mai, nachmittag 4 Uhr: Sitzung in Brustawe. Vorträge; Geschäftliches usw.

Bienenzüchterverein Frankenstein und Umgegend. Am Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, fand hier eine Versammlung der Mitglieder des Bienenzüchtervereins im Vereinslokal statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Kantor i. R. Scholz eröffnet, der die erschienenen Mitglieder und die anwesenden Gäste begrüßte. Er machte dann verschiedene Mitteilungen, darunter, daß der Verein in das Vereinsregister unter dem 22. Februar 1921 eingetragen wurde, und somit juristische Person ist. Im Anschluß daran gab er die Statuten bekannt und berichtete dann über die Bienenzuckerverteilung. Gemeldet haben sich für dieses Jahr 337 Imker mit 2867 Völkern.

Hierauf erteilte der Herr Vorsitzende Herrn Zahnarzt Hocke zu seinem Vortrag „Wahlzucht" das Wort. Herr Hocke ging von der Sprichwörtlichkeit des Fleißes der Biene aus und zeigte, daß das nicht allgemein zutrifft. Es gibt Bienenvölker, die

Digitized by Google

nichts oder nicht viel leisten. Aus diesem Grunde befürwortete er, wie es schon sei langer Zeit in verschiednen Zweigen der Landwirtschaft der Fall ist, daß auch in de Bienenzucht mehr Wahlzucht getrieben werde. Bahnbrechend auf diesem Gebiet war der Franziskanermönch Mendel. In erster Linie waren es die Schweizer, di durch ihre besonderen klimatischen Verhältnisse begünstigt, sich zuerst mit der Wahl zucht befaßten. Von hier nahm sie dann ihren Weg nach Deutschland, wo die erste Vers che in abgelegenen Gebieten von großem Erfolg gekrönt waren. Herr Hocke tr dann dafür ein, daß auch in hiesiger Gegend derartige Versuche unternommen würde und erklärte an Hand von zur Wahlzucht eigens hergestellte sogenannter Schweize Befruchtungskästchen, wie dieselbe bestens durchgeführt wird. An die von großer Er fahrung sprechenden Ausführungen, denen reicher Beifall gezollt wurde, schloß sic eine lebhafte Diskussion an.

Anschließend an die Besprechung wurde ein aus vier Herren bestehender Fes Ausschuß gewählt, der die Vorbereitungen zum diesjährigen 25jährigen Stiftungsfe im schönen Monat Mai zu treffen hat. Hierauf schloß der Herr Vorsitzende die Ver sammlung, indem er nochmals Allen für ihr Erscheinen, besonders dem Herrn Redne für seine ausgezeichneten Ausführungen, danke.

Bienenzüchterverein Groß-Bargen und Umgegend. Sonntag, den 29. Mai nachm. 3½ Uhr Wanderversammlung in Kondzie. O. Seeliger.

Bienenzüchterverein Gröditzberg. Sonntag, den 8 Mai, nachm. 4 Uhr Sitzung bei Hochmuth-Pilgramsdorf. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vortrag, Aussprache über Beitritt zum Wirtschaftsverband schles. Bienenzüchter, Verschiedenes.

Bienenzüchterverein Hirschberg und Umgegend. Am Sonntag, den 10. April, waren die Vorstände der Bienenzüchtervereine der Kreise Hirschberg, Löwenberg, Bolkenhain, Schönau und Landeshut von dem Vorsitzenden des Vereins Berthelsdorf, z. Z. auch Wanderlehrer des schles. Imkerbundes, Herrn Röhricht Neukemnitz, Kreis Hirschberg, nach Hirschberg, Strauß Hotel, eingeladen, behufs Besprechung über Gründung eines Gauverbandes wie von Seiten des schles. Imkerbundes angeregt worden ist und waren eine Anzahl Herren aus den 3 erstgenannten Kreisen erschienen. Nachdem Herr Röhricht die Erschienenen begrüßt und das Nähere über den Zweck der Versammlung noch eingehends erklärt hatte, wurde er einstimmig zum Versammlungsleiter ernannt. Zunächst wurde, nachdem nochmals auf die mannigfachen Vorteile hingewiesen wurde, welche für die einzelnen Vereine, durch den engeren Zusammenschluß voraussichtlich erwachsen werden, darüber abgestimmt, ob die Anwesenden für Gründung eines Gaues für die obengenannten 5 Kreise seien und waren sämtliche Anwesenden dafür und wurde beschlossen, sämtliche Vereine Sonntag, den 3. Juli, vorm. 10 Uhr in obengenanntes Lokal zu einer Versammlung einzuladen behufs Gründung des Gaues. Vorstandswahl, Festsetzung der Beiträge, vorgeschlagen wurden 50 Pfg. pro Mitglied und Jahr. Nach einer anregenden Unterhaltung über verschiedene Imkerfragen wurde die Versammlung geschlossen und ist nur zu wünschen, daß die Vereine geschlossen dem Gau beitreten, denn nur vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Imker-, Obst- und Gartenbauverein Ohlau. Monatsversammlung am 8. Mai nachm. 5 Uhr bei Hennemann, Ohlau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Eingänge, 3 Vortrag: „Obstbau und Bienenzucht", Herr Gartenbau ehrer Reiter. 4. Zeitgemäßes über den Bienenstand. 5 Neuaufnahmen. 6. Beitragsentrichtung. 7. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Wachs mitbringen! Fertige Waben können sofort mitgenommen werden! R. Kirschke, Schriftführer.

Büchermarkt.

Beerenobstbau. Zum Gebrauch für Gartenbesitzer und Erwerbsobstzüchter und als Lehrbuch für Gartenbau- und landwirtschaftliche Schulen. Von Hugo Winkelmann, Oekonomierat, Vorsteher der Abteilung für Obst-, Gemüse- und Gartenbau der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart. Mit 34 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastraße 83. Preis 8.50 Mark.

Der Verfasser weist zunächst auf die Bedeutung des Beerenobstbaues hin und schildert dann eingehend den Anbau der wichtigsten Beerenobstarten, die Bekämpfung der gefährlichsten Feinde derselben und die Ernte und den Versand des Beerenobstes. Die aus der Praxis geschöpften klaren und verständlichen Abhandlungen werden durch naturgetreue Abbildungen anschaulich unterstützt. In der jetzigen Zeit spielt der Beerenobstbau eine wichtige Rolle. Jeder, der sich damit beschäftigt, wird für die in dem Buch enthaltenen Anregungen dankbar sein. Das Werk verdient deshalb weiteste Verbreitung.

Digitized by Google

Meine aus gar. reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs hergestellten

KUNSTWABEN

(Regina-Waben)

sind dünnwandig u. zäh, geben einen schönen, haltbaren Wabenbau und sind daher seit vielen Jahren von den tit. Imkern bevorzugt.

Lieferung zu Tagespreisen.

A. Herlikofer, Gmünd (Wttbg.), I. Süddeutsche Kunstwabenfabrik.

IEGERLANDBEUTE

(D. R. G. M. Nr. 774839) ist ein Dreietager mit Warmbau mit Freudensteinbreitw. in der unteren u. mittleren u. Dickw. in der oberen Etage. Vorzügliche Ueberwinterung in der m. Etage. — Beste Frühjahrsentwickelung. — Umschaltung der Flugbienen. — Stichlose Honigentnahme. — Bequeme Fütterung. — Einfachste Königinzucht. Broschüre **1.00** Mk. Postscheckk.: Köln 105751.

Nachnahme. Porto extra.

mann Belz, Mech. Imkertischlerei, Kreuztal Kreis Siegen.

Bienenrähmchen

fertig und in Teilen liefert prompt

Alfred Horn, Patschkau

Holzwarenfabrik

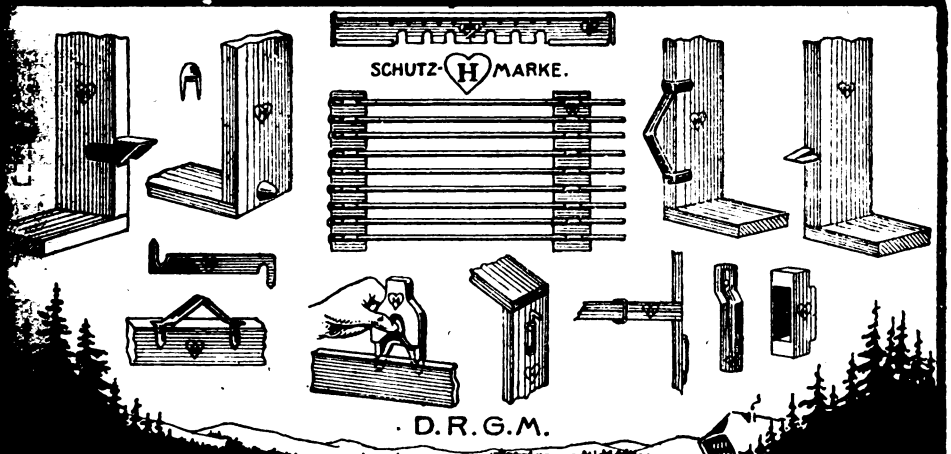
Schwärme

von 34 Völkern (meist 1 jähr. Königin) gibt ab

Grundmann

Kantor i. Hermsdorf (Katzbach)

Versandkisten vorhand. Bei Anfr. Rückp.



erzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte

Hervorragende Neuheiten! Grosse Vorteile in Beschaffenheit u. Preisen. Ein Versuch führt zur regelmäßig. Nachbestell.

Herzogs-Qualitätsabsperrgitter, **Präzisionsarbeit**, unbeschränkte Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar.

Konkurrenzlos! Preisliste gegen Einsendung von 1 Mk auf Postscheckkonto Stuttgart 14467; bei Bestellung Zurückvergüt. **Vereine erhalten Rabatt. Eugen Herzog, Schramberg** (Schwarzwald).

Digitized by Google

Den werten Bestellern zur gefl. Mitteilung, daß von den Nr. 3 u. 4 nur noch wenige, von 1 u. 2 keine Hefte mehr nachgeliefert werden können, weil vergriffen.

Mit Imkergruß

Der Verleger.

Dapprichs Bienenfuttertrog

D. R. G.-M., aus Holz geräßt, unverwüstlich, bestens bewährte und praktischste **Zweiflaschenfütterung**. Stück **2.20** Mk. Erstklass. **Schleuderhonig**, pfd. **14.50** Mk.

Heinz Dapprich, Niederselters.

Die beste Kunstwabe Deutschlands

ist, wie viele Vereine bekunden, die Kaiserwabe (Keilwabe), günstigste Preise. Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heyd, Hannover, Yorkstraße 2.

Noch ist es Zeit für den **Zucker**rüben-Anbau, da die Zwangswirtschaft einstweilen bestehen bleibt! Broschüre üb. Bodenbeich., Dung, Samenzucht 2c. **5.50**. Samen edelster Zucht v. Pfd. **9** Mk., desgl. Broschüre, Verarbeitung der Zucker-Rübe im Haushalt zu **Kristallzucker**. Zu beziehen durch **Skulschus, Magdeburg 23.**

Umarbeitung! **Wachsankauf!**

Kunstwaben,

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, liefert das Kilogramm zu **42** Mark freibleibend als Spezialität die

Honig-Zentrale des Kreis-Bienenzuchtvereins
Ahaus in Westfalen.

Reelle Bedienung Ehrensache!

Der neue Görlitzer

Zukunftsstock

mit Kurzschmaß ist die beste Bienenwohnung für jedermann und jede Gegend Seine äußerst praktische Einrichtung verhindert das Quetschen der Bienen und ermöglicht sichere und bequeme Honigernten, sowie einfachste Königinzucht.
Illustr. Leitfaden nebst Preisliste 3.— Mk.

A. Willmer, Görlitz, Trotzendorf-Straße Nr. 1
Großimkerei und Bienenwohnungsfabrik.
Postscheckkonto Breslau 4789.

Neuners Doppelbeute

Staunend billig!

Preis mit 2 Lindes-Abtrgittern nur **250 Mark**.
Wohnung f. 2 Völker mit Gerstungsbreitrahmen im Brutraume u. je 9 im Aufs und für 1 Reservevolk 3 Waben. Oberbehandlung Allseitig doppelwandig. Flu lochgang. Rähmchen Tragbügeln, auf Metallschi laufend, daher kein Ankl Leichteste Behandlung. mögl. aller Anforderung einer zeitgemäßen Bienenz durch den neuartigen Mitt bau. Hersteller: **Geith Altdorf** bei Nürnberg Le faden 1.80 Mark bei Vore sendung.

Georg Neuner Dombühl (Mittelfr.)
Postscheck Nürnberg 251

Schwärmen und Honigernte

von **J. Hübner**,
Verlag C. F. W. Fest, Leipz
Preis **3,50** Mk.,
kann vom

Verlag des Neuen schles. Imkerblatt

bezogen werden.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Ophernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Bienenwirts Arbeiten im Mai, Seite 65. — Eine Ständerbeute, Seite 67. — Warmfreunde und Schwarmgegner, Seite 69. — Neuners Doppelbeute, Seite 71. — Einigung der Deutschen Imkerverbände, Seite 73. — Schlesischer Imkerbund, Seite 74. — Imkerlehrgang, Seite 74. — Lehrgang für Bienenzucht, Seite 75. — Kleine Mitteilungen, Seite 76. — Briefkasten, Seite 76. — Vereinsnachrichten und Versammlungsanzeigen, Seite 76. — Büchermarkt, Seite 78.

...utsche Försterstöcke
als **Blätterstock-Hinterlader**
...erstung- und Normal-Maß.
...hwände und Matten.
Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
Milbrat, Spez. Imker-
...ler. **Brehme**, b. **Duderstadt**
...ostscheck Hannover 16556.

...n-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
...atsche Preß-Spand-Fabrik
Radeberg I. Sa.
...n Anfragen wegen Preis
...n wir Rückporto beizu-
...t.

...rwelts-Bienenkasten
...t. 175 lieferbar. Buch M. 2.70
Bienen-Nährsalz
...ürze und Duft, 100 gr 6.50,
200 gr M. 12.50.
...tscheckkonto Stuttgart 12 453.
G. Junginger
...gart, Rotebühl-Straße 156.

...unst
waben
...garantiert reinem Bienenwachs
...lmarbettung von Wachs in Waben
billigſt.
...am Gies, Fulda.

20 Stück
neue doppelwandige Normalmaß-
3-Etager
...derer und praktischer Ausführung
...ppelt. gut. Oelanstrich à 125 Mk.,
...30 Pfd. rein. gelb. **Bienenwachs**
verkauft gegen Gebot
...haenel, Sprottau i. Schl.
Bienenzüchter.

...ienenwohnungen
...ueſten u. älteren Systeme
...t die Spezialfabrik
...achon, Schöntanke (Ostb.)

Lambert-Zwillinge neueſtes verbeſſertes Modell; ſowie
Luſatia-Einbeuten liefert in beſter Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Luſatiabeuten Mark 1.50.

Bienen-Wachs
reines, unverfälſchtes
kauft laufend jedes Quantum.
Bemuſterte Angebote erbeten.
Chem. Fabrik Schleich
G. m. b. H.
Berlin N. 39.
Gerichtsſtraße. 12/13.

Tabakſchneidemaſchinen
f. Hausgebr. **Nr. 1**, jede Schnittbr. Mk. 35 —; **Nr. 2 u. 3**, verſtellbar von 3/10 mm an Mk. 220.— bis 380.—. Proſp. 20 Pf.
E. Erichsen, Nordheim (Württbg.) 79.

Beſtell. Sie folgende Neuigkeiten bei **C. F. W. Feſt**, Lindenſtr. 4, Leipzig (Poſtſcheck-Konto Leipzig 53 840)
Dahnke, „Umgang mit den Bienen" Mk. 7.—, geb. Mk. 10.— Mit vielen Abbildungen.
Fischer, Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht. Mk. 3.50
Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutſchland" Mk. 3.50
Hübner, „Schwärmen u. Honigertrag" Mk. 5.50
Günther, Altmeiſter, Praktiſcher Ratgeber für eintr. Bienenzucht. 300 S., illuſtr., Mk. 9, geb. Mk. 12
Skach, „Baupläne für bienenwirtſch. Bauten". 69 Abbildungen. Mk. 4.—
Volkmann, Honigverwendung, Rezepte für Küche uſw. Mk. 1.50
Mischke, Rekt., „Unterweiſung für naturgemäße Volksbienenzucht". Illuſtriert. Mk. 7.—, geb. Mk. 10.—
Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, ſowie **Probe**-Nummer der „Deutſchen Illuſtrierten Bienenzeitung" koſtenfrei.

Digitized by Google

Riesen-Honig-Klee, Spezialität der Firma Heinr. Thie, à Kilo 3 Mk., Kulturanweisung gratis und franko.

Bienenvölker, auf Stabil- u. Mobilbau

Rähmchenholz in allen Dicken u. Breiten fertige Rähmchen und Rähmchen in Teilen

Kunstwaben und **Absperrgitter**

Bienenhauben, Schleier **Gummihandschuhe**

Honig-Gläser Größte Auswahl, 8 verschied. Nummern

Honig-Etiketts

Blechdosen zum Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfund Inhalt

Wolfenb. K.Zw. Desi-Stock

Tiedtges Einf. Lagerstock

sowie alle anderen Systeme und sämtliche Geräte

Honigschleudern Kunstwaben etc.

Lander-Beute

Weidemann Deutsch-Försterstock

Großfabrikation moderner Bienenbeuten

Specialitäten der Firma

Heinr. Thie

Wolfenbüttel

Preislisten I u. II gegen Einsendung von 2 Mk.

Bienenwirtschaftl. Literatur: **Weidemann, Leitfaden,** für Anfänger, Kriegsgeschädigte und Frauen, 3. Auflage, franko M. 5.40. — **Wiederhold,** Fabrikmäßige Bienenzucht im Desistock, franko M. 4.15. — **Tiedtke,** Der Einfache Lagerstock. Neues interessantes Werk, franko Mk. 3.40. — **Thie,** Der Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling. Broschüre, franko Mk. 2.—. — **Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter,** Bienenzeitung, Verlag der Firma Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter, Wolfenbüttel, Am Walde 4, erscheint monatl. im jetz. 27. Jahrgange. Preis bei freier Zusend. pro Jahrgang M. 8.—

Verlang. Sie wieder in all. Imkereigeschäften

Siegfried-Handschuhe!

Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage. (Friedensware! Preis à Paar nur 30 Mk.

Alleiniger Fabrikant **Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)**

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.
Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 34** über Imkereiartikel umsonst und franko.

Kunstwaben **Umtausch Umarbeiten**

Buckower Lagerbeute :: Meisterstöcke

Stülpkörbe :: Kanitzkörbe

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honigversandgefäße, Gläser usw.

Verlangen Sie Preisliste.

Otto Schulz (Bienenschulz) Buckow Kreis Lebus).

Verlag u. Redaktion: T. Hübner, Tannwald Post Oppernfurth. — Druck v. Th. Schatzky G.m.b.H., Bres

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

20. Jahrgang. | Nr. 6. | 1. Juni 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1.00 Mk. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY COLLEGE OF AGRICULTURE

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — **jahrzehntelang haltbar!**

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300.—	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstungshochwaben	„ 250.—	„ 400.—	
40-25 Gerstungsbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—	
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50	
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—	

Verpackung u. Porto **extra.** Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. ◻ Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heide wachs, das die bestexistierende Wachsqualität i

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Umtausch von Wachs u. alten Waben

Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe sowie **alle Gerät**
nach Preisbuch Nr. 11, das abzuverlangen bitte

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3
Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- und elektrischem Betrieb und elektrischem Sägewerk
empfiehlt

Bienenwohnungen, Normal-Ein- und Zweibeuter, Freudenstein-Breitwaben, Thür. Beuten, Zanderbeuten, Kuntzschbeuten
in bekannt starker Ausführung, doppelwandig mit doppeltem Bodenbrett.

Lindenrähmchenholz, beste Qualität in allen Abmessungen, **Rähmchenteile, fertige Rähmchen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel, Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst, **Strohmatten** zur Einwinterung, **Futterapparate** jeder Art.
Preise bedeutend ermäßigt. Illustriertes Preisbuch gegen 1 Mark postfrei.

Pfarrer Dr. Gerstungs System

seit über 30 Jahren wohlbewährt

Thüringer Ständer- und Lagerbeuten
Bienenhäuser :: Lagerbeuten im Zandermaß

Kunstwaben in allen Größen	**Bienenhauben** und **-Handschuhe**
Honigschleudern	**Etiketten**
Absperrgitter	**Filzspunde**
Lochapparate	**Königinnenzuchtgeräte**
Honigversandgefäße	

Dathe-Blaspfeifen aus **Aluminium**, desgl. mit **Holzmantel**
Thüringer Luftballon mit Filzringtellerchen Zeppelin

Vertreter unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Man verlange reichillustriertes Warenverzeichnis — Preisliste umsonst und portofrei

Deutsche Bienenzucht-Zentrale
E. Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen
Groß-Fabrikation und Versand aller Bienenzuchtartikel

Digitized by Google

1921. Nr. 6.

20. Jahrg. Juni

Neues schlesisches Imkerblatt

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Mk. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Bienenwirts Arbeiten im Juni.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Der Juni bringt dem Imker die meiste Arbeit, liegen doch in diesem Monat zwei wichtige Dinge, das Schwärmen und die erste Honigernte.

Das Schwärmen der Bienen ist ein natürlicher Fortpflanzungsakt. Das Volk ist durch die täglich auslaufende Brut nach und nach so stark geworden, daß es in der Wohnung nicht mehr Platz hat. Diese Uebervölkerung führt zur Teilung des Volkes, zum Schwärmen. Wenn man längere Zeit Bienenzucht treibt, so erfährt man, daß in honigarmen Jahren ein reicher, in reichen Honigjahren ein geringer Schwarmsegen eintritt. Und das ist natürlich In armen Jahren, in denen die Tracht verregnet, bleiben die Honigzellen leer, und die Königin findet viel Gelegenheit, ihrem Bruttriebe nachzukommen. Jedes bischen Honig im Stocke wird verbrütet, und das Volk wird riesig stark. Dazu kommt noch eins: Während sich bei guter Tracht die Bienen abarbeiten und täglich viele Hunderte verloren gehen, hat bei Regenwetter das Volk keine Abgänge, aber täglich große Mengen an Zugang. Bei guter Tracht wird jede Zelle, aus der ein Bienlein ausläuft, gleich voll Nektar gegossen und so dem Legeeifer der Königin entzogen. Das Brutnest wird durch den gesammelten Honig nach und nach eingeengt, und das Volk schwärmt nicht.

Der Anfänger aber möchte gern vermehren und will Schwärme haben. Wenn er den Honigraum nicht aufsetzt, wird das Volk, das sonst sehr stark ist, bald schwärmen. — Leider meldet das Volk, das einen Schwarm abgeben will, dieses frohe Ereignis dem Bienenvater nicht vorher an. Deshalb muß er den Bienenstand jetzt mindestens von 10—4 Uhr beobachten lassen. Ein entferntes Vorzeichen, daß das Volk schwärmen will, ist das Bestiften der Drohnenzellen; aber ein näheres Zeichen bedeutet das Errichten von Königinnenzellen-Anfängen. Wird ein solches Näpfchen bestiftet, d. h. mit einem Ei belegt, so kann man damit rechnen, daß das Volk in kurzer Zeit schwärmt. Der erste Schwarm erscheint, wenn die erste Weiselzelle — die Bienen haben mehrere angelegt — gedeckelt ist. Am nächsten schönen Tage erscheint der Schwarm und hängt bald am Aste. Erst nachdem er sich zusammengezogen hat, also eine richtige Traube bildet, wird er eingefangen. Eine

Digitized by Google

recht leichte Kiste oder ein leichter Bienenkorb dient als Fanggerät. Dasselb wird so unter die Schwarmtraube gehalten, daß sie eigentlich schon im Kaste bezw. Korbe ist; nun ein Ruck am Aste und die ganze Gesellschaft liegt i Fanggerät. Dieses setzen wir so auf die Erde, daß die Oeffnung im Schatte steht, dann sammeln sich alle Bienen bald und bilden in der Kiste wieder ein Traube. Nachdem der Schwarm etwa eine Stunde so im Schatten gestande hat, wird er in einen Kasten gebracht. Die Wohnung ist natürlich vorbereite und wird nicht mehr etwa heut bestellt! In dem Kasten ist vorn eine hall ausgebaute Wabe zur Aufnahme des mitgebrachten Honigs; dann folge etwa 6—8 Ganzrähmchen mit Kunstwaben-Anfängen, etwa 3—4 Zenti meter breit. Ueber den Rähmchen liegen die Deckbrettchen und die Stroh matte. Das Einsetzen in das Volk geschieht durch die Tür durch Einschöpfe mit einer Suppenkelle und zuletzt mit einem Löffel. Am besten ist es, ma läßt es sich einmal von einem erfahrenen Imker zeigen. Sitzt das Volk auf de Rähmchen, so wird das Fenster angeschoben. Am nächsten Morgen sehe ic den Schwarm nach und nehme ihm die nicht belagerten Waben weg un setze Fenster und Strohmatte hinten an: Das Volk will und mu bauen, und dazu gehört Wärme.

Vom dritten Tage seines Lebens an bekommt der Schwarm allabendlic einen Blumentopfuntersatz voll Zuckerwasser aufs Bodenbrett gestellt (Einige Strohhalme darauf verhindern das Ertrinken.) Dadurch wird de Bau und Bruttrieb noch stärker angeregt. Nach 10—14 Tagen muß de eingegebene Raum vollständig ausgebaut sein, denn dann geht der Vor schwarm, der die alte Königin hat, zu Drohnenbau über. Um dies zu ver hindern, werden sofort ganze Kunstwaben zum Ausbauen eingehängt, falls das Volk noch erweitert werden muß. Es gehört also zweierlei zum Gedeihe des Schwarmes: Wärme und Futter.

In der Regel erscheint 9 Tage nach dem Vorschwarm noch ein Nach schwarm. Dieser hat eine junge Königin und baut im ersten Jahre nu Bienenwachs. Dem Anfänger, der durchaus vermehren will, wolle wir den Nachschwarm noch gestatten. Die Pflege ist ebenso wie beim Vor schwarm, nur muß man etwa nach 10 Tagen nachsehen, ob die Königin i die Eierlage getreten ist.

Um den Nachschwarm zu verhindern, stellt man den Vorschwarm auf die Stelle des Muttervolkes und dieses an eine andere Stelle. De Schwarm erhält zu seinem Volk noch sämtliche Flugbienen des Mutter volkes und wird dadurch sehr stark und wird bald den Honigraum brauchen Das alte Volk bekommt drei Abende je ein dünnes Zuckerwasser, da sons wegen Mangel an Flugbienen die Brut leidet. —

Der Anfänger ist neugierig und sieht die Völker leider zu oft nach Solche Völker können nicht gedeihen, da sie zu oft gestört werden. Will e also Schwärme haben, so lasse er seine Völker in Ruhe. —

Im Juni wird auch die Honigschleuder schon in Tätigkeit treten. Man erntet natürlich nur reifen Honig. Es wäre verfehlt, mit dem Schleudern zu warten, bis die letzte Honigzelle gedeckelt ist, nein, wenn die Bienen die hinteren Waben an der Tür zu deckeln beginnen, kann das ganze Honigstock werk geschleudert werden. Der Honig ist reif, wenn er bei Schräghaltung der Wabe nicht gleich herausfließt. Gut ist es, wenn man nach dem Ent nehmen des Honigs sofort leere Waben einstellen kann, denn schleudere ich die entnommenen Waben erst aus, so hat sich während dieser Zeit der leere Honigraum voll Bienen gezogen, die in Klumpen an der Decke hängen.

Digitized by Google

nn ich aber sofort Waben einsetzen, so geschieht alles schnell und schmerzlos. ausgeschleuderten Waben von Stock 1 erhält Stock Nr. 2 usw.

Vorbedingung für das Wandern der Bienenwaben ist natürlich, daß n auf dem Stande nur ein Maß hat. —

Noch einige Worte an den Imker, der nicht vermehren will; er will Schwärmen verhindern oder wenigstens hinausziehen, bis er seine Ernte Stock hat. Derselbe wird beizeiten den Honigraum freigeben und im Brut- m viel Kunstwaben ausbauen lassen. Hilft nichts, den Schwarmtrieb tenanzuhalten, so nehme ich dem Volke zwei reife Brutwaben und gebe einem schwachen Volke und stelle in die Mitte des Volkes zwei Kunst- ben Gonzrähmchen nebeneinander. Dann ist das Brutnest geteilt und n hat etwa 3 Wochen Ruhe mit dem Schwärmen. —

Ueber die Ablegerbildung schreibe ich nichts; der Anfänger würde nach der gedruckten Anleitung nicht recht verstehen oder übertreiben. r Ableger-Kunstschwärme machen will, lasse sich dieses einen erfahrenen kerfreund zeigen. —

Imkerheil.

Meine Zuchtstämme, „Volker“ und „Bauer“.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Nach allem was ich während der etwa zehn Jahre meiner Imker- fbahn beobachtet habe, erscheint mir die Absicht, Bienenstämme erzüchten wollen, ungefähr so, wie wenn ein Mensch in seinem winzigen Leben geologischen Umwälzungen der Erde nachmachen wollte. Was man üchten könnte, wären eben — keine Zuchtstämme. Bienenzucht- mme werden nicht erzüchtet, Bienenzuchtstämme rden gefunden. Dieser Satz sei der folgenden Darstellung vor- jestellt, als etwas was man anerkennen oder bestreiten mag, mit dem n sich aber jedenfalls auseinandersetzen muß.

Als ich mich im Jahr 1908 in der Einsamkeit des Odenwaldes der nenzucht zuwandte, hatte ich es alsbald auf die „beste“ Rasse abgesehen. r Bräutigam hofft, die beste Frau heimzuführen, das junge Paar gedenkt, vorragende Kinder zu bekommen. Aehnlich ist es beim angehenden nenzüchter mit dem Schwung der Gesinnung, der sich von dem Dunkel späteren Schlendrians grell abzuheben pflegt; und manchesmal wird frische Auffassung und das gesunde Urteil von Neulingen der Bienenzucht wunderung erregen. Später, wenn es gilt die Ziele den entgegenstehenden)wierigkeiten abzuringen, ist meistens an die Stelle der Liebe, der „liebe“, le Alltagstrott getreten.

Wie zur „besten“ Rasse zu kommen wäre, diese Frage beantwortete einem Dutzend von Jahren jeder Bienenzüchter anders. Gewöhnlich r war dabei von Italienern oder von Krainern, noch häufiger von Italiener- inern, oder auch von Banatern oder Kaukasiern oder .. oder ... und t „Kreuzungen“ die Rede. Der Neuling hatte sich aus diesem Märchenwald eigene Faust hindurchzuirren.

Dabei ersparte ich mir allerdings von vornherein, was mir jedenfalls Mißgriff erschien, nämlich in mein rauhes Gebirge die fremden Rassen den südlichen Ursprungsländern unmittelbar einzuführen. Ich bezog iglich akklimatisierte Stämme. Wie diese ausgedehnten und ohne Vor- genommenheit angestellten Versuche im einzelnen abliefen, gehört nicht rher.

Digitized by Google

Ihr Ergebnis war, daß bereits bei Ausbruch des Krieges auf meinem Stande eine gewisse „Rasse" im Entstehen begriffen war, auf die ich mich verlassen konnte, und die denn auch während der Kriegsjahre, im wesentlichen auf sich selber gestellt, wacker standhielt. Zu ihrem Rückgrat waren allgemach zwei vorzügliche einheimische Stämme geworden, ich nannte sie „Volker" und „Bauer". —

„Was ist ein Zuchtstamm"? Ein schwarzes Bienenvolk, das ich irgendwoher bekomme, und das nicht schwärmt und honigreich ist, braucht darum noch durchaus kein Zuchtstamm zu sein. Alle die erwähnten Eigenschaften können sozusagen zufällig aufgetreten sein und in der Nachkommenschaft wieder zerfallen. Derartige Völker werden bei genauerer Prüfung insbesondere auch eine wichtige Eigenschaft vermissen lassen: die Langlebigkeit. Umgekehrt ist ein in Farbe und anderem unbefriedigendes Volk nicht kurzerhand zurückzuweisen. Denn man kann auch einen Zuchtstamm zufälligerweise in einer Fehlschlagausgabe auf den Stand bekommen. Es war dies bei meinem Stamm Volker der Fall. Ob man einen Zuchtstamm hat oder nicht hat, ergibt sich erst aus der Durchprüfung der Nachkommenschaft und Nachnachkommenschaft. Was ein Zuchtstamm ist, bleibt sich in allen Ausgaben im wesentlichen gleich, und die Leistung schwankt nur auf einer hochliegenden Stufe.

Der beigefügte Stammbaum meines Stammes „Bauer" weist die zu Beginn des Jahres 1920 auf meinem Stand noch bestehenden Linien auf. Der Fortführung aller entstehenden Linien sind natürliche Schranken gesetzt. Auch stirbt die eine oder andere Linie unverdientermaßen und wider den Willen des Züchters aus. So kam z. B. die für das Jahr 1920 als zur Nachzucht bevorzugt vermerkte Königin 1917 R auf einer fremden Belegstation beim Zusetzen um und blieb ohne Nachkommenschaft.

Wie solch ein Zuchtstamm entsteht, ist schwer zu wissen. Es dürften dazu während sehr langer Zeiträume gewisse Gewohnheiten unverändert aufrecht erhalten bleiben müssen. Man mag weiterhin auf Grund der eigenen Erfahrung die oder jene Vermutung anstellen. So bin ich, gleich den Schweizer Züchtern, geneigt, ihre Entstehung auf tatsächlich geübte — und schließlich vielleicht zur Neigung werdende? —, indessen doch gelegentlich durch fremdes Blut unterbrochene Inzucht zurückzuführen.

Aus dem Stammbaum solch eines Zuchtstammes lassen sich nun, wenn den Möglichkeiten der Natur und dem Experiment einiger Spielraum gelassen wurde, offenbar manche Gesetze ableiten. Zur Erklärung muß etwas über meinen Stand gesagt werden.

Einen Kilometer abwärts stößt mein Tälchen auf den weiteren Kessel der den Marktflecken birgt. Hier befinden sich noch immer einige schlecht geleitete Stände, die Drohnen der von mir meist gefürchteten Rasse der Italiener-Krainer in unbeschränkter Zahl gegen meine wenigen schwarzen Drohnen zum Mitbewerb ausrücken lassen. Trotzdem — Belegstellen unterhalte ich nur gelegentlich, und diese befinden sich in Seitentälchen, einen halben Kilometer entfernt — sind unter 50 befruchteten Königinnen nur 2 oder 3, also etwa 5% Fehlschläge; für die ich also, obwohl meine besten Stämme fremdes Blut enthielten, ausschließlich die genannten unerwünschten fremden Drohnen verantwortlich mache.

Das merkwürdigste nun ist dies. Ich habe in einer größeren Anzahl von Fällen, teils mit voller Absicht, von solchen ausgesprochenen Fehlschlägen, Fehlschlägen in Farbe, ja auch von den sehr seltenen Fehlschlägen in Leistung weitergezüchtet und dabei jeweilen eine nachgezogene Königin aus dem Fehlschlagvolk selber zur Befruchtung ausfliegen lassen. In der

Digitized by Google

Regel weisen nun solche Königinnen ausgezeichnete Völker von unvergleichlich einheitlicher und reiner Farbe auf. Als Beispiel nenne ich die Königin 1918 D (th), die 1920 alle eigenen und fremden Völker in der Leistung schlug und überdies außer ihrem Oberraumvolk zwei zu Standvölkern gewordene Ableger und zwei Königinvölkchen lieferte. Und dies in diesem schlechtesten aller Jahre.

Als Dröhneriche zwar möchte ich derart entstandene schwarze Völker weniger empfehlen. Für die in den Hauptvereinen übliche Beurteilung von Dröhnerichen durch zureisende Ausschüsse kann man überhaupt nur ein Lächeln haben. Offenbar ist die Befähigung zum Dröhnerich nur von dem Züchter auszusprechen, dem die ganze Vor- und Verwandtschaftsgeschichte anhanden eines genauen Stammbaus gegenwärtig ist.

Es scheint sich mit den Bienenstämmen ähnlich wie mit gewissen durchgezüchteten Menschenvölkern — es braucht nur auf die Juden hingewiesen zu werden — zu verhalten. Die minder durchgezüchtete Rasse hat im Zusammentreffen mit der durchgezüchteten solange diese lebensvoll ist, keine Aussicht sich durchzusetzen.

Schon mehrere, so Spühler, haben gemeint, daß die Biene nicht „mendele". Mit den Mendel'schen Gesetzen hat die angeführte Erfahrung wohl überhaupt kaum etwas zu tun. Wahrscheinlich würde die Erfahrung sofort anders ausfallen, wenn z. B. ein durchgezüchtetes italiener Volk mit einem meiner durchgezüchteten einheimischen Völker zusammenträfe. Daß meine Erfahrung so ist wie sie ist, führe ich darauf zurück, daß meine Stämme „Volker" und „Bauer" am hiesigen Orte nur Mischlinge gegen sich bekommen, keineswegs Völker von andern wirklichen Rassen. Die Dosis fremden Blutes, die solch einem durchgezüchteten einheimischen Volk bei einer „Fehlschlag"-Kreuzung mit einem Mischling verabreicht wird, genügt offenbar nicht, um sie zum „Mendeln" zu bringen. Dagegen scheint sie von der eigenen ausgesprochenen Artung zu einer heftigeren Gegenwirkung ausgenutzt zu werden.

Ich habe von dem Stamm „Bauer" den Eindruck, daß er jeder fremden Vermischung unbedingt abgeneigt sei. Minder eigensinnig und unnahbar ist der andere Stamm „Volker". Der Landwirt könnte den einen mit Urgesteins-, den anderen mit Sandboden vergleichen. Die Volker-Königinnen sind durchschnittlich dunkler als die Bauer-Königinnen, die Volks-Farbe aber geht etwas ins Graue. Auf Inzucht gestellt neigt „Volker" sehr dazu, sich mit immer kleineren, allerdings unverhältnismäßig honigreichen Völkern zu begnügen. Ich habe diesem „Duckmäuser" darum immer wieder anderes, schweizer und „Bauer"-Blut zugeführt. Trotz dieser Vermischung hält er einen bestimmten Charakter fest, und nicht selten schmeckt der Honig der Volker-Völker etwas anders als der der Bauer-Völker. —

Ich meinte an meinen einheimischen Zuchtstämmen — siehe „Die Biene und ihre Zucht" 1912 S. 289, 1915 S. 153 f. — auch eine, dem Verhalten bei Kreuzung gewissermaßen entsprechende, andere Beobachtung gemacht zu haben. — Nehmen wir an, die Summe von Eigenschaften, die zusammen das ausmachen was wir Rasse nennen, wäre in der Anpassung an bestimmte, mehr oder minder regelmäßig wiederkehrende Umstände nach und nach erworben worden. Wohlan, diese Odenwälder Biene kennt nicht die Wochen und Monate gleichbleibender Witterung und Tracht, die die südlichen Länder kennzeichnen. In Notdurft und Gefahr ist ihre Zuverlässigkeit entstanden, und unter solchen Umständen befindet sie sich wohl. Ein Sonnenblick, und sie ist auf Tracht ausgerückt; denn dem Sonnenblick können Wochen

Digitized by Google

folgen, wo ihre Tatkraft lahmgelegt ist, und wo sie dann, ohne von den Vorräten zu zehren, in einem der Winterruhe ähnlichen Dämmerzustand, anscheinend dem Verhungern nah, in den Wabengassen hängt. Ihre Vorsicht ist so stark entwickelt, daß sie zu einem Nachteil werden kann. Ueber die Ausdehnung, die das Brutnest, entsprechend den Außenverhältnissen ,m Mai und Juni — 1920! —, erhalten hat, geht es, was immer darnach an Tracht kommen mag, im ganzen Bienenjahr nicht mehr hinaus. Künstliche Fütterung kann diesen Odenwälder kaum bewegen, die Außenverhältnisse anders zu beurteilen als sie sind.

Nun meinte ich folgendes zu beobachten. Unter notdürftigen Verhältnissen, etwa im entweiselten Begattungskästchen mit wenig Volk gezogene Königinnen sind selber meist — nicht immer! — unansehnlich und wenig vertrauenswürdig. Nachzuchten von solchen im Elend erzogenen Königinnen aber scheinen die hervorragenden Eigenschaften der Rasse, gleichsam nach Einnahme einer entsprechenden homöopathischen Medizin, in erhöhtem Maße aufzuweisen, sie scheinen auffallend hart und honigreich zu sein. Es schien mir also — vgl. Stammbaum neuerdings ähnliche Versuche anzustellen, war mir nicht möglich — empfehlenswert, dann und wann absichtlich einen Notfall in die Zucht einzuschalten, auch lasse ich die Völker in Trachtpausen grundsätzlich hungern, um dadurch die Rasse gewissermaßen zu einem wieder gesteigerten Bewußtsein ihrer besonderen Fähigkeiten anzureizen.

Jeder gibt seiner Erfahrung notwendigerweise die eine oder andere Deutung. Die Wissenschaft mag derartige Mitteilungen als Anregung zu weiterer Forschung benutzen, nicht Angriffe auf ihre vermeintlichen oder wirklichen „gesicherten Ergebnisse" darin erblicken! —

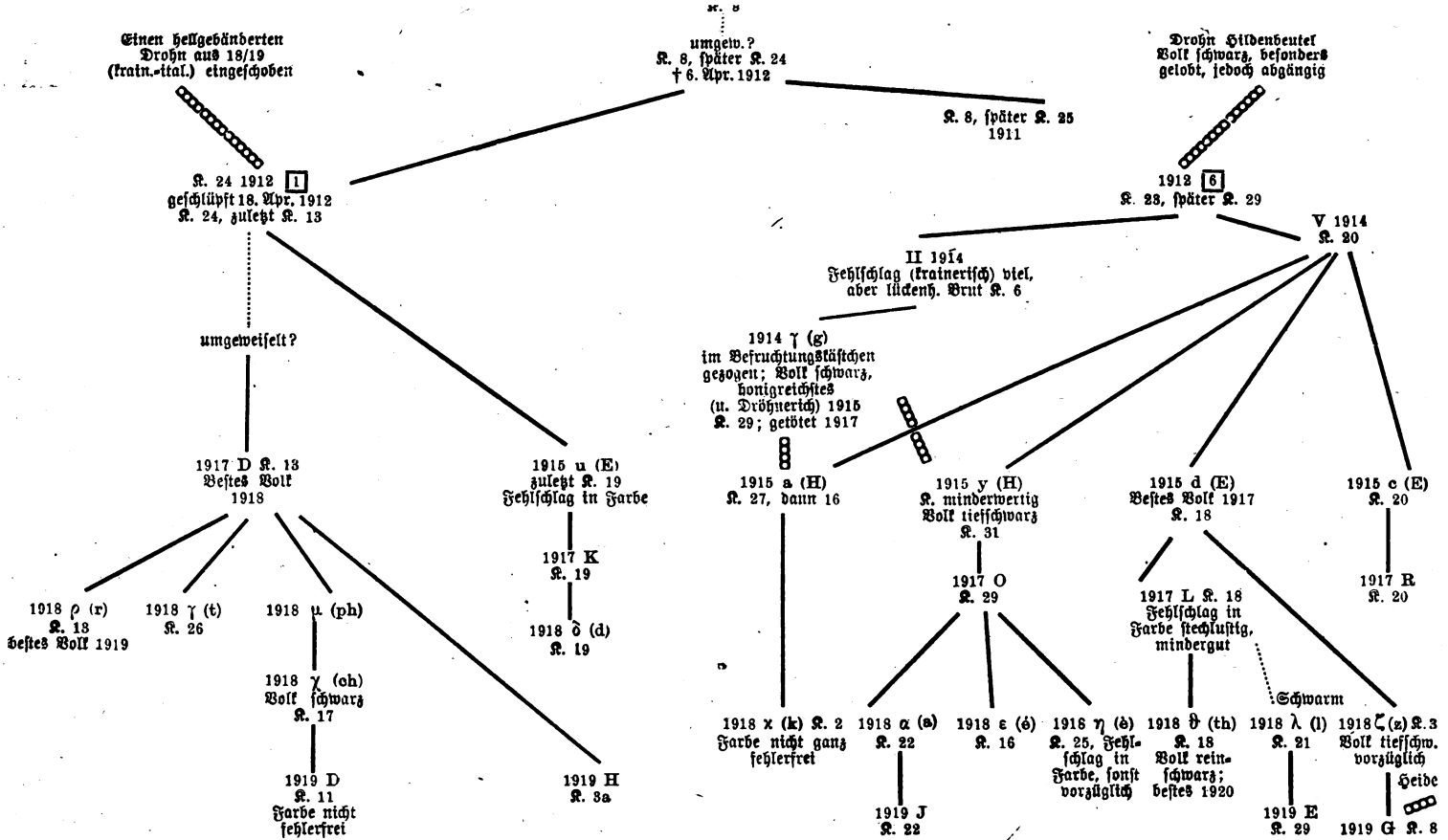
Zur vollständigen Erklärung meines Zuchtverfahrens muß offenbar noch eine weitere Erfahrung — und Deutung! — angeführt werden. Denn wieso könnte ich annehmen, daß in fast allen Fällen eine Königin von Drohnen des Volkes begattet werde, aus dem sie ausfliegt?

Als ich im Jahr 1911 noch alle möglichen Rassen und Spielarten neben einander auf dem Stand hatte — der damals eine der Flugloch-Beobachtung besonders günstige Lage hatte —, sah ich, wie die Drohnen (der helleren Rassen) geradezu vor den Fluglöchern anderer Völker „herumpoussierten". Sie kamen aus den eigenen Stöcken hervor, spielten bei den andern vor, drangen gegen das Flugloch an, als wollten sie darin vorhandene unbegattete Königinnen zum Ausflug abholen. Ich zog daraus den Schluß, daß die Königin den Ausflug in die Lüfte schon in Begleitung derjenigen Drohnen antrete, deren einer ihr Gatte werden würde. So weit ich mit Belegstellen arbeitete, stellte ich demnach auch nie Dröhneriche auf, sondern gab jedem Begattungsvölkchen je 20 einzeln ausgewählte Drohnen bei — ein Verfahren, dessen Ergebnisse mich jedesmal befriedigten.

Das „Poussieren" der Drohnen sah ich in den letzten Jahren nicht wieder. Ich habe freilich auch keine hellen Rassen mehr auf dem Stand. Man hat ja beobachtet, daß Bienen der hellen, namentlich der italienischen Rasse beim Eindringen in fremde Völker anstandslos eingelassen, daß aber die dunklen Bienen abgewiesen werden. Habe ich also nur dunkle Bienen auf dem Stand, so brauche ich kaum mehr damit zu rechnen, daß nicht dem Stock angehörige Drohnen mit der Königin den Pfad der Liebe betreten.

Ich habe von dieser Annahme aus im vergangenen Jahr eine Reihe Linienzuchten innerhalb des Stammes „Bauer" ausgeführt und ebenso den Stamm „Volker" mit verschiedenen Bauer-Linien gekreuzt, indem

Digitized by Google



Digitized by Google

ich einfach denjenigen Völkern mit denen gekreuzt werden sollte, die junge Königinnen einsetzte. Wie eine aus ihrem eigenen Volk ausfliegende Königin ausfällt, meine ich — von den seltenen Fehlschlägen abgesehen — im Voraus zu wissen. Wie diese Linienzuchten ausgefallen sind, wird sich dieses Jahr erweisen.

Daß nun gar Drohnen fremder Stände in der Luft mit meinen Königinnen zusammenträfen, ist rechnungsmäßig so wenig wahrscheinlich — man höre hierüber ehemalige Bedienungsmannschaften der Fliegerabwehr! — daß mich die 5 v. H. Fehlschläge eher durch ihr Viel als durch ihr Wenig überraschen.

Den Geheimnissen des Lebens tastet der Laie mit nicht geringerer Andacht nach als die Wissenschaft, und nicht immer kann diese die besseren oder auch nur zureichenden Handhaben ihr eigen nennen. — —

Der — sanftere — Stamm „Volker" kann sich mit den sonst bekannt gewordenen Zuchtstämmen messen. Der Stamm „Bauer" hat bisher auf meinem eigenen wie auch auf einigen fremden Ständen unter anderen Trachtverhältnissen den Wettstreit mit anderen Stämmen überlegen bestanden. Seine Eigenschaften sind neben Honigreichtum und seinem Eigensinn: überragende Anpassungsfähigkeit, sozusagen hellseherische Vorsicht, außergewöhnliche Langlebigkeit.

Schwarmfreunde und Schwarmgegner.

Schwarmplauderei von J. Hübner. (Schluß.)

Unser Beispiel zeigt uns, wie man zum Freunde oder Gegner des Schwärmens werden kann. Dem einen schwärmen die Bienen zu leicht und zu viel, und „die Poesie der Bienenzucht" verleidet ihm die ganze Imkerei, bei dem andern wieder verödet infolge zu geringen Schwärmens allmählich der Stand, so daß ihm jeder Schwarm hochwillkommen wäre. Daß ferner der Spättrachtimker, nämlich der Heideimker den Schwarmtrieb der Biene mit Vorteil ausnutzt, ist allgemein bekannt.

So mußte sich die Imkerschaft naturgemäß in zwei Richtungen scheiden: Schwarmfreunde und Schwarmgegener. Maßgebend für den Standpunkt des einzelnen waren zunächst die Vor- und Nachteile, welche Schwärmen oder Nichtschwärmen brachten. Ein derartiges Auseinandergehen der Meinungen liegt in der Natur der Verhältnisse begründet und hat auf beiden Seiten seine Berechtigung. Dabei ist es aber nicht geblieben. Streitfragen arten leicht in einseitige Stellungnahme aus. Hat man sich erst einmal einen Standpunkt zu eigen gemacht, so sucht man auch andere davon zu überzeugen. Man sieht und rühmt auf der eigenen Seite nur das Gute, auf der Gegenseite nur das Schlechte. Dann verliert die Auseinandersetzung natürlich ihren sachlichen Boden und wird anstatt der ursprünglich beabsichtigten Klarstellung mehr zur Steckenpferdreiterei. Wer dann schließlich das Uebergewicht bekommt, braucht nicht gerade der unbedingten Wahrheit gedient zu haben. Auf diesem Standpunkte stehen wir meines Erachtens auch in bezug auf die Beurteilung der Schwarmfrage.

Die Schwarmgegner haben über die Schwarmfreunde zweifellos das Uebergewicht erlangt und zwar dadurch, daß sie einseitig die größere Honigernte bei nichtschwärmenden Völkern ins Feld führen. Damit ist die Schwarmfrage jedoch nicht erschöpft. Der Schwarmgegner fordert rücksichtslose Beseitigung des Schwarmtriebes und setzt diese Forderung technisch

Digitized by Google

durch, ohne sonst viel nach rechts und links zu blicken. Man kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß durch dieses Hinausschießen übers Ziel der Bienenzucht mehr Schaden als Gewinn erwachsen muß. Ich habe in meiner Schrift „Schwärmen und Honigertrag" auf jene Nachteile hingewiesen, die aus der dauernden rücksichtslosen Unterdrückung des Schwarmtriebes naturnotwendig erwachsen müssen, desgleichen auch auf die naturgesetzlichen Hindernisse aufmerksam gemacht, welche der Erzüchtung einer nahezu schwarmlosen und trotzdem entwicklungskräftigen Biene entgegenstehen. Trotzdem ich vor der maßlosen Anwendung der Schwarmverhinderungsmittel gewarnt habe und dem Ueberschwang der Erwartungen in züchterischer Beziehung entgegengetreten bin, darf man mich als keinen einseitigen Freund des schrankenlosen Schwärmens betrachten. Meiner Auffassung und praktischen Erfahrung nach kann die landläufige Bienenzucht ihre besten Erfolge nur auf dem goldenen Mittelwege finden. Die Bienen sollen nicht viel schwärmen, dürfen aber andererseits auch nicht mit Zwang von jeglichem Schwärmen abgehalten werden.

Wo die Biene zu viel schwärmt, liegt es in erster Linie an der Rasse. Unsere einheimische Biene ist von Natur aus schwarmträge. Durch Einführung ausländischer Stämme ist sie auf vielen Ständen schwarmlustiger geworden als sie ehedem war. Daß die deutsche Biene weder zu viel schwärmte, noch das Schwärmen ganz unterließ, lag an den Lebensbedingungen, denen sie ausgesetzt war. Von Natur aus strebt die Biene wie jedes andere Lebewesen nach möglichst intensivem Ausleben ihres Fortpflanzungstriebes. Es waren ihr hierin keine engen Schranken gesetzt, denn Nahrung für sich und die Brut gab es in unserem Vaterlande in Hülle und Fülle. In dieser Beziehung begünstigten also die Lebensbedingungen die Biene, und sie hätte sich noch kräftiger vermehren, d. h. schwärmen können. Doch setzte die Natur auf der anderen Seite einen Riegel vor. Gestattet die Gunst der Verhältnisse einem Bienenvolke, sich mächtig zu entwickeln und demgemäß zu schwärmen, so zersplittert sich auch seine Sammelkraft und jeder einzelne Teil (Schwärme und abgeschwärmtes Muttervolk) hat Mühe, wieder auf die Höhe zu kommen und die nötigen Wintervorräte einzutragen. Lange und strenge Winter tilgen daher immer zuerst jene Bienenvölker aus dem Lebensbuche, die zu gesteigerter Brut- und Schwarmlust neigten. Ein allmählicher Uebergang zu größerer Schwarmlust wurde also bei der wildlebenden Biene durch die natürliche Auslese zur Unmöglichkeit gemacht.

Ferner starben alle jene Völker aus, welche sich zu schwach entwickelten und es nicht mehr zum Schwärmen brachten. Sie weiselten eine Zeitlang still um, bis eines Tages der Anschluß verpaßt war und Weisellosigkeit das Ende brachte. So wurde also die Fortpflanzungsfähigkeit der wild lebenden Biene durch natürliche Auslese auf einer mittleren Linie erhalten, die den klimatischen Verhältnissen des Verbreitungsgebietes angemessen war. Wie mit der wildlebenden Biene verfuhr die Natur auch mit der vom Züchter gehaltenen. Der Imker besaß weder den Willen noch die Macht, an dem Walten der Natur, d. h. dem allwinterlichen Absterben verschiedener Völker durch Hunger und Weisellosigkeit viel zu ändern. Und das war in gewisser Beziehung nur gut, denn das Minderwertige wurde nicht künstlich weitergeschleppt.

Wir neuzeitlichen Imker haben es weiter gebracht. Die Natur darf uns nicht mehr ins Handwerk pfuschen. Ob auch der Schwarmtrieb auf manchem Stande seine Triumphe feiert, der schwarmlustigen Rasse geht es trotzdem nicht ums Leben, denn sie wird durch Zuckerfütterung lebensfähig erhalten. Daß das Schwärmen den Honigertrag beeinträchtigt, entrüstet

Digitized by Google

uns, kann uns aber nicht verblüffen. Wozu ist man als Imker ein findiger Kopf. Man erfindet einige Schwarmverhinderungskunstgriffe und die Sache ist ins richtige Geleise gebracht. Wirklich? — — — Ob man nicht besser die Schwärmer ausgemerzt und die Kunstgriffe unterlassen hätte? — —

Wo die Biene zu wenig schwärmt, liegt es meist weniger an der Rasse, als an dem Imker. Der Durchschnittsimker war früher nur Bienenhalter, kein Züchter. Seine Kenntnisse von der Biene erstreckten sich auf die wichtigsten Entwicklungsvorgänge und auf wenige Maßnahmen, von denen das Schwarmeinschlagen und das Zeideln im Frühjahr die hauptsächlichsten waren. Damit konnte er an den Völkern nicht viel verderben. Dann brachen über die Bienenzucht viel zu wuchtig die großen Neuerungen des vorigen Jahrhunderts herein: Mobilbau, Honigschleuder, Kunstwabe und Zuckerfütterung nicht zu vergessen. Der Stabilimker mußte gewaltig umlernen. Es war ihm als Mobilimker jetzt bedeutend mehr Gelegenheit geboten, allerlei Fehler zu begehen. Da konnte zu viel des Honigs geerntet, unzweckmäßig oder zu spät gefüttert, der Wintersitz zu groß und zu klein gegeben, der Bau zur unrechten Zeit auseinandergerissen werden und dergl. mehr. Mancher Bienenhalter, der sich den Neuerungen zuwandte, malträtierte seine guten alten Stämme langsam zu Tode, ehe er die neue Bienenzucht recht begreifen lernte. Viel Schuld am Eingehen der alten Stände trug auch das Halbrähmchen, das die Entwicklung der ohnehin mäßig fruchtbaren deutschen Biene zu stark hemmte.

Die neuzeitlichen Bienenwohnungskonstrukteure sind meist ausgesprochene Schwarmgegner, einige auch Schwarmfreunde. Erstere verfolgen das Ziel, das Schwärmen durch geeignete technische Kniffe zu beseitigen. Wie weit hierbei die Bienennatur vergewaltigt wird, kommt wenig in Betracht. Die Schwarmfreunde unter den Wohnungserfindern schlagen den gegenteiligen Weg ein. Sie suchen durch Zuschalten von Flugbienen das Schwärmen direkt herbeizuführen und bauen darauf eine entsprechende Betriebsweise auf. Der deutsche Imker interessiert sich z. Zt. lebhaft für die Wohnungskonstruktionen und Betriebsweisen, welche der Schwarmverhinderung dienen. Er steht der Richtung aber praktisch noch recht fern, weil die Kostenfrage schreckt. Man kann bei den heutigen Zeiten einen Stand nicht so ohne weiteres zu Brennholz hacken, bloß um die Schwarmverhinderung besser durchführen zu können. So imkert also die stark überwiegende Mehrheit in alten Stockformen und läßt schwärmen. Wer keinen zu großen Stand bewirtschaftet und eine schwarmträge Bienenrasse besitzt, kann ungeachtet dessen ganz gemütlich imkern. In normalen Jahren machen die paar fallenden Schwärme wenig Mühe. Mehr Schwärme als erwünscht, gibt es in fruchtbaren Jahren mit guter Frühjahrsentwicklung. In solchen Jahren sind Schwarmverhinderungsmaßnahmen am Platze. Meist schafft schon das rechtzeitige Entnehmen einiger Bruttafeln (reife Brut mit ansitzenden Bienen) genügend Abhilfe.

Für den Imker, der keine besondere Königinnenzucht treibt, schwärmt die schwarmträge Biene eher zu wenig als zu viel. Will man bei bestimmten Völkern das Ansetzen von Weiselzellen und dementsprechend das Schwärmen erreichen, so unterlasse man das Erweitern. Die so erzielten Schwärme sind zwar nicht sehr groß, aber der beabsichtigte Königinnenwechsel wird erreicht. Auch stehen nun Schwarmzellen zur Verjüngung des Standes zur Verfügung. Auf das stille Umweiseln darf sich der Imker auch bei den schwarmträgen und ertragreichen Völkern allererster Qualität nicht verlassen. Das schließliche Ende ist immer die Weisellosigkeit.

Digitized by Google

25 Leitsätze für den Bienenzuchtbetrieb.

Von Rektor i. R. Mischke, Tempelburg i. P.

1. Betreibe deine Bienenzucht natur- und volksgemäß; denn alle Künsteleien sind naturwidrig und vom Uebel.

2. Den Hauptfaktor für das Gedeihen der Bienenzucht bildet die Tracht, welche ihrerseits wieder von der Witterung abhängig ist. Daher beachte die Tracht- und Witterungsverhältnisse deiner Umgebung, sowie alle Umstände, welche den Trachtverlauf günstig oder ungünstig beeinflussen; denn das Meisterstück der Bienenzucht ist, die Betriebsweise den Tracht- und Witterungsverhältnissen der betreffenden Gegend anzupassen.

3. Wähle zur Zucht nur unsere einheimische alte deutsche Biene; denn nicht jede Rasse paßt für unser Klima, bezw. für jedes Land und jede Gegend.

4. Sorge stets für starke, gesunde Völker mit leistungsfähigen Königinnen; je größer ein Volk ist, desto größer ist auch sein Honigertrag; in einer guten Mutter aber liegt das Heil des Volkes.

5. Schwache bezw. schwache und weisellose Völker vereinige im Frühjahr und Herbst; doktere aber nicht an einem kranken Volke herum; was krank ist, laß lieber sterben!

6. Minderwertige Königinnen entferne; zum Umweiseln verwende aber nur Königinnen oder Schwarmzellen aus deinen besten Völkern, bezw. kleine Nachschwärme. Bei minderwertigen Völkern sorge auch für Beschränkung der Drohnenbrut.

7. Benutze nur naturgemäße, einfache Beuten und studiere die betreffende Betriebsweise gründlich, wenn du sicher Erfolge erzielen willst.

8. Gib den Honigraum nicht früher, als bis der Brutraum voller Bienen ist; zu früh oder zu spät ist beides nachteilig.

9. Hüte dich vor unnötigem Herumreißen im Brutnest; denn es ist schädlich; vermeide auch die Anwendung der naturwidrigen künstlichen Schwarmverhinderung, sowie der künstlichen Schwarmbildung und künstlichen Königinnenzucht.

10. Insbesondere hindere ein schwarmreifes Volk nicht mehr am Schwärmen; denn du störst den Geburtsakt einer neuen Kolonie, gefährdest das Muttervolk und bringst dich um den ganzen Erfolg der Haupttracht.

11. Gefallene Schwärme sind wie neugeborene Kinder; behandle sie (wie auch das Muttervolk) stets liebevoll bei Trachtmangel. Spätlinge gar wirf auf fertigen Bau oder wenigstens auf ganze Mittelwände und versorge sie genügend mit Winterfutter, falls du sie zum Ersatz behalten willst.

12. Wintere sonst nur genügend starke Völker mit gesunden Königinnen und soviel und geeignetem Futter ein, daß im Frühjahr keine Notfütterung nötig ist. (Korbvölker müssen ein Gewicht von 30—40 Pfund haben, wenn sie winterständig sein sollen.)

13. Vergreif dich nie am Honigvorrat des Brutraums, so bedarf es um so geringerer Einfütterung für den Winter.

14. Heidehonig an sich erzeugt ebensowenig die Ruhr, wie Zuckerlösung sie verhindert; richtig ist nur, daß bei Heidehonig im Brutraum eine genügende wasserhaltige Futterzugabe erforderlich ist.

15. Zucker ist nur Ersatzfutter und kann insbesondere bei der Brutauffütterung niemals den Honig als gleichwertig vertreten, sondern muß die Bienen mit der Zeit degenerieren. (Man verwende daher nur Beuten mit Rähmchen im Brutraum, welche einen genügenden Honig- und Pollenkranz zur Brutauffütterung enthalten.)

16. Bei genügend warm- und trockenhaltigen Beuten ist in geschützter Lage oder im Bienenschauer eine warme Verpackung für den Winter überflüssig, oft sogar schädlich. Nötiger ist Warmhaltung im Frühjahr.

17. Die Bienentraube erwehrt sich bei naturgemäßen Beuten der Kälte leicht, indem sie sich bei deren Zunahme mehr zusammenzieht, während sie sich bei deren Abnahme wieder mehr ausdehnt. Je gleichmäßiger aber die Temperatur im Winter ist, um so weniger zehren die Bienen, und um so besser ist die Ueberwinterung.

18. Sind die Völker der Größe des Brutraums angemessen, so ist eine Einengung des Bienensitzes ebenfalls verwerflich, weil sie böse Folgen haben kann. (Schädliches Spät- oder Frühbrüten, Unruhe, starke Zehrung, Luft- und Durstnot und schließlich die Ruhr.)

19. Um die Luftzirkulation nicht zu hindern, verkleinere (verenge) auch die Fluglöcher für gewöhnlich nicht, schütze aber die Bienen durch entsprechende Flugloch-veranden gegen Mäuse, Meisen, schroffen Temperaturwechsel, Windstöße und Sonnenstrahlen.

20. Sorge ferner für vollständige Ruhe der Völker im Winter und entferne und hindere alles, was diese stören kann.

Digitized by Google

21. Starkes Brausen der Völker im Winter ist ein Notruf. Achte darauf, erforsche die Ursache und bringe den Flehenden Hilfe, soweit es irgend möglich ist.

22. Nach dem allgemeinen Reinigungsausflug reinige schnell das Bodenbrett und untersuche das Gemüll; denn es gibt dir Bericht über den Zustand des Volkes.

23. Leidet ein Volk dann an Futtermangel oder Durst, so sorge schleunigst für Abhilfe; richte auch an geschützter, sonniger Stelle in der Nähe des Standes eine zweckentsprechende Wassertränke ein und locke die Bienen mit einem Stückchen Honig dahin, um ihnen den schädlichen Flug in die Ferne zu sparen.

24. Bei der Frühjahrs- und Spätsommermusterung entferne die alten „schwarzen bezw. verdorbenen Waben, sowie überflüssigen Drohnenbau. Im Uebrigen laß die Waben stehen, wie sie stehen. Alte Korbvölker aber siedele um; denn sie eignen sich nicht mehr zu Standvölkern.

25. Hinsichtlich der Frühjahrsreizfütterung sei vorsichtig und achte auf das entsprechende Wetter.

Der Apis-Blätterstock. (Deutsches Reichspatent.)

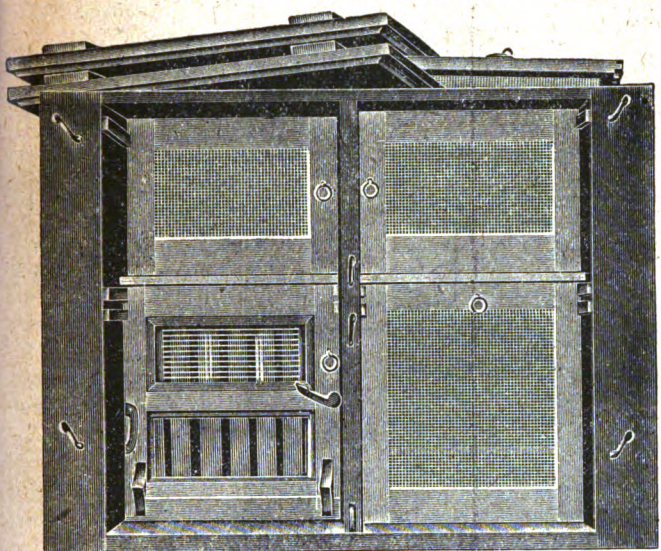
Von Paul Friedrich, Olbernhau, Erzgebirge.

Wohl auf keinem Zuchtgebiete begegnet man einer so großen Anzahl von Einzelmeinungen und -ansichten, wie auf dem der Bienenzucht. Dem Anfänger und noch wenig bewanderten Imker aber möchte es bei dieser Vielgestaltigkeit (man denke auch an die vielen Beutesysteme und Betriebsweisen!), der Mut sinken, sich der Bienenzucht zuzuwenden oder sich ihr weiter zu widmen. Und doch ist die Imkerei keine so schwierige Sache, wie sie es zu sein scheint. Bei ihr dreht sich eigentlich alles nur um eins, um die Königin, und immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß das Geheimnis aller erfolgreichen, d. h. ertragsreichen Bienenzucht eine gute Königin ist. Wie ein Bienenvolk mit leistungsfähiger Stockmutter bei richtiger Behandlung durch den Züchter auch der magersten Tracht noch einen Ertrag abzuringen vermag, so wird andererseits auch die beste Bienenweide nichts nützen, wenn sie von Völkern mit minderwertigen Königinnen beflogen wird. Im günstigsten Falle vermag ein solches Volk sich selbst zu erhalten, an Ueberschüsse für den Imker ist bei ihm nicht zu denken. Es ergibt sich also für den guten Bienenwirt die Forderung: Sorge für gutes Königinnenmaterial auf deinem Stande, und erhalte dir dieses! Mit andern Worten: Züchte Königinnen nur aus deinen fleißigsten Völkern und überlaß das Erneuern derselben nicht den Bienen selbst! — Nun ist es aber nicht jedermanns Sache, und selbst für den erfahrenen Imker gehört es nicht immer zu den Annehmlichkeiten, aus einem vollbesetzten Stocke die Königin auszusuchen. Das Fenster muß geöffnet und Wabe für Wabe, oft mehrmals durchgesehen werden, ehe sie gefunden ist. Einen Fortschritt in dieser Hinsicht bedeutet ja neuerdings bei Blätterstöcken das Einsetzen eines sogenannten Brutraumschiedes an Stelle einer Wabe, wenn eine neue Königin gezogen werden soll. Später muß die alte aber doch noch gesucht und ausgefangen werden. Es ist also lediglich ein Aufschub dieser schwierigen Arbeit erreicht worden. Abgesehen davon, daß es sicher leichter ist, das Einsetzen des Schiedes und der damit verbundenen Bodenleiste an einer leeren Beute als bei einem vollbesetzten Stocke vorzunehmen, wird dies ohne erhebliche Störung des Volkes niemals abgehen, ja es wird kaum zu vermeiden sein, daß dabei Bienen, vielleicht sogar die Königin, zerquetscht werden. Zudem ist es dann immer noch die Frage, ob das Schied auch bienendicht schließen und der Erfolg nicht zweifelhaft werden wird.

Wenn es nun einen Weg gäbe, die Königin ohne Entfernung des Brutraumfensters und ohne Durchsehen der einzelnen Waben aus dem voll-

Digitized by Google

besetzten Stocke herauszubekommen? Bei meiner Beute mit dem eigenartig konstruierten Brutraumfenster ist diese Frage gelöst. Der obere Teil des Fensters ist auswechselbar und kann durch ein Königin-Absperrgitter ersetzt werden ohne daß das ganze Fenster mit seinen in die Rähmchen eingreifenden Abstandsklammern entfernt werden muß. Der Raum hinter dem Fenster faßt einige Halbrähmchen in der Größe, wie sie auch im Honigraum Verwendung finden. Durch eine dicht um das Brutraumfenster geschobene Wabe mit frischem Drohnenbau wird die Königin sicher aus dem Brutraum herausgelockt und ihr die Rückkehr durch das einzusetzende Absperrgitter verwehrt. Es ist nun ein leichtes, sie auf der Drohnenwabe zu finden und die Erneuerung, welche zweckmäßig nach Beendigung der Tracht vorzunehmen sein wird, durchzuführen.



Dieses findet in der Weise statt, daß man noch ein Halbrähmchen mit Arbeiterbau zuhängt, die Königin Eier legen läßt und sie nach 4 Tagen ausfängt. Das Volk setzt sofort Weiselzellen an, aber nicht im eigentlichen Brutraum, denn dort sind nach 4 Tagen keine zu Königinnen entwicklungsfähigen Eier mehr vorhanden, sondern auf der einen Halbwabe, wo sie ohne Schwierigkeit gefunden und nach Belieben verwendet werden können. Die jungen Königinnen werden vom ganzen Volk nachgezogen. Dem intelligenten Imker wird es ohne weiteres einleuchten, auf wie einfache Weise dann au Bruteinschränkung, Schwarmverzögerung durchgeführt werden können. Die Stärke des Volkes und das Gelingen des Ausfangens der Königin stehen in umgekehrtem Verhältnis zueinander, d. h. je stärker das Volk ist und je schwieriger dadurch das Suchen nach der Königin im Brutraum selbst sein würde, um so schneller wird sie auf der Drohnenwabe anzutreffen sein. Gewöhnlich ist dies schon am nächsten Mittag der Fall.

Meine Beute ist keine neue Stockform mit komplizierten Einrichtungen, deren gibt es bereits übergenug, es ist die bewährte Lagerbeute, warmhaltig (Wände in Ia Strohpressung), nicht zu groß, doch geräumig genug, um ein ganzes Volk beherbergen zu können, mustergültig genau gearbeitet, Fenster unbedingt bienendicht schließend und im Brut- und Honigraum mit nur je einem Flugloch versehen. Beim Zwilling ist neuerdings noch Flugschaltung angebracht worden. Trotz ihrer Einfachheit oder vielleicht gerade deshalb hat sie Patentschutz erhalten.

Und weil das Kind auch einen Namen erhalten mußte, habe ich sie Apis-Beute*) genannt (apis — die Biene).

*) Beschreibung mit Photographien vom Verfasser für Mk. 3,40 auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 115 104 zu beziehen.

Digitized by Google

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Die diesjährige Vertreterversammlung der V. D. J. findet am 22. und 23. Juli d. J. in Schwerin in Mecklenburg in Sterns Hotel statt, wozu die Herren Vertreter sowie Mitglieder der angeschlossenen Verbände hiermit eingeladen werden.

Am 21. Juli, nachmittags 4 Uhr: Sitzung des Vorstandes der V. D. J. ½7 Uhr: Gemeinsame Sitzung der Präsidien der V. D. J. und der Wanderversammlung. 8 Uhr abends: Zusammenkunft der schon anwesenden Besucher in der Gartenwirtschaft Paulshöhe.

Am 22. Juli, 8 Uhr: Sitzung der Schriftleiter der bienenwirtschaftlichen Zeitungen. ½10 Uhr: Vertreterversammlung der V. D. J. ½2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Von 3 Uhr ab: Fortsetzung der Vertreterversammlung. 8 Uhr abends: Festabend.

Am 23. Juli, 8 Uhr morgens: Vertreterversammlung des Preußischen Imkerbundes. 10 Uhr: Fortsetzung der Vertreterversammlung der V. D. J. Vorträge:

1. Die Bedeutung der Drohne für den Imker und Züchter (Herr Professor Dr. Zander, Erlangen).
2. Die Imkerschulungsarbeit unserer Vereine (Herr Rektor Breiholz, Neumünster).

3 Uhr nachmittags: Vertreterversammlung des Versicherungsvereins der V. D. J. Danach: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Schwerins. Abends: Besuch der Uhle'schen Weinstuben.

Am 24. Juli, morgens 9 Uhr: Dampferrundfahrt und Frühstück auf dem Kaninchenwerder.

Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen — Gedeck ohne Weinzwang 18 Mark — sowie Bestellungen von Quartier unter Angabe, für welche Nächte, sind möglichst frühzeitig zu richten an Herrn Fr. Suhr, Schwerin, Bergstraße 31c.

Tagesordnung der Vertreterversammlung der V. D. J.:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht über Lieferung an den Feindbund.
3. Bildung der Fachausschüsse.
4. Satzungsänderung.
5. Verschiedenes.
6. Vorträge.

Die Vorschläge für die Satzungsänderung sind den angeschlossenen Verbänden bereits unter dem 1. Januar d. J. bekanntgegeben worden. Hinzu kommt der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge.

Die Vertreter der Verbände sind bis zum 1. Juli d. J. dem unterzeichneten Geschäftsführer namhaft zu machen.

Köslin, den 15. Mai 1921.

Mit Imkergruß! L. Küttner.

Schlesischer Imkerbund.

1. Leider muß die Wanderversammlung und bienenwirtschaftliche Ausstellung, die in Glogau geplant war, ausfallen. Anfang Mai erhielt ich vom Vorsitzenden des genannten Vereins eine Absage, die damit begründet war, daß infolge der Teuerung die Ausstellungskosten sich ins Ungemessene steigern würden, daß um Zuwendung von Prämien vergeblich ersucht worden und auch keine Lust zur Beschickung der Ausstellung vorhanden sei.

Wenn in einzelnen Gauen bienenwirtschaftliche Ausstellungen stattfinden sollten, mögen es auch bescheidene sein, so würde sie der Imkerbund tatkräftig unterstützen. Vorbereitungen müßten allerdings sofort getroffen und bezügliche Anträge bald hierher gerichtet werden.

Eine Ausstellung neuer Wohnungen soll gelegentlich der Hauptversammlung in Breslau veranstaltet werden.

2. Das Preußische Landeszuckeramt hat genehmigt, daß anstatt der Ortslisten und der übersichtlichen Zusammenstellungen nur letztere nach Berlin geschickt zu werden brauchen; sie müssen allerdings amtlich beglaubigt sein. Ich werde deshalb die Richtigkeit erwähnter Zusammenstellungen, um Arbeit und Porto zu sparen, vom hiesigen Magistrat bescheinigen lassen, sofern nicht schon eine amtliche Beglaubigung erfolgt ist. Es fehlen augenblicklich im Bezirk Breslau von 80 Vereinen noch 23 mit ihren Zuckerlisten, trotzdem die Frist zur Einsendung am 1. Mai abgelaufen war. Ich bitte doch dringend, das Versäumte nachzuholen.

Digitized by Google

3. In zwei Fällen ist Auslandszucker, der den Vereinen nur zur Bienenfütterung zu-
iesen worden war, in den freien Verkehr gebracht worden. Es ist dies unstatthaft und
ıfbar. Auslandszucker, welcher von den Bienenzüchtern nicht abgenommen wurde, muß
n Landeszuckeramt wieder zur Verfügung gestellt werden.

Ich fordere deshalb die Vereine auf, welche noch Auslandszucker vorrätig haben sollten,
: zur Bienenfütterung keine Verwendung findet, mir bis zum 15. Juni die Menge des noch
:handenen Vorrats mitzuteilen.

Winzig, den 19. Mai 1921.

Mit Imkergruß

R. Flöter, Geschäftsführer.

Köslin, den 14. Mai 1921.

Seitens verschiedener Finanzämter werden die Vorstände der Zweigvereine bezw. der
ovinzial- oder Landes-Imkerverbände aufgefordert, ihnen die Mitglieder im steuerlichen
teresse anzugeben. Meinerseits ist geantwortet, daß ich mich nicht für befugt halte,
en die Mitglieder des Vereins bezw. des Verbandes namhaft zu machen, da der Verband
ı gewerbliches oder wirtschaftliches Unternehmen ist. Diese Antwort entspricht dem von
: eingeholten Rechtsgutachten.

Mit Imkergruß Küttner.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. An der
3jährigen Maiversammlung nahmen 118 Mitglieder teil. Auch war es dem Verein wieder-
vergönnt, einige Gäste in seiner Mitte weilen zu sehen. Der Vorsitzende begrüßte die
chienenen, insbesondere den Geschäftsführer des Schlesischen Imkerbundes, Herrn Kantor
ıter aus Winzig, der es sich nicht nehmen ließ, seinen Breslauer Aufenthalt auch dazu zu
ıtzen, an unserer Sitzung teilzunehmen. Durch den Vorsitzenden wurde festgestellt, daß
dieszjährige Frühjahrszuckerbelieferung restlos ausgeführt worden ist. Herr Obergärtner
mke verlas sodann den Monatsbericht von Herrn Julius Pfitzner, Deutsch-Damno. Durch
günstige Frühjahr sind die Völker schon gut entwickelt und auch stark geworden. Ein be-
deres Augenmerk ist auf die Erweiterung des Brutraumes zu richten. Helle, ausgebaute
ıben, die keine Drohnenzellen enthalten, dürfen nicht schematisch hinzugehangen werden,
dern müssen so verteilt werden, daß je eine vor die letzte Pollenwabe, die andere als
ıußwabe zu hängen kommt. Je nach der Tätigkeit des Volkes erfolgt nach absehbarer Zeit
e zweite und dritte Erweiterung. Kunstwaben dürfen erst von Mitte Mai an bei guter
ıcht hinter die Pollenwabe eingehangen werden, damit dieselben infolge der in der Nähe
Brutnestes herrschenden Wärme nicht liederlich ausgebaut werden. Vor dem Einhängen
naler Kunstwabenstreifen zur jetzigen Zeit ist zu warnen, weil infolge des Geschlechtstriebes
Völker leicht die schönste Drohnenhecke entstehen kann. Um den Geschlechtstrieb zu
ıpfen, müssen Brutwaben verschiedener Reife zwischen den Völkern ausgewechselt werden.
ı Ende Mai müssen die Völker, wenn sie Ertrag bringen sollen, volksstark sein.

In Gegenden, in welchen im Mai schon Honigtracht eintritt, muß das Oeffnen des
nigraumes geschehen. Besonders ist darauf zu achten, daß durch irgend eine Unterlassungs-
de des Imkers nicht die Königin Besitz vom Honigraume ergreift. In den Honigraum sind
: ausgebaute Waben ohne Drohnenzellen zu hängen. Drohnenwaben gehören, weil un-
ctig, in den Schmelztopf. Herr Obersteuerinspektor Geier sowohl als auch der Vorsitzende
ımten diesen Ausführungen voll und ganz zu. In ihren Ausführungen kamen beide Herren
den Geschlechtstrieb der Bienen zu sprechen. Herr Kantor Flöter wandte sich energisch
en die spekulative Fütterung. Sie ist ein zweischneidig Schwert. Vor allem ist dabei
ı Wetter Rechnung zu tragen. Die Bienen werden leicht zum Stock hinausgefüttert und
ımen bei kaltem Wetter um. Nachschwärmen dürfen nur dann Anfänge eingehangen
rden, wenn die Schwärme stark genug sind. Wegen Bekämpfung der Faulbrut war Herr
ıter mit dem Herrn Regierungspräsidenten von Liegnitz, der sich ganz besonders dafür
eressiert, in Unterhandlungen getreten. Leider ist das Viehseuchengesetz, unter welches nun
hl endlich die Faulbrut fallen wird, noch nicht unter Dach und Fach gebracht. Viel wäre
ın geholfen, wenn von Regierungsseite aus eine Verfügung herausgegeben würde, wonach
e Sachverständigen-Kommission das Recht hat, faulbrutverdächtige Stände einer Unter-

Digitized by Google

suchung zu unterziehen und im bejahenden Falle für eine restlose Vernichtung der Seuche Sorge zu tragen. Eine Faulbrutversicherung ist infolge der fast unüberwindbaren Hindernisse zur Zeit nicht einführbar. Dagegen sei es Pflicht jeden Imkers, den bereits bei dem Schlesischen Imkerbunde bestehenden Unterstützungsfonds nach besten Kräften zu stärken. Die Hoffnung auf Gründung einer Imkerschule in Breslau schreitet ihrer Erfüllung näher. Herr Flöter bittet in dieser wie in vorhergenannter Angelegenheit ganz besonders um die Unterstützung von seiten unseres Vereins, die ihm auch bereitwilligst zugesagt wird. Recht herzlicher Dank wurde Herrn Flöter im Namen der Anwesenden durch den Vorsitzenden für seine Ausführungen und recht erfreulichen Mitteilungen ausgesprochen. Darauf hielt Herr Schinle seinen Vortrag über „Schwärmen". Starke Völker bei dem Einsetzen der Haupttracht, Abhalten von Schwarmgedanken und Bruteinschränkung bei dem Einsetzen der Volltracht hielt er für die „Goldene Regel" des Imkers für Erzielung einer guten Honigernte. An der Hand dieser goldenen Regel gab er aus Theorie und Praxis Anweisungen, wie bei Anzeichen von Schwarmlustigkeit verfahren werden muß, um dieses Schwarmfieber zu beseitigen oder wenigstens zu dämpfen. Nach Beschreibung der verschiedenen Arten der Schwärme kam der Redner auf das Zwingen des Schwarmes zum Niedersetzen resp. Einfangen zu sprechen. Das Bespiegeln und Bespritzen der schwärmenden Bienen, um ihre Augen zu blenden, Gewitter und Regen vorzutäuschen, sollen, wie auch aus der Versammlung heraus betont wurde, mit Erfolg öfters angewendet werden. Recht wenig Erfolg versprach sich Herr Schinle von der Anwendung von Schwarmlockern, Schwarmfangkörben oder -Kästen. Der Vorsitzende dankte Herrn Schinle für seinen Vortrag. Anschließend daran kam Herr Flöter im Laufe seiner Ausführungen auf das vielen Imkern noch unbekannte Halten der Totenwache bei verendeten Königinnen zu sprechen. Auf Anfrage des Vorsitzenden ist Herr Assert bereit, in der nächsten Sitzung über die Behandlung der Schwärme zu sprechen. — Die Besichtigung des Vereinslehrbienenstandes durch die Teilnehmer des Mailehrbienenkursus findet unter Führung des Herrn Pfitzner am Donnerstag, den 17. Mai, im Laufe des Nachmittags statt. — Sonntag, den 22. Juni, unternimmt unser Verein einen Ausflug nach dem Lehrbienenstande. Treffpunkt nachmittags ¼4 Uhr in Schaffgotschgarten. Zur Bereicherung der Kenntnisse manches Imkers wurde von seiten eines Mitgliedes eine lebende Bienenlaus der Versammlung zur Ansicht gestellt. Den Fragern der im Fragekasten abgegebenen Fragen wurde ausführlicher Bescheid zuteil. Nach Festsetzung der Tagesordnung für die Juniversammlung fand gegen ½10 Uhr die Sitzung ihr Ende. —

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 6. Juni, abends 6 Uhr, im Bürgergarten, Weidenstraße, statt. 1. Begrüßung. 2. Protokoll der Maisitzung. 3. Monatsbericht. 4. Mitteilungen. 5. Vortrag. Die Behandlung der Schwärme. (Herr Assert.) 6. Fragekasten. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Festsetzung der Tagesordnung für die Juliversammlung.

Sämtliche Schwärme, für die man auf dem eigenen Stande keine Verwertung hat, nimmt gegen mäßige Entschädigung zur Verteilung an Vereinsmitglieder der Vorstand an. Schwarmkisten werden auf Wunsch geliefert.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. E. V. Um Irrtümer und Nachteile zu vermeiden, wird erneut ersucht, Mitgliederbeiträge nur auf unser Konto 13 723 zu überweisen und bei allen Einzahlungen den Betrag und Namen des Absenders deutlich und genau anzugeben. Es liegen nun schon mehrere Post- und Zahlkartenabschnitte vor, deren Hingehörigkeit nicht zu ermitteln ist und die nicht verbucht werden können, u. a. eine Anweisung, am 7. Mai 1921 in Klettendorf-Hartlieb zur Post gegeben und ein Zahlkartenabschnitt vom 26. Januar 1921 in Breslau 1 mit unleserlichem Stempelabdruck aufgegeben. Die Restanten sind zum größten Teil noch einmal an Einsendung fälliger Beiträge erinnert. Mitgliedern, die trotzdem ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, wird das Imkerblatt vom Juli ab nicht mehr zugestellt und die Mitgliedschaft wird als aufgegeben betrachtet. Der Kassenführer.

Bienenzüchterverein Brustawe. Sonntag, den 19. Juni, 4 Uhr: Sitzung in Brustawe. Vorträge, Geschäftliches, Vorbereitung für den Bezug des Herbstzuckers.

Bienenzüchterverein Haynau und Umgegend. E. V. Sonntag den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr: Wanderversammlung in Siegendorf (Station Arnsdorf bei Liegnitz) mit dem Bienenzüchterverein Liegnitz. Im Anschluß daran: Gemütlicher Abend in Arnsdorf, Seeligers Saal. Treffpunkt der Imker: Bienenstand des Oberlandjägers Herrn Rothkegel-Siegendorf. Zahlreiche Beteiligung erbittet Der Vorstand.

Der Bienenzüchterverein Haynau und Umgebung, E. V., hielt am 5. Mai eine vorzüglich besuchte Versammlung ab. Nach Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern und zwar

Digitized by Google

der Herren Schlenker-Doberschau, Schönfelder-Siegendorf, Müller-Pohlsdorf, Hübner-Reisicht, Kopsch-Göllschau, Mayer-Haynau und Müller-Bielau gedachte der Vorsitzende, Malermeister Gebhardt, des verstorbenen Imkerkollegen Schulze-Panthenau. Man ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende berichtete hierauf über den Wirtschaftsverband und den Nutzen, der dem Verein durch den Anschluß an denselben sich bietet. Die Frühjahrszuckerverteilung ist dank der eifrigen Mühewaltung des Vorsitzenden besonders glatt vonstatten gegangen, und damit es immer so bleibt, hat die Versammlung beschlossen, daß etwaige säumige Bienenväter pro Pfund 0,50 Mk. mehr zu zahlen haben, wenn nicht zur rechten Zeit abgeholt wird. In diesem Jahre sollen fünf Prämien zur Verteilung gelangen. Der gesamte Vereinsbezirk wird in fünf einzelne Teilbezirke eingeteilt, in letzteren werden durch die Vertrauensleute Revisionen vorgenommen und die bestbefundenen dann eingehend geprüft und die Kommission wird die Würdigen prämiieren. Es darf an dieser Stelle schon verraten werden, daß schon ein „Saugapparat Naktarvamphr" bestellt ist, wenn auch ohne Motorbetrieb, aber die größte Nummer Bottich wird angebracht werden. Am 5. Juni wird in Siegendorf die Wanderversammlung stattfinden, verbunden mit „gemütlichem Abend". — Ueber das Thema „Auswinterung" sprach Schmidt-Gohlsdorf und fesselte die Versammlung an seinen Vortrag, wofür der Vorsitzende ihm im Namen der Zuhörer dankte. — In der Pfingstwoche wurde in Liegnitz ein Kursus für Bienenzüchter abgehalten. Mit dem Zuruf „Auf Wiedersehen in Siegendorf" schloß um 6 Uhr der Vorsitzende die Versammlung.

Bienenzüchterverein Jauer und Umgegend. Die am Sonntag, den 10. April, abgehaltene Monatsversammlung war von 6 Damen und 46 Herren besucht. Der Vorsitzende, Herr Siegert, begrüßte die Anwesenden mit einem herzlichen Willkommen. In kurzer Ansprache gedachte er unser lieben Immen, die den sogenannten Winterschlaf vollendet, nun in der Natur, die fast im herrlichen Schmucke prangt, auf Feld, Wald und Wiese dem Blumenflor huldigen können, zum allgemeinen Wohl des Bienenvolkes und zur Freude des Imker, die fleißige Arbeit verrichten. Möchte der Schöpfer dieser herrlichen Natur für 1921 den Immen den Kelch weit öffnen durch günstiges Wetter, damit der Imker für die drei verflossenen armen Honigjahre entschädigt würde. Nach Verlesen der letzten Niederschrift und der Erledigung der Eingänge konnten erfreulicherweise wiederum sechs neue Mitglieder aufgenommen werden: Czekalla, Revierförster in Siebenhuben, Trost, Herm., Pensionär in Jauer, Pavel, Postschaffner, Hertwigswaldau, Hartmann, Oskar, Villenbesitzer in Jauer, Kerber, August, Stellenbesitzer, Rutschütz, Hartmann, W., Landessekretär in Tschirnitz. Der Beitritt zum Wirtschaftsverband Schlesischer Bienenzüchter, Sitz Breslau, wurde einstimmig angenommen. Zum Zwecke der gerichtlichen Eintragung mußte ein siebentes Vorstandsmitglied gewählt werden. Herr Kallert-Bremberg, auf welchen die Wahl fiel, nahm selbe an. Dagegen ist die Aufnahme des Vereins in den Gauverband mehrstimmig abgelehnt. Ueber die letzte Zusammenkunft der Delegierten vom Gauverbandstage in Königszelt berichtete unser Gesandter ausführlich. — Der Vortrag des Wanderlehrers Herrn Köhler: „Die Feinde der Bienen und ihre Bekämpfung" fand allgemeinen Beifall. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins dem Redner und stellte den Vortrag zur Diskussion. Hierauf entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Selbsterlebnisse der Feinde an Bienen. Die nächste Sitzung zu wählen, wurde dem Vorstande überlassen. Der Vorsitzende schloß die Sitzung und dankte für das zahlreiche Erscheinen.

Der Vorstand.
Menzel, Schriftführer.

Bienenzüchterverein Jauer und Umgegend. Auf Sonntag, den 12. Juni, 3 Uhr nachmittags, im Vereinslokal „Kaiserhof" werden alle Imker freundlichst eingeladen. Punkt 1: Erledigung der Eingänge. 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden. 3. Anderweitige Beschlußfassung betr. Gauverband. 4. Besprechung über die erhöhten Zeitungsgebühren. 5. Zahlungen der Beiträge werden in der Sitzung entgegengenommen. Wer bis 1. Juli nicht gezahlt hat, von dem muß der Beitrag durch Nachnahme erhoben werden.

Neuroder Kreisverein für Bienenzucht. Die am 8. Mai in Schlegel stattgefundene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Steiger a. D. Boelkel aus Ebersdorf, unter Begrüßung der Erschienenen. Die Tagesordnung gelangte wie folgt zur Erledigung: Aufgenommen wurden 7 neue Mitglieder. Der Beitritt zum Wirtschaftsbunde ist nach der Mitteilung des Vorsitzenden erfolgt, wodurch eine einfachere Zuckerbelieferung erwartet wird. An die Abholung des im Herbst vorigen Jahres bestellten und noch nicht abgeholten Bienenzuckers wird erinnert. Wird der Zuckerrest nunmehr nicht bald abgeholt, so erfolgt dessen anderweitige Verwendung. Die Teilnahme an dem in nächster Zeit stattfindenden Imkerkursus wird anheimgestellt. Ein Mitglied legt einen patentierten amerikanischen Schwarmkasten, durch dessen Anbringung am Bienenstande das Schwärmen der Bienen verhindert werden kann, vor. Auf die Bestimmungen über die Haftpflicht des Imkers wird eingehend

Digitized by Google

hingewiesen, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Bienenstände an möglichst gesicherten Orten anzubringen sind. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Schwarmzeit gibt der Herr Vorsitzende verschiedene praktische Winke. Der Preis für ein Pfund Bienen wird auf 8 Mark bis 30. Juni, nach dieser Zeit auf 6 Mark festgesetzt. Der Preis für den Honig soll in der nächsten Versammlung festgesetzt werden, in welcher auch das Mitglied, Vorarbeiter Oder aus Ebersdorf Mitteilungen über den von ihm im Vorjahre mitgemachten Imkerkursus geben wird. An Stelle des in den Wünschelburger Imkerverein übergetretenen Beisitzers Jung wird der Maschinensteiger Ernst Ruffert aus Schlegel einstimmig gewählt. Ebenso erfolgt die Wahl des Rentier Frost in Mittelsteine als Vertrauensmann der Haftpflichtversicherung einstimmig.

Neuroder Kreisverein für Bienenzucht. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 12. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, in Ebersdorf, Gasthaus „Zum Eichhorn", statt. Zwecks eines geselligen Beisammenseins werden auch die werten Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Der Verein für Bienenzucht und Gartenbau im Kreise Ohlau hielt am 1. Mai bei Vetter Paschke-Kauern eine gut besuchte Sitzung ab. Der rührige Vorsitzende, Herr Richard Wiehle-Goy, hielt nach Erledigung der geschäftlichen Sachen einen Vortrag über die „Erweiterung des Brutnestes". — Als neues Mitglied wurde Herr Landwirt Paul Gröschel aus Kontschwitz aufgenommen. Anfang Juni wird der Verein eine Wanderversammlung in Weigwitz abhalten, wo Herr Kunisch seinen großen Bienenstand in liebenswürdiger Weise zur Besichtigung zur Verfügung gestellt hat; es soll sich am Abend des Tages dann ein geselliges Beisammensein in Richters Saale mit Theater und Tanz anschließen. Für die Einübung einiger passender Theaterstücke haben sich einige Herren bereit erklärt.

Ohlauer Imker-, Obst- und Gartenbauverein. Am 8. Mai fand unsere Monatsversammlung statt, zu der 18 Mitglieder erschienen waren. Herr Gartenbaulehrer Reiter hielt dabei einen Vortrag über „Obstbau und Bienenzucht in ihren Wechselbeziehungen". Er führte ungefähr folgendes aus: Gerade jetzt ist es an der Zeit, von der Arbeitstätigkeit der Bienen bei der Befruchtung der Obstbäume zu sprechen. Amerikanische Obstzüchter pflegten bereits vor dem Kriege beim Erwachen der Obstbbäume im Frühjahre Rundfragen bei den Imkern zu halten, wieviel Bienenvölker sie während der Obstblütezeit gegen Entlohnung in ihren Gärten aufstellen würden. Sie wußten auch, warum sie das taten. Hatte man doch festgestellt, daß unter 100 Insekten, welche die Blüten besuchen, 80 Bienen waren. Der Wind allein kann nicht so leicht bestäuben, da die Griffel — also die weiblichen Organe — vor den Staubkörnern — männlichen Organen — reifen und außerdem auch länger sind als die Staubgefäße. Obendrein ist eigener Blütenstaub schwerer wirksam. Es liegt also ein großes Bedürfnis nach Fremdbestäubung vor. Die Biene besorgt dies am besten. Fliegt sie doch von Blüte zu Blüte, von Baum zu Baum, von einer Obstsorte zur andern. Sie kriecht dabei über die Griffel, streift an den aufnahmefähigen Narben den Blütenstaub von den Höschen ab und klammert sich zuletzt an den Griffeln fest, um den Nektar — Honigsaft — aus dem Blütenboden zu holen. Dabei bleibt wieder etwas Blütenstaub an den Höschen hängen. Daß die Biene viel besser als der Wind bestäuben kann, beweisen Versuche, die der Leiter der staatlichen Anstalt für Bienenzucht in Erlangen, Herr Professor Dr. Zander, im Jahre 1915 gemacht hat. In seinem Garten standen 60 Bienenvölker. Ein Volk sandte im Mai etwa 8000 Bienen täglich auf Tracht. Dr. Zander wählte sich nun an verschiedenen Obstsorten je zwei Zweige mit einer gleichen Anzahl von Blüten aus. Einen Zweig ließ er frei abblühen, den zweiten hüllte er in einen Mullbeutel ein, so daß denselben nur der Wind bestäuben konnte. Diese Versuche hatten folgendes Ergebnis:

Obstsorte	Zahl der Blüten	Zahl der Früchte a) frei	Zahl der Früchte b) im Beutel
Birne	404	33	0
Sauerkirsche	1000	106	0
Süßkirsche	75	11	1
Stachelbeere . .	81	44	20

Von 1000 Blüten entwickeln sich in der Regel 100 Früchte, die 900 anderen Blüten können aber Honig liefern. Wenn die Bienen nicht befruchten, dann dauert die Blüte, der Befruchtung harrend, länger. Dabei ist die Frostgefahr eine größere. Durch den Wind mit eigenem Blütenstaub befruchtete Blüten setzen schwach Samen an, erzeugen auch schwache Gehäuse und schwache Stiele. Die Früchte werden kleiner und mißgestalteter, da wenig Säfte durch die geringen Samen angezogen werden und also auch wenig Kraft zur Ausbildung des Fleisches bleibt. Derartige Früchte fallen leicht ab. Gewagt ist es deshalb auch, Obstsorten

Digitized by Google

in reinem Satze an Straßen zu setzen, wo keine anderen Sorten in der Nähe sind. Beim Dorfe Mondschütz, Kreis Wohlau, ist eine 1,6 Kilometer lange Straße mit 320 Wintergoldparmänen bepflanzt. Im Dorfe befinden sich andere Sorten und ein Bienenstand. 1918 war ein reicher Blütenansatz an allen Bäumen. Die ersten Bäume am Dorfe trugen auch sehr gut. Je weiter die Bäume aber vom Dorfe ab waren, um so mäßiger war der Fruchtansatz. Die letzten 10 Bäume trugen überhaupt nicht. Die Bienen kamen wohl nicht mehr so weit und wenn, dann trugen sie nur Goldparmänenstaub an ihren Höschen mit sich, der ja auf derselben Sorte nur schwer wirksam ist. 15 Prozent aller Früchte waren kernlos, fielen daher in Massen vorzeitig ab. Im ganzen Durchschnitt waren 2 Kerne in einer Frucht, während doch die Regel deren 10 zeigt. Vorstehende Ausführungen beweisen also, wie eng Obstbau und Bienenzucht mit einander verbunden sind. Es besteht zwischen ihnen ein gegenseitiges Geben. Der Baum gibt der Biene Honig, die Biene verschafft dem Baume Früchte. Werte von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung können wir noch erzeugen, wenn wir der Bienenzucht und dem Obstbau mehr Beachtung schenken. — Reicher Beifall wurde dem Vortragenden gezollt. Darauf gab der Unterzeichnete einige Anregungen über zeitgemäße Arbeiten auf dem Bienenstande, woran sich eine rege Aussprache schloß. Die nächste Versammlung ist am 12. Juni als Wanderversammlung geplant. R. Kirschke, Schriftführer.

Ohlauer Imker-, Obst- und Gartenbauverein. Wanderversammlung am 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Bienenstande des Oberbahnmeisters Herrn Baum, Ohlau, Löbecke-Straße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bei Regenwetter findet die Versammlung bei Hennemann statt. R. Kirschke, Schriftführer.

Bienenzüchterverein für Rosenig und Umgegend. Die für den 10. April d. J. anberaumte Sitzung des Imkervereins fand in Tentschel statt und war zahlreich besucht. Der Vorsitzende teilte mit, daß die gerichtliche Eintragung des Vereins erfolgt und derselbe Mitglied der Genossenschaft geworden ist. Nach Mitteilungen über die erfolgte Zuckerbelieferung hielt Lehrer Fritz in Jeschkendorf einen Vortrag über „Entwickelung der Bienenzucht seit den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart". Hierauf erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Auf angeschnittene Fragen aus der Imkerpraxis wurde ausführliche Auskunft gegeben. Die nächste Sitzung findet in Berndorf statt.

Der Lambertzwilling, die Universalbeute für alle Betriebsweisen.
Lusatia-Einbeuten, Kunstbetrieb, ohne umhängen.
Sicher wirkende Schwarmfangkästen für alle Systeme.
Spezialfabrikation: **Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.**
Betriebslehrbücher M. 2.— u. 1.50 — Postscheckkonto: Leipzig 110 644.

Nachruf!

Am 16. Mai entschlief sanft im 40. Lebensjahre, unser allverehrter Vereins-Vorsitzende

Herr Kantor Richard Galler

in Lorzendorf.

Bis zu seiner Erkrankung waltete er in treuer uneigennütziger Pflichterfüllung seines Amtes, stetig die Weiterentwickelung des Vereins durch seine reiche Erfahrung und hohe Begabung fördernd.

Sein edler Charakter, seine vorbildliche Liebe zur Imkerei und seine dem Verein gewidmete segensreiche Tätigkeit, sichert ihm in dankbarer Verehrung ein fortlebendes Gedenken.

Imkerverein Lorzendorf und Umgegend.

I. A.:
Ullrich, 2. Vorsitzender.

Schwärmen und Honigertrag
von **J. Hübner,**
Verlag C. F. W. Fest, Leipzig,
Preis **3,50** Mk.,
kann vom
Verlag des Neuen schles. Imkerblattes
bezogen werden.

Wir bitten unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen tunlichst die im „Imkerblatt" inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich stets auf die Inserate in demselben zu beziehen.

Digitized by Google

Meine aus **gar. reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs** hergestellten

KUNSTWABEN

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig u. zäh,** geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und sind daher seit vielen Jahren von den **tit. Imkern bevorzugt.**

Lieferung zu Tagespreisen.

A. Herlikofer, Gmünd (Wttbg.), I. Süddeutsche Kunstwabenfabrik.

SIEGERLANDBEUTE

(D. R. G. M. Nr. 774839) ist ein Dreietager mit Warmbau mit Freudensteinbreitw. in der unteren u. mittleren u. Dickw. in der oberen Etage. Vorzügliche Ueberwinterung in der m. Etage. — Beste Frühjahrsentwickelung. — Umschaltung der Flugbienen. — Stichlose Honigentnahme. — Bequeme Fütterung. — Einfachste Königinzucht. Broschüre **1.00** Mk. Postscheckk.: Köln 105751.

Nachnahme. Porto extra.

Hermann Belz, Mech. Imkertischlerei, Kreuztal Kreis Siegen.

Bienenrähmchen

fertig und in Teilen liefert prompt

Alfred Horn, Patschkau

Holzwarenfabrik

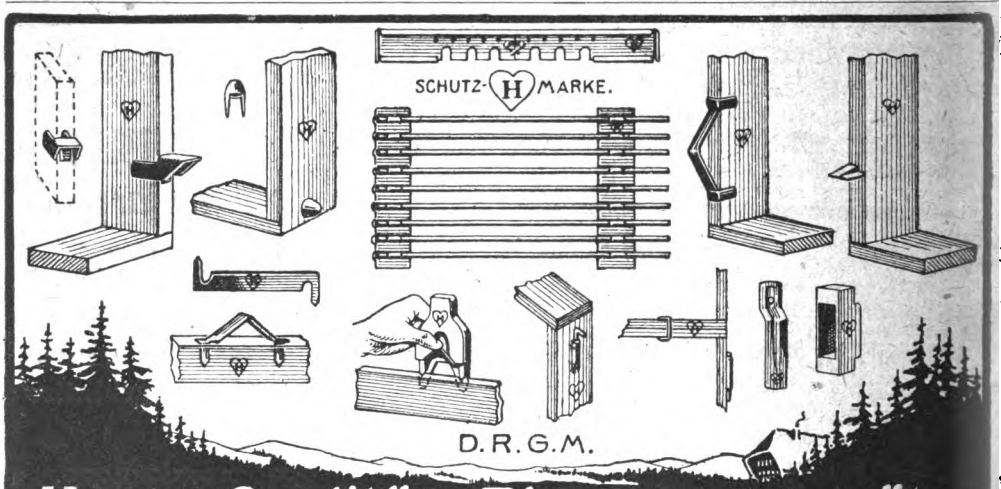
Schwärme

von 34 Völkern (meist 1jähr. Königin) gibt ab

Grundmann

Kantor i. Hermsdorf (Katzbach)

Versandkisten vorhand. Bei Anfr. Rückp.



Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte

Hervorragende Neuheiten! Grosse Vorteile in Beschaffenheit u. Preisen. Ein Versuch führt zur regelmäßig. Nachbestell. Herzogs-Qualitätsabsperrgitter, **Präzisionsarbeit**, unbeschränkte Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar.

Konkurrenzlos! Preisliste gegen Einsendung von 1 Mk. auf Postscheckkonto Stuttgart 14467; bei Bestellung Zurückvergüt. Vereine erhalten Rabatt. **Eugen Herzog, Schramberg** (Schwarzwald).

Verlag und Redaktion: B. Hübner, Tannwald, Post Ohrnfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis:

Bienenwirts Arbeiten im Juni, Seite 81. — Meine Zuchtstämme, „Volker" und „Bauer", Seite 83. — Schwarmfreunde und Schwarmgegner, Seite 88. — 25 Leitsätze für den Bienenzuchtbetrieb, Seite 91. — Der Apis-Blätterstock, Seite 92. — Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Seite 94. — Schlesischer Imkerbund, Seite 94. — Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen, Seite 95.

Deutsche Försterstöcke
auch als **Blätterstock-Hinterlader** in **Gerstung- und Normal-Maß.**
Strohwände und Matten.
Verl. Sie ausführl. Preisliste geg. 1 Mk.
Karl Milbrat, Spez. Imkertischler. Brehme, b. Duderstadt
Postscheck Hannover 16556.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
Deutsche Preß-Spund-Fabrik
Radeberg i. Sa.
Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Allerweltsbienenstock
mit **rotierenden Waben,** der vielseitigste u. zweckmäßigste Kasten der Welt, kostet Mk. 175.—.
Buch Mk. 2.80.
Postscheckkonto: Stuttg. 12 453.
G. Junginger, Stuttgart,
Rotebühlstraße 156.

Kunst
waben
aus garantiert reinem Bienenwachs sowie Umarbeitung von Wachs in Waben
billigſt.
Adam Gies, Fulda.

20 Stück
kompl. neue doppelwandige Normalmaß-
3-Etager
in sauberer und praktischer Ausführung mit doppelt. gut. Oelanstrich à 125 Mk., sowie 30 Pfd. rein. geld. **Bienenwachs** verkauft gegen Gebot
Paul Haenel, Sprottau i. Schl.
Bienenzüchter.

Bienenwohnungen
d. neuesten u. älteren Systeme fertigt die Spezialfabrik
Carl Sachon, Schönlanke (Ostb.)

Kunstwaben
gegossen aus garantiert reinem Bienenwachs, liefert jedes Quantum
Richard Witte, Wachspresserei und Kunstwabengießerei,
Reetzerhütten bei Wiesenburg i. Mark.
Wachs und alte Waben werden zur Umarbeitung angenommen. Wiederverkäufer und Vereine Rabatt.

Lambert-Zwillinge neueſtes verbeſſertes Modell, ſowie
Lusatia-Einbeuten liefert in beſter Ausführung
Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.
Betriebslehrbücher für Lambert-Zwillinge Mark 2.—, Lusatiabeuten Mark 1.50.

Tabakschneidemaschinen
f. Hausgebr. **Nr. 1,** jede Schnittbr. Mk. 35.—; **Nr. 2 u. 3,** verstellbar von 8/10 mm an Mk. 220.— bis 380.—. Prosp. 20 Pf.
E. Erichsen, Nordheim (Württbg.) 79.

Der neue Görlitzer
Zukunftsstock
mit Kuntzschmaß ist die beste Bienenwohnung für jedermann und jede Gegend. Seine äußerst praktische Einrichtung verhindert das Quetschen der Bienen und ermöglicht sichere und bequeme Honigernten, sowie einfachste Königinzucht.
Illustr. Leitfaden nebst Preisliste 3.— Mk.
A. Willmer, Görlitz, Trotzendorf-Straße Nr. 1
Großimkerei und Bienenwohnungsfabrik.
Postscheckkonto Breslau 4789.

Umarbeitung! **Wachsankauf!**
Kunstwaben,
aus garantiert naturreinem Bienenwachse, liefert das Kilogramm zu 42 Mark freibleibend als Spezialität die
Honig-Zentrale des Kreis-Bienenzuchtvereins
Ahaus in Westfalen.
Reelle Bedienung Ehrensache!

Digitized by Google

Honigschleudermaschine Nr. 695
für alle Ganz- u. Halbrähmchen bis 33×42
365 Mark, Kiste 25 Mark
Kunstwaben und **Absperrgitter** **sofort lieferbar.**

Bienenhauben, Schleier, Gummihandschuhe
Honig-Gläser Größte Auswahl
Honig-Etiketts
Blechdosen zum Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfund Inhalt

Wolfenb. K.Zw. Desi-Stock
Tiedtkes Finf. Lagerstock
sowie alle anderen Systeme und sämtliche Geräte
Honigschleudern Kunstwaben etc.
Lander-Beute
Weidemann Deutsch-Försterstock

Großfabrikation moderner Bienenbeuten
Spezialitäten der Firma
Heinr. Thie
Wolfenbüttel
Preislisten I u. II gegen Einsendung von 2 Mk.

Bienenwirtschaftl. Literatur: **Weidemann,** Leitfaden, für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 3. Auflage, franko M. 5.60. — **Wiederhold,** Fabrikmäßige Bienenzucht im Desistock, franko M. 4.15. — **Tiedtke,** Der Einfache Lagerstock, franko M. 4.60. oooooooo
Neues großes Preisbuch Nr. 30 ist soeben erschienen.

Verlang. Sie wieder in all. Imkereigeschäften
Siegfried-Handschuhe!
Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage. Friedensware! Preis à Paar nur 30 Mk.

Alleiniger Fabrikant Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)
Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.
Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 34** über Imkereiartikel umsonst und franko.

Kunstwaben **Umtausch Umarbeiten**
Nr. 1 stark
Nr. 2 mittel
Nr. 2a schwach
per Kilo **Mk. 42.—**
nur erstklassige Qualität.
Buckower Lagerbeute, Meisterstöcke, Imkerei-Artikel, Bienenwohnungen u. Körbe, Versandgefässe, Gläser usw.
Otto Schulz (Bienenschulz) Buckow (Kreis Lebus)
Verlangen Sie Preisliste.

Verlag u. Redaktion: B. Hübner, Tannwald Post Oppernfurth. — Druck v. Ch. Schatzky G.m.b.H., Breslau

Digitized by Google

Neues schlesisches Imkerblatt.

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Schriftleitung und Verlag: J. Hübner, Tannwald, Post Ratibor (Oder) in Schles.

Postscheckkonto Nr. 31236 Breslau.

20. Jahrgang.	Nr. 7.	1. Juli 1921.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1,20 Mk., auf der letzten Seite 1,10 Mk., im übrigen nur 1.00 Mk. Bei 3- bis 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis 9maliger Wiederholung 20% und bei 10- bis 12maliger 30% Rabatt.

Erschienene Hefte werden nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY BRANCH OF THE COLLEGE OF AGRICULTURE

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung — jahrzehntelang haltbar!

Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300.—	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstungshochwaben	„ 250.—	„ 400.—	
40-25 Gerstungsbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—	
Andere Größen p. qcm Wabenfläche	„ —.30	„ —.50	
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—	

Verpackung u. Porto **extra.** Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. ▫ Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefässe, Königinabsperrgitter sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 7 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883.

Postkonto: Karlsruhe 1065.

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Hussif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken
Filzdecken

bieten an

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder, Nr. 9.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk., dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Lüneburger Original-Heidewachs, das die bestexistierende Wachsqualität ist

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht!

Umtausch von Wachs u. alten Waben

Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe sowie alle Geräte

nach Preisbuch Nr. 11, das abzuverlangen bitte

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau 3

Berliner Str. 28

Spezial-Fabrik für Kunstwaben und bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- und elektrischem Betrieb und elektrischem Sägewerk

empfiehlt

Bienenwohnungen, Normal-Ein- und Zweibeuter, Freudenstein-Breitwaben, Thür. Beuten, Zanderbeuten, Kuntzschbeuten

in bekannt starker Ausführung, doppelwandig mit doppeltem Bodenbrett.

Lindenrähmchenholz, beste Qualität in allen Abmessungen, **Rähmchenteile, fertige Rähmchen, Honigschleudern** aller Systeme, **Wachsschmelzer** und alle erdenklichen **Bienenzuchtartikel, Honigkübel, Dosen** und **Gläser** jeder Größe billigst, **Strohmatten** zur Einwinterung, **Futterapparate** jeder Art.

Preise bedeutend ermäßigt. Illustriertes Preisbuch gegen 1 Mark postfrei.

Pfarrer Dr. Gerstungs System

seit über 30 Jahren wohlbewährt

Thüringer Ständer- und Lagerbeuten

Bienenhäuser :: Lagerbeuten im Zandermaß

Kunstwaben in allen Größen
Honigschleudern
Absperrgitter
Lochapparate
Honigversandgefäße

Bienenhauben und **-Handschuhe**
Etiketten
Filzspunde
Königinnenzuchtgeräte

Dathe-Blaspfeifen aus **Aluminium**, desgl. mit **Holzmantel**

Thüringer Luftballon mit Filzringtellerchen Zeppelin

Vertreter unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

Man verlange reichillustriertes Warenverzeichnis — Preisliste umsonst und portofrei

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

E. Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen

Groß-Fabrikation und Versand aller Bienenzuchtartikel

Digitized by Google

1921. Nr. 7.

20. Jahrg. Juli

Neues schlesisches Imkerblatt

(Gegründet von M. Hamsch.)

Allgemeines Organ für die ostdeutschen Bienenzüchter.

Erscheint am 1. eines jeden Monats.

Bezugspreis: vierteljährlich 2.00 Mk.; bei Vereinsbezug 1.65 Mk.

Inserate: Die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 1.20 Mk., auf der letzten Seite 1.10 Mk. und sonst 1.00 Mk. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Bestellungen und Insertions-Aufträge an J. Hübner, Tannwald, Post Dyhernfurth. — Postscheck-Konto Nr. 31236, Breslau

Schluß der Redaktion für jede einzelne Nummer am 20. des vorhergehenden Monats.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift
nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet.

Bienenwirts Arbeiten im Juli.

Von Jul. Pfitzner, Dt.-Damno.

Der Mai machte seinem Namen „Wonnemonat" in diesem Jahre alle Ehre. Lachender Sonnenschein lag fast täglich über der Erde, und des Imkers Herz lachte mit. Die Völker entwickelten sich gewaltig und schon nach Mitte Mai setzte die Volltracht bei günstigstem Wetter ein; kein Wunder, daß da bald die Schleuder surrte! Trotzdem ich keine Rapstracht habe, konnte ich, das erste Mal in meinem Imkerleben, im Mai lohnend schleudern.

Aber der Juni hat sich bis heut — 16. — schlecht eingeführt. Er brachte uns kaltes, windiges und trockenes Wetter, ja sogar Nachtfröste, so daß die schöne Tracht 14 Tage ungenützt vorüberging. Erst am 13. trat ein schöner Landregen ein, der mehrere Tage anhielt und die durstenden Blumen labte. Schwärme sind hier fast gar nicht gefallen, eine Folge der guten Tracht; aber ich fürchte, daß infolge der Tracht- und Flugpause jetzt noch reichlich Schwärme folgen werden. Da wir immer — leider — noch Zwangswirtschaft in Zucker haben, müssen wir mit der Vermehrung recht sparsam sein. In der Juni-Anweisung schrieb ich schon, daß man zur Verhinderung des Nachschwärmens den Vorschwarm auf die Stelle des Mutterstockes setzen soll. Aber leider geht das nur bei Einbeuten. Ist ein Vorschwarm aus einer Mehrbeute gefallen, so horche ich vom 6. Tage an, ob die erst ausgelaufene Königin schon tütet; die ist also schon frei im Stocke. Am nächsten Tage öffne ich den Stock und breche oder schneide sämtliche Königinnenzellen aus. Da unterdessen sämtliche Brut gedeckelt ist, kann das Volk nicht mehr schwärmen. Diese Arbeit vorher oder unmittelbar nach dem Vorschwarm zu machen, hat keinen Zweck, da ja die Bienen, weil sie noch viel offene Brut — Maden — haben, sofort neue Weiselzellen bauen. —

Der Juli ist hauptsächlich der Monat, in dem sich die Schwärme und die abgeschwärmten Muttervölker gut entwickeln sollen. Die Schwärme sind daher weiter sorgfältig zu pflegen, wie dies in der Juni-Nr. beschrieben worden ist. Auch die abgeschwärmten Muttervölker sind öfters zu untersuchen, ob sie wieder in Ordnung sind, d. h., ob die Königin in die Eierlage getreten ist. —

Digitized by Google

Sind die Waben mit Honig gefüllt und die an der Tür stehenden werden angefangen zu deckeln, so wird noch tüchtig geschleudert. Aber in vielen Gegenden, die keine Nachtracht haben, wird in diesem Monat Schluß mit der Tracht. Darum müssen wir sie ausnützen, so lange noch etwas zu holen ist. —

In diesem Jahre haben wir wieder Notizen gemacht, daß einige Völker nicht schnell auf die Höhe kamen und infolgedessen die Tracht nicht gehörig ausgenützt haben. Das liegt an der Königin, und sie muß aus solchen Völkern entfernt werden. Nun wäre es verfehlt, einfach die Königin abzudrücken (zu töten) und es dem Volke zu überlassen, eine neue zu bilden. Da hätten wir eine junge Königin von schlechter Abstammung, und wir wollen doch eine bessere haben. Da muß der Imker eingreifen. Ich mache es in der Regel so: Ich ziehe nie Königinnen aus Schwarmzellen, da der Schwarmtrieb erblich ist. Hat ein Volk geschwärmt, breche ich ihm nach 7 Tagen alle Weiselzellen aus. Am 9. Tage sehe ich das Volk noch einmal nach, ob es nicht doch noch etwa eine neue Weiselzelle aus einer verspäteten Made gebildet hat; ist dies der Fall, so wird sie weggebrochen.

Nun suche ich aus meinem besten Volke, das stets honigreich und schwarmfaul war, eine Wabe mit Eiern heraus, schneide unten ein Stück querüber ab und hänge sie mitten ins Brutnest des abgeschwärmten Stockes, der weisellos ist und auch nicht in der Lage ist sich eine Königin zu erziehen. Ueber diesen Eiern errichten die Bienen tadellos schöne Zellen, und um so mehr, wenn ich das Volk einige Male füttere.

Am 10. Tage nach dem Einsetzen der Eierwabe entweisele ich die Stöcke, die mich nicht befriedigt haben, und am 11. Tage schneide ich dem Stocke, der die Weiselzellen zieht, sämtliche Weiselzellen bis auf eine aus. Die so gewonnenen reifen Zellen werden in die Völker eingeschnitten, die am Tage vorher entweiselt wurden. Ich schneide in die Mitte einer Brutwabe ein dreieckiges Loch, drücke die Weiselzelle vorsichtig hinein, daß sie nicht herunterfällt und verstreiche die Ränder der Schnitte mit Honig aus dem eigenen Stocke. Bei dieser Arbeit ist der Rauch sehr zu sparen!! Die Zellen werden nun schnell angebaut, und nach 2—3 Tagen läuft die junge Königin aus, während die etwa angesetzten eigenen Weiselzellen von den eigenen Bienen zerstört werden.

Habe ich etwa Zellen übrig, das habe ich schon vorher festgestellt und gezählt, so bilde ich am 10. Tage einige Ableger mit 2 Tafeln auslaufender Brut, einer Honigwabe und einer leeren. Das Königinnenzuchtkästchen kommt vorläufig in den Keller und wird bald heulen, weil es weisellos ist. Am nächsten Tage bekommt es seine Weiselzelle eingeschnitten, worauf es wieder in Dunkelarrest kommt, aber es ist bald beruhigt. Am 3. Tage kommt es wieder in den Garten und zwar auf eine etwas abgelegene Stelle. Dort wird es sich schnell einfliegen und bald eine fruchtbare Königin haben. Solche Reservekönigginnen braucht man oft, falls ein Volk einmal weisellos wird; oder man kann einem guten Freunde aus der Verlegenheit helfen.

Das alles macht wohl etwas Arbeit, aber man hat die Hoffnung, im nächsten Jahre eine vollwertige Königin mehr auf dem Stande zu haben. Natürlich ist es Unsinn und Prahlerei, wenn man sich rühmt: „Ich habe nur einjährige Königinnen auf meinem Stande." Es ist durch die Praxis festgestellt, daß Völker mit 2jährigen Königinnen die besten Resultate zeigen. Langlebige Mütter bringen langlebige Kinder, das ist ein wichtiges Vererbungsgesetz, und da wollen wir die Mutter Natur nicht meistern.

„Helf Gott!"

Digitized by Google

Vom Bienenfleiß.

Von J. Hübner.

Wie die Ameise, gilt die Biene dem Menschen seit jeher als Bild des Fleißes und der Ordnung. Deshalb erscheint dem Laien die Verbindung der beiden Begriffe „Biene" und „faul" als unvereinbarer Gegensatz.

Anders urteilt der Züchter. Er macht die Wahrnehmung, daß gewisse Völker andere an Menge der Honigvorräte übertreffen, trotzdem sie auch auf dieselbe Tracht angewiesen sind wie jene. Das führt den Züchter zu dem naheliegenden Schlusse: Diese ertragreicheren Völker müssen fleißiger gewesen sein als die anderen und umgekehrt letztere weniger fleißiger als die ersteren, also verhältnismäßig faul.

Unsere ganze heutige Zuchtrichtung baut auf der vorstehend angeführten Schlußfolgerung auf. Der Züchter überläßt die Nachzucht nicht mehr dem Zufall des Schwärmens, sondern verlegt sich auf Leistungszucht. Er benutzt nur noch die ertragreichsten Stämme seines Standes zur Nachzucht. Die weniger leistungsfähigen weiselt er vermittelst guter Königinnen um. Er sagt sich: „Wenn ich durch meine Maßnahme eine gleichmäßige höhere Durchschnittsleistung erziele, so bringt mir der Zuchtbetrieb trotz schlechter gewordener Bienenweide immer noch mehr ein als bisher und lohnt mir endlich meine reichlich gehabte Mühe und Arbeit. Darum sei mein Grundsatz: Strebe nach leistungsfähigen Völkern und dir winkt der Erfolg!

Ich bin der Meinung, daß es keinen Leser geben wird, dem diese Musik unangenehm in die Ohren klingt. Ich muß gestehen, auch ich neige ihr mein Ohr, aber mit einiger Zurückhaltung. Zurückhaltung erscheint mir zunächst geboten in bezug auf die Beurteilung der höheren Leistungsfähigkeit, sofern sie als ausschließliche Folge besonderen Fleißes angesehen wird. Unter der leistungsfähigsten Biene verstehe ich wie jeder andere Züchter die Bienensorte, die mir den meisten Honig verschafft. Merkwürdigerweise sind es bei mir nicht in allen Jahren die gleichen Völker. Es geht mir hierin fast wie den hiesigen Kartoffelbauern. Denen gerät von zwei bewährten Sorten die eine in nassen, die andere in trockenen Jahren so auffallend besser, daß sie am liebsten nur immer eine Sorte anbauen würden, wenn — — ja wenn man ihnen das Wetter voraussagen könnte. So geht es mir auch mit meinen beiden Stämmen „Johanni" und „Mischling". In manchen Fehljahren hält mich Stamm Johanni und seine nähere und entferntere Verwandtschaft über Wasser. Das ist eine Biene, die sich in der Fortpflanzung eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. In Jahren mit günstiger Frühjahrsentwicklung werden die Völker mittelstark bis stark. Eine Vermehrung darüber hinaus bis zum Schwärmen gibt es aber so leicht nicht. Infolgedessen sammelt der Stamm auch in mageren Honigjahren ganz schöne Ueberschüsse. Die Sammelausbeute, die andere Völker in Bienenfleisch umsetzen, stellt der Stamm ohne besondere Züchtereingriffe von selbst als wertvolle Reserve für künftigen Gebrauch zurück. Mehr als gewöhnlichen Bienenfleiß kann ich dem Stamm Johanni aber nicht andichten. Was er an Honig erspart, erspart er wie jener Mann, der nur zwei Kinder besaß und sich deshalb rühmen konnte, ihnen ein doppelt so großes Erbteil zu hinterlassen als sein Bruder, der für seine vier Kinder viel weniger erspart hatte. Ich könnte hierzu auch andere treffende Beispiele aus dem Naturleben anführen. Es gibt bekanntlich schwachwüchsige Obstsorten, welche früh und reich tragen und starkwüchsige, die ohne Unterlaß wachsen und jahr-

Digitized by Google

zehntelang nicht zum Tragen kommen wollen. Der Grund liegt nicht im Boden, sondern an der Sorte. Und es ist einerlei, ob man sagt, der schwachwüchsige Baum wächst nicht, weil er nur trägt, d. h. die Nährstoffe fast ausschließlich zur Fruchtbildung verbraucht oder umgekehrt, der starkwüchsige Baum trägt nicht, weil er zu stark wächst, d. h. nur Holz bildet. Auch beim guten Milchrinde, das wenig Fleisch ansetzt und dem fetten Rinde mit wenig Milch verhält es sich ähnlich, indem die Nährstoffe hier wie dort einen durch Verarbeitung bestimmt vorgezeichneten Weg gehen. Man denke ferner an das schwere Fleischhuhn und an das leichtere Legehuhn. Mein Hünglerstamm Johanni besitzt in mageren Honigjahren seine „Speckseiten" also nicht etwa infolge seines wunderbaren Fleißes, sondern deshalb, weil er nicht so viel Brut aufzieht. Dafür versagt er aber in gewissen Jahren, wie es heuer wieder der Fall war. Er hatte im vorigen Sommer seine Volkskraft zu stark verausgabt, ohne für genügend jungen Nachwuchs gesorgt zu haben. Infolgedessen war er in den diesjährigen schönen Maiwochen noch nicht auf der Höhe.

Da mußte Stamm Mischling einspringen. Dieser Stamm bewahrte mich im guten Honigjahre 1917 vor einer Mißernte. Damals traten nach dem langen, strengen Nachwinter meine meisten Völker als Schwächlinge in die Obst- und Blaubeerblüte. Nur die Völker vom Stamm Mischling mit ihrer urwüchsigen Entwicklungskraft kamen überraschend schnell auf die Höhe, trugen sehr gut und lieferten für die schwachen Völker noch so viel Verstärkungswaben, daß selbst diese Völker ganz zufriedenstellende Erträge ergaben. Im allegmeinen geht Stamm Mischling für meine Trachtverhältnisse (magere Dauertracht) zu stark ins Zeug und macht mir in Schwarmjahren mit Schwärmerei zu viel Arbeit. Das ist so eine Biene für den Kunstschbetrieb, und auch für frühe Massentracht eignet sie sich vorzüglich. Die beiden Schwärme dieses Jahres (Maischwärme in der ersten Maihälfte) hatte ich natürlich von Stamm Mischling. Ich setzte den ersten Vorschwarm an Stelle des Muttervolkes und verteilte dessen bienenbesetzte Brutwaben auf zwei schwache Völker, wodurch ich drei leistungsfähige Völker erhielt. Im Fleiße gibt Stamm Mischling dem Stamme Johanni nichts nach, wie es eben bei gesunden, d. h. nicht entarteten Bienen nicht anders der Fall sein kann. Der einzige Unterschied zwischen den beiden Stämmen besteht nur darin, daß den Früchten des Fleißes zum Teil andere Wege gewiesen werden. Mir ist Stamm Mischling eigentlich zu fruchtbar, doch kann ich ihn zur Ausnützung der Obst- und Blaubeerblüte nicht gut missen.

Auf meinem Stande habe ich ein noch fruchtbareres Volk, ein Ueberbleibsel aus einem Schwarmankauf, den ich vor Jahren gemacht hatte. Der Stamm verpulverte bei magerer Dauertracht seine Sammelausbeute restlos in die Brut, wurde rasend stark und schwärmte viel. Ich schaffte ihn natürlich wieder ab und behielt nur ein Volk der Beobachtung halber. Man braucht das gar nicht merkwürdig zu finden. Ich meine nämlich, es muß doch auch Leute geben, die unter Verzicht auf etwas größeren Nutzen möglichst vielseitige Beobachtungen machen, Vergleiche anstellen und sich unbeeinflußt von dem jeweiligen Strom der Meinung ein möglichst unbeirrtes Urteil zu sichern suchen. Daß solche Auffassung nicht ganz überflüssig sei, lehrte mich ein Experiment mit besagtem brutlustigen Volke. Da es mir trotz regen Fluges immer wenig Ertrag gebracht hatte, so machte es den äußeren Eindruck eines notorischen Faulpelzes, mit rege spazierenfliegenden Flugbienen. Um ihm Gelegenheit zu geben, diesen häßlichen

Digitized by Google

Fleck von seiner Bienenehre zu wischen, zwang ich das Volk im vorigen Jahre zu folgender Leistungsprobe: Als es im Mai seine Wohnung beängstigend füllte und totsicher wieder zu schwärmen drohte, entnahm ich ihm 5 bis 6 bienenbesetzte Ganzwaben und hängte sie einem Reservevölkchen zu, das nur wenige Waben belagerte. Ich brachte so ein starkes Volk zusammen, das kräftig flog und dem ich schließlich die beste Leistung des an sich schlechten Jahres 1920 verdankte. Auf Grund der verschiedenen Färbung (das verstärkte Völkchen war ein Italienerbastard) stellte ich fest, daß während der Haupttracht reichlich zwei Drittel der Flugbienen aus den beigegebenen Verstärkungsbienen bestanden. Nun gabs bei gleichen Bienen und äußerlich gleichem Verhalten auf einmal Vorräte, ein unumstößlicher Beweis für den nicht fehlenden Bienenfleiß.

„Aha, schauts da heraus," wird der oder jene Leser denken. „Warum auf einmal diese Wendung? Den Verfasser reitet der Widerspruchsgeist, der will offenbar behaupten, daß es faule Bienen überhaupt nicht gibt, selbst wenn sie dem Züchter nichts einbringen."

Mit dieser Meinung täte mir der Leser Unrecht. Was ich beabsichtige, ist augenblicklich nichts weiter, als das wahre Wesen des Bienenfleißes zu veranschaulichen. Die Schlußfolgerungen kommen dann von selbst. Bienenfleiß ist nicht gleichbedeutend mit Honigsammeln. Das Honigsammeln gehört aber als Teil der ganzen Arbeitsleistung dazu. Was wir bei der Biene mit der Begriffsbezeichnung Fleiß menschlich ausdrücken, ist seine Entstehungsursache nach der Trieb, die Nachkommenschaft (Brut) mit der nötigen Nahrung zu versorgen. Brutnahrung sammeln ebenso fleißig wie die Biene ihre sämtlichen Verwandten, die Hummeln, Wespen, Ameisen usw. und — um ein Gegenstück zu nennen — viele Vogelarten. Die für die Nahrungssuche aufgewendete Mühe verfolgt lediglich den Zweck, die Art am Leben zu erhalten und womöglich immer mehr auszubreiten. Eine Bienenrasse, die in südlichen Gegenden lebt, dient diesem Zwecke am besten, wenn sie tüchtig Nachkommen erzeugt (dementsprechend schwärmt) und außerdem noch soviel Nahrung auf Vorrat sammelt, als für den verhältnismäßig kurzen Winter gerade notwendig ist. Je weiter die Biene nach Norden vordringt, für um so größere Wintervorräte muß sie triebmäßig sorgen, will sie die Art am Leben erhalten.

Dazu sind zwei Wege gangbar: 1. größere Anstrengungen, 2. Verminderung der Vermehrung zugunsten der Wintervorräte. Größere Anstrengung bezeichnen wir mit andern Worten als Fleiß. Die Verminderung der Vermehrung zugunsten der Wintervorräte ist züchterisch ausgedrückt „die Schwarmträgheit". Unsere nordische Biene ist bzw. war eine mäßig fruchtbare Biene von hervorragendem Fleiß, weil sie, sich selbst überlassen, sonst nicht hätte existieren können. Trotzdem kann die Biene auch bei uns bemerkenswerten Fleiß entwickeln, ohne viel Vorräte aufzuspeichern. Sie verwandelt ihren Fleiß eben sofort in Nachkommenschaft (Bienenfleisch). Diese Form des Bienenfleißes ist aus dem Süden, wo sie ihrem Zwecke entspricht, zu uns durch Einführung fremder Rassen gebracht worden. Daß der Fleiß auch ohne direkte Nahrungssorge dort nicht erlahmt, dafür sorgt die Natur insofern, als sie den Trieb, Brutnahrung zu sammeln, an der höheren Rassenfruchtbarkeit rege hält. Die fruchtbare Biene ist also immer fleißig, und fleißig war auch das ertragarme Volk, von dem ich vorhin sprach, trotzdem es, den Erträgen nach zu urteilen, faul zu sein schien. Daß es nicht der Fall war, zeigt deutlich mein gelungenes Experiment.

Digitized by Google

Weil der Bienenfleiß seinem ureigensten Wesen nach im Muttertriebe wurzelt, im Instinkt des mütterlichen Tieres, die Brut mit Futter zu versorgen, unterliegt er auch entsprechenden Schwankungen. Am eifrigsten sammelt jedes Volk zur Zeit der aufsteigenden Entwicklung, denn Tausende von fressenden Mäulern beleben den Sammelfleiß. Noch größere Anstrengungen macht der Schwarm. Er hat ja auch einer größeren Arbeitsleistung gerecht zu werden: dem Nestbau, der Brutfütterung und der Aufspeicherung von Vorräten. Bei gutem Flugwetter arbeiten sich die Schwarmbienen infolge ihres immensen Fleißes sehr rasch ab, so daß selbst starke Schwärme vor dem Nachrücken der neugezogenen Jungmannschaft schwach zu werden pflegen. Wir ersehen hieraus, daß die fleißige Biene ihre Kraft schnell verbraucht und nach natürlichen Gesetzen schnell verbrauchen muß. Man hat dieser Punkt schon Kopfzerbrechen gemacht. Von einem guten Stamme erwarten wir doch, daß er fleißig und langlebig sei. Sind diese beiden Forderungen denn mit einander vereinbar? Ich will es nicht bestreiten, nehme aber an, daß Langlebigkeit in diesem Falle wohl gleichbedeutend mit Winterfestigkeit sein soll.

Da die erste Triebfeder des Bienenfleißes in der Brut zu suchen ist, darf es uns nicht wundern, daß brut- bzw. weisellose Völker sich arbeitsunlustig zeigen. Doch scheint mir hierbei das Verhalten der einzelnen Stämme verschieden zu sein. Ich hatte einen Hüngler, der im Sommer (wahrscheinlich beim stillen Umweiseln) weisellos geworden war, ohne daß ich diesen Zustand am Flugloch erkannt hatte. Erst der schwächer werdende Flug machte mich zu spät auf den Verlust aufmerksam. Hier spielte natürlich die Jahreszeit mit, denn im Frühjahre kann Brut- oder Weisellosigkeit dem beobachtenden Auge des kundigen Imkers kaum entgehen.

Mehr oder weniger arbeitsunlustig zeigen sich die Bienen auch unmittelbar vor dem Schwärmen. Der Schwarmdusel ist unter den Imkern geradezu sprichwörtlich geworden, doch scheint er mir in manchen Schilderungen stark übertrieben. An sich ist der Schwarmdusel als ein Zeichen gestörten Trieblebens erklärlich, doch kann längere notorische Arbeitsunlust vor dem Schwärmen nur außergewöhnliche Verhältnisse zur Ursache haben.

Leben im naturgesetzlichen Sinne heißt sich fortpflanzen und Fortpflanzung heißt bei der Biene und anderen Brutfütterern tätig oder fleißig sein. Die normale Biene ist also eigentlich nie faul, selbst wenn wir Imker mit ihr als Honigproduzentin hie und da nicht recht zufrieden sind. Doch wäre auch der Fall denkbar, daß ein Bienenvolk tatsächlich einmal faul sein könnte, und zwar direkt faul im Sinne der Artfortpflanzung. Ich bin sogar der Meinung, daß mir ein solcher Ausnahmefall schon einmal begegnet ist. Ich hatte vor Jahren ein Volk, von dem ich auch nie ein Lot Honig geerntet habe. Im Herbste vor der Einwinterung bestanden seine Vorräte aus einigen unverdeckelten Honigbogen, und das war auch alles. Dieses Volk zeichnete sich weder durch besondere Fruchtbarkeit aus, noch war es zu schwach, um Vorräte einzutragen. Irgend ein Zeichen von Erkrankung war auch nicht wahrzunehmen, und trotzdem kam es seiner Artverpflichtung, für die Nachkommen die nötigen Nahrungsreserven bereit zustellen, nicht nach. Es war offenbar entartet. Mich interessierte der Fall und ich gestattete dem Sonderling sein bequemes Dasein, indem ich ihn in guten wie in schlechten Jahren unverdienterweise jedesmal winterständig fütterte. Nach Jahren verlor ich aber schließlich die Geduld und

Digitized by Google

machte der Sache ein Ende. Ich betrachte den Fall, wenn nicht irgend ein unerkannter Grund vorgelegen hat, als Mutation, als stark hervortretende Abänderung von der normalen Lebensäußerung der Art. Mutanten sind im Menschen-, Tier- und Pflanzenleben ja nichts Außergewöhnliches. Wie es vorkommen kann, daß irgend ein kleiner Weltbürger mit sechs Fingern an der Hand das Licht der Welt erblickt, oder daß irgend einem Sperlingskinde zum Entsetzen der Alten weiße anstatt graue Federn wachsen, so wäre auch ein Bienenmutant denkbar, bei dem der Trieb zum Vorratsammeln nicht genügend ausgebildet ist. Er müßte wildlebend im ersten Winter natürlich sofort Hungers sterben, wie den weißen Sperling wahrscheinlich in Kürze ein Raubwild erwischen oder ein neugieriger Schütze mit seiner Flinte herunterholen wird. Beim zuckerfütternden Imker könnte sich eine solche Abänderung aber recht wohl erhalten und vererben.

Eine ähnliche Abänderung halte ich auch nach der positiven, also nach der fleißigen Seite durchaus für möglich. Wenn wir hören, daß da oder dort ein Volk existiert haben soll, das 10, 20, ja mehr Jahre ohne zu schwärmen Jahr für Jahr fleißig seinen Honig zusammen getragen habe, so ist das — die Wahrheit der Angaben vorausgesetzt — kein normales Artwesen mehr, weil es nicht mehr schwärmt. Es sammelt und sammelt und zwar auf Kosten der Lebensfähigkeit der Art, denn einmal schlägt ihm bestimmt die Todesstunde. Wo aber bleibt das nachfolgende Geschlecht? Das schwarmlose Volk gleicht dem alten Stamm im Obstgarten, der noch als sterbende Ruine seine letzte Kraft in Fruchtbildung erschöpft, aber kein neues Reis mehr treiben kann. Jede seltene Hünglerrichtung trägt, so hochwillkommen sie dem Züchter auch sein mag, wie das vorher besprochene Volk also das Zeichen der Entartung an sich, wohlgemerkt betrachtet vom Gesichtspunkte der Arterhaltung. Deren Gesetze sind freilich für den Züchter nicht bindend. Er wird seinen Hüngler, auch wenn er niemals mehr schwärmt, durch rechtzeitige Neubeweiselung schon lebensfähig erhalten.

Doch stoßen mir hier zwei unbeantwortete Fragen auf. Unsere Erfahrungen und die Geschichte der Bienenzucht lehren uns, daß die Hüngler, die bis ins Extrem schwarmträgen Stämme der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende, bestimmt immer wieder ausgestorben sein müssen, nämlich sobald sie das Schwärmen ganz aufgaben. Die Natur und die damaligen Züchter verstanden nur die Schwarmbienenzucht. Ist doch die Königinnenzucht erst eine Errungenschaft der neueren Zeit. Wie kommt es, daß auf unseren Ständen immer wieder nichtschwärmende Völker auftauchen? Ich sage auftauchen, denn nach meinen Erfahrungen tauchen sie tatsächlich auf. Wie sie kamen, würden sie auch wieder verschwinden, wenn man sie nicht durch Weiselzucht lebensfähig erhält um früher oder später ähnlichen Erscheinungen des Artlebens Platz zu machen. Wir vermuten in solchen Völkern die Ueberbleibsel der verschwundenen alten deutschen Biene. Sind wir hierin etwa im Irrtum befangen und war die alte deutsche Biene nicht vielleicht eine fleißige, aber doch mäßig schwärmende, normal fruchtbare Biene? Dann eine zweite Frage: Wie kommt es, daß der waschechte Hünglertypus selten über mittlere Volksstärke hinauskommt und deshalb der Blutauffrischung bedarf? Ist das etwa für den Züchter der entscheidende Haltruf der Natur: „Bis hierher und nicht weiter?" Sind wir hier schon an den Grenzen des Erreichbaren in bezug auf den Sammelfleiß und seine inneren Zusammenhänge mit der Artfortpflanzung angelangt?

Digitized by Google

Wenn meine beiden Fragen nicht ganz grundlos aufgeworfen wären, so müßten wir uns möglicherweise mit dem Fleiß unserer heutigen besten Völker für alle ferneren Zeiten begnügen. Das wäre für uns sehr bedauerlich, so bedauerlich, wie für den Hühnerzüchter die Erkenntnis, daß es ihm kaum gelingen wird, ein derart fleißiges Legehuhn zu züchten, das seinem Herrn und Meister täglich zum Frühstück und Abendbrot mit einem frischen Ei versorgt. — Ja wahrhaftig, es wäre schade!

Zeigt das Rasse?

Von Oberlehrer Guido Sklenar, Hauskirchen-Palterndorf, N. Oe.

Vor 2 Jahren erhielt ich von H. Koch-Mauensee, Schweiz, eine Nigra-Königin, die sich, es sei gleich anfangs gesagt, sehr gut bewährte. Aus der Nachzucht nach ihr blieb mir nur eine, alle andern wurden mir abgebettelt. Auch diese junge Nigra, die von meinen Drohnen des Stammes 47 befruchtet worden war, zeigte sich heuer brillant in allen ihren Leistungen. Als ich dem Volke während der Haupttracht heuer eine Platte einhing, bemerkte ich 7 frisch angeblasene Weiselzellen. Donnerwetter, ist das ein Haupttreffer, dachte ich mir, so ohne jede weitere Mühe 6 prächtige Zellen zum Verschulen zu bekommen. Alle waren noch unbestiftelt. Nach 8 Tagen hielt ich wieder Nachschau, mein junger Kollege Hellepart, der mir bei allen Arbeiten hilft, um das Imkern gründlich zu erlernen, Augenzeuge. Was finde ich? Etwas, was ich noch nie gefunden, alle 7 Zellen mit Honig gefüllt. Das ging mir doch über die Hutschnur, aber im Stillen lachte ich doch, denn ich stellte mir die Frage: „Zeigt das Rasse?“ Gewiß. Noch bei einem zweiten Volk, einem 47 fand ich dasselbe, dort allerdings nur 2 Näpfchen gefüllt. Geschwärmt hat bis heute noch keines dieser Völker, überhaupt heuer keines meines Standes, das Honigfieber hat das Schwarmfieber erstickt. Auch im Vorjahre erhielt ich vom ganzen Stande einen einzigen Schwarm am 1. Mai, sonst keinen.

Ist dieses Vorkommnis nicht der deutlichste Fingerzeig für einen denkenden Züchter? Mir wird's dies sein. Imkerheil!

Schwarmlust.

Wenn der Frühling seinen Einzug gehalten hat, wenn Nektar und Blütenstaub in Hülle und Fülle in der Natur vorhanden ist, die Königin alle Waben bestiftet hat, junge Bienen in Menge als Arbeiterinnen tätig sind und abends keinen Platz im Inneren des Stockes finden, um im dicken Klumpen die Nacht an der Außenwand des Stockes in der Nähe des Flugloches verbringen zu müssen, dicke Drohnen auf den Waben herumlaufen, Eier, Larven und Nymphen alle Zellen erfüllen, die alte Königin keinen Platz zur Eierablage mehr findet, dann kommt über das Volk eine große Unruhe, nun rüstet es sich zum Auszuge, um der jungen Generation Platz zu machen. — Der Schwarmgeist ist eingezogen, einige Weiselzellen bergen die zum Ausschlüpfen reifen, jungen Königinnen und beschleunigen das Ausziehen des Schwarmes. Es ist dies ein altes unabänderliches Gesetz, was sich von Generation zu Generation forterbt. Dem Zwange dieses Gesetzes folgend, wird nun die günstigste Stunde zum Ausziehen des Schwarmes abgewartet. Schlechtes Wetter verzögert den Akt, endlich tritt günstiges Wetter ein, feuchte Wärme beschleunigt die Stunde des Aufbruches. Die Bienen saugen sich voll des süßen Honigs, so daß sie vier bis fünf Tage von diesem Vorrat leben und davon auch das zum ersten Anfange des Wabenbaues nötige Wachs bereiten können. Auch Propolis zum Zukitten der Ritze der neuen Wohnung darf nicht fehlen. Die Königin läuft aufgeregt auf den Waben herum, alles wartet auf das Zeichen zum Aufbruch. Plötzlich drängen die Bienen in dicken Strähnen zum Flugloch und stürzen im wilden Taumel hinaus, alsbald die Luft mit ihrem Gesumme zu erfüllen, für den Imker, der Freude an seinen Bienen hat, ein schöner Augenblick im Jahre, die Poesie der Bienenzucht. Es wallt und wirbelt in der Luft, plötzlich wird es stiller, die Königin, die den brausenden Wellen des Schwarmes nicht so folgen kann, weil sie infolge ihres schweren Leibes einen längeren Flug nicht auszuhalten vermag, hat sich an einem Zweige des nächsten Baumes angesetzt. Biene um Biene gesellt sich zu ihr und in nicht allzulanger Zeit hängt die große Traube friedlich und unbeweglich am Baum-

Digitized by Google

zweige. Nun beginnt die Arbeit des Imkers, mit Spritze befeuchtet er die Traube, um die Bienen zu beruhigen und schlägt den Schwarm mit kurzem Ruck von dem Zweige in den darunter geholtenen Korb. Wenn die Königin mit im Korbe ist, was ihm das befriedigte Summen und Steißeln der Bienen anzeigt, braucht er die Bienen nicht zu fürchten, kein Stich wird ihm zuteil und kann er dann das neu gebildete Volk in die ihm zugedachte Wohnung setzen. Wo die Königin ist, da bleibt auch das Volk und rüstet sich, die neue Wohnung für seine Zwecke behaglich herzurichten. Bald ist Ruhe und Ordnung eingetreten und die Flugbienen beginnen, sich ihre Wohnung von außen anzusehen, orientieren sich auf dem neuen Platze und beginnen mit dem Eintragen von Nektar und Blütenstaub.

Kordetzky, Krumm-Wohlau.

Lesefrüchte.

Ein rechter Imker muß sich immer rasch selber helfen können, das weiß jeder, der vom Fach „einen Animus hat". Ein mecklenburgischer „Imker" also fütterte im November am hellen Tag. Als daraufhin das Volk aus dem Flugloch hervorstob, stopfte er es mit seiner Zeitung zu. (Nach Uns' Immen.)

Moden kommen, Moden gehen. Wäre außer dem bekannten „Drang nach vorne" auch die Kenntnis dessen in uns lebendig, was vordem war, und was anderwärts ist, so brauchte die Leidenschaft zu bessern, die den Deutschen mehr denn je erfüllt, nicht zu dieser „unruhigen Neuerungssucht in Deutschland" zu werden, die uns beherrscht, brauchte nicht ein solches „Durcheinander zu sein, aus dem der Anfänger keinen Ausweg findet." Die „Anführungen" sind dem Urteil entnommen, das im vorigen Jahre die Luxemburgische „Bienenzeitung" über die deutsche Bienenzucht fällte.

Das Allertörichteste und Allerschädlichste offenbar ist aber, daß der Deutsche, der niemals ohne weiteste, freieste Aussicht gedeihen konnte, der alles, was groß an ihm ist, eben diesem Verlangen nach unbeschränkter Kenntnis mit verdankt, neuerdings ohne sein vielgescholtenes Weltbürgertum auszukommen sucht und sich unfruchtbar mit seiner keinem Feinde erreichbaren inneren Herrlichkeit einspinnt und verkrampft.

Nein, so werden wir einen Weg uns nicht schaffen. Man darf sich nicht selber die Organe entwenden, die man zum Schaffen und Wirken braucht. Aus der Muttererde zieht das deutsche Wesen seine Kraft. Aber ohne die Luft der unbegrenzten Weite muß es verkommen.

Diese Gegenwart ist wahrlich nicht wert, daß wir darin versimpeln und verschimmeln. Lassen wir uns wieder den Wind der Welt um die Ohren wehen! (Bienenpflege.)

Die Einen verlangen, die Imkerei soll wissenschaftlicher werden, die Andern, sie solle einfacher, volkstümlicher werden. Der mecklenburgische Brieftastenonkel sieht nicht ein, wo der Gegensatz liegen soll. Je wissenschaftlicher, das heißt doch wohl: natürlicher, gründlicher, zweckmäßiger einer die Imkerei anfaßt, desto einfacher und also volkstümlicher wird er sie betreiben. (Nach Uns' Immen.)

Alfonus schreibt in seinen „Zeitgemäßen Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht"*), es sei geradezu unverantwortlich, daß so viele Bienenzeitungen ihre Spalten ohne weiteres allen möglichen Erfindern öffnen. Wollte man ein klein wenig rigoroser sein, so wäre der Sache damit besser gedient. Leider scheinen viele der zahlreichen Erfinder von neuen Bienenwohnungen die Praxis selbst wenig zu kennen. Wohin soll dieser Tohuwabohu in der Wohnungsfrage führen? Die Schriftleitungen aller deutschen Bienenzeitungen sollten neuen Erfindungen nicht eher ihre Spalten öffnen, bevor nicht von unparteiischer Seite diese auf ihren Wert für die Praxis geprüft sind.

Die hessische Biene hat „Richtlinien für Aussteller" ausgegeben, die sich auch der nicht an Ausstellung denkende Imker merken kann: Rasse und Farbe bleibt außer Betracht; Wert der Königin geht aus dem systematischen Brutstand hervor; Honig und Blütenstaub den jeweiligen Trachtverhältnissen entsprechend; gefüllter Honigraum beweist, daß der Imker nicht rationell arbeitet; das Verhältnis zwischen Drohnen- und Arbeiterwachs soll ein gutes sein (ungefähr 1 : 25—1 : 30); zu viel sowie zu wenig Drohnenwachs sind Fehler; die Waben sollen schön und gleich sein, ohne Buckel und nicht zu alt; stark durch

* Soeben bei Eugen Ulmer in Stuttgart erschienen. Preis 3 Mark. D. Schr.

Digitized by Google

Ruhr beschmutzte Rähmchen, Wachsmottengespinnste, Unreinlichkeit auf dem Bodenbrett, falsches Einhängen der Rähmchen (d. h. das Auseinanderziehen im Brutraum) sind Fehler.

Freudenstein (in der neuen Bienenzeitung) schreibt: Bei dem eingeschränkten Verbrauch unter der Zwangswirtschaft haben die deutschen Imker jährlich 340 000 Zentner Zucker verbraucht. Es läßt sich also wohl annehmen, daß der Verbrauch bei der früheren Wirtschaft auf 400 000 Zentner steigt; das sind 2000 Waggons oder 50 Eisenbahnzüge Zucker. Das setzt keine Großhandlung um. Die deutschen Imker können also sehr wohl eine eigene Großhandlung aufmachen. Wenn alle deutschen Imker sich zur Zentralgenossenschaft zusammenschließen, dann —. Das einheitliche Handeln der Imkerschaft in Ehren! Aber wollen wir sie nicht lieber zum Honiggroßhandel als zum Zuckerhandel verwenden?

Dr. Zaiß (in der neuen Bienenzeitung) schreibt: Die deutsche Bienenzucht muß nicht gradezu eine Bauernbienenzucht, sie sollte aber eine Volksbienenzucht sein. — Die immer mehr sich mehrenden verkünstelten Lagerbeuten, mit den bei ihnen vorgesehenen raffinierten Kniffen für die Behandlung der Bienen, mögen sie sich nun beziehen auf das Einengen und Erweitern des Brutnestes, auf das Absperren der Königin behufs Bruteinschränkung, auf Verhinderung des Schwärmens usw. usw. sind mindestens nicht volksgemäß, und es droht durch sie die Gefahr, daß die Bienenzucht immer mehr aus dem Volke verdrängt und zum alleinigen Besitz Einzelner wird, was aus volkswirtschaftlichen Gründen sehr bedauerlich ist. Dies schreibt Rektor i. R. Mischke im Pommerschen Ratgeber.

Schön faßt Geheimrat Maaßen den volkstümlichen Wert der Bienenzucht in seinem Faulbrut-Flugblatt zusammen: Die Bienenzucht schafft dem Züchter, dem einfachen Mann, ebenso wie den Hochgebildeten, daheim Erholung, Anregung und Freuden und eine beglückende und lohnende Tätigkeit.

Auch ein Wort Kramers (Rassenzucht) ist allgemein beherzigenswert: Das eigene Denken und Prüfen bleibt dem Züchter nie erspart.

Schon Christ (1779) lehrt: „Halte dir große und volkreiche Stöcke. Nur bei solchen kann ein wahrer Nutzen herauskommen."

Nach der Schleswig-Holsteinischen Bienenzeitung ist die Befruchtung der Königinnen eine heikle Sache. Abgeschwärmte Naturvölker sitzen oft 24 bis 28 Tage, ehe sie sich weiselrichtig zeigen. Da hat es also mit der Befruchtung der jungen Königin gehapert. Und in Nachschwärmen ist es nur selten besser. Sie sitzen auch schon 12 bis 15 Tage, ehe die Königin in die Eierablage eintritt. Aber eigentümlich, wenn man einen Nachschwarm auf Anfänge wirft, erfolgt die Befruchtung fast stets in einigen Tagen. Es ist, als würde durch die naturgemäße Bautätigkeit auch die naturgemäße übrige Entwickelung gefördert. Auf Grund dieser Erfahrungstatsache, wurden seit einigen Jahren alle Befruchtungskästchen nur mit Anfängen ausgestattet, und dann war die Befruchtung in einigen Tagen entschieden. Auch das Zuhängen von fremder frischer Brut beschleunigt das Verfahren. H. S.

Werte Leser! Mit dieser Nummer hat unser Blatt die vorstehende Neuerung der „Lesefrüchte" eingeführt. Die Lesefrüchte sind ihrem Inhalte nach das, was andere Bienenzeitungen mit „Rundschau" bezeichnen, jedoch in etwas erweiterter Form. Alles, was einem beim Lesen Bemerkenswertes begegnet, einerlei ob alt oder neu, national oder international soll darin eine Stätte finden. Durch die Lesefrüchte wird uns Gelegenheit gegeben, unsern Gesichtskreis ohne große Aufwendungen von Zeit und Geld zu erweitern, unsere Kenntnisse zu mehren und das imkerliche Urteil zu schärfen. Mögen sie uns eine starke Triebfeder der Anregung und Förderung sein, Ihr Sammler aber sei uns aufs wärmste begrüßt. Die Schriftleitung.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Bienenlieferung an den Feindbund.

Im Herbst d. J. sollen rund 75 000 Bienenvölker in Körben an Frankreich und Belgien geliefert werden. An der Aufbringung sollen sich möglichst viele Imker beteiligen. Da mit den Bienen der Honig geliefert werden muß und die vom Feindbund zu erwartenden Preise keineswegs hoch sein werden, so wird die Bienenlieferung für

Digitized by Google

die deutschen Imker kein Geschäft, sondern lediglich die Ausübung einer vaterländischen Pflicht zur Erfüllung des Friedensvertrages sein.

Eine feste Bestellung der Reparations-Kommission liegt noch nicht vor. Sollte es zu Lieferungen kommen, so wird sich der Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten, Berlin W 9, Potsdamerstr. 10/11, bei ihrer Aufbringung voraussichtlich der Vermittlung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, der Zentral-Imker-Genossenschaft, Hannover, und der Bienenzuchtvereine bedienen.

Schlesischer Imkerbund.

Endlich sind die Ortslisten und Zusammenstellungen von Mittel- und Niederschlesien vollständig eingegangen, sodaß deren Einsendung an das Preußische Landeszuckeramt in den nächsten Tagen erfolgen kann.

Aus Oberschlesien wurden erst 25% der Nachweisungen unmittelbar bei mir eingereicht. Ich habe über die Zuckerverteilung dieses Bezirks der Behörde Vorschläge gemacht, welche es ermöglichen würden, daß die meisten Vereine den ihnen zustehenden Bienenzucker erhalten könnten. Jedenfalls bitte ich alle Vorsitzenden des Bezirks Oppeln, denen diese Veröffentlichungen zu Gesicht kommen, schleunigst ihre Listen an mich zu senden, falls dies auf meine Aufforderung durch Postkarte nicht bereits geschehen ist; denn mit Herrn Raczek, Richtersdorf bei Gleiwitz, Oberverteiler für den Bezirk Oppeln, habe ich bis heut noch keine Postverbindung. Ich hoffe, daß die Zuckerverteilung Mitte August erfolgen wird.

Wiederholt weise ich darauf hin, daß die Festsetzung des Zuckerpreises nicht einseitig von den Zuckerverteilern erfolgen darf, sondern Sache des gesamten Vorstandes ist. Tritt vor Abruf des Zuckers nicht noch eine Steuererhöhung ein, so dürfte das Pfund ab Fabrik etwa 3,40 Mk. kosten. Einschließlich Fracht und sonstiger Nebenkosten muß es möglich sein, den Bienenzucker zum Mundzuckerpreise abzugeben. Eine Ueberschreitung dieses Preises darf nicht erfolgen. Auch soll in keinem Falle von den Nichtmitgliedern ein höherer Preis eingezogen werden. Wie ich von der Behörde angewiesen worden bin, die Verteilung des Bienenzuckers in den Vereinen zu überwachen, so mache ich dieses Gebot auch den Vereinsvorsitzenden zur Pflicht; sie sind für eine zu hohe Preisfestsetzung verantwortlich.

Daß der Bienenzucker nicht zu anderen Zwecken verwendet werden und nicht in den freien Verkehr kommen darf, sei hier ausdrücklich betont.

Da die deutsche Bienenwirtschaft an Frankreich laut Zeitungsnachrichten 75 000 Bienenvölker liefern soll, so wird auch Schlesien dazu einen erheblichen Prozentsatz beizusteuern haben. Besitzer größerer Bienenstände müssen sich deshalb schon heut mit dem Gedanken der Abgabe vertraut machen.

Die Vereine im Gebiete des Riesen- und Eulengebirges haben sich unserer Anregung gemäß zu Gauverbänden zusammengeschlossen. Dieser Zusammenschluß ist zu begrüßen und den Vereinen anderer Gegenden dringend zu empfehlen.

Wandervorträge werden aus der Kasse des „Schlesischen Imkerbundes" nur dann bezahlt, wenn sie im Auftrage des Vorstandes gehalten werden.

R. Flöter, Geschäftsführer.

Es sind noch eine Anzahl Vereine mit der Erneuerung der Haftpflichtversicherung für 1921 im Rückstande. Ich mache wieder darauf aufmerksam, daß der Versicherungs-Verein bei einem bei diesen Vereinen vorkommenden Schadenfalle nicht eintreten kann. Der Versicherungsverein hat dieses Jahr bereits zwei Schadenfälle (15 000 und 10 000 Mk.) ablehnen müssen, weil die betreffenden Vereine die Versicherung nicht erneuert hatten. Die Versicherung tritt in Kraft, wenn die Anmeldung mit den richtigen Listen und der Betrag dafür in meinen Händen sind.

Die Versicherungsgebühr beträgt 1 Mk., das Eintrittsgeld für neue Mitglieder 1,50 Mk.

Ich bitte, mit den Versicherungsgeldern auch den Beitrag zum Schles. Imkerbunde (50 Pfg. für jeden Imker) mitzusenden, auch bei Nachversicherungen. Neue Mitglieder müssen mit zwei Listen (große Formulare) gemeldet werden. Auf der einen Liste sind die eigenhändigen Unterschriften der Neuen zu leisten (2 Spalten). Geld bitte nur mit Scheck 18 274 (Amt Breslau) an mich zu senden.

Fehlende Listenformulare und Satzungen bitte bei mir zu bestellen.

Brieg Bez. Breslau, Georgstr. 9, den 20. 6. 1921.

Mit Imkergruß A. Jerofke.

Digitized by Google

Leitsätze.

1. Förderung der Bienenzucht und damit Steigerung der Honigerträge ist das Arbeitsziel aller Imkervereinigungen.
2. Steigerung der Honigerträge fordert sowohl das Ansehen der Bienenzucht als auch die Wirtschaftslage der Gegenwart.
3. Voraussetzung für solche Ertragssteigerung und damit für die Förderung der Bienenzucht ist eine gründliche Imkerschulung.
4. Gründliche Imkerschulung beruht auf erkenntnismäßigem Erfassen und schaffensmäßigem Erwerb des imkerlichen Wissens und Könnens.
5. Diese unerläßliche Imkerschulung auf der ganzen Linie erreichen die Verbände nur durch die Arbeit der Ortsvereine.
6. Von den Ortsvereinen ist darum zu fordern:
   a) daß Einführungslehrgänge bei ihnen eine ständige Einrichtung sind,
   b) daß der Arbeit auf den Bienenständen jedes Vereinsbezirkes ein klarer Betriebsplan zugrunde liegt,
   c) daß in diesen Betriebsplan auch die gesamte Vereinsarbeit lebensvoll hineingestellt wird,
   d) daß jede Versammlung den Teilnehmern erkenntnismäßig und schaffensmäßig eine tatsächliche Bereicherung bringt.
7. Die Arbeit der Ortsvereine planmäßig in den Dienst der Imkerschulung zu stellen und die Vereine in dieser Arbeit mit allen Mitteln kraftvoll zu unterstützen, ist die vornehmste Aufgabe der Verbände.
8. Die Bienenzucht wird nur dann richtig bewertet, wenn sie erkannt wird als Arbeit im großen deutschen Wiederaufbau, der uns alle zu höchster Leistung verpflichtet.

D. Breiholz.

Vereinsnachrichten und Versammlungs-Anzeigen.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend e. V. Die diesmonatliche Vereinsversammlung war von 122 Mitgliedern besucht. Die Versammelten wurden durch den Vorsitzenden begrüßt. Wiederum hat der Schnitter Tod in unseren Reihen seine Ernte gehalten. Einen erfahrenen Imker und lieben Kameraden hat Freund Hein aus einem arbeitsreichen Leben in sein Schattenreich abberufen. Unerwartet starb unser hochverehrtes Mitglied, der Städtische Friedhofsinspektor, Herr Hans Thomas. Ihm folgten zur ewigen Ruhe nach Herr Lehrer Nachbar in Pawelwitz, der an den Folgen des im Kriege sich zugezogenen Leidens starb, und Herr Flüchtlingslehrer Zimpel in Peterwitz bei Schmolz. Die Versammlung ehrte das Andenken der lieben Toten durch Erheben von den Plätzen. — In seiner Vorrede warnte der Vorsitzende vor dem Ausposaunen einer guten Honigernte, da leicht Rückschläge kommen können. Auch würde dadurch bei dem kaufenden Publikum leicht die Meinung erweckt, daß der Honig im Preise ganz erheblich sinken müsse. Die Mißerfolge der vergangenen Jahre und die hohen Unkosten der Imkerei werden von den Käufern größtenteils außer acht gelassen. Von jeher war der Honigpreis dem Butterpreise annähernd gleich, und so muß es auch bleiben. Es wurde der Vereinsbeschluß gefaßt, die Mitglieder zu veranlassen, das Pfund Honig nicht unter 15 Mark zu verkaufen. Der Vorsitzende will in dieser Angelegenheeit sich mit dem Verein Breslau II in Verbindung setzen, um auch dort den gleichen Beschluß herbeizuführen.

Herr Obergärtner Franke gab den Monatsbericht bekannt. Dieser gab besonders für Anfänger sehr zu beachtende Winke über das Schwärmen, das Einfangen bezw. Einsetzen und die Behandlung des Schwarmes, sowie über die jetzt schon einsetzende Honigernte. Den Anfängern wurde empfohlen, sich bei ihrer Tätigkeit nach dem Monatsbericht zu halten, um sich vor Schaden zu bewahren. Unter den älteren und erfahrenen Imkern hat jeder seine eigene Methode, wie zahlreiche Beispiele aus der Versammlung heraus dies bezeugten.

Herr Assert hielt sodann seinen Vortrag über: Die Behandlung der Schwärme. Seine Ausführungen boten für die Jungimker lehrreiche Winke. Füttern des Schwarmes und Warmhalten desselben hielt der Redner zur Erhöhung der Bautätigkeit und des Eierlegens für unbedingt notwendig. Der Vorschwarm muß, da eine alte Königin vorhanden ist, größtenteils ausgebaute Waben erhalten, während der Nachschwarm mit der jungen Königin mit zahlreichen Anfängen zu versehen ist. Die Fütterung muß bis zum vollständigen Ausbau des Wachsgebäudes innegehalten werden. Beim Nachschwarm ist darauf zu achten, daß beim Hochzeitsausfluge die junge Königin nicht verloren gegangen ist. Zur Vorsorge können dem Nachschwarm Brut- und Eierwaben eingehangen werden. Bei dem Befestigen ganzer Mittel-

Digitized by Google

wände ist zu beachten, daß an den Seiten Luft gelassen wird, um ein Ausbeulen zu verhüten. — Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine Mühe.

Ein Bericht über die Provinzial-Wanderversammlung konnte infolge Ausfallens derselben nicht erstattet werden.

Der Bericht über den Mailehrbienenkursus gab Zeugnis von der unbedingten Notwendigkeit des Abhaltens solcher Lehrkurse. Herr Pfitzner als Leiter hat es verstanden, den Teilnehmern in vorzüglicher Lehrgeschicklichkeit wertvolle Kenntnisse zu vermitteln. Das rege Interesse an der Bienenzucht zeigte sich in der großen Teilnehmerzahl (40); es wäre vorteilhafter, in Zukunft aber eine Teilung solch stark besuchter Kurse vorzunehmen. Der Berichterstatter sprach im Namen aller Teilnehmer den Veranstaltern sowohl, als auch dem Leiter den herzlichsten Dank aus.

Unter der Oberaufsicht des Obersteuerinspektors Herrn Geier und der Leitung des Herrn Nickel hat sich der Bienenstand der Landwirtschaftskammer zu seinem Vorteil sehr verändert. Den vorgenannten Herren wurde herzlicher Dank dafür zuteil.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß am 19. Juni das diesjährige Sommervergnügen des Vereins bei Herrn Hellmann in Pilsnitz abgehalten wird. Alle Mitglieder wurden hierzu freundlichst eingeladen.

Die eingegangenen Fragen wurden beantwortet. Durch Handschlag wurden die neuen Mitglieder zu treuer Mitarbeit verpflichtet. Nachdem die Tagesordnung für die Juliversammlung festgesetzt war, erfolgte gegen ½9 Uhr der Schluß der Sitzung.

Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 4. Juli, abends 6 Uhr, im Bürgergarten, Weidenstraße, statt. 1. Begrüßung. 2. Protokoll der Juniversammlung. 3. Monatsbericht. 4. Mitteilungen. 5. Fragekasten. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Festsetzung der Tagesordnung für die Augustsitzung.

Imkerverein Groß-Bargen und Umgegend. Sonntag, den 10. Juli, 3½ Uhr, Wanderversammlung mit Damen in Leubel bei Gedam. 1. Vortrag, 2. Einziehung der Beiträge, 3. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Bruslawe. Sonntag, den 17. Juli, 4 Uhr, Sitzung in Bruslawe. Vorträge und Geschäftliches. Dächsel.

Bienenzüchterverein Glatz. „Wonnig ist's, in Frühlingstagen — Nach dem Wanderstab zu greifen — Und, den Blumenstrauß am Hute, — Gottes Garten zu durchschweifen." Die Wahrheit dieser Worte kam den Teilnehmern am Maiausfluge recht zum Bewußtsein, als sie das idyllisch gelegene Neufalkenhain durchschritten. Einige Tage vorauf gesandte Spurbienen hatten bereits die Flecke ausgekundschaftet, wo der Schwarm Halt machen sollte. Herr Kaufmann Ringel wurde zuerst heimgesucht. Die wißbegierigen Bienen hatten hier recht viel zu sehen und zu hören. Es war besonders Freudensteins Methode zu erkennen. In allem zeigte sich ein recht praktischer Bienenvater. Den zweiten Haltepunkt bot Herr Alke in seinem sehr richtig benannten „Sonnenblick". Eine ideale Bienenlage zeigte sich hier dem Auge. Flugrichtung Wiese, Feld und Wald, unbeschränkter Ausflug, dauernde Tracht. Völker daher auf der Höhe, Honig blitzt. Interessant sind die Berichte über „Honigquell" und „Triumph". Beide Beuten werden in der Herbstversammlung gebührend gewürdigt werden. Der dritte Haltepunkt bei Frau Guder zeigte, wie man mit den einfachsten Mitteln Erfolge erzielen kann. Völker gut entwickelt. Möchten sich einige kräftige Bienenzüchter finden, welche der guten Frau helfen, den Bienenstand hoch zu bringen, nicht im Ertrage, das versteht Frau Guder selbst, sondern im wörtlichen Sinne. Zwischen Hain und Busch flog nun der Schwarm „Weidmannsheil" zu, um hier das Gesehene einer Aussprache zu unterwerfen. Recht rege war dieselbe und oft ging es wie in einem dichten Bienenschwarme zu, auch fehlte der Rauch nicht, der da mancher Biene ebenso unangenehm auffiel als einer wirklichen Biene, wenn des Guten zu viel ist. Man hat den „deutschen Wald" recht gern im Freien, aber in der Stube beißt er in die Augen. Recht herzlichen Dank den Imkern von Neufalkenhain insgesamt — der beabsichtigte Ausflug nach Kudowa kann nicht stattfinden.

Bienenzüchterverein Gröditzberg. Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr Sitzung im Frömbergschen Gasthause in Wolfsdorf. Fassung wichtiger Beschlüsse Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Bienenzüchter-Verein Jauer und Umgegend, E. V. Sonntag, den 17. Juli werden alle Imker zur Wanderversammlung nach St. Georgenberg eingeladen, von Jauer aus mit Leiterwagen. Programm: 1. Begrüßung; 2. Erledigung der Eingänge; 5. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Vortrag des Gauvorsitzenden Thienel aus Schweidnitz; 3. Verschiedenes; 6. Gemütliches Beisammensein.

Menzel, Schriftführer.

Digitized by Google

Bienenzüchter-Verein Jauer und Umgegend. Zu der am 12. Juni 1921, anberaumten Monatsversammlung im Vereinslokal waren 31 Imkerkollegen und 3 Damen anwesend. Der Vorsitzende, Herr Siegert, begrüßte die Erschienenen und gab Aufschluß, warum die heutige Versammlung nicht wie beschlossen als Wanderversammlung abgehalten werden konnte, weil die Wichtigkeit der Tagesordnung Jauer als Tagungsort notwendig machte. Darauf verlas der Schriftführer, Herr Menzel, das Protokoll der letzten Sitzung. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden Eingänge erledigt. Es kam u. a. ein Schreiben des Gauverbandes der Imker am mittelschlesischen Gebirge betreffend den Austritt des Vereins Jauer zur Sprache. Der Gauverband teilt mit, daß der Verein erst nach Kündigung am 1. Juli d. Js. mit dem 31. Dezember d. Js. aus dem Gauverband ausscheiden kann. Infolgedessen wäre der Verein verpflichtet, die Umlage von 30 Pfg. je Mitglied an den Gauverband zu zahlen. Der Vorsitzende stellte die Angelegenheit zur nochmaligen Erörterung. In der Aussprache mahnte der Schriftführer zur besonnenen Stellungnahme und sprach der Zugehörigkeit zum Gauverband das Wort und begründete seine Ansicht von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, vorläufig von der Kündigung abzusehen und 30 Pfennig pro Mitglied Umlage an den Gauverband zu zahlen. Punkt 2 der Tagesordnung verlangt die Wahl des 1. Vorsitzenden. Der derzeitige Vorsitzende, Herr Siegert, kann aus Berufsrücksichten bedauerlicher Weise die Geschäfte des Vorsitzenden nicht länger führen. Der vorgeschlagene Imkerkollege, Gutsbesitzer Göbel, Kaudewitz, hat seine Bereitwilligkeit zur Annahme des Amtes zurückgezogen. Nach mehreren Vorschlägen wurde Lehrer Deschamps Herrmannsdorf, zum 1. Vorsitzenden gewählt, und zwar nicht wie Herr Menzel begründete auf 5 Jahre, sondern nur auf 1 Jahr, wie es die Satzungen fordern. Lehrer Deschamps nahm die Wahl an. Punkt 4 der Tagesordnung betraf die Erhöhung des Zeitungsgeldes. Diese Frage löste eine lebhafte Aussprache aus. Es wurde schließlich auf Vorschlag des Herrn Siegert beschlossen, das Defizit, welches sich durch die Erhöhung des Zeitungsgeldes ergeben hat, auf die Kasse zu übernehmen und im nächsten Jahre die Beiträge zu erhöhen. — Mit großem Interesse wurde die von Herrn Menzel angeschnittene Frage des Honigpreises erörtert. Es wurde für ratsam gehalten, die Festsetzung des Honigpreises jedem Imkerkollegen zu überlassen und demgemäß beschlossen. Diese Honigpreisfrage brachte interessante Mitteilungen und Besprechungen der Steuerfragen. Die nächste Versammlung soll eine Wanderversammlung im St. Georgenberg sein. Die Festsetzung des Termins wird dem Vorstande überlassen. Zum Schlusse der Sitzung referierte Herr Wolf über Verbesserung der Bienenweide. Er behandelte in seinen Ausführungen den in der Bienenzeitung inserierten Götterbaum, der eine vorzügliche Bienentracht bieten soll. Referent hat sich Samen dieses Baumes schicken lassen und will Versuche damit machen. — Herr Siegert belehrt durch Vorlesen eines interessanten Artikels über Bienenrecht bezüglich der Verfolgung von Schwärmen. — Dabei wurden interessante Erfahrungen ausgetauscht. — Herr Menzel forderte zur Zeichnung von Genossenschaftsanteilen auf und machte noch einige beachtenswerte Mitteilungen u. a. auch über seinen Aufenthalt in Köslin. Die Frage, ob Ganzrähmchen oder Halbrähmchen wurde zu Gunsten der ersteren von Herrn Menzel und Herrn Wolf beantwortet und im Anschluß daran gab Herr Wolf seine Erfahrungen in Bezug auf Ganzrähmchen in dankenswerter Weise zum Besten. Nachträglich wird noch angeführt, daß Herr Siegert die Versammlung bis zum Schluß der Sitzung leitete, weil der neugewählte Vorsitzende mit der Führung des Protokolls betraut war.

Neuroder Kreisverein für Bienenzucht. Die nächste Versammlung findet als Hauptversammlung Sonntag, den 24. Juli d. J. in Mittelsteine im Gasthof „zum Steinethal" statt, bei welcher auch die Wahl eines dritten Beisitzers als siebentes Vorstandsmitglied gewählt werden muß.

Neuroder Kreisverein für Bienenzucht. Die für den 12. Juni angesagte Versammlung konnte erst am 19. Juni im „Eichhorn" in Ebersdorf abgehalten werden. Nachdem der Herr Vorsitzende, Steiger a. D. Voelkel die Versammlung eröffnet und die erschienenen Mitglieder sowie die Gäste begrüßt hatte, gelangte der Verhandlungsstoff wie folgt zur Erledigung. Herr Vorarbeiter Oder in Ebersdorf berichtete eingehend über den von ihm in Glatz seinerzeit wahrgenommenen Imkerkursus, wobei er der Meinung Ausdruck gab, daß die Teilnahme an einem derartigen Kursus besonders für Anfänger empfehlenswert sei. Zwecks gerichtlicher Eintragung des Vereins ist eine Ergänzung der Vereinssatzungen dahin erforderlich, daß letztere von sieben anstatt von sechs Mitgliedern unterschrieben sein müssen. Demzufolge muß ein dritter Beisitzer in der nächsten Hauptversammlung gewählt werden. Als solcher wird der Bahnmeister 1. Kl. Herr Weimann in Neurode in Vorschlag gebracht. Der Preis für 1 Pfund Honig

Digitized by Google

wird auf 18 Mk. festgesetzt. Für den Herbstzucker [illegible]k. für ein Pfund zu zahlen und zwar ist das Geld bestimmt bis zum 15. Juli d. [illegible] an die Schlesische Handelsbank in Neurode (Postscheckkonto Nr. 28 990, Amt[illegible] für Rechnung des Vereinsvorsitzenden Herrn Boelkel einzusenden. Ein Mitgl[illegible] neu aufgenommen.

Der Verein für Bienenzucht und Gartenbau im [illegible]se Ohlau hielt am 5. Juni bei Herrn Weiß in Weigwitz eine ordnungsmäßige Sitzung ab, welche sehr gut besucht war. Viele Imkerfragen fanden durch den Vorsitzenden ihre Erledigung. Bei der Besprechung über den Honigpreis war man einig in der Ansicht, daß derselbe auf keinen Fall unter den jeweiligen Butterpreis sinken dürfe. Der Bienenstand des Herrn Kunisch wurde eingehend besichtigt, und der Vorsitzende gab auf alle Fragen sicheren Bescheid. Die nächste Versammlung soll in Guften bei Herrn Hanus stattfinden.

Wanderversammlung am 10. Juli in Groß-Peiskerau. Besichtigung einiger Bienenstände, praktische Arbeiten.

Briefkasten.

Die Briefkastenanfragen sind zu richten an die Schriftleitung oder direkt an Herrn Lehrer Jul. Pfitzner in Dt. Damno, Post Korsenz. Bei eiligen Sachen bitte Rückporto beizulegen.

F. in R. Frage: Wo bekommt man in Schlesien leistungsfähige Königinnen zu kaufen? Antwort: Fragen Sie einmal an beim Großimker Herrn Emil Berch, Breslau, Frankfurterstr. 37. Daß auf seinem Stande gute, leistungsfähige Völker sind, ist mir bekannt. Ob Königinnen abgegeben werden, weiß ich aber nicht bestimmt.

K. in H. Frage: Es ist bedauerlich, daß in den Bienenzeitungen so wenig über den Honigpreis zu erfahren ist. Wie hoch kommt gegenwärtig das Pfund? Antwort: Es ist noch mehr mehr bedauerlich, daß uns der miserable Juni um die diesjährigen schönen Honigaussichten betrogen hat. Nachdem die Butterpreise gesunken sind, werden Sie 15 Mk. für das Pfund wohl nicht mehr bekommen. Versuchen Sie es mit 12 Mk. oder auch darüber hinaus, je nach Ihren örtlichen Verhältnissen. Wenn es mir nachginge, so würde ich als Normalpreis dreiviertel des jeweiligen Butterpreises ansetzen. (Siehe Verein Ohlau.)

Sch. in Sch. Frage: Mir ist ein Nachschwarm weisellos geworden. Wie beweisele ich ihn am besten? Antwort: 1. Königin zu setzen, wenn vorhanden, 2. Weiselzelle einschneiden, wenn gerade zur Verfügung, 3. Wabe mit offener Brut einhängen, damit sich das Volk selbst eine Königin zieht. H.

Imkerlehrkursus.

Vom 17. bis 21. Mai einschl. hielt Herr Lehrer Jul. Pfitzner aus Dt. Damno bei Korsenz in Breslau einen Imkerlehrkursus für Anfänger ab: an Vormittagen Theorie (Matthiasplatz), an den Nachmittagen (Praxis) auf verschiedenen Bienenständen in und bei Breslau.

Die 51 Kursusteilnehmer, worunter 10 Damen, hatten sich aus allen Gegenden Schlesiens eingefunden. Wie die verschiedenen Berufsklassen, so waren auch die verschiedensten Altersstufen vertreten.

Der Kursusleiter hat es verstanden, alle Zuhörer in seine geistigen Fesseln zu schlagen und uns für die Bienen zu interessieren. Mit schlichten einfachen Worten, und gerade darum war es für uns Anfänger um so verständlicher, führte er uns in packender Weise das Leben und Treiben der Immen vor Augen. Eine meisterhafte Sachkenntnis tat er auf allen Gebieten kund und uns verließ keinen Augenblick das Gefühl: er steht auf der Höhe. Alle Fragen wurden mit klaren anschaulichen Worten beantwortet. An dieser Stelle sei Herrn Pfitzner noch einmal für seine mustergültige Leitung unser aller Dank ausgesprochen. Der schönste Dank für ihn wird es sein, wenn wir uns bemühen, seine eifrigen Jünger zu werden und uns geloben, es ihm gleich zu tun; erreichen werden wir ihn nie.

Leisewitz, den 2. Juni 1921.

Dittmann, Lehrer.

Digitized by Google

t Jauer
hlung im Bücher-markt.
y Herr Sieg

Das Leben der Bienenvolkes. Sammlung wie IV des Handbuches der Bienenkunde in Einzeldarstellungen.) Von Prof. Dr. E. Zander, Leiter der Landes-Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. Mit 4[illegible] Abbildungen im Text größtenteils nach Originalen des Verfassers. Preis geb. 2[illegible] Mk. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83.

In einer wesentlich erweiterten neuen Auflage liegt nun auch der 4. Band des bekannten Handbuches vor. In der anschaulichsten Weise und unterstützt von zahlreichen Abbildungen führt der Verfasser in die Geheimnisse des Bienenstaates ein. Die Stellung der Biene im Tierreiche, ihre Tätigkeit im Stock und ihr emsiges Treiben in der freien Natur finden eine erschöpfende Darstellung. Von Kapitel zu Kapitel steigert sich die Spannung des Lesers, die in dem letzten Abschnitte, der von der Rolle der Biene im Haushalte der Natur handelt, ihre Befriedigung findet. Wie ein Märchen klingt diese Schilderung. Das Buch, das seinesgleichen in der Literatur nicht hat, wird sicher bei allen Imkern und Naturfreunden begeisterte Aufnahme finden.

Zeitgemäße Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht. Von Alois Alfonsus, Fachreferent im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Wien I. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83. Preis 3,— Mk.

Der in deutschen Imkerkreisen bestens bekannte Verfasser gibt im vorliegenden Werkchen Richtlinien an, nach welchen die Ausgestaltung der deutschen Bienenzucht erfolgen soll.

Das Büchlein enthält eine Fülle von Ratschlägen und Anregungen aus der Feder eines hervorragenden Praktikers und bedeutet eine wertvolle Bereicherung unserer bienenwirtschaftlichen Literatur. Jeder einzelne Bienenzüchter sollte die Schrift lesen, jeder wird Gewinn aus derselben ziehen und dem rührigen Verfasser Dank wissen.

Allerweltsbienenstock
mit **rotierenden Waben**, der vielseitigste u. zweckmäßigste Kasten der Welt, kostet Mk. **175.—**.
Buch Mk. **2.80.**
Postscheckkonto: Stuttg. 12 453
G. Junginger, Stuttgart,
Rotebühlstraße 156.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe
liefert prompteſt
Deutsche Preß-Spond-Fabrik
Radeberg l. Sa.
Den Anfragen wegen Preis bitten wir Rückporto beizufügen.

Bienenwohnungen
d. neueſten u. älteren Syſteme fertigt die Spezialfabrik
Carl Sachon, Schönlanke (Oſtb.)

Bienenrähmchen
fertig und in Teilen liefert prompt
Alfred Horn, Patschkau
Holzwarenfabrik

Amerikanerstöcke und Schwarmüberwinterungskästen
leer, gut erhalt., verkauft billig
B. Otto, Tanz, Kreis Glatz.

Kunstwaben
gegossen aus garantiert reinem Bienenwachs, liefert jedes Quantum
Richard Witte, Wachspresserei und Kunstwabengießerei,
Reetzerhütten bei Wiesenburg i. Mark.
Wachs und alte Waben werden zur Umarbeitung angenommen. Wiederverkäufer und Vereine Rabatt.

Der Lambertzwilling, die Universalbeute für alle Betriebsweisen.
Lusatia-Einbeuten, Kunstbetrieb, ohne umhängen.
Sicher wirkende Schwarmfangkästen für alle Systeme.
Spezialfabrikation: **Wilhelm Güttler, Neugersdorf i. Sa.**
Betriebslehrbücher M. 2.— u. 1.50 — Postscheckkonto: Leipzig 110 644.

Schwärmen und Honigertrag
von **J. Hübner,**
Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Preis **3,50** Mk., ist soeben in zweiter, erweiterter Auflage erschienen und kann vom **Verlag des Neuen schlesischen Imkerblattes** bezogen werden.

Verlag und Redaktion: J. Hübner, Tannwald, Post Ophernfurth.
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google

Digitized by Google

BRODART
MADE IN U.S.A.